Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

+ *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.

+ *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.

+ *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.

+ *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter `http://books.google.com` durchsuchen.

SF
521
M345
v.14
1924

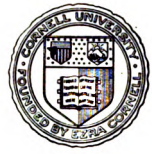
Digitized by Google

ALBERT R. MANN
LIBRARY

NEW YORK STATE COLLEGES
OF
AGRICULTURE AND HOME ECONOMICS

AT

CORNELL UNIVERSITY



EVERETT FRANKLIN PHILLIPS

BEEKEEPING LIBRARY

1962 GIFT OF
PROF. DR. LUDWIG ARMBRUSTER
Founder and Editor of the
Archiv für Bienenkunde

Digitized by Google

Date Due

Library Bureau Cat. No. 1137

Digitized by Google

SF
521
M345
v.14
1924

E 9257

Digitized by Google

Märkische Bienen-Zeitung

Amtliches Organ

des Ausschusses für Bienenzucht der Landwirtschaftskammer für die Provinz Brandenburg u. für Berlin, des Bienenwirtschaftlichen Provinzialverbandes für Brandenburg, des Imkerverbandes Grenzmark Westpreußen-Posen und der diesen angeschlossenen Bienenzuchtvereine

---

1924

Vierzehnter Jahrgang.

Schriftleitung:
Allgemeines: Pfarrer Johannes Aisch, Ketschendorf, Spree.
Der Bienengarten: Architekt Börschel, Nowawes.

Buchdruckerei Edmund Stein G. m. b. H., Potsdam.

Digitized by Google

Namen der Mitarbeiter.

Aisch, Pfarrer, Ketschendorf, Spree 11, 13, 37, 114, 116, 119, 121, 144, 193

Dr. Borchert, Privatdozent, Vorsteher des Laboratoriums zur Erforschung und Bekämpfung der Bienenkrankheiten an der Biologischen Reichsanstalt für Land- und Forstwirtschaft, Bln.-Dahlem 132, 137, 190

Börschel, Bienenzucht-Sachverst. der Landw.-Kammer Berlin 13, 100, 141, 142, 148, 159, 200, 219, 220

Brünnich, K., Dr., Reuchenette, Bern 7, 55, 71

Dittmer, Otto, Charlottenburg (Königsweg 60) 8

Feldt, Landw.-Kammersekr., Bln. 140, 141

Ficker, Landw.-Assessor, Pfarrkirchen 159

Gehrke, K., Christfelde 91

Gerriets, Dr., Reg.- u. Landes-Oekonomierat im Preußischen Landwirtschafts-Ministerium, Berlin SW (Leipziger Platz) 4

Goltz, Butzow 219

Graske, Walter, Großimker, Beenz, U.-M 93

Grunert, A., Kupferstecher, Neubabelsberg 198

Kammann, A., Lehrer 181

Keil, J., Lindenberg, Kr. Beeskow, Aeronaut. Observatorium 50

Koch, K., Mittelschullehrer i. R., Berlin-Lankwitz 140, 141, 187, 191

Kranepuhl, Konrektor i. R., Friedrichshagen (Friedrichstraße 99) 208

Krüger, W. 162

Lange, Friedhofsinspektor, Frankfurt a. d. O. 80, 81

Lemcke, M., Rektor, Nowawes (Retzowstraße) 40

Lorenz, M. V., Berlin-Britz (Chausseestraße 58) 150

Manger, Rea.-Med.-Rat Dr., Ingolstadt 7, 19, 51, 152

Meyer, M., Hauptlehrer, Nahausen a. M. 152

Mischke, Rektor i. R., Tempelburg i. Pomm. 210

Müller, O., Lehrer i. R., Berlin-Hermsdorf 161, 207

Pauls, Lehrer, Marienburg-Kalthof 97/98

Prell, Dr., Heinrich, Professor an der Forstlichen Hochschule Tharandt 74, 112, 127

Quelle, Dr., Studienrat, Berlin-Niederschönh (Blücherstr. 24) 35

Rasmussen, Lehrer, Chr., Sonderburg 135, 148

Reidenbach, Ph., Rehborn, Pfalz 186, 303

Richter, Arthur, Berlin-Steglitz (Rothenburgstraße 14) 129

Röpke, R. 6

Seibert, P., Alois, OSB., Professor, St. Ottilien, Oberbay. 20, 38, 67, 111

Speck von Sternburg, Freiherr, Imker und Oberst a. D., Rheinsberg, Mark 117, 120

Schmidt, G., Lehrer, Golßen, N.-Lausitz 189

Schröder, G., Lehrer i. R., Kiel (Harmsstr. 133 I) 3, 57

Schünemann, Stud.-Rat, Fürstenwalde, Spree (Müncheberger Straße) 49

Schulz, Gerhard, Platkow, Oderbruch 89

Steinmetz, Kunstmaler, Berlin N 31 (Stralauer Str. 26) 72, 93, 116, 134

Vogel, Garteninspektor 199

Wille, Friedrichshagen-Berlin 54, 69

Wurst, Hermann, Berlin W (Litzowstr. 85a) 121

Wüst, Oekonomierat, Rohrbach bei Landau, Pfalz 9, 182, 183

Zaiß, Dr., Heiligenkreuzsteinach 24, 37, 73, 130

Inhaltsverzeichnis.

1. Wissenschaftliche Forschungen und Beobachtungen.

Beiträge zur Kenntnis der Honigbiene. — Prell 74, 112, 127

Erfahrungen. 1923. — Seibert 20, 38, 67, 111

Ernahrung und Fütterung der B. — A. Koch 166

Handbefruchtung von Kg. — K. Brünnich 28

Honigtaubildung, Vom Stand der Erforsch. der — Schünemann 49

Königinbefruchtungsableger. Beobachtungen an — Brückner 168

Neues auf dem Gebiete der Bienenforschung. — Manger 153

Nosema. Welche Gefahr bedeutet die — seuche für die Bzucht? — Borchert 132

Paratyphuskrankheit. Trägt unsere Honigb. z. Verbreitg. der — des Menschen bei? — Borchert 190

Verdunstung des Nektars. Das Märchen von der — K. Brünnich 55, 71

Vereinheitlichung der Nomenklatur auf dem Gebiete der Bienenpathologie. — Borchert 174

Wärmehaushalt. Der — im Bienenvolk. — Manger 25, 51

Warum honigen die Pflanzen? — Quelle 35

Warum honigen gleiche Pflanzenarten an verschiedenen Orten ungleich? — Wüst 9

Weiselzelle. Das Problem der freigebaute —. — Schirmer 92

Winterleben der Bienenvölker — Lorenz 150

Digitized by Google

2. Betriebs-, Zucht- und Monatsanweisungen.

Aufschreiben. — K. Brünnich 7
Bienenkasten. Hat der — Einfluß auf höheren Honigertrag? — Röpke 6
Dänische Trogbeute. — Rasmussen 135, 148
Einwinterung. — Meyer 152
Fragekasten 13, 29, 43, 60, 80, 102, 121, 137, 157, 180, 197
Füttern — Selbstversorgen. — Koch 187
Futtertrog. Hofmanns — in Abänderung n. F. Wiehl. — Manger 7
Korbbienenzucht. — Dittmer 8. — Gehrke 91. — Grünke 172. Schmidt 189
Kuntzsch-Ecke 72, 93, 114, 134, 178
Lusatia - Universalbeute. — Schulz 89
Monatsanweisung Januar 12. Februar 28. April 57. Mai 78. Juni 95. Juli 119. August 137. September 153. Oktober 176. November 193
Nosema — 94.
Umweiselung, schnelle—Neuner 94
Wanderung i. d. Obstblüte, Wie bereitet man die Völker für — vor — Lemcke 40
Wachskanone, Schwäbische — 137
Weisellosigkeit i. zeit. Frühjahr — Manger 19
Wesen des Bienenvolks u. daraus sich ergebende Gesichtspunkte für die Bienenzucht. — Mischke 210
Zusetzen der Kg. — Brückner 172

3. Vereinswesen und Vereinsleben.

Belegstation Pfaueninsel 13, 214
Barnim 103
Berlin 30, 138, 196
Bezirkstagungen:
Frankfurt a. d. O. 14
Friedeberg 138
Jüterbog 156
Königsberg 103
Ruppin-Havelberg 61, 103, 122, 218
Priegnitz 179
Teltow 43, 83
Uckermark 122, 179
Züllichau 196
DLG. 12, 58. Hamburg 121. Würzburg 195. Stuttgart 195
Grenzmark, Pressedienst 92, 175
Imkerbund, Oesterreich 59
Imkerschulung und Standschau. — Müller 207
Imkertag, Märkischer 114
Internationale Jungimker - Gemeinschaft 59
Internationaler Imkerkongreß 28, 121, 194, 214
Ostmarkschau 59, 80, 92, 95. Die Bzucht auf der — Aisch 114
Unser Verband 98
Unsere Toten. Thie 115. Sydow 136. Lorenz 200. Küstenmacher 202
Wanderversammlung, 62. in Marienburg. — Voranzeigen 43, 59, 96. Verhandlungsbericht. Aisch 142, 144. Wien 195
Wirtschaftsgenoss. Märk. Imker 28, 48, 103, 126, 179

4. Verfügungen und Bekanntmachungen.

Bienenw. Prov.-Verb. f. Brdbg. 3, 17, 33, 47, 65, 88, 108, 127, 144, 164, 185, 202
Imkerverband Grenzmark 18, 87, 165, 185, 203
Landwirtschaftskammer 3, 17, 33, 47, 65, 88, 107, 126, 143, 163, 185, 201
Vereinigung der Deutsch. Imk.-Verbände 66, 108, 127, 144, 165, 186

5. Lehrgänge.

Anfänger 12
Berlin, Vorlesungen 214
Erlangen 58
Kammerkurse 87, 107
Senftenberg 59
Seuchenkurse in Dahlem 59

6. Bücher- und Blätterschau.

Aus dem deutschen Blätterwald. — Aisch u. Koch 11, 37, 116, 177, 191
Büchermarkt 13, 30, 60, 80, 102, 158, 180, 217
Streunende Halme. — Zaiß 24, 73, 130, 171, 212

7. Sonstiges.

Bienengarten 140, 159, 181, 198, 215
Bienenfeinde 95, 120
Biologische Reichsanstalt, 25 Jahre — in Dahlem 48
Die Biene und das Gesetz. — Richter 129
Großstadt u. Bzucht. — Wille 54, 69
Hänschens Ideal — Graske 178
Honigfälschung 155
Honiggebäck 193
Reine Freude. Ist deine Freude —? Graske 93
Schirach und seine Entdeckung. — Reidenbach 186, 203
Seuchenschutz 155
Trotz alledem! — Schröder 3
Verbesserung der Bienenweide. Warum schlagen die meisten Versuche zur — fehl? — Wüst 182
Vorwort. — Gerriets 3
Wetterdienst für Imker. — Zaiß 37
Wetterdienst, der deutsche — Keil 50
Wie ich Imker wurde — Speck von Sternburg 117

Digitized by Google

Wort-Register.

Absperrgitter 23, 79
Abstandsbügel 89
Afrika 46
Afterkönigin 136
Akazie 72, 145, 161
Akazientracht 79
Alfonsuus 49
Ameisen 177
Amerika 131
Ammenbienen 68, 73
Anbrütekästen 67, 111
Anpassung 74
Anstrich 29
Appel, Dr. 48
Arbeiterinnen-Kokon 128
Arbeitsgemeinschaft für Bienenzucht 39
Archiv für Bienenkunde 158
Armbruster, Prof. 14, 25, 147
Arnhart 49
Aromastoffe 167
Ausschuß f. Bienenzucht 201
Ausstellung 66, 88, 101, 107, 125, 144
Aufsatz 23
Auslandhonig 126, 144
Bachstelze 120
Backvorschriften 193
Bärenfang 193
Bauer 131
Bauordnung 210
Baurahmen 93
Befruchtungskost 168
Begattungsausflug 94, 168
Begattungskästchen 168
Begattungszeichen 170
Beiträge 33, 47, 65, 87, 88, 98, 165
Belegstation 13, 68, 88, 99, 125, 126, 214
Beobachtungsstation 101, 107, 201
Bepflanzung 29
Berlepsch 41, 52, 74
Berlin 54
Berufsgenossenschaft 164
Beschneiden der Flügel 212
Bienenfeinde 95, 120
Bienenfilm 79
Bienengesetzgebung 24
Bienenjahr 41
Bienenkrankheiten 59, 218
Bienenläuse 79
Bienenmeister 171
Bienennährsalze 43
Bienenrasse 188
Bienenweide 177, 182 (s. „Bienengarten")
Bienenwohnung 52, 208
Bienenzeitung, Märk. 99
Biol. Reichsanstalt 48, 59
Blattläuse 49
Blätterstock 88
Blütenzweige 59
Bodenarten 10
Bohm 78
Botharaklee 216
Bonnet 204
Borchert, Dr. 49, 94, 147, 217
Börschel 13, 100, 141, 142, 148, 159, 200, 219 220
Breiholz 109
Breitwabe 213
Breslau 121
Britisch-Columbia 25
Brutansatz 39
Brutpflege 41
Brutraum 23, 38
Brutnest, doppelt 73
Brutnest 79, 188, 210
Brünnich, Dr. 51, 111
Brünnich, Felix 102
Buchen 18
Bücherei 47, 65, 87, 99
Buchführung 7
Burnens 204
Buttel-Reepen v. 92
Caputh 42
Charles-Dadant 73
Chitin 75
Columbusbeute 124
Dahlem 59
Dathepseife 13
Dänische Trogbeute 135
Dengg, Otto 60
Deutsche Landw.-Gesellschaft (DLG.) 12, 58, 121, 195
Deutschlands Wiederaufbau 87
Dextrin 166
Dickwaben 157, 197
Diplome 48
Diplomlandwirte 79
Disteln 181
Dreistöcker 102
Dreivolkssystem 158
Dresden 155
Doolittle 55
Drohnenbrütig 19, 205
Drohnenlarven 112
Drohnenmütterchen 74, 136
Durchwinterung 150
Durst 82
Dzierzon 187
Efeu 60
Ehrenpreise 101
Eidotter-Fütterung 43
Eier 75
Eierstock der Arbeitsbiene 206
Ei-Uebertragung 192
Eiweißfütterung 168
Eiweißkörper 167
Einwinterung 134, 152, 164, 167
Eisenbahndamm 215
Energieersatz 27
Entdeckeln 102
Entwickelung der Bienen 114
Erlangen 58
Ernährung der Bienen 168
Ersatzfuttermittel 43
Ewert 116
Fangkiste 95
Fangkorb 95
Faulbaum 162
Faulbrut 83, 132, 143, 147, 187
Faulbrutforschung 49
Faulbrutentschädigung 17, 99
Faulbrutversicherung 17
Feldt 140, 141
Fehlschlag 111
Fermente 4
Fichtenhonig 38
Ficker 159
Flöricke, Dr. 95, 120
Flügel der Königin beschneiden 212
Flugloch 53
Fluglochbeobachtungen 82
Flugrichtung 102
Frankfurt/Oder 59, 66, 80, 87, 92, 95, 114
Frankreich 213
Freudenstein 6, 158, 167
Frisch, Dr. v. 195, 214
Frühjahrsfütterung 187
Frühtracht 40
Frühgeburten 69
Futtersaft 177
Futtertafeln 168
Futtertrog 7
Fütterung 43, 155, 166, 187
Fütterungseinrichtung 90
Futtervorrat 111, 119
Futterwaben 57
Genossenschaften 108
Gera 147
Gerrich, Dr. 4, 25, 148
Gerstung 6, 23, 108, 116, 146, 214
Gesetze 101, 129, 146, 147
Gestehungskosten für Honig 25
Gesundheitspfeife 94
Gewitter 10
Glycine 217
Goldrute 159
Goltz 219
Götterbaum 11
Göritz 81
Grunert, A. 198
Hans Specht 116
Haftpflichtversicherung 17, 47, 98, 101, 146
Hamburg 121
Harttung 145

Digitized by Google

Hauptbeobachter 107
Hausierer 125
Hausbienen 27
Hautung 75
Heidehonig 58, 151, 188
Heidetracht 10
Heidewanderung 42, 119
Heizsprung 26
Heimatschutz 70
Hergesell, Dr. 81
Himbeere 159
Hochwabe 213
Honig 13, 55, 71, 108, 126
Honig (Analyse) 49, 166
Honigabsatz 172
Honigaufbewahrung 102, 119
Honigaustausch 12, 144, 164
Honigblase 72
Honigen, Das 9, 35, 198
Honigertrag 6, 25, 177
Honigernte 23, 96, 177
Honigfälschung 125, 155
Honiggefäße 145
Honigkontrolle 146
Honigkuchen 193
Honiglikore 193
Honigpflege 119
Honigpreis 13, 28, 108, 138, 145, 164, 172
Honigraum 23, 79, 116
Honigschild 186
Honigschutz 101, 163, 185
Honigtau 49
Honigumspeichern 55
Honig, verdorbener 13
Honigvorräte 111
Hofmann 147
Hofmannskasten 23, 111
Huber, Franz 186, 203
Hubamklee 37, 58, 159, 216
Huillon 56
Hungertod 157
Japan 74
Jahrbuch, Erlanger 218
Jahresbeitrag 17
Jena 91
Igel 193
Imkerbund (Oesterreich) 59
Imkerschulung 207
Imkertag 66, 88, 201
Insel-Wight-Krankheit 49
Institut f. Bienenkunde, Dahlem 25
Internationaler Bienenzüchterkongreß 28, 194
Internationale Imkerversammlung 121, 146
Internationale Imkergemeinschaft 59
Jungfernschwärme 22
Junitracht 79
Kalender 13
Kälte 38
Kalifornien 25
Kaltbau 40, 213
Kammann, A. 181
Kanitz 60
Karbolsäure 192
Kassenwesen 146
Kellerüberwinterung 25, 53, 82
Kiel 4
Kittwachs 131
Klein 60
Koch, Lankwitz 87, 115, 140, 141
Koch, Dr. A. 121, 158
Koehler, Dr. 76
Königin 73
Königinnenbefruchtung 28
Königinnenzucht 60, 67, 81, 102, 111, 116, 212
König.-Zuchtvereinig., österr. 11
Kohlehydrate 166
Kokon 127
Koppenhagen 147
Korbbienenzucht 91, 117, 172, 189
Kredite f. Imker 143
Kröte 121
Krüger, W. 162
Kühlfall 26
Kunsthonig 154
Kunstschwarm 96
Kunstwaben, geschmeidige 43
Kuntzsch 72, 78, 91, 93, 116, 134, 178
Kuntzschkasten 40, 60
Küstenmacher 202
Lamarkismus 21
Lammert 25, 51, 151
Landtag 194
Landwirtschaft 196
Landwirtschaftskammer 100
Landwirtschaftl. Berufsgenossenschaft 163
Landwirtsch. Schulen 100
Larve 75
Larvenstadium 113
Laubhölzer 49
Lehrbienenstand 100
Lehrplan 65
Leistungsbienenzucht 65, 87, 99, 108, 115, 164
Lemcke 98, 214
Lesegebühr 4, 17, 33, 107
Lesegeld 33, 201
Leserlisten 65
Lichtbilder 88
Lorenz 20
Ludwig 158, 214
Lusatia 89
Maaßen 48
Made 75
Marienburg 43, 66, 96, 108, 115, 144, 171, 186
Marmeladefabrik 13
Märk. Bienenhonig 126
Märk. Imkertag 87
Mehl 43
Mehlfütterung 42
Meloe cavensis 153
Messe 192, 195
Metamorphose 75
Milch-, Mehlfütterung 43, 67
Milben 155, 214
Ministerium f. Landwirtschaft 59
Miller, E. Dr. 74
Morgenthaler 147
Mönke 80
Müller, O 161
Museum 100
Musterbienenstand 100
Nadelhölzer 49
Nachschaffungszellen 29, 203
Nährsalze 35, 50
Naturschutz 70
Nektar 9, 21, 55, 71, 187
Nektar (Analyse)) 166
Neuseeland 74
Niederschläge 151
Norwegen 171
Notfutter 29
Nosema 49, 67, 94, 116, 132
Obstbau 74
Obstbäume 17, 200
Obstblüte 40
Organismus 51
Orientierungssinn 169
Ostmarkschau 59, 66, 80, 92, 95, 114
Paratyphus 49, 190
Pfaueninsel 12, 88, 107, 125, 214
Pflaumen 116
Pfingstroien 10
Pflegebienen 111
Pollen 41, 166
Pollenmangel 41
Pollenvorräte 111
Pollenersatzmittel 43, 168
Pollenwabe 57
Preisausschreiben 146, 186
Preisgericht 145
Preismünzen 48
Prenzlau 66
Preuß 57
Preußischer Imkerbund 197
Proskau 116
Prüfungsordnung 80
Puppe 73
Puppenkokons 127
Punktverfahren 147
Quelle, Dr. 12, 87, 107, 115, 153, 201
Quebeck 121, 146, 194
Rhan 158
Rahmchenmaß 6
Räuberei 82, 177
Rassen 22
Raumer, E. v. 166
Rechtsschutzkasse 17, 99
Rechnungslegung 5
Reichsfinanzminister 126

Digitized by Google

Reichstag 195
Reife des Honigs 56
Reinigungsflug 19
Reizfutter 96, 187
Reizfütterung 42, 67, 134
Rezeptbuch 90
Richter 102
Riesenhonigklee 141, 216
Rotklee 10, 29
Ruhr 12, 19, 151
Salze 166, 178
Sammeltrieb 72
Sandboden 36
Sand- oder Zoddelwicke 159
Scheibenhonig 40
Schottland 171
Schirach 156, 192, 203
Schulze 147
Schauordnung 80
Schleudern 102
Schwächlinge 136, 154
Schwalbe 120
Schwarm 95, 130, 180
Schwarmimker 78
Schwarmlust 21
Schwärmen 20, 60, 74, 189
Schwarmträgheit 21
Schwarmtrieb 67, 111
Schwarmverhinderer 78, 116
Schwarmzellen 29, 68
Selbstversorger 187
Seuchen 147, 154, 174
Seuchengesetz 146, 155
Seuchen, Nomenklatur 174
Seradella 162
Spanien 132
Sprache der Bienen 195, 214
Sprengel 158
Spritztheorie 56
Stachelbeerblüte 42
Stade 117
Stämme 22
Stampfhonig 168, 188
Standblatt 7
Standbuch 7, 82
Standschauen 18, 33, 47, 65, 99, 108, 115, 185. 207
Statistik 107, 125, 163, 185
Stechwut 22
Steuererlaß 148
Steinkohlenteer 8
Steinmetz 30
Storch 120
Streckmaden 112
Studierstube 20
Stuttgart 195
Swammerdam 206
Sydow 136
Tannenhonig 38, 49
Thiolsalz 71
Thie 115
Torfoleum-Leichtplatten 60
Tracht 82
Trachtverbesserung 99, 160
Tränkvorrichtung 41
Triebleben 210
Trogbeute 135, 148
Trojan 70
Uebervölkerung 24
Ueberwinterung 25, 167
Umhängen 72
Umlarven 29, 112, 204
Umsatzsteuer 177
Umspeichern 72
Umweiselung 94
Verbandsaufgaben 146
Verband, Unser 96, 98
Verbesserung d. Bienenweide 199
Verbrauchssteuer 25
Verdunstung 71
Vereinigen 19
Vereinigung d. deutschen Imkerverbände 99, 109
Verpackung 41
Versicherung 66
Victoria 25
Vitamine 167
Vollmilch 57
Vögel 95
Vogel 199
Vogelwarte 95, 120
Volksschule 131
Vorlesungen 214
Vorstandssitzung 115
Wabenbau 12
Wachsgewinnung 102, 196
Wachskanone 136
Wachsmotten 53, 176
Wachsreste 126
Wahlzucht 121, 212
Waldbienenzucht 24, 178, 193
Walze 189
Wanderausstellung der DLG. 58
Wanderbienenzucht 99, 137
Wanderimker 78, 119
Wanderredner 101, 163
Wanderung 40, 134
Wanderversammlung d. Bienenwirte deutscher Zunge 96, 146, 147
Wanderverschluß 102
Wankler 81
Warmbau 52, 213
Warme 193
Wärmegang 26
Wärmehaushalt 23, 25, 51
Wärmeunterschied 152
Wasser 72, 112, 167
Wassernot 82
Wassermenge 152
Weidenröschen 131
Weisellosigkeit 19
Weiselzelle 128, 131, 136
Weiselzelle, freigebaut 128, 131, 136
Weiselzucht 96
Weizenmehl 42
Weiselzeichen 186
Wertzahlen 12, 102, 131
Westaustralien 24
Wetter 41, 67, 81, 151
Wetterdienst 37, 50
Wettersturz 21
Wettervorhersage 81
Weygandt 204
Wiehl, F 7
Wien 59, 148, 195
Winterbedarf 29
Winterfutter 41, 51, 134
Winterleben 151
Wintersitz 135
Wirtschaftsausschuß 126, 144
Wirtschaftsgenossenschaft Märk. Imker E. G. m. b. H. 28, 103
— Vorstand 99
Witterung 23, 67
Wolff, Lebrecht 91
Würzburg 109, 195
Wüst 9, 182, 183
Zaiß, Dr. 147
Zander, Prof. Dr. 11, 29, 41, 92, 116, 147, 218
Zuchtstimmung 111
Zucker 12, 18, 47, 49, 51, 66, 88, 100, 108, 111, 126, 127, 144
Zuckerausschuß 99
Zuckererzeugung 137
Zuckerkrankheit 213
Zucker, steuerfreier 199
Zuckerwasser 167
Zusetzen der Königin 173, 177

Digitized by Google

Nummer 1 — 14. Jahrgang

Märkische Bienen-Zeitung

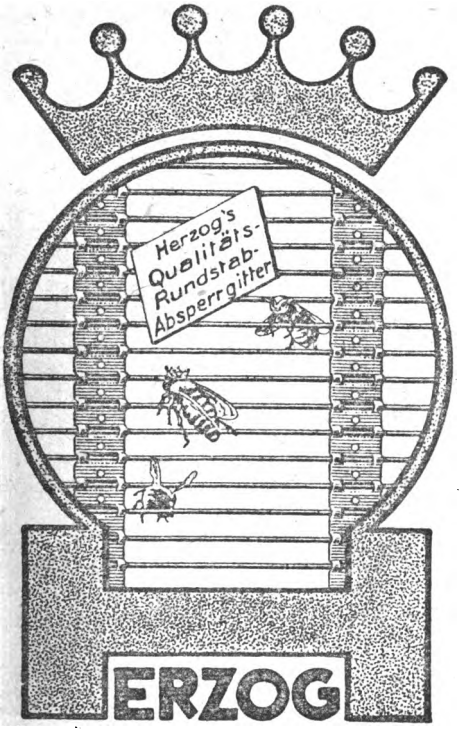
Amtliches Organ
des Ausschusses für Bienenzucht der Landwirtschaftskammer für die Provinz Brandenburg u. für Berlin,
des Bienenwirtschaftlichen Provinzialverbandes für Brandenburg, des Imkerverbandes Grenzmark Westpreußen-Posen und der diesen angeschlossenen Bienenzuchtvereine

Bezugspreis: Das Lesegeld beträgt bis auf weiteres 15 Goldpfennige je Heft n. d. amtl. Kurse der Goldank. Siehe d. amtl. Bekanntm. Bestell. u. Zahl. nur an die L. K. für die Prov. Brandenburg u. für Berlin Berlin NW 40, Kronprinzenufer 4-6, Postscheckkonto: Berlin NW 7, Nr. 14500. Fernspr.: Hansa 1230-35. Schriftleit.: Pfarrer Aisch, Ketschendorf, (Spree). Annahmeschluß am 15. jed. Mon.

Anzeigen: Für die 4gespalt. Millimeterzeile oder deren Raum 0,12 Goldmark, Vorzugsplätze u. Beilagen nach besonderer Vereinbarung. Alleinige Anzeigenannahme durch: Fritz Kolloff, Annoncen-Expedition, Berl.-Wilmersdorf, Kaiserplatz 9, Amt Pfalzburg 9918, Postscheckk. Berlin 12057, bis 16. jed. Monats.

1924 Januar 1924

Herzog-Qualitäts-Bienenzuchtgeräte



Herzog-Absperrgitter genießt Weltruf!

Dem Imker zur Freude den Bienen zum Spiel!

Von den Imkerschulen, Imkerlehranstalten und Autoritäten als das Beste anerkannt. Höchste Auszeichnungen auf allen beschickten Ausstellungen. **Solide Qualität, höchste Präzision, unbeschränkte Gebrauchsdauer,** vielseitige Verwendungsmöglichkeit. Ein Versuch führt zur ständigen Anwendung und **garantiert die höchsten Erträge.** In jeder beliebigen Abmessung lieferbar. Vorteilhafte Preise. Bei Anfragen ist zu beachten, daß das erste Maß stets die Drahtlänge, das zweite die Brückenlänge darstellt. Preisliste und Prospekt kostenlos.

EUGEN HERZOG, Schramberg (Schwarzwald)

Kunstwaben

aus garantiert reinem Bienenwachs.

Sämtliche Artikel zur Bienenzucht.

Honig, Wachs und Raas kaufe ständig, tausche auch gegen Waren.

Otto Schulz (Bienenschulz), Buckow (Krs. Lebus)

Fa. Heinr. Thie, Wolfenbüttel

Honigschleudern, Honigtösmaschine „Triumph", Honigkübel, Blechdosen. ★ Alles sofort lieferbar.

Großes Preisbuch gegen 5000000 M. Liste 5 gratis!

Inserate in dieser Zeitung haben größten Erfolg!

„Zum neuen Jahr" fehlt Ihnen sicher noch **„Fishers Imkerkalender"** Herausg. v E. Boedicker. Mit Beiträgen von Wilh. Wankler, Prof. Dr. Zander, Frh. v. Ehrenfels usw. Preis 1 Goldmark. — Verzeichnis von Imkerliteratur kostenlos.

Theodor Fisher Verlag, Freiburg i. Br., Kirchstr. 31

Unentbehrlich für jeden Imker sind Prof. Dr. Zander's „Leitsätze einer zeitgemäß. Bienenzucht" II. Aufl. 40 S. 20 Pf. Partiepreis 10 St. 1,80, 50 St. 7,—, 100 St. 12,— Goldmark. Verzeichnis von Imkerbüchern kostenlos.

Theodor Fisher Verlag, Freiburg i. Br., Kirchstr. 31

Bienenwohnungen aller Art

Verbesserte Kuntzschzwillinge, Pfeifen, Handschuhe, Futtergeräte, Kunstwaben, alle Größen, auch gegen Wachs und alte Waben, am Lager und versendet

Wilh. Grethen, Glindow (Zauche)

Fernsprecher: Werder-Havel 250. Katalog gegen 1000 M.

Postscheckkonto Berlin 53837.

Denn Landwirt Gift ist's nicht geheuer,
Denn Tabak wird jetzt gar zu teuer;
Ja, letzten Endes ist's das Best',
Wenn er das Rauchen bleiben läßt.

Auch Sie erschrecken täglich über die hohen Tabakpreise. Deshalb wollten Sie das Rauchen aufgeben Dies ist jedoch nicht nötig, wenn Sie Ihren Tabak selbst anbauen u. ihn mit Chemiker Hebers Tabakfermentierungsmittel Tabeizin behandeln. Er ist sehr leicht, wohlschmeckend und dabei 10mal billiger als gekaufter Tabak. Tabeizin erhältlich für 4, 8 u. 30 Pfd. Rohtabak nach Preisliste 7 kostenlos.

Beachten Sie die weiteren Bilder und amtlich. Gutachten über Tabeizin.

H. Güldenpfennig Gm.b.H., Staßfurt

1. amtl. Urteil: Der Erfolg m. Hebers Tabeizin bei kleinen Mengen unergorenen Tabaks ist geradezu verblüffend in Geruch und Geschmack. Amtl. Tabakbausachverständiger Oek.-Rat Hahn, Speier u. a. m.

Kaufe jeden Posten

guten Honig

Zahle höchsten Preis, tausche auch gegen Ware. Versandgefäße werden geliefert. Erbitte Angebot.

Wilhelm Grethen, Glindow (Zauche).

Fernsprecher: Amt Werder a. d. Havel Nr. 250.

Garant. rein. überseeischer **Tabak!** Gold-Varinas, goldgelber Blättertabak zum Fabrikpreise. Verlangen Sie Preisliste! Tabak-Versandhaus MAX STEEN, Kisdorf-Ulzburg i. Holstein.

Honig u. Wachs

kauft zu höchsten Tagespreisen

Wilh. Böhling,

Visselhövede.

Honigschleuder

tauscht gegen Bienenhonig oder kauft

[Mahlow, Beenz b. Prenzlau (Uckermark).

Jede Menge reinen

Schleuderhonig

kauft und bittet um Preisangebote mit Angabe v. Menge, Farbe (vorwiegende Tracht) und Bedingungen

Großimkerei, Ebersbach i. Sachs.

Versandgefäße können evtl. gestellt werden.

Kaufe Schleuder- und Scheibenhonig, Wachs

Erbitte Angeb. mit Menge u. vorwiegender Blütentracht. Übernehme Transportrisiko und kann auf Wunsch Gefäße stellen.

Alwin Franz, Leipzig,

Funkenburgstr. 1. Gegr. 1886 Fernspr. 24501

Digitized by Google

Märkische Bienen-Zeitung

Amtliches Organ

des Ausschusses für Bienenzucht der Landwirtschaftskammer für die Provinz Brandenburg u. für Berlin, des Bienenwirtschaftlichen Provinzialverbandes für Brandenburg, des Imkerverbandes Grenzmark Westpreußen-Posen und der diesen angeschlossenen Bienenzuchtvereine

Nummer 1 | **Januar 1924** | **14. Jahrgang**

Inhalt: Trotzalledem. S. 3. — Bekanntmachungen der Landwirtschaftskammer für die Provinz Brandenburg und für Berlin. S. 4. — Bienenwirtschaftl. Provinzialverband für Brandenburg. S. 4. — Hat der Bienenkasten Einfluß auf höheren Honigertrag? Von R. Röpke. S. 6. — Hofmanns Futtertrog in Abänderung von F. Wiehl. Von Reg.-Med.-Rat Dr. Manger, Ingolstadt S. 7. — Aufschreiben! Von Dr. K. Brünnig, Neuchenette, Bern. S. 7. — Mein Freund Thoms und seine Bienen. Ein Beitrag zur Korbbienenzucht. Von Otto Dittmer, Charlottenburg, Königsweg 62. S. 8. — Warum honigen gleiche Pflanzenarten an verschiedenen Orten ungleich? Von Oekonomierat Wüst, Rohrbach bei Landau (Pfalz). S. 9. — Aus dem deutschen Blätterwald. Von Hans Specht. S. 11. — Vermischtes. S. 12. — Fragekasten. S. 13. — Büchermarkt S. 13. — Aus den Vereinen. S. 14

Trotz alledem!

— — wie der Imker fest zu seinem Stand',
so stehen wir zu dir, das uns geboren,
du teures, schwer geprüftes Vaterland.
Einst haben wir im Glücke zugeschworen
getreue Liebe dir mit Herz und Hand.
Drum, ob auch neu dich Unheil überkäm',
wir halten Treue dir — trotz alledem!

Und mochten sie im Krieg uns niederringen,
im „Frieden" uns bedrängen gar so sehr,
sie sollen zur Verzweiflung uns nicht zwingen,
wir lassen von der Hoffnung nimmermehr:
Es kommt ein Tag, der wird Erlösung bringen,
daß Freude unserm Volke wiederkehr',
und sich hinfort kein deutsches Herz mehr grämt'.
Des harren wir getrost — trotz alledem!

„Der deutsche Aar, der über blühende Felder einer gesegneten Landwirtschaft, über ein friedvoll arbeitendes Handwerk, über rüstig ringende Industrie in einem hochstehenden Volk zur Sonne strebte, liegt am Boden. Gewiß: Noch sind die Felder da, noch lebt das Handwerk und die Industrie, noch gibt es ein deutsches Volk, und alles regt sich und hastet durch ein bunt schillerndes Leben dahin. Aber — Scheinblüte ist, was da unter dem Sonnenlichte zu sehen ist. Die Frage „was sollen wir essen, was sollen wir trinken?" ist die Frage aller Fragen geworden. Unser Volk seufzt unter dem Druck der Sorge und eines erschlaffenden Fatalismus. Alle Grundmauern sind erschüttert.

Und in diese Zeit hinein schlägt unsere Veranstaltung! Was die große DLG. nicht zu unternehmen gewagt hat, das hat der Schleswig-Holsteinische Landesverband geleistet: eine kraftvolle, straff durchgeführte Ausstellung! Eine schöne Tat, eine deutsche Tat! Sie lohnt! In unserer deutschen Bienenzucht sind ja nach Professor Dr. Armbruster gegen 130 Millionen Goldmark (= 4550 Billionen Jetztmark) festgelegt. Das sind Sachwerte! Dazu kommt (was in Amerika von den Farmern schon längst erkannt und gewertet ist) der große Nutzen der Bienen in der Befruchtung des Obstes, von Klee und Ölfrüchten. Alles Aussäen dieser Samen hat keinen Wert ohne die Bienen. Deshalb hinein in die landwirtschaftlichen Vereine und dort emsige Arbeit für die Bienenzucht zum Segen der Volksernährung und des Volkswohles. — Die Forschung hat den Wert des Honigs und seiner Fermente und Vitamine je länger, je mehr nachgewiesen. Wir wissen jetzt, was wir an dieser „Götterspeise" haben. Daß nun die Leute, die nicht Imker sind, auch davon erfahren und davon überzeugt werden, das ist unsere Aufgabe.

Digitized by Google

Die Preußische Forschungsstelle ist inzwischen auch dank der Hilfe preußischer Imker unter Professor Dr. Armbruster entstanden. Das Ministerium hat seine Kraft für die Imkerschaft eingesetzt und manches erreicht. Leider fehlt es noch an dem Honigschutzgesetz, an weiteren nötigen Verbilligungen und Förderungen der Bienenwanderung auf der Eisenbahn, an völliger Lösung der Zuckerfragen. Mit der V. D. J. Schulter an Schulter ist gearbeitet worden — und ihr Präsident, Rektor Breiholz, hat sich erwiesen als der Schwergewichtsmeister, der immer wieder angegangen ist gegen den schwersten Sandsack, ihn beiseite zu boxen.

Vergessen Sie zudem nicht der vielen Kleinigkeiten am Bienenstand, die kaum wägbar sind, und so schwer für die innerlich tiefe und frohe Lebensstimmung aller Imker ins Gewicht fallen. „Wer nicht in der Sonne lebt, weiß gar nicht, wie warm Sonne sein kann", hat Pfarrer Hesselbacher einmal gesagt. Der Schleswig-Holsteiner, der Mann der großen Liebe zu Heimat und Scholle hat das Wort geprägt:

„In Hörn bit Für," in der Ecke am Herdfeuer.

So wünsche ich jedem Imker ein warmes Eck am Bienenstand. Das innige Zusammengehören von Imkern und Immen soll diese Wärme geben. „Up ewig ungedeelt", so schall dat sien, so schall dat bliewen." **„Wir und die Bienen!"**

(Aus der Eröffnungsfeier der Bienenzuchtausstellung am 28. September 1923 zu Kiel. — Vorspruch von G. Schroeder, Lehrer i. R., Kiel, Harmsstr. 133 I. — Ansprache von Reg.- und Landesökonomierat Dr. Gerriets, Berlin.)

Bekanntmachungen der Landwirtschaftskammer für die Provinz Brandenburg und für Berlin

An die umgehende Einsendung der restlichen Lesegelder aus 1923 wird nochmals erinnert. Nach dem 15. Januar d. J. erfolgt zwangsweise Einziehung auf Kosten der Leser. Im Einvernehmen mit dem Gesamtvorstand des Bienenwirtschaftlichen Provinzialverbandes werden berechnet für jeden Leser:

0,05 G.-M., wenn Heft 11/12 noch zu zahlen ist.
0,10 G.-M., wenn das 4. Vierteljahr noch zu zahlen ist.
0,15 G.-M., wenn das 3. und 4. Vierteljahr noch zu zahlen ist.
0,20 G.-M., wenn das 2., 3. und 4. Vierteljahr noch zu zahlen ist.
0,25 G.-M., wenn Zahlungen überhaupt noch nicht erfolgt sind.

Bienenwirtschaftl. Provinzialverband für Brandenburg

Zum Jahreswechsel spreche ich allen Mitgliedern des Verbandes die aufrichtigsten Glückwünsche aus. Ist auch die Not groß, legt uns die Zeit auch schwere Opfer auf, müssen wir uns auch die Erfüllung mancher Wünsche versagen, so wollen wir doch deshalb nicht verzagen und den Mut nicht sinken lassen. Im Gegenteil, nun soll die Beschäftigung mit unseren lieben Immen uns erst recht wertvoll sein, sie soll uns nicht nur durch den materiellen Gewinn, den sie uns und anderen bringt, die Nöte erleichtern helfen, sondern sie soll auch durch die geistigen Güter, durch die wahren und echten Freuden und idealen Genüsse, die sie uns bringt, unsere Herzensnöte lindern helfen. Das Wort des Schleswig-Holsteinischen Dichters: „Trotz alledem" soll uns immer wieder zu neuem Vorwärtsstreben auf dem Gebiete der Bienenzucht ermuntern. Jetzt muß unsere Losung sein: „Hinein in die emsige Arbeit für die Bienenzucht zum Segen der Volksernährung und des Volkswohles." Nicht Verzagtheit, nicht Nörgelei und kleinliches Sträuben vor den geforderten Opfern können uns den gesteckten hohen Zielen zuführen. Es ist nicht recht, wenn wir bei jedem geforderten Opfer sagen: „Das kann ich nicht leisten, ich scheide aus dem Verein." Woher sollen die Vereinsvorstände bei solchem Tun Mut und Kraft zu weiterem Schaffen nehmen. Die geforderten Beiträge sind, gemessen an den Friedensleistungen, nicht hoch und den gebrachten Opfern stehen hohe Vorteile gegenüber.

Nachdem der Zuckerhandel freigegeben ist, brauchen uns die Sorgen und Mühen um seine Herbeischaffung nicht mehr an der rechten Pflege der Bienen zu hindern.

Die auf meine Anfragen eingegangenen Meinungsäußerungen haben sich fast ausnahmslos für den diesjährigen Ausfall der Vertreterversammlung ausgesprochen. Die notwendigen geschäftlichen Verbandsangelegenheiten werden daher durch eine Versammlung des Gesamtvorstandes erledigt. Die Hauptaufgabe des Verbandes, die Schulung der Imker, braucht und wird deshalb nicht leiden. Die Imkerschulung wird vielmehr in den Einzelvereinen auch in dem kommenden Jahre fleißig gefördert werden.

Digitized by Google

Die Zusammenstellung der Statistik konnte noch nicht erfolgen, da ein großer Teil der Vereine mit den erforderlichen Angaben im Rückstande ist. Ich bitte die Herren Vorsitzenden dringend, das Versäumte nachzuholen und die betreffenden Unterlagen ihren zuständigen Herren Bezirksvorsitzenden sofort einzureichen. Die Zahl der Mitglieder, einschließlich der Völker sind mindestens anzugeben. Der Ertrag kann, wenn die erforderlichen Angaben nicht zu beschaffen sind, geschätzt werden.

Laut Beschluß des Gesamtvorstandes vom 29 Dezember 1923 soll den Vereinsmitgliedern in diesem Jahre unser Verbandsorgan die „M.B.Z." für den Verbandsbeitrag geliefert werden. Die Herren Vereinsvorsitzenden bitte ich, eine namentliche Mitgliederliste nach Postanstalten geordnet möglichst bald der Landwirtschaftskammer einzureichen, damit die Zustellung der Zeitung rechtzeitig erfolgen kann. Vereine, welche die Listen bereits eingereicht haben, werden gebeten, etwaige Zu- und Abgänge, sowie Adressenveränderungen unverzüglich der Kammer mitzuteilen.

Süß Heil!

Friedrichshagen, Friedrichstraße 99. **Kranepuhl.**

Abrechnung über die Zuckerverteilung für die Zeit vom 1. Januar 1922 bis zum 30. November 1923.

a) Einnahme	217 527 507 569 400	M.
b) Ausgabe	157 277 565 719 776	M.
c) Ueberschuß	60 249 941 849 624	M.

Die Ausgaben setzen sich wie folgt zusammen:

1.	Bezugsscheingebühr an die Zuckerwirtschaftsstelle	6 085 302 500 M.
2.	Beitrag an die V.D.J.V.	1 682 700 „
3.	Vorschuß zur Drucklegung der M.B.Z.	500 000 000 000 „
4.	Vorschuß an die Verbandskasse	50 000 „
5.	Kosten für Druckarbeiten	1 000 0 1 360 „
6.	Portoauslagen	6 986 420 268 453 „
7.	Kosten für Schreibhilfe	25 395 080 658 570 „
8.	Kosten für Zimmermiete, Reinigung, Beleuchtung und Heizung	28 000 000 000 000 „
9.	Kosten für Reisen, Telegramme, Ferngespräche, Schreibmaterialien, Schreibmaschine usw.	42 298 683 621 093 „
10.	Entschädigung	54 090 294 105 100 „
		157 277 565 719 775 M.

Berlin-Friedrichshagen, den 15. Dezember 1923. gez. Kranepuhl.

Die Einnahmen und Ausgaben sind durch Quittungen und Rechnungen besonders belegt.

Die Richtigkeit bescheinigt:

Berlin, den 20. Dezember 1923.

gez. Lux. gez. Dr. Quelle.

Rechnungslegung des Bienenwirtschaftlichen Provinzialverbandes für 1923.

Verbandskasse.

1.	Einnahmen	7003 Milliarden Mark
2.	Ausgaben	1060 „ „
3.	Bestand	5943 Milliarden = 5,94 Rentenmark.

Geprüft und für richtig befunden:

Nowawes, den 8. Dezember 1923.

gez. Gauger. gez. Lübecke.

Ich bemerke, daß die Beiträge an die V.D.J.V., an den Preußischen Imkerbund, an die Landwirtschaftskammer und an die Faulbrutkasse für 1923 noch nicht gezahlt werden konnten, auch stehen Reise- und Tagegelder sowie Portoauslagen an den geschäftsführenden Vorstand noch aus. Soll der Verband arbeitsfähig bleiben, so muß der Beitrag von 1 Goldmark für 1923 von jedem Mitglied sofort durch die Bezirke eingezogen und an den Verbandskassierer eingesandt werden.

gez. Lemke, Verbandskassierer.

Digitized by Google

Vorschußkasse.

1. Einnahmen	7 634,64 M.
2. Ausgaben	„
3. Bestand	7 634,64 M.

Geprüft und für richtig befunden:

Nowawes, den 8. Dezember 1923.

gez. Gauger. gez. Lübecke.

Hat der Bienenkasten Einfluß auf höheren Honigertrag? Von R. Köpke.*)

Wie soll der Kasten sein: Leichtes Bearbeiten ohne viel die Bienen zu beunruhigen, fast wie bei dem Strohkorb ohne viel Kinkerlitzen, ein leichtes Einwintern bei möglichst wenig Zehrung und ein tadelloses Auswintern, und schließlich möglichst hoher Honigertrag!

Es wird über dieses Thema in der „Märk. Bienenzeitung" zu wenig Aufklärung gegeben, und doch ist es für den Imker von großer Bedeutung. Die Bienen und starke Völker machen es nicht alleine, sondern der Kasten hilft sehr mit, die Freude an der Imkerei zu fördern.

Die Bienenkästen haben nun alle meistens den Fehler, daß der Boden zu schwach ist. Eine Stube, welche fußkalt ist, ist ungemütlich für die Bewohner.

Nun das Rähmchenmaß: das ist je nach der Gegend und den Trachtverhältnissen eine sehr wichtige Sache.

Ich habe in Mecklenburg-Schwerin und in der Provinz Sachsen lange Jahre geimkert mit verschiedenen Kästen und Rähmchenmaßen. Dort hat mir das Gerstungsmaß am besten gefallen. Ich bin auch von Sachsen mit 24 Gerstungsbeuten nach hier in den Kreis Schlochau vor 13 Jahren gezogen, merkte aber schon im zweiten Jahre, daß dieses Maß hier nicht das richtige war und habe nun seit 1912 mit verschiedenen Beuten Versuche gemacht. Es war ein böses Imkern mit oft 8—10 Sorten Kästen wie Rähmchengrößen auf dem Stande. Ausprobiert habe ich 18 der gangbarsten Sorten Kästen wie Körbe und halten sich heute nur noch 2 Beuten die Wage und das ist der verbesserte Freudenstein-2-Etager und die Pommersche Kubusbeute, wovon die Kubusbeute wohl wird weichen müssen.

Mein Ertrag war 1922 28 Pfd. 115 Gramm pro Volk Durchschnitt gewesen an Honig, — welcher Imker in der Grenzmark resp. Kr. Schlochau hat höhere Erträge im Durchschnitt 1922 gehabt und mit welcher Rahmengröße? Bitte um Aussprache in der „M. B.-Z."

Dieser Honigertrag ist für Mecklenburg als schlecht zu bezeichnen, aber hier auf dem Baltischen Höhenzug, mit der rauhen Lage und für 1922, bin ich eigentlich zufrieden und sage nur das einzige: dieses hat mir der verbesserte Freudensteinkasten eingebracht. Die Völker kommen schnell hoch, bedingt durch das günstige Rähmchenmaß. Allerdings ist der Freudensteinkasten im Original als Hinterlader und ohne Verbesserung sehr schwer zu bearbeiten, dagegen mit Hinter- und Oberbehandlung sehr leicht. Nur 12—14 Rähmchen tief. Am schönsten ist die Rähmchengröße und im Brut- wie Honigraum ein Maß. Was dieses für einen größeren Bienenstand bedeutet, kann nur ein Imker beurteilen, der die Versuchszeit wie ich durchmachte.

Ich will keinem seine Überzeugung nehmen. Mein Artikel soll nur zur Aussprache und Kritik herausfordern, denn damit ist uns Imkern am meisten gedient.

Dieses soll auch viele Imker vor dem Ankauf von Beuten warnen, welche ihnen nachträglich die ganze Imkerei verekeln.

Noch möchte ich bemerken, daß ein Kasten aus Holz mindestens zwei- bis dreimal mit guter Ölfarbe gestrichen werden muß, dann wird die Lebensdauer der Kästen eine sehr lange sein.

Mit dem Versuchen weiterer neuer Kästen habe ich aufgehört seit 1922, da die Kästen im Preise zu hoch. Dagegen arbeite ich etliche Freudensteinbeuten um, damit ich mit zwei Völkern im Brutraum in einen Honigraum arbeiten kann und werde den Erfolg nach zwei Jahren bekanntgeben.

Im weiteren wünsche ich, daß Westpreußen eine Versuchsstation für Bienenvölker und alle Sorten Beuten mit je 3 hätte. Ich will gerne als Mitglied zu dieser Station beitragen, da diese Station für die Imker Ost von großem Nutzen wäre.

*) Wir bitten um Anschrift. Schriftl.

Digitized by Google

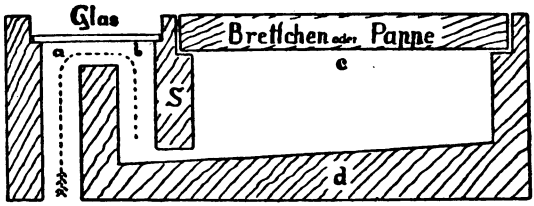
Hofmanns Futtertrog in Abänderung von F. Wiehl.

Von Reg.-Med.-Rat Dr. Manger, Ingolstadt.

Im Märzhefte der Münch. Bien.-Ztg. 1915 hat der bayerische Landesinspektor für Bienenzucht Herr Karl Hofmann in München einen sehr brauchbaren Futtertrog für Bienenwohnungen mit Oberbehandlung angegeben. Herr F. Wiehl in Zöschlingsweiler bei Dillingen hat den Trog vereinfacht und verbessert. (Bayer. Bien.-Ztg. 1921, S. 7.)

Der Trog hat bei Gerstungbreitwabenwohnungen die Breite zweier Deckbrettchen = 14 cm, die Länge von 45 und die Höhe von 5 cm Der Trog kann von gezinkten Brettchen hergestellt werden, muß aber dann, um dicht zu sein, mit heißem Wachs ausgegossen werden oder er kann gleich, wie Wiehl es vorschlägt, aus einem Stück Holz gefräst werden, dann ist er von selbst dicht, dauerhafter und wirft sich nicht.

Das Bildchen ist der Querschnitt durch den Trog.



Durch den etwa 1 cm breiten Schlitz a im Boden des Troges gelangen die Bienen in den etwa 2 cm breiten Raum b, den Futterraum, wo das Futter oder Wasser so hoch steht, als im Futterbehälter c. Der Boden des Futterbehälters ist schräg ausgefräst, dadurch läuft das Futter bis auf den letzten Tropfen nach dem Futterraum b. Der Futterraum b ist vom Futterbehälter c durch einen Steg S getrennt, der nicht ganz auf den Boden reicht und einen so schmalen Schlitz frei läßt, daß die Bienen nicht hindurchkriechen und in den Raum c gelangen können.

Den Raum a und b deckt ein Glasstreifen, so daß die Beobachtung der Bienen und die Kontrolle des Futterstandes möglich ist.

Der Raum c kann mit einem Brettchen oder mit Pappe gedeckt werden.

Ein Schwimmer im Futterraum b ist nicht nötig, weil die Bienen bei der Enge (etwa 2 cm) sich leicht an den Wänden einhalten können.

Vorteile des Futtertroges: Keine Belästigung durch Bienen beim Füttern, kein Verspritzen von Futter, Unzerbrechlichkeit und leichte Reinigungsmöglichkeit, großer, breiter, eine ganze Wabengasse einnehmender Zugang zum Futterraum.

Bezugsquelle: Vinzenz Willi in Dillingen a. d. Donau.

Aufschreiben!

Von Dr. K. Brünnig, Reuchenette, Bern.

Wem die Bienenzucht mehr ist, als bloße Honigfabrikation, der lernt jedes Jahr neues und wünscht auch, immer tiefer in die Geheimnisse seiner lieben Immen zu dringen. Das kann jemand aber nur, der sich alles genau aufschreibt, da leider das menschliche Gedächtnis unzuverlässig ist und jede wichtige Beobachtung nur dann wirklich Wert hat, wenn sie auf genau aufgezeichneten Tatsachen beruht. Leider wird in dieser Hinsicht viel geschwefelt zum Schaden der Erkenntnis. Wie manche lehrreiche Beobachtung besitzt leider gar keinen Wert, weil der Imker es versäumt hatte, sich irgend einen wichtigen Umstand anzumerken. Darum kann es nie genug immer und immer wieder betont werden: Imker schreibt auf, schreibt viel auf! Ohne genaue Notizen ist eine richtige Königinnenzucht undenkbar. Jeder hat es erfahren: er hatte etwas gesehen und glaubte, es sei unmöglich, daß er es vergesse. Aber es dauerte gar nicht lange, so waren die Umstände nur noch zur Hälfte im Gedächtnis und umsonst kratzt man sich in den Haaren, das Gedächtnis gibt nichts weiter her. Nie habe ich es bedauert, zu viel aufgeschrieben zu haben, aber schon manches Mal habe ich mich schwer geärgert, es unterlassen zu haben.

Darum hat jeder Imker, der einigermaßen auf der Höhe sein will, an jedem Bienenkasten sein Standblatt, auf dem er alle notwendigen Angaben über die Königin, Volksstärke, Rassenmerkmale usw. findet und auf welchem er fortlaufend die Ergebnisse seiner Untersuchungen der Völker notiert.

Aber die Standblätter allein sind noch keineswegs genügend. Es gilt so vieles für eine gewisse Zeit festzuhalten, das nicht auf das Standblatt gehört, überhaupt dort gar nicht unterzubringen ist. Das sind allgemeine Vorkommnisse, welche manchmal den ganzen Stand berühren, z. B. Abtreiben der Drohnen, Bemerkungen über die Flora u. a. Z. B. schreibe ich mir im Frühling auf, welche Völker etwa Futter nötig haben, welche unzuweifeln sind,

Digitized by Google

Völker, die auf den Kartons viele Tote hatten u. dergl., also Dinge, die meist mehrere Völker oder den ganzen Stand betreffen. Daher sollte auch für diese Notizen ein Platz vorhanden sein, wozu sich natürlich am besten eine Wandtafel eignen würde.

Auch auf den Kästen selber sollte man sich Dinge aufschreiben können, die sich für die Standblätter nicht eignen, um dort verewigt zu werden. Da gibt es gar mancherlei. Das bekannteste ist das Aufschreiben der Futterflaschen, wo ein senkrechter Strich 1 Liter Zuckerwasser bedeutet. Habe ich bei einem Volke dringend bald etwas zu tun, z. B. eine zugesetzte Königin befreien usw. so kommt auf den Kasten ein Ausrufzeichen; ist ein Stock innen nicht geschlossen, so male ich mir eine Art V auf den Kasten, denn es ist manchmal unangenehm, einen Stock zu öffnen, der hinten voller Bienen hängt, von denen dann ein großer Teil auf den Boden fällt. Bei der Fütterung bekommen die Völker, welche aufgefüttert sind, ein großes Dreieck und so gibt es noch der Dinge viele, bei denen man froh ist, wenn man sich auf den ersten Blick an den Kästen sieht.

Als ich mir vor Jahren neue Kästen anschaffte, wünschte ich mir die Innenfelder der Türen so zu bemalen, daß ich darauf allerlei schreiben könnte. Ich kaufte zu diesem Zweck Wandtafellack und so bekam jeder Kasten seine eigne Tafel. Die Sache war sehr bequem, der Lack aber sehr teuer. Als meine Farbe verbraucht war, sann ich auf Ersatz und versuchte es mit Steinkohlenteer. Und siehe da, es gab gerade so schöne und gute Tafeln, wie mit dem teuren Lack, nur, daß der Teer spottbillig und in jeder Gasanstalt erhältlich ist. Ich habe mir dann meinen Wabenschrank in der oberen Hälfte angestrichen und erhielt so eine prächtige Tafel, die das ganze Jahr über im Gebrauch ist. Ach, wenn man nicht so leicht vergessen würde, besonders, wenn man das erste halbe Jahrhundert hinter sich hat! Da weiß man seine Tafeln zu schätzen, die einem als stumme, treue Diener die besten Dienste leisten. Ein oder mehrere Stücke Kreide liegen immer herum und so ist gar schnell etwas aufgeschrieben. Das Schöne ist, daß man nach Gebrauch die Kreideschrift so rasch mit einem feuchten Lappen abwischen kann. So werden bei mir am Schlusse des Bienenjahres regelmäßig meine Türentafeln, wie die Wandtafeln sauber abgeputzt und stehen dann für's nächste Jahr wieder hübsch bereit.

Die Standblätter, welche bei mir für 2 Jahre berechnet sind, entsprechend den beiden Seiten der dicken Blätter, sammelt man und es bekommt so jeder Kasten seine Geschichte, welche aus den Standblättern abgelesen werden kann.

Jetzt ist die beste Zeit, sich seine Kästen zu bemalen. Der Teer hat dann den ganzen Winter Zeit zu trocknen, denn es muß gesagt werden, daß das Trocknen desselben sehr viel Zeit in Anspruch nimmt. Man streiche sehr dünn an und dann noch ein zweites Mal, wenn der erste Anstrich getrocknet.

Mein Freund Thoms und seine Bienen. Ein Beitrag zur Korbbienenzucht. Von Otto Dittmer, Charlottenburg, Königsweg 60.

„Meister der Korbimkerei, heraus aus der Reserve!" Mit dieser Aufforderung schloß der Berichterstatter einen Bericht über eine Versammlung in Christfelde (Grenzmark) in der vorjährigen Januarnummer.

Woran liegt es wohl, daß der Ruf bisher kein Echo weckte? Die Mark hat doch sicher viele Meister auf dem Gebiete und 11 600 Korbvölker! Die Imkerschaft kann auf die Erfahrungen der Korbimker nicht verzichten! Aufsätze darüber wären vornehmlich wertvoll!

Ich möchte den Stein ins Rollen bringen und erzählen, wie ein einfacher pommerscher Landwirt von seinen Bienen ohne viel Arbeit nennenswerte Erträge erhielt, und um Erträge ist es dem Korbimker doch zu tun. Ich halte meinen Freund Thoms unter seinen Verhältnissen für einen Meister. Oft hat er mir erklärt, daß er noch nie eine Bienenzeitung gelesen, kein Imkerlehrbuch in der Hand gehabt und niemals eine Königin gesehen habe. Lediglich die Beobachtung, sein gesundes, ungetrübtes Urteil hat ihm den Weg gewiesen. Er imkert mit 6 Standstöcken. Zur Bewirtschaftung einer größeren Zahl läßt ihm seine Landwirtschaft keine Zeit. Die Körbe flechtet er sich an den Winterabenden allein. Aufsatzkästen kennt er nicht. Er läßt schwärmen nach Strich und Faden. Am Schluß des Sommers hat er etwa 15—18 Korbvölker. Anfang August, wenn die Wiesen verblüht sind, wenn der Wind über die Haferstoppeln streicht, dann erntet er seinen Honigsegen. Er hat sich im Laufe der Jahre eine klare Handlungsweise erprobt und sichtet seine Völker nun nach zielbewußten Grundsätzen. Da seine Körbe nicht zu groß sind, etwas kleiner als die hannöverschen Heidekörbe, so stellt er jeden Schwarm, also auch jeden Nachschwarm, allein auf. Als ich das erstemal seiner Aussortierung beiwohnte, mußte ich oft lachen und doch auch wieder groß staunen: lachen über seine Imkervorsicht, staunen über sein Imkerurteil. Bis an die Zähne bewaffnet, begann er den Angriff: Drahtkappe, Schaftstiefel, die Strümpfe über die Hosen gezogen, wollene Handschuhe. Er benutzte aber weder Schmoker noch Rauchung. So wie er von den Pferden kam, ging er an das Immenvolk. Es ist klar, daß die Bienen ihm mordsmäßig zusetzten, und in dieser Behandlung derselben zeigte sich durchaus

Digitized by Google

nicht seine Meisterschaft. Verwundert war er, daß ich ohne jeden Schutz, nur mit Pfeife versehen, mitkam. War ihm trotz aller Vorsicht doch ein zorniger Imm hinter die Drahthaube gekommen, wie ging er davon in Scheune und Stall! „Dat Dunnerwettertüg, ick stöt jü all üm! Wat mi des' Dinger argern, dat künnen Sei sich nich denken!" „„Aber Herr Thoms, ümmer ruhig bliewe! Sei bieten (beißen) bloß ein klein bitzken, Sei meuten (müssen) bloß nich schloan (schlagen), denn gevens sich likes (gleich).““ Ich spreche mit Landleuten immer platt und mit meinem Freund Thoms nie anders. Was haben wir dann oft gelacht, wenn er scheu wieder sein Versteck verließ. „Ick weit nich, Sei stoahn (stehen) boa (da) und kriege nist af (nichts ab), und ick meut (muß) ümmer Galopp loapen. Nu moaken (machen) Sei man allein wiede (weiter)." Und wir hielten dann gemeinsam Auslese, um die 6 Standvölker festzustellen. Wir begannen mit den Nachschwärmen. Beurteilt wurden sie nach dem Bau, ob ganz und regelmäßig heruntergebaut, nach Volksstärke, ob die Bienen das Bodenbrett belagerten, nach Honigvorrat, nicht zu schwer—nicht zu leicht, also ausreichendes Winterfutter, nach Brutstand, ob weiselrichtig, nach Lebhaftigkeit des Fluges und nach Höseln. Fanden sich nicht 6 Überständer zwischen den „tweiten" (zweiten Schwärmen), dann wurden die Mutterstöcke nach denselben Grundsätzen untersucht. Nur im Notfalle wurde auf die Vorschwärme zurückgegriffen. Alle übrigen Stöcke, ob leicht oder schwer, wurden kassiert. So hatte mein Freund immer junge Königinnen, er sorgte für Bauerneuerung und trieb unwillkürlich und unbewußt eine gewisse Wahlzucht. Die 6 Standvölker brachten nach meinen jahrelangen Beobachtungen etwa 60—100 Pfund Honig und 10—12 Pfund Wachs. In guten Jahren brachte ein guter Vorschwarm seine 25—30 Pfund Honig. Wie gesagt, Arbeit machte sich Freund Thoms nicht viel mit dem Bienenvolk: im Frühjahr, wenn es not tat, etwas füttern, dann die Schwärme einschlagen und im August ernten. An Schwächlingen wurde nicht herumgedoktert. Was nicht mitkam, wurde abgestoßen und brachte noch etwas Wachs.

Die Völker standen in einem Schuppen und zu ihrem Schutze wurde im Herbst beim Dreschen an der Westseite ein großer Strohschober errichtet. Die Bienen erlitten keine unnötige Störung, deswegen waren dort Krankheiten auch unbekannt.

Darüber, wie Freund Thoms Honig und Wachs gewann, darüber, was ich für meinen dortigen gemischten Betrieb von ihm lernte und profitierte, darf ich wohl einmal besonders berichten.

Warum honigen gleiche Pflanzenarten an verschiedenen Orten ungleich?

Von Ökonomierat Wüst, Rohrbach bei Landau (Pfalz).

Gewiß eine heikle, ungemein schwierige Aufgabe, dazu noch undankbar in der Hinsicht, daß man jedem anders denkenden Menschen nicht mit objektiven, klaren Beweisen dienen kann und zwar deshalb, weil uns zurzeit die Wissenschaft weder mit praktischen, noch wissenschaftlichen Versuchen dienen kann, weil die ganze Frage in ihrer vollen Bedeutung ein unerforschtes, brachliegendes und unbekanntes Feld darbietet. Was wir wissen, sind auch seitens unserer Gelehrten nur einzelne unzureichende Arbeiten, zumeist sind es praktische Erfahrungen und Beobachtungen aus der Imkerschaft.

Warum sondern die Pflanzen Nektar aus? Lediglich doch nur zu dem Zwecke, das Heer der Insekten anzulocken, um den hochwichtigen Akt der Befruchtung einzuleiten und eine Fremdbestäubung zu sichern, die zur Fortpflanzung und Erhaltung der Arten unbedingt nötig sind.

Der Nektar tritt erst in der Zeit bei den Pflanzen in Tätigkeit, wenn die Blüten reif sind und die Narben empfängnisfähig, um den übertragenen fremden Pollen aufzunehmen, damit die Insekten durch den Blütenbesuch ihre Vermittlerrolle betätigen können, kurz gefaßt, in dem Zeitraum, wo die Blüte in der jungfräulichen Zeugungstätigkeit angelangt ist, in der Hochflut alles irdischen Lebens, in jener Periode, wo alle aufgenommene Nahrung des Bodens, samt ihrer aufgespeicherten Reservestoffe, mit Allgewalt dem einen Ziele zustreben, für Erhaltung und Fortpflanzung des Geschlechtes zu sorgen.

Die allweise Mutter Natur geizt niemals, sondern in der Einrichtung dessen, was der Fortpflanzung und was der Erhaltung der Arten gewidmet ist, hat sie alles tausendfältig vorgesehen. Besonders zerstreut sie massenhaft Pollenkörner, oft millionenfach in alle Winde, um doch wenige, die zur Befruchtung genügen, zum Ziele gelangen zu lassen. Aus den gleichen Gründen sondert sich auch der Nektar reichlich und längere Zeit nachhaltig ab, ja er quillt sofort wieder nach, sobald er von den tätigen Insekten aufgenommen wird, und dauert so lange an, bis die Befruchtung eingeleitet ist, die Keimung der Pollenkörner, ihre Einwirkung auf die Samenanlage der Blüten in Tätigkeit tritt, um dann sofort aufzuhören, da von diesem Zeitraum an die Pflanze alle ihre Stoffe zur Samenbildung hinleitet, insoweit sie nicht zur Erhaltung und zum Aufbau der Pflanze im allgemeinen notwendig sind.

Digitized by Google

Im eigentlichen Grunde genommen ist der Nektar nur ein Produkt des überschüssigen, in der Pflanze tätigen Nahrungsstoffes, durch die Assimilation in die Blüte gelenkt, um hier als Anlockungsmittel zu fungieren.

Es ist den Imkern schon längst zur Genüge durch praktische Beobachtungen erwiesen, daß nicht allein Lage und Boden, vielmehr auch die atmosphärischen Einwirkungen, kurz die Witterung eine Hauptrolle der Nektarabsonderung sind.

Rauhe, kalte, nördliche und östliche Winde sind der Nektarbildung ungünstig, während feuchte, gewitterschwüle Luft den Nektar mächtig zum Austritt bringt. Zu trockene Perioden wie 1921, welche die Pflanzen im Wachstum hindern, lassen auch die Nektarquellen fast ganz zum Versiegen bringen.

Es ist hinlänglich bekannt und ich selbst habe meine Forschungen besonders dahin eingestellt, daß z. B. der deutsche Rotklee Trifolium sativa L., gerade dort am besten honigt, wo die Witterung die Pflanzen und Blüten zu voller Pracht entfaltet. Wenn die Nahrungsstoffe reichlich den Pflanzen zufließen, dann füllen sich auch die langen Kelchröhren der Rotkleeblüten, fast bis oben an, so daß man die Dichterworte anwenden könnte: „Euer Kelch soll überfließen von des Nektars reichem Tau", dann aber haben bei guter, sonnigschwüler Witterung die Bienen reichste Tracht, und in wenigen Tagen sind die Völker bleischwer, wie ich solches in hiesiger Gegend, mit starkem Rotkleeland, vielfach erleben konnte.

Wenn aber durch ungünstige Nahrungszufuhr, durch Trockenheit usw. die Blüten verkümmern, können sie auch keinen Nektar absondern, und falls die Kelchröhren demnach zu kurz sind, werden die Bienen auch keine Weide finden, denn wo nichts ist, hat selbst der Kaiser nichts zu holen. Setzt aber in solchen Zeiten plötzlich günstige Witterung ein, welche kräftige Ernährung der Pflanzen veranlaßt, so können dann in wenigen Tagen auch diese Blüten sich mit Nektar füllen.

So habe ich jedes Jahr eine große Pflanzung der verschiedenen Arten chinesischer Pfingstrosen Paeonia chinensis zu beobachten Gelegenheit. Diese Blüten haben die Fähigkeit, selbst bei den dichtgefülltesten Arten, durch warzige Nektarien auf dem Kelchboden eine solche Menge Süßsaft abzusondern, daß ganze erbsengroße Tropfen sich auf dem Kelchboden anhäufen, die sich dort einen Ausweg suchen und zwischen den Kelchblättern haften bleiben. Werden diese Süßsäfte nicht von den Bienen aufgenommen, obwohl sie fleißig beflogen werden, so trocknen sie ein und bilden harte süße, mannaartige Klümpchen. Im Jahre 1921 konnte ich trotz aller Beobachtung nicht eine Spur solches Süßsaftes entdecken, da trat plötzlich ein durchweichender Gewitterregen ein und schon am dritten Tage sonderten die Blüten so reichlich Süßsaft ab, daß sie ständig von Bienen belagert waren.

Jahrelang konnte ich auf einem ehemaligen geschleiften Festungsgelände, auf einer nicht aufgetragenen Fläche, also Naturboden, oben etwas Lößboden, aber in etwas tieferen Schichten sehr leichten sandigen, wenig lehmhaltigen Gefüges, die gewöhnliche Winterlinde beobachten. Hier standen eine ganze Reihe Linden, die fast alljährlich gar nicht beflogen wurden, während die Reihe der gleichen Art, die auf dem zugeschütteten Festungsgraben standen, jedes Jahr stark honigten, und zwar, daß man bei Vergleichen der Blüten, beider Baumreihen auf der einen Seite kaum einen feuchten Nektarglanz erblicken konnte, während in den Blüten der anderen Reihe ganze Tröpfchen abgelagert waren, was ich vielfach mit Lupe und Mikroskop konstatieren konnte. Hier war sicher nur die reiche Nahrungsaufnahme des zugeschütteten, sehr kräftigen, fast kompostartigen Bodens die Ursache, also nicht Nahrungsmangel, sondern Nahrungsüberschuß.

Anderseits gibt es aber auch Pflanzen, bei denen das umgekehrte Verhältnis vorherrscht. So honigt das Heidekraut bei uns nicht auf den „humosen" Böden unserer Aunwaldungen der Ebene, dagegen reichlich im sandigen nahen Gebirge, wobei jedenfalls die Höhenlage eine bedeutende Rolle spielt. So wird bei uns das reichlich vorkommende Leimkraut Silene inflata, wegen der blasigen Blüten, aufgeblasenes Leimkraut genannt, trotz reichlichem Vorkommen nur schwach von Bienen besucht, dagegen in unseren Berglagen immer stark, und wer sich hier bemüht, mit einer guten Lupe den Nektar zu suchen, der findet kleine Tröpfchen von großer Süßkraft vor, so daß man annehmen muß, daß hier die Höhenlage, die Einwirkung der Atmosphärilien einen ganz besonderen Einfluß ausüben. Der sandige Boden kann nicht die Veranlassung sein, denn auch die Blüten der Ebene im sandigen Boden bleiben schwach besucht.

Ich habe mich mehrere Jahre besonders bemüht, den Buchweizen auf unseren Lößböden den Bienen zuliebe anzubauen, doch vergebens. Der Buchweizen gedieh vortrefflich, aber kaum eine Biene verirrte sich, darauf zu sammeln. So wird auch hier Senf und Ölrettig zur Gründung stark benützt. Fällt seine Blütezeit von Mai bis Juli, so ist der Besuch sehr stark, dagegen spätere Aussaaten, die im August und September blühen, werden sehr schlecht beflogen, im September sieht man kaum eine Biene darauf. Hier tutet doch die Fragestellung: Wer klärt den Zwiespalt der Natur?

Gehen viele Gewitter während der Heidetracht nieder, besonders bei starkem Wetter-

Digitized by Google

leuchten, so ist nach alter Überlieferung und unbestreitbare Tatsache, als höchst merkwürdige Erscheinung, daß die Heide Tage lang nicht honigt.

Ein selbsterlebter Fall illustriert auch die Versorgung der Pflanzen mit Nahrung. Weil die Götterbäume Ailanthus glandulosa, bei uns in sandigen Böden gepflanzt so gut beflogen werden, so pflanzte ich ein übriges Bäumchen in fette Erde meines Gartens, der reichlich groß ist und den zahlreichen Hühnern zum Auslauf dient, als Holzplatz usw. benützt wird. Obwohl dieses Bäumchen schon viel größer, als die übrig gepflanzten war und reichlichere Blüten hatte, so wurde ich kaum eine Biene darauf gewahr. Da wurde im Herbste Thomasmehl und Kainit in großer Menge gemischt und zum Ausstreuen gerüstet. Das zusammengekehrte Material sollten meine Arbeiter in den Garten streuen, da es aber stark regnete, warfen sie die ganze Menge rings um den Götterbaum, so daß es nicht mehr möglich war, die Reste zusammenzukehren und zu streuen. Aber die Folge war, daß dieser Baum vom kommenden Jahr ab überaus stark von den Bienen besucht wurde und die Blüten hell von Nektar erglänzten. Nun die Frage, hat hier die Phosphorsäure das Kali, oder der Kalk die günstige Wirkung vollzogen, oder alle drei Stoffe in Gemeinschaft? Eine weitere Erfahrung machen wir hier auf unseren Klinglauchwiesen, die mit Thomasmehl und Kainit gedüngt sind: nicht allein viele Klee- und Leguminosen werden erzeugt, sondern auch der Bienenbesuch ist weit besser.

Wie viele solcher Einzelfragen könnte ich aus meiner langen Imkerzeit, da ich mich von Jugend auf doch speziell den Bienennährpflanzen widmete, anführen. Sie alle beweisen uns nur ganz eindringlich, daß dieses höchst wichtige Gebiet der Pflanzenforschung in gleicher Weise wie die andern Lebensformen unserer Kulturpflanzen durch die Wissenschaft erforscht werden muß. Nur eine unter staatlicher Leitung stehende Anstalt vermag die notwendigen umfangreichen Analysen, Düngungsversuche anzustellen, Lage und Bodenverhältnisse, Sortenwahl usw. nach wissenschaftlichen Methoden zu prüfen. Alles, was wir bisher wissen, ist Stück- und Flickwerk, das nicht auf wissenschaftlicher Begründung ruht, das uns aber auch den Nachweis liefert, daß unser ganzes Wissen aus den Kinderschuhen heraus, systematisch, nach agrikulturchemischen Methoden, Grundsätzen, Erfahrungen, Gesetzen und Versuchen in die Höhe geleitet werden muß, wovon nicht allein die Bienenzüchter Nutzen und Gewinn haben werden, sondern die gesamte Obstbaumzucht, der Gartenbau, wie die Forstwirtschaft, den gleichen Anteil haben.

Wohl ist unser Vaterland hart gedrückt und liegt krank darnieder, doch wollen wir hoffen und den Mut nicht sinken lassen. Es muß uns Deutschen auch wieder besser gehen und der Weg zur alten Höhe muß beschritten werden, wo Staat, Kommune und Vereine auch die materielle Unterstützung zu solchen wissenschaftlichen Ausbau schaffen werden. Das walte Gott. Kein Mensch wird mehr Interesse daran nehmen, als der Verfasser selbst

Aus dem deutschen Blätterwald. Von Hans Specht.

Ein scharfer Wind weht durch den Blätterwald. Die Vereine fangen an sich zu reinigen von den Mitgliedern, die nur Ballast sind, und die Verbände machen es mit den Vereinen ebenso. Nicht nur in der Märk. Bienen-Ztg., sondern in allen anderen Zeitungen heißt es: wer nicht seinen Teil der Pflicht tragen will, wird aus unserer Mitte ausgeschlossen. Bisher war es immer noch der Gedanke, daß wir gerade die Schlamperles und unsicheren Kantonisten am Bändel halten mußten, um wegen der Faulbrutgefahr auf ihre Stände einen Einfluß zu behalten. Dieser Grund wird bald fallen, wenn das Bienenseuchengesetz mit starkem Arm Ordnung halten wird. Wir aber können uns in enger geschlossenen Reihen an die eigentliche Arbeit begeben. In der „Leipziger" glaube ich, stand aus der Feder Prof. Dr. Zanders die Mahnung, nicht allerlei Volk in die Vereine zu ziehen, sondern die vorhandenen Mitglieder durchzuschulen, daß sie eine kraftvolle Mannschaft seien. — Österreich hat es mit dieser Art weit gebracht. Die Kollegen haben dort ihre Geschäftsstelle in Wien. Sepp Schmid ist vom Reichsverein angestellt als Geschäftsführer und Schriftleiter. Er hat den Imkern zugemutet, daß sie für die Sache etwas aufbringen können, ja opfern können. Der Bienenvater hat es auf 368 Seiten gebracht in diesem Jahre und hat in jeder Nummer soviel Platz, daß er wirklich umfassend einen Gedanken durcharbeiten kann. Er hat fast alle Vorträge der letzten Wanderversammlung zu Bregenz abgedruckt. Wer kann, suche schon deshalb den letzten Jahrgang zu erwerben. (25 000 öst. Kr.) Wien I, Helferstorferstr. 5.

In der letzten Nummer des „Bienenvaters" wird der auf der Wanderversammlung angeregte Gedanke, eine rechte Bewertung der Völker zu beschaffen, von Eduard Ernst-Wien, fortgesponnen. Er ist Schriftführer der österreichischen Königinnen-Zuchtvereinigung, Wien XII/1, Postamt 83, Postfach. — und empfiehlt, daß sich jeder strebende Züchter die Drucksachen von dort kommen lasse, um das System zu verbessern. Jedes Volk (also eigentlich seine Mutter) wird gewertet nach Eigenschaft und Ertrag. Jede der erwünschten

Digitized by Google

Eigenschaften, wie etwa Schwarmträgheit, Gutmütigkeit, Sammeleifer, Volksstärke, Lebensdauer usw. wird geprüft und wie in der Schule mit der Zensur 1 bis 5 (schlecht bis sehr gut) belegt. Diese Zensuren werden nun nicht einfach zusammengezählt, sondern erst jedesmal mit einer Wertzahl multipliziert, die den Wert der erwünschten Eigenschaft angibt. Also: Schwarmträgheit 10, Sanftmut 20, Sammeleifer 4, Volksstärke 4 usw., die so errechneten Zahlen werden erst zusammengezählt. Sie können höchstens 300 erg ben. Je näher also ein Volk an 300 kommt, desto besser ist es in seinen Eigenschaften. Nebenhergehend wird noch die Jahresleistung bestimmt. Honig, Wachs, Futterbedarf, Wabenbau usw. wird gegeneinander abgewertet und nach kg Honig berechnet. Dann wird das Einzelvolk am Standdurchschnitt gemessen, und so festgestellt, welches Volk beste Leistungen hat. Da alles hier nüchtern zahlenmäßig erfolgt, so muß ein objektives Urteil herauskommen. — Die Kuhzüchter messen, wiegen, analysieren, schreiben unermüdlich die Milchmengen ihrer Tiere. Dadurch sind sie zu Milchkühen gekommen. Nur auf dem gleichen Wege werden Honigbienen erhalten. —

In der „Leipziger" meldet der Geometer Jacobs aus Bocholt i. W. eine „Naturseltenheit." Er schreibt: „Bekanntlich*) bauen die Bienen die sechseckigen Zellen in natürlicher Stellung mit einer Ecke nach oben," und wundert sich, daß er im Naturbau Waben fand, bei denen die Breitseite der Zellen nach oben zeigt. Bekanntlich ist daran aber garnichts zu verwundern. Die Bienen machen es da wie der Pfarrer Aßman, und manchmal noch anders. Man findet Waben, in denen die Zellenwände schräg nach unten hängen. Das ist wichtig zu wissen, damit man sich wegen der Lage der künstlichen Mittelwände keine Gedanken macht. Gut tut man allerdings, eine Art zu wählen, und dabei zu bleiben. Wie Dr. Quelle in der Märk. Bienen-Ztg. darstellte, sind wohl die Waben eines Volkes gegenseitig aufeinander so eingestellt, daß die Zellen der einen Wabe genau so im Raum stehen, wie die der andern.

In derselben Nr. schreibt Prof. Dr. Krancher, daß er Drohnen in Königinnenzellen fand. Es handelt sich um ein drohnenbrütiges Volk, daß in seiner Not Weiselzellen baute. Hätte Dickel recht, dann hätten die Bienen ganz gewiß sich eine Mutter aus dem Drohnenei herangespeichelt und -gefüttert. Aber — es geht nicht. Junge bleibt Junge, und Mädel bleibt Mädel.

Zum Schluß sei ein Wort wiedergegeben, das Sepp Schmid für uns deutsche Imker hat: „Sie halten Stand, trotz Elend und Not, und gehen unbeirrt ihren Weg, unsere Imkerbrüder im Reich! Wir freuen uns und bitten sie: haltet aus; es müssen die Tage kommen, wo wieder die Sonne scheint auf die deutsche Erde! Arbeitet und verzweifelt nicht!" — Das wollen wir uns merken.

Vermischtes.

Januar. Die Bienen wollen ihre Ruhe haben. Die soll man ihnen lassen. Nur Luft durch die Fluglöcher brauchen sie. Daß diese sich nicht mit toten Bienen oder Eis verstopfen, ist zu beachten. — Im übrigen lese man im Bienenbuch, was über die Durchwinterung geschrieben steht — und ein bißchen weiter.

Ruhrkranke Völker soll man mit einer Wabe voll frischem warmen Zuckerwasser retten. Mit Ruhe und Sicherheit wird sie an der Bienensitz herangedrängt. Rauch nie vergessen aber nie mißbrauchen.

Imkerkursus der Schriftleitung: Theoretische Einführung in die Bienenzucht. Beginn Montag, den 7. Januar 1924 von 5 bis 7 Uhr im Gemeindesitzungssaal zu Ketschendorf (Spree), Fortsetzung an den 4 folgenden Montagen an gleichem Ort. Honorar für den ganzen Lehrgang 2 Rentenmark. Anmeldung bei der Schriftleitung.

Deutsche Landwirtschafts-Gesellschaft. 30. Wanderausstellung in Hamburg, 27. Mai bis 1. Juni 1924. Die Bienenzucht wird wie immer dabei ihren Platz haben und zum ersten Male als selbstständige Abteilung der Tiere auftreten. Es gilt, etwas Großes zu schaffen! Anmeldung lebender Bienen bis zum 1. Mai 1924, aller anderen Gegenstände bis 14. Februar 1924. Auskunft und Meldung bei der D. L. G., Tierzuchtabteilung, Berlin SW. 11, Dessauer Str. 14. A.

Honigaustausch gegen Zucker durch die D. L. G. Vielerorts benötigen die deutschen Imker Zucker für die Erhaltung ihrer Bienenbestände. Welche volks- und landwirtschaftliche Bedeutung den Bienen beizumessen ist, wurde in unserem in Stück 20 der „Mitteilungen der D. L. G." veröffentlichten Merkblatt gesagt. Mitglieder der D. L. G., die bereit sind, die deutsche Bienenzucht durch Austausch von Honig gegen Zucker (H : Z = 1 : 4) zu fördern, werden gebeten, dies der Tierzucht-Abteilung der D. L. G. mitzuteilen. —

So schreibt die D. L. G. in ihren „Mitteilungen." Der Austausch ist in vollem Gang. Zur Zeit der Einwinterung war ein Überangebot von Honig, trotzdem im Verkauf der Honig mehr erbracht hätte, als der Gegenwert des Tauschzuckers ausmachte. — Das

*) Von mir gesperrt. H. Sp.

Digitized by Google

sollte doch all den Leuten die Augen öffnen, die immer noch meinen, wir Märker und ähnlich gestellte Gegenden könnten ohne Zucker einwintern, oder die gar der Imkerschaft vorwerfen, sie triebe mit dem Zucker Schiebergeschäfte. — A.

Königin-Belegstation Pfaueninsel. Die Belegstation auf der Pfaueninsel wurde 1923 mit insgesamt 52 Königinnen beschickt. Davon konnten 41 den Absendern befruchtet zurückgesandt werden. Das Befruchtungsergebnis ist demnach 80%. Den Vereinen wird für das neue Bienenjahr die weitgehendste Benutzung der Station nahegelegt. Bö

Preisbericht. Am 20. Dezember 1923 waren für nachstehende bienenwirtschaftliche Produkte folgende Preise maßgebend: a) Honig im Großverkauf ab Bahnstation des Imkers 1,10 bis 1,30 *M*, b) im Kleinverkauf ausschl. Glas 1,50 bis 1,80 *M*, c) Scheibenhonig 2,40 bis 2,60 *M*, d) Wachs bodensatzfrei je Pfund 2 *M*, e) Mittelwände je Kilo 6,50 *M*. Die Nachfrage nach Honig ist mäßig, zum Teil stockend. Angebote von Honig sehr reichlich. Es muß damit gerechnet werden, daß der Honig beim Erscheinen dieser Zeitung um mindestens 20% im Preise gesunken ist. Bö.

Fragekasten

Honig. Sie haben darüber zu klagen, daß Ihr Honig obenauf dünnflüssig geworden ist. — Wundert mich nicht, weil Sie den Topf im Keller stehen hatten. Honig zieht die Feuchtigkeit an und läuft dann allerdings Gefahr, zu verderben. Schöpfen Sie mit sauberem Löffel das Dünne fest ab und dann kratzen Sie so tief hinein, bis Sie eine feste trockene Oberfläche haben. Den Honigtopf stellen Sie in Ihre Stube auf den Schrank. Aus dem abgekratzten Honig soll Mutter Pfefferkuchen backen. Sie schmecken bekanntlich auch, wenn schon Weihnachten vorbei ist.

Marmeladenfabrik. Die armen Tiere, die ihren von der Natur ihnen angeborenen Fleiß, wodurch sie sich von recht vielen Zeitgenossen wesentlich unterscheiden sollen, mit dem Tode bezahlen müssen, können niemals als Störenfriede vor Gericht gefordert werden. Im Gegenteil! Sie können verlangen, daß alle Fenster der Fabrik mit Bienengaze abgesperrt werden. Zu raten ist aber, die nötigen Verhandlungen auf gütliche Basis zu stellen. Sorgen Sie dann aber auch gleich, daß keine Fässer unverschlossen gelassen werden, sonst holen sich dort die Bienen noch den Tod.

Flüssiger Honig. Ist es möglich, daß jetzt noch reiner Honig flüssig auf den Markt kommen kann? — Gewiß! und dies, ohne erst noch einmal künstlich flüssig gemacht worden zu sein. An verschiedenen Stellen hat die Akazie recht spät noch geblüht. Akazienhonig kandiert gar nicht. Die trübe Färbung wird daher kommen, daß andere Honigarten dem Akazienhonig beigemischt sind, weil die Völker nicht allein Akazie beflogen, sondern auch andere Pflanzen.

Imkerpfeife. Ihre Dathepfeife brennt nicht? — Guter Freund, dann ist sie unsauber — mit Verlaub zu sagen. Sie nehmen zuerst den Rohreinsatz heraus, wärmen ihn über einer Flamme so weit an, bis der schwarze Schmürgel weich wird. Jetzt läßt er sich durch Wischen und Kratzen mit Holz und Papier entfernen. Ebenso verfahren Sie mit dem Deckel. Mit einem Spahn dreht man das Rohr aus. — Dann zünden Sie einmal ein Stück von Ihrem Rauchwerk über dem Licht an, legen es in die Pfeife, und lose mehr davon darauf. Nun sollen Sie einmal sehen: „as wenn 'n lütten Mann backt." — Aber bitte: nicht wieder die Pfeife so einbacken lassen.

Büchermarkt

Kalender 1924. Imkers Jahr- und Taschenbuch. — Verlag F. Pfenningstorff, Berlin W 57. 0,50 M.

Fishers Imkerkalender, von Edgar Boedicker. — Verlag Th. Fischer, Freiburg. 0,30 M.

Das erste Büchlein ist 242 Seiten stark in hartem Deckel mit Ansteckhülse für Bleistift in alter Form und alter Güte erschienen. Ein Taschenbuch mit Kalendarium und so reichlich bemessenem Aufschreibebuch für alle Tage, daß es wieder den meisten Ansprüchen von Beamten und Privatleuten für ihren allgemeinen Bedarf mit genügt und die Anschaffung eines Notizbuches überflüssig macht. Die imkerischen Vordrucke sind unverändert reichlich, ebenso die Angaben über Trachtpflanzen, -Dauer und -Verbesserung aus der bewährten Feder von Dengg und Wüst. Der übrige Inhalt aber hebt das Büchlein so hoch, daß es von keinem Vereinsvorsitzenden, der an der Organisation und an der Schaffung einer hochwertigen Bienenzucht seinen pflichtmäßigen Anteil nimmt, übersehen werden darf. Der alte Gerstung benutzt das Jahrbuch zu einem starken Gewissensrüffel, in dem er die Imkerschaft zum Mithelfen an den Arbeiten der VDIV. wecken will. Die Zahlen und Namen der Verbände (Bayern über 52 000 Mitglieder als größter und Lichtenberg mit 54 Mitgliedern als kleinster!) sprechen und reizen an. Die Aufzählung der Bienenzeitungen, die Ratschläge und Einladungen der staatlichen Forschungsinstitute klären auf. Die Mitteilungen und Forderungen des österreichischen Wanderlehrers Pechaczek, einheitliche Grundsätze zur Beschaffung von gleichartigen

Digitized by Google

Bewertungszahlen der Königinnen zu finden, setzen die Arbeit der letzten Wanderversammlung fort. Eine Arbeit von Dengg gibt viele Zahlen über die Sammelarbeit, Flugweite, Flugdauer, Flugerfolge, Werte usw. der Bienen. Drei Rufer im Streit: Koch, Zaitz, Rhan bieten neben anderen zum Nachdenken anregende Aufsätze. Wer den Kalender kauft, liest und beachtet, wird vorwärts kommen. Er ist auch in dem Sinne ein Taschenbuch, daß man ihn immer in der Tasche tragen kann, um darin zu lesen.

Das Buch von Boedicker hat über doppelt so großes Format. Es gehört nach seiner ganzen Anlage mit einem Bleistift zusammen an den Nagel neben die Bienenwohnungen selbst. Straffe, zielbewußte Armbrustersche Schule tritt uns in ihm entgegen. Der Gelehrte will tun, was der Praktiker bislang vernachlässigte, ihn zwingen, die Theorie zur Erzielung höchster Wirtschaftlichkeit im Betriebe restlos auszunützen. In weiter Liniatur bietet auf 45 Seiten Kalendarium und Tabellarium den Platz zu allen rein imkerischen Aufzeichnungen. Die Bienenmutter ist in den Mittelpunkt aller Beobachtung, der meß- und zählbare Ertrag als ihr Ziel aufgestellt. Ein Hilfsmittel, ein Geschlecht von Bienenwirten zu erziehen, muß dieser Kalender werden. Ernste Imker und Züchter müssen ihn besitzen. Der Rest des Buches (weitere 27 Seiten) enthält einige Nachdrucke aus Büchern des Verlages. Ein Verzeichnis von Imkerbüchern, die im Handel zu haben sind, gibt einen wertvollen Wegweiser durch die Literatur. Die teils kürzeren, teils längeren, einem kleinen Teil der genannten Bücher beigegebenen Besprechungen triefen von eitel Honigseim, sind also mit Vorsicht zu genießen. Wir würden den Kalender mit noch größerer Freude begrüßen, wenn sein Herausgeber die Bücher des Verzeichnisses mit seiner oder anderer, jedesmal zu nennenden Fachleute Beurteilung versehen würde. Denn gerade in dem Punkte gilt das, was er mit Recht im Vorwort im Hinblick auf seine Tabellen sagt: „Der Erfolg der Imkerei hängt ja nicht vollständig von einem einzigen Umstand ab, aber daß man mit Schlamperei mehr erziele, als mit Sorgfalt, das macht mir niemand weis." Wir glauben, daß der Verlag Fisher es sich und uns leisten kann: objektiver Wegweiser wie durch Theorie und Praxis, so auch durch ihre Hilfsmittel zu sein. A i s c h.

Aus den Vereinen

Bezirk VII (Frankfurt a. O. und Nachbarkreise). Bekanntmachung: Denjenigen angeschlossenen Vereinen des Bezirks VII, die es angeht, zur Nachricht, daß alle Vereine, die bis zum 15. Januar 1924 mit ihren Verpflichtungen in der Einsendung der Beiträge für 1923, sowie der Statistik im Rückstande sind, aus der Vereinsliste gestrichen werden. Als Bezirksbeiträge für 1924 müssen 20 Pfg. je Mitglied erhoben werden, wozu alsdann noch die noch festzusetzenden Beiträge für Provinzialverband und L.-Kammer kommen. Allen Anfragen ist das Rückporto beizufügen.

Sitzungsbericht vom 21. Nov. 1923: Der Vorsitzende, dessen dreijährige Amtstätigkeit abgelaufen war, wurde von der Versammlung wiedergewählt. Der Bezirkskassirer, Herr Leschke, konnte einen erschöpfenden Kassenbericht nicht erstatten, da die meisten Vereine mit ihren Beiträgen im Rückstande geblieben sind; die Kassenprüfung wird daher bis Mitte Januar 24 vertagt. Ebenso konnte ein Geschäftsbericht vom Vorsitzenden nicht gegeben werden, da die Angaben der Statistik von den meisten Vereinen noch fehlten. Für 1923 soll noch eine Nachzahlung von 25 Pfg. je Mitglied entrichtet werden, mit der Maßgabe, daß sich der Betrag auf 50 Pfg. erhöht für Vereine, die ihren Verpflichtungen für 1923 bis jetzt nicht oder nicht voll nachgekommen sind. Mit Rücksicht auf die mißlichen Kassenverhältnisse wurde eine Standschau für 1924 abgelehnt. Rektor Heintze, der an den Beratungen teilgenommen hat, hielt einen Vortrag über die mutmaßliche Tragweite des zu erwartenden Bienenseuchengesetzes.

Neustadt a. d. Dosse. In der Versammlung am 21. 11. hielt der Vorsitzende einen Vortrag über „Die organische Auffassung des Biens", der regen Beifall fand. Die Beschaffung von Zucker war wegen der rapiden Preissteigerung nicht durchführbar, jetzt, nach Einrichtung eines Rentenmarkkontos können Beträge zur Zuckerbeschaffung auf Konto 265 eingezahlt werden. Die mit dem Jahresbeitrag (1 Pfd. Honig oder dessen Wert) im Rückstand befindlichen Mitglieder müssen diesen bis zum 15. 1. eingezahlt haben, danach erfolgt Einziehung auf deren Kosten. Nächste Versammlung am 17. Februar 1924 in Köritz, bei Herrn Rogge.

Berlin und nördliche Vororte. Hauptversammlung Dienstag, den 8. Januar, nachmittags 5 Uhr, im Restaurant „Zur Parkklause", Pankow, Wilhelm-Kühn-Str. 86, Ecke Kreuzstr. Jahresbericht, Vorstandswahl usw. — Die Monatsversammlungen finden im Jahre 1924 nicht mehr an jedem zweiten Mittwoch bei Linder, sondern an jedem zweiten Dienstag im Monat im Restaurant „Zur Parkklause" statt.

Wandergruppe Groß-Berlin. Montag, den 7. Januar 1924, abends 7 Uhr: Jahreshauptversammlung in den „Akademischen Bierhallen", Berlin, Dorotheenstr. 80 (Ecke Charlottenstr.). 1. Vorstandswahl. 2. Satzungsberatung. 3. Rechnungslegung. 4. Wert-

Digitized by Google

beständiger Beitrag für 1924. 5. Vortrag. Vollzähliges Erscheinen nötig.

Beeskow-Storkow-Nord. Sonntag, den 14. Januar 1924, nachm 2 Uhr in Petersdorf (Schule): Hauptversammlung. Jahresbericht, Kassenbericht, Wahl. Vortrag: Herr Hegemeister Bachmann. Vollzähliges Erscheinen erwünscht. — Imkerkursus: Montag, 7., 14., 21., 28. Januar und 4. Februar 1924 von 5 bis 7 Uhr im Gemeindesitzungssaal zu Ketschendorf (Spree). Honorar 2 Goldmark.

Berlin-Zehlendorf. Hauptversammlung am 15. 1. 24 um 7½ im Lyzeum, Bhf. Zehlendorf (Mitte). Eine halbe Stunde vorher: Besprechung des Gesamtvorstandes.

Charlottenburg. 10. Januar, 7½ Uhr, bei Reimer, Wilmersdorfer Str. 21. Vortrag. Die Mitglieder müssen sofort die fälligen Zahlungen leisten an K. Sebering, Charlottenburg, Sophie-Charlotte-Str. 84 a (Postscheckkonto Berlin 69 268) und zwar 1,15 Goldmark (Prov.-Verb. 1 Goldmark, Zeitung 11/12 0,05 Goldmark und Nachzahlung für den Verein 0,10 Goldmark). Beitrag für 1924 beträgt 4,— Mark und Prov.-Beitrag. Restzucker abholen bei Poetter, Charlottenburg, Vereinsweg 2 am 20. 1. 24 von 9 bis 12 Uhr.

Cottbus. Vereinsversammlungen: 20. Januar, 17. Februar, 23. März, nachm. ½3 Uhr im Vereinslokal. Im Januar: Festsetzung des Beitrages für Prov.-Ztg. und Bezirksverband. 2 Goldmark Vereinsbeitrag ist spätestens bis zur Sitzung zu entrichten.

Frankfurt a. O. Sonntag, 6. 1., 1½ Uhr, Pestalozzischule, Theaterstr. 11: Jahresbericht, Kassenbericht. „Vom Ei bis zum Insekt." „Faulbrut und deren Heilung."

Freienwalde a. d. O. Sonntag, 20. Januar. 3 Uhr, Landwirtschaftsschule, Wilhelmstr. 2: Hauptversammlung: Vorstandswahl. Vortrag. Die im Dezember fällig gewesene Statistik konnte infolge Fehlens der Angaben der meisten Mitglieder nicht abgegeben werden. Zahlreicheres Erscheinen und fleißigere Mithilfe im neuen Jahre ist sehr wünschenswert.

Friedrichshagen. Donnerstag, den 17. 1., abends 6 Uhr, im Brauerei-Ausschank: Jahresbericht, Kassenbericht, Vorstandswahl. Vortrag Wille, Friedrichshagen: Großstadt und Bienenzucht.

Fürstenwalde. Lehrgang über die Theorie der allgemeinen Bienenzucht Montag, 7. Januar 1924 um 5 bis 7 Uhr im Gemeindesitzungssaal zu Ketschendorf (Spree). Fortsetzung an den folgenden 4 Montagen. Honorar 2 RMk. Leiter: Pfarrer Aisch.

Glindow. Sonntag, 13. Januar, 3 Uhr bei Beuster. Vortrag (Burchardt-Werder). Neufestsetzung des Jahresbeitrags. Bericht des Vergnügungsausschusses. — Sonnabend, 19. Januar, 7 Uhr, bei Beuster: Wintervergnügen (Konzert, Theater, Verlosung, Ball). Besondere Einladungen ergehen nicht.

Mückenburg u. Umgegend. Sonntag, den 24. Februar 1924, Sitzung bei O. Wegner-Mückenburg. 1. Jahresbericht. 2. Kassenprüfung. 3. Vorstandswahl. 4. Zuckersache Oktober 1923. 5. Vorträge. 6. Beitrag und Lesegeld. 7. Anträge und Verschiedenes.

Nauen. Generalversammlung am Sonntag, den 13. 1. 24, 2½ Uhr, „Berliner Hof". Ein bestimmtes Quantum Bienenzucker ist für den Verein sichergestellt. Bestellungen werden in der Generalversammlung gegen sofortige Bezahlung in wertbeständigem Gelde entgegengenommen.

Neukölln und Umgegend. Sonntag, 13. 1., im Geschäftszimmer des Beamt.-Wohn.-Vereins, Stuttg. Str. 1, part.: Jahres- und Kassenbericht, Vorstandswahl, Vorführungen durch Herrn Jahnke. Genehmigte Satzungen liegen in der Versammlung aus. — Für Provinzial-Verband ist noch pro Mitglied 1 Goldmark für 1923 nachzuzahlen.

Potsdam. Sonntag, den 13. 1. 24, 3 Uhr, im Schützenhaus, Potsdam: Generalversammlung. 1. Geschäftsbericht. 2. Jahresbericht. 3. Kassenbericht und Festsetzung des Jahresbeitrages. 4. Wahl des Vorstandes und der Ausschüsse. 5. Arbeitsplan für 1924 und Vereinskalender. 6. Verschiedenes. Am Montag, den 7. Januar, abends 7 Uhr, Vorstandssitzung bei Müller, Nowawes, Mühlenstraße. Die Vorstandsmitglieder und Revisoren werden gebeten, vollzählig zu erscheinen.

Schwiebus. Generalversammlung am 13. 1., nachmittags 2 Uhr, in der „Landwirtschaftsliche Schule." Jahresbericht, Kassenbericht, Vorstandswahl, Vortrag.

Tempelhof. 10. Januar, 7 Uhr, Dorfstraße 50: 1. Jahresbericht. 2. Vorstandswahl. Restbeiträge sofort zahlen, sonst Ausschluß. Bücher abgeben. Erscheinen aller Mitglieder unbedingt erforderlich.

Wirtschaftsgenossenschaft „Märkischer Imker e. G. m. b. H.". Ordentliche Generalversammlung am 19. 1. 1924, mittags 4 Uhr im Restaurant Schultheiß, Berlin, Brückenstraße 6. Tagesordnung: 1. Geschäftsbericht des Vorstandes. 2. Rechnungslegung und Entlastung. 3. Satzungsänderung. 4. Verschiedenes. Unmittelbar vor der Generalversammlung findet um 3 Uhr in demselben Raum eine Aufsichtsratsitzung mit der gleichen Tagesordnung statt.

Grenzmark

Dt.-Krone. Sonntag, 13. Januar 1924, 3 Uhr, in der landwirtschaftlichen Schule, Hindenburgstr. 20: Hauptversammlung. Jahresbericht, Kassenbericht, Beitrag 1924, Zuckersache, Vortrag.

Schneidemühl. Hauptversammlung am 6. 1. 24, 3 Uhr bei Graß, Friedrichstraße. 1. Wahl des Vorstandes. 2. Vortrag Oberstudiendirektor Professor Dr. Enderlein. 3. Verschiedenes.

Digitized by Google

CHR. GRAZE A.-G.

Fabrik für Bienenzuchtgeräte

ENDERSBACH b. Stuttgart

Württemberg

Großfabrikation von

Bienenwohnungen und Klein-Geräten

für den bienenwirtschaftl. Bedarf in zeitgemäß eingerichteten Holzbearbeitungs-Werkstätten mit eigenem Stammsägewerk und Holztrockenanlagen.

Serienweise Herstellung von

Honigschleuder-Maschinen

Versand-Gefäßen, Futter- und Rauchapparaten, Beschlägen u. Kleinmassenartikeln aus Blech u. Draht in eigenen Blechbearbeitungs- u. Stanzwerkstätten.

Verlangen Sie neuestes Preisbuch.

Alles zur Bienenzucht

liefern

Harttung & Söhne, Frankfurt a. d. O.

Kaufe jedes Quantum Bienen-Honig zum höchsten Tagespreis!

Der Preis wird nach dem jeweiligen amtlichen Dollar umgerechnet, damit Ihnen nicht Verluste entstehen.

MAX NOOK, Berlin-Siemensstadt 91.

Otto Nageler, Berlin W 8, Mohrenstr. 37

Fernspr.: Zentr. 6350 **Bienenwirtschaft u. Honiggroßhandlung** Fernspr.: Zentr. 6350

Bienenwohnungen, Vertretung und Musterlager der als erstklassig bekannten Firma L. M. Kranich, Mellenbach.

Spezialität: Kuntzschzwillinge, Kuntzscheinbeuten, Lagerbeuten in Kuntzschmaß.

Ferner empfehle: Kunstwaben, Honigschleudern, Wachsschmelzer, Absperrgitter, Rähmchenstäbe, Datnepfeifen, Siegfried-Handschuhe, Rietsches Kunstwabengußformen, Beschläge für Kästen sowie sämtliche Geräte zur Bienenzucht.

Kaufe jeden Posten **Honig, Wachs, alte Waben,** auch Tausch gegen Waren.

Verantwortlich für die Schriftleitung: Pfarrer Aisch, Ketschendorf (Spree), für den Anzeigenteil: Fritz Kolloff, Berlin-Wilmersdorf, Kaiserplatz 9. Buchdruckerei Edmund Stein G. m. b. H., Potsdam, Kaiser-Wilhelm-Str. 52/53.

Auflage 12000

Nummer 2 14. Jahrgang

Märkische Bienen-Zeitung

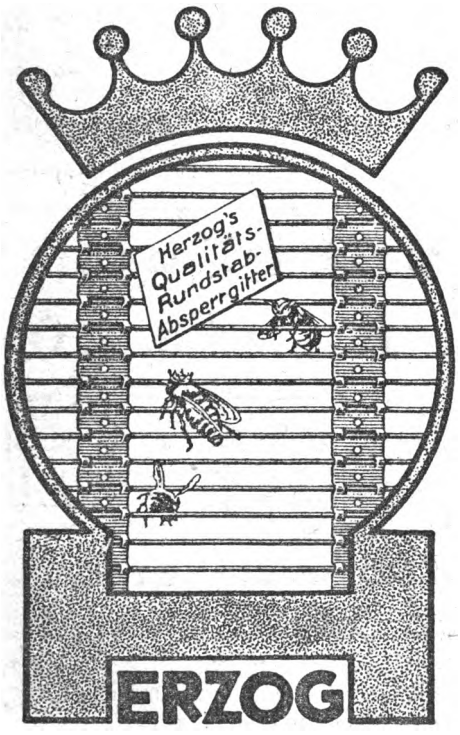
Amtliches Organ
des Ausschusses für Bienenzucht der Landwirtschaftskammer für die Provinz Brandenburg u. für Berlin,
des Bienenwirtschaftlichen Provinzialverbandes für Brandenburg, des Imkerverbandes Grenzmark Westpreußen-Posen und der diesen angeschlossenen Bienenzuchtvereine

Bezugspreis: Das Lesegeld beträgt bis auf weiteres 15 Goldpfennige je Heft für Einzelleser, Vereine zahlen jährlich 1,25 GM. Bestell. u. Zahl. nur an die L. K. für die Prov. Brandenburg u. für Berlin Berlin NW 40, Kronprinzenufer 4/6, Postscheckkonto: Berlin NW 7, Nr. 14500. Fernspr.: Hansa 1230-35. Schriftleit.: Piarrer Aisch, Ketschendorf, (Spree). Annahmeschluß am 15. jed. Mon.

Anzeigen: Für die 4gespalt. Millimeterzeile oder deren Raum 0,12 Goldmark. Vorzugsplätze u. Beilagen nach besonderer Vereinbarung. Alleinige Anzeigenannahme durch: Fritz Kolloff, Annoncen-Expedition, Berl.-Wilmersdorf, Kaiserplatz 9, Amt Pfalzburg 9918, Postscheck. Berlin 12057, bis 16. jed. Monats.

1924 Februar 1924

Herzog-Qualitäts-Bienenzuchtgeräte



Herzog-Absperrgitter genießt Weltruf!

Dem Imker zur Freude den Bienen zum Spiel!

Von den Imkerschulen, Imkerlehranstalten und Autoritäten als das Beste anerkannt. Höchste Auszeichnungen auf allen beschickten Ausstellungen. **Solide Qualität, höchste Präzision, unbeschränkte Gebrauchsdauer,** vielseitige Verwendungsmöglichkeit. Ein Versuch führt zur ständigen Anwendung und **garantiert die höchsten Erträge.** In jeder beliebigen Abmessung lieferbar. Vorteilhafte Preise. Bei Anfragen ist zu beachten, daß das erste Maß stets die Drahtlänge, das zweite die Brückenlänge darstellt. Preisliste und Prospekt kostenlos.

EUGEN HERZOG, Schramberg (Schwarzwald)

Digitized by Google

Kaufe jeden Posten

guten Honig

Zahle höchsten Preis, tausche auch gegen Ware. Versandgefäße werden geliefert. Erbitte Angebot.

Wilhelm Grethen, Glindow (Zauche).

Fernsprecher: Amt Werder a. d. Havel Nr. 250.

B. Holtrup, Münster (Westf.), Hammerstr. 231.

Postscheckkonto Dortmund 224 69

liefert in feinster und sauberster Ausführung Blätterstock „Westfalia", der einfachste Blätterstock der Gegenwart. Broschüre 0,20 M., sowie alle anderen Systeme Bienenwohnungen. Ferner Kunstwaben, in der ganzen Imkerwelt bestens bekannt, in jeder Größe, gar rein, p kg zu 4,20 M. Für 1 kg Wachs gebe ich ½ kg und für 6 kg alte Waben 1 kg gar. reine Kunstwaben. Ferner liefere Honigschleudern u. Gefäße, Bienenkörbe u. Winterdecken, Futterapparate, Beschläge zum Selbstanfertigen von Bienenwohnungen, sowie alle Kleingeräte, welche der Imker braucht, zu äußerst bill gen Preisen. Hauptkatalog u. Preisliste gratis gegen Einsendung des Briefportos. Offeriere Dathepfeifen m. Holzmantel zu 8 M., Holzabsperrgitter 25 : 10 zu 0,30 M., Imkerzangen 1,25 M., Blätterstockzangen 1,80 M., Imkerhauben, beste Qual. 2,30 M., Schleier 2,25 M., Bienenhandschuhe, das Beste, was es gibt, 3,20 M., Holzabstandstifte 100 Stck. 0,25 M.

Freudenstein- Zucker-großhandlung

Marbach bei Marburg/Lahn

liefert

Zucker

zu billigstem Tagespreis von verschied. Fabriken aus.

Bienenwohnungen und -Geräte

aller Systeme in bester Ausführung zu billigstem Preise.

Fakt-Stock

(Freudenstein-Alberti-Kuntzsch-Tiedtke), vollkommendste Bienenwohnung der Gegenwart.

Teilzahlung auf Sparkonto — Anfragen Rückporto

„Imker kauft Bücher!"

Bienenzüchtungskunde.

Versuch der Anwendung wissenschaftl. Vererbungslehre auf die Züchtung eines Nutztieres.

Von Prof. Dr. L. Armbruster.

120 Seiten, 22 Abbildungen und 9 Tabellen.

3,— Goldm.

... Ein überragendes Werk d. gesamten Bienenliteratur Biene und ihre Zucht.

Meine Bienenzuchtbetriebsweise und ihre Erfolge.

Von Emil Preuß.

Dritte Auflage, besorgt von Prof. Dr. L. Armbruster.

2,80 Goldm.

... Preuß, Hauptbedeutung liegt in der Art, wie er die Schwarmverhinderung behandelt; darin, ist er unübertroffen, diese Art bringt die besten Erfolge. Entomolog. Mitteilungen.

Die Bienenzucht nach den Grundsätzen der Theorie und Erfahrung.

Von J. M. Freiherrn von Ehrenfels.

Mit Ergänzungen und Erläuterungen von A. Alfonsus.

284 Seiten, 4 Abbildungen und 1 Tafel.

4,50 Goldm.

... Wenn wir das richtige fruchtbare Verhältnis der Bienenkunde zur Bienenwirtschaft an einem Beispiel zeigen wollten, so könnte das nicht besser als an dem des Ehrenfels geschehen. Uns Imkern.

Auskunft, sowie Verzeichnis von Imkerliteratur kostenlos. Ständiger Ankauf von alten Bienenbüchern.

Theodor Fisher Verlag, Freiburg i. Breisgau, Kirchstr. 31-33.

Postscheckkonto Nr. 23 339 Karlsruhe Baden.

Bienenwohnungen aller Art

Verbesserte Kuntzschzwillinge, Pfeifen, Handschuhe, Futtergeräte, Kunstwaben, alle Größen, auch gegen Wachs und alte Waben, am Lager und versendet

Wilh. Grethen, Glindow (Zauche)

Fernsprecher: Werder-Havel 250. Katalog gegen 1000 M.

Postscheckkonto Berlin 53837.

Alles zur Bienenzucht

liefern

Harttung & Söhne, Frankfurt a. d. O.

Kaufe jedes Quantum **Bienen-Honig** zum höchsten Tagespreis!

in wertbeständigen Zahlungsmitteln.

MAX NOOK, Berlin-Siemensstadt 91.

Handguß-Mittelwände

gar. reines Bienenwachs, hohe Blattzahl, niedr. Preise, ab Lager sofort lieferbar in jeder Menge.

Umtausch und Ankauf von Wachsmaterial. Geräte für Bienenzucht.

Adalbert Schröder, Berlin O 17, Markgrafendamm 8. Telephon: Königstadt 9971.

Digitized by Google

Märkische Bienen-Zeitung

Amtliches Organ

des Ausschusses für Bienenzucht der Landwirtschaftskammer für die Provinz Brandenburg u. für Berlin, des Bienenwirtschaftlichen Provinzialverbandes für Brandenburg, des Imkerverbandes Grenzmark Westpreußen-Posen und der diesen angeschlossenen Bienenzuchtvereine

Nummer 2 · Februar 1924 14. Jahrgang

Inhalt: Bekanntmachungen der Landwirtschaftskammer, des Brandenburgischen Provinzialverbandes und des Imkerverbandes Grenzmark. — Dr. Manger: Weisellosigkeit im zeitigen Frühjahr und ihre Behandlung. — B. Alois Seibert: Erfahrungen 1923 I. — Dr. Zaiß: Streuende Halme. — Dr. Manger: Der Wärmehaushalt im Bienenvolk II. — Vermischtes. — Fragekasten. — Büchermarkt. — Aus den Vereinen.

Bekanntmachungen der Landwirtschaftskammer für die Provinz Brandenburg und für Berlin

Bienenzuchtlehrgänge. Wir beabsichtigen, wie in früheren Jahren, nach Möglichkeit je einen Bienenzuchtlehrgang für Anfänger in den Bienenzucht-Bezirksverbänden zu veranstalten. Im Bedarfsfalle bitten wir die Herren Bezirksvorsitzenden, uns mitzuteilen, wann, wo und unter wessen Leitung der Lehrgang stattfinden soll.

Die Lehrgangsleiter erhalten von der Kammer eine noch festzusetzende Beihilfe.

Von den Teilnehmern kann eine Hörergebühr erhoben werden.

An die Einzelleser. Wir bitten, das Lesegeld 1924 mit 1,80 Goldmark baldgefl. an unserer Hauptkasse, Berlin NW. 40, Kronprinzen-Ufer 4/6, Postscheck Berlin NW. 7, 14 500, mit entsprechendem Verwendungsvermerk einzuzahlen.

An die Herren Vereinsvorsitzenden. Das Lesegeld für die „M. BZ." 1924 ist im Prov.-Verbandsbeitrag mitenthalten (s. Bekanntm. des Prov.-Verb.-Vors.).

Betrifft Faulbrutentschädigung. Die Auszahlung der in Aussicht gestellten Faulbrutbeihilfen mußte unterbleiben, da infolge des Zusammenbruches unserer Währung die uns für diese Zwecke zur Verfügung stehenden Mittel vollständig entwertet wurden. Es ist beabsichtigt, eine neue Regelung der Entschädigungssätze vorzunehmen und dem Ausschuß für Bienenzucht zur Genehmigung zu unterbreiten.

Bienenwirtschaftl. Provinzialverband für Brandenburg

Der Gesamtvorstand hat in der Sitzung am 29. 12. 1923 beschlossen, für den Jahresbeitrag von 3,50 ℳ jedem Verbandsmitgliede die Verbandszeitung frei zu liefern. In diesem Beitrag sind enthalten: 0,50 ℳ Deutscher Imkerbund, 0,15 ℳ Preußenbund, 0,50 ℳ Haftpflichtversicherung, 0,20 ℳ Faulbrutversicherung, 0,15 ℳ Kammerbeitrag, 0,15 ℳ Rechtsschutzkasse, 1,25 ℳ Verbandszeitung, 0,60 ℳ Provinzialbeitrag. Der Vorstand bittet, diese Maßnahme als einen Versuch anzusehen, der durch Beschluß der nächsten Vertreterversammlung wieder abgeändert werden kann, falls er sich nicht bewähren sollte. Gleichzeitig bittet der Vorstand, Anträge oder Vorschläge für eine bessere Ausgestaltung der Zeitung dem Unterzeichneten mitzuteilen, wobei Berücksichtigung nach Möglichkeit zugesichert wird. Es wird den Vereinen empfohlen, die Verbandszeitung noch mehr als bisher als Versammlungsanzeiger zu benutzen, wodurch viel Zeit und Geld gespart werden kann. Für den Verbandsvorstand ist es sehr wertvoll, wenn seine Mitteilungen und Bekanntmachungen durch die Verbandszeitung allen Mitgliedern schnell und bequem zugänglich gemacht werden können.

Die Not unseres Volkes macht es den Imkern zur besonderen Pflicht, dem deutschen Boden durch wirksamen Bienenzuchtbetrieb nicht nur soviel Nährstoffe als irgend möglich abzugewinnen, sondern auch durch die Bienenhaltung für die Befruchtung der Obstbäume und anderer lebenswichtiger Pflanzen Sorge zu tragen. Zur Erreichung dieses Zieles ist

wie das immer wieder betont werden muß, eine möglichst vollkommene Imkerschulung das beste Mittel. Es wird daher auch in diesem Jahre den Vereinsvorständen wieder dringend empfohlen, die Abhaltung von Lehrgängen für Anfänger und nach Möglichkeit auch für fortgeschrittene Imker nicht zu unterlassen, und wo solche bisher noch nicht eingeführt waren, jetzt unter allen Umständen für ihre Einführung zu sorgen.

Selbstverständlich ist es ja, daß die Vereinsversammlungen möglichst regelmäßig und nach einem bestimmten Plan abgehalten und so gestaltet werden, daß die Imkertüchtigkeit der Besucher in möglichst hohem Maße gefördert wird.

Weiter wird empfohlen, sich in diesem Jahre die Abhaltung von Standschauen besonders angelegen sein zu lassen, wobei auf die im Vorjahre den Vereinsvorständen zugesandten Richtlinien hingewiesen wird. Der geschäftsführende Vorstand hofft, in den nächsten Nummern dieser Zeitung noch weiteres über die Abhaltung von Standschauen mitteilen zu können, worauf ich bereits an dieser Stelle aufmerksam machen möchte.

Zucker: Der Unterzeichnete ist weiter bereit, Zucker in ausreichender Menge zu möglichst niedrigem Preise zu beschaffen, wenn die Bestellungen bald durch die Vereinsvorstände eingehen. Der sogenannte Aufarbeitungszucker (gelb) wird in Säcken von je 75 Kilogramm versandt und kostet, soweit der vorhandene Vorrat noch reicht, je Kilogramm ab Berlin 75 Pfg. Vom weißen Zucker, der nur in Säcken von je 1 Doppelzentner versandt wird, kostet der Doppelzentner Basis Mehlis Magdeburg ab Fabrik zurzeit 80 ℳ. Die Preise beider Sorten können aber nur freibleibend angegeben werden, da nicht vorgesehene Änderungen, besonders des Steuersatzes, eintreten können. Die ungefähren Beträge für den bestellten Zucker sind im voraus auf das Postscheckkonto F. Kranepuhl, Berlin Nr. 36405, einzuzahlen. Genaue Abrechnung ist erst nach Lieferung des Zuckers möglich.

Friedrichshagen, den 20. 1. 1924.
Friedrichstr. 99.

Kranepuhl.

Imkerverband Grenzmark Posen-Westpreußen.

Die 4. Vertreterversammlung, welche am 28. Dezember 1923 im Preußenhof stattfand, wurde vormittags vom Vorsitzenden, Rektor Kluge-Dt.-Krone, eröffnet. 20 Vereine hatten Vertreter entsandt. Als Vertreter der Landwirtschaftskammer waren die Herren Marwitz und Steinberger erschienen. Zum Verbande gehören 37 Vereine mit 1866 Mitgliedern und 15 694 Bienenvölkern. Die Honigernte hat ein gutes Durchschnittsmaß erreicht, trotzdem die Trachtzeit verhältnismäßig kurz war und erst spät einsetzte. Faulbrut wurde bei zwei Vereinen festgestellt. Über die Haftpflicht berichtete Lehrer Arndt-Dt. Krone. Infolge der Geldentwertung wurden die Beiträge ständig gesteigert. Viele Vereine sind deshalb noch mit der Zahlung im Rückstande. Gymnasiallehrer Meißner-Dt. Krone berichtete über die Verbandsbücherei. Lehrer Gehrke-Christfelde stiftete dem Verbande 13 Werke über Bienenkunde und Bienenzucht. Die Verbandsbücherei enthält 44 Bände. Die Verbandskasse schließt mit einem Fehlbetrage von 4,60 Mark. Betreffend die Verbandszeitung wurde beschlossen, daß die Vereine für 1924 für jedes Mitglied die „Märkische Bienenzeitung" zu bestellen haben; diejenigen, die diesen Beschluß nicht ausführen, sollen aus dem Verbande ausgeschlossen werden. Als Verbandsbeitrag sollen für 1924 je Mitglied zwei Goldmark erhoben werden. Hiervon werden die Beiträge für den deutschen Imkerbund, die Haftpflichtversicherung und die Verbandsverwaltungskosten bestritten. Es wurde beschlossen, auch im nächsten Jahre durch den Verband Bienenzucker zu beziehen. Imkerkollege Gehrke-Christfelde hielt einen Vortrag über Bienenwohnungen, an den sich eine lebhafte Aussprache anschloß. Der zweite Vortrag des Imkerkollegen Krüger-Pr.-Friedland über das Bienenseuchengesetz mußte wegen der vorgerückten Zeit zurückgestellt werden. Die nächste Vertreterversammlung soll 1924 in den Weihnachtsferien in Kreuz stattfinden. Damit soll, wenn irgend möglich, eine bienenwirtschaftliche Ausstellung verbunden werden. . . . . .

Mit einem „Süß Heil" für das neue Jahr schloß der Vorsitzende die Versammlung.

Dt. Krone. Reimer, Schriftführer.

Die Herren Vorsitzenden der angeschlossenen Vereine werden gebeten, für die umgehende Einsendung des Verbandsbeitrages für 1924 von zwei Goldmark je Mitglied an den Verbandskassenführer, Herrn Lehrer Arndt in Dt.-Krone, gefl. sorgen und dem Unterzeichneten bestimmt bis zum 20. Februar mitteil en zuwollen, ob und wieviel Zucker, lieferbar bis Ende März, sie für ihren Verein wünschen. Der Zuckerhandel ist frei. Es soll deshalb im März auch gleich der Zucker für die Herbstfütterung besorgt werden.

Dt. Krone, 13. 1. 1924. Mit Imkergruß

Kluge, Vorsitzender.

Digitized by Google

Weisellosigkeit im zeitigen Frühjahr und ihre Behandlung.

Von Dr. Manger, Ingolstadt.

Weisellosigkeit ist der Zustand des Königinmangels im Bienenvolke. Dieser Zustand ist je nach der Jahreszeit besonders mißlich und deshalb nur mit großen Schwierigkeiten zu beheben. Im ersten Augenblick befällt den Imker ein leises Grausen, wenn er im zeitigen Frühjahr, das ist etwa Anfang März bis Mitte April, auf seinem Stande ein weiselloses Volk entdeckt. Auf einem wohlgepflegtem Bienenstande kommt Weisellosigkeit im zeitigen Frühjahr nur sehr selten vor, denn ein gewiegter Imker nimmt ein Volk mit einem alten, gebrechlichen Mütterchen oder einer unbefruchteten Königin nicht in den Winter, weil er weiß, daß das alte Mütterchen den Winter kaum überleben und die unbefruchtete Königin drohnenbrütig wird.

Eine häufige Ursache der Weisellosigkeit im Frühjahr ist das Zerdrücken oder Quetschen der Königin bei der Nachschau an sonnigen Tagen. So habe ich selbst im April 1922 bei der Nachschau eines Volkes in einem Normalmaßbreitwabenblätterstock eine wertvolle Belegstationskönigin meines Stammes Deising beim Zurückbringen der Wabe, auf der die Königin saß, höchstwahrscheinlich gequetscht, denn bei der Nachschau Anfang Mai 1922 war das Volk weisellos und hatte Weiselzellen angelegt.

Es muß noch besonders hervorgehoben werden, daß die Ruhrkrankheit keineswegs Weisellosigkeit hervorruft, da die Königin erfahrungsgemäß unter den letzten noch lebenden Bienen eines ruhrkranken Volkes fast immer ganz munter gefunden wird. Dagegen ist es richtig, daß beim Eintritt von Weisellosigkeit im zeitigen Frühjahr infolge der Unruhe, die infolge der Weisellosigkeit die Bienen befällt, die Ruhr auftritt und zwar in der harmlosen Form der Schmutzerei, die sofort verschwindet, wenn man eine neue Königin dem Volke gegeben hat.

Der sorgsame Imker trachtet möglichst bald im Frühjahr seine weisellosen Völker herauszufinden und beobachtet deshalb dieselben am Abend des ersten Reinigungsfluges genau.

Kommt ein Volk am Abend des Reinigungsfluges nicht zur Ruhe und laufen nach Einstellung des Fluges immer noch Bienen am Flugloch und Flugbrett hin und her oder fliegen ab, um bald wiederzukehren. so ist dringender Verdacht auf Weisellosigkeit berechtigt. Noch berechtigter aber ist der Verdacht, wenn nach dem Reinigungsflug ein Volk statt zu summen oder zu brausen, heult. Der Unterschied zwischen Heulen und Brausen ist schwer zu beschreiben, läßt sich aber auch vom Anfänger an den Bienenstöcken bald herausfinden.

Am nächsten schönen Tage nach dem Reinigungsfluge untersuche man die der Weisellosigkeit verdächtigen Stöcke und sehe nach, ob eine Königin, ob Eier, Brut oder Weiselnäpfe vorhanden sind.

Unverdächtige Völker jedoch lasse man in Ruhe und begnüge sich mit der Prüfung, ob sich am Boden der Wohnung Arbeiternymphen vorfinden. Erst an warmen Tagen, Mitte März, Anfang April wage man eine kurze Nachschau, denn je ungestörter das Brutnest im Frühjahr bleibt, desto besser geht die Volksentwicklung vor sich.

Immer ist es notwendig, beim Verdacht auf Weisellosigkeit das Flugloch so zu verengern, daß nur eine Biene ein- und ausgehen kann und so Räuberei verhütet wird.

Hat man Weisellosigkeit bei einem Volke festgestellt, so überzeuge man sich durch 2- bis 3malige Darreichung einer warmen Honiglösung von der Untrüglichkeit der Feststellung. Denn auf das gereichte Futter hin würde eine etwa übersehene noch nicht in die Eierlage getretene Königin unbedingt reagieren und mit der Eierlage beginnen. Ist aber an der Tatsache der Weisellosigkeit nicht mehr zu zweifeln, so trachte man rasch und sicher zu helfen.

Schwache weisellose Völker vereinigt man am besten mit starken, weil die Erfahrung gelehrt hat, daß dies das wirtschaftlichste Verfahren ist, insbesondere gilt dies bei Körben und drohnenbrütigen Völkern.

Die Vereinigung von Kastenvölkern erfolgt durch Zuhängen hinter das Gitter, das nach einem Tage entfernt wird. Körbe vereinigt man entweder durch Aufsetzen auf weiselrichtige Völker oder man klopft an einem schönen Tage die Bienen auf ein Tuch oder Bodenbrett ab und läßt sie sich anderen Völkern einbetteln.

Starke weisellose Völker erhalten eine Königin, die man in einem Käfig wie allgemein bekannt, zusetzt. Die Königin wird meist anstandslos angenommen, weshalb ich sie entweder ausfressen lasse oder schon nach einem Tage freigebe.

Weil die Königinnen erfahrungsgemäß zu keiner Zeit so leicht angenommen werden, wie im Frühjahr, habe ich sie schon des Öfteren einfach zulaufen lassen, ohne daß mir je eine abgestochen wurde. Die Frage, woher eine Königin nehmen, wenn keine zur Reserve überwintert wurde, löst man sehr einfach dadurch, daß man das weisellose Volk mit einem

Digitized by Google

weiselrichtigen vereint und hüte sich, vor Ende April eine Königin vom weisellosen Volke selbst heranziehen zu lassen, weil dies unwirtschaftlich ist und das Volk sich bis zur Haupttracht kaum mehr zur vollen Höhe entwickeln wird.

Zum Schlusse sei nochmals eindringlich davor gewarnt, ein drohnenbrütiges Volk mit einer eierlegenden Arbeiterin im Frühjahr wieder weiselrichtig zu machen. In einem solchen Volke sind meistens mehrere eierlegende Arbeiterinnen vorhanden und die ganze Zusammensetzung und Verfassung des Bienenvolkes weicht so sehr vom gewöhnlichen regelrechten Bienenhaushalt ab, daß ein ordentliches Bienenstaatswesen nicht mehr möglich ist. Hauptsächlich scheint es der Mangel an Brut- und Ammenbienen zu sein, welcher diesen Zustand herbeiführt und so schwer wieder beseitigen läßt.

Literatur: M. Joh. Ernst Spitzner, Beschreibung der Korbbienenzucht. 2. Aufl. Leipzig 1810. — Sittig Eugen August von Berlepsch, Die Biene und die Bienenzucht, Mühlhausen i. Th. 1860.

Erfahrungen 1923.

Von P. Alois Seibert O. S. B., St. Ottilien, Oberbayern

Der Bienenstand muß dem Imker etwas mehr sein als eine kümmerliche Honigfabrik. Wen einmal der Zauber der Bienenzucht berührt hat, den läßt es nicht mehr los. Wohin ihn das Geschick verschlagen mag, überall verspürt er das gleiche wonnesame Beben des Herzens, wenn Bienensummen an sein Ohr dringt. Besonders der Deutsche, der die Natur mit der ganzen Sehnsucht und Schwere seines Gemütes umfängt, und nur zu leicht geneigt ist, das eigene Geistes- und Gefühlsleben in der umgebenden Natur abzuspiegeln. Ich wüßte wirklich kein Buch, das fesselnder und anregender geschrieben wäre und das ich auch den Jungimkern als das beste und grundlegendste ohne Vorbehalt empfehlen kann, als die aufmerksame Beobachtung des Bienenlebens. Nur muß man sich die Mühe geben, dieses schwierige, aber aufschlußreiche Buch mit Hingebung und auch etwas Andacht zu lesen. Jedem sagt es etwas, jedem etwas anderes und immer etwas Neues, wenn auch nur in neuer Klangfarbe. Was man als toten Ballast aus Büchern mitschleppte, hier fährt der Geist in das tote Gebein und umkleidet es mit Leben. Hier erst wird das Gelesene zur köstlichen Erfahrung und wächst als geistiges Eigentum zu. Mancher, dessen Namen in keiner Bienenzeitung zu lesen ist, hat die intuitive Fähigkeit und die feine Beobachtungsgabe, ohne die Brillen der Studierstube in unserem wunderbaren Buche fließend zu lesen und manchen Satz zu deuten. Aber leider bleiben gerade viele originelle Köpfe stumm, wenn es nicht durch Zufall gelingt, ihre Zunge zu lösen. Den einen widerstrebt es, mit seinem Geheimnis an die Öffentlichkeit zu gehen, den anderen, sich dem verantwortungsvollerem schriftstellerischem Worte anzuvertrauen, andere können sich prinzipiell zu nichts aufraffen, andere machen aus ihrem Wissen ein selbst- und eifersüchtiges Geheimnis, andere endlich sind zwar tapfer in niederreißender Kritik und in niederem Neidhaß, bringen aber nicht so viel Verantwortlichkeitsgefühl auf, einige Steinchen zum Bauplatz der Bienenzeitung zu schleppen oder, ein anderes Bild, eine Unterrichtsstunde in der großen Fortbildungsschule der Bienenzeitung zu übernehmen. Und so geht es hier wie es in der großen lauten Welt geht, die Wissenden reden nicht und die Redenden wissen nicht oder doch zu wenig. Zu jenen, die stets zu wenig wissen und stets mehr wissen möchten, rechne auch ich mich. Mit jedem neuen Lenze, der mich aus der Studierstube zu den Bienen führt, fühle ich mich neu als Anfänger Semper tiro. Immer Anfänger, steht über meinem Schreibtisch. Im Grunde ziehts mich auch zu den ehrlich strebenden Anfängern am meisten hin. Von unseren tüchtigsten Wissenschaftlern und Großmeistern abgesehen, sind sie die wahrhaft Fortschrittlichen, welche die Zukunft miterobern, weil sie jene gesunde Neugier und Bescheidenheit haben, die allein der Anfang der Weisheit und Wissenschaft sind. Die „Fertigen" aber, die sich einmal in einem Lehrkurse mit fremden Wissen vollgestopft haben, sind oft widerlich hochmütig und unbelehrbar.

1. Das Schwärmen. 1923 mit seinen Enttäuschungen und Überraschungen scheint, sich ganz besonders in das Gedächtnis der Imker gebohrt zu haben. Auch Meister seufzten unter seiner Belastungsprobe schwer. Ein lähmender Schicksalszug, der die schönsten Monate verdüsterte, ließ keine rechte Entschlußfreudigkeit aufkommen. Ich weiß nicht, wie es anderen Bienenvätern ergangen ist, ich war an manchen Tagen verstimmt wie ein altes Klavier. Arbeiten, die man sonst in unfehlbarer Siegesgewißheit vornehm, wollten nicht recht glücken. Da vergingen einem die großen Gesten. Man zermarterte sich das Gehirn, um die Ursachen der Fehlschläge zu ermitteln, die ein ernster Imker immer zuerst bei sich sucht. Und dazu die vielen Besuche, die einem oft in die dringendsten Arbeiten hineinpolterten. Und die Anfragen wegen Königinnen! Die Leute meinten offenbar, unsereiner müsse zaubern können. Ja, man muß schon von Leidenschaft zur Sache besessen sein, von jener

Digitized by Google

emporreißenden Kraft, für die es in der Welt nicht Wichtigeres gibt als Bienenzucht, die unserem Handeln die innere Überzeugung und Schwungkraft verleiht. Wenn der Himmel auf einen leuchtenden Blütenflor strahlend niederlächelt, da ist es leicht, Imker zu sein. 1923 aber lernte man einsehen, daß auch das Imkern eine Fähigkeit und eine Kunst verlangt. Die Fähigkeit, intuitiv Dinge vorauszusehen, die noch nicht sind und die Kunst, sie zu meistern.

Mit dem Wettersturz am 11. Mai mußte man von den rosigsten Erwartungen scheiden. Nicht weniger als dreimal fiel noch im Juni Raureif auf die jungen Triebe, die wie verkohlte Lappen an den Stielen baumelten. Die 96,8 mm Regen im honigreichsten Monat des Jahres brachten die immer wieder einsetzende Kälte erst recht zu voller Auswirkung. Es waren niederdrückende Wochen. Und wenn zwischenhinein mit der Thermometersäule auch die Hoffnung wieder etwas in die Höhe kletterte, sie schnellte bald wieder zurück. Denn die fröstelnden Nächte haben den Nektarfluß völlig zurückgehalten. Mit 96 g Tageszunahme hat der Monat abgeschlossen. Aber die tropfenweise anfallende Tracht wirkte wie Reizfütterung, und trotz Ungunst der Witterung, welche die Lebenskraft der alten und jungen Bienen schonte, wurden viele Völker ins Schwarmfieber hineingehetzt. Mancherorts brach gegen Ende Juni ein Schwarmtaumel los, wie wir ihn seit Jahren nicht mehr erlebt hatten. Daß in Ortschaften mit 137 Bienenvölkern 47 Schwärme fielen, war ein Ereignis, das lebhaft besprochen wurde. Denn unsere Völker hier leiden wahrhaftig nicht an Schwarmlust. Die „Rasseeigenschaft" der Schwarmträgheit ist auf unseren Ständen hier mehr zuhause als uns lieb ist. Diese Tatsache ist vor allem auf zwei Ursachen zurückzuführen: 1. wurden in unserer Gegend sehr selten Bienen von auswärts eingeführt, und 2. ist sie bei schlechter Vortracht ziemlich dicht mit Bienen besiedelt. Wenn im zeitigen Frühjahr die Tracht nicht mit der steigenden Völkerzahl Schritt hält, kommen die Völker viel später auf die Schwarmhöhe. Darum ist es eine der vornehmsten Aufgaben unseres Vereines, die Vortracht, besonders durch Anpflanzung von Weiden zu verbessern. Wenn dann gegen Ende Mai die Schwarmreife allmählich erreicht wird, lenkt die einfallende Junitracht das Triebleben in eine andere Richtung.

Selbst Züchter mit auserlesenen Stämmen mußten in diesem Jahre wieder auf Bäumen herumklettern und hinter Schwärmen herkeuchen. Sobald die Sonne ihren schweren Wolkenmantel zurückschlug, waren gleich die Schwärme auf dem Plan, und zu allem Unglück brachs an allen Ecken und Enden zugleich los, so daß am Ende Riesenschwärme von 12 bis 13 Pfund nichts Unerhörtes waren. Die 14 Schwärme, die auf unserem Stande niedergingen, kamen fast ausschließlich aus Krainer Völkern des kleinen Hauses. Vor mehreren Jahren haben wir von einer größeren Imkerei Krainervölker übernommen, die dort schon über ein Jahrzehnt standen und jedes Jahr sich ungeheuer vermehrten. Einen Teil weiselte ich um, den kleineren verbrachte ich auf den Nebenstand. Da erst erlebte ich, was Schwarmlust heißt. Faustgroße Schwärmchen und kahl geflogene Muttervölker kann ich seitdem jedes Jahr beobachten, aber merkwürdigerweise nur bei diesen Völkern. Darum halte ich „Schwarmlust" für eine erbliche Eigenschaft. Freilich, Schwarminstinkt besitzt jedes Volk. Schwarmlust aber ist eine erblich besonders empfindliche Reaktion des Fortpflanzungsinstinktes auf alle entsprechenden Reize. Es ist doch ein Unterschied, ob die leisesten Reize von außen sofort mit einem stürmischen Schwarmfieber erwidert werden oder ob es stärkster Anreize bedarf, um den Schwarmtrieb zu entfesseln. Selbstverständlich kann der Fortpflanzungstrieb, wie alle Triebe, auch die menschlichen, im Laufe der Zeit und unter dem Druck besonderer Umstände mannigfachen Umschmelzungen und Umprägungen unterliegen unter den Einwirkungen der Umwelt, wenn auch die Art der Einwirkung noch geheimnisvoll bleibt. Diese Annahme berechtigt uns noch lange nicht, von „Allmacht" der Naturzüchtung zu reden. Insofern wird der Lamarkismus seine Richtigkeit haben. Sodann sind nicht alle Völker, die unter dem Namen „Krainer" oder Heidebienen versandt werden, gleich schwarmlustig veranlagt. Unter Krainern habe ich schon ganz kalte „Hüngler" angetroffen. So kann es kommen, daß Imker, die im Feuergefecht des Streites aufeinanderfahren, um für oder gegen die Krainer Stellung zu nehmen, sich um des Kaisers Bart erhitzen. Zudem ist die Farbe, an die sich die Imker bei Feststellung eines Rassemerkmals klammern, sehr schillernd und sehr trügerisch. Unter dem gleichen Farbenkleide können die verschiedensten Veranlagungen schlummern. Das Feuer der Schwarmlust wird gebändigt durch Drohnen aus schwarmträgen Völkern. Diesen ist es in vielen Fällen zu verdanken, wenn nach einigen Jahren die Schwarmlust erloschen scheint. Die Imker sagen: die Krainer haben sich nun akklimatisiert. Ab und zu, wo die Natur sich das seltenere Ereignis einer Reinbefruchtung leistet, glimmt das Feuer nochmals empor. Gebändigt wird die Schwarmlust auch durch die Gegend. Völker, die bei uns den Eindruck der Schwarmträgheit erwecken, können sich in anderen Gegenden mit entsprechend günstigem Anreiz als Schwarm„teufel" entpuppen, und umgekehrt. Nachdem es aber feststeht, daß unsere Gegend mäßigend auf den Schwarmtrieb einwirkt, und die übernommenen, noch nicht umgeweiselten Krainer zum großen Teil die Frische ihres Fortpflanzungsinstinkts bewahrt haben, fühle ich mich berechtigt, bis auf weiteres zwischen Schwarmträgheit und Schwarmlust zu scheiden und an deren erbliche

Digitized by Google

Verankerung zu glauben. Es wäre doch ein in der Vererbungslehre unerhörter Fall und würde ans Wunderbare grenzen, wenn alle Rassen und Einzelwesen die gleichen Außenreize mit absolut gleicher Empfänglichkeit und Empfindlichkeit des Instinktes beantworten würden. Man überlege sich doch, wie gewisse Triebveranlagungen von ganz bestimmter Eigenart, Ausprägung und Klangfarbe sich immer in bestimmten Familien, Rassen usw. auswirken und weitervererben. Warum will man dem Schwarminstinkt eine erblich festgelegte Eigenart, Ausprägung und Abtönung nach Rassen und Stämmen absprechen, in dem sich doch jene Urkraft auslebt, welcher der Art Bestand und Dasein verleiht. Nimm diese Urkraft weg, und die Art stirbt aus, ein Beweis, daß das Wesen des Schwärmens nicht in der Erneuerung der „verbrauchten" Königin beruht, was durch den Selbsterhaltungsinstinkt der stillen Umweiselung mit einfacheren Mitteln erreicht wird, sondern in der Erhaltung der Art. Und wenn ein instinktiver Drang die Schwärme vom Muttervolk losreißt und in die Ferne entführt wie der Wind den Samen des Löwenzahns, so kann man wiederum nur über die „Weisheit" und Sicherheit des Instinktes staunen, der die Verbreitung der Art so wunderbar leitet und eine Gegend vor Übervölkerung und Nahrungsmangel bewahrt. Daß nicht die „Vorsorge" für eine junge Königin die treibende Ursache des Schwärmens ist — so eng und schwunglos „denkt" die Natur nicht, wo es um das Ganze geht —, beweist schon die Tatsache der „Jungfernschwärme", wo eine „verbrauchte" Königin noch ein gewaltiges Volk erzeugt. Auch in unserer Gegend hat man im abgelaufenen Jahre von Jungfernschwärmen gehört, für uns ein außerordentlich seltenes Ereignis. Aufgefallen ist mir eine teilweise unbändige Stechwut der Schwärme. Ich entsinne mich nicht, je so viele Stiche bekommen zu haben, als verflossenes Jahr einige Male beim Schwarmfassen. Neugierige, die sich arglos herandrängten zur Ansatzstelle, da sie gehört hatten, daß schwärmende Bienen nicht stechen, stoben voll Entsetzen ab.

Die Schwärme zogen im allgemeinen mit dem Winde. Lebhaftere nordwestliche Strömung trug an einem Mittage auch die Vorschwärme auf die höchsten Bäume. Ein zusammengeflogener Schwarm mußte so mit der Feuerleiter heruntergeholt werden. Die niedrigen Bäume rings um den Stand genügten den beiden Schwärmen nicht zum Sammeln. Kaum waren die Bienen dem Flugloch entquollen, so schraubten sie sich eine flimmernde Wolke, in die Höhe, fuhren klingend über die Dächer hinweg und blieben schließlich an der Spitze einer hohen Tanne haften. In zwei Anläufen stauchte ich — prall vollgesogene Bienen soll man nicht mit jähem Ruck auf eine harte Unterlage stauchen, weil man dabei leicht die Honigblase verletzt — die leidlich gesammelte Schar in einen Schwarmbeutel und schüttete dann kleine Träubchen vor die zwei Körbe auf dem Tische, bis ich eine Königin hatte. Dann enteerte ich den Beutel in den einen Korb und steckte die Königin im Käfig nebst einer Anzahl Bienen in den dicht danebenstehenden Korb. Nach einer Stunde war die Trennung friedlich vollzogen. Kurz darauf klang von der Höhe einer Linde her ein helles Summen. Um einen morschen Ast des mächtigen Baumes sammelte sich schon wieder ein Schwarm. Die Sonne brannte heiß auf die Anlagestelle. Ab und zu flogen einige Bienen eilig nach Süden ab. Nach einer halben Stunde wurde der Klumpen unruhig, löste sich auf und zog spornstreichs in der Richtung der Spurbienen in eilendem Tempo ab. Während der Auflösung fiel ein kleiner Klumpen, an ein Lindenblatt geklammert, einige Schritte von mir zu Boden. Es kostete einige Mühe, den zischenden, verkrampften Ballen zu lösen und die eingeknäuelte Königin zu befreien. Doch zeigte das junge, lebhafte Tier keinerlei Verletzung. Der Schwarm war inzwischen eine ziemliche Strecke südwärts gerast, als erst plötzlich innehielt und in kreisendem Durcheinander zur Ansatzstelle zurückkehrte, die er eine Viertelstunde lang absuchte und im Fluge abtastete und schließlich die Verbindung mit dem Muttervolk wieder aufnahm, wo er sterzelnd einzog. Dieser Fall liegt insofern eigenartig, als

1. nicht die alte Königin mit dem Erstschwarme auszog, sondern die junge,

2. daß die ausgeschwärmte junge Königin in der Schwarmtraube eingeknäuelt wurde und beim Aufbruch mit dem Knäuel zu Boden fiel,

3. daß die alte Königin dann nach zwei Tagen mitausschwärmte.

Folgender Vorfall verdient noch der Erwähnung. Am 23. Juni ging ein Schwarm ab. Am 27. ein zweiter. Als er sich am Baume sammelte, hatte er eine ganz unwahrscheinliche Größe erreicht. Im Kasten aber zerteilte er sich, die größere Traube baute vorne, die kleinere hinten. Zusammengeworfen und das Gitter angerückt, arbeitete er in voller Harmonie. Brut zeigte sich erst nach drei Wochen. Nun war am Abend des gleichen 27. Juni der erste Schwarm spurlos verschwunden. Also hatte er sich mit dem anderen vereinigt. Wahrscheinlich hat er, mitsamt der Königin, eben sein Vorspiel gehalten und wurde durch den eben einsetzenden Schwarmtumult von neuem zum Ausschwärmen verleitet. Daß beim Begattungsausflug der Königin das Völkchen manchmal mit ausschwärmt, ist schon öfter beobachtet worden. — Nach dem Einschlagen sind heuer viele Schwärme ausgezogen. Verschiedene Ursachen werden in den Büchern aufgezählt. Ich beschränke mich hier nur

Digitized by Google

auf eine. Die unbeständige Witterung hat die Schwärme zurückgehalten. Deshalb sind viele Nachschwärme mit zwei und mehr Königinnen ausgezogen. Solche Schwärme sind meist sehr unruhig, schließen sich nicht recht zur Traube zusammen und ziehen häufig aus der Beute aus. Alle derartigen Schwärme bringe ich in den Dunkelraum und lasse sie über Nacht stehen. Ein Dunkel-Kühlraum neben dem Arbeitsraum ist außerordentlich wertvoll für einen Züchter. Anfang Juli nun fiel ein Nachschwarm, von dem ich bestimmt wußte, daß er zwei Königinnen hatte. Zwei Klumpen klebten dicht nebeneinander an einem Aste. Ich brachte beide in die Versandkiste und schlug nach einer Stunde das Gebilde in eine mit künstlichen Mittelwänden ausgestattete Beute. Wie ich erwartete, tummelte sich die Schwarmgesellschaft nach einer Viertelstunde schon wieder im Freien. Nun kam er in den Dunkelraum und konnte sich über Nacht sammeln. Am nächsten Nachmittag erst setzte ich ihn auf geschleuderte, honigfeuchte Waben, um zu erfahren, ob ihn vielleicht der Honig verjagen würde. Aber der Schwarm blieb. Beim Einschlagen aber kam die Ursache der Unruhe und des Zwiespalts zutage. Auf dem Boden der Schwarmkiste lag eine tote Königin. So hat der Schwarm in der Ruhe des Dunkelraums die zweite Königin abgestoßen und sich zu einer geschlossenen Traube zusammengeformt. Oft werden die überflüssigen Königinnen schon während des Schwarmaktes beseitigt. Immer aber ist es gut, dem unruhigen Schwarme im Dunkelraume Zeit zur Sammlung zu lassen.

2. Die Honigernte.

Trotz der schlechten Witterung haben sich die Schwärme bei sorgsamer Pflege (Wärme, Futter) gut entwickelt. Im Laufe des Juli haben sie sich sogar sehr reich mit Vorräten eingedeckt, ja noch ansehnliche Überschüsse aufgespeichert. Im Durchschnitt brachten sie es noch auf 16 Pfund Überschuß, einer sogar auf 42. Trotzdem wurden die eigentlichen Ernten von Völkern eingebracht, die ihre Kraft nicht zersplitterten, sondern mit ihren Massen gleichsam immer auf der Lauer lagen, um mit Einsatz stärkster Kräfte dem launischen Wetter die kostbaren Schätze zu entreißen. Wer im Mai noch alles ausgeschleudert hatte, mußte später entweder füttern oder verhungerte Völker hinauskehren. Auch wer im Mai den hohen einfachwandigen Aufsatz auf den Brutraum gesetzt und während der langen Kälteperiode belassen hat, hat die Völker empfindlich geschädigt. Die Wärme ist nach oben in den Aufsatz entwichen, konnte sich aber nicht sammeln, sondern ist durch die dünnen Wände abgeströmt. Vor der andrängenden Kälte kauerte sich das Volk wie eine geängstigte Herde zusammen und suchte unter dem warmen lebendigen Wall seiner Leiber Brut und Königin zu bergen. Welche Futtermengen müssen da zum Ausgleich des Wärmehaushaltes unnütz verbraucht werden! Darum sind für Verhältnisse wie unser rauhes Gebirgsklima mit seinen schroffen Wetterstürzen derartige Kästen nicht zu empfehlen. Auch an Kastenformen und Betriebsweisen muß der Erdgeruch der Bodenständigkeit haften. So vorteilhaft gleiches Maß für Brut- und Honigraum den Betrieb gestaltet, in der geschilderten Aufmachung hat es auch seine üble Kehrseite, z. B. beim Hofmannskasten mit Aufsatz. Ebenso nachteilig haben sich hier bei gleichen Kastenformen allzu niedrige Rahmen erwiesen, wo die Brutkreise bis an die Rahmenschenkel heranreichen und aller Honig in den Aufsatz hineingedrängt wird. Wenn man schleudert, und es kommen unerwartet empfindliche Rückschläge, so stehen die Bienen vor dem Hungertode, manchmal mitten im Sommer. Eine derartige Betriebsweise ist für unsere Gegend unwirtschaftlich. Für ganz hohe Aufsätze verlange ich aus Gründen des Wärmehaushalts ein etwas kleineres Maß wie Gerstung, und vor allem doppelwandige Aufsätze, für welche eine Witterung wie im verflossenen Mai/Juni doch nicht zur Katastrophe wird. Es ist kein Zufall, daß die Beuchsegdener Zargen im bayerischen Hochland entstanden sind. Doppelwandig sollten auch die Viertelaufsätze sein, welche als natürliche Fortsetzung der unteren Honiggürtel den köstlichen Löwenzahnhonig im Frühjahr an sich reißen. Doppelwandig müssen auch die Korbaufsätze sein und völlig dicht mit dem Korb verbunden. Am leichtesten aber gestaltet sich der Betrieb in Lagerkästen ohne Aufsatz. Bei diesen schließt sich der Honigraum unmittelbar an den Brutraum an. Man erweitert im Frühjahr nur so weit, als es der augenblicklichen Stärke des Volkes angemessen erscheint, gibt dadurch der Kälte keine gefährlichen Angriffsflächen und bricht jedem Rückschlag die Spitze ab. Dann brauchen die Völker keine vergeblichen Anstrengungen zu machen, unter ungünstigen Wärmeverhältnissen in die plötzlich um das Doppelte erweiterte Wohnung hineinzuwachsen, wohl aber schmiegt sich die Wohnung den Größeverhältnissen des Volkes an. Da verstummt auch ohne weiteres die Frage, welche die ganze Bienenwidrigkeit des einfachwandigen hohen Aufsatzes grell beleuchtet: Wie bringt man im Frühjahr die Bienen in den Honigraum? Dabei aber bleibt der Vorteil des einheitlichen Maßes für Brut- und Honigraum gewahrt. Man kann jederzeit in den Brut- oder Honigraum, ohne das ganze Volk abdecken oder stören zu müssen. Ein senkrechtes Absperrgitter trennt während der ersten Tracht die beiden Räume. Die Einwände, die gegen das Absperrgitter erhoben werden, sind doch meist zu gefühlsmäßig

Digitized by Google

erklügelt und halten vor der nüchternen Wirklichkeit nicht stand. Echte romantische Gefühle mögen sich in die Literatur ergießen, wo sie Segen stiften können. Im praktischen Leben aber schlägt man sich mit romantischen Träumen weder durch eine harte, leidvolle Gegenwart, noch erbaut man sich eine schönere Zukunft. Man stammelt so etwas von „bienenfeindlichen Stoffen", vom „Pfahl im Fleisch" des Biens, von Degeneration und ähnlichem. Da habe ich verflossenes Jahr einen Fall erlebt, wo die Bienen sich merkwürdig gegen die „Stoff"auswahl versündigt haben. An einem kühlen Juninachmittag gegen 4 Uhr sammelte sich ein Schwarm um die Spitze des Pavillondaches aus Blech und legte sich endlich wie eine Kappe um die Spitze, wo er bis zum Abend sitzen blieb und sich anscheinend nicht unbehaglich fühlte. Ich will damit nicht sagen, daß man statt Holz und Stroh in Zukunft auch Blech und Ton verwenden kann zum Bau von Bienenkästen. Aber man soll einiger Nägel und eines Absperrgitters wegen nicht gleich ein solches Getöse machen. Das letzte Wort hat ja doch die Erfahrung. Auf meine Veranlassung hin haben auch Nachbarimker die Erträge abgesperrter mit nicht abgesperrten Völkern verglichen. Wir wissen genug und lassen uns mit Gefühlsgründen nicht einschüchtern, zumal die Absperrgitter auf einen sehr hohen Grad technischer Vollkommenheit gebracht sind. Wir müssen hier gewissenhaft absperren, damit wir sichere Juniernten erzielen. Wir sperren aber auch keinen Augenblick länger ab, als es notwendig ist, ebensowenig zu früh und zu geizig, um die Völker nicht zu Krüppeln zu machen. Denn nach Mitte Juli setzt oft mit dem Aufblühen des Weißklees neue Tracht ein, die dann mit Bärenklau und Wiesendistel ihren Abschluß findet. Da muß man wieder Massen auf die Beine bringen können. Auf 7—8 Ganzwaben kann die Königin ihren Legedrang befriedigen und die Ammenbienen ihre Brutinstinkte ausleben. Die älteren Waben mit gedeckelter Brut wandern in den Honigraum, unmittelbar hinter das Schied, die Lücken werden mit künstlichen Mittelwänden geschlossen. Und damit Ammen und Königin nie in Versuchung kommen, ihre alten Waben wieder aufzusuchen oder über ihren Bezirk hinauszubringen, setzt das Absperrgitter eine heilsame Schranke. Das geschieht Anfang Juni, oder auch, je nach Witterung, schon Ende Mai. Das ist auch der einzige Eingriff, den wir das Jahr über in das „Heiligtum" des Brutnests machen. Zu dieser Jahreszeit ist er aber ebenso notwendig, wie nützlich, weil allmähliche Bauerneuerung auch einmal notwendig wird. Zudem hält der Eingriff alle etwa aufkeimenden Schwarmgelüste in gebührenden Schranken. Diese sieben oder acht Waben bilden dann das Winternest. Eine herbstliche Wabenschau unterbleibt, weil wir wissen, daß nur schöne bebrütete Waben im Brutlager sind. Wer mit einem Tropfen imkerlicher Weisheit gesalbt ist, also die Imkerweihe besitzt, darf ohne Bedenken diesen einzigen großen Eingriff ins „Heiligtum" wagen.

(Fortsetzung folgt.)

Streunende Halme. Von Dr. Zaiß-Heiligkreuzsteinach.

„In Deutschland macht die Imkerschaft eine Zeit durch, wie sie seit Menschengedenken nicht durchlaufen wurde. Die gefährliche Auseinandersetzung, mit der dieses Volk sich gegenwärtig herumschlägt, vernichtet jegliche Möglichkeit, sich zu betätigen. Es gebricht diesem Volke zur Stunde, man kann sagen, an allem. Das Leben hat selbst mit den trüben Zeiten des Krieges nichts mehr gemein, ähnelt ihm nur mehr von ferne. Es ist der **Wirtschaftskrieg**, der, furchtbarer als der Krieg der Kanonen, niederreißt, was dieser noch verschont hatte."

So schrieb Ape zur Jahreswende, und warmherzig wurde die Entschlossenheit anerkannt mit der wir die Prüfung zu bestehen uns anschicken. — —

Nach James Baidie von der amerikanischen Geographischen Gesellschaft (1905) hat man in einem Grab ein Glas wohlschmeckenden Honigs gefunden, der 3300 Jahre alt sein soll. — —

Westaustralien — „The Victorian Bee Journal" faßt in der Überschrift, wie es wohl auch sonst gebräuchlich, den Namen der Provinz in Westralien zusammen — will seine bisherige „halblebige" **Bienengesetzgebung** durch eine vollwertige ersetzen. Man will einen hauptamtlich angestellten staatlichen Sachverständigen haben; man will alle Bienenstände mit einer Umlage von 2½ M. besteuert wissen; Stöcke mit festem Bau sollen ausgemerzt werden, denn diese sollen für die Faulbrut verantwortlich sein.

Die letztere Maßnahme wird uns fragwürdig erscheinen. Freilich sind wir — wohl gleich den Australiern — der Meinung, für die Verbreitung der Faulbrut sei vor allem ungenügende Schulung der Imker schuld; welcher Mißstand durch das Verbot der Stöcke mit festem Bau wohl eigentlich getroffen werden soll.

Weiter soll die neue Gesetzgebung die Verhältnisse der Waldbienenzucht ordnen, und sie soll sogar mit dem Gegenstand „Übervölkerung mit Bienenvölkern" befaßt werden. Es ist auch von leeren Honigbehältern die Rede, die hinter den Häusern, auf dem Taubenschlag u. dergl. herum-

Digitized by Google

stehen und natürlich von fremden Bienen besucht werden. Endlich wurde über das Zusammenwirken mehrerer Provinzen, über den Ausbau der Verbände und über den Honigverkauf verhandelt. Es ist also fast alles wie bei uns.

Auch gewandert wird in diesen Ländern mit Bienen. Den durchschnittlichen Honigertrag schätzt man auf 54 Pfund.

In der an Westaustralien angrenzenden Provinz Victoria — der wie es scheint schon betagte Herausgeber des „Victorian Bee Journal" heißt Beuhne — gibt es etwa 4200 Imker. Sie bewirtschaften ungefähr 50 000 Bienenstöcke. Es ist merkwürdig genug, daß, wo immer es sei, und wie günstig oder ungünstig die Verhaltnisse sein mögen, man damit rechnen kann, daß durchschnittlich ein Bienenstand nur etwa 10 Bienenvölker enthalte.

In Britisch-Columbia, einer Provinz Kanadas, ist — nach Lewis — ein Imker zu 25 Dollar Strafe verurteilt worden, weil er verheimlichte, daß auf seinem Bienenstand eine Seuche herrschte und ohne Erlaubnis Bienen entfernte.

Wer in einem gewissen Bezirk Kaliforniens — nach „Western Honey Bee" — seine Bienenvölker nicht „einschreiben" läßt, erhält 500 Dollar Geldbuße oder 6 Monate Gefängnis oder beides. — —

In der November vorigen Jahres zu Los Angeles stattgehabten Jahresversammlung der kalifornischen Honigerzeuger wurde auf Antrag der Herren Ramney und Bamberger die Festsetzung der Gestehungskosten für Honig abgelehnt als unüberwindbar schwierig.

Wenn diese Festsetzung den kalifornischen Fachleuten unmöglich erscheint, wie vorsichtig müssen wir mit derlei sein! — —

In Kalifornien findet man, daß die Bienen bei verhältnismäßig wenig Raum besser überwintern und weniger Honig verbrauchen als in großen Kasten, wie sie jetzt in Amerika Mode werden. Kennte man nur die Voraussetzungen einer bestimmten Erfahrung immer alle!

Im nördlichen Kalifornien ist die Überwinterung besser als im südlichen, weil hier die Bienen nicht recht zur Ruhe kommen. — —

Die Winterzehrung von im Keller untergebrachten Völkern wird sehr verschieden angegeben. Während sie von mancher Seite diesseits des Ozeans als sozusagen als kaum in Betracht kommend geschildert wird — ob hier nicht auch Rassefragen mitspielen und der Gegensatz, daß die amerikanischen Winter verhältnismäßig gleichmäßig, die mitteleuropäischen aber ungleichmäßig zu sein pflegen? —, geben sie einzelne Amerikaner auf soviel oder mehr an, als ein süddeutscher Volksimker seinen Bienen für Winter mitsamt Frühjahr gibt. Devell in Gleanings nennt 15,5 Pfund und für Außenüberwinterung 20,08. Ein anderer Amerikaner, der die Devell'schen Zahlen beanstandet, gibt für die Kellerüberwinterung 10½, für die Außenüberwinterung 17 Pfund an. Allgemein wird in Amerika angenommen, daß eingekellerte Bienen nicht brüten. Der Honigverbrauch wäre also reine Zehrung.

In Kanada, wo die Kellerüberwinterung verständlichermaßen viel geübt wird, bleiben dennoch andere bei der Überwinterung im Freien. Und vergleichende Versuche, die man auf der staatlichen Hauptversuchsstation zu Ottawa sieben Jahre lang fortietzte, führten zu dem Schluß, daß Völker, die in dem Vier-Völker-Gehäuse außen überwintern, früher brüten und zu Ende Mai regelmäßig stärker sind als die im Keller überwinterten, daß sie dagegen leichter im Winter umkommen, namentlich wenn der Winter hart und die Vorbereitung mangelhaft war. „Im ganzen gebührt der Außenüberwinterung der Vorzug" urteilt zusammenfassend Stadens Nachfolger Gooderham, der Dominion Apiarist für Kanada.

In Bordeaux kostet Honig Verbrauchssteuer, und zwar 15 Franken je Doppelzentner, während Konditorware steuerfrei ist. Dies kommt daher, daß die Besteuerung von Zuckersachen dem Staat vorbehalten ist. Und der tut es nicht, wenn er den Zuckerbäckern wohl will.

Es ist immer schön, zu merken, daß es nicht in allem bei uns am schlimmsten ist.

Der Wärmehaushalt im Bienenvolk.

Mit besonderer Berücksichtigung der Befunde von Friedrich Lammert-Sondershausen. Ein Beitrag zur Physiologie einer Tiergemeinschaft von Ludwig Armbruster. Mit einem Lebensbild Friedrich Lammerts, Sondershausen, von Dr. Friedrich Lammert-Magdeburg. Nebst 20 Abbildungen und einer Tafel. Gr. 8. XX und 120 Seiten. Preis: brosch. 4 *M*. Berlin 1923, Verlag Fritz Pfennigstorff.

Buchbesprechung von Dr. Manger-Ingolstadt.

Das Werk ist aus Anlaß der Eröffnung des Instituts für Bienenkunde an der landwirtschaftlichen Hochschule Berlin-Dahlem den Geh. Ober-Reg.-Räten Dr. Hellich und Eggert und den Reg.- und Landesökonomieräten Dr. Gerriets und Rohde als Förderer der

Digitized by Google

Bienenzucht und Bienenkunde im Preuß. Ministerium für Landwirtschaft in Dankbarkeit zugeeignet. — Papier und Druck sind sehr gut.

Aus historischen und Quellenforschergründen sei hier auszugsweise festgehalten, daß Bezirkssekretär Günther Friedrich August Theodor Lammert am 22. Oktober 1861 zu Sondershausen geboren und daselbst am 2. Februar 1912 an einem Gehirnschlag gestorben ist.

Lammert hat auch eine Bienenwohnung in Hufeisenform erfunden, die aus einem Bodenbrett und vier einzelnen Stockwerken besteht und in der Leipz. Bien.-Ztg., XVI. Jahrgang, S. 131—133 beschrieben ist.

Die übermenschlich erscheinende Arbeit der halbstündigen 4 Wochen lang Tag und Nacht hindurch vorgenommenen Beobachtungen vom 18. Januar bis 15. Februar 1896 wurde dadurch möglich, daß der Bienenstand nur wenige Schritte vom Haus entfernt lag und Lammert in der Beobachtung von seinem Schwiegervater und seiner Frau abgelöst wurde.

Nun soll in die Besprechung des Armbrusterschen Buches eingetreten werden.

Die Wärmeökonomie des Biens hat viele fortschrittliche Imker des 19. und 20. Jahrhunderts beschäftigt. Einer der fruchtbarsten Beobachter war Günther Friedrich August Theodor Lammert. Seine Beobachtungen wurden lange vor den beachtenswerten Versuchen und Beobachtungen der Amerikaner Gates (1914) und Phillips und Demuth (1914) gemacht, blieben jedoch unbeachtet, bis Armbruster sie nach fast 30 Jahren auf der mitteldeutschen Ausstellung in Magdeburg vom 3. bis 10. August 1922 in ihrem vollen und bahnbrechenden Wert erkannte und in obengenanntem Werke der Allgemeinheit zugänglich machte.

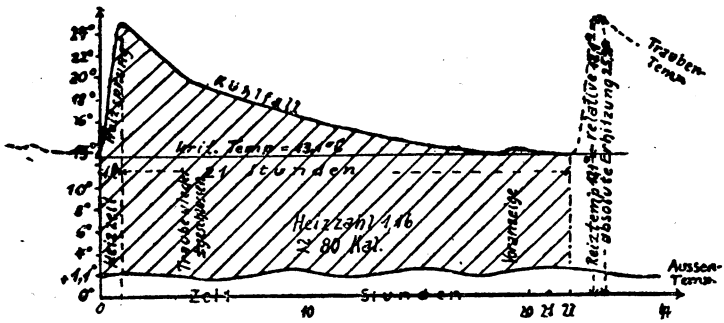
Unabhängig von Lammert haben 20 Jahre später Philipps und Demuth auf Grund ihrer Versuche gefunden:

„Wenn die Temperatur eines nicht gestörten Volkes ohne Brut zwischen 14 und 20,5° C schwankt, dann verhalten sich die Bienen ganz ruhig. Ihre Temperatur wechselt mit der draußen. Bei niedrigen Temperaturen bilden sie eine feste Kugel und die Temperatur in der Kugel drinnen steigert sich durch die von den Bienen selbst erzeugte Wärme. Wir glauben, daß der niedrige kritische Punkt von 14° C ziemlich gut festgelegt ist, die Beobachtungen über den oberen Grenzpunkt jedoch dessen ganz genaue Festlegung noch nicht gestatten. Diese Verhältnisse treffen aber nicht zu, wenn das Volk brütet." (S. 10.)

Diese Beobachtungen werden von den Lammert'schen Kurven bestätigt, bei denen uns der ziemlich regelmäßige Wechsel von sehr steilem Anstieg und flachem Abstieg auffällt. (Seite 21.)

Wir sind Herrn Prof. Dr. Armbruster zu großem Danke verpflichtet, daß er uns Imkern die Lammert'schen Kurven in geistreicher Weise zergliedert und ausgelegt hat und mit ihrer Hilfe nachweist, daß der Wärmegang im Bienenvolk eine rhythmische Lebenstätigkeit voller Gesetzmäßigkeiten ist. Auf Grund dieser Erkenntnis gibt Armbruster einen klaren und einwandfreien Begriff vom Überwintern des Bienenvolkes, indem er sagt: „Das Überwintern des Bienenvolkes ist das Gegenteil von Schlaf und eine Ruhe nur insofern, als der stete, zähe Kampf gegen die Kälte neben Offensiven (aktivem Widerstand) auch regelmäßige Defensiven (passiven Widerstand) zeigt und mit möglichst wenigen Verlusten auszukommen sucht. Das Verhalten des Bienenvolkes ist dabei ohne Zweifel so sachdienlich, daß unsere Phantasie dem Bienenvolk eine so raffinierte Strategie bis jetzt nicht zuzuschreiben wagte."

Eine Lammert'sche Kurve (Seite 21) umfaßt die Zeit von 22 Stunden. Die Kurve läßt sich in einen kurzen nur einstündigen Teil zerlegen, den wir Heizzeit nennen, und



Eine Lammert'sche Periode. Durchschnitt der besseren Fälle. (Die Außentemperatur ist etwas zu hoch eingezeichnet.) [Abb. 4 des besprochenen Werkes.]

in einen längeren Teil (21 Stunden), den wir Kühlzeit nennen. In die Heizzeit der Kurve fällt ein aufsteigender kurzer Ast, den Armbruster als Heizsprung bezeichnet, den langen absteigenden Ast der Kurve, welchen die Kühlzeit umfaßt, nennt er Kühlfall.

Digitized by Google

Die Temperatur inmitten des überwinternden Bienenvolkes, die den Heizsprung auslöst, beträgt nach den Lammert'schen Zahlen + 13,1° C und wird von Armbruster Reiztemperatur genannt.

Beim Heizsprung selbst wird nun die Wärme inmitten des Bienenvolkes d. h. die Reiztemperatur von 13,1° C um 12,1° C (relative Erhitzung) auf 25,2° C erhöht, was Armbruster als Sprunggipfel oder absolute Erhitzung bezeichnet. Sprunggipfel ist also Reiztemperatur und relative Erhitzung.

Interessant ist die folgerichtige Deutung der Kurve durch Armbruster, weil sie uns eine Vorstellung von der Winterruhe der Bienen gibt, die Allgemeingut aller Imker werden muß.

Nach Armbruster entsteht die Lammert'sche Kurve dadurch, daß bei der kritischen Temperatur von 13° C die Ruhe der Bienentraube durch die Abkühlung gestört wird, Bewegung eintritt und durch Nahrungsaufnahme die Sauerstoffverbrennung infolge Atem- und Muskelbewegungen gesteigert d. h. Wärme erzeugt wird. Bei diesem Vorgang lockert sich die bisher geschlossene Bienentraube, die Wabengassen werden weitläufiger besetzt, die Bienen nehmen von einer kleinen Wabenfläche von etwa 13 qdm aus den Zellen Nahrung als Energieersatz für die geleistete Fächelarbeit zu sich.

Da auch bei strenger Kälte der erwähnte Vorgang sich abspielt, d. h. die Bienentraube in Bewegung gerät und sich ausdehnt, macht das Nachrücken auf den Vorräten, hauptsächlich in den gleichen Wabengassen weniger Schwierigkeiten als man bisher glaubte.

Armbruster hat uns an Hand der Lammert'schen Kurve gezeigt, daß die Wärmeerzeugung in der Bienentraube plötzlich aufhört, die Bienen aber sitzen noch locker auf den Waben und die höhere Temperatur findet sich mehr zwischen den Bienen, die leeren Teile der Wohnung aber sind kühl. Hierbei kühlt sich die Bienentraube durch Strahlung und Fortführung der Wärme ab, die warme Luft entweicht nach oben, kalte Luft wird von unten nachgesaugt und durch diese Abkühlung zieht sich die Bienentraube wieder enger zusammen, indem die Hauptbienen, die Köpfchen der Traube zugekehrt, enger aneinanderrücken, einen Wärmeschutz bilden, und so bewirken, daß die Wärme nur langsam sich der kritischen Reiztemperatur von 13° C nähert. Im allmählichen Verlaufe der Abkühlung auf die Reiztemperatur wechseln die Hautbienen der Bienentraube wiederholt und entfliehen, bevor Kältestarre eintritt, in das wärmere Innere der Bienentraube, die sie dadurch in Bewegung und immer größer werdenden Aufruhr versetzen. Sie hüten so einerseits durch die infolge der Bewegung entstehende Wärme die Bienentraube vor der Abkühlung und lösen andererseits, wenn der Wärmevorrat der Bienentraube verbraucht und die Abkühlung sich der Reiztemperatur von 13° C genähert hat, einen neuen Pulsschlag aus, wie ihn die Lammert'sche Kurve darstellt.

Das weitere Betrachten der Lammert'schen Kurve hat Armbruster zu Überlegungen veranlaßt über die Auslösungsgründe von Heizsprung, Heiz- und Kühlzeit und über deren Höhe oder Größe.

Er räumt der Außentemperatur eine mittelbare Einwirkung ein und erwartet bei kälterer Außentemperatur infolge der rascheren Abkühlung der Bienentraube einen rascheren Eintritt der Reiztemperatur und damit auch des Heizsprunges, dessen Höhe mit der Tiefe der Reiztemperatur insofern zusammenhängt, als ein kräftiger Reiz auch eine kräftige Wirkung hervorruft.

Was die Heizzeit anbelangt, folgert Armbruster: Je wärmer die Außentemperatur ist, desto kürzer ist die Heizzeit.

Die Kühlzeit ist abhängig von der Außentemperatur, d. h. je kälter der Winter oder die Beute ist, desto rascher vollzieht sich der Kühlfall, weil die Bienentraube sich rascher abkühlt. Außerdem ist die Kühlzeit auch abhängig von dem Ungestörtsein des Bienenvolks. Auch zwischen Heizsprung und Kühlfall bestehen Beziehungen, die Armbruster in dem Satze ausdrückt: Je höher der Sprunggipfel, d. h. die Erhitzung der Bienentraube war, desto länger dauert die Periode bis zur nächsten Erhitzung (Kühlzeit).

Bei der Gründlichkeit, mit der Armbruster die Lammertschen Kurven studiert hat, darf es uns nicht wundern, daß er Beziehungen zwischen der Temperaturkurve der Traubenmitte und der Kurve der Außentemperatur herstellt, sie „Heizzahl" nennt und findet, daß die Heizzahl mit fallender Außentemperatur zunimmt und mit der Art der Bienenwohnung und ihrem Schutze gegen Außentemperatur zusammenhängt. Die Betrachtung der Lammertschen Kurven führte Armbruster dazu, „Betriebseinblicke" in das Bienenvolk zu machen, die allgemeines Interesse verdienen. So äußert sich Armbruster über den Brennstoffverbrauch wie folgt: Nach den Lammert'schen Kurven treffen auf den Monat Januar 35 Hitzeperioden (alle 22 Stunden eine), d. h. Zeiten hochgesteigerten Energieumsatzes, wobei jedesmal etwa 20 g Kohlehydrate (d. h. Winterfutter) mit Hilfe von 21,33 g Sauerstoff (15 l) zu 29,33 g Kohlensäure (15 l) + 12 g Wasser verbrannt, d. h. umgesetzt werden. Hieraus ergibt sich, daß das vom Physiologen Pflüger in Bonn festgestellte Verhältnis zwischen Kohlensäure und Sauerstoff bei der Aus- und Einatmung auch für unsere Bienen zutrifft, denn die Menge

Digitized by Google

der von den Bienen ausgeatmeten Kohlensäure ist gleich der Menge des von den Bienen bei der Atmung verbrauchten Sauerstoffes, wie die Versuche Reidenbachs ergeben haben. Um die Kohlensäure gegen den Sauerstoff auszutauschen, tritt eine Gasbewegung in der Bienenwohnung auf, indem die schwerere Kohlensäure zu Boden sinkt und durch das Flugloch entweicht und Sauerstoff nachdringt. (Fortsetzung folgt.)

Vermischtes.

Preisbericht: Am 22. Januar 1924 waren nachstehende Preise für Imkereiprodukte maßgebend: Honig im Großverkauf 90 bis 100 Mark je Zentner; Honig im Kleinverkauf ausschließlich Glas 1,40—1,60 Mark je Pfund. Mittelwände kosteten je Kilogramm 5 Mark. Für Wachs wurde geboten bis 3,50 Mark je Kilogramm.

Februar. Die steigende Sonne bringt das erste Leben ins Bienenvolk. Warme Tage lassen unter Umständen erste Eier entstehen, und damit erste Nahrungssorgen. Blütenstaub und Wasser werden gebraucht und müssen beschafft werden. Nach oder noch besser vor dem ersten Reinigungsausflug reinige man die Völker, niemals während des Fluges. Der Imker sei von jetzt ab immer auf dem Posten und auf der Hut. Ruhe und Wärme gebührt den Völkern. Der Weiselzüchter beobachtet jetzt auf Frühbrütigkeit, Ruhe, Langlebigkeit. Jeder Imker studiert seine Bücher, die Anfänger aber tun dies dreimal. — Was in jedem Buch zu lesen ist, soll an dieser Stelle nicht noch einmal abgedruckt werden.

Handbefruchtung von Königinnen. In der Oktobernummer der Bee World berichtet C. W. Quine, Powhatan U. S. A., daß er eine Anzahl jungfräulicher Königinnen künstlich befruchtete. Die erste Königin war 7 Tage alt, er nahm sie aus dem Käfige und führte direkt das männliche, ausgestülpte Organ einer Drohne in die Scheide. Leider beschreibt er die Sache nicht näher. Nachher zeichnete er die Königin, schnitt ihr die Flügel und tat sie in ein kleines weiselloses und drohnenloses Völklein. Wenn ich recht verstehe, schloß er das Flugloch mit Absperrgitter ab. Alle Königinnen so behandelt, sollen in normale Eierlage gegangen sein. Er kreuzte z. B. eine Cyprierin mit einer kaukasischen Drohne, die Nachkommen waren nach Mendel richtig alle einheitlich dreifach gelb gebändert. So befruchtete er auch eine 30-tägige Königin mit vollem Erfolg. Wenn das wahr ist, dann braucht Dr. Jegen für seine Kreuzungsversuche und Prof. Seibert für seine Inzuchtversuche keine komplizierten Geschichten wie Zelt, Köhler usw. mehr. Wie man die Kuh zum Stiere führt, so tut man jetzt mit Königin und Drohne und es eröffnen sich für die Vererbungslehre bei der Honigbiene die herrlichsten Perspektiven. Nun die Sache wird hoffentlich kommendes Jahr nachgeprüft werden.

Dr. Brünnich-Reuchenette.

Siebenter internationaler Bienenzüchterkongreß.

Der Siebente internationale Bienenzüchterkongreß wird v. 1. bis 4. September 1924 in Quebeck (Kanada) tagen. Zur Verhandlung stehen vier Fragen: 1. Wahlzucht und Königinnenzucht. 2. Internationale Beziehungen für den Absatz der Bienenzuchterzeugnisse. 3. Die besten Methoden zur Bekämpfung der ansteckenden Bienenkrankheiten. 4. Propagandamittel, um den Honigkonsum zu steigern und Schaffung von Organisationen zur Förderung des Honigabsatzes.

Die Mitgliedschaft zum Kongreß wird erworben durch Einzahlung von Beiträgen: für Regierungen, sowie für Verbände und Vereine 10 Dollar, für Ehrenmitglieder 4 Dollar, für wirkliche Mitglieder 2 Dollar. Sekretär des kanadischen Organisationskomitees ist H. Cyrille, Vaillanecurt, Quebeck. S. P. Kunnen.

Wirtschaftsgenossenschaft Märkischer Imker E. G. m. b. H.

Am 19. 1. 1924 fand in Berlin eine Aufsichtsratssitzung und daran anschließend eine Generalversammlung der im vergangenen Jahre gegründeten Genossenschaft statt. Aus dem Geschäftsbericht des Vorstandes geht hervor, daß es der Genossenschaft gelungen ist, trotz der außerordentlich ungünstigen Wirtschaftsverhältnisse günstig abzuschneiden, da die eingezahlten Gelder durch den vorhandenen Warenbestand reichlich gedeckt sind. Die Genossenschaft ist nunmehr unter obigem Namen gerichtlich eingetragen. Der Geschäftsanteil beträgt 10 Goldmark, wovon 5 Mark sogleich und der Rest bis zum 1. April d. J. auf das Postscheckkonto: „Wirtschaftsgenossenschaft Märkischer Imker E. G. m. b. H. Berlin Nr. 149 508" einzuzahlen sind. Neu eintretende Genossen haben außerdem ein Eintrittsgeld von 1 Goldmark mit einzuzahlen.

Die Genossenschaft besorgt für ihre Mitglieder Zucker zu den üblichen Großhandelspreisen. Die Genossen wollen bis zum 10. Februar ihren Bedarf durch Vermittlung der Vertrauensleute bestellen und durch letztere den vorläufigen Betrag von 40 Pfg. je Pfund

auf obengenanntes Postscheckkonto einzahlen. Auf dem Zahlkartenabschnitt ist der Vermerk „für Bienenzucker" anzugeben. Endgültige Abrechnung erfolgt nach Lieferung des Zuckers.

Die Genossenschaft kauft Honig und Wachs. Die Preise werden auf Anfrage mitgeteilt. Die Genossen wollen ihren Bedarf an Mittelwänden bis zum 10. Februar bei dem zuständigen Vertrauensmann anmelden. Umtausch von bodensatzfreiem Bienenwachs gegen Mittelwände kann stattfinden.

Berlin-Lichtenberg, den 19. 1. 1924.
Friedrichstr. 47.

Der Vorsitzende des Vorstandes.
Giesemann.

Fragekasten

Der **Winterbedarf** eines Volkes ist (nach Zander, „Das Leben der Bienen" — Ulmer, Stuttgart) gleich 13 Pfund, und zwar Oktober 0,779 Kilogramm, November 0,721, Dezember 0,721, Januar 0,900, Februar 1,194, März 1,957 Kilogramm. Das ist im Durchschnitt der Jahre 1913—1920 im Erlanger Bienengarten ausgeprobt. Sie haben also alle Veranlassung, sehr vorsichtig zu sein und bei der ersten Gelegenheit ein Notfutter zu reichen. Ich habe einfach eine leere Wabe mit gut fingerwarmem Zuckerwasser (2 Pfund Zucker mit soviel Wasser auflösen, bis es ein Liter wird) gefüllt, und dicht an den Bienensitz gebracht. Sie dürfen in Ihrer Aufmerksamkeit nicht bis zum 1. Mai nachlassen, sonst gibt es doch noch ein Unglück.

Frage: Sind aus Nachschaffungszellen gezogene Königinnen solchen aus Schwarmzellen gleichwertig? Ich treibe seit einigen Jahren Weiselzucht und habe bisher nur Schwarmzellen dazu benutzt. Bei dem ungünstigen Wetter im vorigen Jahre konnte ich solche nicht erlangen und verschaffte mir durch Entweiselung die nötigen Zellen. Ein alter Imker sagte mir, Königinnen aus Nachschaffungszellen seien minderwertig.

Antwort: Eine alte Streitfrage, die aber meines Erachtens jetzt gelöst ist. Förster Bohm, der ja als Züchter bekannt ist, hat schon vor Jahren behauptet, daß Nachschaffungskönigninnen den andern in Leistungsfähigkeit und Lebensdauer vollständig ebenbürtig seien. Neuerdings hat sich auch Prof. Dr. E. Zander mit der Frage beschäftigt; nach sorgfältigen Beobachtungen und Vergleichen ist er zu demselben Ergebnis gekommen. Zu vermeiden sind bei der Anzucht alle Künsteleien wie z. B. das Umlarven, dagegen muß das Zuchtvolk sorgfältig gepflegt werden, besonders wenn während der Zucht schlechtes Wetter oder eine Trachtpause eintritt. Beobachten Sie doch einmal eine Schwarmzelle und dagegen eine Nachschaffungszelle aus einem Volke, das während der Zucht Mangel gelitten hat, nachdem die Weisel eben geschlüpft sind. Erstere wird noch einen Überschuß an Futterbrei aufweisen, während letztere oft leer und trocken ist. Mangelhaft ernährte Weisel müssen natürlich minderwertig ausfallen.

Frage: Ich beabsichtige in die Obstblüte zu wandern. Wie muß ich die Völker dazu vorbereiten, um mir einen Ertrag zu sichern? — Wer gibt aus eigener Erfahrung Antwort? Schriftl.

Auskunft für Dr. Ou. Trifolium pratense L. ist die Stammart des heutigen Rotklees Trifolium sativa (Langethal) der sich durch die lange Jahre der Kultur, in Wuchs, Form, Blüte, ganz besonders aber in der fast unmerklichen Behaarung der Stengel und Blätter, von pratense stark unterscheidet. Seit Jahren wird sativa durch Selektion usw. in Ertrag und Form bedeutend verbessert und ist eben eine Kulturart. So ist auch Lage und Klima, Boden usw. von bedeutendem Einfluß. Z. B. ist der amerikanische Rotklee viel stärker behaart, als der europäischer Herkünfte, z. B. böhmischer, Provencer, italienischer, pfälzer usw. Der gewöhnliche Trifol. pratense hat gefurchte Stengel und sitzende Blütenköpfchen. Eine Abart — Form — hiervon, auf Gebirgen vorkommend, ist niedriger und hat gelbliche Blüten, T. medium L., T. flexuosum Jacq. hat schmalere Blätter, Blüten stehen meist einzeln, Blumenkrone größer, von fattem Rot, Röhre kahlnervig, Stengel oft Zickzack gebogen. Wüst.

Innenanstrich von Bienenwohnungen ist überflüssig. Das besorgen die Bienen selbst. Wenn Sie etwas tun wollen, so lösen Sie Kittwachs in Salmiakgeist auf und streichen damit die Wohnung innen und außen an.

Bepflanzung von häßlichen Bienenschuppen. Im engsten Raum, pflanz' einen Baum, und pflege sein, er bringt dir's ein! — Das gilt auch für den Bienenschuppen. Ein Spalierbäumchen von nicht zu stark treibender Sorte, je nach der Lage die Obstart gewählt, ist der nutzbarste Schmuck. Die Spalierlatten helfen den Eindruck des Schuppens schon verbessern. In den ersten Jahren pflanzt man auf den freien Platz an die Wände Tomaten abwechselnd mit Feuerbohnen. Falsch wäre es aber, eine Pflanze zu wählen, die gern von Bienen beflogen wird und eine langlebige, stark duftende Blüte hat. Dadurch würde man

Digitized by Google

nur fremde Bienen anlocken, und — ganz abgesehen von der unbedeutenden Menge der Blumen — den eigenen Bienen wenig nützen, da sie erfahrungsgemäß nur im ganz zeitigen Frühjahr und spätesten Herbst die nächstgelegenen Trachtquellen aufsuchen.

Eine Bepflanzung mit wildem Wein oder Efeu ist nicht gut, da sie zu sehr Feuchtigkeit halten kann, die Ihrer Bretterbude nur schädlich wäre.

Büchermarkt

Berichtigung: Fischers Imkerkalender kostet 1 ℳ, nicht 30 Pf. A.

Aus den Vereinen

Berlin. 8. Februar, ½8 Uhr, Swinemünder Str. 41 (Gesellschaftshaus): Beitragszahlung. Vortrag des wegen seiner Verdienste einstimmig zum Ehrenvorsitzenden ernannten Herrn Steinmetz. (Vorsitzender: O. Tischendorf, Berlin-Hohenschönhausen, Waldowstraße 64.)

Berlin und nördl. Vororte. Dienstag, den 12. 2. 1924, 7 Uhr, „Parkklause", Pankow, Wilhelm-Kuhr-Str. 86, Ecke Kreuzstr. Wir weisen besonders darauf hin, daß die Versammlungen in Zukunft Punkt 7 Uhr beginnen.

Wandergruppe Groß-Berlin. In der am 7. Januar 1924 in den „Akademischen Bierhallen", Berlin, Dorotheenstr. 80, stattgefundenen Generalversammlung wurde der Arbeitsplan für 1924 besprochen. — Gewählt wurden als 1. Vors. Steinmetz, 1. Kassierer Hartmann, 1. Schriftf. Helbig, 2. Kassierer Wand, 2. Schriftf. Seidel; ferner für die ausscheidenden Beisitzer: Biederstädt, Willmer und Mades. Außerdem wurden wesentliche Änderungen der Satzungen angenommen. — Der einhalbjährliche Beitrag wurde auf drei Goldmark festgesetzt. Eintrittsgeld 10 Goldmark. — Es wurde einstimmig beschlossen, am 23. Februar 1924 einen Unterhaltungsabend zu veranstalten.

Berlin-Tempelhof. 14. Febr., 7 Uhr, Dorfstraße 50. Vortrag Steinmetz. Zuckerfrage. Beitrag einschl. Zeitung = 7 Goldmark. — Weitere Stundung vorjähriger Zeitungsusw. Beiträge ausgeschlossen; nach 14. 2. Einziehung auf Kosten jedes einzelnen. — Bücher abgeben.

Bezirksverband I Berlin, Vororte und Kreis Teltow. Die Nachzahlung von 1 Goldmark für 1923 und eine entsprechende Anzahlung für 1924 sind von den dem Bezirk angeschlossenen Vereinen umgehend auf mein Postscheckkonto Berlin Nr. 92 918 zu zahlen.

Börschel, Bezirkskassierer.

Berlin-Zehlendorf. Am 15. I. 1924 fand im hiesigen Lyzeum die diesjährige Hauptversammlung statt. Der Besuch dieser Versammlung war, wie auch der der vorangegangenen Monatsversammlungen, ein äußerst schwacher. Um diesem bedauerlichen Zustand entgegenzutreten, erhielt § 3 unserer Satzungen folgenden Nachsatz:

„Nach § 7 finden jährlich 12 Versammlungen statt. Jedes Mitglied ist verpflichtet, mindestens 5 Versammlungen zu besuchen. Falls diese Pflicht nicht abgetragen wird, erlischt die Mitgliedschaft. Ist ein Mitglied an dieser Mindestteilnahme wirklich verhindert gewesen, so kann es schriftlich unter Darlegung der Gründe die Aufrechterhaltung seiner Mitgliedschaft nachsuchen."

Der Jahresbeitrag ist auf 5 Mark festgesetzt. Die Zahlung desselben hat an den Kassierer, Herrn Postrat Gohdes, Am Schönower Park, unter Beachtung des § 3 Abs. 2 unserer Satzungen zu erfolgen. Für 1924 ist ein Lehrkursus in Aussicht genommen. Näheres in der Sitzung am 29. 2. 24, 7½ Uhr, im Lyzeum. Wichtige Tagesordnung. Vortrag.

Bernau b. Bln. 3. 2. 1924, 3 Uhr, Erb, „Historische Mühle": Außerordentl. Hauptversammlung. Statutenänderung, Ermächtigungsgesetz für den Vorstand.

Biesenthal und Umgegend. Sonntag, 10. Febr., 3½ Uhr, bei Wonneberg. 1. Jahresbericht und Jahresrechnung. 2. Vorstandswahl. 3. Wahl der Delegierten. 4. Wahl des Vertreters für den Obstbauverwertungskursus. 5. Zahlung er Beiträge. 6. Verteilung der Diplome. 7. Vorträge über Obstbau und Bienenzucht. 8. Verschiedenes. — Vor der Versammlung um 3 Uhr: Vorstandssitzung.

Charlottenburg. 14. Febr., 7½ Uhr: Vortrag. Wahl der Zuckerkommission. Zucker, der am 19. 2. von Pötter nicht abgeholt ist, ist verfallen.

Eberswalde. Generalversammlung am Sonntag, den 17. Februar, pünktlich 2 Uhr bei Petrick, Breite Str. Aufnahme von Mitgliedern. Wahl von Kassenprüfern. Jahres- und Kassenbericht. Wahl des Vorstandes und der Ausschüsse. Voranschlag für 1924 und Festsetzung des Beitrages für 1924. Vortrag: „Wirtschaftlichkeit der Bienenzucht".

Eickstedt. 10. 2., 3 Uhr, bei Schmidt. 1. 21 Goldpfennige Monatsbeitrag vom November ab zahlbar. 2. Zuckerbestellung durch den Verein. 3. Arbeitsplan 1924. 4. Vortrag Gürtler: Frühjahrsfütterung.

Friedrichshagen. Donnerstag, den 14. Januar 1924, abends 6 Uhr, in Brauerei-Ausschank in Friedrichshagen. Vortrag des Herrn Wille, Friedrichshagen, (Fortsetzung). — Der Jahresbeitag wurde auf 6 ℳ festgesetzt. Er kann in Vierteljahrsbeträgen ge-

Digitized by Google

zahlt werden. Der bisherige Kassenwart (Herr Zülch) hat eine Wiederwahl abgelehnt. Kassenwart ist jetzt Herr R. Grimm, Cöpenick, Kaiser-Wilhelm-Str. 29.

Glindow. Sonntag, 10. Februar, 3 Uhr bei Beuster. 1. Vortrag (Burchardt-Werder). 2. Aufstellung des Arbeitsplans für 1924.

Kriescht und Umgegend. Sonntag, 17. 2., Vereinslokal Gasthof Tillack, 2 Uhr: 1. Zucker. 2. Kalender. 3. Zuchtwölker. 4. Vorstandswahl. 5. Verschiedenes.

Königswusterhausen. 10. Febr., 3½ Uhr. 1. Einziehen der Beiträge. 6 ℳ fürs neue Vereinsjahr, bis zum 1. April 1924 zu zahlen; 1 ℳ Nachtrag für das vergangene Jahr. 2. Meldung zum kostenlosen Imkerkursus bis 1. März. 3. Vortrag: „Betriebsweise nach Gerstung" (Janssen, Klein-Besten).

Lübben. Sonntag, den 17. Febr., 2 Uhr im Schützenhaus. Der ungünstigen Bahnverbindung wegen aber nur bei gutem Wetter.

Nauen. 17. Febr., ½3 Uhr, „Berl. Hof". 1. Kassenprüfung. 2. Auswinterung. 3. Zuckerbestellung bei Herrn Dansmann-Nauen ist bis zum Sitzungstage möglich. Zentner 40 Mark. 4. Beitragszahlung.

Neukölln u. Umg. Sonntag, 10. 2., 2 Uhr, Neukölln, Stuttgarter Str. 1. Zeitungsgeld für 1924; Verbandsbeitrag; Vereinsgeld. — Restgelder vom Vorjahre. Über „Auswinterung" die Herren Schmidt und Zuch. Der alte Vorstand wurde wiedergewählt. Bücherstelle beim Kassenwart Herrn Eichhorst, Kaiser-Friedrich-Str. 178 E.

Neustadt a. d. Dosse. Sonntag, 17. 2., 2½ Uhr bei Herrn Rogge in Köritz: Rechnungslegung. Vorstandswahl. Genossenschaftsfragen. Zuckerbeschaffung. Beschluß über Streichung der Mitglieder, die ihren Zahlungsverpflichtungen nicht nachkommen. Beitragsfestsetzung für 1924. Vortrag. Gäste willkommen.

Oranienburg II. 3. Febr., 2½ Uhr: Lokal Höhne-Borgsdorf.

Potsdam und Umgeg. 10. Febr., 3 Uhr im Schützenhaus zu Potsdam. Vortrag: „Die wirtschaftliche Bedeutung der Bienenzucht."

Ende Mai findet in **Prenzlau** die **landwirtschaftliche Ausstellung** statt. Seit Jahren plante der Bezirksverband auch schon eine Ausstellung. Jetzt wäre die rechte Zeit, der Sache näherzutreten. Unsere Erträge stehen mit an erster Stelle in der Mark. Trotz mancher Wursteleien ist viel Gutes und Neues auf den Ständen zu sehen. Wir könnten uns gegenseitig stark anregen, vor allen Dingen aber der gesamten Landwirtschaft zeigen, was wir und unsere Bienen sind. Wir wollen die günstige Gelegenheit nicht unbenützt vorübergehen lassen und aus der Veranstaltung alles herausholen, was möglich ist.

K. Jahnke, Lehrer, Rittgarten, (Holzendorf, Mark).

Rhinow. Sonntag, 24. 2., 3 Uhr bei Blumenthal. — Es ist eine Doppel-Jubelfeier: 25jähriges Bestehen des Vereins unter 25jähriger Leitung desselben Vorstandes, darum Pflicht aller Mitglieder, zu erscheinen! — Jahresbericht, Vorstandswahl, gemütliches Beisammensein.

Spandau. 17. 2., 3¼ Uhr im Ratskeller: 1. Jahresbericht. 2. Kassenbericht. 3. Beitragsfestsetzung und Zahlung. (Nichtzahlung hat Streichung der Mitgliedschaft zur Folge.) 4. Vortrag: „Über Königinnenzucht." Herr Biederstädt. 5. Mitteilungen, Imkerfragen.

Spremberg und Umgeg. 9. März, 2 Uhr in Spremberg, Hoffmanns Gasthof. Vortrag über Auswinterung und weitere Pflege.

Teltow. Sonntag, den 10. 2., 1½ Uhr bei Hennig. 1. Vortrag: „Volksbienenzucht". 2. Fachliches. Bücheraustausch. — Der bisherige Vorstand ist wiedergewählt worden. Der Jahresbeitrag ist auf 5 GM. festgesetzt. Dieser ist spätestens bis zum 1. April 1924 auf das Postscheckkonto des Kassierers, Herrn Steuerinspektor Barth, Berlin-Südende, Brandenburgische Str. 24, Postscheckamt NW. 7, Nr. 139 811, zu entrichten. Nach dem 1. April werden rückständige Beiträge durch Postauftrag eingezogen. Das Eintrittsgeld für neue Mitglieder ist auf 3 GM. festgesetzt.

Grenzmark

Dt. Krone. Am 16. Dezember 1923 Monatsversammlung. Zu der am 28. 12. 1923 in Schneidemühl stattgefundenen Vertreterversammlung wählten die Anwesenden die Herren Schirmer, Dinger und Leo Manthey. Zur Zuckersache stimmte die Versammlung für die weiteren gemeinsamen Bezüge des Zuckers durch den Provinzialverband. Darauf Vortrag „Über die Sprache der Bienen" von Seminarlehrer Pfeilsdorff nach Karl v. Frisch.

Am 13. Januar Hauptversammlung. Herr Meißner erstattete den Jahresbericht. 202 Mitglieder. Neun Versammlungen und mehrere Standschauen. Kassenbestand 5,60 Goldmark. Der Vereinsbeitrag wurde für 1924 auf 4 Goldmark festgesetzt, wovon 2 ℳ an den Imkerverband abgeliefert werden müssen. Der Vorsitzende berichtete dann ausführlich über die Vertreterversammlung in Schneidemühl. Es wurde beschlossen, Zucker zur Bienenfütterung, lieferbar im Monat März, durch den Verein zu beziehen. Die Mitglieder haben die gewünschte Menge bestimmt bis zum 10. Februar dem Vorsitzenden anzugeben. Der Vortrag des Herrn Rohbeck über „Natürliche und künstliche Vermehrung der Bienenvölker" löste eine längere Aussprache aus.

Sonntag, 10. Februar 1924, 3 Uhr, in der landwirtschaftlichen Schule Monatsversammlung. Zuckerbestellung. Vortrag: „Der Honig und seine Behandlung".

Digitized by Google

Firma Heinr. Thie, Wolfenbüttel

Großfabrikation moderner Bienenbeuten

Preisabbau!

Um das Geschäft in den Wintermonaten zu beleben, haben wir sämtliche Preise **bedeutend ermäßigt** und liefern zum billigsten Tagespreis

Wolfenbüttler Kuntzsch-Zwillinge

Försterstöcke
Desi-Stöcke
Normalmaßbeuten
Honigschleudern

Dathebeuten
Gerstungbeuten
Freudensteinbeuten
Honiggläser

Jedes Quantum sofort umgehend lieferbar

Großes Illustriertes Preisbuch gegen Einsendung von 30 Pfennig
Liste Nr. 5 gratis und franko

Kauft bei den Inserenten der M. B.-Ztg.

Kunstwaben,

aus garantiert reinem B enenwachs gegossen, liefert jedes Quantum

Richard Witte, Wachspresserei Kunstwabengießerei,
Reetzerhütten b. Wiesenburg i. M.

Fernspr. Wiesenburg Nr. 50.

Umtausch: 5 kg alte Waben gegen 1 kg Kunstwaben ohne weitere Berechnung.
Vereine und Wiederverkäufer Vorzugspreise.
Kaufe laufend Bienenwachs, alte Waben und Preßrückstände bei sofortiger Kasse.

Tischhobelbank, an jeden Tisch passend, praktisch, billig, macht Reparaturen und Neuanfertigungen kinderleicht. Prospekt umsonst von
Hobelbankfabrik in Freiburg i. B., Tuslingerstr. 91.

Kaufe
Schleuder- und Scheibenhonig, Wachs

Erbitte Angeb mit Menge u. vorwiegender Blütentracht. Übernehme Transportrisiko und kann auf Wunsch Gefäße stellen.

Alwin Franz, Leipzig,
Funkenburgstr. 1. Gegr. 1886
Fernspr. 24501

Wer verkauft

zum Frühjahr gut durchwinterte Bienenvölker auf Rahmen mit Gerstungmaß.
Angebote an
Holzmann, Densow b. Templin.

Neue Dampf-Wachspresse

m. kombin. Preß- u. Rührwerk (System Buß) tausche in gar. seuchenfreie Bienenvölker auf Kuntzsch-Maß. Zuschriften mit Porto an
Reigber, Heidersbach b. Suhl i. Thür.

Zur Errichtung sicheren Erfolg versprechender

Bienenzuchtgeräte-Fabrik,

wertvolle, langlaufende Patente, wird **Kapitalist** evtl. **Objekt** gesucht. Gebildeter Imker, evang., deutschnat., gewandt, von lauterem Charakter, kann evtl. einheiraten Offerten unter „Beteiligung“ an die Exped. Berlin-Wilmerdorf, Kaiserplatz 9.

Kunstwaben

aus garantiert reinem Bienenwachs.

Sämtliche Artikel zur Bienenzucht.

Honig, Wachs und Raas kaufe ständig, tausche auch gegen Waren.

Otto Schulz (Bienenschulz), Buckow (Krs. Lebus)

Digitized by Google

Verlag von C. F. W. Fest, Leipzig, Lindenstr. 4
Postscheckk.: Leipzig 53840.
Sämtliche Preise sind Goldmark-Preise, für Versandsp. 10% mehr beifügen.

Breiden, „Bienenzucht im Altertum". M. 1.20

Clerici - von Rauschenfels, „Atlas für Bienenzucht". Mit 30 kolor. Tafeln und erklärendem Text. M 11,—, geb. 12,—

Cowan, „Führer des engl. Bienenzüchters" (Mobilwohnungen). M. 3,—

Dahnke, „Umgang mit den Bienen". Mit vielen Abbildungen. M. 4,—, geb. M. 5,—

Dennler, „Die Wachsmotten". M —,80

Fischer, „Die Tracht, der Lebensnerv der Bienenzucht". M. 2,—

Fischer, „Die Bienenzucht im neuen Deutschland". M. 2,—

Fischer, „Bienenkrankheiten". Sehr lehrreich. M. —,50

Gravenhorst, „Leitfaden z. Lüneb. Bogenstülper". M. 3,—

Günther, Altmstr., „Prakt. Ratgeber für einträgl. Bienenzucht". 300 Seiten, illustriert. M. 6,—, geb. M. 7,—

Heyl, Verbesserung unserer Bienenrassen. M. —,60

Hübner, „Schwärmen und Honigertrag". M. 2,50

Kraucher, Dr. O. u. L., „Kl. Lexikon der Bienenzucht und Bienenkunde und Geschichte der Pflanzenkunde für Imker". Geb M. 6.—

Kuckuck, Dr., „Es gibt keine Parthenogenesis". M. 4,—

Lüftenegger, Oberforstrat, „Die Grundlagen der Bienenzucht". Mit 156 Abbildungen. Geb. M. 8,50

Mischke, Rektor, „Unterweisung f. naturgemäße Bienenzucht". Illustriert. M. 4.—, geb. M 5,—

Skach, „Baupläne für bienenwirtschaftl. Bauten". 60 Abbild. M 2,50

Sträuli, „Die Königinnenzucht". M. 2.50

Bienenzeitung; ält. Jahrgänge à M. —,75

Kaufe

jedes Quantum gar. reinen

Bienenhonig und Wachs

Erbitte Offerte mit Preisangabe.
Zahle wertbeständig, stelle Versandgefäße.
Adolf Möller. Honighandlg., Berlin-Lichterfelde-Ost, Bahnhofstr. 5.

Bienenvölker!

Der Versand meiner leistungsfähigen Zuchtvölker in Körben oder Kästen beginnt im März. Bestellungen rechtzeitig aufgeben, damit best.mmt beliefert werden kann. Zahlreiche freiwillige Anerkennungsschreiben beweisen die Vorzüglichkeit meiner Völker Preisliste gegen 10 Pfennig in Marken.

Otto Bartels, Großimkerei, **Tollendorf,** Post Hitzacker (Elbe).

Verkaufe 5 gebrauchte, gut erhaltene Dreietager (Wolfstöcke) **Gerhard Schulz, Platkow** (Oderbruch).

Waben

— liefert billigst —
auch im Tausch geg. Wachs
Adam Gies, Fulda.

Beschläge für 10 Stück Kuntzsch-Zwillinge, vollständig mit allem Zubehör, auch Futterkästen nach neuester Vorschrift will ich verkaufen. Bitte um Angebot
Theodor Penz, Storkow i. d. M.

Suche deutschen naturreinen

Bienenhonig

möglichst Preisangebote auch Waben. **R. Geselle, Cottbus,** Hubertstr. 1

Alte Bienenwaben,
Rückstände v. Ausschmelzen kauft zu Tagespreisen
A. R. Walter, Wachspresserei, Neuehütten b. Wiesenburg (Mark).

Garant. rein überseeischer **Tabak!**
Gold-Varinas, goldgelber Blättertabak
Pfund 1.65 M
Verlangen Sie Probepfunde!
Tabak-Versandhaus
MAX STEEN,
Kisdorf-Uetzburg i. Holstein.

Honig u. Wachs

kauft zu höchsten Tagespreisen
Wilh. Böhling,
Visselhövede.

Wichtige Neuerscheinungen!

Moderne Königinnenzucht.

Ausführliche Anleitung zu einer den neuzeitlichen Erkenntnissen und Erfindungen entsprechenden Weiselzucht und Massenveredelung für ein ache und große bienenwirtschaftliche Betriebe von Pfr. J. Klein, Strasburg. 3. Aufl., ca. 150 Seiten mit 50 Abb. Preis 1.50.

Das klassische Werk der Königinnenzucht, unentbehrlich für jeden, der Königinnenzucht mit Erfolg betreiben will.

Die Bienenzucht im Strohkorbe.

Von Th. Weippl. 72 Seiten mit 35 Abb. 3. Aufl. 0,75 M

Die Strohkorbbienenzucht ist die einfachste und billigste Betriebsweise, da sich jeder nach angegebenen Vorschriften einen billigen Korb selber bauen kann. Behandlung und Pflege sind eingehend beschrieben.

Praktische Bienenzucht im Breitwabenstock

mit bewegl. Aufsatzbetrieb. Von O. Dengg.. 2. u. 3. Aufl., 216 Seiten mit 80 Abb. 3,— M.

Das in der Fachpresse bestens beurteilte Werk bildet einen vorzüglichen Leitfaden der Bienenzucht im Breitwabenstock. Die vielen praktischen Winke bieten auch erfahrenen Imkern viel Neues und Wissenswertes.

Der Wärmehaushalt im Bienenvolke

mit besonderer Berücksichtigung der Befunde von Fr. Lammert-Sondershausen Ein Beitrag zur Physiologie einer Tiergemeinschaft von Prof. Dr. A. Armbruster. 4.— M.

Wohl die wertvollste Veröffentlichung über die Physiologie der Bienen in letzter Zeit, für Wissenschaft und Praxis (Ueberwinterungsfrage) von gleich hoher Bedeutung. Jeder fortschrittliche Imker muß das Werk gelesen haben!

Unsere Bienen.

Ein ausführliches Handbuch der Bienenkunde und Bienenzucht. Herausgegeben von Pfr. A. Ludwig-Jena. 3. Aufl., 350 Seiten Großoktav mit 35 farb. und schwarzen Bildtafeln, sowie über 300 Textabb. In blauleinenem Prachtband mit Golddruck. 15,— M.

Das umfassendste, reichillustrierteste und beste Werk seines Gebietes. Eine Festgabe von dauerndem Wert für jeden Imker. Prospekt frei.

Die Bienenkrankheiten

nach den neuesten Forderungen von Dr. M. Küstenmacher. 0,25 M.

Vollständiger Blütenkalender

und Trachtweiser mit über 2400 Bienennährpflanzen nach Blütezeit, Nutzwert, Standort usw. geordnet, von O. Dengg. 1,— M.

Die Ruhr der Bienen

von Th. Weippl. 0.30 M.

Die Goldrute,

eine wertvolle Trachtpflanze für den Herbst. 0.30 M.

Imkers Jahr- u. Taschenbuch 1924.

250 Seiten, mit zahlr. Buchführungstabellen, Notizblättern, belehrenden Aufsätzen usw. Preis geb. mit Tasche nur 0,75 M franko.

Die Preise verstehen sich ohne Porto und Verpackung. — Prospekte postfrei.

Fritz Pfenningstorff, Verlagsbuchhandlung **Berlin W 57,** Steinmetzstraße 2k. (Postscheckkonto: Berlin 39359.)

Digitized by Google

CHR. GRAZE A.-G.

Fabrik für Bienenzuchtgeräte

ENDERSBACH b. Stuttgart

Württemberg

Bienenwohnungen

mit dem bewährten Graze'schen Seitenwandfuttertrog.

Alle gangbaren Arten vorrätig.

Rahmenstäbe und fertige Rahmen, Futterapparate, Holzrundstab-Absperrgitter, Befruchtungskästchen, Königinzuchtgeräte.

Rauchapparate, Bienenhauben und Handschuhe, Honigkannen, Honigsiebe, Entdeckungsgeräte, Bienenstockwaagen.

Honigschleudermaschinen

für Hoch- und Breitwaben mit neuartigem, unverwüstlichem Schneckengetriebe.

Wachsschmelzapparate

Verlangen Sie neuestes Preisbuch.

Otto Nageler, Berlin W 8, Mohrenstr. 37

Fernspr.: Zentr. 6350 **Bienenwirtschaft u. Honiggroßhandlung** Fernspr.: Zentr. 6350

Bienenwohnungen, Vertretung und Musterlager der als erstklassig bekannten Firma J. M. Kranich, Mellenbach.

Spezialität: Kuntzschzwillinge, Kuntzscheinbeuten, Lagerbeuten in Kuntzschmaß.

Ferner empfehle: Kunstwaben, Honigschleudern, Wachsschmelzer, Absperrgitter, Rähmchenstäbe, Datnepfeifen, Siegfried-Handschuhe, Rietsches Kunstwabengußformen, Beschläge für Kästen sowie sämtliche Geräte zur Bienenzucht.

Kaufe jeden Posten **Honig, Wachs, alte Waben,** auch Tausch gegen Waren.

Bienenzuchtartikel

aller Systeme liefert

nach Warenverzeichnis Nr. 13, 100 Seiten stark,
(1 G.M.)

Preisliste umsonst.

Deutsche Bienenzucht-Zentrale

Edgar Gerstung, Oßmannstedt i. Th.

Verantwortlich für die Schriftleitung: Pfarrer Aisch, Ketschendorf (Spree), für den Anzeigenteil: Fritz Kolloff. Berlin-Wilmersdorf, Kaiserplatz 9. Buchdruckerei Edmund Stein G. m. b. H., Potsdam, Kaiser-Wilhelm-Str. 52/53.

Digitized by Google

Auflage 12000

Nummer 3 — 14. Jahrgang

Märkische Bienen-Zeitung

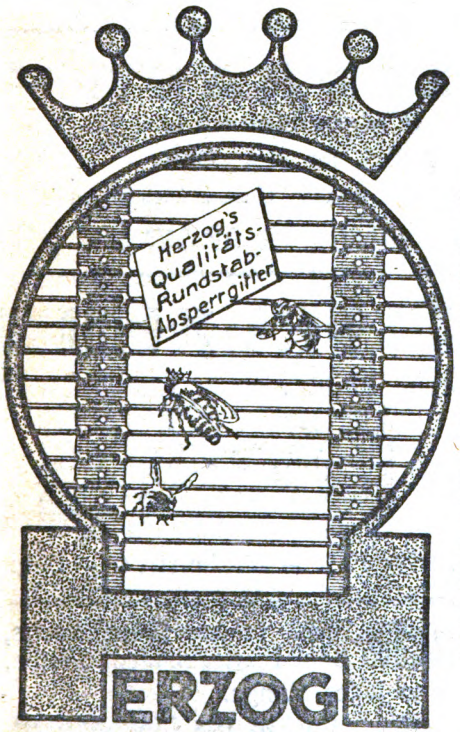
Amtliches Organ
des Ausschusses für Bienenzucht der Landwirtschaftskammer für die Provinz Brandenburg u. für Berlin,
des Bienenwirtschaftlichen Provinzialverbandes für Brandenburg, des Imkerverbandes Grenzmark Westpreußen-Posen und der diesen angeschlossenen Bienenzuchtvereine

Bezugspreis: Das Lesegeld beträgt bis auf weiteres 15 Goldpfennige je Heft für Einzelleser, Vereine zahlen jährlich 1,25 GM. Bestell. u. Zahl. nur an die L. K. für die Prov. Brandenburg u. für Berlin Berlin NW 40, Kronprinzenufer 4/6, Postscheckkonto: Berlin NW 7, Nr. 14500. Fernspr.: Hansa 1230-35. **Schriftleit.:** Pfarrer Aisch, Ketschendorf, (Spree). Annahmeschluß am 15. jed. Mon.

Anzeigen: Für die 4gespalt. Millimeterzeile oder deren Raum 0,12 Goldmark. Vorzugsplätze u. Beilagen nach besonderer Vereinbarung. Alleinige Anzeigenannahme durch: Fritz Kolloff, Annoncen-Expedition, Berl.-Wilmersdorf, Kaiserplatz 9, Amt Pfalzburg 9918, Postscheckk. Berlin 12057, bis 16. jed. Monats.

1924 — März — 1924

Herzog-Qualitäts-Bienenzuchtgeräte



Herzog-Absperrgitter genießt Weltruf!

Dem Imker zur Freude den Bienen zum Spiel!

Von den Imkerschulen, Imkerlehranstalten und Autoritäten als das Beste anerkannt. Höchste Auszeichnungen auf allen beschickten Ausstellungen. **Solide Qualität, höchste Präzision, unbeschränkte Gebrauchsdauer,** vielseitige Verwendungsmöglichkeit. Ein Versuch führt zur ständigen Anwendung und **garantiert die höchsten Erträge.** In jeder beliebigen Abmessung lieferbar. Vorteilhafte Preise. Bei Anfragen ist zu beachten, daß das erste Maß stets die Drahtlänge, das zweite die Brückenlänge darstellt. Preisliste und Prospekt kostenlos.

EUGEN HERZOG, Schramberg (Schwarzwald)

Kaufe jedes Quantum **Bienen-Honig** **zum höchsten Tagespreis!**

in wertbeständigen Zahlungsmitteln.

MAX NOOK, Berlin-Siemensstadt 91.

Kaufe
Schleuder- und Scheibenhonig, Wachs
Erbitte Angeb. mit Menge u. vorwiegender Blütentracht. Übernehme Transportrisiko und kann auf Wunsch Gefäße stellen.
Alwin Franz, Leipzig,
Funkenburgstr. 1. Gegr. 1886
Fernspr. 24501

Honig kauft
Allner & Schwabe
Berlin W 30, Frankenstr. 9.
Offerten nur mit Preisangabe.

Neue Dampf-Wachspresse
m. kombin. Preß- u. Rührwerk (System Buß) tausche in gar. seuchenfreie Bienenvölker auf Kuntzsch-Maß. Zuschriften mit Porto an
Reigber, Heidersbach b. Suhl i. Thür.

Garant. rein überseeischer **Tabak!**
Gold-Varinas,
goldgelber Blättertabak
Pfund 1.65 M.
Verlangen Sie Probepfunde!
Tabak-Versandhaus
MAX STEEN,
Kisdorf-Ulzburg i. Holstein.

Imkerei
5 Zwill. Syst. Kuntzsch, 4 Abl. k., Ia Unt. antr. Schleud., Wab. pr., div. Geratsch., Völk. als Zug. Näh. schriftl. **Max Spitzberg, Cöpenick-Siedl., Heidekrugstr. 53.**

Honig u. Wachs
kauft zu höchsten Tagespreisen
Wilh. Böhling,
Visselhövede.

Kaufe
jedes Quantum gar. reinen
Bienenhonig und Wachs
Erbitte Offerte mit Preisangabe.
Zahle wertbeständig, stelle Versandgefäße.
Adolf Möller. Honighandlg., Berlin-Lichterfelde-Ost, Bahnhofstr. 5.

Kuntzsch-Zwillinge
besetzt oder leer kauft **Postassistent Kabelitz, Berlin,** *Postamt C 68.*

Reines Bienenwachs
kauft zu höchsten Tagespreisen **Georg Ernst Ganzer, Berlin SO 33, Schlesische straße 27c.**

Kunstwaben
aus garantiert reinem Bienenwachs.
Sämtliche Artikel zur Bienenzucht.
Honig, Wachs und Raas kaufe ständig, tausche auch gegen Waren.
Otto Schulz (Bienenschulz), Buckow (Krs. Lebus)

Kunstwaben
aus garant. reinem Bienenwachs gegossen. Im Gebrauch unübertroffen. Preis à kg 3.60 GM. Nicht Zusagendes wird zurückgenommen

Alte Waben
Für 4 kg alte Waben gebe ich 1 kg Kunstwaben.
Franz Witte jr., Wachspresserei
Reetzerhütten b. Wiesenburg (Mark).

Die Wachsgewinnung
des Imkers u. d. dazu erforderl. Hilfsmittel, mit 14 Abb.; von Wanderlehrer J. Richter. Preis Mark 1.30 franko.
Verfasser hat speziell dies hochwichtige Gebiet der Bienen ucht seit Jahren eifrigst studiert u. gibt der Allgemeinheit seine Erfahrungen, Ratschläge und Erfindungen preis. Ein gewiß sehr willkommenes Büchlein für Imker, die sich die Anschaffung großer kostspieliger Maschinen nicht leisten können.
Verlag Fest — Lindenstr. 4 — Leipzig

Handguß-Mittelwände gar. reines Bienenwachs, hohe Blattzahl, niedr. Preise,
ab Lager sofort lieferbar in jeder Menge.
Umtausch und Ankauf von Wachsmaterial. Geräte für Bienenzucht.
Albert Schröder, Berlin O 17, Markgrafendamm 8. Telephon: Königstadt 9971.

Märkische Bienen-Zeitung

Amtliches Organ

des Ausschusses für Bienenzucht der Landwirtschaftskammer für die Provinz Brandenburg u. für Berlin, des Bienenwirtschaftlichen Provinzialverbandes für Brandenburg, des Imkerverbandes Grenzmark Westpreußen-Posen und der diesen angeschlossenen Bienenzuchtvereine

Nummer 3 | **März 1924** | **14. Jahrgang**

Inhalt: Bekanntmachungen der Landwirtschaftskammer und des Brandenburgischen Provinzialverbandes. — Dr. Quelle, Warum honigen die Pflanzen? — Dr. Zaiß: Wetterdienst für Imker. — Hans Specht: Aus dem deutschen Blätterwald. — P. Alois Seibert: Erfahrungen 1923 II. — Rektor H. Lemcke: Wie bereitet man die Völker für die Wanderung in die Obstblüte vor? — Vermischtes. — Fragekasten — — Aus den Vereinen.

Bekanntmachungen der Landwirtschaftskammer für die Provinz Brandenburg und für Berlin

M. BZ. Wiederholt gehen uns Beschwerden über nicht erfolgte Lieferung der „M BZ." zu. Derartige Anfragen sind zunächst bei der zuständigen Postanstalt des Empfängers, und erst dann, wenn Abhilfe nicht möglich, an uns zu richten.

Ferner erhalten wir wiederholt Anfragen, wie hoch das Lesegeld für die Vereinsbezieher ist. Wir verweisen auf die Bekanntmachung des Bienenwirtschaftlichen Provinzialverbandes in Heft 1 und 2 dieser Zeitschrift, wonach das Lesegeld in dem Provinzialbeitrag mit enthalten ist.

Die Herren Vereinsvorsitzenden bitten wir, die noch ausstehenden Leserlisten, bzw. die Ergänzungen zu diesen Listen, uns umgehend einzusenden, damit den Mitgliedern die bereits erschienenen Nummern noch geliefert werden können.

Zahlung von Beiträgen. Wiederholt gehen uns Beträge für den Provinzialverband zu. Wir weisen erneut darauf hin, daß diese Gelder dem zuständigen Bezirkskassierer einzusenden sind. Diese unrichtigen Ueberweisungen verursachen uns unnötige Kosten und Zeitaufwand.

Lehrgänge. Anträge auf Abhaltung von Bienenzuchtlehrgängen sind durch Vermittlung der zuständigen Bezirksvorsitzenden an uns einzureichen.

Bienenwirtschaftl. Provinzialverband für Brandenburg

Auf Seite 18 in Nr. 2 sind weitere Mitteilungen über die Standschau in Aussicht gestellt worden, ich bringe zunächst nachstehenden Bericht über die vorjährige Standschau im Verein Luckenwalde.

Die erste **Standschau** im Verein Luckenwalde, Bericht von **Ludwig**, Lehrer in Woltersdorf.

Die Standschau ist ein wichtiges Mittel, tüchtige Imker heranzubilden und volle Honigtöpfe zu erzielen, und es ist daher anzuerkennen, daß man von oben herab auf die Einführung der Standschau großen Wert legt. Im verflossenen Jahre sollte damit der Anfang gemacht werden, und der Verein Luckenwalde ist gern der Aufforderung gefolgt.

Die uns zugestellten Richtlinien empfehlen eine dreimalige Schau, eine Frühjahrs-, Sommer- und Herbstschau. Wegen zu später Bekanntmachung mußte leider die erste in Wegfall kommen. Nachdem ein Ausschuß nach Vorschrift der Bestimmungen zusammengesetzt war, konnten Anmeldungen entgegengenommen werden, und sie liefen zur Genüge ein. So gingen wir denn in der ersten Juniwoche an die Arbeit. Ich hatte für die Schau einen Plan aufgestellt. Es sollte das Augenmerk gerichtet werden:

1. auf das Bienenhaus (baulicher Zustand, praktische Anlage, Sauberkeit),
2. auf die Wohnung der Bienen,
3. auf das Bienenvolk (Stärke, Verhältnis zwischen Arbeitern und Drohnen, Brutnest),
4. auf Wabenbau und Inhalt,
5. auf Geräte, Wabenschrank und Vorräte.

Digitized by Google

Die Bewertung sollte nach Punkten von 10 = vorzüglich abwärts bis 1 = mangelhaft geschehen.

Wir besuchten zunächst den Stand des Kollegen Altmann, Ruhlsdorf, mußten aber die Arbeit abbrechen, da durch starken Raub in den voraufgegangenen Tagen der Stand sehr gelitten hatte.

Als Ersatz wurde uns der Stand des Altsitzers Stäker im selben Orte zur Verfügung gestellt. Der Inhaber hatte keinerlei Vorbereitungen treffen können, hatte es auch nicht nötig, wovon wir uns bald überzeugen sollten. Bevor wir das freundliche, von ihm selbst im Garten erbaute Bienenhäuschen betraten, gemahnte uns eine vor der verschließbaren Tür liegende Holzroste daran, die Füße zu reinigen. Und im Innern, welch eine Ordnung, welch eine peinliche Sauberkeit herrscht hier! Da stehen auf langen Seitenbrettern leere Kästen und Körbe zum Gebrauch bereit, nebenan harren lange Reihen von Rähmchen mit und ohne Mittelwände ihrer Verwendung. Nicht einmal ein winziges Spinngewebe kann mein forschender Blick erspähen, was ja auch eigentlich nicht verwunderlich ist; denn wozu hängen da nebeneinander Haarbesen, Handfeger, Federwisch und Kranichfedern! Und nun zu den Völkern. Da stehen in zwei Reihen übereinander 16 Breitwabenstöcke, alle mit Aufsatzkästen versehen, die sämtlich mit Bienen voll besetzt sind. Wer es versteht, durch günstige Aufstellung der Beuten und zweckdienliche Bauart der Hütte die Wärme zusammenzuhalten, kann allerdings mit Leichtigkeit seine Völker auf die Höhe bringen. Die Honigräume waren zum Teil ganz gefüllt und hätten, wenn der Bienenvater bei der kühlen Witterung und bei der ganz aufhörenden Tracht nicht gar zu vorsichtig gewesen wäre, geschleudert werden können. Und was mir an dem Stand noch ganz besonders gefiel, das war der an das Bienenhaus rechtwinklig angebaute Beobachtungsraum, ein kleines Bretterhäuschen mit Schiebefenster. „Hier sitze ich," so erzählte mir der Bienenvater, „an den schönen Tagen und beobachte meine Bienen. Kein Schwarm kann mir entwischen, und dabei habe ich noch genügend Zeit, meine Bienenzeitung zu studieren, die immer neben mir liegt. — Wir waren von dem, was wir hier gesehen hatten, voll befriedigt. Die Leistungen des Imkers waren um so höher zu bewerten, als er nicht nur Bienenhaus, sondern auch sämtliche Wohnungen peinlich eigen selbst gebaut hat, und dabei hat er erst in seinem Alter die Möglichkeit gehabt, sich der Bienenzucht zuzuwenden.

An einem der nächsten Nachmittage wurde der Bienenstand des Gastwirts Kleißner in Gottow besichtigt. Wir fanden hier Breitwabenstöcke, Dreietager und Körbe beisammen in einer Hütte, die eine äußerst günstige Lage hat. Sie ist geschützt gegen jeden kalten Luftzug durch eine halbkreisförmige, mit Wald bestandene Anhöhe. Daher fanden wir auch hier über alles Erwarten starke Völker, von denen einige bereits den zweiten Honigraum erhalten hatten. Eine Ernte hatte aus Mangel an Zeit noch nicht stattfinden können, und es war nur gut. Im Laufe des Sommers waren die Trachtverhältnisse so schlecht, daß diese schönen Völker nur durch andauerndes Füttern vor dem Hungertode bewahrt werden konnten. Was hätten diese Tierchen leisten können, wenn ihnen durch Wandern Arbeitsmöglichkeit gegeben worden wäre.

Nun kam der Stand des Vereinsvorsitzenden, des Kollegen Päsler, an die Reihe. Er schied dabei aus der Kommission aus, und an seine Stelle trat der Ersatzmann. Wir fanden 16 Völker vor, davon 11 in Amerikaner Beuten und 5 in Dreietagern. Erstere hatten zwar noch keinen Aufsatzkasten, waren aber durchweg so stark, daß sie einen solchen sofort voll besetzt hätten, wenn ihnen dazu die Möglichkeit gegeben worden wäre. Das sollte aber erst in einigen Tagen bei Beginn der Wanderung geschehen. Die fünf Normalbeuten hatten den Brut- und Honigraum voll besetzt. Honig war allerdings aus Mangel an jeglicher Tracht nicht vorhanden, es mußte vielmehr andauernd Zucker gefüttert werden. Zu bewundern war auch hier die gleichmäßige Volksstärke, die durch junge, leistungsfähige Königinnen und durch Zugabe von Brut und jungen Bienen aus Reservestöcken erzielt wurde. Die Völker berechtigten zu den schönsten Hoffnungen, die sie auch über alles Erwarten auf dem Fläming erfüllt haben. — Auch auf diesem mustergültigen Stande fanden wir nur Erfreuliches. Mit großem Erstaunen sahen wir in die vielen, allerdings noch leeren Honigtöpfe, von denen einige zwei Zentner faßten. — Sie sollen nachher unzureichend gewesen sein.

Endlich wurde noch der Stand des Tischlermeisters Schulz, Luckenwalde, besichtigt. Ich war nicht gegenwärtig; es soll aber auch dort alles in schönster Ordnung gewesen sein.

Eine Besichtigung im Herbst fand nicht mehr statt, da infolge der trüben Zahlungsverhältnisse von einer weiteren Besichtigung Abstand genommen wurde.

In diesem Jahre wollen wir wieder frisch ans Werk gehen. Möge jeder Verein einmal einen Versuch mit dieser Einrichtung machen. Er wird zu der Ueberzeugung kommen, daß die Standschau den Eifer hebt, die Ordnungsliebe stärkt und vor allen Dingen die Einsicht erweckt, daß in vielen Gegenden der Markt die Bienenzucht nur durch eine Wanderung in honigreiche Gemarkungen nutzbringend gestaltet werden kann.

Digitized by Google

Warum honigen die Pflanzen?

Von Dr. Quelle, Berlin-Niederschönhausen, Blücherstr. 24.

„Warum sondern die Pflanzen Nektar aus?" wird in einem Aufsatz der Januar-Nummer dieser Zeitung gefragt. Und die Antwort lautet dort: „Lediglich doch nur zu dem Zwecke, das Heer der Insekten anzulocken" usw. Das ist ähnlich so, wie wenn jemand auf die Frage: warum weht der Wind? antworten würde: Damit des Windmüllers Mühle geht! Für das Verständnis des Wesens des Windes ist mit dieser Antwort gar nichts gewonnen: ebensowenig wie mit obiger Antwort irgendwelche Aufklärung über das Zustandekommen der Nektarabscheidung, über die Ursachen, oder besser gesagt, über die Bedingungen, die erfüllt sein müssen, wenn die Blüten honigen sollen, gegeben wird. Von diesen soll in den folgenden Zeilen die Rede sein.

Denn auch der Imker muß tiefer in das innere Getriebe der Honig spendenden Pflanzen hineinblicken lernen: sonst kann er selbst weder mitreden, noch mitbeobachten, wenn etwa eine solche schwierige Frage gestellt wird wie die: „Warum honigen gleiche Pflanzenarten an verschiedenen Orten ungleich?" So heißt ja die Ueberschrift des erwähnten Aufsatzes.

Was ist Nektar? Im wesentlichen eine etwa 10%ige wässerige Zuckerlösung, also eine Absonderung von Wasser und Zucker! Deshalb heißt es, sich zunächst einmal klar machen, warum scheiden die Pflanzen überhaupt wässerige Säfte ab?

Am tauigen Morgen sieht man an den Blattspitzen der Gräser, auf den Blattzähnchen am Rande der Blätter der Erdbeerpflanzen, des Kohles, der Kapuzinerkresse usw. glitzernde Wassertröpfchen hängen. Woher kommen diese? Nicht etwa als Beschlag von außen, wie vielleicht mancher annehmen möchte, sondern, wie man sich leicht durch den Versuch unter einer Glasglocke überzeugen kann, aus dem Innern des Gewächses! An diesen Stellen der Blätter befinden sich nämlich kleine Spalten in der Haut, durch welche diese Flüssigkeit herausgepreßt wurde. Diese ist so gut wie reines Wasser, wie man leicht durch den Geschmack feststellen kann.

Steigt nun die Sonne höher, erwärmt sich die Luft, dann verschwinden diese „Tautröpfchen", sie verdunsten. Die kühle Nachtluft war bereits mit Wasserdampf „gesättigt", konnte bei ihrer verhältnismäßig niedrigen Temperatur kein Wasser mehr aufnehmen; deshalb blieb das aus den Blättern ausgepreßte Wasser in Tröpfchenform hängen oder tropfte auch wohl bei Erschütterungen ab. Die Absonderung des Wassers aus den Pflanzen geht natürlich am Tage weiter; nur verdunstet es gleich, ohne daß es erst für uns sichtbar wird.

Der Sinn dieser scheinbar überflüssigen Wasserabsonderung ist aber folgender: Die Wurzeln nehmen für die Pflanze aus dem Erdboden kein reines Wasser auf, vielmehr eine wenn auch dünne Auflösung der im Erdboden vorhandenen löslichen Nährstoffe = Nährsalze. Durch den Wurzeldruck emporgedrückt und von den grünen Teilen angesaugt, gelangt nun diese Nährlösung durch die „Gefäße" in die Blätter, welche ihrerseits in ihren besonders dazu bestimmten Zellen diese Nährsalze verarbeiten und daraus Eiweiß, d. h. lebende Pflanzensubstanz herstellen.

Nun werden bei kräftigem Wachstum verhältnismäßig große Mengen dieser Nährsalze gebraucht, die Nährlösung im Boden ist aber sehr dünn und die Blätter wissen mit dem vielen Wasser, das aber als Transportmittel für die Nährsalze unbedingt nötig ist, nichts anderes anzufangen, als aus sich herauszupressen; dieses geschieht durch die Millionen winziger Spaltöffnungen vorzugsweise auf der Unterseite der Blätter, ferner durch größere „Wasserspalten", die sich vorzugsweise am Rande der Blätter, auf der Spitze von Zähnchen usw. vorfinden.

Ob dieses ausgeschiedene Wasser flüssig bleibt, oder gleich verdunstet, hängt, wie bereits erwähnt, von der Lufttemperatur ab und weiter davon, wie weit die Luft bereits Wasser in sich aufgelöst hat. Ist nämlich die Luft mit Wasserdampf „gesättigt", dann verdunstet kein Wasser mehr. Der Sättigungsgrad hängt aber wieder von der Temperatur der Luft ab: Warme Luft ist schwerer mit Wasser zu sättigen; d. h. warme Luft nimmt viel mehr Wasser auf als kalte.

Wären unsere Bienen z. B. darauf angewiesen, dieses Wasser zu holen, wie etwa die Eidechsen, dann wäre ihnen nur dann die Gelegenheit und Möglichkeit dazu gegeben, wenn draußen, wie man sagt, der „Taupunkt" erreicht ist, d. h. wenn die Luft so stark abgekühlt und zugleich mit Wasserdampf gesättigt ist, daß das ausgeschiedene Wasser tropfbar flüssig bleiben muß. Mehr oder weniger gilt das hier soeben Ausgeführte auch für den Nektar! Doch sei gleich hier auf einen Unterschied aufmerksam gemacht: Reines Wasser verdunstet leichter und schneller als eine Lösung, z. B. eine Salzlösung oder eine Zuckerlösung! Dies ist der eine Grund, weshalb der Nektar als eine für die Bienen auf-

Digitized by Google

saugbare Flüssigkeit diesen länger zu Gebote steht, als die Tautröpfchen, d. h. wenn die Bienen darauf angewiesen wären.

Nun zum Nektar selbst! Mit der für die grünen Pflanzenteile so wichtigen Nährsalzlösung können die Blüten nichts anfangen; sie sind vielmehr angewiesen auf die von den Blättern aus den Nährsalzen, der Kohlensäure der Luft und Wasser mit Hilfe des Lichtes erarbeiteten Stoffe: im wesentlichen Zucker und Eiweiß.

Diese werden ebenfalls in wässeriger Lösung von den grünen Teilen in die Blütenknospen und Blüten hineingepreßt und von diesen angesaugt! Hier werden sie zum Aufbau der Blütenteile und besonders zur Bildung der Samen (mit dem Keimling und dem Nährgewebe) verwendet. Ein Teil des Zuckers wird übrigens auch veratmet und dabei, namentlich in großen Blüten und Blütenköpfen, eine mit dem Thermometer meßbare Temperaturerhöhung festgestellt.

Nun macht aber jede Blüte einen längere oder kürzere Zeit dauernden Stillstand in ihrer Entwicklung durch: nämlich von dem Zeitpunkt an, wo die Narbe bestäubungsfähig geworden ist, bis zu dem Augenblick, wo infolge der Befruchtung der Keimling im Samen sich zu entwickeln anfängt. So lange braucht, vom Wasser abgesehen, die Blüte keine Zufuhr von Stoffen, die Zufuhr geht aber reichlich weiter; wohin damit?

Für die Nährsalze aus den Wurzeln war reines Wasser das Transportmittel, hier für das Eiweiß ist das Transportmittel: Zuckerwasser! Das Eiweiß selbst wird von den Blüten zurückbehalten, das Zuckerwasser aber wird abgeschieden, und zwar an bestimmten Stellen durch besondere Drüsen: die Blüte honigt!

Wann honigen die Blüten reichlich? Das erste Erfordernis dazu ist, daß jede besondere Pflanzenart an ihrem Standorte die ihr von der Natur bestimmten natürlichen Bedingungen vorfindet. Jede Pflanze stellt an ihren Standort, d. h. an den Boden, in dem sie wurzelt, an Belichtung, Erwärmung, Durchlässigkeit für Luft und Wasser, Grundwasser, Nährstoffe darin usw. ganz bestimmte Bedingungen. Buchweizen z. B. verlangt moorigen Sandboden, nicht schweren Lehmboden. Wachsen wird er auch auf diesem, aber nicht üppig gedeihen und sich wohl fühlen; wahrscheinlich, weil seine Wurzeln viel Atemluft brauchen, diese aber nur im leichten Sandboden, nicht aber im schweren Lehm, finden.

Wachsen tun auch die Linden neben Kiefern im dürren, reinen Sandboden, wenn die nur feucht genug gehalten werden; aber daß sie daselbst reichlich honigen, kann man nicht von ihnen verlangen; dazu müssen sie „in vollem Saft" stehen; sie müssen einen humösen, an Nährsalzen nicht armen Boden haben; dann erst ist der nötige Saftdruck da, ohne welchen ein Honigen nicht möglich ist, denn eine Nährsalzlösung übt in den Zellen einen stärkeren Druck („osmotischen" Druck!), als wenn von den Wurzeln aus dem reinen Sand nur reines Wasser aufgenommen werden kann! — Das zweite Erfordernis für reichliches Honigen ist folgendes: Zur Blütezeit muß der Wärme- und Feuchtigkeitsgrad der umgebenden Luft den Bedürfnissen der betreffenden Pflanzenarten entsprechen.

Zum besseren Verständnis des folgenden sei eine kleine Abschweifung gestattet: Wer kennt noch aus seiner Kinderzeit folgendes Hustenmittel? Ein schwarzer Rettich wurde aufrecht hingestellt, nachdem in ihn oben eine trichterförmige Vertiefung hineingeschnitten und Zucker in diese hineingestreut worden war. Nun saugt der trockene Zucker durch die Zellwände aus dem saftigen Gewebe des Rettichs begierig den Zellsaft heraus und die Vertiefung füllt sich allmählich mit dick-zuckerigem Rettichsaft, der dann löffelweise den Kindern eingeflößt wurde. Ganz ähnliches geschieht an den Honigdrüsen. Angenommen, es ist des Morgens Honig in den Blüten auf den Nektarien abgeschieden; es kommt heißer, trockner Wind; allmählich verdunstet das Wasser des Honigs, bis schließlich gar der trockene Zucker als Überzug auf den Honigdrüsen verbleibt. Hier wirkt er nun, vorher auch schon der eingedickte Honigsaft, wie der Zucker in der Aushöhlung des Rettichs: er saugt aus dem Innern der Pflanze Wasser nach, hilft somit, den Saftstrom nach den Blüten zu erhalten, denn die Blüten besitzen ja keine Spaltöffnungen wie die grünen Laubblätter. So verstehen wir wohl am besten das tiefere Wesen der Honigabsonderung überhaupt: durch die Abscheidung des Zuckers wird der Saftstrom nach den Blüten auf alle Fälle aufrechterhalten. Daß dann dieser Honig von den Insekten geholt und dabei durch diese die Bestäubung vollzogen wird, ist für die Blüten weiter sehr wichtig, hat aber mit dem Verständnis des Honigens zunächst nichts zu tun.

Zum Schluß noch ein paar Worte von unserem Heidekraut (Calluna vulgaris). Es verlangt ja bekanntlich für seine Wurzeln feucht-frischen durchlässigen Heide- und Moorboden. Für die Blütezeit aber jedenfalls muß die Sonne auf die Heide brennen, die Luft muß trocken und warm sein. Auch der Bau der Blätter, dieser unterseits schmal-rinnig-gefurchten Nadeln, weist ja deutlich auf das Bedürfnis nach trockener Luft während des Höhepunktes der Entwicklung hin.

Digitized by Google

Sind nun während der Blütezeit der Heide ergiebige Regenfälle herniedergegangen (im August wohl immer verbunden mit Gewitter!), dann ist auch bei folgendem warmen, trockenen Wetter die Luft unten am Boden um die Blüten und Blätter noch so stark mit Wasserdampf gesättigt, daß aus der Heide kein Wasser verdunsten kann, ein Saftstrom im Heidekraut selbst nicht vorhanden ist, das Honigen also auch aufhört. Da braucht man das Wetterleuchten oder den Ozongehalt der Luft nach Gewittern nicht als Erklärung heranzuholen.

Aus all diesen Ausführungen dürfte zur Genüge hervorgehen, daß man sich zunächst immer vergewissern muß, ob einer Pflanze tatsächlich die ihrer Eigenart entsprechenden Bedingungen an ihrem Standorte gegeben sind; dann wird man auch scheinbare Merkwürdigkeiten beim Honigen oder Nichthonigen verstehen.

Wetterdienst für Imker. Von Dr. Zaiß-Heiligkreuzsteinach.

Eine Reihe von Jahren wurde es bei uns spät Winter. Dann überraschten uns andere Jahre mit frühen Fröſten. Und als die Bienen ihren Frieden haben sollten, war vieles am Bienenstand nicht getan und konnte nicht mehr getan oder bestenfalls nur mehr gepfuscht werden. Wenn man das Wetter vorher gewußt hätte!

Noch schlimmer ist, wenn über Bienenstöcke Nordamerikas, die für die Kellerüberwinterung bestimmt sind, ein unerwartet früher Winter hereinbricht, wenn auf Hunderte solcher einfachwandiger, einzeln aufgestellter, vielleicht nicht einmal durch „Windbrecher" geschützter Stöcke plötzlich die nordischen „Blizzarde" angestoben kommen.

„Schriften und Professoren lehren uns," schreibt Beekeepers' Review, „daß im Keller zu überwinternde Bienenvölker unmittelbar nach dem letzten Flugtag hereinzunehmen sind. Mit dieser Vorschrift ist es indessen wie mit jener andern: pflanzt Frühgemüse unmittelbar nach dem letzten Frost." Zu oft wird die Hoffnung, der Altweibersommer werde noch eine Weile anhalten, betrogen.

Die üblen Erfahrungen haben in Amerika die Imkerschaft bewogen, sich an den staatlichen Wetterdienst zu wenden mit der Anfrage, ob von dort geholfen werden könne. Man erhielt den Bescheid: dies sei wohl möglich.

Nun ist folgendes Abkommen getroffen: Jeder innerhalb eines bestimmten, näher angegebenen Gebietes um Chikago herum ansässige Imker wird vom Wetterdienst telegraphisch benachrichtigt, wann auf einen oder zwei Tage Flugwetter (d. h. 50° F = 10° C bei hellem Himmel) voraussichtlich kühles und trübes Wetter folgen wird. Wer auf sein Verlangen eine solche Drahtung erhalten hat, hat lediglich die Telegrammgebühr zu bezahlen. Diese Beträge machen, so heißt es, kaum so viel aus, wie ein halbes Pfund Bienen kostet oder ein Pfund Honig.

Dieser Dienst soll über das gesamte Gebiet der Vereinigten Staaten ausgedehnt werden. Im Staate New York besteht er, wie aus Gleanings zu ersehen ist, bereits einige Zeit. Man wagt dort sogar, der Imkerschaft auch den Tag anzugeben, an dem sie ihre Bienenvölker wieder aus dem Keller heraufholen darf. Auch in Großbritannien soll ein ähnlicher Dienst bestehen. Jedoch wird dort eine besondere Gebühr erhoben.

Daß die in den Zeitungen erscheinenden Wettervorhersagen dem Imker wenig nützen können, braucht nicht weiter auseinandergesetzt zu werden. Einmal sind sie oft nicht derart, daß der Imker etwas damit anfangen kann. Hauptsächlich aber erreichen sie infolge der zwischenliegenden Drucklegung und des Versandes der Zeitung den Imker viel zu spät. Ob der Berufsbienenzucht unserer Heidjer ein solcher Wetterdienst von Nutzen wäre, mögen sie selbst entscheiden. Für unsere meistgewohnte Volksbienenzucht dürfte er keine allzu große Bedeutung haben. Wir wirtschaften nicht, wie die Amerikaner, mit ungeschützten, einzeln aufgestellten Völkern, und die eigentliche Winterpackung geben wir meist erst um Weihnacht oder Anfang, Mitte, Ende Januar. Endlich pflegen unsere Bienen über Winter da zu bleiben, wo sie den Sommer über standen.

Immerhin verdient das amerikanische Vorgehen auch von uns erwogen zu werden. Wie wäre es mit einem das ganze Bienenjahr über laufenden Wetterdienst — entsprechende Vorbereitung der Imkerschaft vorausgesetzt?

Aus dem deutschen Blätterwald. Von Hans Specht.

Hubamklee. Viele deutsche Bienenzeitungen reden davon, jetzt meist dagegen. „Hubam = Humbug!" Man soll doch nicht das Kind mit dem Bade ausschütten. Frank v. Kleist hat in der Leipz. Bienen-Ztg. Nr. 2 dieselben Beobachtungen gemacht, die wir selbst 1922 erleben konnten. Noch im Juli ausgesäter Samen bringt in demselben Jahr an etwa 60 cm hohen Pflanzen gegen 25 Blüten

Digitized by Google

rispen und läßt sie erblühen. Für die Erprobung des Klees war 1923 sehr ungeeignet. Die Kälte hielt die Pflanzen zurück. Trotzdem haben meine Beobachtungspflanzen, die im April auf sandigen Boden gesät wurden, im Herbst den Bienen einen reichen Blütenflor geboten. Sie haben genau so, wie bei Frank v. Kleist bis zur Mitte Dezember geblüht. Allererdings haben sie nur ganz spärlich Samen ausreifen lassen. Die Ziegen haben kleine Gaben gierig gefressen. — Dr. Zaiß soll Recht bekommen. Jetzt mögen die Landwirte reden! Wir Imker aber wollen weniger temperamentvoll sein, im Empfehlen und im Verdammen.

Dr. Arnhardt hat im „Bienenvater" einen schweren Kampf zu führen wegen seines Vortrages in Bregenz, in dem er nachgewiesen hat, daß Tannen- und Fichtenhonig seinen Ursprung den Läusen verdankt, und zwar so, daß der Süßstoff den Körper der Läuse durchläuft. Die M.B.-Z. hat seinerzeit diesen Vortrag kurz wiedergegeben. Dr. A. geht so weit, daß er schreibt: „Ich habe a ch vor, im Sommer bei uns die Linden, das Schmerzenskind unserer Imker (Er wohnt in Wien. H. Sp.) gründlich auszunutzen. Wie schon die „Goldkörner" vom Jahre 1846 zu vermelden wissen, gibt die Linde sowohl Blütenhonig als auch Blattlaushonig. Letzteren namentlich in einigen Gegenden Deutschlands. Von dort her will ich nun Pflanzenläuse kommen lassen und auf unsere, keinen Blütenhonig liefernden Linden verpflanzen. So hoffen wir, die Linde zu zwingen, uns auch ihr Scherflein zu unserem Honig beizutragen. Ein ähnliches Verfahren wird auch dort einzuschlagen sein, wo Fichte, Tanne usw. nicht honigen. Von den viel Honigtau liefernden Bäumen kennen wir ja schon die denselben liefernden braven Pflanzenläuse."

Schließlich zum Schluß wieder ein Wort von Sepp Schmid vom Umschlag des „Bienenvater": Ein Irrtum ist es, wenn man glaubt, der Anfänger müsse das Abc der Bienenzucht im „Bienenvater" — wir sagen: in der „Märk. Bienen-Ztg." — lernen. Die Praxis vermittelt ihm Lehrkurse, Standschauen und das Nachdenken am eigenen Stande. Die Theorie aber vermitteln ihm die Bücher für Anfänger." Dann preist er den Buchhandel des Reichsvereins an. Wir weisen dafür auf unseren deutschen Buchhandel, ebenso aber auf die Bücherei des Vereins, des Verbandes und der Landwirtschaftskammer hin. Trotzdem aber wird der Anfänger in keiner Bienenzeitung zu kurz wegkommen.

Erfahrungen 1923. Von P. Alois Seibert O.S.B., St. Ottilien, Oberbayern.

Nun zum „Pfahl im Fleisch". Wenn der „Bien" ein wirklicher Organismus wäre, dann würden die einzelnen Bienen wie die Zellen des tierischen Körpers organisch miteinander verwachsen sein. Dann wäre das Absperrgitter wirklich ein Fremdkörper im Bienenorganismus, und alle Kunststücke würden sich ohne weiteres verbieten. So aber ist unsere Rede vom „Bien" als Organismus nur ein Gleichnis. Und um eines poetischen Gleichnisses willen verzichtet niemand auf seinen Ertrag. Wir legen dem Bienenvolk die Zügel des Absperrgitters an, um sein Feuer zu mäßigen und es zu einer ruhigeren Gangart zu zwingen. Bei Beurteilung des Absperrschiedes muß auch die Eigenart der Tracht mit berücksichtigt werden. Unsere Tracht trägt mehr den Charakter einer spärlichen Dauertracht mit zwei deutlich sich erhebenden Kurven im Juni und August und einer größeren Einschnürung nach der Heuernte. Mäßige Tracht aber zwingt die Völker nie zu so starker Einschränkung der Brut, wie die großen Trachten, unter deren Anstrengungen der sonst so übermächtige Bruttrieb völlig zurückgestaut wird. Alles ist mit Honigsammeln, Honigumtragen und -aufspeichern beschäftigt. Die Drüsen sind überlastet. Der Königin wird nicht mehr viel Beachtung geschenkt. So ersetzt plötzlich einfallende Honigtracht das Absperrgitter in der angenehmsten Form. Wie aber, wenn die Witterung nur einen spärlichen Nektarfluß und unregelmäßige Flugtage gestattet? Dann kann es eben gehen, wie es bei uns im verflossenen Sommer gegangen ist. Dann kann es eben „Bienenfleisch" und Schwärme regnen.

Aber die Bienen tragen doch den Honig nicht „gern" nach rückwärts, sondern „lieber" nach oben. Also müssen Kästen mit Aufsätzen mehr Honig ergeben. Über ein Jahrzehnt habe ich beide Kastenformen nebeneinander auf dem Stande gehabt, und als ich daran ging, einen neuen Stand zu bauen, und den Stand auf eine einheitliche Kastenform zu bringen, wählte ich den Lagerstock, weil die Erträge weit höhere waren, sowohl im Durchschnitt als in Höchstleistungen. Aus den oben entwickelten Gründen ist die Frühjahrsentwicklung bis Juni eine stetere. Die Kältewellen prallen an der niederen geschlossenen Burg wirksamer ab. In Lagerkästen trifft man stets vollere Honig- und Pollengürtel als in den Ständerkästen, weil der Honig nicht so restlos aus dem Brutraum gedrängt wird. Ein ostafrikanischer Imker erzählte mir, wie er einmal einen Schwarm in einer gewöhnlichen Nudelkiste unterbrachte. Die Kiste stand frei auf einem Brett, ungefähr 20 Zentimeter von der Mauer entfernt. Eines Tags nun schickte sich das Volk an, diesen

Digitized by Google

Zwischenraum bis zur Wand zu einer Vorratskammer auszubauen und mit Honig vollzupfropfen. Auch unterhalb des Brettes begann es vom Flugloch aus Wabenwerk aufzuführen und mit Vorräten zu füllen. Nicht wahr, ein klassischer Beitrag zum „Pfahl im Fleisch" nebenbei? Der Bienenzüchter hat 45 Pfund allein von diesem „Frei"honig geerntet. Wohin tragen die Bienen den Honig also am „liebsten"? Antwort: Wo sie in nächster Nähe des Brutnestes leeren Raum finden, lagern sie ihren Honig am „liebsten" ab. Wenn sie ihn nach oben zu tragen veranlaßt werden, dehnt sich auch der Brutkörper mehr nach oben der Wärme entgegen, und der vermeintliche Mehrgewinn, der dadurch an Honig erzielt wird, stellt sich bei der Schlußrechnung sogar öfter als Verlust heraus. Es wird in Kästen mit Aufsätzen durchaus nicht mehr Honig eingetragen als in Lagerkästen; er wird nur restloser dem Brutraum entzogen, muß also wieder in irgendeiner Form ersetzt werden. Bei rückwärtigen oder seitlichen Honigstapeln wird der Brutkörper mehr oval gedrückt und unter eine mächtige Honigvollenkappe geborgen. Die Bienen pflegen über dem Brutkörper einen eisernen Bestand anzulegen. Bei den Ständern wird er mit dem Aufsatz weggeschnitten, bei den Lagern bleibt er. Freilich, wer sein Ideal darin sucht, den Bienen den letzten Tropfen zu erpressen, dem kann man nur zu einem möglichst niedrigen Maß und zu Aufsätzen raten. Wenn ich nun meine Ansicht über den Lagerkasten so ausführlich entwickelt habe, immer unter dem Eindruck des vergangenen Jahres stehend, so will ich anderen bewährten Kästen, die ein Mittelding zwischen Lagern und Ständern darstellen, oder die unter dem Drucke besonderer Verhältnisse, z. B. ruhrerzeugende Honige, sich herausgebildet haben, durchaus nicht das Todesurteil sprechen. Ich lehne auch in dieser Frage jeden Fanatismus und einseitig absprechendes Pochen auf die eigene Betriebsweise ab. Man muß auch dem Nachbarn Vernunft zugestehen und darf nicht immer nur in seine eigene Brust greifen, um daraus das Maß aller Dinge hervorzuholen.

Trotz aller Sorgen, so bleiern wie die Wolken am Junihimmel, das Jahr hat doch noch überraschend gut abgeschlossen. Im Juli holte sich das Wagvolk noch 21 000 Garmm also 700 Gramm pro Tag, von der Tracht heim. Die Höchstzunahme brachte der 14. Juli mit 4970 Gramm. Ähnliche Tage waren allerdings auch im Juli selten. Der 5. August rückte die Gewichte nochmals um 3560 Gramm vor. Das war die letzte größere Leistung, die das Volk in diesem Jahre noch erzielen konnte. Nun ging es mit Riesenschritten bergab. Am 10. August waren schon die meisten Drohnen abgetrieben. Man sieht, auf welch kurze Zeitspanne sich die entscheidenden Ereignisse zusammendrängen und wie peinlich es man deshalb vermeiden muß, in diesen unersetzlichen Hochtagen, wo die Kunde von den entdeckten Honigquellen mit Blitzeseile von Fühler zu Fühler geht, die emsigen Tierchen, die sich in ihrem Feuereifer auf dem Flugbrett fast überstürzen, zu stören. Anfang Juli mühten sich die Bienen in den frühesten Morgenstunden noch an Blatthonig ab, dann ließ der Hederich, später auch der Rotklee, vorher schon die Saubohne und zu guter Letzt die Wicke ihre Brünnlein springen. Wenn Wicken gebaut werden, bekomme ich immer viel Honig. Auf diese halte ich neben der Saubohne und der Wiesendistel die größten Stücke. Die Wiesendistel hat infolge einsetzender Trockenheit etwas verlagt. Aber nur auf drainierten Wiesen. Die Münchner aber konnten vom gesegneten Halbergmoos bleischwere Völker heimnehmen. Dort hat die Wiesendistel noch die erforderliche Feuchtigkeit und dankt es durch reichliche Nektarabsonderung. Wiesendisteltracht nimmt die Völker stark mit. Dem läßt sich nur begegnen, wenn man Anfang Juli die Völker nochmals zu stärkstem Brutansatz reizt, damit sie einen kräftigen Satz unverbrauchter Jungbienen entsenden und die reiche Ernte restlos einbringen können. In den Juli fällt meist eine Trachtpause hinein. Die Kästen sind da zwar voller Bienen, aber die Brut wird aufs äußerste eingeschränkt, mit Ausnahme von jungen, eben zugesetzten Königinnen. Diese alten Bienen nun, die während der Trachtpause ihre Lebenskräfte schonen und ihr Leben verlängern konnten, schmelzen nun unter den Anstrengungen der Wiesendisteltracht wie Schnee dahin, und dann sind die Imker erstaunt über den plötzlichen Volksschwund.

Im Bereich unserer „Arbeitsgemeinschaft für Bienenzucht", die im Frühjahr schwer unter Nosema zu leiden hatte, bewegt sich der Durchschnittsertrag auf der Linie zwischen 16 und 32 Pfund pro Volk. Nur eine einzige Ortschaft steht auf dem angeblichen Reichsdurchschnitt von 12 Pfund pro Volk. Die absolute Höchstleistung hat ein bodenständiger Stamm erzielt. Ottilia 53 — Königin 1921 — brachte es auf 90 Pfund Überschuß. Sehr gut hat auch der Stamm „Flora", von der Belegstelle St. Gallen in der Schweiz im Jahre 1920 bezogen, den ich seitdem wiederholt zur Zucht verwendete, abgeschnitten. Genauere Angaben, besonders vom eigenen Stande, kann ich aus verschiedenen Gründen nicht bringen. Da solche Dinge auch von Leuten gelesen werden, die aus den Zahlen auch andere Schlüsse ziehen, als sie zu ziehen berechtigt sind, muß der genaue Einblick in das Zahlengerüste verwehrt werden, obwohl ich damit durchaus nicht einer Geheimniskrämerei huldigen will. Eine Folgerung aber möchte ich nicht unterdrücken: Die Ortschaften haben die höchsten Durchschnittserträge aufzuweisen, welche über die tüchtigsten Imker verfügen. Eigentlich ein selbstverständlicher Satz, aber er bekommt erst so recht seine eindrucksvolle Wucht, wenn man die

Digitized by Google

genauen Zahlen vor sich liegen hat. Was ein Imker zuwege bringen kann, ergibt sich auch aus folgendem: Ein Stand liegt auf windumbrauster Höhe, ist ungünstigen Trachtverhältnissen ausgesetzt, weil er von einem Gürtel trachtlosen Gebietes umschlossen ist, hat eine hohe Völkerzahl und hat es doch auf 31 Pfund Durchschnitt gebracht. Wenn einmal die anderen auf der gleichen Stufe imkerlichen Könnens stehen, werden und müssen sie seine Durchschnittszahlen überholen. Im Dorfe T. haust ein besonders strebsames Imkervölkchen, in der Mehrzahl Kleinbauern. An der Höhe ihrer Durchschnittszahlen läßt sich der geistige Vorsprung ihres Könnens und Strebens ermessen. Und wie meist, ist es auch hier eine einzelne Persönlichkeit, die den Anstoß zum Aufschwung gegeben und die Imkerschulung in die Hand genommen hat.

Doch wir brauchen uns die Beweise nicht bis von Afrika herholen. In Fürstenfeldbruck bei München hat sich im verflossenen Jahre bei einem Bauern folgendes zugetragen: Ein seinen Trieben überlassenes Volk hatte den ganzen Kasten (Normal-Dreistöcker) mit Honig vollgepfropft. Jede Lücke bis dicht an das Bodenbrett heran ward in der Not zum Honigspeicher umgeschaffen, so daß der Königin schließlich nur mehr ein talergroßer Fleck zur Eiablage verblieb. Die fast bienenleeren Waben waren allmählich zu einem massigen Honigklotz zusammengewachsen, durch den man sich mit dem Zeidelmesser durcharbeiten mußte. Nebenan stand ein leergewordener Kasten, in dem ein Volk verblichen war. Eines Tages nun flogen aus dem offengelassenen Flugloch in emsigem Treiben Bienen ein und aus. Das Rätsel war bald gelöst. Unser braves Volk war in bitterer Wohnungsnot und mußte entweder die Arbeit einstellen oder neue Scheuern errichten. Und da gleich nebenan so günstige Gelegenheit winkte, hat es den leeren Kasten besiedelt, zu einem Vorratsspeicher ausgebaut und verteidigt. An die Stirnwand unmittelbar vor das Flugloch hängte es eine Gardine aus jungfräulichem Wachs in Warmbaustellung. Die drei weiteren Waben, die es wob, liefen rechtwinklig zur Stirnwandwabe und mit ihr verwachsen in den Kasten hinein, lehnten sich also in Kaltbaustellung an. Diese frei aufgeführten Waben faßten über 15 Pfund und wurden als feinster Scheibenhonig geerntet. Nachdem die Schleuderung unerwartet eine befriedigende Lösung der Wohnungsfrage gebracht hatte, zog das Volk diesen Außenposten allmählich wieder ein. Aber einige Wochen noch machten sich mehrere der ehemaligen Ansiedler darin zu schaffen, wenn auch in immer geringerer Zahl, bis sie schließlich der Gewalt eines Imkers weichen mußten. Hier ging offenbar nicht bloß ein „Pfahl" durch das Fleisch des Biens, sondern gleich die Doppelwand zweier Kästen, und trotzdem fühlte sich das Volk als Einheit und arbeitete mit dem gleichen Eifer weiter. Diese frei gewählte äußerliche Trennung hat weder das Volk irgendwie geschädigt noch den Honigertrag ungünstig beeinflußt. Und wer sehen will und nicht bloß romantische Gedankengänge zu geistreichen Bildworten aufbläst, weiß, daß die Veranlagung der Bienen nicht in so engen einseitigen Bahnen verläuft, daß sie Honig nur nach oben tragen wollten. Ein Tiroler Imker hat mir erzählt, daß in Kuntzschkästen, die Anfang Juni umgehängt wurden, der Honig nur unten im neuen Brutraum abgelagert wurde, und ehe sie sich unter dem Einfluß warmer Witterung wieder zur Arbeit in den Honigraum hinaufflocken ließen, haben sie erst den Lukenvorraum ausgebaut und mit Honig vollgetragen. Ähnliche Ergebnisse habe ich auch von Nachbarimkern berichten hören, wie überhaupt das vergangene Jahr allerlei Schwächen mit schonungsloser Klarheit offenlegte.

Wie bereitet man die Völker für die Wanderung in die Obstblüte vor?

Antwort auf die Frage in Nr. 2 von Rektor H. Lemcke, Nowawes.

Die Frage scheint mir wichtig genug und auch zeitgemäß, um sie einmal gründlich zu behandeln. Sie ist wohl von einem Imker gestellt, der dabei ist, einen Betriebsplan für 1924 aufzustellen und in diesen zum erstenmal die Wanderung in die Frühtracht (Obstblüte oder Raps) aufgenommen hat. Gewiß ist ihm bekannt geworden, daß dieselbe ihre besonderen Nücken und Tücken haben soll. Um sich vor Schaden zu bewahren, will er sich die Erfahrungen der Wanderimker zunutze machen. Da er auf gutem Wege ist, will ich versuchen, ihm einige Handreichungen zu tun.

Mit der gestellten Frage forscht der Einsender nach dem letzten Geheimnis jeden Erfolges in der Bienenzucht überhaupt, und man könnte dieselbe mit dem einen Satz beantworten: Ziehe nur mit starken Völkern in die Obstblüte und der Ertrag wird dir sicher sein! Aber das ist ja eben die Schwierigkeit, das große Meisterstück, die Völker so zeitig stark und flugkräftig zu machen, daß sie imstande sind, selbst bei ungünstigem Wetter auch die kürzesten Trachtgelegenheiten wahrzunehmen und auszunützen.

Wie ist das zu erreichen? Richten wir unser Augenmerk zunächst auf die Obstblüte. Diese beginnt in normal verlaufenden Jahren Mitte April mit der Stachelbeere, es folgen Pflaume, Süß- und Sauerkirsche, Birne, Apfel, und den Schluß bildet Ende Mai die

Digitized by Google

sehr gut honigende Himbeere. Die Trachtzeit umfaßt also einen Zeitraum von 5 bis 6 Wochen. Die Entwicklungszeit einer Arbeitsbiene von der Ablage des Eies bis zum Schlüpfen des jungen Insekts währt bekanntlich 21 Tage und weitere 2—3 Wochen ist die junge Arbeiterin Stockbiene, nach 6 Wochen erst wird sie Trachtbiene. Sollten also die Arbeiterinnen für die erste Trachtzeit in diesem Jahre herangezogen werden, so müßten sie schon spätestens in den ersten Märztagen, in manchen Jahren noch früher, als Ei abgesetzt werden. Das verbietet sich aber von selbst durch das kalte Wetter, das um diese Zeit noch herrscht, bleibt also nur übrig, die Erbrütung in den Monat August des Vorjahres zu verlegen, und treffend heißt es in einem Artikel über Bienenzucht von Professor E. Zander: „Das neue Bienenjahr beginnt im August." Wer keine Spättracht hat oder in dieselbe wandert, muß durch kräftige Reizfütterung im August einen starken Bruteinschlag erzwingen, um möglichst viel Jungvolk für die Ueberwinterung zu erziehen; das sind dann die Trachtbienen für die erste Blütezeit.

Dieses kostbare Bienenmaterial muß nun sorgsam gehütet werden. Jede Biene ist im Frühjahr einen Pfennig wert. Mit dem Reinigungsausflug setzt bekanntlich das Brutgeschäft ein. Futtersaft wird bereitet. Dazu wird der körnige, verzuckerte Honig verdünnt, der vorrätige Pollen gequollen. Wer im zeitigen Frühjahr sich ein Brutnest einmal angesehen hat, wird gefunden haben, daß dasselbe von einem Kranz von offenen Zellen umrahmt ist, die mit Honig gefüllt sind. Zur Futtersaftbereitung ist also Wasser notwendig und dieses muß von den Bienen von außen eingetragen werden; denn Wasser speichern die Bienen auf Vorrat nicht auf. Darum sieht man selbst bei 7—8° C und bei rauhen Winden die Wasserträger fliegen; viele ziehen aus, wenige kehren zurück, erstarrt findet man sie an bösen Tagen zuweilen zu Hunderten auf der Außentränke, an anderen Wasserstellen oder auf dem kalten Erdboden liegen. Unersetzbar für die weitere Entwicklung des Volkes ist in dieser Zeit der Verlust. Jetzt werden auch alle nicht belagerten und darum überflüssigen Waben hinten entfernt, selbst wenn sie Futter enthalten. Sie werden an einem sicheren Ort aufgehoben und später nach Bedarf zugehängt. Eine fette Honigwabe schließt den Bienensitz ab. Dann aber wird die Tränkvorrichtung im Stock angebracht. Bei Hochwaben wird am besten von oben getränkt, in Breitwabenstöcken wird das Wasser auch ganz gut von unten genommen. Warme Verpackung ist selbstverständlich; man kann darin nicht zuviel tun.

So ist für die nächste Zeit, selbst wenn kaltes Wetter eintreten sollte, für eine stete und gleichmäßige Entwicklung des Volkes gesorgt.

Der aufmerksame Imker wird beobachtet haben, daß in den ersten Maitagen die Völker scheinbar in der Entwicklung zurückgehen, sie fliegen schwächer und schwächer. Schaut er in den Stock hinein, so findet er Brut genug und auch graubepelzte Jungbienen sind vorhanden. Die Flugbienen fehlen, sie haben auf dem Felde der Arbeit ihren Tod gefunden. Das Jungvolk ist noch nicht flugreif und kann die Lücke nicht ausfüllen. Setzt nun in diesen Tagen Volltracht ein, so fehlen die Arbeiter, um den Segen draußen einzuheimsen. Dieser Mangel in der Zusammensetzung des Volkes kann unter Umständen den ganzen Erfolg der Wanderung in Frage stellen. Diese Lücke gar nicht aufkommen zu lassen und die Völker frühzeitig recht stark zu machen, ist außerordentlich wichtig, davon hängt der Erfolg der ganzen Wanderung ab. Man muß darum zur gehörigen Zeit, das ist etwa von Mitte März an, zu starkem Brutansatz reizen. Das geschieht durch flüssige Fütterung von Honig, Zucker oder auch einem Gemisch dieser Stoffe. Das Reizfutter kann dünner als das Winterfutter genommen werden; es ist warm zu reichen, jeden dritten Tag ½ Liter, am besten von unten. Das Tränken im Stocke kann nun eingestellt werden, da das Futter das nötige Wasser enthält. Sollte aus irgend einem Grunde die Fütterung auf einige Zeit eingestellt werden müssen, so ist die Wasserflasche wieder aufzusetzen.

Zur Brutpflege gehört aber auch notwendig Pollen; zuweilen kann man im Frühjahr solche bei Pollenmangel aufgezogene Jungbienen beobachten, langsam und kraftlos bewegen sie sich und beim ersten Ausfluge bleiben sie vor dem Stocke liegen — unterernährte Bienen nennt sie Kuntzsch. Sie können dem Volke nichts nützen und das aufgewendete Futter ist verschwendet.

Für die erste Zeit der Brutpflege kann man vorsorgen, indem man bei Einrichtung des Wintersitzes nach dem letzten Schleudern oder nach der Herbstwanderung an der Stirnwand 1 oder 2 und hinter dem eigentlichen Bienensitz an 6. oder 7. Stelle Pollenwaben einhängt. Sie sind zu dieser Zeit im Ueberfluß vorhanden und können außerhalb des Stockes leider nicht aufbewahrt werden. Finden sich Weiden, Erlen, Rüstern, Pappeln, Sumpfdotterblume oder Löwenzahn im Trachtgebiet, so braucht man sich um die Pollenbeschaffung nicht weiter zu sorgen, sie alle liefern reichlich. In pollenarmen Gegenden wird als Ersatz von manchen Imkern die Mehlfütterung empfohlen. In Deutschland wurde sie eingeführt durch Dzierzon und Berlepsch. Letzterer war ein großer Anhänger derselben und will gute Erfolge damit erzielt haben. In seinem prächtigen Buche: „Die Bienenzucht

Digitized by Google

in honigarmen Gegenden" berichtet er, daß er in einem Jahre für einen Stand von 100 Völkern 480 Pfund Weizenmehl verfüttert habe. Ich halte das für eine maßlose Uebertreibung; mäßig angewandt, mag sie vielleicht nützen. Als vor einigen Jahren ein heftiger plötzlicher Frost hier die Rüsternblüte zerstörte und ich darauf Pollenmangel beobachtete, fütterte ich einige Zeit Mehl, etwa 4 Pfund. Es wurde fleißig gehöselt und eingetragen. Ob es nun die Völker vorwärts gebracht hat, kann ich nicht sagen, da ich zu Vergleichen keine Gelegenheit hatte. Soll ein Versuch angestellt werden, so drückt man das Mehl in eine alte Wabe und stellt diese an einen windstillen, sonnigen und trockenen Platz, etwa in eine Laube. Durch ein Gefäß mit flüssigem Honig werden die Bienen angelockt, worauf man es entfernt. Nun gehen die Bienen an das Mehl, höseln und tragen fleißig ein. In neuerer Zeit sieht man der Mehlfütterung mehr ablehnend gegenüber, vergleichende Versuche in pollenarmen Trachtgebieten durch Imker wären aber auch heute noch interessant.

Da der Bruteinschlag durch die Reizfütterung mächtig gefördert wird, so muß allzeit auf die Vorräte im Stocke geachtet werden, sie schwinden schnell dahin. Besonders müssen die Völker bei Antritt der Wanderung für längere Zeit gut versorgt sein. Herrscht anfänglich schlechtes Wetter, so können in wenigen Tagen die schönsten und stärksten Völker zugrunde gehen. Es wird dann über schlechtes, ungünstiges Wetter geklagt, die Ursache des Mißerfolges liegt jedoch beim Imker. Vor einigen Jahren hatte ich Gelegenheit, in Caputh zwei Wanderstände zu besichtigen; der eine hatte einen Durchschnittsertrag von 15 Pfund und prächtige Völker, der andere hatte nichts gebracht und die Völker waren in einem elenden Zustande. „Wer da hat, dem wird gegeben, daß er die Fülle habe; wer aber nichts hat, dem wird auch das Wenige genommen, das er hat."

Auch bei bester Pflege werden die Völker nicht immer rechtzeitig so stark werden, daß der Erfolg der mühevollen und auch kostspieligen Wanderung gesichert ist. Sie müssen noch verstärkt werden. Zu diesem Zwecke habe ich eine Anzahl Reservevölker auf dem Stande, auf 4—5 Standvölker je eins. Diese sollen keine Erträge bringen, sie müssen das Verstärkungsmaterial für die Wandervölker hergeben. Kurz vor Antritt der Wanderung entnehme ich diesen Reservevölkern verdeckelte Brutwaben mit allen darauffitzenden Bienen und hänge sie nach Bedarf den Wandervölkern zu. Diese stehen nun in Kraft und Macht und sind imstande, vom ersten Tage an jede Trachtgelegenheit auszunützen. Die Reservevölker erhalten später während der Haupttracht Brutwaben zurück und sind im August wieder so stark, daß sie zur Heidewanderung nochmals zur Verstärkung der Standvölker geschröpft werden können. Zu diesem Betrieb bin ich während des Krieges übergegangen und werde auch dabei bleiben; vorher bezog ich zu diesem Zweck alljährlich 4—5 der billigen, nackten Heidevölker. — Strotzt nun das Volk von Bienen und sind die hinteren Waben mit Honig gefüllt, so muß der Honigraum geöffnet werden. Wann das am zweckmäßigsten geschehen soll, ist schwer zu sagen; es ist Gefühlssache. Wetter und die Art der Beute sprechen da mit. Herrscht kühles Wetter, so wird man damit warten. Es ist besser, die Bienen drängen und stauen sich unten, als daß sie den Honigraum nicht annehmen, so daß die Wärme entweicht. In Beuten mit niedrigen Honigräumen wie in Dreietagern und Breitwabenstöcken wird man denselben früher freigeben können als im hohen Vieretager. Wird zu früh geöffnet, so können die Völker Schaden leiden (meine Völker haben im Vorjahre dadurch einen gewaltigen Knacks wegbekommen), geschieht es zu spät, so leidet darunter der Honigertrag.

Also: Treff ist Trumpf!

Wichtig ist auch, daß die Wanderung rechtzeitig angetreten wird, mit Beginn der Stachelbeerblüte müssen die Völker auf dem Platze sein. Vor einigen Jahren trat die Stachelbeerblüte sehr früh, schon Anfang April ein und verlief bei schönstem Wetter. Ein mir bekannter Imker war rechtzeitig auf dem Plane und hatte einen großartigen Erfolg. Ein anderer Imker war erst zur Süßkirsche angerückt. Das Wetter schlug um, wurde wechselvoll und der Ertrag blieb infolgedessen weit zurück.

Bei der Aufstellung des Standes achte man darauf, daß derselbe gegen Wind und Prellsonne möglichst geschützt ist. Auch vermeide man eine Belästigung des Gastgebers und seiner Leute durch die Bienen; viel benutzte Wege, Erdbeeranlagen dürfen nicht in der Flugbahn und in unmittelbarer Nähe liegen, es könnte Anlaß zu Aerger und Verdruß geben.

Wenn meine etwas lange und ausführliche Antwort dem Fragesteller nützen könnte, so würde ich mich freuen. Zum Schluß noch einen guten Rat: Ist die Wanderung beendet, so finde dich mit deinem Gastgeber so ab, daß von beiden Seiten freudig der Abschiedsgruß lautet: „Auf Wiedersehn im nächsten Jahr!"

Digitized by Google

Vermischtes.

Wanderversammlung der Imker deutscher Zunge in Marienburg vom 25. bis 29. Juli 1924, verbunden mit Bienenzuchtausstellung, Tagung der VDJV. und anderer Verbände.

Als die deutschen Ritter, die Recken im weißen Mantel mit dem Schwarzen Kreuz, die schon zur Zeit der Kreuzzüge den Armen und Bedrängten als Freunde, den Ungläubigen als Feinde auftraten, die heidnischen alten Pruzzen zwischen Weichsel und Memel zu bekämpfen begannen, da erbauten sie auf dem rechten hohen Ufer der Nogat, allwo sie sich im Knie nach Osten wendet, eine große, starke Burg, die nach der Schutzheiligen der Ritter die Marienburg hieß. Bald wurde sie die Residenz der Hochmeister und dadurch für lange Zeit der geistige Mittelpunkt des ganzen Ostens. Und so bildet das Schloß, nachdem es gelungen ist, es zum größten Teile wieder herzustellen, „das herrlichste weltliche Bauwerk, welches wir in Deutschland aus dem Mittelalter haben."

Marienburg lohnt die Fahrt nach dem Osten für jeden. Mit seinem fruchtbaren Hinterland sichert es der Bienenzucht noch immer befriedigende Erfolge, wie überhaupt der von Westpreußen übriggebliebene Ostteil, der jetzige Bezirk Marienwerder, zu denjenigen Strichen gehört, der im allgemeinen eine gute Bienenweide bietet. Zwar wird in den verschiedensten Beuten geimkert, jedoch überwiegt auch hier der Zahl nach noch immer der Kanitzkorb, und dieser ist es ja, den neben anderen Ostpreußenbeuten und Mobilwohnungen ganz besonders unsere auswärtigen Gäste kennen lernen sollen.

Herr Pauls, Marienburg-Kalthof, ist zum Obmann der Ausstellung bestellt, an ihn richte man alle Fragen.

Jeder Imker, der etwas kann und etwas lernen will, rüste für die Tagung — diese Tagung im Herzen Europas?

Man muß wieder Achtung gewinnen vor uns Deutschen. Deutsche Imkerei soll dabei nicht an letzter Stelle stehen!

Fragekasten

Kunstwaben bekommt man am besten geschmeidig, wenn man sie neben ein Thermometer legt, das 36° C zeigt. Einige Imker setzen aber zu diesem Zwecke vor dem Gießen ein Paar Tropfen Terpentin oder ein wenig Honig zu. Ich halte das für überflüssige, weil unnatürliche Künsteleien. Die Fabrikanten stellen Kunstwaben aus, an denen sie Gewichte aufhängen, um ihre Zugfestigkeit, also das Gegenteil von Geschmeidigkeit, zu beweisen. Sie sehen also die Geschmeidigkeit als einen Fehler an. Ich auch. — Gegossene Waben sind immer spröder als gewalzte. Beschneiden und verarbeiten Sie Ihre Waben nur bei warmer Luft, dann werden Sie keine Not mehr haben.

Ist die Fütterung von Mehl oder sogenannter Pollenersatzmittel im zeitigen Frühjahr angebracht?

Alle in alten Werken oder den zahlreichen Zeitschriften angepriesenen Bienen-Nährsalze, sowie die Milch-, Mehl-, oder Eidotter-Fütterung sind nicht zu empfehlen. Diese „Ersatz-Futtermittel" haben sich nicht bewährt und helfen tatsächlich nur dem Erfinder. Sind die Völker pollenarm in den Winter gekommen, so gebe man kleine Mengen Stampfhonig. Wenn dieser nicht zu beschaffen ist, so nehme man Erlen-, Haselnuß- oder Weidenzweige. In einem warmen Raume werden die Zweige in einem Wasserglase unter Zusatz von etwas Salz schnell zum Blühen gebracht. Sobald die Blüten zu stäuben anfangen, sammelt man den Blütenstaub auf einem Blatt Papier und vermischt diesen mit flüssigem Honig. Es läßt sich auch Staubzucker mit verwenden. Dieser Brei wird den Völkern auf die Rähmchen aufgelegt, mit Pergamentpapier abgedeckt und gut warm verpackt. Ist diese Fütterungsart nicht möglich, so füllt man ein kleines, niedriges Gefäß (Blechschachtel) mit der vorbezeichneten Futtermasse und stellt dies Gefäß unmittelbar in Nähe der Bienen. Diese Masse wird von den Bienen gern aufgenommen, so daß kein Pollenstäubchen zurückbleibt.

Aus den Vereinen

Brandenburg

Bienenzucht-Bezirksverband Berlin, Vororte und Kreis Teltow. 22. 3., 3 Uhr, im Spatenbräu, Bln., Friedrichstr. 172. 1. Jahresbericht. 2. Rechnungslegung. 3. Vorstandswahl. 4. Einrichtung der Standschau im Bezirk. 5. Anträge. 6. Vortrag: „Wie kann der Imker den deutschen Aufbau fördern helfen? (Herr Koch). Die noch fehlenden Angaben für die Statistik sind mitzubringen. — Gäste willkommen.

Bezirksverein Jüterbog-Luckenwalde—Zauch-Belzig. Trotz direkter Aufforderung an die Einzelvereine des Bezirks um umgehende Nachzahlung von 1 M. je Mitglied für 1923 haben bisher erst 3 Vereine eingesandt. Ich bitte nochmals dringend um sofortige Einsendung der Beiträge und um pünktliche Einhaltung der anderen Zahlungstermine (1. Mai u. 1. Oktober).

W. Hübner, Bezirkskassierer.

Digitized by Google

Bezirksverband „Barnim". Die Frühjahrshauptversammlung findet am 30 März, ½4 Uhr, im Hotel „Zum Kronprinzen" in Wriezen statt, zu welcher die Vertreter der Vereine des Bezirks sowie die sämtlichen Mitglieder des Ortsvereins hierdurch eingeladen werden. Um 3 Uhr ist Vorstandssitzung. Tagesordnung: 1. Geschäftsbericht 1923 und Mitteilungen. 2. Kassenbericht von 1923 (Kassenprüfer stellt der Verein Wriezen). 3. Voranschlag und Beitrag für 1924. 4. Wahl des Kassierers und eines Beisitzers. 5. Vortrag: Die Bienenweide im Bezirk (Verein Wriezen stellt den Vortragenden). 6. Besichtigung eines Bienenstandes. Anträge sind 1 Woche vorher an den Vorsitzenden einzureichen. Die Herren Vertreter werden um die wichtigsten Zahlen für die Statistik (Mitgliederzahl, Zahl d. Völker, Zahl d. Sitzungen) gebeten.

Bezirksbienenzuchtverein für die Uckermark. Sonnabend, 15. März, 1 Uhr, im Restaurant Maaß, Prenzlau, Vincentstraße: Versammlung der Delegierten des Bezirks. Jeder Verein muß mindestens mit einem Delegierten vertreten sein. Außer dem üblichen „Geschäftlichen" wird Lehrer Jahnke einen Vortrag halten über: Welche Bedeutung hat eine bienenwirtschaftliche Ausstellung für Imker und Allgemeinheit? Beschlußfassung über die Beteiligung an der Ausstellung in Prenzlau, die der „Verein für Landeskultur" im Monat Mai beabsichtigt. Anträge und Fragen.

Wirtschaftsgenossenschaft Märkischer Imker E. G. m. b. H. Ordentliche Generalversammlung 15. 3. 24, 4 Uhr, Rest. Schultheiß, Berlin, Brückenstr. 6. Tagesordnung: 1. Jahresbericht des Vorstandes, Vorlegung der Jahresrechnung u. Bilanz. 2. Wahl v. Aufsichtsrats- u. Vorstandsmitgliedern. 3. Verschiedenes. Unmittelbar vor der Generalversammlg. findet um 3 Uhr in demselben Raum eine Aufsichtsratssitzung m. gleicher Tagesordnung statt. Die Vertrauensleute werden gebeten, die rückständigen Geschäftsanteile an diesem Tage zu zahlen und Bestellungen über Mittelwände aufzugeben.

Zechlin. 4. Mai, 3 Uhr: Standschau bei Hoppe, Zechlin. Beitrag einschl. Zeitung für 1924 von 5 M. ist bis 1. 4. an den Kassenführer, Herrn Hoppe-Zechlin, zu zahlen.

Angermünde. Sonntag, 9. März, 3 Uhr, „Reichshalle": Jahres- und Kassenbericht. Vorstands-Ersatzwahl. Beitrag für 1924. Bericht von Prenzlau und Wahl der Vertreter zur Frühjahrsversammlung. Vortrag (Weitland-Pinnow).

Beeskow. Sonntag, 16. März, ½2 Uhr, im Schützenhaus: Beitragsfestsetzung für 1924. Auswinterung. Zucker. Büchertausch.

Beeskow-Storkow-Nord. Sonntag, 16. März, 2 Uhr, in Petersdorf (15jähr. Bestehen des Vereins) Versammlung mit Damen. Kaffeetafel (Kuchen selbst mitbringen). Vortrag (Herr Ziege). Außerdem werden Versammlungen abgehalten am 27. 4., 5., 22. 6. (für Aug. wird noch bekanntgegeben), 7. 9., 12. 10., 16. 11. 1924, 18. 1. 1925 (Generalversammlung).

Am Beetzsee. Sonntag, 23. März, 2½ Uhr, in Gortz, Gasthof Tornow.

Berlin. 14. März, 7½ Uhr, Swinemünder Str. 41 (Gesellschaftshaus): Geschäftliches. Vortrag des Herrn Steinmetz. Es wird auf folgenden Vereinsbeschluß besonders hingewiesen: Der Beitrag beträgt einschl. Lesegeld 6,50 M., davon sind 3,50 M. bis spätestens 8. März d. J. und 3,— M. bis spätestens 1. Juni d. J. an den Kassenführer Herrn v. Fricken, W 62, Bayreuther Str. 12, zu zahlen. Diese Zahlungstermine sind unbedingt innezuhalten, widrigenfalls die Mitgliedschaft erlischt. Alle Mitglieder, die länger als 6 Monate mit der Beitragszahlung im Rückstande sind, gelten als ausgeschieden; sie können nur durch Neuaufnahme wieder Mitglied werden, wobei Restzahlung zu erfolgen hat und Eintrittsgeld zu erstatten ist.

Berlin und nördliche Vororte. Dienstag, 11. 3., abends 7 Uhr, Realgymnasium, Pankow, Kissinger Str. 12. **Vortrag** Dr. **Quelle über Bienenpräparate, mit Lichtbildern.** Zahlreiches Erscheinen zu diesem einzig in seiner Art dastehenden Vortrag erwünscht.

Bln.-Charlottenburg. E. V. 13. 3., 7½ Uhr bei Reimer, Wilmersdorfer Str. 21. Vortrag: Geschichte des Charlottenburger Bienenzüchtervereins (Herr Strauch, unser Ehrenvorsitzender).

Bln.-Neukölln. 9. 3., 2 Uhr in Neukölln, Stuttg. Str. 1 part.: Vortrag über Auswinterung (Herr Zuch). Gäste willkommen!

Bln.-Tempelhof. 13. 3., 7 Uhr, Dorfstr. 50, Vortrag. Beitragszahlung. Bücheraustausch.

Wandergruppe „Groß-Berlin". Dienstag. 4. März, ½8 Uhr, Geheimratskneipe, Jerusalemer Str. 8. 1. Vergnügen. 2. Arbeitsplan. 3. Vortrag.

Bernau. 2. März, 3 Uhr, Elysium Bernau: Neujahr im Bienenvolk, Schluß d. Zuckergeschäfts.

Blumenfelde (Neumark). Sonntag, 23. März, ½3 Uhr, Breitenstein bei Hoffmann. Generalversammlg. Jahres- u. Kassenbericht. Vorstandswahl. Voranschlag für 1924 u. Beitragsfestsetzung. Satzungsänderung bezügl. Versammlungsbesuch. Wahl der Delegierten zur Bezirksversammlung. Vortrag. — Vor der Versammlung um 2 Uhr Vorstandssitzung.

Braudenburg (Havel). 9. März, 2 Uhr, bei Wasserroth, Kl. Gartenstr. 1. Vortrag Krause: Aus „Mein Bienenmütterchen". Vorführung des Wolfenbüttler Kuntzschwillings.

Eickstedt. 9. 3., 3 Uhr, Sitzung bei Schmidt.

Falkenberg (Mark). Sonntag, 9. 3., 3 Uhr, im Schulhaus in Broichsdorf. 1. Kassenbericht. 2. Vorstandswahl. 3. Beitragsfestsetzung und Zahlung. 4. Vortrag: Frühjahrsfütterung. 5. Imkerfragen.

Frankfurt a. d. O. Sonntag, 30. 3., nachm. 1½ Uhr, Pestalozzischule. Vortrag: 1. Faulbrut und deren Bekämpfung. 2. Wachsimport.

Fredersdorf-Rädersdorf. Sonntag, 9. März, 2½ Uhr bei Madel-Petershagen. **Vortrag: Nosema — Herr Krug.**

Digitized by Google

Friedrichshagen. Donnerstag, 20. März, ½7 Uhr, im Brauereiausschank in Friedrichshagen: Lichtbilder-Vortrag aus der Imkerei von Herrn Schröder-Berlin.

Glindow. Sonntag, 9. 3., 3 Uhr, bei Beuster. 1. Vortrag. 2. Aufstellung des Arbeitsplans für 1924. 3. Geschäftliches. Pünktliches und vollzähliges Erscheinen sehr erwünscht.

Hennigsdorf (Osthavelland). 16. 3., ½4 Uhr, Rest. „Rotes Schloß", Rathenaustr. Geschäftliches. Bezahlung des bestellten Zuckers. Vortrag des Herrn Lehrers Kunisch: Faulbrut. Aufnahme neuer Mitglieder. Nach Beendigung der Sitzung Fortsetzung des Lehrganges über die Theorie der allgemeinen Bienenzucht. Thema: „Freunde und Feinde der Bienen" und „Die Bedeutung der Landwirtschaftskammer für die Bienenzucht im allgemeinen und für die Einzelvereine im besonderen."

Jüterbog. 8. 3., 3 Uhr, im Ratskeller.

Klosterfelde. Sonntag, 16. 3. im Schützenhaus Klosterfelde. Beitragsregelung und -festsetzung, Zuckerbeschaffung.

Königswusterhausen. 9. März, 3½ Uhr. 1. Auswinterung. 2. Vortrag des Herrn Jansen-Klein-Besten. 3. Zahlung der Beiträge (6 M.).

Landsberg (Warthe). Vom April ab finden die Sitzungen regelmäßig um 4 Uhr am ersten Sonntag nach dem 1. jeden Monats statt. Vereinslokal: Volkswohlfahrtshaus, 3 Tr.

Lindow (Mark). Sonnabend, 8. 3., 3 Uhr, im Stadtgarten. 1. Jahresbericht. 2. Rechnungslegung. 3. Festsetzung und Zahlung des Beitrags für 1924 (1 Goldmark Nachzahlung f. den Prov.-Verband für 1923 ist sofort zu zahlen). 4. Auswinterung. 5. Bienenzucht-Lehrgang. 6. Plan für 1924. Standichauen.

Lübben. Sonntag, 16. 3., 2 Uhr, im Schützenhaus. Vortrag: Auswinterung und weitere Pflege.

Neuruppin. Sonntag, 9. 3., 2½ Uhr, Ev. Vereinshaus. Vortrag: Durchlenzung u. Brutnestordnung (Chmieleck). Am 10. 2. sind gewählt: 1. Vors. Chmielecki-Altruppin; 1. Kass. Neumann, Präsidentenstr. 89; 1. Schriftf. Kremer; 2. Vors. Balke; 2. Schriftf. Otto. Der Jahresbeitrag ist auf 5 Goldmark festgesetzt. Alle Empfänger der „Märk.-Bienen-Ztg.", welche sich nicht schriftlich bis 15. 12. 23 abgemeldet haben, sind verpflichtet, den Betrag nebst 1 GM. Nachzahlung für 1923 bis zum 8. 3. 24 an den Kassierer einzusenden, andernfalls vom 10. 3. ab durch Postauftrag.

Neustadt (Dosse). Die Genossenschafter, welche Zucker wünschen, haben baldigst einen entsprechenden Betrag (40 Pfg. je Pfd.) an die Städtische Sparkasse in Wusterhausen (Dosse), Postscheckkonto Berlin 8668 für Konto 265 einzuzahlen. Ebendahin ist auch der fällige Genossenschaftsanteil (10 M. für 1 Anteil) einzuzahlen. Der in Honig abgelieferte Anteil wird mit 50 Pf. für je ½ Pfund Honig angerechnet.

Oranienburg II. 30. März 3 Uhr in Borgsdorf bei Höne.

Perleberg. Sonntag, 9 3., 2 Uhr, in der Landwirtschaftsschule am Mönchort. 1. Vortrag (Herr Heberer) über Auswinterung. 2. Satzungsänderungen. Der Jahresbeitrag ist auf 5 GM., das Eintrittsgeld für neue Mitglieder auf 3 GM. festgesetzt. Die Zahlungen haben spätestens bis 1. 4. 1924 an den jetzigen Vereinskassierer, Herrn Voigt, Wilsnacker Straße, bei Bünger, zu erfolgen. Nach dem 1. 4. erfolgt Einziehung auf Kosten jedes einzelnen. Es ist Pflicht aller Mitglieder, zu den Vereinsversammlungen zu erscheinen!

Platkow. Hauptversammlung am Sonntag, 30. 3., 2 Uhr, bei Paul Hiller. 1. Jahres- und Kassenbericht. 2. Bericht üb. Bezirksversammlung. 3. Ersatzwahl. 4. Beitrag 1924. 5. Arbeitsplan 1924. 6. Vortrag: Die ersten Frühjahrsarbeiten. 7. Verschiedenes.

Potsdam. E. V. 9. 3., 3 Uhr, im Schützenhaus Potsdam. Vortrag: Volksbienenzucht (Herr Koch-Lankwitz).

Neuer Imkerverein Prenzlau E. V. Sonntag, 9. 3., 2½ Uhr, Rest. Kirchner, Steinstr. 1: Fortsetzung des am 4. 2. begonnenen Bienenzucht-Lehrganges. Vortrag: Die wirtschaftl. Bedeutung der Bienenzucht, „Der Bien als Organismus" (Studiendirektor Förster). Besprechung über Teilnahme an der Ausstellung des „Vereins für Tierschau und Landeskultur" am 10.—13. Mai in Prenzlau.

Seufftenberg (Lausitz). 9. 3., 10 Uhr Rest. Düring: Beschlußfassung über Zuckerbestellung.

Schwiebus. Sonntag, 9. 3., 2 Uhr, in der Landwirtsch. Schule. Vortrag. Wahl der Vertreter zur Bezirksversammlung.

Strasburg (Uckerm.). Sonntag, 9. 3., 3 Uhr, im Vereinslokal. Bericht über die Sitzung des Bezirksvorstandes. Vereinsbeitrag. Wahlen. Vortrag: Welche Bedeutung hat eine bienenwirtschaftliche Ausstellung? Beteiligung an der Ausstellung für Landeskultur in Prenzlau.

Teltow. 9. 3., 3 Uhr bei Hennig. 1. Vortrag. 2. Auswinterung. 3. Fragekasten. 4. Bücherabgabe

Wilhelmsbruch. 23. 3., 3 Uhr, bei Lucke in Klein-Cammin.

Bezirksverein Züllichau-Schwiebus-Crossen. Die Bezirksversammlung findet voraussichtlich in Crossen am 22. 4. statt. Näheres folgt.

Grenzmark

Deutsch-Krone. Der Verein hielt am 10. 2. seine Sitzung ab. Entgegennahme von Zuckerbestellungen fand statt. Zum Schluß hielt Herr Priebe-Klausdorf einen Vortrag über „Der Honig und seine Behandlung". — Nächste Versammlung: Sonntag, 9. 3., 3 Uhr, bei Hintze. Um 4 Uhr folgt ein Lichtbildervortrag im Gymnasium.

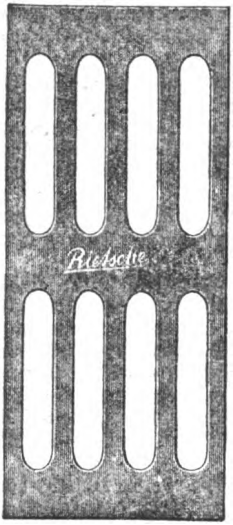
Schneidemühl. 2. 3., 3 Uhr, bei Graß. Vorträge. Beitragszahlung. Verschiedenes. Zuckerbestellung.

Tütz. In der Jan.-Sitzung wurde der Mitgliederbeitrag auf 6 M., halbjährlich zahlbar im voraus, und 3 M. Eintrittsgeld bei Neuaufnahme festgesetzt. Die Febr.-Sitzung war ein Familienabend mit Lichtbildervortrag über den Bau der Biene.

Digitized by Google

RIETSCHE-GUSSFORMEN

seit über 40 Jahren bewährt!



Haarscharfe vernickelte leichtlösende Kupferprägung, jahrzehntelang haltbar, in allen vorkommenden Wabengrößen lieferbar in Zinkrahmen oder auch fast ganz aus Kupfer, das Beste, was es gibt. Verlangen Sie Angebot unter Angabe Ihrer Wabengröße. — Preisliste über Dampfwachspressen mit Innenröhren, Kunstwabenwalzmaschinen, Anlöthlampen „Blitz", Entdeckungsgabeln „Badenia", Honigschleudermaschinen mit Präzisionszahnradobergetriebe oder seitl. Riemenantrieb, Transportgefäße, Futterapparate, Absperrgitter sowie viele praktisch erprobte Geräte für die Bienenzucht zu Diensten.

Neueste Verbesserung des altbekannten Zinkabsperrgitters **Modell Rietsche**

Doppelseitig entgratet, peinlich sauber abgeschliffen. :: Brutraumschiede an den Längsseiten aufgebogen. :: Aufnageln auf Holzrahmen überflüssig!

Billigstes und bestes Absperrgitter der Gegenwart!

Ein Versuch überzeugt. Alle Maße lieferbar. Geben Sie Kastenbreite und Tiefe an. Muster gegen Mk. 1,— franko. Verlangen Sie bei anderen Bienengeschäften nur „Rietsche"-Absperrgitter, wenn Sie nicht gewöhnliche gelochte Bleche haben wollen

Bernhard Rietsche, Biberach 37 (Baden)

Gegründet 1888 **Bienengerätefabrik** Postkonto: Karlsruhe 1065

Bandwurm- Spul- und Madenwürmer entziehen dem Körper die besten Säfte, der Mensch wird blutarm, nervös, elend und schlapp. Bleichsüchtige u. blutarme Frauen u. Mädchen, Magen- und Weißflußleidende, sowie nervöse Personen usw. leiden in den meisten Fällen an Eingeweidewürmern, erkennen aber ihre Krankheit nicht. Heute bedarf jeder der so teuren Lebensmittel für sich und dürfen die e nicht von den Würmern geraubt werden. Auskunft kostenlos (Rückporto). Langj. Spezial. **Keine Hungerkur!**

Wurm-Rose, Hamburg 11a, 510

Haben Sie Bedarf in

Bienenwohnungen,

Honigschleudern, Kunstwaben,

Wachsschmelzern, Kunstwabengußformen, **Imkerhandschuhen**, in Gummi und Leder, **Bathepfeifen** überhaupt „Allem, was ein Imker braucht", so wenden Sie sich an die

Badische Bienenzucht-Zentrale

G. M. Jochim Nachf. Weinhand Baden

Fernsprecher 124. Post check-Konto Karlsruhe 18674.

Freudenstein- Zucker-großhandlung

Marbach bei Marburg/Lahn

liefert

Zucker

zu billigstem Tagespreis von verschiedenen Fabriken aus

Bienenwohnungen und Geräte

aller Systeme in bester Ausführung zu billigstem Preise.

Fakt-Stock

(Freudenstein-Alberti-Kuntzsch-Tiedtke), vollkommendste Bienenwohnung der Gegenwart.

Teilzahlung auf Sparkonto. Anfragen Rückporto.

Digitized by Google

Adolf Schulz
Eberswalde

Otto Schulz
(Bienenschulz)
Buckow, Kr. Lebus

Vereinigte Spezialfabrik bienenwirtschaftlicher Geräte

Kunstwaben
in bester konkurrenzloser Ausführung

Mustergültige

Bienen-Wohnungen

Meisterstöcke / Meisterstock-Zwillinge / Verbesserte Kuntzsch-Zwillinge / Freudensteinbeuten / Gerstungbeuten / Normalbeuten / Buckower Lagerbeuten usw.

Sämtliche Geräte zur Bienenzucht

Reichillustr. Preisbuch umsonst und postfrei. Meisterstock-Lehrbuch 1,50 Mk. postfrei.

Garantiewaben Marke „Husif"

aus erlesensten Bienenwachs, dünnstmöglichste und beste Ausprägung, **Bienenwohnungen, Bienenhauben, Bienenhandschuhe, Honigschleudern** und **alle Geräte** zur Bienenzucht

liefern

Harttung & Söhne, Frankfurt a. d. O.

Illustrierten Führer für Bienenzüchter gegen Einsendung von 20 Pfg.
Preisliste hierzu kostenlos.

Wir kaufen und nehmen in Zahlung

Wachs, alte Bienenwaben und Preßrückstände.

Digitized by Google

FIRMA HEINR. THIE, WOLFENBÜTTEL

Großfabrikation moderner Bienenwohnungen

Ich liefere sofort zu bedeutend herabgesetzten Preisen sämtliche **Bienenwohnungen und Geräte** in erstklassiger

QUALITÄTSARBEIT

Besonders empfehle ich

WOLFENBÜTTLER KUNTZSCH-ZWILLINGE

Försterstöcke — **Dathebeuten**
Desi-Stöcke — **Gerstungbeuten**
Normalmaßbeuten — **Freudensteinbeuten**

Jeder Imker, der meine Bienenwohnungen zum ersten Male sieht, erstaunt über die **außergewöhnliche Sauberkeit und Genauigkeit** derselben, da ich nur erstklassiges, trockenes **nordisches Holz** verwende, das in meinem modernen der Neuzeit entsprechend eingerichteten Betriebe, verarbeitet wird.

Machen Sie noch heute einen Versuch und verlangen Sie sofort das Preisbuch Nr. 30 gegen Einsendung von 30 Pfennig. — Liste Nr. 5 gratis.

W. WANKLER
„DIE KÖNIGIN"
Das fruchtbarste Weib im Bienenstaate.
Selbsterlebtes für Jünger der neuzeitlichen Weiselzucht.
4. stark vermehrte und verbesserte Auflage unter Mitwirkung von
Prof. Dr. L. Armbruster.
Mit ca. 40 Abbildungen.
Preis 4 G.-M.

... Der Altmeister und Begründer der neuzeitlichen Weiselzucht gibt in diesem Buche seine in 43jähriger Praxis gesammelten Erfahrungen zum Nutzen der Imkerschaft offen und rückhaltlos preis ...

Das Buch ist jetzt fertiggestellt und werden die bereits vorliegenden Bestellungen dem Eingang nach erledigt.

Verzeichnis
v. Imkerliteratur kostenlos.
Ständiger Ankauf von alten Bienenbüchern.

Theodor Fisher
Verlag, Freiburg i. Breisg.,
Kirchstraße 31 u. 33.
Postscheckkonto Nr. 25338,
Karlsruhe.

Berlin Wir **suchen** geeignete Vertreter für Berlin und nähere Umgebung für unsere Erzeugnisse.

FIRMA HEINR. THIE, WOLFENBÜTTEL
Großfabrikation moderner Bienenwohnungen.

Enders, Brandenburg a. H.
Rochowstraße 7
empfiehlt
Mittelwände
Wolfenbüttler Kuntzschzwillinge
Geräte
Hubamkleesamen
2 g = 1000 Korn auf 200 qm für 0,60 Gm. — Rückporto.

Gesucht
gelernter Imker
zum Frühjahr für Dauerstellung auf Rittergut.
Kaufe Bienenvölker
von Knobelsdorff,
Mansfelde bei **Friedeberg**
i. d. Neumark.

Briefwechsel
wünscht ehrl. Imker, 38 J., vermögend, mit anständiger Dame oder Witwe gl. Alters zwecks bald. Verheiratung, ev. auch Einheirat in Hausgrundstück. Gefl. ernstg. Offerten unt. R. S. befördert Exp. Berlin-Wilmersdorf,

---

Lusatia-Universalbeute

und die einfache

Lusatia-Volksbeute

liefert in bester Ausführung

A. Neumann, Lusatiawerke, Olbersdorf / Sa.

Broschüre, 100 Seiten, 55 Textbilder bei Voreinsendung 1 Goldmark franko.

Unterhaltungsbücher

Die besten Werke hervorragender Schriftsteller, spannend, anregend, inhaltsreich. Halbleinenband, holzfreies Papier.

Die neuartigen Bezugsbedingungen
(keine Ratenzahlung) ermöglichen es jedermann, sich wieder in kurzer Zeit eine
wertvolle Familien-Bibliothek
anzulegen. Prospekt kostenfrei durch Reichsbund, Anzeigenverwaltung, Potsdam.

Bienenwohnungen aller Art

Verbesserte Kuntzschzwillinge, Pfeifen, Handschuhe, Futtergeräte, Kunstwaben, alle Größen, auch gegen Wachs und alte Waben, am Lager und versendet

Wilh. Grethen, Glindow (Zauche)

Fernsprecher: Werder-Havel 250. Katalog gegen 0,30 M.
Postscheckkonto Berlin 53837.

B. Holtrup, Münster (Westf.), Hammerstr. 231.

Postscheckkonto Dortmund 224 69

Liefert in feinster und sauberster Ausführung Blätterstock „Westfalia", der einfachste Blätterstock der Gegenwart. Broschüre 0,20 M., sowie alle anderen Systeme Bienenwohnungen. Ferner Kunstwaben, in der ganzen Imkerwelt bestens bekannt, in jeder Größe, gar rein, p kg zu 4,50 M. Für 1 kg Wachs gebe ich $^2/_3$ kg und für 6 kg alte Waben 1 kg gar. reine Kunstwaben. Ferner liefere **Honigschleudern u. Gefäße, Bienenkörbe u. Winterdecken, Futterapparate, Beschläge** zum Selbstanfertigen von Bienenwohnungen, sowie alle **Kleingeräte**, welche der Imker braucht, zu äußerst billigen Preisen. Hauptkatalog und Preisliste gratis gegen Einsendung des Briefportos.

Schicken Sie bitte **sofort** Ihre Adresse nebst 25 Pf. Versandkosten und Sie erhalten

Umsonst

meine Broschüre: **Vereinfachte Kuntzsch-Bienenzucht in der Lagerbeute.** Sie werden staunen über die Einfachheit des Betriebes

G. Missun, Domkau b. Geierswalde

Bienenvölker!

Der Versand meiner leistungsfähigen Zuchtvölker in Körben oder Kästen beginnt im März. Bestellungen rechtzeitig aufgeben, damit bestimmt beliefert werden kann. Zahlreiche freiwillige Anerkennungsschreiben beweisen die Vorzüglichkeit meiner Völker. Preisliste gegen 10 Pfennig in Marken.

Otto Bartels, Großimkerei, **Tollendorf,** Post Hitzacker (Elbe).

Suche deutschen naturreinen

Bienenhonig

möglichst Preisangebote auch Waben. **R. Geselle, Cottbus,** Hubertstr. 1

Alte Bienenwaben,

Rückstände v. Ausschmelzen kauft zu Tagespreisen

A. R. Wolter, Wachspresserei, Neuehütten b. Wiesenburg (Mark).

Kunstwaben,

aus garantiert reinem Bienenwachs gegossen, liefert jedes Quantum

Richard Witte, Wachspresserei Kunstwabengießerei, Reetzerhütten b. Wiesenburg i. M.

Fernspr. Wiesenburg Nr. 50.

Umtausch: 5 kg alte Waben gegen 1 kg Kunstwaben ohne weitere Berechnung.

Vereine und Wiederverkäufer Vorzugspreise.

Kaufe laufend Bienenwachs, alte Waben und Preßrückstände bei sofortiger Kasse.

Wichtige Neuerscheinungen!

Moderne Königinnenzucht.

Ausführliche Anleitung zu einer den neuzeitlichen Erkenntnissen und Erfindungen entsprechenden Weiselzucht und Kassenveredelung für einfache und große bienenwirtschaftliche Betriebe von Pfr. J. Klein, Straßburg. 3. Aufl., ca. 150 Seiten mit 50 Abb. Preis 1,50.

Das klassische Werk der Königinnenzucht, unentbehrlich für jeden, der Königinnenzucht mit Erfolg betreiben will.

Die Bienenzucht im Strohkorbe.

Von Th. Weippl. 72 Seiten mit 35 Abb. 2. Aufl. 0,75 M

Die Strohkorbbienenzucht ist die einfachste und billigste Betriebsweise, da sich jeder nach angegebenen Vorschriften einen billigen Korb selber bauen kann. Behandlung und Pflege sind eingehend beschrieben.

Praktische Bienenzucht im Breitwabenstock

mit bewegl. Aufsatzbetrieb. Von O. Dengg.. 2. u. 3. Aufl., 216 Seiten mit 80 Abb. 3,— M.

Das in der Fachpresse bestens beurteilte Werk bildet einen vorzüglichen Leitfaden der Bienenzucht im Breitwabenstock. Die vielen praktischen Winke bieten auch erfahrenen Imkern viel Neues und Wissenswertes.

Der Wärmehaushalt im Bienenvolke

mit besonderer Berücksichtigung der Befunde von Fr. Lammert-Sondershausen. Ein Beitrag zur Physiologie einer Tiergemeinschaft von Prof. Dr. A. Armbruster. 4,— M.

Wohl die wertvollste Veröffentlichung über die Physiologie der Bienen in letzter Zeit, für Wissenschaft und Praxis (Ueberwinterungsfrage) von gleich hoher Bedeutung. Jeder fortschrittliche Imker muß das Werk gelesen haben!

Unsere Bienen.

Ein ausführliches Handbuch der Bienenkunde und Bienenzucht. Herausgegeben von Pfr. A. Ludwig-Jena. 3. Aufl., 850 Seiten Großoktav mit 35 farb. und schwarzen Bildtafeln, sowie über 800 Textabb. In blauleinenem Prachtband mit Golddruck. 15,— M.

Das umfassendste, reichillustrierteste und beste Werk seines Gebietes. Eine Festgabe von dauerndem Wert für jeden Imker. Prospekt frei.

Die Bienenkrankheiten

nach den neuesten Forderungen von Dr. M. Küstenmacher. 0,25 M.

Vollständiger Blütenkalender

und Trachtweiser mit über 2400 Bienennährpflanzen nach Blütezeit, Nutzwert, Standort usw. geordnet, von O. Dengg. 1,— M.

Die Ruhr der Bienen

von Th. Weippl. 0,30 M.

Die Goldrute,

eine wertvolle Trachtpflanze für den Herbst. 0,30 M.

Imkers Jahr- u. Taschenbuch 1924.

250 Seiten, mit zahlr. Buchführungstabellen, Notizblättern, belehrenden Aufsätzen usw Preis geb. mit Tasche nur 0,75 M franko.

Die Preise verstehen sich ohne Porto und Verpackung. — **Prospekte postfrei.**

Fritz Pfenningstorff, Verlagsbuchhandlung **Berlin W 57,** Steinmetzstraße 2k. (Postscheckkonto: Berlin 39359.)

Digitized by Google

CHR. GRAZE A.-G.

Fabrik für Bienenzuchtgeräte

ENDERSBACH b. Stuttgart

Württemberg

Bienenwohnungen

mit dem bewährten Graze'schen Seitenwandfuttertrog.

Alle gangbaren Arten vorrätig.

Rahmenstäbe und fertige Rahmen, Futterapparate, Holzrundstab-Absperrgitter, Befruchtungskästchen, Königinzuchtgeräte.

Rauchapparate, Bienenhauben und Handschuhe, Honigkannen, Honigsiebe, Entdecklungsgeräte, Bienenstockwaagen.

Honigschleudermaschinen

für Hoch- und Breitwaben mit neuartigem, unverwüstlichem Schneckengetriebe.

Wachsschmelzapparate

Verlangen Sie neuestes Preisbuch.

Otto Nageler, Berlin W 8, Mohrenstr. 37

Fernspr.: Zentr. 6350 **Bienenwirtschaft u. Honiggroßhandlung** Fernspr.: Zentr. 6350

Bienenwohnungen, Vertretung und Musterlager der als erstklassig bekannten Firma L. M. Kranich, Mellenbach.

Spezialität: Kuntzschzwillinge, Kuntzscheinbeuten, Lagerbeuten in Kuntzschmaß.

Ferner empfehle: Kunstwaben, Honigschleudern, Wachsschmelzer, Absperrgitter, Rähmchenstäbe, Datnepfeifen, Siegfried-Handschuhe, Rietsches Kunstwabengußformen, Beschläge für Kästen sowie sämtliche Geräte zur Bienenzucht.

Kaufe jeden Posten **Honig, Wachs, alte Waben,** auch Tausch gegen Waren.

Bienenzuchtartikel

aller Systeme liefert

nach Warenverzeichnis Nr. 13, 100 Seiten stark,
(1 G.M.)

Preisliste umsonst.

Deutsche Bienenzucht-Zentrale

Edgar Gerstung, Oßmannstedt i. Th.

Digitized by Google

wortlich für die Schriftleitung: Pfarrer Aisch, Ketschendorf (Spree), für den Anzeigenteil: Fritz Kolloff. Berlin-Wilmersdorf. Kaiserplatz 2. Buchdruckerei Edmund Stein G. m. b. H., Potsdam, Kaiser-Wilhelm-Str. 52/53.

Auflage 12000

Nummer 4 — 14. Jahrgang

Märkische Bienen-Zeitung

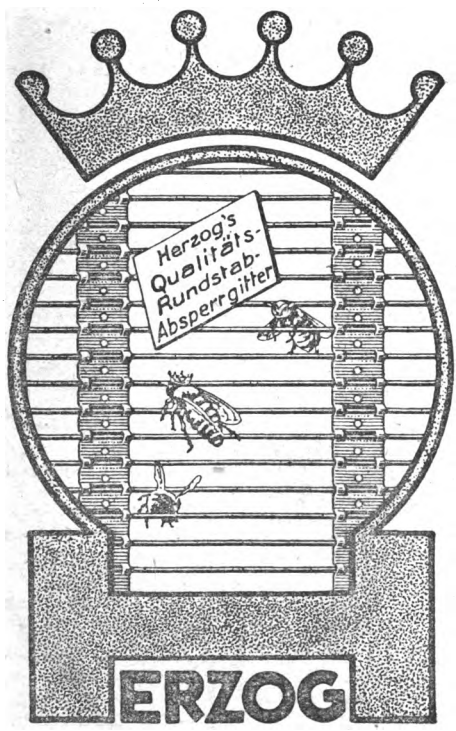
Amtliches Organ
des Ausschusses für Bienenzucht der Landwirtschaftskammer für die Provinz Brandenburg u. für Berlin,
des Bienenwirtschaftlichen Provinzialverbandes für Brandenburg, des Imkerverbandes Grenzmark Westpreußen-Posen und der diesen angeschlossenen Bienenzuchtvereine

Bezugspreis: Das Lesegeld beträgt bis auf weiteres 15 Goldpfennige je Heft für Einzelleser, Vereine zahlen jährlich 1,25 GM. Bestell. u. Zahl. nur an die L. K. für die Prov. Brandenburg u. für Berlin Berlin NW 40, Kronprinzenufer 4/6, Postscheckkonto: Berlin NW 7, Nr. 14500. Fernspr.: Hansa 1230-35. Schriftleit.: Pfarrer Aisch, Ketschendorf, (Spree). Annahmeschluß am 15. jed. Mon.

Anzeigen: Für die 4gespalt. Millimeterzeile oder deren Raum 0,12 Goldmark. Vorzugsplätze u. Beilagen nach besonderer Vereinbarung. Alleinige Anzeigenannahme durch: Fritz Kolloff, Annoncen-Expedition, Berl.-Wilmersdorf, Kaiserplatz 9, Amt Pfalzburg 9918, Postscheckk. Berlin 12057, bis 16. jed. Monats.

1924 — April — 1924

Herzog-Qualitäts-Bienenzuchtgeräte



Herzog-Absperrgitter genießt Weltruf!

Dem Imker zur Freude den Bienen zum Spiel!

Von den Imkerschulen, Imkerlehranstalten und Autoritäten als das Beste anerkannt. Höchste Auszeichnungen auf allen beschickten Ausstellungen. **Solide Qualität, höchste Präzision, unbeschränkte Gebrauchsdauer,** vielseitige Verwendungsmöglichkeit. Ein Versuch führt zur ständigen Anwendung und **garantiert die höchsten Erträge.** In jeder beliebigen Abmessung lieferbar. Vorteilhafte Preise. Bei Anfragen ist zu beachten, daß das erste Maß stets die Drahtlänge, das zweite die Brückenlänge darstellt. Preisliste und Prospekt kostenlos.

EUGEN HERZOG, Schramberg Schwarzwald

Digitized by Google

Kaufen Honig

zum höchsten Tagespreis
Fa. Roots Bienenhonig
Berlin-Friedenau, Handjerystraße 41

Garantiewaben Marke „Husif"

aus erlesenstem Bienenwachs, dünnstmöglichste und beste Ausprägung, **Bienenwohnungen, Bienenhauben, Bienenhandschuhe, Honigschleudern** und **alle Geräte** zur Bienenzucht

liefern

Harttung & Söhne, Frankfurt a. d. O.

Illustrierten Führer für Bienenzüchter gegen Einsendung von 20 Pfg. Preisliste hierzu kostenlos.

Wir kaufen und nehmen in Zahlung

Wachs, alte Bienenwaben und Preßrückstände.

Kaufe Schleuder- und Scheibenhonig, Wachs

Erbitte Angeb. mit Menge u. vorwiegender Blütentracht. Übernehme Transportrisiko und kann auf Wunsch Gefäße stellen.

Alwin Franz, Leipzig,
Funkenburgstr. 1. Gegr. 1886
Fernspr. 24501

Verkaufe
10 Bienenhäuser,
komplett mit Normalmaßrähmch., Grazeschem Futtertrog, Absperrgitter, doppelw. mit Pappdach. Stück 8 Mk.
E. Thimm, Eichwalde (Kr. Teltow).

Honig kauft
Allner & Schwabe
Berlin W 30, Frankenstr. 9.
Offerten nur mit Preisangabe.

Honig u. Wachs
kauft zu höchsten Tagespreisen
Wilh. Böhling,
Visselhövede.

Rasierklingen gratis
sende ich, um eine neue f. Selbstrasierer höchst wichtige Sache schnell bekannt zu machen, an jeden, der mir seine Adresse mitteilt.
Spezialhaus
Hans Jarke,
Stettin 1558

Asklepia Polygon. Sach. 10 Stck. 2 Mark
Riesenhonigklee kg 1,50 Mk.
Helianthi.
Ostwald, Altmedewitz bei Wriezen.

Garant. rein überseeischer **Tabak!**
Gold-Varinas,
goldgelber Blättertabak
Pfund 1,75 M.
Hamburger Qualitätszigarren
100 Stück 7,60 M.
Zigaretten,
rein türkischer Tabak
100 Stück 1,90 M.
Dänischer Kautabak Mellenskroa,
große Schleife.
Verlangen Sie Probepackungen.
Tabak-Versandhaus
MAX STEEN,
Kisdorf-Ulzburg i. Holstein.

Digitized by Google

Märkische Bienen-Zeitung

Amtliches Organ

des Ausschusses für Bienenzucht der Landwirtschaftskammer für die Provinz Brandenburg u. für Berlin, des Bienenwirtschaftlichen Provinzialverbandes für Brandenburg, des Imkerverbandes Grenzmark Westpreußen-Posen und der diesen angeschlossenen Bienenzuchtvereine

Nummer 4 | **April 1924** | **14. Jahrgang**

Inhalt: Bekanntmachungen der Landwirtschaftskammer und des Brandenburgischen Provinzialverbandes. — Wirtschaftsgenossenschaft Märkischer Imker e. G. m. b. H. — 25 Jahre Biologische Reichsanstalt für Forst- und Landwirtschaft in Dahlem bei Berlin am 30. 9. 24. — Studienrat Schünemann: Vom Stand der Erforschung der Honigtaubildung. — Dr. K. Keil: Der Deutsche Wetterdienst. — Dr. Manger: Der Wärmehaushalt im Bienenvolk. — Wille: Großstadt und Bienenzucht. — Dr. Karl Brunnich: Das Märchen von der Verdunstung des Nektars. — H. Schröder: Wandsprüche. — Vermischtes. — Büchermarkt. — Fragekasten — Aus den Vereinen.

Bekanntmachungen der Landwirtschaftskammer für die Provinz Brandenburg und für Berlin

Betr. „Märk. Bienen-Zeitung". Nicht bestellte Doppellieferungen sind uns umgehend zu melden, damit die Zurückziehung des zweiten Heftes schnellstens erfolgen kann.

Vereinsberichte und -anzeigen sind kurz und sachlich zu halten und bis zum 18. eines jeden Monats an unseren Schriftleiter, Herrn Pfarrer Aisch-Ketschendorf (Spree), oder an uns einzureichen. Bei späterer Einsendung kann eine Gewähr für den Abdruck nicht übernommen werden.

Zahlung von Beiträgen. Wiederholt gehen uns Beträge für den Provinzialverband zu. Wir weisen erneut darauf hin, daß diese Gelder dem zuständigen Bezirkskassierer einzusenden sind. Diese unrichtigen Ueberweisungen verursachen uns unnötige Kosten und Zeitaufwand.

Bücherei. Die Lesefrist beträgt vier Wochen und muß diese Zeit wegen der starken Nachfrage nach Büchern unbedingt innegehalten werden. Die vorschriftsmäßige Zu- und Rücksendung erfolgt auf Kosten der Leser. Eine besondere Leihgebühr wird nicht erhoben. Jeder Leser hat sich als Mitglied eines der Kammer angeschlossenen Vereins auszuweisen.

Bienenwirtschaftl. Provinzialverband für Brandenburg

Haftpflichtversicherung. Laut Mitteilung des Vorsitzenden der Vereinigung der Deutschen Imkerverbände ist mit der „Zürich" ein Vertrag abgeschlossen worden, wonach die Mitglieder der Vereinigung für einen Jahresbeitrag von 25 Pf. je Mitglied gegen Haftpflicht versichert sind in einer Höhe, die unter allen Umständen befriedigt. Demnächstige Bekanntgabe von Einzelheiten ist in der Mitteilung versprochen worden. Ob die Vereinigung der Deutschen Imkerverbände später wieder eine Eigenversicherung gründen soll, wird späterer Beschlußfassung der Vertreterversammlung vorbehalten.

Zucker. Es sind Schritte unternommen worden, die Hergabe von steuerfreiem Zucker zur Bienenfütterung zu erwirken. Die Erfolge der Bemühungen werden, sobald es möglich ist, bekanntgegeben.

Nach wie vor ist der Unterzeichnete bereit, für die Verbandsmitglieder weißen guten Zucker (der gelbe ist vergriffen) auf Bestellung der Vereinsvorstände zu beschaffen. Mitte März betrug der Preis je Doppelzentner ab Stettin 77,25 M. Genaue Preisangabe erfolgt auf Anfrage (Postscheckkonto des Unterzeichneten, Berlin Nr. 36405).

Standschau. Die Vereinsvorstände werden wiederum gebeten, in diesem Jahre, wenn irgend möglich, Standschauen abzuhalten. Sollten in einzelnen Fällen die im Vorjahre den Vereinsvorständen zugesandten Richtlinien nicht mehr vorhanden sein, kann Ersatz gegen Einsendung von 50 Pfg. bei mir angefordert werden. Die Schau soll dreimal im Jahre geschehen (Frühling, Sommer, Herbst). Sie soll sich erstrecken auf 1. Bienenhütte (Lage, baulicher Zustand, Einrichtung, Sauberkeit); 2. Bienenwohnungen; 3. Bienenvolk

Digitized by Google

(Stärke, Sitz, Verhältnis des Arbeiterbaues zum Drohnenbau, Brutansatz); 4. Vorräte und Lagerung derselben; 5. Geräte (Anzahl, Zustand, Zweckmäßigkeit); 6. Aufbewahrung von Vorräten und Geräten. Die Wertung soll nach Punkten geschehen (1—10 mangelhaft bis sehr gut). Zu erteilende Preise können bestehen in Medaillen, Diplomen, Anerkennungen und Geldpreisen. Die Landwirtschaftskammer stellt Diplome und Preismünzen auf Antrag zur Verfügung. Die Namen der bei den Standschauen ausgezeichneten Imker werden auf Veranlassung der Bezirksvereinsvorsitzenden in der Märkischen Bienenzeitung veröffentlicht.

Es wird erhofft, daß die Standschauen neben den Vereinsversammlungen und den Imkerlehrgängen wesentlich zur Ausbildung tüchtiger Imker und dadurch zur Erhöhung der Honigernte und zur allgemeinen Förderung der Bienenzucht beitragen werden.

Verband. Nachdem der Zuckerhandel freigegeben worden ist, mußte man leider damit rechnen, daß gewisse Imker den Vereinen und dem Verbande den Rücken zukehren würden. Diese Imker bedenken nicht oder fragen nicht danach, daß sie durch ihr Verhalten nicht nur sich, sondern die ganze Imkerschaft gewaltig schädigen. Je größer die Zahl der Imker ist, die durch die Vereine und Verbände vertreten werden, um so größer und sicherer sind die Erfolge, die durch die Bestrebungen der Vorstände erzielt werden können. Auch sonst sind doch die Vorteile unbestreitbar, die der einzelne Imker durch seine Zugehörigkeit zu einem Vereine und durch die Zugehörigkeit des Vereins zu einem größeren Verbande hat. Dies beweisen die Haftpflichtversicherungen, die Bekämpfung der Bienenkrankheiten und die hierzu gegründeten Entschädigungskassen, der Rechtsschutz, die Rassen- und Wahlzucht, der Honigabsatz und Bekämpfung der Honigfälschung, Wanderung, Verbesserung der Bienenweide, die Imkerschulung und Imkerlehrgänge, Vorträge und Besprechungen, Besichtigungen, Bücherei des Verbandes und der Landwirtschaftskammer, Märkische Bienen-Zeitung, Zuckerbeschaffung. Wer sich nicht absichtlich der Erkenntnis verschließt, muß zugeben, daß der Beitrag gering ist gegen die Vorteile, die der Verband und die Vereine bieten, in keinem Verhältnis steht.

Friedrichshagen, den 16. 3. 2' Kranepuhl.
Friedrichstraße 99.

Wirtschaftsgenossenschaft Märkischer Imker e. G. m. b. H.

Am 15. 3. fand die ordentliche Generalversammlung der Genossenschaft statt. Durch den Vorstand konnte, trotz der schwierigen wirtschaftlichen Verhältnisse im Vorjahre, über einen günstigen Vermögensstand der jungen Genossenschaft berichtet werden. Die Bilanz ergab einen Reingewinn. An Stelle der aus dem Vorstande ausscheidenden Herren Giesemann und Busch, die eine Wiederwahl nicht annahmen, wurde Herr Geh. Hofrat Otto zum Vorsitzenden des Vorstandes und Herr Weiße-Zeuthen zum Schriftführer gewählt. Der Geschäftsanteil beträgt zehn Goldmark, das Eintrittsgeld eine Goldmark. Rückständige Geschäftsanteile sind sofort auf das Postscheckkonto: „Wirtschaftsgenossenschaft Märk. Imker, e. G. m. b. H., Berlin Nr. 149508" einzuzahlen. Die Genossenschaft besorgt für ihre Mitglieder alle bienenwirtschaftl. Bedarfsartikel, auch Zucker, und vermittelt den Ver- und Ankauf von Honig, Wachs und Bienen. Durch den Geschäftsführer, Herrn Frey, Berlin-Lichtenberg, Möllendorffstraße 82, sind den Vertrauensleuten Preistafeln zugesandt worden. Es empfiehlt sich, etwaige Bestellungen durch die Vertrauensleute zu vermitteln und durch diese die ungefähren Beträge im voraus zu entrichten.

25 Jahre Biologische Reichsanstalt für Forst- und Landwirtschaft in Dahlem bei Berlin am 20. 2. 24.

Wissen und Können! Einspinnung in stille, schürfende, rein wissenschaftliche Forschung, dann aber Ausprägung des edlen Goldes zu Münzen für den praktischen Gebrauch im Kampf um Gesunderhaltung der Kulturpflanzen im Dienste der Volksernährung und Volkswirtschaft ist in Dahlem und seine Zweigstellen so vollkommen gelungen, daß die vielen Stimmen des In- und Auslandes, von Reichs- und Staatsbehörden, von Wissenschaft und starkfäustiger Praxis mit dem Festbericht des Direktors G. R. R. Prof. Dr. Appel zusammen sich zu einem Ruhmeskranz für die selbstlosen Forscher der Anstalt ineinander flechten. — Ein Vortrag (O. R. R. Dr. Börner) zeigte am Beispiel der Pflanzenlausbekämpfung die Schwierigkeiten, Bedeutung, Notwendigkeit, Methode und Erfolge der Anstaltsarbeit.

Wir Imker kennen diese tiefgründige, unbedingt zuverlässige Art, wie in Dahlem gearbeitet wird. Breiholz, als Sprecher der V.D.J.V. konnte dafür den Dank der Gesamtimkerschaft aussprechen. Uns ist Dahlem gleichbedeutend mit Maaßen. Seine Faulbrut-

Digitized by Google

und Nosemaforschung, die Beobachtung aller anderen Bienenkrankheiten, so der Pilzkrankheiten (Aspergillus- Pericystismykose), der Ruhr und der Maikrankheit, zusammen mit seinem innerlichsten Verantwortlichkeitsgefühl für die Gesunderhaltung der deutschen Bienenvölker auch während der Zeit der Zuckernot im Kriege und nach dem Kriege, hat die Biologische Reichsanstalt zum getreuen Ekkehard für uns Imker gemacht. Ihr gebührt auch unser Dank und Gruß zum Jubelfest.

Prof. Dr. Maaßen ist in den Ruhestand getreten. Ihm ist Dr. Borchert, Privatdozent an der Tierärztlichen Hochschule in Berlin im Amt gefolgt. Ein besonderes Laboratorium zur Erforschung und Bekämpfung der Bienenkrankheiten ist ihm unterstellt. Leider hat der Abbau ihm die Hilfskräfte genommen, so daß den Forschungsarbeiten schwere Hemmnisse erstehen. Bekanntlich hat Friedrich der Große, als er nach seinen Kriegen überall Abstriche machte, den wissenschaftlichen Anstalten nichts genommen.

Die während der letzten Jahre im Bienenlaboratorium der Biologischen Anstalt ausgeführten Untersuchungen hatten vornehmlich das Ziel, ein für die Bedürfnisse der Praxis brauchbares Verfahren zur Bekämpfung der verheerendsten Bienenseuchen, der Faulbrut und der Nosemaseuche, zu schaffen. Diese Aufgabe kann durch Einführung eines sog. Sanierungsverfahrens als gelöst angesehen werden. Doch darf hier nicht geruht werden, da noch weitere Fragen zu klären sind; so u. a. wurden die von den Imkern vielfach als geeignet empfohlenen Mittel, der gasförmige Formaldehyd und das Schwefeldioxydgas, auf ihre Brauchbarkeit zur Vernichtung der bienenpathogenen Keime geprüft. Weitere Untersuchungen im Bienenlaboratorium bezogen sich auf den sog. Paratyphus der Honigbiene sowie auf den Nachweis von Immunstoffen bei der Faulbrut; außerdem wurde eine Reihe anatomischer Fragen gelöst, soweit es für die Erforschung krankhafter Zustände im Bienenorganismus notwendig war. Ein ganz besonderes Augenmerk ist für die Zukunft der durch die Milbe Acarapis woodi herbeigeführten Insel Wight-Krankheit zu widmen, die zwar in Deutschland noch nicht beobachtet worden ist, die aber in einigen Nachbarländern schon zu katastrophalen Schädigungen der Bienenzucht geführt hat.

Zur Feier der Biologischen Anstalt war eine Anzahl führender Imker geladen. Erschienen waren Breiholz, Knoke, Kranepuhl, Aisch.

Vom Stand der Erforschung der Honigtaubildung.

Von Studienrat Schünemann, Fürstenwalde-Spree.

Die Blatthonige sind im allgemeinen reicher an dextrinartigen Stoffen, sowie an Rohrzucker, als die Blütenhonige (vgl. Tabellen über Honiganalysen von König und Prof. Dr. Lehmann, Erlangen, in Zander „Das Leben der Biene" 2. Aufl., S. 95 und 96). Sie drehen die Schwingungsebene des polarisierten Lichts nach rechts, während die Blütenhonige linksdrehend sind. Der Der Nahrungsmittelchemiker hat deshalb Mühe, sie von Fälschungen zu unterscheiden und den Imker können sie ohne Grund in den Verdacht bringen, gefälscht zu haben (s. jedoch d. folg.).

Über die Entstehung von Honigtau auf Nadelhölzern findet man zwar bei Denng (gr. illustr. Bienenflora) die Bemerkung: „Tannenhonig ist durchweg pflanzlichen Ursprungs". Es liegen aber Beobachtungen vor von Stern, Nördlinger (nach Dr. Arnhart, Bienenvater, Heft 11/12, 1923), Prof. Dr. Zander („Das Leben der Biene", 2. Aufl., S. 149), Dr. Ludwig Arnhart (Bericht auf der Wanderversammlung 1923 in Bregenz, Bienenvater v. 9. 23), aus denen übereinstimmend einwandfrei hervorgeht, daß die Honigtaubildung auf Nadelhölzern durch Schildläuse verursacht wird. Nach Dr. Arnhart ist der Nachweis von Harnstoff und Harnsäure von Schildläusen im Fichtenhonig gelungen.

Nicht ebensolche Klarheit besteht über die Entstehung des Honigtaus auf Laubhölzern. Nach Ansicht der einen (Büsgen u. a.) wird er ausschließlich von Blattläusen verursacht, nach Ansicht der andern (Neger, Sorauer, Heinz) kann er auch ohne Zutun der Blattläuse entstehen. Alfonsuus („Die Bienenweide") ist der ersten Ansicht, während sein Mitarbeiter Trefil „Blattsüßsaft" unterscheidet von „Blattlaus-süßhaft". Prof. Zander (s. o.) nimmt an, daß die Hauptmasse des Honigtaus in Exkrementen der Blattläuse besteht. Es ist auch allgemein bekannt, daß Blattläuse süße Säfte ausscheiden und deswegen bei den Ameisen beliebt sind. Büsgen hat die Leistungsfähigkeit der einzelnen Blattlausarten in der Ausscheidung untersucht (Ahornblattlaus 48 Tropfen, Lindenblattlaus 19 Tropfen in 24 Stunden); seine Zahlen erklären die großen Mengen von Honigtau, die wir an diesen Bäumen manchmal beobachten. Es ist auch direkt beobachtet worden, daß durch die Ausscheidungen der Blattläuse ein feiner Sprühregen mitunter gebildet werden kann.

Andererseits aber verträgt sich die Annahme einer Entstehung von Honigtau an Laubhölzern ohne Mitarbeit der Blattläuse durchaus mit dem, was die Botanik vom Leben

Digitized by Google

im Pflanzenkörper weiß. Zunächst besitzen eine Reihe von Pflanzen Honigdrüsen an Blättern oder Blattstielen, wie Süßkirsche, Faulbaum (Prumes padus), Götterbaum, und es ist nach Zander („D. Leben d. Biene", S. 143) Bienenbesuch auf solchen extrafloralen Nektarien beobachtet worden bei der Futterwicke, Pferdebohne, der sog. Akazie (Robinea scudakazia) u. a. Dann aber sind auch an anderen Stellen der Blätter Zellsaftausscheidungen möglich: Die Bäume nehmen mit den Wurzeln Wasser und darin gelöste Nährsalze auf, die Blätter verdunsten das Wasser und von den Wurzeln aufwärts zu den Blättern führt es der Transpirationsstrom. Dessen Triebkräfte sind noch nicht restlos geklärt; seine Bedeutung besteht darin, daß durch ihn den Blättern, welche Salze und Kohlenstoff mit der Kraft des Sonnenlichts zu Stärke, Zucker usw. verarbeiten immer neue Rohstoffe zugeführt werden, wäährend die Blätter das Wasser verdunsten.

Gewöhnlich geben also die Blätter das Wasser luftförmig ab; es ist aber auch festgestellt, daß sie es in flüssiger Form ausscheiden können. Richtiger nennen wir es dann Zellsaft; denn während bei der Verdunstung nur reines Wasser an die Luft abgegeben wird, enthält es im zweiten Fall außer Nährsalzen auch Fertigprodukte der Tätigkeit der Blattzellen, insbesondere auch Zucker in gelöster Form. Veranlaßt ist diese Ausscheidung durch den Saftdruck in den Blattzellen; damit ist aber nicht erklärt, wie es kommt, daß er unter Umständen so stark ist, daß er die Ausscheidung des Zellsaftes verursachen kann. Es kann vermutet werden, daß diese Erscheinung dann eintritt, wenn durch starke Sonnenbestrahlung ein lebhafter Transpirationsstrom hervorgerufen ist, dennoch aber hoher Feuchtigkeitsgehalt der Luft die Verdunstung verhindert. Dann also bildet vielleicht sich Honigtau pflanzlichen Ursprungs.

Den Imkern geht die Sache deshalb an, weil dieser ausgeschiedene Zellsaft nach Zusammensetzung und Entstehung nicht wesentlich von dem Nektar, den die Bienen aus den Blüten saugen, verschieden ist, während der tierische Honigtau wesentlich von der Zusammensetzung des Nektars abweicht, vor allem durch hohen Dextringehalt. Daß solche Flüssigkeitsausscheidungen ohne Zutun der Blattläuse an den Blättern stattfinden, ist von Botanikern festgestellt (Straßburger, Lehrb. d. Bot., 4. Aufl., S. 165); es ist aber nicht festgestellt, ob sie in so beträchtlichem Maße auftreten können, daß sie als Trachtquelle für die Bienen in Frage kommen. Da wäre es nun Aufgabe der Imker, die Bezeichnung „Läusehonig" entbehrlich zu machen, indem sie versuchen, reinen Blatthonig zu schleudern, und darauf achten, ob sich nach Aussehen und Verhalten zwei Arten von Blatthonig unterscheiden lassen. Mit Hilfe der zuständigen Imkervereine müßte dann die genauere Untersuchung auf die chemische Zusammensetzung und optische Eigenschaft veranlaßt werden. Vielleicht läßt sich auch durch Versuche in einem botan. Institut feststellen, ob Ahorn und Linde auch bei sorgfältigem Fernhalten der Blattläuse Honigtau so beträchtlich hervorbringen können, daß die Angabe von 24 kg auf einer großen Linde mit 24 000 Blättern sich dadurch erklären ließe, und unter welchen Bedingungen.

Der Deutsche Wetterdienst.

Von Dr. K. Keil, Lindenberg,
Kr. Beeskow, Aeronaut. Observatorium.

Wie jede Kulturnation hat auch Deutschland einen Wetterdienst (WD.), eine Einrichtung zur Vorhersage des kommenden Wetters an Hand größeren Materials und wissenschaftlicher Bearbeitung. Welche Grundlagen der wissenschaftlichen Bearbeitung einer Wetterlage zugrunde liegen, soll hier nicht erörtert werden, hier interessiert die Technik und Organisation des Wetterdienstes.

Größeres Material ist das erste Erfordernis. An einer Zentralstelle — der Deutschen Seewarte in Hamburg — werden täglich 4 mal Bodenbeobachtungen von etwa 300 europäischen und atlantischen Beobachtungsstellen über Wetter und Witterungsverlauf, Temperatur, Wind, Sicht und Luftdruck gesammelt. Gleichzeitig sammelt der Wetterdienst des Aeronautischen Observatoriums Lindenberg speziell die Beobachtungen aus der „freien Atmosphäre", d. h. aus allen Schichten der uns umgebenden Luft bis zu Höhen von 10 bis 15 km, auf deren Grund die Bodenbeobachtungen angestellt werden.

Alle diese Meldungen kommen auf dem Funkwege. Um 10 Uhr vormittags liegt das Wetter Europas von 8 Uhr früh in einer Karte von Nowaja-Semlja bis Gibraltar, von Island bis zum Schwarzen Meer übersichtlich eingezeichnet an den Zentralen vor. Von Königswusterhausen geht dann eine Zusammenstellung des wichtigen Materials auf dem Funkwege an die Wetterdienststellen — zusammengestellt von der Seewarte und von Lindenberg. Die Wetterdienststellen versorgen die einzelnen Bezirke des Reiches mit Wetternachrichten. Sie haben ihre Unterlagen bis 10,30 Uhr in der Hand, natürlich auf das Wichtige beschränkt. Dort wird die Wetterkarte gezeichnet und dort kann man jederzeit Auskünfte einholen.

Digitized by Google

Man sieht es der kurzen Auskunft meist nicht an, welche Arbeit dahintersteckt und manchmal hört man die Ansicht, die Meteorologen machten sich die Arbeit leicht, so ein paar Zeilen wären doch rasch gemacht. Die Leute, die so reden, wissen nicht, wieviel Karten zur Prognose durchgearbeitet werden müssen, wieviel Kleinarbeit darin steckt. Wenn nur solche Leute sich einmal das Leben an einer Wetterdienststelle ansehen wollten, sie würden etwas vorsichtiger mit ihrem Urteil sein!

Und der Imker? Braucht der Prognosen? Andere Länder sind Deutschland mit der praktischen Verwendung der Wetterkunde vorausgeeilt. Die Aufgaben, die der Wiederaufbau dem Deutschen stellt im Wettkampf mit dem ausländischen Konkurrenten, erfordern die Verwendung aller Hilfsmittel, auch solcher, an die unsere Väter nicht gedacht haben. Daß dabei dem Wetterdienst nicht die letzte Rolle zufällt, wird jedem bei einigem Nachdenken klar werden.

Auskunft über alle Angelegenheiten des Wetterdienstes geben die Wetterdienststellen oder auch das Aeronautische Observatorium Lindenberg, Kreis Beeskow.

Der Wärmehaushalt im Bienenvolk.

Buchbesprechung von Dr. Manger-Ingolstadt. (Schluß.)

Auch über den Wasserhaushalt im Bienenvolk äußert sich Armbruster und stellt fest, daß bei jedem Heizsprung annähernd 12 + 15 = 17 g Wasser in Dampfform entstehen und zwar sind 12 g auf die Verbrennung des Zuckers (bei der jedesmaligen Nahrungsaufnahme) als chemisches Endprodukt zurückzuführen, während die restlichen 5 g schon vor dem Durchgang durch den Bienenleib als Wasser und zwar als Lösungsmittel des zuckerigen, syrupartigen Winterfutters vorhanden waren. Die bei der Nahrungsaufnahme entstandene Wassermenge von 17 g verläßt den Bienenkörper nur zu einem kleinen Teil mit den Ausleerungen des Darmes, während der andere größere Teil durch die Atemlöcher ausgeschieden wird.

Das von der Biene ausgeschiedene Wasser wird zu einem Teil von der Beutenluft als unsichtbarer Wasserdampf aufgenommen, ein anderer Teil wird in den kälteren Teilen der Beutenluft in Form feinst verteilter Wassertröpfchen schwebend erhalten und wieder ein anderer Teil schlägt sich in den allerkältesten Luftschichten von den Beutenteilen (Glasfenster, Strohmatten) als Kondenswasser nieder, wodurch das Nässen der Stöcke und das Schimmeln der Waben entsteht. Dieser Vorgang wird hauptsächlich begünstigt, wenn die Außenluft mit Feuchtigkeit gesättigt ist. Ist dies längere Zeit der Fall, kann uns sogar der Wagstock im Winter, obwohl nichts eingetragen oder gefüttert wurde, eine Gewichtszunahme des Volkes andeuten. Endlich sei noch ein Teil des Wassers erwähnt, der vom wassergierigen Honig aufgenommen wird und wieder den Kreislauf durch den Bienenkörper antritt und die Bienen nach den Versuchen des polnischen Imkers und Professors Ciesielski vor der Durstnot schützt. Ciesielskis Erfahrungen haben auch gezeigt, daß die Bienen nur dann ohne Wassertränkung gut durch den Winter kommen, wenn der relative Feuchtigkeitsgehalt der Außenluft nicht zu hoch und nicht zu niedrig ist.

Der Wärmehaushalt im brütenden Volk läßt sich an den Lammert'schen Kurven von 1894/95 näher verfolgen. Es zeigt sich, daß die Kurven ohne auffallende Schwankungen Temperatur zwischen 34 und 35,5° C aufweisenu nd zwischen diesen beiden Gipfeln eine sehr deutliche Absenkung zeigen. Bei der Betrachtung der Kurven des brütenden Volkes fällt ein Abstieg und ein Aufstieg auf; der Abstieg beginnt bei Lammert am 16. Juli, er zeigt das Abflauen des Brutgeschäftes an, das mit dem Schlusse der Haupttracht einsetzt.

Mit dem Reinigungsflug macht sich der Aufstieg der Temperatur deutlich bemerkbar und der Bruteinschlag beginnt, sobald die Außentemperatur auf etwa 21° C ansteigt.

Das Studium der Lammert'schen Kurven des brutlosen und des brütenden Volkes sowie die Versuche des Amerikaners Gates haben Armbruster veranlaßt, die günstigste Brutnesttemperatur bei 34,2° C anzunehmen und die obere Grenze mit 34,8 und die untere mit 34° C anzusetzen. Den Anhängern der organischen Auffassung des Bienenvolkes wird zum eingehenden Nachdenken Kapitel 37 auf S. 72 empfohlen, wo Armbruster ebenso kurz wie treffend bemerkt: „Das Bienenvolk nennt man am besten nicht Organismus."

Die Frage, ob die Bienen Winterschläfer seien oder im Winter sich in einem Halbdusel befinden, wird von Armbruster verneint. Er hält die Biene für ein wechselwarmes Tier, weswegen er sich Dr. Brünnichs Mißfallen zugezogen hat. (Siehe „Märk. B.-Ztg." 1923, Heft 10.)

Für die praktischen Imker ist es wertvoll, die Schlußfolgerungen kennen zu lernen, welche Armbruster für die Bienenwirtschaft aus dem Lammert'schen Kurven herausliest.

Digitized by Google

Dr. Armbruster erklärt, daß bei den Bienen das Warmwerden und Warmbleiben im Frühjahr die gefahrvollste Zeit für das Bienenvolk und die größte Aufgabe für den Imker sei, weil gerade diese Zeit den Erfolg des Imkerjahres entscheidet und die meisten unnötigen Völkerverluste aufweist.

Man darf kalt durchwintern, aber man muß warm durchlenzen und das Brutnest soll im Frühjahr dem Imker heilig sein, sagt Armbuster.

Weil er die Anschauung gewonnen hat, daß das Bienenvolk mehr die Beute als sich selbst heizt, stellt er bestimmte Anforderungen an Form und Bau der Bienenwohnung.

Er zieht die Breitwabe der Hochwabe vor, weil bei der Breitwabe die Bienentraube stets in der Wärmeschicht bleibt, die sich oben an der Decke befindet. Diese Anschauung kann ich nicht teilen, da meine Hochwabenbeuten seit 1905, wo ich den ersten Breitwabenstock aufstellte, sich ebenso gut bewährt haben, als die Breitwabenstöcke, wenn die Völker mit reichen Vorräten für den Winter versehen waren. Ich habe bisher noch keinen Vorteil der Breitwabe gegenüber der Hochwabe entdeckt und deshalb ist heute immer noch die Ständerbeute meine Lieblingsbienenwohnung, wenn sie Oberbehandlung zuläßt. Auch der klassische Wohnungskonstrukteur Sittig Eugen August Freiherr von Berlepsch hat nach eingehenden Versuchen mit Lagerbeuten und Blätterstöcken schließlich der Ständerbeute den Vorzug gegeben. Er schreibt in seinem heute noch unübertroffenen Werke: Die Bienen und die Bienenzucht in honigarmen Gegenden, Mühlhausen i. Th. 1860, auf S. 223: „1. Ständer oder Lagerstöcke. Betrachtet man ein Bienenvolk, wohne es in einem hohlen Baume, einer Mauer oder in was immer für einer ihm von Menschen angewiesenen Wohnung, so wird man stets finden, daß die Bienen bestrebt sind, den Honig oben, d. h. über der Brut, die Brut unten, d. h. unter dem Honig zu haben. Nur durch die Form des inneren Raumes gezwungen, weichen sie hiervon ab, speichern auch seitwärts, hinterwärts oder unten Honig auf und setzen Brut anderswo an als unter dem Honig. Nirgends füllen sie geöffnete Räume so bald und schnell mit Honig als oberhalb (s. Dzierzon, Bfreund S. 116), weil der angeborene Instinkt sie lehrt, daß oben der Raum für den Honig sei. Ebenso sitzen die Bienen während des Winters oder wenn sie sonst bei kühler Witterung außer Tätigkeit sind, unter dem Honig, falls die Form der Wohnung sie daran nicht absolut hindert. Selbst im niedrigsten und tiefsten Lagerstocke, wo in den hinteren Waben noch so viel Honig abgesetzt ist, enthalten die obersten Zellen der Brutwaben, mit nur höchst seltenen Ausnahmen, Honig, und im Winter dehnen sich die Bienen in einem solchen Stocke möglichst lange aus, nur um unter dem Honig sitzen zu können. Hieraus ergibt sich von selbst unwiderleglich, daß der Ständer und nicht das Lager die naturgemäße Bienenwohnung ist."

v. Berlepsch zitiert dann selbst die „Bztg." 1859, wo S. 164 Scholz, Hertwigswaldau, sagt: „Die Natur hat dem Bienenvolke im Bauen des Waldes diejenige Bauform angewiesen, bei welcher seine Existenz gegen die Wechselfälle des Wetters und der Jahreszeiten am meisten gesichert ist, nämlich die Ständerform im runden Zylinder. Daß diese Form für die Erhaltung und gute Durchwinterung der Bienen die vollkommenste ist, darüber kann aus physikalischen und erfahrungsmäßigen Gründen kein Streit weiter sein. Hier steigen die Bienen auf den wenigen, über langen Tafeln in ein und denselben Gassen zehrend von unten nach oben, haben nicht nötig, aus ihrem Lager weiterzurücken, um die nächstfolgenden Tafeln zu umgehen und können nicht in Gefahr geraten, von den Vorräten durch Frost und Reif abgesperrt zu werden, da die dem Volke nach oben entströmende Wärme den Weg nach dieser Richtung stets offen und den hier aufgespeicherten Honig darum auch flüssiger erhält, als bei der langgedehnten Lagerform mit kurzen Tafeln. (Gemeint sind Lagerstöcke mit Warmbau. Dr. Mgr.) Daß für die Konzentration der Wärme wiederum keine Form geeigneter ist als die gewölbten Innenwände des in kurze, gleichmäßige Dimensionen zusammengedrängten runden Zylinders, ist ebenfalls gegen allen Widerspruch feststehend."

v. Berlepsch selbst bringt weitere Beweise auf S. 224 für den Vorzug der Ständerbeute, wenn er schreibt: „Andererseits (v. Berlepsch gibt zu, daß in Lagerstöcken mit Warmbau mehr Honig geerntet wird, Dr. Mgr.) haben aber die Lagerstöcke neben der viel unbequemeren Behandlung auch noch den sehr großen Übelstand, daß sie, namentlich in langen und strengen Wintern, erfahrungsgemäß schlecht und viel schlechter als Ständer durchwintern, und daß bis jetzt keine Kunst imstande gewesen ist, diesen Hauptnachteil zu beseitigen. Im Ständer rücken, wie oben gesagt, die Bienen im Winter ruhig in den Gassen aufwärts und vermögen dies selbst bei der grimmigsten Kälte, sitzen auch an sich wärmer, weil sie sich auf einem viel kleineren Raume enger beisammen befinden, als in dem langgedehnten Lagerstock. Im Lagerstock mit Querbau (Warmbau. Dr. Mgr.) sind die kurzen Tafeln oft gar bald bis oben ausgezehrt und die Bienen müssen sich, um wieder zum Honig zu gelangen, um Tafeln herumbegeben, was sie bei starker Kälte nur zu oft nicht vermögen. Aber selbst eingestellt und gegen Kälte geschützt, überwintern die Lager durchschnittlich doch weit schlechter als Ständer und haben fast immer mehr Tote . . . . . Anders und besser ist es allerdings

Digitized by Google

bezüglich der Überwinterung in Lagern mit kaltem oder Längsbau, aber diese sind auch lange nicht so honigreich als solche mit warmem oder Querbau. Könnte man daher durch Kunst die Ständer ebensoviel Honig aufspeichern lassen als die Lager, so wären die Ständer unbedingt vorzuziehen. Und das geht sehr leicht, wenn man den Ständern einen vom eigentlichen Stocke abgesonderten, lediglich zur Honigaufspeicherung bestimmten Raum gibt."

Armbruster hält ein dickes Bodenbrett für eine Verschwendung, weil nach unten keine Wärme entweicht. Dies ist richtig, außerdem stehen die Kästen zumeist auf Lager, die mit Brettern oder Bohlen bedeckt sind und so eine Verdoppelung des Bodenbrettes bedeuten.

Die Anbringung des Flugloches empfiehlt Armbruster aus rein physikalischen Gründen unten. Es ist vielleicht auch hier wieder interessant, den Altmeister Berlepsch sprechen zu lassen und neben der Anschaulichkeit der Schilderung rein praktischer Gründe die Bestimmtheit seiner Erklärung zu beobachten. Er schreibt in dem oben erwähnten Werk Seite 241: „Das Flugloch darf nirgendwo anders als unmittelbar über dem Boden sich befinden. Mehrere Zoll über dem Boden, in der Mitte der Höhe oder gar am Haupte des Stockes, steht es widernatürlich und verstößt gegen die innere Ökonomie des Biens. Denn ist das Flugloch höher über dem Boden angebracht, so müssen die Bienen ihre Toten und alles Gemülle erst in die Höhe schaffen, um den Hinaustransport bewerkstelligen zu können. Die größere Arbeit hätte allerdings nicht viel zu sagen, die Bienen sind aber mit dem Reinigen des Bodens, wenn sie den Unrat erst aufwärts schleppen müssen, höchst lässig, lassen denselben, wenn sie nicht bereits den Boden dicht belagern, oft geraume Zeit unten liegen und gewähren dadurch den Wachsmotten das erwünschteste Brutnest; was höchst gefährlich werden kann, da später die Bienen bei der Dichtigkeit und Menge des Gespinnstes oft gar nicht mehr imstande sind, den Rangmaden beizukommen. Steht das Flugloch unmittelbar über dem Boden, so schaffen die Bienen, wenn sie nicht gar zu schwach sind, allen Unrat bald hinaus.

Wird, da die Bienen das Brutnest naturgemäß beim Flugloch haben wollen und es deshalb da anlegen, das Brutnest oft an unpassender Stelle eingerichtet, wenn das Flugloch anderswo als unmittelbar über dem Boden, der Tür vis-a-vis angebracht ist. Steht es höher, so erhält das Brutnest eine zu große Ausdehnung nach oben und der Honigertrag leidet sehr beträchtlich, wie dies von Wernz in der „Bztg." 1859, S. 80 und 88 recht gut ausgeführt worden ist.

Je höher das Flugloch steht, desto mehr läßt es Wärme entströmen, indem die Wärme als die leichtere Luft stets nach oben steigt. Dies ist natürlich im Winter und Frühjahr sehr schädlich."

Die Waben sind natürliche Wärmeausgleicher, deshalb empfiehlt Armbruster, den Völkern im Herbste bei der Einwinterung genügend Waben zu lassen, selbst auf die Gefahr hin, daß einzelne verschimmeln, denn es ist besser, es verschimmeln einzelne Waben und der Feuchtigkeitsgehalt im Innern der Wohnung wird nicht zu groß, als umgekehrt.

Auf Grund der Lammert'schen Kurven legt Armbruster die Notwendigkeit klar, daß die Wände und auch die Decken warmhaltig sein müssen, denn sonst nässen sie und es verschimmeln die Waben.

Wenn Armbruster auch die Vorteile nahe aneinander gerückter Kästen und vor allem der Zwillingsbeute zugibt, so glaubt er doch, daß bei der Zwillingsbeute die Nachteile die Vorteile überwiegen. (S. 94.) Altmeister Dr. Dzierzon war bekanntlich anderer Anschauung und behauptete: „Der Zwillingsstock, wie er ist, bleibt der beste Stock." „Bztg." 1859, S. 2. Er war eben auch ein Mensch und ließ sein eigenes Kind nicht fallen.

Den Schluß des Werkes bilden interessante Vorschläge für die Einführung der Kellerüberwinterung, weil die Lammert'schen Kurven den bisherigen günstigen Erfahrungen neue Stützen bieten. Aber die Praxis wird auch fernerhin zeigen, daß den unleugbaren Vorteilen der Kellerüberwinterung, nämlich ruhiger Sitz und geringe Zehrung, große und schwerwiegende Nachteile wie Mangel an Reinigungsfluggelegenheit, die Umständlichkeit und Beunruhigung der Völker beim Transport vom Keller auf den Stand bei schönem, für den Reinigungsflug geeignetem Wetter.

Die Kellerüberwinterung hat nur dann Aussicht auf allgemeine Einführung, wenn sie sich billiger stellt als die Aufstellung auf dem Bienenstand. Es wird also wohl auch hier v. Berlepsch vorerst recht behalten, wenn er auf Seite 463 des soeben erwähnten Werkes sagt: „Ich entscheide mich für den Schutz auf dem Stande selbst, vorausgesetzt, daß die Lokalität dazu geeignet ist."

Herr Dr. Armbruster hat in seinem Werke: „Der Wärmehaushalt im Bienenvolk" ein Buch herausgegeben, das wegen der Schwierigkeit des behandelten Stoffes nicht von jedem Imker gelesen werden kann, weil zu seinem Verständnis eine gewisse Kenntnis von Physiologie und Biologie, von Physik und Chemie neben dem praktischen Verständnis für Bienenzucht erforderlich ist. Es ist eine geistreiche Auslegung der bisher unbeachteten Lammert'schen Beobachtungen, die sicher die alte Frage des Wärmehaushaltes der Bienen

Digitized by Google

ein gutes Stück vorwärts gebracht hat. Es hat wenig Wert, sich in kleinlicher Kritik zu verlieren, denn die ganze Schrift ist nur angelegt zum Nachdenken und Prüfen für ernste Forscher und gewiegte Männer der Praxis. Das Armbruster'sche Werk zeigt am Schlusse ihnen allen, den Forschern wie den Praktikern, in kurzen Sätzen die Aufgaben, die noch einer Nachprüfung oder Lösung harren.

Großstadt und Bienenzucht. (Vortrag, gehalten auf der Imkerversammlung zu Friedrichshagen am 17. Januar 1924 von Wille, Friedrichshagen.)

Der Begriff Großstadt bedeutet ein wirtschaftliches und kulturelles Zentrum, das seine Umgebung nach allen Richtungen beeinflußt und bis zu einer gewissen Tiefe durchdringt. Diese Durchdringung geht aber nicht immer reibungslos vonstatten; denn im Großstadtgebiet wohnen die Menschen dicht beieinander, und eng im Raume stoßen sich dann leicht die Sachen. Jede Bevölkerungsschicht möchte eben den besten Platz an der Sonne haben.

Wenn aber ein Beruf dieses Platzes im buchstäblichsten Sinne bedarf, so ist es der des Imkers und das ist da, wo seine Immen in ungestörter Ruhe den Winter verträumen, und von wo aus sie im Sommer ungefährdet ihre Weide erreichen können; denn Bienenweide ist das A und O des Imkers, und mit deren Vorhandensein oder dem Gegenteil steht oder fällt der ganze Stand.

Seit wann wird nun Bienenzucht in der Großstadt getrieben? — Es ist zwar historische Tatsache, daß auf dem Lande zur Zeit des großen Preußenkönigs die Bienenzucht viel intensiver betrieben wurde und betrieben werden mußte als heute, ob dieser königliche Wille sich aber auch auf die Städte bezog, läßt sich nicht mehr nachweisen.

Der Durchschnittsberliner kennt ja überhaupt keine Biene; er kennt von ihr nur den Namen, und daß es ein Ding ist, das pikt. Und wenn ihn dann etwas gepikt hat, soll es immer eine Biene gewesen sein.

Eine Biene von einer Wespe zu unterscheiden ist, nicht allzuviel Berlinern gegeben, darum sei jeder Imker auf der Hut, wenn Beschwerden gegen seine Bienen einlaufen. Stets genau sich davon überzeugen, ob die Beschwerden begründet sind! So sollten erst wieder im vergangenen Herbst meine Bienen schuld haben am Verschwinden von Weintrauben, von denen ich wußte, daß die Drosseln sie auf dem Gewissen hatten.

Es kommt nun aber weniger darauf an, wann und unter welchen Umständen der erste Imker nach Berlin gekommen ist, als darauf, daß er überhaupt gekommen ist; denn mit jedem Bienenvolk ist ein Stück interessantester und wunderbarster Natur mitten in das Kulturzentrum der Großstadt verpflanzt. Mit dieser Tatsache halte ich den Beweis für erbracht, daß sich Natur und Kultur nicht feindlich gegenüberstehen, wie die landläufige Meinung es so hinstellt. Gegensätze sind Natur und Scheinkultur im Sinne von Unkultur.

Wahre Natur und echte Kultur ergänzen einander, und der Imker ist ein Bindeglied zwischen beiden: er ist Mehrer der Natur und Mehrer der Kultur zugleich. Er wird zum Mehrer der Natur, weil seine Bienen die blühende Flur befruchten und Samen und Frucht mehren. Und er wird zum Mehrer der Kultur, weil eben diese Bienen in ihrer Beute Werte sammeln, die geeignet sind, die Menschen geistig und sittlich zur Höhe zu führen. Denn indem diese Werte der menschlichen Gesundheit förderlich sind, machen sie den Menschen tüchtig zu geistigem Schaffen, und nur in einem gesunden Körper kann eine gesunde Seele wohnen.

Neben diesen materiellen Werten aber umschließt eine Bienenbeute noch einen unendlichen Schatz an ethischen Werten, deren geistige Durchdringung die Menschen zur Anbetung des Schöpfers, also zur Religion führt.

Wie machen sich nun die Auswirkungen speziell Berlins auf die Imkerschaft umher geltend? Berlin ist ein so kompliziertes Gebilde, daß seine Auswirkungen auf die Bienenzucht in seinem Bereich nicht einheitlich sein können. Sie machen sich anders geltend in der inneren Stadt, anders an den Stadtgrenzen und noch anders weiter hinaus.

Mich dünkt, die Imkerschaft in dieser letzteren Zone ist am besten daran; sie genießt die Vorteile der Großstadtnähe, ohne unter den entsprechenden Nachteilen besonders leiden zu müssen. Wirtschaftlich ist die leicht erreichbare Stadt immer ein Vorteil; aber auch die Gelegenheiten zur fachwissenschaftlichen Vervollkommnung, wie Berlin sie bietet, sind nicht zu unterschätzen.

Die Nachteile — Verwüstung der Bienenweide durch die Masse Mensch, durch Rauch und Qualm mit ihren oft giftigen Beigaben — machen sich in solchen Entfernungen nicht mehr so fühlbar wie in den näheren Gebieten. Als neuer Vorteil kommt dagegen hinzu

Digitized by Google

Feld- und Heidetracht. Die Imker der Innenstadt genießen nun zwar die wirtschaftlichen Vorteile in erhöhtem Maße, dafür ist aber landwirtschaftliche Bienenweide nur durch Wandern zu erreichen, was allerdings vom Zentrum des Verkehrswesens unschwer zu bewerkstelligen ist.

Als ausgezeichnete Bienenweide haben sich in dieser Zone die alten wohlbehüteten Park- und Gartenanlagen erwiesen. Als Repräsentanten dieser Imkergruppe habe ich unsern Imkerkollegen Herrn Wurst kennengelernt. Herr W. hat bekanntlich seinen Bienenstand auf dem Dache des Abgeordnetenhauses. Dieses Dach ist nämlich in seiner ganzen Ausdehnung als Garten ausgebaut, und bedeutet diese ganze Anlage ein Idyll von so wunderbarem Reiz, daß man sich kaum etwas Schöneres denken denken kann.

Man stelle sich einen hochwertigen Bienenstand vor, mitten im Weltstadtgetriebe und doch hoch oben dort fern von Lärm und Unrast, hingelagert in Gartengrün und Sonnenschein, Und neben ihm steht Herr W. und schaut von seines Daches Zinnen mild lächelnd herab auf das Gehudel unter sich. Und aus den alten Baumkronen weit umher fegt es herauf in ganzen Schwaden und überpurzelt sich nur so auf dem Flugbrett, und Herr W. zerbricht sich den Kopf, wie er all den Segen fassen soll. Wenn seine Kollegen von der Imkerei es nur annähernd so gut haben, sind sie auf unser Mitleid nicht angewiesen.

Leider ist die Sonnenseite der Großstadt eng begrenzt; um so weiter ist dafür die Schattenseite, und die Zahl der Imker, die dort hauset, ist verhältnismäßig groß, und zu ihnen gehört die Mehrzahl von uns. Und in diesem Schatten der Großstadt gedeiht das Uebel, das uns und unseren Pfleglingen das Dasein erschwert. Eigentlich sind es ja eine ganze Reihe von Uebeln; aber sie stammen alle aus einer Quelle und diese Quelle heißt Mensch, nicht so sehr der Mensch als Individuum, sondern so, wie ihn die Großstadt formt, also Masse Mensch, Koloß Mensch. Und im Schatten dieses Kolosses verkümmert alles, was Natur heißt, also auch die Bienenweide.

Das Märchen von der Verdunstung des Nektars.

Von Dr. K. Brünnich, Reuchenette.

Nach Untersuchungen von Gast. Bonnier liegt der Wassergehalt des Blütennektars zwischen 60 und 85%. Wenn wir denselben durchschnittlich zu 70% annehmen, so haben wir sicher nicht zu hoch gegriffen, außer vielleicht bei reiner Waldtracht, wo nach meinen Erfahrungen mit der Wage das Rohprodukt weniger Wasser zu enthalten scheint, als Blütennektar. Reifer Honig hat eine Dichte von 1,41 bis 1,48 und soll nicht viel mehr als 18% Wasser enthalten. Alle Lehrbücher und die Mehrzahl der Bienenforscher nehmen an, daß die überschüssigen 50% Wasser durch reine Verdunstung entfernt werden und daß das Fächeln der Bienen nach einem guten Trachttage den Zweck habe, dieses verdunstete Wasser aus dem Stocke zu schaffen. Sie glauben in dem Umstande, daß am frühen Morgen die Flugbretter voller Wasser sind, einen Beweis für ihre Anschauung zu erblicken. Ich werde im folgenden beweisen, daß diese Ansicht völlig irrig ist und daß v. Planta recht hatte, als er die Meinung äußerte, daß die Bienen schon in ihrem Honigmagen einen Teil des flüssigen Wassers entfernen.

Ich persönlich muß gestehen, daß es mir unbegreiflich ist, wie die Verdunstungslehre sich so lange durchsetzen konnte, da es mir von jeher schien, daß Leute mit physikalischen Kenntnissen und Begriffen bei einigem Nachdenken die Haltlosigkeit jener Lehre erfassen müßten. Der Beobachter der Bienen muß bemerkt haben, daß bei der Tracht sich die jungen Bienen in Mengen über den Zellen mit frischem „Honig" finden; wenn dann auch am Flugloche eine Luftgeschwindigkeit von wenigen Metern besteht, so kann diese in den Wabengassen, entsprechend dem weit größeren Querschnitte aller Luftkanäle nur noch ganz gering sein und über dem frischen Honig überhaupt so gut wie null, indem dort die Leiber der Bienen einen Luftstrom verhindern. Das ist einer der Hauptfehler in der Erkenntnis, daß man meint, in all den Wabengassen müsse dieselbe Luftgeschwindigkeit herrschen, wie am Flugloche, wo eine einfache Ueberlegung das Gegenteil lehren müßte. Der erfahrene Bienenzüchter weiß ferner, daß der „Honig" schon etwa drei Tage nach dem Eintragen so gut wie reif ist, d. h. 50% Wasser des Nektar verloren hat; wer wird da glauben können, daß einfache Verdunstung, selbst mit einer gewissen Ventilation, das bewirken könnte, indem das Wasser doch um so schwerer verdunstet, je weniger es noch im „Honige" gibt.

Im weiteren hat jeder Beobachter gesehen, daß Doolittle mit seiner Behauptung des Umspeicherns des „Honigs" durch die Bienen recht hatte; zur Zeit der Tracht kann man ja oft genug sehen, wie am Abende die hintern Waben von kleinen Quantitäten „Honigs" in den Zellen glänzen, am andern Morgen ist aber davon nichts mehr zu sehen. Macht man am Abende eine Revision, so sind auch im Brutneste fast alle leeren Zellen mit etwas dünnem Honig versehen, der ebenfalls am Morgen verschwunden ist.

Digitized by Google

Sehr viele Beobachter haben gesehen, wie bei guter Tracht heimkehrende Bienen sich vor dem Eintritte ins Flugloch durch Ausspritzen eines feinen Wasserstrahles einer kleinen Menge Wassers entledigen; Buttel-Reepen beobachtete dasselbe beim Abfluge der Bienen nach Sättigung mit dünner Zuckerlösung. Offenbar findet das Ausspritzen des abgesonderten Wassers zu wiederholten Malen statt. Der Amerikaner A. J. Root stellte fest, daß die ausgespritzte Flüssigkeit ganz geschmacklos war, daß es sich also wirklich um reines Wasser handelte, nicht etwa, wie v. Buttel-Reepen meint, eventuell um zu viel aufgenommenes Futter.

All das führte zur Annahme, daß die Bienen im Stande sind, auf irgend eine Weise dem Nektar Wasser zu entziehen und auszuspritzen; diese Annahme wurde dann vielfach von Imkergrößen als „Spritztheorie" verspöttelt.

Schon 1906 hat Huillon in der „Revue Eclectique" mittels eines schönen Versuches bewiesen, daß jene Spötter auf dem Holzwege waren, es scheint jedoch, daß seine Ergebnisse im Meere der Bienenliteratur ertrunken und verschollen sind.

Huillon entnahm zur Zeit der Haupttracht dreien Völkern eines Abends sämtliche Honigwaben und gab ihnen am Morgen neue leere solche. Am Abend desselben Tages nahm er dem einen Volke die Honigwaben und schleuderte sie. Dieser Honig hatte eine Dichte von 1,394 (etwa 26 % Wassergehalt). Dem zweiten Volke nahm er erst am andern Morgen früh die Honigwaben, deren Honig schon eine Dichte von 1,415 (etwa 22% Wasser) hatte. Das dritte Volk endlich stellte er am Abend des ersten Versuchstages in den Keller, wo er es drei Tage beließ. Dieser Honig war so gut wie reif, denn er hatte eine Dichte von 1,432.

Aus diesem Versuche geht doch mit aller Bestimmtheit hervor, daß die Bienen niemals Nektar in die Zellen speichern, sondern, daß sie demselben vorher schon eine große Menge Wasser entzogen haben, ehe sie ihn in die Zellen erbrechen. Ferner wird die Tatsache bestätigt, daß die Bienen im Stande sind, den eingetragenen Honig schon nach etwa drei Tagen zur Reife zu bringen. Leider wurden diese Versuche totgeschwiegen und das Märchen von der Verdunstung des jungen Honigs spukt weiter in den Köpfen und Büchern.

Einen ähnlichen Versuch machte ich selbst im gesegneten Honigjahre 1918 zur Zeit der Maitracht. Ich entnahm einem Volke eine Honigwabe mit jungem Honig, von einer Dichte von 1,342 (etwa 33% Wasser). Einem andern Volke, dem ich am frühen Morgen alle Honigwaben genommen und ihm lauter leere solche gegeben hatte, nahm ich am Abend ebenfalls eine Honigwabe. Dieser Honig, den ich aus vielen Zellen mit einer Pipette genommen hatte, besaß eine Dichte von 1,288 (etwa 40% Wasser). Diese beiden Waben nun umgab ich ringsum mit einem Drahtgeflecht, das den Bienen den Zugang verwehrte und durch welches sie auch mit den Zungen nicht zum Honig gelangen konnten. Diese beiden so geschützten Waben hängte ich einem starken Volke in den ersten Honigraum ein. Ich ließ sie elf Tage drinnen, von denen zehn Tage gute Flug- und Trachttage waren, bei einer mittleren Temperatur von 14,3°. Die Verhältnisse für die Verdunstung waren ungleich günstigere als wenn die Waben offen im Stocke hingen, und dennoch war die Dichte der beiden Honige nur auf 1,36 resp. 1,34 gestiegen, sie waren also noch lange nicht reif. Auch dieser Versuch ist, wie mir scheint, entscheidend.

Die Erfahrung lehrt aber, daß es schwer ist, alt eingewurzelte Meinungen auszurotten, darum gebe ich noch andere Beweise für meine Hypothese.

Ist noch niemand auf die Idee gekommen, daß allein die Platzfrage gegen die Verdunstungslehre spricht? Im Juli des erwähnten vorzüglichen Honigjahres 1918 hatte ich ausgezeichnete Tracht von Himbeeren, Natterkopf, Salbei, Honigklee, Linde, Weißklee, Disteln, Karden und Crepis nicaeensis, welche einen aromatischen, ziemlich hellen Honig ergaben. Ich hatte am 31. Mai geschleudert und die letzten Tage Juni boten mäßige, die ersten vier Tage Juli gute Tracht. Der Brutraum war stark mit Brut, Pollen und Honig besetzt und nun hatte ich an den folgenden Tagen tägliche Zunahmen (brutto) von 3,350, 3,250, 5,000, 7,000 und 3,100 Kalorien und auch die weiteren Tage des Juli zeigten sehr schöne Zunahmen. Eine volle Honigzelle faßt etwa 0,25 ccm. Die Brutwaben meiner nichtsnutzigen Hinterlader haben eine Fläche von 9,2 qdm, meine Honigwaben 2,7 qdm. Der Brutraum enthielt 13 große und 22 Honigwaben, letztere je 40 mm von Mitte zu Mitte entfernt.

Es seien nun die 5 Kalorien vom 7. Juli Nektar mit 70% Wasser gewesen. Frischen Honig tragen die Bienen etwa 0,1 g in die leeren Zellen, ich will aber zur Sicherheit 0,2 g annehmen; unter dieser Voraussetzung beanspruchen die fünf Kalorien 25000 Zellen, was etwa zwölf meiner Honigwaben entspricht. Die Bienen brauchen also ihren Platz bitter nötig. Wenn nun der Nektar verdunsten soll, was nicht so rasch geschehen kann, wo wollten dann die Bienen den Platz für die weiteren 7 Kalorien usw. Nektar hernehmen? Es ist ein Ding der Unmöglichkeit. (Schluß folgt.)

Digitized by Google

Wandsprüche. Von H. Schröder, Kiel, Hauptstr. 133.

Durch Bienenfleiß und Sparsamkeit bracht man es ehedem so weit,
Daß ich noch heut' nichts Bessres weiß, als Sparsamkeit und Bienenfleiß.

Lä blots een Ei de Hähn, so seggt se't an mit grot Gekakel:
Dreedusend Stück den Dag wull leggt de Wieser — ahn' Spektakel.

Wer sein Geld will fliegen sehn, muß imkern — ohn' es zu verstehn.

De Fru'ns und de Immen, hebt' eensten Gesmack:
Se flickert gern Söötkram und schugt den Tabak.

För Riek und Arm, för Lütt und Grot, es doch so'n beeten Honni got.

Wo männi een hett nich all seggt, fülfst mit den Düwel keem he trecht,
Und geiht em so'n lütt Imm mal an, denn eiht he ut, so flink he kann.

Blühn wo an einem Plätzchen
Im Lenz die Weidenkätzchen,
So laß davon, mein Schätzchen,
Gefälligst deine Tätzchen!

„Das Wandern ist des Imkers Lust,"
Singst du, wenn du — nicht wandern mußt.

(Pressedienst der V. D. J. V.)

Vermischtes.

Postalisches Mißgeschick hat die beiden für die Entstehung unseres vorigen Heftes entscheidenden Sendungen so aufgehalten, daß wir — um nicht unpünktlich zu werden — wertvolle Mitteilungen auch aus dem Vereinsleben aufgeben und Unebenheiten in den Aufsätzen stehen lassen mußten. Wir haben Vorsorge getroffen, Aehnliches in Zukunft zu verhüten und erbitten die Nachsicht der unliebsam Betroffenen.

Die Schriftleitung und die Druckerei.

Dringende Bitte: Uns fehlen von der „MBz." die Jahrgänge von Anfang bis 1917 einschließlich. Wer kann sie uns für Geld und gute Worte abgeben? Wir brauchen mehrere Stück von jedem. Schriftl.

April. Die Post hat uns um die vorige Anweisung gebracht. Die Völker haben mit Beginn des März ihren ersten Ausflug gehalten. Wieder hat es sich gezeigt,: lange gleichmäßige Kälte ist unser Freund. Wo nicht eine Infektionskrankheit und Hunger ihre Opfer forderten, ist die Auswinterung gut gewesen — aber sie ist ja eigentlich erst am 1. Mai vollendet. Jetzt brauchen die Bienen vielerlei: Wärme, Honig, Blütenstaub, Wasser. Die ersten beiden Stücke können wir ihnen unbedingt geben. Also: Alle unbelagerten Waben (in Dreistöckern Ganzwaben) werden entfernt, das Volk ganz eng zusammengedrückt, doch so, daß die Brut auf beiden Seiten von einer Schutzwabe flankiert wird. Sie dient als Pollen- und Futterwabe. (Speisekammer für die Brut.) Außerdem bekommt jedes Volk am ersten warmen Abend ein volles dünnes Futter (1 Pfund Zucker mit Wasser zu 1 Liter Menge auffüllen). Ist Futter im Volk knapp, so wird durch eine volle Honigwabe (wer hat sie sich aufgehoben?), oder durch eine mit Zuckerwasser (1½ Pfund Zucker mit Wasser zu 1 Liter Menge auffüllen) gefüllte Wabe nachgeholfen. Bei gutem Wetter kann das Notfutter im Futtergefäß gereicht werden. Sieht das Wetter beständig gut aus, gibt man es von unten, sonst von oben, da die Völker durch Fütterung von unten sehr an- aber auch aufgeregt werden. Zuckerwasser ersetzt auch im Frühjahr fehlenden Honig hinlänglich, doch anders steht es mit Blütenstaub. Pater Seibert rät bei völligem Pollenmangel dem Futter Vollmilch zuzusetzen. Die in ihr enthaltenen Eiweißstoffe spricht er nach seinen Beobachtungen als Ersatz an. Sonst ist Blütenstaub unersetzlich. Der aufmerksame Imker — und jeder rechte Imker muß Forscher und Beobachter sein — merkt sich, welche Pflanzen ihm rechtzeitig Blütenstaub brachten, und sorgt für ihre Vermehrung am rechten Ort. — Die Tränke muß schon lange im Gang sein. Preuß hat seine Bienen im Frühjahr stets im Stocke getränkt und sie bei bösem Wetter eingesperrt. Es lohnt darüber nachzulesen: (Preuß: Meine Bienenzucht-Betriebsweise. Verlag Th. Fisher-Freiburg).

Digitized by Google

Ende des Monats wird es schon hier und da nötig sein, zu erweitern. Das geschieht zuerst am besten mit Honigwaben oder den ausgeschleuderten Heidehonigwaben, die noch viele Honigreste enthalten. Die Honigwaben werden so mit einem flachen Messer angedrückt, daß die ganze Wabe schmierig und ganz leicht verletzt ist. Dann wird sie mit warmem Wasser besprengt. Die ausgeschleuderten Waben werden reichlich mit warmem Wasser benetzt, um den Honig aufzulösen und gleich Wasser zu bieten. Die Bienen finden so auf den Waben, was sie zur Brutpflege brauchen und werden durch ihren Sammel- und Reinlichkeitstrieb angeregt, den zermanschten Honig aufzunehmen. Das reizt natürlich ganz besonders an. Man muß aber um so vorsichtiger sein und darf erst erweitern, wenn die Bienen ihren bisherigen Raum so vollständig ausgefüllt haben, daß man vor Bienen kaum noch Wabenfläche sieht. Nimmt man es hiermit nicht ganz genau, so erlebt man, daß die Bienen sich in kalten Nächten ähnlich wie im Winter zusammenknäulen und die Brut an den Rändern ihrer Wohnung verlassen. Folge davon: Brutsterben, Unterbrechung der Entwicklung, Vergeudung von Zeit, Kraft, Futter, Geld. — Noch vorsichtiger muß man im April sein, wenn nur Kunstwaben zur Erweiterung zur Verfügung stehen. Man muß dann gleichzeitig ein halbes Futter geben. Erst im warmen Monat Mai ist das Erweitern weniger gefährlich, aber dann auch wieder notwendig. Rechtzeitige Erweiterung ist ja das erste Mittel zur Schwarmverhinderung. A.

Bienenzuchtlehrgänge in der Anstalt für Bienenzucht in Erlangen. 1. Ein dreitägiger Lehrgang über Königinnenzucht vom 2. bis 4. Juni, Teilnehmerzahl 15.

2. Ein fünftägiger Lehrgang über zeitgemäße Bienenzucht vom 10. bis 14. Juni, Teilnehmerzahl 25.

3. Ein Lehrgang über Bienenkrankheiten, bestehend aus Vorträgen und bakteriologischen Uebungen vom 30. Juni bis 5. Juli, Teilnehmerzahl 12.

Zum 1. und 3. Lehrgang werden nur fortgeschrittene Imker mit dem Nachweis entsprechender Vorbildung zugelassen. Auch für den zweiten Lehrgang ist imkerliche Vorbildung erwünscht. Zur Deckung der Unkosten des bakteriologischen Lehrganges sind bei Kursbeginn 20 M. zu entrichten. Für Unterkunft haben die Teilnehmer selbst zu sorgen. Für etwaige Unfälle übernimmt die Anstalt keine Haftung. Zuschüsse aus Staatsmitteln zu den Reise- und Aufenthaltskosten können in diesem Jahre voraussichtlich nicht gegeben werden. Gesuche um Zulassung sind zur Vermeidung der Nichtberücksichtigung bis spätestens 1. Mai 1924 an die Anstalt für Bienenzucht in Erlangen zu richten. Den Gesuchen ist ein kurzer Lebenslauf und ein Ausweis über die imkerliche Vorbildung beizugeben. Bewerber, die zur Teilnahme an einem Lehrgang eines Urlaubs bedürfen, haben sich hierwegen umgehend an ihre vorgesetzte Dienststelle zu wenden.

Hubam. Ein führender Landwirt der Provinz erkannte die Bedeutung des Hubamklee darin, daß er einjährig ist, also eine Gründüngung bietet ohne die Gefahr, durch seine über Winter lebenden Wurzelstöcke das Land im kommenden Jahre zu verunkrauten. Versuche wären also in folgender Richtung anzustellen: Hubam ist im April in den Roggen zu säen. Er wird bis zur Ernte Anfang Juli etwa 20 bis 30 cm hoch sein. Hält er den Schnitt aus, was ich nach meinen Beobachtungen glaube, so würde er bis zum Frost eine große Menge Pflanzenmasse zur Düngung erzeugen, und viele Blüten entfalten. Die Samen würden nicht reif werden, also unschädlich bleiben. Der Landwirt hätte einen Haupt- und wir Imker den Nebengewinn. Der zweijährige gewöhnliche Bokharraklee ist zwar eine gute Düngung, aber er verunkrautet das Land. A.

Die DLG. hat unter Mitwirkung der Deutschen Königinnen-Züchter-Vereinigung und auf Grund einer Arbeit des Prof. Dr. Armbruster über die bienenzüchterischen Wertzahlen (AfB. 1924) ein Punktsystem für Bewertung lebender Königinnen- und Bienenvölker auf ihren Wanderausstellungen ausgearbeitet. Als Preisrichter sind für Hamburg 27. Mai bis 1. Juni 1924 vorgeschlagen Knoke und Zeuner. Dazu ein Preisrichter, den der Verband Schleswig-Holstein nennen soll. Anmeldepflicht für lebende Bienen 15. April 1924. Nachmeldungen hierfür ausgeschlossen wegen Drucklegung der Verzeichnisse. Am Himmelfahrtstage hält die DLG. in Hamburg eine öffentliche Versammlung zur Förderung der Deutschen Bienenzucht ab. Sprecher: Privatdozent Dr. A. Koch-Münster, Führer des westfälischen Hauptvereins für Bz., „Bienenwirtschaftliche Zeitfragen". (Verdauungsvorgänge, Fütterungsfragen mit Honig, Zucker, Milch, Eiweiß, Bedeutung der Nosemainfektion — also die Grundlagen für Erziehung und Erhaltung tüchtiger Honigschaffer werden wir da besprechen können).

In betreff der Beschickung der im Rahmen der großen Wanderausstellung in Aussicht genommenen Bienen-Abteilung macht die Deutsche Landwirtschafts-Gesellschaft darauf aufmerksam, daß Anmeldungen von Königinnen, Bienenvölkern, Wachs, Bienenwohnungen, Honig, Erfindungen, Kunstwaben und Fertigfabrikaten noch bis zum 15. April Berlin SW. 11, Dessauer Str. 14, entgegengenommen werden.

1925 findet die Wanderausstellung der DLG. in Stuttgart statt.

Digitized by Google

Wanderversammlung der Imker deutscher Zunge. 1925 soll in Wien eine Ausstellung von internationaler Bedeutung erstehen. Deutsche Imker, arbeitet dazu vor!

„Imkerkursus in Senftenberg". Am 10.—12. Juni. Gründliche Aus- und Weiterbildung in der Theorie und Praxis der Bienenzucht. Anmeldung an P. Bieweg, Moritzstraße 6a.

Pressedienst des Ministeriums für Landwirtschaft, Domänen und Forsten. Mit dem Aufblühen der Weidenkätzchen werden wieder lebhafte Klagen der Naturfreunde und Bienenzüchter über das rücksichtslose Abschneiden der Blütenzweige laut. Die Bevölkerung würde sich lebhaften Dank aller einsichtigen Kreise verdienen, wenn sie diesem Treiben, das die Natur eines in dieser sonst noch so öden Jahreszeit besonders wirkungsvollen Schmuckes und die Bienenbrut eines notwendigen Nahrungsmittels beraubt, nachdrücklich entgegentritt. Vor allem ist vor dem Ankaufe der meist widerrechtlich erworbenen (§ 24 Abs. 1 Nr. 2 des Feld- und Forstpolizeigesetzes vom 1. 4. 1880) und vielerorts durch besondere Verbote vom Marktverkehr ausgeschlossenen Zweige zu warnen. — Zur Nachachtung und Benutzung! Schriftleitung.

Zwei Lehrgänge über Bienenkrankheiten vom 16.—21. Juni und 4.—9. August 1924 in der Biologischen Reichsanstalt für Land und Forstwirtschaft zu Dahlem. Zur Deckung eines Teiles der Unkosten wird zu Beginn der Kurse eine Gebühr von 3 Goldmark erhoben. Die Lehrgänge werden mit praktischen Uebungen im Laboratorium und Demonstrationen auf dem Versuchsbienenstand verbunden sein.

Durch Vermittelung der Biologischen Reichsanstalt werden von der Firma Leitz für die Kurse geeignete Mikroskope mit Oel-Immersion an die Kursusteilnehmer gegen eine Leihgebühr von 2 Mark abgegeben; diese Gebühr ist auch im Falle der Behinderung an der Kursusteilnahme zu entrichten, falls nicht spätestens drei Tage vor dem Kursusbeginn eine Absage bei der Biologischen Reichsanstalt eingetroffen ist. Alle übrigen Apparate, Instrumente, Glasgefäße, Nährböden und Chemikalien liefert die Biologische Reichsanstalt unentgeltlich.

Anmeldungen sind möglichst frühzeitig an das Büro der Biologischen Reichsanstalt in Berlin-Dahlem, Königin-Luise-Straße 17/19 zu richten. — Es ist unbedingt nötig, daß viele Imker an den Kursen teilnehmen. Schriftleitung.

Ostmarkenschau — Bienenschau — in Frankfurt a. O. Vom 15.—22. Juni d. J. findet in Frankfurt a. O. eine Ausstellung unter dem Namen „Ostmarkenschau" für Landwirtschaft, Industrie und Gewerbe statt. Auf dieser großangelegten Schau soll auch die dem Gartenbau angegliederte Bienenzucht in weitgehendster Weise zu ihrem Rechte gelangen. Während man früher bei derartigen Veranstaltungen die Bienenwirtschaft als einen wenig bekannten „Sport" kaum dulden wollte oder sie auf irgend ein abseits gelegenes Plätzchen verwies, so soll es hier in Frankfurt, der „Hauptstadt des Ostens", anders sein. Durch zähe Werbearbeit in Wort und Schrift beginnt man allmählich immer mehr die Erkenntnis zu erwecken, welche Bedeutung die Bienenzucht für die Hebung der Volkswirtschaft und somit auch der Volkswohlfahrt in wirtschaftlicher und auch in ideeller Hinsicht hat.

Darum auf! Ostmark-Imker! Rüstet Euch für die Beschickung der Ostmarkschau und zeigt, auf welcher Höhe die östliche Bienenzucht steht!

Alles Weitere später durch die MBz. Besondere Anfragen mit Rückporto beantwortet gern der Bezirksvorsitzende M. Lange, Friedhofsinspektor, Frankfurt a. O., Leipziger Straße 34.

Der österreichische Imkerbund, der schon seit 20 Jahren das Ziel der Einigungsbestrebungen innerhalb der österreichischen Imkerschaft ist, wurde am 27. 1. 1924 in Linz gegründet. Ihm schlossen sich alle Landesverbände bezw. Vereine mit einem Mitgliederstande von über 25000 Imker an. Bundesblatt „Bienenvater". Dr. Viktor Haerdtl, Wien, 1. Vorsitzender. Dr. Günther Rodler, 2. Vorsitzender. Theodor Weippl, Zeiselmauer, Schriftführer. Rechnungsrat i. R. Alfred Schiff, Mauer b. Wien, Rechnungsführer. Die Bundesversammlung, zu der die Länder je 3 Vertreter entsenden, findet alljährlich im Spätherbste statt. Die Bundeskanzlei befindet sich in Wien I, Helferstorfer Straße 5/2. S. S.

Die erste Internationale Jungimker-Gemeinschaft wurde am 28. Januar 1924 in Wien, von Sepp Schmid, dem Schriftleiter des „Bienenvater ins Leben gerufen. Ihr gehören die auf den Wiener Hochschulen studierenden Jungimker verschiedener Völker Europas an.

Sie soll dazu dienen, allen in- und ausländischen Studenten in Wien alle notwendigen Kenntnisse für die Bienenzucht zu vermitteln, so daß sie in ihrem Vaterlande als Wanderlehrer für Bienenzucht auftreten können. Sie dient der Völkerverständigung und der Förderung des Bienenzuchtwesens in der Welt.

Alle Jungimker der Welt, die mittun wollen, schreiben an Sepp Schmid, Wien I, Helferstrofer Straße 5, Oesterreich.

Digitized by Google

Büchermarkt

J. Klein, Moderne Königinnenzucht. 3. Auflage. 1,50 M. Verlag Pfenningstorff, Berlin W 57, Steinmetzstr. 2.

Die erste Auflage erschien 1909, „herausgewachsen aus einer langen Praxis", auch mit wohlbedachter Auswahl benutzend, was andere daheim und draußen Gutes gefunden und erdacht". Der Verfasser hat seitdem weiter gearbeitet, beobachtet und versucht. Große Frische und Anschaulichkeit in der Darstellung steht ihm zur Verfügung. Das Lesen des Buches macht Freude und regt zum Nachmachen an. Im theoretischen Teil wird die Königinnenzucht als Wahl- und Edelzucht, und die rationelle Erziehung der Königinnen, alle Fragen nach der Entstehung und Entwicklung der Larve, der Brunstreife des Volkes usw. behandelt. Man hat das Gefühl, von einem erfahrenen, sorgsamen Führer geleitet zu sein. Der systematisch und methodisch feine Aufbau macht das Buch zu einem hervorragenden Lehrbuch. — Klein ist ein Schüler Dr. Gerstungs.

Otto Dengg, Praktische Königinnenzucht. 94 Seiten Text. 2 M. Verlag Hientzsch & Koch, Leipzig, Blumenstr. 14.

Der als Führer auf dem Gebiet der imkerischen Pflanzenkunde bekannte Verfasser hat „die wichtigsten Erfahrungen der Wissenschaft und Wirklichkeit, der Theorie und Praxis der Aufzucht der Bienenkönigin in kurzen Umrissen zusammengefaßt". Der Entwicklungsgang der Königin, die natürliche Grundlage zu ihrer Aufzucht, Auswahl der Zuchtstämme, Aufzucht der Königinnen, ihre Befruchtung und Verwendung, alles das wird unter Hinweis auf die Zuchtgeräte und deren Handhabung klar dargestellt. Dengg zeigt sich überall als erfahrener Imker. Im wesentlichen steht er auf der schweizerisch-amerikanischen Art, und damit auf dem, was der Meister und Vater der Königinnenzucht, der große Wankler, in früheren Jahren gelehrt hat.

Fragekasten

„Torfoleum-Leichtplatten" sind in etwa ½ qm Größe und in verschiedenen Stärken aus Torf hergestellte Platten. Sie sind sehr leicht an Gewicht und sehr leicht zu schneiden. Feuchtigkeit nehmen sie bestimmt nicht an. Wir haben sie zur Probe längere Zeit dem Wetter ausgesetzt. Sie eignen sich also zur Erwärmung von Bienenwohnungen sehr gut. Wir haben sie als Wärmeschicht oben auf die Kuntzschkästen, als Kissen neben dem Fenster und als Wandverpackung benutzt. Unsere Kästen — 10 mm Holz, 40 mm Torfoleum, darüber zum Schutz eine Umkleidung von Ruberoid — sind leicht und warm. — Sie haben sich bei der Durchwinterung heuer besonders gut bewährt. Die Torfoleum-Abfälle verrauche ich im Schmoker. Das Werk ist in Poggenhagen bei Neustadt am Rübenberge, Prov. Hannover. A.

Schwärme, die zu hoch anlegen, sind schwer an niedrige Stellen zu gewöhnen, wenn man zwischen hohen Buchen wohnt wie Sie. Deshalb ist zu raten, daß Sie die Bienen nicht schwärmen lassen, sondern kurz vor der Schwarmreife, sobald Weiselzellen verdeckelt sind, das Volk teilen. Man stellt die alte Mutter mit einem kleinen Teil der Brut ohne Weiselzelle auf den alten Platz in einer anderen, wieder hinreichend mit Waben versehenen Beute auf. Das Restvolk kommt auf einen neuen Platz. Zur alten Stelle fliegen alle alten Flugbienen. Sie können guten Honigertrag bringen, weil sie wenig Brut haben. Das Restvolk ist auf kurze Zeit ganz von Flugbienen entblößt. Es muß deshalb getränkt werden, bis es wieder hinreichend fliegt. Wenn man auf dem Posten ist, züchtet man aus den überzähligen Weiselzellen neue Königinnen nach und ersetzt mit ihnen die alte Mutter. — Das ist wirkliche Hilfe. — Kleine Mittel sind, daß man eine unbequeme Stelle, an die ein Schwarm ging, mit Karbolineum oder Kreosot so übelduftig macht, daß die Bienen von ihrer Sitte, solche Stellen immer wieder als Schwarmsitz zu wählen, ablassen. Ein Schwarmbeutel an langer Stange macht in den meisten Fällen das Klettern unnötig. Man hängt den Beutel an einem Klappbügel auf, der sich durch eine Zugschnur zuklappen läßt, oder man befestigt ihn an einem runden offenen Bügel, hält ihn unter den Schwarm und läßt von einem Gehilfen die Bienen mit einem Haken hineinschütteln — nämlich wenn die Bienen eine Traube bilden! Als Schwarmlocker werden große Stücke von Baumrinde empfohlen, die man wagerecht aufhängt. Auch nagelt man unter ein wagerecht hängendes Brett (es soll Schatten geben) drei alte Waben senkrecht hängend nebeneinander in bienengemäßem Abstande. Ist solch ein Locker erst einmal angenommen, dann hat man gewonnen. — Meist gelingt es, Schwärme, die unzugänglich sitzen, in den Locker hineinzuleiten, wenn man diesen an einer Stange so aufbaumelt, daß er mit dem angelegten Schwarm in direkte Fühlung kommt. Die Bienen ziehen dann allmählich zwischen die Waben und können mit ihnen herabgehoben und in einen Korb gebracht werden. — Oder wollen Sie es mit dem Schwarmfangbeutel nach Lüneburger Art versuchen? A.

Kanitz-Körbe haben Sie erworben. Damit haben Sie einen guten Griff getan. Kaufen Sie sich J. G. Kanitz, Honig- und Schwarmbienenzucht. 9. Aufl. 1920. 3 M. Sie werden es nie bedauern. A.

Die Tracht aus Efeu? Ist sie für die Immen giftig und erzeugt sie Ruhr?

Giftig ist die Blüte des Efeus nicht, weder der Nektar noch der Blütenstaub; aber die Ruhr kann nach meiner Erfahrung tatsächlich durch die Efeublüte hervorgerufen werden, freilich aus

Digitized by Google

einem ganz anderen Grunde. Der Efeu blüht im Spätherbst, im Oktober. Ist während der Blütezeit schönes Wetter, so wird er sehr stark beflogen, besonders reichlich wird Pollen eingetragen. Die Folge ist starker Bruteinschlag. Folgt auf die Blüte längere Zeit schönes Wetter, so daß die jungen Bienen noch ausfliegen und sich reinigen können, so ist für die Ueberwinterung nichts zu befürchten. Anders ist es, wenn plötzlich schlechtes Wetter einsetzt, so daß ein Ausflug überhaupt nicht mehr erfolgen kann. Mit belastetem Darm treten dann die Jungbienen schon in die Winterruhe ein und die Folge ist die Ruhr und starker Totenfall. Ich habe in meinem Garten eine efeuumsponnene Gartenmauer; so lieblich auch das Bild sommerlichen Bienenlebens im Spätherbst anmutet, angenehm ist es mir nicht. Uebrigens kommt nicht in jedem Jahr die Efeublüte zur Entfaltung, häufig verkümmert sie infolge schlechten Wetters. Im vorigen Jahre hatten wir übrigens im Anschluß an dieselbe hier noch längere Zeit schönes Flugwetter, so daß für die Ueberwinterung wohl nichts zu befürchten ist. —m—

Aus den Vereinen

Brandenburg

Bzirksverband Ruppin-Havelland. Hauptversammlung Sonntag, den 27. April, 1 Uhr, in der Gastwirtschaft von Wendt in Köritz-Neustadt, zu welcher die Herren Vertreter der Einzelvereine sowie Mitglieder des Ortsvereins ergebenst eingeladen werden. 1. Geschäftsbericht mit Statistik. 2. Rechnungslegung und Beitragsfestsetzung. 3. Vorstandswahl soweit erforderlich. 4. Aufnahme neugegründeter Vereine. 5. Lehrkursus. 6. Standschau. 7. Verschiedenes.

Angermünde. Sonntag, den 6. April, nachm. 3 Uhr, in der „Reichshalle": 1. Beiträge. 2. Standschau und Imkerschulung. 3. Bericht von der Frühjahrsversammlung in Prenzlau. 4. Ausstellung in Prenzlau. 5. Ausstellung und Besprechung einer selbstgefertigten Beute. (Liebig-Greiffenberg.) Der Beitrag für 1924 beträgt 6 Mark und ist in 2 Raten bis 1. April und 1. Juli zu zahlen. Vereinskonto Nr. 506 der Stadtsparkasse Angermünde. — Alle geliehenen Bücher sind zur Sitzung mitzubringen. Rückständige Beiträge für 1923 sind bis zum 10. 4. 24 mit 1,50 Goldmark zu entrichten.

Beeskow. Sonntag, den 27. April, 1½ Uhr, Schützenhaus. Besichtigung mehrerer Stände.

Berlin. 11. April, 7½ Uhr, Swinemünder Str. 41 (Gesellschaftshaus): Besprechung über die Standschau, Vortrag, Auswinterung, Geschäftliches.

Blu.-Hermsdorf. Sonntag, den 27. April, nachm. 3 Uhr in Hermsdorf, Friedrichstr. 23, bei Herrn Schepmann. 1. Vortrag Müller: Das Wandern mit den Bienen. 2. Verteilung gemeinsam bezogener Imkerei-Artikel. 3. Unser Vereinsorgan, kritische Beleuchtung und Wünsche über Ausgestaltung. 4. Besprechung über gemeinsamen Honigverkauf und Zuckerankauf. 5. Zeitgemäße Imkerfragen.

Berlin-Tempelhof. 10. 4., 7 Uhr, Dorfstraße 50. Bericht über die Bezirks-Verbands-Sitzung. Beitragszahlung. Vorführung der Rhan'schen Dreivolkbeute. Bücherausgabe.

Berlin und nördliche Vororte. Dienstag, 8. 4., abends 7 Uhr, im Restaurant „Zur Parklause" (Schümann), Pankow, Wilhelm-Kuhrstraße 86, Ecke Kreuzstraße. Frühjahrsbehandlung der Bienen.

Brandenburg. Am 6. April im „Blauen Himmel", Kurstr. Am 8. d. M. sind die Bienenstände der Mitglieder Wilhelm und Rüsel in Götz durch Feuer vernichtet worden, dasselbe entstand durch spielende Kinder. Antrag auf Unterstützung seitens des Vereins. Ausgeliehene Vereinsbücher sind zurückzugeben.

Charlottenburg. 10. April, 7½ Uhr bei Reimer, Wilmersdorfer Str. 21. Vortrag Herr Koch-Lankwitz: „Ueber Volksbienenzucht".

Eberswalde. Sonntag, 6. April, 2 Uhr, bei Petrick, Breite Str. Bericht über die Bezirksversammlung in Wriezen. Standschauen im Verein und Anmeldungen hierzu. Vortrag: Durchlenzung der Bienen. Wanderversammlung. Besichtigung eines Bienenstandes.

Fredersdorf-Rüdersd. Sonntag, 6. April, 2½ Uhr im Rest. Forkert (Waldschlößchen) zu Strausberg II. 1. Berichte. 2. Beiträge. 3. Imkerfragen. 4. Vortrag: Verschiedene Bienenwohnungen. (Zindler und Krug.)

Friedrichshagen. 10. April, abends 7 Uhr im Brauereiausschank Friedrichshagen. Vortrag: Herr Giese, Berlin-Hellersdorf: „Wie erzielt man rechtzeitig starke Völker." Anmeldung zur Teilnahme an Imkerlehrgängen bis 10. 4. bei Herrn Hannemann-Schöneiche bei Friedrichshagen oder bei Herrn Albrecht-Köpenick, Bahnhofstraße 34.

Fürstenwalde. Donnerstag, den 3. April, 7½ Uhr, Volksschule I. Beitrag jährlich 6 M. einschl. Zeitung. Vortrag, Fütterung, Zuckerbestellung. — Einladungen ergehen von jetzt ab nur noch durch die Vereinszeitung. Solange ein Mitglied den Beitrag nicht bezahlt hat, ruhen Mitgliedschaft, Versicherungen usw. — Voranzeige: 25. Mai Standschau in Alt-Golm.

Glindow. Sonntag, 13. April, 2 Uhr, bei Schüler. Erledigung des geschäftlichen Teils, danach Besuch des Standes des stellv. Vorsitzenden, Kollegen Grethen. Vortrag und Vorführung praktischer Arbeiten. Sonntag, 18. Mai, Wanderversammlung in Mittelbusch und Ferch. Näheres darüber in der Mai-Nummer.

Jamlitz, N.-L. Sonntag, 6. 4., ½4 Uhr, beim Gastwirt Paeprer.

Joachimsthal. 13. April 1924, 3 Uhr, bei Pfeifer.

Königsberg, Nm. Sonntag, 6. April 1924, ½2 Uhr im Schützenhause. Auswinterung und Durchlenzung. Tabakbau und fertiges Rauchgut vom Imker selbst besorgt. (Hauptl. Meyer).

Digitized by Google

Königswusterhausen. 13. April, 3 Uhr. 1. Einziehen der Beiträge (6 Mark), spätestens bis 15. 4. Bei Nichtzahlung erfolgt Streichung in der Vereinsliste. 2. Monatsbericht. 3. Vortrag: „Betriebsweise nach Kuntzsch." (Herr Warnstädt-Neu-Schulzendorf.)

Kremmen. Sonntag, 13. 4., 3 Uhr bei Knöfel. 1. Herr Baar-Lehnitz wird die von ihm angefertigte Lagerbeute vorführen. 2. Geschäftliches.

Kriescht. 22. 4. (3. Osterfeiertag), 3 Uhr. bei Tillack in Kriescht. Vortrag. Zucker. Beobachtungsvölker. Verschiedenes.

Leuenberg. Wanderversammlung am 26. 4. 1924, abends 8 Uhr bei Linz in Steinbeck. Betriebsanweisungen. Einiges über die Königin und ihre Befruchtung. Vortrag von Herrn Meyer.

Lindow (Mark). Montag, 14. 4., 3 Uhr, im Stadtgarten. Beschlußfassung über Auflösung des Vereins ev. Vorstandswahl. Die Nichterschienenen sind an die Beschlüsse der Erschienenen gebunden.

Lübben. Sonntag, 27. 4., 2 Uhr, im Schützenhaus. Tagesordnung: 1. Vortrag des Lehrers Richter. 2. Geschäftliches. Das Erscheinen aller Imker ist Ehrenpflicht. Es handelt sich um eine äußerst wichtige Angelegenheit.

Mückenburg. Sonntag, 27. April, 2 Uhr bei Weber. 1. Imkerfragen. 2. Vortrag: Herr Arndt-Gurkow. 3. Auswinterung. 4. Standschau. 5. Verschiedenes. Die Beiträge sind sofort an den Kassierer Herrn Hildebrandt zu zahlen und die Bezirksversammlung auf dem Ostbahnhof recht zahlreich zu besuchen.

Nauen. Sonntag, 6. April, 2½ Uhr, im „Berliner Hof". 1. Geschäftliches. 2. Arbeitsplan. 3. Aussprache über Auswinterung und Durchlenzung. 4. Zahlung der Beiträge.

Neukölln. Sonntag, 27. April, nachm. 2 Uhr, Neukölln, Stuttg. Str. 1, Vorträge: „Schwarmverhinderung", „Schwarmförderung". Bei gutem Wetter Standschau bei Herrn Zuch, Richardstr. 118.

Neustadt (Dosse). Am 17. Februar hielt der Verein seine 1. Versammlung bei Herrn Rogge in Köritz ab. Anwesend 16 Mitglieder. Zum geschäftsführenden Vorsitzenden wurde gewählt Dr. Frh. v. Wangenheim, zum Leiter der Wirtschaftsstelle R. Köppen. Als Beitrag für 1924 werden 5 M. festgesetzt, worin die Abgabe für den Provinzialverband einbegriffen. Der Betrag ist umgehend einzuzahlen. Die Mitglieder der Wirtschaftsgenossenschaft Märkischer Imker werden nochmals erinnert, daß der Betrag von 10 M. bis zum 1. April einzuzahlen ist. Am 15. April kann der Verein auf ein 45jähriges Bestehen zurückblicken. Aus diesem Anlaß soll am 4. oder 11. Mai ein kleines Fest stattfinden. Herr Prof. Armbruster hat freundlichst zugesagt, uns einen Vortrag zu halten. Genaues über das Fest im Maiheft. Herr Rogge hielt dann noch einen Vortrag über: „Die Biene im Alter- und Mittelalter."

Pförten. Sonntag, 27. April, 3 Uhr, Versammlung im Vereinslokal. Geschäftliches. Praktisches auf dem Stande.

Platkow. Sonntag, den 27. April 1924, 2 Uhr, Standbesuch bei Herrn Sande in Gusow. (Meisterstockstand.) Vortrag: Die Förderung der Volksentwicklung.

Potsdam. Sonntag, 13. April, nachm. 3 Uhr im Schützenhaus zu Potsdam. 1. Bericht über die Bezirkssitzung. 2. Vortrag: „Die Auswinterung". 3. Standschau. 4. Verschiedenes. Zuckerbestellung und -Bezahlung hat bis zur Sitzung zu erfolgen.

Prenzlau. Sonntag, 6. April, nachm. 2½ Uhr, hält der Neue Imker-Verein seine Versammlung am Stande Heide-Prenzlau, Sternburg. Fortsetzung des Bienenzuchtlehrganges. Vortrag: Praktische Vorführung der Auswinterung. Teilnahme an der Ausstellung. Sonstiges.

Prützenwalde. Sonntag, den 6. 4., 3 Uhr bei Gastwirt Schare, Peterswalde. Kassenbericht 1923. Festsetzung des Vereinsbeitrages für 1924. Gerätebestellung. Mitglieder, die ihren Beitrag von 1923 noch nicht eingezahlt haben, werden gebeten, dieses umgehend zu tun. Beitrag für 1923 2 R.M. Vollzähliges Erscheinen dringend erforderlich.

Rathenow. Sonntag, 27. April, 1 Uhr n., in Nennhausen bei Schulz. Abfahrt von Rathenow mit dem Mittagszug. 1. Beitragsfestsetzung u. Zahlung. 2. Vortrag: Orientierungssinn unserer Immen. 3. Besichtigung der dortigen Bienenstände. — Der Restbeitrag von 2 M. für 1923 und der Beitrag von 3,50 M. für 1924 sind, soweit die Beiträge noch nicht gezahlt sind, schon jetzt an den Kassierer Herrn Grothe, hier, Mittelstr. 10 (Bäcker Bärsack) abzuführen. — Zuckerbestellung kann zu jeder Zeit durch den Vorsitzenden geschehen.

Reppen. Sonntag, den 27. 4, 3 Uhr, bei Schilling-Reppen. 1. Geschäftliches. 2. Beiträge. 3. Einführung von Standschauen. 4. Vortrag.

Schwedt. Sonntag, den 6. April, ½3 Uhr, Knabenschule. 1. Jahresbericht. 2. Bericht über die Bezirksversammlung. 3. Auswinterung. 4. Festsetzung und Einzahlung der Beiträge.

Senftenberg. 18. 4. (Karfreitag), 3 Uhr nachm. Ausflug nach Reppist. Dort Versammlung im Gasthof. — In der Zeit vom 10. bis 12. Juni 1924 findet ein Lehrkursus statt. Leiter ist Herr Lehrer Schwarz und Lokomotivführer Bieweg.

Strausberg (Mark). Sonntag, den 6. 4., 3 Uhr, Imkerversammlung im Knabenschulhause. Bericht vom Bezirksverbandstag. Zuckerfrage.

Teltow. Sonntag, den 6. April 1924, 4 Uhr, bei Hennig. 1. Vortrag. 2. Durchlenzung. 3. Fragekasten. 4. Bücheraustausch. Es wird daran erinnert, daß der Jahresbeitrag (5 GM.) bis zum 1. April gezahlt sein muß. Säumige erhalten nach dem 6. April Postaufträge.

Templin. Mittwoch, 9. April, 3½ Uhr bei Schütz. Vereinsanzeigen werden in Zukunft nur in der „M. B.-Z." veröffentlicht — Jahres-

Digitized by Google

beitrag ist am 5. 3. 24 auf 6 Rentenmark festgesetzt worden. Bis 10. 4. ist der halbe Betrag an Herrn Schütz abzuführen.

Trebbin. Sonntag, den 6. April, nachm. 3 Uhr, Versammlung im Vereinslokal.

Werneuchen. Sonntag, 27. April, 3 Uhr, Vereinslokal Hintze. Zuckerbestellung u. Zuckerverteilung. Nichterschienene Mitglieder können nicht berücksichtigt werden, also ist das Erscheinen erforderlich. Rückständige Beiträge sind zu begleichen.

Zielenzig. Sonntag, den 13. April 1924, 3 Uhr, im Vereinslokal Hauptversammlung. 1. Wahl des Vorstandes. 2. Jahresbericht. 3. Kassenbericht. 4. Zuckerfrage.

Züllichau. Der Beitrag einschl. Zeitung beträgt 5 M.; davon sind 2.50 M. bis 20. April zu zahlen, später erfolgt Einziehung durch Postnachnahme. 25. Mai, 2 Uhr, Sitzung bei Zucker. 22. Juni, 2 Uhr, in Rissen.

Strasburg. 27. April, 3 Uhr, Vereinslokal.

Grenzmark

Dt. Krone. In der Imkersitzung am 9. 3. wurden 2 neue Mitglieder aufgenommen. Nach Entgegennahme von Zuckerbestellungen sprach der Vorsitzende über die Auswinterung. Darauf hielt Lehrer Penzhorn im Physikzimmer des Gymnasiums an Hand von Lichtbildern einen Vortrag über den Körperbau der Biene.

Pr. Friedland. Sonntag, 13. April, 2 Uhr, bei Schliewe. Vortrag: Wesen und Bedeutung der Standschau, Arbeiten auf dem Stande. Mitglieder, welche die drei ersten Nummern der „M. B.-Z." noch nicht erhalten haben, können dieselben bei dem Schriftführer in Empfang nehmen.

Rederitz. Sonntag, 27. April, 3 Uhr, bei Prätel-Rederitz. 1. Vortrag Lehrer Kluge-Gr. Born. 2. Auswinterung und Frühjahrsfütterung. 3. Kassenprüfung. 4. Zahlung der rückständigen Beiträge. 5. Anträge und Beschlüsse. Die Versammlungen werden nur noch in der „Märkischen" bekanntgegeben.

Schneidemühl. Sonntag, den 6. April, nachm. 3 Uhr, Wanderversammlung in Stöwen. Standschau und Vorträge.

Unruhstadt. Sonntag, d. 6. April, 3 Uhr, im Vereinslokal. Ueber Frühjahrsbehandlung. Bei günstigem Wetter Standschau.

Handguß-Mittelwände, garantiert reiner Bienenwachs, hohe Blattzahl in altbekannter sauberster Ausführung.
Honigschleudern, stabile Ausführung, Serienfabrikation **Kleineisengeräte.**
Wiederverkäufern günstigste Bezugsgelegenheit in Honigschleudern, Kleineisengeräten und Mittelwänden.
Ankauf und Umtausch von Wachsmaterial **Geräte für Bienenzucht.**
Wolfenhüttler Kuntzschzwillinge.
Ausschmelzen von altem Wabenwerk für Rechnung des Bestellers.

Adalbert Schröder, Berlin O17, Markgrafendamm 8
Telephon Königstadt 9971.
Durch Hinzunahme neuer Räume für Fabrikation, Lager und Verkauf kann ich allen Wünschen schnellstens Rechnung tragen.

Kunstwaben
aus garant. reinem Bienenwachs gegossen. Im Gebrauch unübertroffen. Preis à kg 4,— GM. Nicht Zusagendes wird zurückgenommen.

Alte Waben
Für 4 kg alte Waben gebe ich 1 kg Kunstwaben.
Franz Witte jr., Wachspresserei
Reetzerhütten b. Wiesenburg (Mark).

Endlich!
„Nektarin" und „Doppel-Nektarin"
ist wieder zu haben!
Das idealste Bienenfutter!
Seit 1914 mußte die Fabrikation wegen Rohstoffmangel eingestellt werden.
Neueste Prospekte gratis und franko.
Fruchtzuckerfabrik von Dr. O. Follenius
Hamburg 21, Humboldtstraße 24.

Kunstwaben
aus garantiert reinem Bienenwachs.
Sämtliche Artikel zur Bienenzucht.
Honig, Wachs und Raas kaufe ständig, tausche auch gegen Waren.
Otto Schulz (Bienenschulz), Buckow (Krs. Lebus)

Digitized by Google

FIRMA HEINR. THIE, WOLFENBÜTTEL

Großfabrikation moderner Bienenwohnungen

Erstklassige Ausführung aller meiner Brzeugnisse

BIENENWOHNUNGEN

sämtliche bewährte Systeme, als

WOLFENBÜTTLER KUNTZSCH-ZWILLINGE

Försterstöcke / Gerstungbeuten / Freudensteinbeuten
Normalmaß- und Dathebeuten

Kunstwaben / Absperrgitter / Rähmchenholz / Bienenhauben
Schleier / Handschuhe / Dathepfeifen und Räucherbriketts dazu

Leistungsfähig in allen **Honigversandgefäßen** in Glas und Blech

Jeder Besitzer meiner Preisliste 1921/2 verlange sofort den soeben erschienenen **Nachtrag 1924** mit der Preisliste Nr. 6. Dieser Nachtrag wird **gratis** und **franko** versandt.

Kunstwaben,

aus garantiert reinem Bienenwachs gegossen,
liefert jedes Quantum

Richard Witte, Wachspresserei Kunstwabengießerei,
Reetzerhütten b. Wiesenburg i. M.
Fernspr. Wiesenburg Nr. 50.

Niederlage in Potsdam: Otto Witte, Kreuzstraße 71

Umtausch: 5 kg alte Waben gegen 1 kg Kunstwaben ohne weitere Berechnung.
Vereine und Wiederverkäufer Vorzugspreise.

Kaufe laufend Bienenwachs, alte Waben und Preßrückstände bei sofortiger Kasse.

Bereicherung Ihres Wissens auf allen Gebieten von

Gartenbau

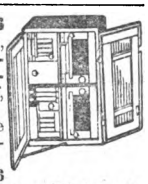
Landwirtschaft

Kleinviehhaltung

durch bewährte Bücher aus dem Verlag

Trowitzsch & Sohn, Frankfurt a. d. Oder

Schafmeisters
Original Imker-Pfeifen, Remmighauser Kuntzsch-Zwilling, Kuntzsch-Einbeute System Tuschhoff, Freudensteinbeuten, Breitwabenblätterstöcke und alle anderen Imkergeräte empfiehlt



H. Schafmeister, Remmighausen 46 (Lippe) Katalog 50 Pfg, Preisliste gegen Rückporto.

Einigen wir uns zum Wiederaufbau auf wenige bestbewährte Typen!

Ich biete an

besetzte und unbesetzte Beuten

für

Zander-, Kuntzsch- und Försterstockbetrieb

dazugehörige Literatur, Geräte und Mittelwände.

Hermann Enders, Brandenburg a. d. H.,
Rochowstraße 7.

Die Spezial-Imkergeräte

der Fa. J. F. Gehrke-Konitz:

runde und viereckige Kanitzkörbe, Aufsatzkasten, Honigschleudern, Futtergeräte usw.

liefert für Deutschland

R. Gehrke,

Bienenwirtschaft

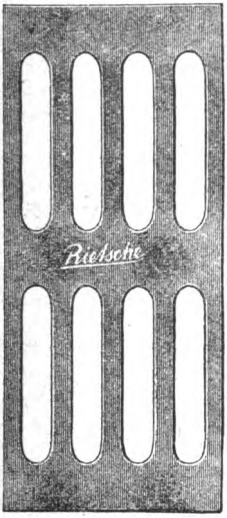
Christfelde, Kr. Schlochau (Grenzm.)

Bitte Preisliste abzufordern!

Digitized by Google

RIETSCHE-GUSSFORMEN

seit über 40 Jahren bewährt!



Haarscharfe vernickelte leichtlösende Kupferprägung, jahrzehntelang haltbar, in allen vorkommenden Wabengrößen lieferbar in Zinkrahmen **oder auch fast ganz aus Kupfer, das Beste**, was es gibt. Verlangen Sie Angebot unter Angabe Ihrer Wabengröße. — Preisliste über **Dampfwachspressen mit Innenröhren, Kunstwabenwalzmaschinen, Anlöthlampen „Blitz", Entdeckungsgabeln „Badenia", Honigschleudermaschinen mit Präzisionszahnradobergetriebe oder seitl. Riemenantrieb, Transportgefäße, Futterapparate, Absperrgitter** sowie viele praktisch erprobte Geräte für die Bienenzucht zu Diensten.

Neueste Verbesserung des altbekannten Zinkabsperrgitters **Modell Rietsche**

Doppelseitig entgratet, peinlich sauber abgeschliffen. :: Brutraumschiede an den Längsseiten aufgebogen. :: Aufnageln auf Holzrahmen überflüssig

Billigstes und bestes Absperrgitter der Gegenwart!

Ein Versuch überzeugt. Alle Maße lieferbar. Geben Sie Kastenbreite und Tiefe an. Muster gegen Mk. 1,— franko. Verlangen Sie bei anderen Bienengeschäften nur „Rietsche"-Absperrgitter, wenn Sie nicht gewöhnliche gelochte Bleche haben wollen.

Bernhard Rietsche, Biberach 37 (Baden)

Gegründet 1883 **Bienengerätefabrik** Postkonto: Karlsruhe 1065

Bandwurm- Spul- und Madenwürmer entziehen dem Körper die besten Säfte, der Mensch wird blutarm, nervös, elend und schlapp. Bleichsüchtige u. blutarme Frauen u. Mädchen, Magen- und Weißflußleidende, sowie nervöse Personen usw. leiden in den meisten Fällen an Eingeweidewürmern, erkennen aber ihre Krankheit nicht. **Heute bedarf jeder der so teuren Lebensmittel für sich und dürfen diese nicht von den Würmern geraubt werden.** Auskunft kostenlos (Rückporto). Langj. Spezial. **Keine Hungerkur!**

Wurm-Rose, Hamburg 11a, 510

Haben Sie Bedarf in

Bienenwohnungen,

Honigschleudern, Kunstwaben,

Wachsschmelzern, Kunstwabengußformen, Imkerhandschuhen, in Gummi und Leder, Dathepfeifen überhaupt „Allem, was ein Imker braucht", so wenden Sie sich an die

Badische Bienenzucht-Zentrale

G. M. Jochim Nachf. Weinhand Baden

Fernsprecher 124. Postscheck-Konto Karlsruhe 18674.

Freudenstein - Zucker-großhandlung

Marbach bei Marburg/Lahn

liefert

Zucker

zu billigstem Tagespreis von verschiedenen Fabriken aus

Bienenwohnungen und Geräte

aller Systeme in bester Ausführung zu billigstem Preise.

Fakt-Stock

(Freudenstein-Alberti-Kuntzsch-Tiedtke), vollkommendste Bienenwohnung der Gegenwart.

Teilzahlung auf Sparkonto. Anfragen Rückporto.

Digitized by Google

An alle Freunde des

Wolfenbüttler Kuntzsch-Zwillings

Aufbau überall! Aufbau auch mit dem „Praktischen". Die März- und April-Nummer unserer Bienen-Zeitung sagen es jedem Leser deutlich. (Probenummer für Interessenten geben wir gern ab.) Nummer 4 ist 40 Seiten stark.

Aufbau auch auf unseren Bienenständen. Wir geben 1924 keine Völker, auch keine Schwärme ab, wir brauchen all unser Bienenmaterial selbst, weil wir unsere Bienenstände verdoppeln wollen. Wir können dann 1925 und folgende Jahre um so besser liefern, und geben dann wieder Bienenvölker und -schwärme ab.

Aufbau auch in unserer Fabrik moderner Bienenwohnungen. Wir arbeiten bereits in zwei Schichten und von 6 Uhr früh bis 1 Uhr nachts ununterbrochen, da wir sonst die Aufträge auf Wolfenbütteler Kuntzsch-Zwillinge nicht bewältigen können, so gewaltig laufen die Aufträge ein, und natürlich auch auf alle unsere sonstigen bewährten Fabrikate. Unsere Belegschaft ist 30 Mann stark.

Aufbau auch darin, daß wir ständig dafür sorgen, daß unsere hauptsächlichsten Mitarbeiter in Fabrik und Versandgeschäft tüchtige Imker sind. Nur so ist Garantie geboten, daß alles, was Fabrik und Lager verläßt, sachgemäß und peinlich genau gearbeitet und verpackt wird. In unseren Beuten zu imkern ist eine Lust.

Aufbau auch darin:
Wir liefern zu allerbilligsten Preisen und kulantesten Bedingungen.

Firma Heinr. Thie, Wolfenbüttel

Adolf Schulz
Eberswalde

Otto Schulz
(Bienenschulz)
Buckow, Kr. Lebus

Vereinigte Spezialfabrik bienenwirtschaftlicher Geräte

Kunstwaben
in bester konkurrenzloser Ausführung

Mustergültige

Bienen-Wohnungen

Meisterstöcke / Meisterstock-Zwillinge / Verbesserte Kuntzsch-Zwillinge / Freudensteinbeuten / Gerstungbeuten / Normalbeuten / Buckower Lagerbeuten usw.

Sämtliche Geräte zur Bienenzucht

Reichillustr. Preisbuch umsonst und postfrei. Meisterstock-Lehrbuch 1,50 Mk. postfrei.

Digitized by Google

Bienenwohnungen aller Art

Verbesserte Kuntzschzwillinge, Pfeifen, Handschuhe, Futtergeräte, Kunstwaben, alle Größen, auch gegen Wachs und alte Waben, am Lager und versendet

Wilh. Grethen, Glindow (Zauche)

Fernsprecher: Werder-Havel 250. Katalog gegen 0,30 M.
Postscheckkonto Berlin 53837.

B. Holtrup, Münster (Westf.), Hammerstr. 231.

Postscheckkonto Dortmund 224 69

liefert in feinster und sauberster Ausführung Blätterstock „Westfalia“, der einfachste Blätterstock der Gegenwart. Broschüre 0,20 M., sowie alle anderen Systeme Bienenwohnungen. Ferner Kunstwaben, in der ganzen Imkerwelt bestens bekannt, in jeder Größe, gar. rein, p. kg zu 4,50 M. Für 1 kg Wachs gebe ich $^2/_3$ kg und für 6 kg alte Waben 1 kg gar. reine Kunstwaben. Ferner liefere **Honigschleudern u. Gefäße, Bienenkörbe u. Winterdecken, Futterapparate, Beschläge** zum Selbstanfertigen von Bienenwohnungen, sowie alle **Kleingeräte**, welche der Imker braucht, zu äußerst billigen Preisen. Hauptkatalog und Preisliste gratis gegen Einsendung des Briefportos.

Wir kaufen laufend

Leck-, Schleuder- und Scheibenhonig

gegen Kasse. Versandgefäße werden gestellt Kulante Abnahme. Beste Preise. Angeb. erbitten

Herm. Ad. Niemeyer, Hamburg 37,
Klosterallee 100.

Winke aus der Praxis im 3mal monatlich erscheinenden

Praktischen Ratgeber im Obst- und Gartenbau

Preis monatlich 50 Pf. — Probenummer erhältlich vom
Verlag Frankfurt a. d. Oder, Oderstraße 21

Bienenvölker!

Der Versand meiner leistungsfähigen Zuchtvölker in Körben oder Kästen beginnt im März. Bestellungen rechtzeitig aufgeben, damit bestimmt beliefert werden kann. Zahlreiche freiwillige Anerkennungsschreiben beweisen die Vorzüglichkeit meiner Völker. Preisliste gegen 10 Pfennig in Marken.

Otto Bartels, Großimkerei, **Tollendorf**, Post Hitzacker (Elbe).

2 Honigschleudern

(für Ganz- u. Halbrähmchen) tauscht gegen Völker oder Honig ein

Christ, Altlandsberg.

Alte Bienenwaben,

Rückstände v. Ausschmelzen kauft zu Tagespreisen
A. R. Wolter, Wachspresserei, Neuehütten
b. Wiesenburg (Mark).

Lusatia-Universalbeute

und die einfache

Lusatia-Volksbeute

liefert in bester Ausführung

A. Neumann, Lusatiawerke, Elbersdorf/Sa.

Broschüre, 100 Seiten, 55 Textbilder, bei Voreinsendung 1 Goldmark franko.

Wichtige Neuerscheinungen!

Moderne Königinnenzucht.

Ausführliche Anleitung zu einer den neuzeitlichen Erkenntnissen und Erfindungen entsprechenden Weiselzucht und Rassenveredelung für einfache und große bienenwirtschaftliche Betriebe von Pfr. J. Klein, Straßburg. 3. Aufl., ca. 150 Seiten mit 50 Abb. Preis 1,50.

Das klassische Werk der Königinnenzucht, unentbehrlich für jeden, der Königinnenzucht mit Erfolg betreiben will.

Die Bienenzucht im Strohkorbe.

Von Th. Weippl. 72 Seiten mit 35 Abb. 2. Aufl. 0,75 M.

Die Strohkorbbienenzucht ist die einfachste und billigste Betriebsweise, da sich jeder nach angegebenen Vorschriften einen billigen Korb selber bauen kann. Behandlung und Pflege sind eingehend beschrieben.

Praktische Bienenzucht im Breitwabenstock

mit bewegl. Aufsatzbetrieb. Von O. Dengg.. 2. u. 3. Aufl., 216 Seiten mit 80 Abb. 3,— M.

Das in der Fachpresse bestens beurteilte Werk bildet einen vorzüglichen Leitfaden der Bienenzucht im Breitwabenstock. Die vielen praktischen Winke bieten auch erfahrenen Imkern viel Neues und Wissenswertes.

Der Wärmehaushalt im Bienenvolke

mit besonderer Berücksichtigung der Befunde von Fr. Lammert-Sondershausen. Ein Beitrag zur Physiologie einer Tiergemeinschaft von Prof. Dr. A. Armbruster. 4,— M.

Wohl die wertvollste Veröffentlichung über die Physiologie der Bienen in letzter Zeit, für Wissenschaft und Praxis (Ueberwinterungsfrage) von gleich hoher Bedeutung. Jeder fortschrittliche Imker muß das Werk gelesen haben!

Unsere Bienen.

Ein ausführliches Handbuch der Bienenkunde und Bienenzucht. Herausgegeben von Pfr. A. Ludwig-Jena. 3. Aufl., 350 Seiten Großoktav mit 35 farb. und schwarzen Bildtafeln, sowie über 800 Textabb. In blauleinenem Prachtband mit Golddruck. 15,— M.

Das umfassendste, reichillustrierteste und beste Werk seines Gebietes. Eine Festgabe von dauerndem Wert für jeden Imker. Prospekt frei.

Die Bienenkrankheiten

nach den neuesten Forderungen von Dr. M. Küstenmacher. 0,25 M.

Vollständiger Blütenkalender

und Trachtweiser mit über 2400 Bienennährpflanzen nach Blütezeit, Nutzwert, Standort usw. geordnet, von O. Dengg. 1,— M.

Die Ruhr der Bienen

von Th. Weippl. 0,30 M.

Die Goldrute,

eine wertvolle Trachtpflanze für den Herbst. 0,30 M.

Imkers Jahr- u. Taschenbuch 1924.

250 Seiten, mit zahlr. Buchführungstabellen, Notizblättern, belehrenden Aufsätzen usw. Preis geb. mit Tasche nur 0,75 M. franko.

Die Preise verstehen sich ohne Porto und Verpackung. — Prospekte postfrei.

Fritz Pfenningstorff, Verlagsbuchhandlung
Berlin W 57, Steinmetzstraße 2k.
(Postscheckkonto: Berlin 39859.)

CHR. GRAZE A.-G.

Fabrik für Bienenzuchtgeräte

ENDERSBACH b. Stuttgart

Württemberg

Bienenwohnungen

mit dem bewährten Graze'schen Seitenwandfuttertrog.

Alle gangbaren Arten vorrätig.

Rahmenstäbe und fertige Rahmen, Futterapparate, Holzrundstab-Absperrgitter, Befruchtungskästchen, Königinzuchtgeräte.

Rauchapparate, Bienenhauben und Handschuhe, Honigkannen, Honigsiebe, Entdecklungsgeräte, Bienenstockwaagen.

Honigschleudermaschinen

für Hoch- und Breitwaben mit neuartigem, unverwüstlichem Schneckengetriebe.

Wachsschmelzapparate

Verlangen Sie neuestes Preisbuch.

Otto Nageler, Berlin W 8, Mohrenstr. 37

Fernspr.: Zentr. 6350 **Bienenwirtschaft u. Honiggroßhandlung** Fernspr.: Zentr. 6350

Bienenwohnungen, Vertretung und Musterlager der als erstklassig bekannten Firma L. M. Kranich, Mellenbach.

Spezialität: Kuntzschzwillinge, Kuntzscheinbeuten, Lagerbeuten in Kuntzschmaß.

Ferner empfehle: Kunstwaben, Honigschleudern, Wachsschmelzer, Absperrgitter, Rähmchenstäbe, Dathepfeifen, Siegfried-Handschuhe, Rietsches Kunstwabengußformen, Beschläge für Kästen sowie sämtliche Geräte zur Bienenzucht.

Kaufe jeden Posten **Honig, Wachs, alte Waben,** auch Tausch gegen Waren.

Bienenzuchtartikel

aller Systeme liefert

nach Warenverzeichnis Nr. 13, 100 Seiten stark,
(1 G.M.)

Preisliste umsonst.

Deutsche Bienenzucht-Zentrale

Edgar Gerstung, Oßmannstedt i. Th.

Verantwortlich für die Schriftleitung: Pfarrer Aisch, Ketschendorf (Spree), für den Anzeigenteil: Fritz Kolloff Berlin-Wilmersdorf, Kaiserplatz 9. Buchdruckerei Edmund Stein G. m. b. H., Potsdam, Kaiser-Wilhelm-Str 52/53.

Digitized by Google

Auflage 18000

Nummer 5 — 14. Jahrgang

Märkische Bienen-Zeitung

Amtliches Organ
des Ausschusses für Bienenzucht der Landwirtschaftskammer für die Provinz Brandenburg u. für Berlin,
des Bienenwirtschaftlichen Provinzialverbandes für Brandenburg, des Imkerverbandes Grenzmark Westpreußen-Posen und der diesen angeschlossenen Bienenzuchtvereine

Bezugspreis: Das Lesegeld beträgt bis auf weiteres 15 Goldpfennige je Heft für Einzelleser, Vereine zahlen jährlich 1,25 GM. Bestell. u. Zahl. nur an die L. K. für die Prov. Brandenburg u. für Berlin Berlin NW 40, Kronprinzenufer 4/6, Postscheckkonto: Berlin NW 7, Nr. 14500. Fernspr.: Hansa 1230-35. Schriftleit.: Pfarrer Aisch, Ketschendorf, (Spree). Annahmeschluß am 15. jed. Mon.

Anzeigen: Für die 4gespalt. Millimeterzeile oder deren Raum 0,12 Goldmark. Vorzugsplätze u. Beilagen nach besonderer Vereinbarung. Alleinige Anzeigenannahme durch: Fritz Kolloff, Annoncen-Expedition, Berl.-Wilmersdorf, Kaiserplatz 9, Amt Pfalzburg 9918, Postscheckk. Berlin 12057, bis 16. jed. Monats.

1924 — Mai — 1924

FIRMA HEINR. THIE, WOLFENBÜTTEL
Großfabrikation moderner Bienenwohnungen

BIENENWOHNUNGEN

sämtlicher bewährten Systeme,, als

WOLFENBÜTTLER KUNTZSCH-ZWILLINGE

Försterstöcke / Gerstungbeuten / Freudensteinbeuten
Normalmaß- und Dathebeuten usw.

Leistungsfähig in allen bienenwirtschaftlichen Geräten, **Honigschleudern**, Honigversandgefäßen in Glas und Blech.

Leistungsfähig in Kunstwaben, Absperrgitter, Rähmchenholz, Bienenhauben, Schleier, Handschuhe aus Leder und Gummituch, Schmoker, Pfeifen, Räucherbriketts usw.

Jeder Besitzer meiner Preisliste 1921/2 verlange den soeben erschienenen **Nachtrag 1924** mit der Preisliste Nr. 6. Dieser Nachtrag wird **gratis** und **franko** geliefert. — Große illustrierte Preisliste 30 Goldpfennig.

Kaufe jeden Posten Bienenhonig
von Imkern, etwa 95 M. p. Ztr. Gefäße und Geld sende vorher ein.
Fritz Strehlow, Berlin, Alte Jakobstr. 156 d.

Erlenrührchenholz
offeriere in jeder Menge bis auf weiteres
6 : 25, 7 : 25, 8 : 25 mm
Helmut Bettac, Grimme bei Brüssow, Uckermark.

Wegen Aufgabe der Imkerei verkaufe zwei neue unbesetzte
Kuntzsch-Zwillinge.
Rich. Wiesemann, Platkow, Oderbruch

Kaufen Honig

zum höchsten Tagespreis

Fa. Rooks Bienenhonig

Rost & Fieguth

Berlin-Friedenau, Handjerystraße 41

Garantiewaben Marke „Husif"

aus erlesenstem Bienenwachs, dünnstmöglichste und beste Ausprägung, **Bienenwohnungen, Bienenhauben, Bienenhandschuhe, Honigschleudern** und **alle Geräte** zur Bienenzucht

liefern

Harttung & Söhne, Frankfurt a. d. O.

Illustrierten Führer für Bienenzüchter gegen Einsendung von 20 Pfg.
Preisliste hierzu kostenlos

Wir kaufen und nehmen in Zahlung

Wachs, alte Bienenwaben und Preßrückstände.

Adolf Schulz

Eberswalde

Vereinigte Spezialfabrik

Otto Schulz

(Bienenschulz)

Buckow, Kr. Lebus

bienenwirtschaftlicher Geräte

Kunstwaben
in bester konkurrenzloser Ausführung

Mustergültige
Bienen-Wohnungen

Meisterstöcke / Meisterstock-Zwillinge / Verbesserte Kuntzsch-Zwillinge / Freudensteinbeuten / Gerstungbeuten / Normalbeuten / Buckower Lagerbeuten usw.

Sämtliche Geräte zur Bienenzucht

Reichillustr. Preisbuch umsonst und postfrei. Meisterstock-Lehrbuch 1,50 Mk. postfrei.

Digitized by Google

Märkische Bienen-Zeitung

Amtliches Organ

des Ausschusses für Bienenzucht der Landwirtschaftskammer für die Provinz Brandenburg u. für Berlin, des Bienenwirtschaftlichen Provinzialverbandes für Brandenburg, des Imkerverbandes Grenzmark Westpreußen-Posen und der diesen angeschlossenen Bienenzuchtvereine

Nummer 5 | **Mai 1924** | **14. Jahrgang**

Inhalt: Bekanntmachungen der Landwirtschaftskammer des Brandenburgischen Provinzialverbandes. — Der BDJ. — P. Alois Seibert: Königinnenzucht 1923. — Wille: Großstadt und Bienenzucht. — Dr. Karl Brünnich: Das Märchen von der Verdunstung des Nektars. — Steinmetz: Kuntzsch-Ecke. — Dr. Zaiß: Streunende Halme. — Prof. Dr. Prell: Jugendgeschichte der Honigbiene. — Vermischtes. — Büchermarkt. — Fragekasten — Aus den Vereinen.

Bekanntmachungen der Landwirtschaftskammer für die Provinz Brandenburg und für Berlin

Betr. „Märk. Bienen-Zeitung". Die Nachträge zu den Leserlisten sind uns umgehend einzureichen, damit die Haftpflichtversicherung der neuen Mitglieder in Kraft treten kann. Nicht bestellte Doppellieferungen sind uns umgehend zu melden, damit die Zurückziehung des zweiten Heftes schnellstens erfolgen kann.

Vereinsberichte und -anzeigen sind kurz und sachlich zu halten und bis zum 18. eines jeden Monats an unseren Schriftleiter, Herrn Pfarrer Aisch-Ketschendorf (Spree), oder an uns einzureichen. Bei späterer Einsendung kann eine Gewähr für den Abdruck nicht übernommen werden.

Zahlung von Beiträgen. Wiederholt gehen uns Beträge für den Provinzialverband zu. Wir weisen erneut darauf hin, daß diese Gelder dem zuständigen Bezirkskassierer einzusenden sind. Diese unrichtigen Ueberweisungen verursachen uns unnötige Kosten und Zeitaufwand.

Bücherei. Die Lesefrist beträgt vier Wochen und muß diese Zeit wegen der starken Nachfrage nach Büchern unbedingt innegehalten werden. Die vorschriftsmäßige Zu- und Rücksendung erfolgt auf Kosten der Leser. Eine besondere Leihgebühr wird nicht erhoben. Jeder Leser hat sich als Mitglied eines der Kammer angeschlossenen Vereins auszuweisen. Verzeichnisse sind bei der Landwirtschaftskammer gegen Einsendung von 0,50 GM. erhältlich.

Lehrpläne und Anweisungen für den Leiter von Bienenzuchtlehrgängen sind bei der Kammer kostenlos zu beziehen.

Bienenwirtschaftl. Provinzialverband für Brandenburg

Verbandskasse. Die Herren Vorsitzenden der Bezirks- bzw. Einzelvereine werden dringend gebeten, größere Teilzahlungen für die rückständigen Beiträge 1923 und für 1924 auf mein Postscheckkonto „Rektor Lemcke-Nowawes, Berlin NW 7, 92165" mit entsprechender Notiz zu leisten. Ausdrücklich wird bemerkt, daß die Verbandskasse die Haftpflichtversicherungsbeiträge sowie sonstige Ausgaben zu zahlen hat. Barmittel sind zurzeit nicht vorhanden. Lemcke, Verbandskassierer.

Standschau. Aus Anlaß von Anfragen wird mitgeteilt, daß die Abhaltung der Standschauen zunächst alleinige Sache der Einzel- und Bezirksvereine ist, und daß der Verbandsvorsitzende nur zur Schlußschau eingeladen und ihm ein kurzer Bericht über die Standschau zugestellt werden soll. Die bisher hier eingegangenen Nachrichten lassen darauf schließen, daß die Standschausache in gutem Fluß ist und beste Erfolge erhoffen läßt.

Zu Punkt 9 (Absatz 4) der Richtlinien ist zu ergänzen: „Wenn für den Inhaber eines bewerteten Bienenstandes eine Auszeichnung bei der Landwirtschaftskammer beantragt werden soll, so ist die Landwirtschaftskammer zur Entsendung eines Vertreters zur Teilnahme an der Schlußschau einzuladen".

Leistungs-Bienenzucht. Der Verbandsvorstand hält es für äußerst wichtig, daß in den Vereinen neben den Standschauen auch die Leistungszucht mit allen Kräften gefördert wird. Die Landwirtschaft hat die Erträge ihrer Tierzucht um das Mehrfache durch Leistungs- und Wahlzucht gesteigert. Bei der Bienenzucht trifft das leider noch nicht zu, und es ist noch viel Versäumtes

Digitized by Google

nachzuholen. Nach manchen Verirrungen sind wir jetzt auf dem besten Wege und geben weder der Rasse noch der Farbe den Vorzug, sondern allein den Leistungen und Eigenschaften des Volkes (Stammes). Gelingt es, in einem Jahre alle Völker eines Ortes, eines kleineren oder größeren Bezirks mit Königinnen von Völkern mit besten Leistungen zu versehen, so haben wir im nächsten Jahre in diesem Orte, in diesem Bezirk nur noch Drohnen, die von Völkern mit höchsten Leistungen stammen. Wenn außerdem genügend Belegstellen mit hochwertigsten Drohnenchen vorhanden sind und die Belegstellen mit möglichst viel ebenfalls höchstwertigen Königinnen beschickt werden, dann werden wir bald die schönsten Erfolge erzielen.

Versicherung. Der Unterzeichnete hat mit der „Zürich"-Filiale Berlin vereinbart, daß sich der Verband mit seinen sämtlichen Vereinen dem zwischen der „Zürich" und der Vereinigung der deutschen Imkerverbände bezüglich Versicherung gegen Haftpflicht geschlossenen Abkommen anschließt. Der Versicherungsschutz ist bereits vor dem 28. März d. J. in Kraft getreten. Es wird Versicherungsschutz gewährt gegen Haftpflichtansprüche wegen der durch die Bienen verursachten

a) Tötung oder Beschädigung von Menschen, und zwar bis zur Höchstleistung von 100000 Goldmark für ein Schadenereignis;

b) Beschädigung fremder Sachen und Tiere bis zur Höchstleistung von 10000 Goldmark für ein Schadenereignis.

Etwaige Schadenfälle sind bei den Vereinsvorsitzenden anzumelden, durch deren Vermittlung bzw Mitwirkung auch die Regulierung von der Gesellschaft „Zürich" erledigt wird.

Der Beitrag, je Mitglied 25 Pf., wird aus der Verbandskasse für alle Verbandsmitglieder gezahlt. Maßgebend für die Mitgliedschaft sind die an die Landwirtschaftskammer für die Zustellung der Verbandszeitung eingesandten Mitgliederlisten.

Der Geschäftsführende Vorstand beabsichtigt, ein ähnlich günstiges Abkommen über Versicherung gegen Diebstahl, Frevel, Wasser-, Feuer- und andere Schäden abzuschließen; die Verhandlungen schweben noch.

Ausstellungen und Imkertag. Gelegentlich von Ausstellungen für Landwirtschaft, Industrie und Gewerbe werden in diesem Jahre in mehreren Bezirken Bienenzucht-Ausstellungen stattfinden, so in Prenzlau vom 10. bis 12. Mai, in Frankfurt a. d. Oder vom 14. bis 22. Juni, in Soldin vom 28. bis 30. Juni. Es ist erwünscht und notwendig, daß sich die Vereinsmitglieder und Vereine nach Möglichkeit an den Ausstellungen beteiligen.

In Frankfurt a. d. Oder, wo die Bienenzucht-Ausstellung mit der besonders groß geplanten Ostmarkschau verbunden ist, wird in der Zeit auch ein Imkertag sowie eine Volksversammlung für Bienenzucht abgehalten werden. Genaueres über Zeit, Ort und Tagesordnung des Imkertages und der Volksversammlung wird in der Juni-Nummer dieser Zeitung mitgeteilt.

Zucker. Ueber den Erfolg des Antrages auf Bereitstellung von steuerfreiem Zucker zur Bienenfütterung ist mir zurzeit noch nichts bekannt.

Versteuerter Zucker wird durch den Unterzeichneten für die Verbandsmitglieder auf Bestellung der Vereinsvorstände auch weiterhin beschafft. Mitte April betrug der Preis je Doppelzentner ab Fabrik 77 M. Genauen Preis teile ich auf Anfrage gern mit.

Friedrichshagen, den 16. April 1924. Kranepuhl.
Friedrichstraße 99.

Vereinigung der Deutschen Imkerverbände.

Betr. Beitrag. Auf Vorschlag des Vorstandes ist unter Zustimmung der Verbände der Beitrag für die „Vereinigung" auf 25 Pf. für das Mitglied herabgesetzt worden. Dieser kleine Betrag (½ Pf. je Woche) soll nun gerne recht bald eingehen.

Betr. Imkertagung in Marienburg. In der Zeit vom 25.—29. Juli d. J. versammeln sich in Marienburg viele deutsche Imker — Imker deutscher Zunge. Der Verband Ostpreußen ruft nach dieser alten Stätte die Vertreter seiner Bienenzucht, und sie werden dort in großen Scharen sich versammeln und auf einer Ausstellung zeigen, was sie können. Auch der Preußische Imkerbund versammelt dort seine Vertreter. Die Vereinigung der deutschen Imkerverbände wird ihre Vertreterversammlung abhalten und die Wanderversammlung, die von Marienburg als Wanderversammlung aller Imker deutscher Zunge heimkehren dürfte, wird ein beachtliches Sondergebiet bearbeiten.

Betr. steuerfreien Zucker. Der Reichsfinanzminister hat es abgelehnt, 15 Pfund Zucker zur Bienenfütterung steuerfrei abzugeben, und zwar grundsätzlich abgelehnt. Ich bemerke, daß das letzte Wort in dieser Angelegenheit noch nicht gesprochen ist. Breiholz.

62. **Wanderversammlung in Marienburg.** Ich ersuche alle Herren, welche bereit sind, einen Vortrag zu übernehmen, mir baldigst Mitteilung zu machen.

Als Hauptverhandlungsgegenstände sind insbesondere Wesen und Bekämpfung der Binnenkrankheiten und die Leistungsprüfung vorgesehen.

Hofmann, Landesökonomierat. München 34, Schalterfach.

Digitized by Google

Erfahrungen 1923.

Von P. Alois Seibert, O.S.B., St. Ottilien, Oberbayern.

Königinnenzucht 1923.

Ob bei dem großen Rätselraten über das züchterische Fehljahr 1923 wesentlich neue Erkenntnisse zutage gefördert werden? Ich glaube kaum; wenigstens bin ich nicht in der Lage, wirklich Neues beizusteuern. Aber manch treffliche Lehre wird, wenn sich einmal die Wasser zerteilt haben, aus der Flut von Enttäuschungen und Meinungen als leuchtendes Warnungszeichen aufragen. Das eigentliche Verhängnis, das uns soviel genarrt hat, war die ganz abnorme Witterung, die unsere Völker zwischen den schroffsten Gegensätzen hin- und hergeschleudert hat. Mit einer Hoffnung, wie sie nur Imker aufbringen können, haben wir einen verzweifelten Kampf gegen die Witterung geführt. Es ist dem Menschen zwar möglich, die Härten der Natur mit der Kraft seines Geistes etwas zu bändigen, aber völlig brechen vermag er sie nicht. Welche Summen wurden in den neunziger Jahren verschwendet, um dem Himmel das erwünschte Wetter zu entreißen, wie Prometheus einst vom Olymp das wohltätige Feuer zu den Menschen herabgeholt hat; aber all die kindlichen Versuche und das titanenhafte Wollen des Wettermachens brachen sich ohnmächtig an den uralten Gesetzen, die „geheimnisvoll am lichten Tag" sich nicht des Schleiers berauben lassen, den ein allmächtiger Schöpfer um sie gewoben. Regen und Wind, Sonne und Hagel gehen weiter nach uralter Weise und in geheimnisvollem Wechsel über die grübelnden Menschen hinweg; ihr Geheimnis aber lassen sie sich nicht entlocken.

In ungünstigen Jahren werden alle Versehen und Versäumnisse, alle Schwachheiten und Schwierigkeiten mit schonungsloser Klarheit aufgedeckt. In Jahren, wie wir eines hinter uns haben, kann ein kleiner Fehler, ein kleines Versäumnis schon das Anfangsglied einer langen, dunklen Kette von Mißerfolgen werden, wie manchmal kaum sichtbare Ursachen Wirkungen von ungeahnter Tragweite hervorbringen können. Wenn die Witterung mit linder Hand über die Erde streichelt, wird manche Eselei vertuscht und ausgeglichen von der lieben Mutter Natur, ohne daß man sie recht merkte. Wenn das Wetter aber in nicht endenwollenden Aprilschauern über Feld und Flur dahinfährt, da heißt es auch von unserem züchterischen Können: Dunkle Stunden müssen offenbaren, was das Herz des Großen birgt und klaren.

Das eigentlich große Rätsel, das mich mit geradezu unheimlichen Augen anglotzte, war die Nosema. Im Februar entdeckte ich sie, im März stellte ich ihre ersten grauenhaften Verheerungen in der nächsten Umgebung fest. Bis nach Pfingsten hat uns der unheimliche Gast die größten Sorgen gemacht. Manch wackerer Imker, der bislang mit stolzgeschwellten Segeln sein Imkerschifflein dahingleiten ließ, hatte plötzlich zerzauste und zerfetzte Segel und mußte mit unheimlichen Geistern, die gegen ehrliche Schwerthiebe unempfindlich sind, einen verzweifelten Kampf auskämpfen. Das hat nicht bloß manchem Stand einen bösen Treff gegeben, das hat auch die Schaffensfreude manches wackeren Imkers geknickt. Und trotz dieser niederschmetternden Einleitung in das neue Züchterjahr der unerwartet versöhnende Schluß, der wie ein freundlicher milder Abend über einem bösen Tage leuchtete.

Erst an zweiter Stelle stand für uns die andere große Sorge, die allerdings durch die Nosema ein ganz besonderes Gewicht bekommen hatte: wie kommen wir heuer zu wertvollen Königinnen? Ich war eben daran, die erste Zucht einzuleiten mit Völkern, so kräftig, wie ich sie um diese Zeit selten hatte, als am 9. Mai sich schlimme Wetterboten vom Gebirge her anmeldeten. Das Züchten ist wie das Heuen vom Wetter abhängig. Da mir der „Wonnemonat" mit seinen oft unberechenbaren Launen auf der bayerischen Hochebene schon manchen Streich gespielt hatte, war ich vorsichtig, selbst auf die Gefahr hin, mir einen kleinen Vorteil entgehen zu lassen, und wartete erst einmal die unzweideutige Nachricht ab, die die Wetterboten zu melden hatten. Es war nichts Gutes und zudem gings Schlag auf Schlag ohne Rast und Pause. Darüber kam der Juni. Da ich im Mai auf baldigen Umschlag hoffte, habe ich gleich nach dem Wettersturz mit regelmäßiger Reizfütterung begonnen, womit ich besonders nachdrücklich die Ziehvölker behandelte. Und ich habe die anspornenden Zügel nicht mehr locker gelassen, bis nach Mitte Juni ein lebhafter Schwarmtrieb zur Zurückhaltung zwang. Wie im Vorjahre habe ich die Reizung mit Milch durchgeführt, die ich trotz aller gegenteiligen Ansichten nicht in die „Rumpelkammer" verweisen kann. Aber freilich, es ist ein wesentlicher Unterschied, ob frische, nicht gesottene Vollmilch oder gesottene Magermilch verwendet wird. Mit Milchfütterung habe ich mich über die Nosemazeit ohne größeren Verlust hinweggerettet — von ca. 100 Völkern habe ich 4 an Nosema verloren resp. abgeschwefelt —, mit Milchfütterung habe ich mir starke Völker erhalten und geschaffen, die dann im Juli eine überraschende Ernte einbrachten; mit Milchfütterung sind mir, wie aus folgendem erhellt, die Zuchten leidlich gelungen. Als auch der blütenreichste Monat Juni keine Besserung brachte, bin ich trotz Wolken, Winde und Kälte zur Zucht geschritten, als einmal eine kleine Aufhellung winkte. Es war am 6. Juni. Mehrere kräftige „Milchvölker" hatten reife Schwarmzellen in Pflege. Aus diesen habe ich gleich 2 Anbrütekästen mit Jungbienen besiedelt und diesen 40 Zellen zum „Anblasen" übergebeu. Unglücklicherweise fiel in der Nacht starker Frost ein, der nicht nur die sprossenden Triebe in Wald und Feld „versengte", sondern auch die

Digitized by Google

Ammenbienen aus allen Brutwonnen stürzte. Das Ergebnis war nicht nach Wunsch. Von den 40 Zellen waren nur 28 angenommen und von den 28 wurden nur 21 schön gepflegt. Sonst war ich beim Anbrüteverfahren gewohnt, auf 95—100 % Erfolg zu rechnen und nun winkten nur 50. Aber Frostnächte legen sich wie Rauhreif auch auf die Bruttätigkeit der Völker. Kurz darauf habe ich es nochmals mit einem kleinen Zellensatz versucht, aber auch da hatte ich 20% Verlust. Immerhin konnte ich nach Mitte Juni 31 Königinnen, ein kleiner Bruchteil der im Mai erhofften, auf die Belegstelle verbringen. Und diese 31 wurden trotz übelster Witterung — nur ab und zu versuchte der Himmel ein wenig zu lächeln — ausnahmslos begattet. Nach 14 Tagen bereits konnte ich sie von der Belegstelle zurücknehmen. Bemerkenswert ist, daß auch ein kleiner Schweizer Belegplatz, den ich Mitte Juli besuchte, im Juni fast den gleichen Erfolg buchen konnte, obschon die Kästchen tagelang eingeschneit waren, da die Belegstelle hoch droben auf einer Alm gelegen ist. Wenn ich auf die Leistungsfähigkeit der 1923er Königinnen überhaupt gespannt bin, so im besonderen auf die Juni-Königinnen, die doch der Natur nur mühsam abgerungen wurden. Bis jetzt liegen noch keine nachteiligen Anzeichen vor. Der Bruteinschlag im Sommer war kräftig und die Ueberwinterung sehr gut. Die eigentlichen Aufschlüsse bringt erst das nächste Jahr.

Ende Juni machte ich einen zweiten großen Anlauf. Unter dem Schein zweier Kerzen und unter dem Getöse eines kalten „Aprilschauers", der die „Grieseln" klirrend gegen die Fenster schleuderte, ging die vorbereitete Arbeit vor sich. Unter wackerer Beihilfe meines tüchtigen Konfraters P. Fabian Damm ging die Arbeit flott vonstatten; denn es ist keine Kleinigkeit, bei solchem Wetter „Zuchtstoff" zu holen, der ohne vorausgehende Reizung überhaupt nicht zu finden gewesen wäre im Juni. Wetter, Beleuchtung und Musik waren winterlich bei der sommerlichsten aller Bienenarbeiten; die Kerzen fingerten gespenstische Schatten an die Wände des Arbeitsraumes, während wir die längst gefüllten Ausbrütekästen mit Zellen versahen. Durch die Erfahrung vom 6. Juni gewitzigt, habe ich die Anbrütekästen unter einem Berg von Zeitungspapier und wärmenden Stoffen vergraben. Leise und wohlig summten die Ammen ihr Wiegenlied zur Pflege der königlichen Larven. Unerwartet war das Ergebnis: 100% konnte ich am nächsten Tage dem Ziehvolke zur Weiterpflege überweisen, das mir dann von den 40 angeblasenen Zellen 37 zu tadelloser Reife brachte. Es waren prachtvolle Zellen, die ich an einem heißen Julitage unter sachkundiger Beihilfe meines Konfraters verschulen konnte. Es war aber auch eine heiße Arbeit: an einem Nachmittag 37 Zuchtkästchen drohnenfrei besiedeln! 3 Königinnen dieses Zuchtsatzes waren aus dem Futtersaft gefallen. Gewöhnlich fallen die Maden kurz vor der Streckmadenzeit aus dem Saft und sterben ab. Hier haben sich die aus der Lage herausgefallenen Maden zu fertigen Insekten entwickelt. Die schmächtigen huzeligen Zellen waren bis zu einer Länge von 5 cm herabgezogen. Der Zellgrund war noch ziemlich reich mit Futtersaft gefüllt, dann folgte ein 1—1½ cm langer Gang mit leichter Einschnürung in der Mitte und gegen die verlängerte Spitze zu schlummerte die Zwergkönigin ihrer Vollendung entgegen. Es reiften aber diese Königinnen nur zu kümmerlichen, schwarzen Zwergformen heran, ähnlich jenen, die von weisellosen Völkern in der ersten Fieberhitze der Weiselunruhe, die im Frühjahr oft von plötzlichen, ruhrartigen Erscheinungen infolge der Aufregung begleitet ist, über 3—4tägigen Maden erzogen werden. Ende Juni versuchte ich mein Glück auch mit bereits liegenden Eiern im Anbrütekasten. Statt 24 Stunden ließ ich die Völkchen 48 im Dunkelraum. Von den 20 Eierzellen waren aber nur 9 angenommen; ich habe darum für dieses Jahr den Versuch nicht mehr wiederholt. Nach 24 Stunden waren die Eier noch in den Zellen, nach 48 aber entfernt. Als die Ammen eben eine Zahl Maden in Pflege nehmen konnten, haben sie die Eier aus den Zellen geworfen.

Im Juli wickelte sich die Arbeit im Anbrütekasten wieder ziemlich nach Wunsch ab. Wenigstens habe ich auf dem eigenen Stande sowohl wie auf fremden, wo wir zu zweit Zuchten einleiteten, keine schlechten Erfahrungen mehr gemacht, obwohl auch im Juli trotz des schönen Wetters das Züchten nicht ganz leicht war. Eine wahre Raffgier hatte die Völker befallen, die Königinnen und die Brut wurden vernachlässigt, dafür aber ergoß sich ein Strom von Nektar in die bedenklich leer gewordenen Vorratsräume. Diese Umstände im Verein mit der bereits verrauschten natürlichen Flitter- und Schwarmzeit haben das Züchten erschwert. Man durfte sich eben in der Auswahl der Pflegevölker nicht vergreifen.

Aus dem Safte gefallene Maden konnte ich auch in Schwarmzellen feststellen. Ueber das „Warum" habe ich kaum Vermutungen, geschweige denn eine sichere Antwort. Vielleicht vermag einer der Leser eine zuverlässige Deutung zu geben. Eine Erschütterung oder eine ähnliche grobmechanische Ursache kommt gar nicht in Frage; denn der Stand ist sehr fest gebaut und Erschütterungen traten weder durch Behandlung noch durch Zufälle ein. Es ist möglich, daß die Witterung, der man im Jahre 1923 alle möglichen und unmöglichen Laster aufbürden kann, ohne sich selbst eine Schuld geben zu müssen, irgendwelchen Einfluß ausgeübt hat; denn ähnliche Erfahrungen habe ich weder in dieser Form, noch in dieser Häufung, ohne eine Ursache ermitteln zu können, in den 14 Jahren gemacht, in denen ich mich mit Königinnenzucht befasse. Sicher aber hängt es mit der Ungunst der Witterung zusammen, daß die Königinnen im Juni erst am 18. Tage schlüpften. Ich wählte eintägige Larven, die gar nicht so leicht zu finden waren während der schlimmen Zeit, und habe die reifen Zellen mit Rücksicht auf schlechte Witterung erst am 11. Tage verschult. Und trotzdem mußte ich noch zwei volle Tage warten, bis die Königinnen

Digitized by Google

schlüpften. Einige aber sind überhaupt nicht geschlüpft. Da es mein Grundsatz ist, nach 17 bis 18 Tagen unbedingt nach den Ursachen des Verbleibens zu forschen, merkte ich, daß in einigen Fällen über den Königinnenzellen Weiselnäpfchen angeblasen waren. Manche waren von den Bienen auch „bespuckt". Aus solchen Anzeichen sollte man eigentlich auf den Tod der Insassinnen schließen können, wäre aber in unseren Fällen ein böser Fehlschluß gewesen. Denn die Zellspitze war öfter stark verdickt, so daß es der Königin offenbar nicht möglich war, sie zu durchschneiden. Und die Bienen haben in vielen Fällen keine Hilfe geleistet. Wenn ich dann mit scharfem Schnitt die Spitze abhob, kam die Königin noch ganz munter aus ihrem Gefängnis gekrochen, um sich dann eiligst unter die Bienen zu bergen. Diese Königinnen wurden ebenso rasch begattet als die anderen und unterschieden sich in der Eierlage in nichts von den übrigen. Im Juli mußte ich öfter die Weiselzellen aus einem schweren Honigklotz herausschneiden. Das erfordert genaues Zusehen, daß man mit dem Messer nicht daneben schneidet. Wenn man die Wabe gegen das Licht hält, schimmert die Zelle deutlich durch die sich heller abhebende Honigschicht durch. Auch diese Königinnen scheinen, wie ich mich auch aus früheren Erlebnissen entsinnen kann, unter der dicken Speckschicht, in die sie eingemauert sind, nicht zu leiden. Denn in Befruchtung und Leistung nahm ich keinen auffallenden Unterschied wahr. Königinnenzellen werden nur dann so stark überbaut, wenn reger Baubetrieb herrscht oder eine gute Honigtracht einfällt. Ganz besonders im Honigraum kann man ganze Zuchtsätze im Honig vergraben finden. Erwähnen muß ich übrigens, daß in solchen Fällen meist einige Zellen aufgebissen und die Puppen herausgeworfen waren. Auch aufgebissene Königinnen, die noch weißgrau waren und sich kaum bewegen konnten, habe ich in weisellose Zuchtvölkchen laufen lassen, wo sie anstandslos angenommen und regelrecht befruchtet wurden. Mir scheint, daß man noch nicht ganz gebräunte „Frühgeburten" ohne jede Vorsichtsmaßregel weisellosen Völkchen zulaufen lassen kann; denn von den 12—15, mit denen ich es einmal versuchte, wurde nicht eine abgestochen oder geschädigt. Einmal hatte ich eine Verschulung verschwitzt und wurde durch das Getüte grausam an mein Versäumnis erinnert. Die Bienen waren eben daran, die Puppen herauszureißen und nur durch schnelles Zugreifen konnte ich noch 6 Stück retten. Ich nahm den ganzen Knäuel in die hohle Hand, eilte zu entweiselten Zuchtvölkchen und setzte sie Stück für Stück dort ab. Einige waren noch bedenklich weißgrau gefärbt. Alle aber kamen durch und eine brachte es sogar zum „Dröhnerich" auf einer bayerischen Belegstelle. Aehnliches berichten die Ameisenforscher von den jungen Ameisen, die eben erst die Puppenhülle verlassen haben. Auch diese werden in fremden Kolonien gerne aufgenommen, wenn das Panzerröckchen noch nicht völlig ausgefärbt und erhärtet ist. Diesen ganz jungen Tieren, die noch keinen ausgeprägten Nestgeruch besitzen, scheint etwas von dem internationalen Charakter der Maden und Puppen anzuhaften, die überall aufgenommen werden, bei Bienen wie bei Ameisen.

In einigen Fällen fiel mir auf, daß die Zelle im Befruchtungskästchen seitlich aufgebissen war. Die Lösung ist meines Erachtens die: Die Bienen haben die Königin durch seitliches Aufbeißen der Zelle befreit. Auch hier wäre ein Schluß auf Vernichtung der Königin durch die Bienen falsch. In der Bienenzucht muß man wie in jedem Fache sehr viel „Wenn" und „Aber" unterscheiden und je mehr man kennen lernt, um so höher türmen sich die „Wenn" und „Aber" auf. Und so wird es zugehen, bis die Hände keinen Korb mehr heben können. (Schluß folgt.)

Großstadt und Bienenzucht. (Vortrag, gehalten auf der Imkerversammlung zu Friedrichshagen am 17. Januar 1924 von Wille, Friedrichshagen.)

(Schluß).

Zunächst hat dieser Koloß die Trennung der Ehe Landwirtschaft-Bienenwirtschaft verschuldet. Beide verband in der Tat eine Art Ehe. Die Landwirtschaft bedeutete die blühende Flur, die Bienenwirtschaft befruchtete sie; beide vereint erschufen vermehrte Frucht.

Die Masse Mensch verdrängte die Landwirtschaft von den Grenzen der Stadt; die geschiedene Hälfte blieb trauernd zurück, das kümmerliche Siedlungswesen umher konnte sie über ihren Verlust nicht trösten.

Außerdem leiden wir Imker unter dem sonderbaren Verhängnis, daß alles, was sonst im Wirtschaftsleben Blühen und Gedeihen bedeutet und aufwärts führt, uns Schaden und Nachteil bringt. Bedeuten doch blühender Handel und Wandel, Handwerk und Industrie für die Allgemeinheit Mehrung des Wohlstandes, einen goldenen Boden, für uns Imker bedeuten sie Unruhe, Unrast, Lärm — für unsere Bienenweide Rauch, Qualm, Gift.

Unser eigentliches Unglück aber entspringt aus der üblen Nebenbedeutung des Begriffs sammeln. Sammeln kann nämlich ebensogut nehmen wie geben bedeuten. Sammeln bedeutet geben, wenn es die Bienen tun, — dann ist es des Imkers Lust und Freude. Tun es dagegen die Menschen, geschieht es stets zum Nachteil des Imkers.

Digitized by Google

Dank der Vielgestaltigkeit unserer Landschaft erfreuten wir uns rings um Berlin eines reichen Naturlebens. Die Rohrdickichte unserer stillen märkischen Gewässer stellten reine Vogeldorados dar, desgleichen die Sumpfwälder und Kalkhalden ganz verschiedene Pflanzenparadiese.

Nun aber kamen die Herren Wissenschaftler und die, so sich einbildeten, es zu sein, und sammelten — sammelten Vogeleier, Vogelnester, Blumen, Kräuter, Flechten, Moose, Aas und was sonst noch. Und es kamen die Schulen und sammelten, vielmehr sie rupften, ganze Arme voll. Und es kamen die Erholungsbedürftigen, die kinderreichen Familien, für die es zu einer Reise an die See nicht langte, und sie pflückten Blumen, den ganzen Sommer lang. Und neuerdings kommt die Not und sammelt Waldbäume, die sie sackweise in ihre Höhlen schleppt. Und es kommt der ausgesprochene Buschräuber, der seinen Sammeleifer in Scheine umzusetzen versteht. Er sammelt blühende Haselzweige und Weidenruten, für die er bei den Straßenhändlern, in den Blumengeschäften und Kranzbindereien gute Abnehmer findet.

Die Folge ist, daß Rain und Bachrand kahl werden, unsere gefiederten Sänger Schutz und Nistgelegenheiten verlieren und unsere Flur mehr und mehr verödet. Nur das Ungeziefer gedeiht und zerstört die Blüten, die unseren Immen Nektar spenden sollen.

Und, so seltsam es klingt, die üble Nebenbedeutung des Wortes „sammeln" spritzt selbst einen Tropfen Gift in unsere köstlichste Poesie, in Werke unsterblicher Dichtkunst. Gibt es z. B. zartere und duftigere Poesie als die Verse in Schillers Glocke, wo der Dichter das Keimen der Liebe zwischen den Geschlechtern beschreibt: „O zarte Sehnsucht, süßes Hoffen — —" und wie der Jüngling errötend ihren Spuren folgt und das Schönste auf den Fluren sucht, womit er seine Liebe schmückt. Wenn es der Jüngling in Dichters Lande tut, ist es Poesie; wenn es aber der Berliner, also die Masse Mensch, auf unsern Fluren tut, wird es Verwüstung, Zerstörung. Wenn nur all die süßen Mägdlein, die einen Herrn haben, hierher kommen, um ihre Liebe zu schmücken, so muß sich unsere arme Natur recht sehr anstrengen, um all das Material dazu herbeizuschaffen.

Und wir Imker? — Wir stehen am Grabe unserer Habe und erröten auch, aber vor Zorn über die Verständnislosigkeit und Rücksichtslosigkeit, die der Großstädter Natur und Kreatur gegenüber walten läßt.

Es ist übrigens interessant, zu beobachten, wie verschieden sich unsere Dichter zur Frage des Blumenpflückens stellen. Die meisten, besonders die von Lenz und Liebe singen, laden, wenn sie mit ihrer blühenden Phantasie die Erde geschmückt haben, mit großer Geste ein: „Bitte, bedienen Sie sich, es ist alles da!"

Friedrich Rückert beginnt eines seiner Gedichte: „Die Blumen sind da, um gepflückt zu werden"; schränkt dann seine Einladung allerdings dahin ein, man solle nur so viel pflücken, als man brauche, die andern solle man um ihrer selbst willen blühen lassen.

Das Gedicht läßt zweierlei erkennen: erstens, daß Rückert kein Imker war, und zweitens, daß er die Berliner nicht kannte, sonst hätte er gewußt, daß die keine Blume um ihrer selbst willen blühen lassen.

Goethe zeigt der Natur gegenüber mehr Respekt. Das Heideröslein läßt er zwar auch vom Knaben brechen, aber das war wohl nur so ein Gleichnis; denn das Röslein konnte sich wehren, wenn es hier auch vergeblich geschah. — Als der Dichter aber im Walde so für sich hinging und ihm ein wundervolles Blümlein entgegenleuchtete, und er es im ersten Impuls brechen wollte, läßt er Schönblümlein sprechen: „Sollt' ich zum Welken gebrochen sein?" Und alsbald gräbt er es mit allen Würzlein aus und pflegt es in seinem Garten. Also bei Goethe Mehrung des Reichtums der Natur statt eines Freibriefs auf Zerstörung wie bei den anderen.

Johannes Trojan kannte schon die verderblichen Ausstrahlungen der Großstadt, deshalb dichtet er: „Pflückst du Blumen, sei bescheiden! Nimm nicht gar so viele fort usw., — die Wanderer, die nach dir kommen, wollen sich auch noch daran erfreuen." — Leider werden auf den Heerstraßen zur Großstadt immer mehr Wanderer kommen, als an ihnen Blumen blühen.

Die Berliner sind in meinem Vortrage nicht allzugut weggekommen; ich will aber jeden Schein der Voreingenommenheit meiden und gebe gern zu, daß so mancher im Häusermeere der Stadt wohnt und wohnen muß, für den ein Waldspaziergang am Sonntagvormittag Gottesdienst ist, und der mit allen Fasern seines Herzens sich nach einem eigenen Stückchen Natur sehnt; aber das ändert nichts an der Tatsache, daß der Berliner im allgemeinen der Natur recht verständnislos gegenübersteht.

Darum müssen es Imker und Imkervereinigungen als ihre vornehmste Aufgabe betrachten, die Kenntnis dieser Natur in immer weitere Kreise zu tragen, um dem Gedanken des Natur- und Heimatschutzes zu dienen und Natur- und Heimatliebe zu fördern und die im Schoße der ewigen Natur noch schlummernden Kräfte lebendig zu machen zum Besten der Menschheit; was aber nur dem beschieden ist, der sich von ganzem Herzen, von ganzer Seele und von ganzem Gemüte zu dieser Natur bekennt.

Digitized by Google

Das Märchen von der Verdunstung des Nektars.

Von Dr. K. Brünnich, Neuchenete. (Schluß.)

Wenn ich aus den täglichen Zunahmen und den nächtlichen Abnahmen berechne, wieviel Wasser aus dem „Honig", der eingetragen wurde, abgeschieden wurde, so finde ich für den Monat Juli, daß der Nektar nur 33% Wasser enthalten hätte, eine ganz unmögliche Zahl. (Ausführliche Angaben über alles das finden sich in meiner bezüglichen Arbeit in der „Zeitschrift für angewandte Entomologie", Band X Heft 2, die demnächst dort erscheinen wird. Um den Aufsatz nicht übermäßig lang zu machen, muß ich auf die genauen Berechnungen hier, wie weiterhin verzichten.)

Es scheint mir, daß das bisher Gesagte für vernünftige Ansprüche genügen sollte, die Haltlosigkeit der Verdunstungshypothese darzutun. Da ich aber aus Erfahrung weiß, daß solch alte Annahmen, besonders, wenn sie von Bienenforschern unterstützt werden, ein zähes Leben haben, so habe ich noch eine weitere Versuchsanordnung getroffen, welche ebenfalls beweisend ist, obschon ich mir nicht einbilde, daß deswegen das liebe Verdunstungsmärchen vollständig begraben werden wird.

Folgendes war meine Ueberlegung. Wenn ich zu trachtloser Zeit, im Spätherbste, einen nackten Schwarm auf leeren Waben mit dünnem Sirup füttere, welchem ich einen unschädlichen, aber nachweisbaren Stoff zusetze, so müßte derselbe nach der Verdunstungslehre im eingedickten Futter in entsprechendem größeren Prozentsatz vorhanden sein.

Am 12. Oktober setzte ich zwei starke Schwärme auf leere Waben in zwei verschiedene Kästen. Den einen fütterte ich mit einem Gemisch von gleichen Teilen Fruchtzuckers (etwa 25% Wassergehalt) mit Wasser und färbte dies Futter mit Eosin, so daß es schön feuerrot wurde. Bis zum 19. Oktober abends verfütterte ich 5 Liter der Lösung und am andern Tage, nachdem kaum das letzte Futter genommen war, schlug ich den Inhalt einer Wabe auf ein Emailblech und erhielt so 100 ccm des eingedickten Futters, dessen Dichte schon wieder 1,340 betrug (die Dichte des Fruchtzuckers war 1,365 gewesen), also war das dünne Futter beinahe wieder auf die ursprüngliche Dichte, d. h. auf die Hälfte eingedickt worden und das bei kaltem, unfreundlichen Wetter ohne richtigen Flugtag. Der Eindickung auf das halbe Volumen entsprechend hätte die Lösung doppelt so dunkel sein sollen als die gegebene, aber ein unter entsprechenden Vorsichtsmaßregeln ausgeführter Vergleich ergab, daß beide Muster dieselbe Stärke der Färbung hatten. Es beweist dies, daß das überschüssige Wasser nicht verdunstet, sondern von den Bienen selber ausgeschieden wurde.

Beim zweiten Versuche verwendete ich als Zusatz je 1 g Natr. Thiosulfat (Fixiersalz) auf den Liter Futterlösung, welche ich so dünn gemacht hatte, wie die im ersten Versuch. Es entsprach das einem Gehalte von 0,845 Thiosulfat (d. h. 0,0845 g auf eine Kalorie der Lösung). Der starke Schwarm hatte neben seinen drei großen Dadantwaben einen leeren Raum. Bis zum Abende des 19. Oktober hatte ich 7 Liter Futter gegeben, und als ich am folgenden Nachmittage das Volk nachschaute, fand ich, daß es vier schöne Wabenstücke gebaut hatte. Eines davon hing an dem Weiselkäfige, in welchem sich noch meine Königin befand, welche ich dem Volke zum Ersatze der weggenommenen Heidekönigin gegeben hatte. Es waren im ganzen etwa 3,6 qdm Wabe, welche mit Futter gefüllt waren, das ich dann mit den Händen aus den Wabenstücken preßte. Obschon sicherlich in jenen Wäbchen das jüngste Futter war, da die Bienen zuerst gewiß die gebauten Waben mehr oder minder füllten, war dessen Dichte doch schon etwas höher, als die der verdünnten Fruchtzuckerlösung nämlich 1,37. Ich hatte 160 ccm des eingedickten Futters zur Analyse gewonnen. Als die Lösung untersucht wurde, enthielt sie nur noch 0,0128% Thiosulfat, indem, wie sich zeigte, 0,089% des Thiosulfats sich in gewöhnliches Sulfat verwandelt hatten, so daß eigentlich 0,102% Thiosulfat vorhanden waren. Es sind demnach etwa 20% zu viel Thiosulfat anwesend. Der Chemiker, Herr E. Elser, machte mich darauf aufmerksam, daß die Bienen stets kleine Mengen Schwefelsäure dem Futter zufügen, und in der Tat fand er, als er mein Eosinfutter daraufhin untersuchte, daß dasselbe eine Menge Schwefelsäure enthielt, welche 0,01 Thiosulfat entsprach. Unter der Annahme, daß sich in dieser Beziehung beide Völker gleich verhielten (bei beiden war auch der Eiweißgehalt gleich, nämlich ½%), so ist man berechtigt, diese Menge noch von der Zahl 0,102 abzuziehen und es ergäbe sich die endgültige Menge von 0,092% Thiosulfat, d. h. etwa 9% zu viel. Da bei der Analyse so kleiner Mengen gewisse Fehler unterlaufen können, so läßt sich nicht sagen, woher dieses Plus von 9% Thiosulfat stammt, vielleicht ist es der Anteil, welcher durch eine geringe Verdunstung des Futters entstand. Auf alle Fälle spricht auch dieser Versuch ganz und gar gegen die Verdunstungslehre, indem doch das eingedickte Futter die doppelte Menge Thiosulfat hätte enthalten müssen, d. h. 0,169% statt der tatsächlichen 0,092.

Beide Versuche haben aufs entschiedenste bewiesen, daß die Verdunstung bei der Eindickung des Honigs eine ganz unbedeutende Rolle spielt und daß es endlich an der Zeit wäre, wenn die Bienenschriftsteller sich einmal mit diesem Gedanken vertraut machen würden.

Digitized by Google

Wie nun ist die Biene imstande, dem Nektar und dünnen Futter solche große Mengen Wasser in so kurzer Zeit zu entziehen? Da gibt es wohl keine Antwort als die, welche ich schon vor vielen Jahren gegeben habe, daß es nämlich die Membran der Honigblase ist, durch welche hindurch unter tätiger Mitwirkung der Epithelzellen (Bekleidungszellen) das überschüssige Wasser in den die Blase umgebenden Blutraum abgeführt wird. Dies Wasser kommt also zuerst in das Blut der Biene und muß dort wieder ausgeschieden werden. Schon vor 15 Jahren behauptete ich, daß es die Mastdarmdrüsen seien, durch welche das Wasser direkt in den Mastdarm gebracht wird, wenigstens sicherlich zur Zeit der Tracht, und von dort aus wird das Wasser während des Heimflugs, später bei den Ausflügen, ausgespritzt. Ein Teil des Wassers mag wohl auch durch die Luftröhren mittels der Atmung entfernt werden, dafür spricht wenigstens der Umstand, daß bei meiner Fütterung bei den letzten Versuchen das Fenster des Spülerkastens immer tropfend naß war. In solch einer feuchten Luft wäre sicherlich äußerst wenig Wasser mittels Verdunstung entfernt worden. Auch heute noch muß ich bei meiner Annahme bleiben, daß es tatsächlich die Mastdarmdrüsen sind, welche den größten Teil des Wassers wegschaffen, ohne indessen auf weitere Einzelheiten eingehen zu können.

Die Frage, woher das Wasser auf den Flugbrettern nach guten Trachttagen kommt, ist leicht zu beantworten. In diesen Tagen, wo die Stöcke voller Brut sind, wo die Bienen eine Menge von Hausarbeiten zu besorgen haben, müssen sie ohne Zweifel auch ziemliche Mengen von Nahrung einnehmen, um diesen Muskel- und Drüsenarbeiten gerecht zu werden. Infolgedessen verbrennen sie gewisse Mengen von Honig nebst Pollen zu Wasser und Kohlensäure und jenes Wasser schlägt sich dann auf den kalten Flugbrettern nieder. Das Fächeln der Bienen hat den Zweck, die bedeutenden Mengen von Kohlensäure aus dem Stocke zu entfernen, wogegen sie der Wassergehalt der Luft selbst wohl wenig stören würde.

Ich fasse meine Schlüsse kurz zusammen:

1. Die Eindickung des Nektars und des gereichten dünnen Futters geschieht nur zu einem verschwindend kleineu Teil durch Verdunstung, weitaus in der Hauptsache dadurch, daß die Zellen der Honigblase das Wasser des Nektars entziehen und es in die umgebenden Bluträume schaffen.

2. Die Entfernung des Wassers aus dem Blute geschieht in der Hauptsache mittels der Mastdarmdrüsen in den Mastdarm hinein. Von dort wird es während des Fluges, wahrscheinlich zu wiederholten Malen, ausgespritzt. Ein Teil des Wassers kann auch durch die Luftröhren bei der Ausatmung ausgeschieden werden.

3. Die allmähliche Wasserentziehung wird erreicht, indem die Bienen beständig den unreifen Honig vertragen, umspeichern. Dadurch wird nicht nur das Wasser entzogen, sondern es werden auch dem Honige die so wichtigen Eiweißstoffe beigemengt, welche aus den Kopf- und Brustdrüsen (System II und III) stammen. Diese Eiweißstoffe sind weniger wichtig als direkte Nahrungsmittel, sondern vielmehr als lebensspendende Substanzenenzyme, denen die verschiedensten Aufgaben zukommen, z. B. Invertierung des Rohrzuckers.

4. Auf diese Weise geschieht es, daß der junge Honig in verhältnismäßig kurzer Zeit reift, d. h in ungefähr drei Tagen, bei sehr starker Tracht etwas länger.

5. Aus meinen Ausführungen geht ferner hervor, daß der Honig ein wirkliches Produkt der Biene ist und mit dem Nektar nur noch geringe Verwandtschaft hat, daß also der Name Apis mellifica (honigbereitende) der richtige ist und nicht Apis mellifera (honigtragende).

Kuntzsch-Ecke.

Von K. Steinmetz, Berlin N 31, Stralauer Str. 26.

Die wichtigste Arbeit des Kuntzschimkers im Mai ist das richtige Umhängen zur rechten Zeit.

Der richtige Zeitpunkt des Umhängens, besonders für eine kurze Haupttracht (Akazie), ist drei Wochen vor Beginn der Blüte. Warum?

Es ist durch jahrelange Beobachtungen festgestellt, daß das ehemalige Brutnest erst dann zur Honigablagerung benutzt wird, wenn der allergrößte Teil der Brut ausgelaufen ist.

Ist dieser Zustand bei Beginn einer Tracht nicht eingetreten, so erwarten die oben ausgelaufenen Ammenbienen noch eine neue Eierlage, und alle Arbeiten sind in dieser Zeit auch im oberen Raum offensichtlich auf Brutpflege eingestellt, wodurch der Sammeltrieb sehr beeinträchtigt wird. Ein Zustand, welcher alljährlich etwa 14 Tage nach dem Umhängen in allen umgehängten Völkern festzustellen ist. Setzt in diesem Stadium schon die Haupttracht ein, so bildet der Honigraum in dieser Verfassung für das Volk noch ein

Digitized by Google

Brutnest. Daher sehen wir stets trotz guten Wetters und reicher Tracht nur versprengten Honig. Resultat: keine befriedigende Honigernte!

Wie hängen wir richtig um? Zunächst darf nicht versäumt werden, 8 bis 14 Tage vor dem Umhängen den Sechserschlitten mit einigen Waben zu beschicken. Sind diese Waben gut vorbereitet, dann hängen wir am besten folgendermaßen um: In der Arbeitsweise und Königinsuchen richten wir uns stets nach Kuntzsch. Sehr zu empfehlen ist jedoch im weiterem folgendes Verfahren: Wir nehmen außer der Königinwabe bei starken Völkern eine, bei schwächeren Völkern zwei Waben mit auslaufender Brut, und stellen diese als Mittelwaben auf den Sechserschlitten. Als Deckwaben dienen zwei von den vorbereiteten Waben, und zum Abschluß empfiehlt es sich, Mittelwände zu verwenden. Bei pollenarmer Tracht ist jedoch an dieser Stelle die Pollenwabe herunterzugeben. So hergerichtet, wird der Schlitten eingefahren. Finden wir aber die Königinnen auf einer Wabe mit viel offener Brut, so stellen wir diese nicht nach unten, sondern lassen nur die Königin einziehen. Damit im neuen Brutnest keine Stockung eintreten kann, lassen wir in jedem Falle von 2—3 jungen Brutwaben die Ammenbienen einlaufen.

Wir haben also ein neues Brutnest hergerichtet, in welchem vorläufig keine oder sehr wenige offene Brut vorhanden ist. Nährbienen haben wir dagegen in reichem Maße. Außerdem schlüpfen täglich neue aus. Die Bedingungen für die Weiterführung eines flotten Brutgeschäftes sind hier also gegeben. Und in der Tat wird bei diesem Verfahren in kürzester Zeit Außerordentliches geleistet, so daß wir gezwungen werden, das Brutnest zu erweitern. Dieses geschieht am besten, indem wir die ältesten Brutwaben entziehen, und diese bis zur vollständigen Bedeckelung im Dreierraum unterbringen. Normalerweise wird nun an der Außenwand der Baurahmen eingestellt. Dieser würde jedoch schon beim Umhängen, wenn das Volk Zeichen des Schwarmtriebes zeigte, sofort einzustellen sein.

Sehr erwähnenswert ist der Umstand, daß bei diesem Umhängen fast niemals oben Weiselzellen entstehen.

Streunende Halme.

Von Dr. Zaiß, Heiligkreuzsteinach.

Voriges Jahr sah ich mich veranlaßt, an einen englischen Bienenzüchter zu schreiben, um der auch dort allgemein verfochtenen Anschauung zu widersprechen, ein Bienenvolk wäre geneigter, eine neue Königin anzunehmen, wenn es sich weisellos fühlt. Ich selbst nehme seit Jahren stets die eine Königin weg und setze sogleich die andere im Zufreßkäfig bei. Alsdann rühre ich wenigstens acht Tage nicht an den Stock. Nicht selten fand ich so benutzte Weiselkäfige noch im folgenden Jahr im Stock.

Nun ersehe ich aus dem American Bee-Journal, daß der alte Charles Dadant schon im Jahre 1880 an Ed. Bertrand geschrieben hat: Er lasse in einem solchen Falle den Bienen niemals Zeit, sich ihrer Weisellosigkeit bewußt zu werden. Vielmehr würde die einzuführende Königin sogleich im Käfig zugesetzt. Wenn nämlich ein Bienenvolk bemerke, daß seine Königin fehlt, so befinde es sich im ärgsten Durcheinander und sinne alsbald darauf, Ersatz zu schaffen. Werde nun zu dieser gefährlichen Stunde eine Königin zugesetzt, so gerate das Volk in Erstaunen und Mißtrauen, dadurch werde wieder die neue Königin unsicher; sobald sie aber zu rennen beginne, sei sie verloren. Sei dagegen sofort nach Entnahme der alten Königin die neuzugesetzte da, wo die Bienen die Königin anzutreffen erwarten, so werde sie trotz Käfig, und obwohl sie den andern Stockgeruch habe, als Königin angenommen.

C. P. Dadant, der nun auch schon auch hochbetagte Sohn, fügt hinzu, daß von auswärts (Italien) bezogene Königinnen auf dem Dadantschen Stande immerhin 48 Stunden im Käfig gefangen gehalten wurden, vordem der Durchgang zum Ausfressen freigegeben wurde. Bekanntlich werden Königinnen vom eigenen Stande am leichtesten angenommen, einmal wohl wegen der Verwandtschaft, und dann wohl auch darum, weil bei einer solchen Auswechselung bei Volk wie Königin der gewohnte Lebenslauf nicht weiter gestört wird. — —

In Amerika kommt ein wenig der Brauch auf, im Frühjahr 2×10 Langstrothrahmen als Brutraum einzuräumen. Diese Neuerung wurde sowohl in der „Bee World“ als von mir in der „Deutschen Bienenzucht“ kritisiert Es wurde auf die ungünstigen Erfahrungen hingewiesen, die bei der zweischichtigen Berlepsch-Beute mit dieser Zweischichtigkeit des Brutraumes gemacht werden, da die Königin ungern auf die untere Wabenschicht heruntersteigt. Ich meinte, wo eine Wabe bestimmter Größe als Brutwabe nicht genügt, da sei eine größere Brutwabe anzuwenden, nicht aber zwei Schichten des ungenügenden Maßes übereinander. Das doppelte Brutnest tauge nichts.

„Gleanings“ hielt diesen Aussetzungen das folgende entgegen: Die zweite Wabenschicht solle nicht allein der Königin mehr Raum zur Bruttätigkeit schaffen. Die Hauptabsicht sei

vielmehr, das Volk zu stärkerer Tätigkeit anzuspornen und dadurch das Schwärmen zu mäßigen. Bekanntlich schwärmen die Bienen um so mehr, je kleiner die Bruträume sind. Die Neuerung sei nicht so zu verstehen, als solle nunmehr die Königin grundsätzlich zwei Wabenschichten zur Eierlage haben, sondern es solle die Königin, nachdem sie die zweite Wabenschicht teilweis mit Brut gefüllt habe, wieder auf die untere Wabenschicht zurückversetzt werden.

Nach dieser Berichtigung wäre der neue amerikanische Brauch nicht mit unserer Berlepsch-Beute auf eine Stufe zu stellen, sondern mit unserem Umhängen einzelner reifer Bruttafeln in den Honigraum, einem Verfahren, das der herkömmlichen amerikanischen bisher ungeläufig ist. —

In England war, wie eine australische Bienenzeitung, das „Victorian Bee Journal" schreibt, gegen Ende des vorigen Jahres einheimischer Honig kaum verkäuflich. Die Verbraucher schätzten den Honig der Kolonien nicht geringer, sie wußten aber auch den Preisunterschied zu schätzen, der etwa 2 : 1 war. Nach derselben Quelle mundet besonders der Honig Neuseelands den Engländern.

Und doch vermochte Neuseeland nicht, seine Bienenzeitung durchzubringen. Sie mußte sich der Verschmelzung mit einer Obstbauzeitung bequemen. —

Ein französischer Imker, Perret-Maisonneuve, stellte durch Zeichnung mit Farbe fest, daß Drohnenmütterchen nach der Abkehrung vor dem Stande zum Stock zurückflogen und danach normalen Bienendienst taten — trotz entwickelter Eierstöcke. — —

„Anpassung ist alles", durch Anpassung erhalte man schnell „feine" Bienenrasse, liest man in deutschen Fachblättern. Und doch räumte z. B. in der Weinheimer Gegend ein einziger Winter mit allem auf, was von französischen Bienenstämmen nachgezogen war, und in denselben Winter sah ich in den mir benachbarten Odenwaldorten alle Bienenvölker mit gelben Leibringen eingehen. Und der in der Bienenzucht alt gewordene C. P. Dadant meint: Es würde wenigstens Jahrhunderte dauern, bis daß es die Amerikaner zu einer „amerikanischen Biene" gebracht hätten. — —

Selbstgemachte Bienenstöcke sind womöglich ebensogut wie in der Fabrik hergestellte — für die Bienen, nicht aber für den Imker: sagt Dr. C. Miller. — —

Japan hat, nach Yakou-no-tomo, erscheinend in Gifu, 16384 Bienenzüchter. Davon pflegen 89 mehr als 100 Völker, 224 mehr als 50 und 16071 weniger. Das Jahreserträgnis wird auf 1059180,— Sen berechnet.

Beiträge zur Kenntnis der Honigbiene.

Von Prof. Dr. Heinrich Prell, Forstliche Hochschule Tharandt.

I.

Die Jugendgeschichte der Honigbiene.

Wohl schon in prähistorischen Zeiten wurde die Honigbiene als Zuckerspenderin vom Menschen genutzt; seit mehr als zwei Jahrtausenden wird sie bestimmt in Europa systematisch gezüchtet; seit über zwei Jahrhunderten hat auch die Wissenschaft sich ihrer Erforschung gewidmet. In dieser langen Zeit, sollte man meinen, sei die Honigbiene zu einem der bestbekannten Tiere geworden, denn die erste Voraussetzung praktischer Tierzucht ist doch eine genaue Kenntnis des Tieres, das gezüchtet werden soll.

Daß alles über die Honigbiene Wissenswerte bereits bekannt sei, wird niemand erwarten, der sich einmal mit Bienen beschäftigt hat. Der Fragen, welche der Bienenstaat dem Untersucher aufgibt, sind es gar zu viele, und manche davon sind so schwer zu beantworten, daß noch viel Wasser zum Meere rinnen wird, ehe das Lebensbild der Honigbiene auch nur einigermaßen klar dasteht. Aber die Grundlagen, die wichtigsten Tatsachen über das Leben der Bienen, die könnten wenigstens schon gut bekannt sein und zum Allgemeingut von Wissenschaft und Praxis gehören. Inwieweit diese Erwartung erfüllt wird, wird sich sogleich zeigen.

Das erste, was man von einem Hausgenossen wissen möchte, ist seine persönliche Lebensgeschichte. So werden wir auch bei der Honigbiene zunächst danach fragen, wie ihre persönliche Lebensgeschichte sich abspielt.

Ein jedes Bienenbuch hält es mit Recht für seine Aufgabe, diese Frage mehr oder weniger ausführlich zu behandeln. Es muß also ein leichtes sein, durch Nachlesen sich darüber zu informieren, wie die Entwicklungsgeschichte der Biene verläuft. Wir wollen uns aber nicht damit begnügen, das zu übernehmen, was wir in den Büchern finden,

Digitized by Google

sondern wir wollen es auch, so gut es geht, nachprüfen. Wir werden daher an den lebenden Bienenstock herantreten und sehen, was sich an ihm von den Dingen direkt beobachten läßt, über welche das Lehrbuch berichtet. Ein solches Vorgehen kann den Eindruck des Ganzen nur fördern und befestigen — und führt zu einer Feststellung, die sehr überraschend ist.

Die Bienen entstehen aus Eiern, welche die Bienenkönigin einzeln in Zellen der Bienenwabe ablegt. Aus diesen Eiern entwickelt sich aber nicht sogleich ein der Mutter ähnliches junges Tier, das von ihr nur durch geringere Größe abweicht, sondern ein ganz anders aussehendes Wesen, eine Larve, oder wie man sie auch wegen der Fußlosigkeit nennt, eine „Made". Diese Made wächst im Laufe einer Woche soweit heran, daß sie die Zelle größtenteils ausfüllt. Dann wird sie in der Zelle von den Brutbienen durch Ueberbauen mit einem Wachsdeckel gleichsam eingemauert. Nach weiteren knapp zwei Wochen wird dieser Wachsdeckel von innen her aufgeschnitten, und aus der Zelle kriecht eine junge Biene heraus.

Da aus dem Ei nicht ein elterngleiches Individuum, sondern ein andersgestaltiges ausschlüpft, das erst heranwächst und dann das Aussehen der Mutter annimmt, spricht man hier im Gegensatze zu der direkten Entwicklung, wie sie der Mensch besitzt, von einer indirekten Entwicklung. Die Honigbiene macht also während ihrer Entwicklung einen Gestaltswechsel oder eine Metamorphose durch.

Oeffnet man eine gedeckelte Zelle etwa eine Woche nach der Verdeckelung, so findet man in ihrem Inneren keine Made mehr, sondern ein weißes Wesen, das zwar schon etwas einer Biene ähnelt, aber nur kurze Flügelstummeln besitzt. Wegen seines eigentümlichen Aussehens und seiner starren Unbeweglichkeit bezeichnet man dieses Wesen als eine Puppe.

Das Vorhandensein dieser Puppe lehrt, daß nicht nur eine einmalige Gestaltsumwandlung während der Entwicklung der Biene stattfindet, sondern eine zweimalige. Bei Insekten, welche erst den Zustand einer Larve und dann denjenigen einer Puppe durchmachen, ehe sie voll entwickelt sind, spricht man vom Vorliegen einer „vollständigen" Metamorphose. Die Biene ist also ein Insekt mit vollständiger Metamorphose, oder ein holometaboles Insekt, wie man auch kürzer sagt.

Nur in den ältesten gedeckelten Zellen, welche nahe vor dem Ausschlüpfen stehen, findet man Wesen, welche bis auf mehr oder weniger weitgehende Färbungsdifferenzen schon ganz den fertigen Bienen gleichen, und welche unzweifelhaft schon als gestaltlich vollentwickelte Tiere, als Vollkerf, anzusehen sind.

Das sind Tatsachen, die einem jeden Imker so wohlbekannt sind, daß auf sie nur der Vollständigkeit halber zurückgegriffen werden braucht.

Eine solche Metamorphose erscheint als eine starke Komplikation der normalen direkten Entwicklung. Man wird sich also fragen, ob eine solche Komplikation sich lohnt, ob sie für die Entwicklung des Tieres von besonderer Bedeutung ist. Eine kurze Ueberlegung läßt das sofort erkennen.

Die äußere Körperoberfläche aller Insekten ist mit einer sehr widerstandsfähigen Membran überzogen, welche aus einer hornartigen Substanz, aus Chitin, besteht. An dieser äußeren Haut setzen die Muskeln des Tieres an; sie bildet also eine Art von äußerem Skelett.

Das Chitin kann starr und fest, oder weich und geschmeidig sein je nachdem, wie dick es ist, und in welchem Umfange ihm andere Substanzen als Härtungsmittel eingelagert sind. Stets ist es aber nur sehr wenig dehnbar. Wenn daher ein Insekt wächst, so kann es nicht einfach bloß sein Volumen vergrößern, wie etwa der heranwachsende Mensch es tut. Diesem einfachen Wachstum setzt sich bald die äußere Chitinhaut als einschnürender Panzer entgegen, welcher direkt bestimmt, bis zu welchem Grade eine Ausdehnung des Volumens, also ein Wachstum, möglich ist. Wenn diese maximale Größe erreicht ist, so bleiben nur zwei Möglichkeiten übrig, nämlich entweder, daß das Tier sein Wachstum einstellt, oder daß es sich des einengenden Panzers entledigt. Tatsächlich wachsen nun die Insekten, und wer einmal Schmetterlinge aus Raupen gezüchtet hat, der weiß aus eigener Erfahrung, wie sie sich dabei verhalten. Jedes Insekt wirft in gewissen Abständen während der Entwicklung seine alte, zu eng gewordene Haut ab, und schlüpft aus derselben in einer neuen, etwas weiteren Haut heraus. Diesen Vorgang nennt man eine Häutung.

Während also beim Menschen ein gleichmäßig fortschreitendes Wachstum stattfindet, in welchem keine scharf begrenzten Abschnitte zu erkennen sind, läßt jede Insektenentwicklung derartige einzelne Stufen, welche jeweils durch Häutungen voneinander geschieden sind, ohne weiteres erkennen. Diese einzelnen Entwicklungsstufen im Leben eines Insekts bezeichnet man als „Stadien". Ihre Zahl ist für jede Insektenart ebenso charakteristisch und feststehend, wie irgend ein Merkmal des körperlichen Aussehens, der Farbe oder was sonst es sei.

Wenn nun ein Insekt flugfähig sein soll, so muß sein ganzer Körper eine möglichst starre Oberfläche besitzen, und insbesondere die Hebel, welche als Flügel dienen, müssen

Digitized by Google

außerordentlich fest und trotzdem möglichst leicht und dünn sein. Soll es sich dann häuten, so stößt das auf die größten Schwierigkeiten. Der harte Panzer ist sehr schwer abzulegen, weil er überall das Tier fest einengt. So komplizierte Gebilde, wie etwa die Flügelgelenke, müßten bei jeder Häutung neu gebildet werden, was einen ganz enormen Materialverbrauch zur Folge haben würde. Und schließlich bei den Flügeln selbst würde eine Häutungsfähigkeit voraussetzen, daß sie ziemlich dick und plump wären; in Wirklichkeit sind sie aber bei den guten Fliegern ganz zart und dünn, und, um das zu ermöglichen, wenn sie fertig entwickelt sind, nahezu frei von lebender Substanz; sie würden also garnicht mehr gehäutet werden können.

Im Gegensatz zu dem starren kompliziert gebauten Panzer der Fluginsekten, ist jeder einfach gebaute weiche Panzer sehr leicht abzuwerfen. So sehen wir also, daß die Jugendformen der Insekten möglichst wenig kompliziert ausgestaltete Oberfläche und möglichst weiche Haut besitzen. Es braucht ja nur an die weiche, fast wurmähnliche Schmetterlingsraupe als Beispiel erinnert zu werden.

Je mehr aber die Jugendform auf leichtes Häuten eingerichtet, und je mehr das erwachsene Insekt als guter Flieger spezialisiert ist, um so größer wird der Sprung vom einen zum andern. Es müssen also ganz gewaltige Umgestaltungen im Innern eines Insekts stattfinden, wenn es aus der wachstumsangepaßten Larve in das flugangepaßte Vollkerf übergehen soll. Diesen Umgestaltungen dient das Zwischenstadium zwischen der Larve und dem Vollkerf, das äußerlich als ein Ruhestadium erscheint, die Puppe.

So dürfen wir also in der vollständigen Metamorphose nichts anderes erblicken als eine Folge der weitgehendsten Anpassung der Arbeitsteilung zwischen den verschiedenen Stadien. Die Bedeutung einer derartig weitgehenden Arbeitsteilung zwischen den verschiedenen Entwicklungsstufen für die Konkurrenzfähigkeit eines Insekts im Kampfe ums Dasein bedarf keiner besonderen Erörterung. Es überrascht also nicht, daß alle höheren Insektengruppen eine vollständige Metamorphose besitzen.

Fassen wir nun noch einmal zusammen, was wir über die Jugendgeschichte der Honigbiene herausgefunden haben, so ist das zweierlei, nämlich einerseits, daß sie eine größere Anzahl von Entwicklungsstadien durchläuft, welche durch Häutungen getrennt sind, und anderseits, daß man bei ihr vier Entwicklungsperioden unterscheiden kann, nämlich die Eiperiode, die Larvenperiode, die Puppenperiode und die Vollkerfperiode.

Wenn wir soweit gekommen sind, so interessiert es uns naturgemäß auch sehr, zu hören, wie viele Entwicklungsstadien auf eine Entwicklungsperiode kommen. Denn daß jede Periode nur einem Stadium entspräche, können wir nicht erwarten, da ja in die Larvenperiode gerade das Wachstum fällt, also die Zeit, wo ein Hautwechsel am allernotwendigsten ist.

Von allen möglichen Insekten ist die Zahl der Entwicklungsstadien bekannt. Die Stubenfliege hat neben dem Eistadium und dem Vollkerfstadium 3 Larvenstadien und ein Puppenstadium; der Nonnenschmetterling hat bald 5, bald 6 Larvenstadien vor der Puppe, und so kennt man von einer Fülle von Insekten, selbst seltenen Arten, genau die Entwicklungsdaten.

Nichts liegt also näher als die Annahme, daß über die Stadien der Honigbiene wohl jedes Bienenlehrbuch Auskunft geben könne — aber das ist nicht der Fall. Wo man auch nachsucht, nirgends findet man mehr als allgemeine Bemerkungen. Es hat tatsächlich den Anschein, als ob noch niemand es für nötig gehalten hätte, einmal die Entwicklungsstadien der Honigbiene genau festzustellen. Und wenn es doch geschehen sein sollte, so ist die Veröffentlichung darüber an einer Stelle geschehen, wo man nicht danach sucht. Wie dem auch sei, so viel steht jedenfalls fest, daß die spezielle Bienenliteratur keine exakten Angaben über die Stadienfolge der Honigbiene enthält. Diese Tatsache darf man wohl als überraschend ansehen.

Im letzten Jahre sind nun zwei Versuche zur Bestimmung der Stadienzahl der Honigbiene gemacht worden. Der eine von der englischen Bienenforscherin Miß Betts angestellte Versuch war mehr oder weniger theoretisch aufgebaut. Der andere Versuch wurde auf meine Veranlassung von der deutschen Bienenforscherin Dr. Koehler unternommen und beruhte auf der sehr sorgfältigen und umständlichen Untersuchung der abgeworfenen Häute in einer Bienenzelle. Beide Versuche haben nicht zu einer endgültigen Klärung der Frage geführt. Es lohnt sich also voll und ganz, das Problem noch einmal aufzugreifen und seine Lösung zu versuchen. Mögen diese Zeilen recht viele forschungsfreudige Imker dazu veranlassen, sich selbst von dem Gange der Entwicklung bei unserer Honigbiene zu überzeugen. Das Merkwürdige bei der Sache ist nämlich, daß das gar nicht so schwer ist, sondern ohne besondere Hilfsmittel von jedem Imker gemacht werden kann. Erst die genauere Untersuchung erfordert eine mikroskopische Ausrüstung, die naturgemäß nur Wenigen zu Gebote steht.

Als Jugendgeschichte der Biene wollen wir die Geschichte der Veränderungen während der Zeit bezeichnen, welche sie innerhalb der Zelle einer Brutwabe verbringt. Damit ist auch rein äußerlich eine scharf begrenzte Epoche unserer Untersuchung zugrunde gelegt.

Digitized by Google

Den ersten Abschnitt dieser Jugendgeschichte bildet die Eiperiode. Sie beginnt in dem Augenblicke, wo die Königin nach Musterung der Zelle ihren Hinterleib in dieselbe versenkt und das Ei am Zellboden angeklebt hat. Das Ei ist nahezu zylindrisch gebaut, etwa viermal so lang wie dick und leicht gebogen. Seine Oberfläche weist keine Besonderheiten auf, nur läßt sich bei stärkerer Vergrößerung eine feine sechseckige Felderung auf der Eihülle erkennen. Am hinteren Pole, mit dem das Ei am Zellboden angeklebt ist, ist es etwas schlanker als am Vorderpole; beide Pole sind gerundet. Das frisch abgelegte Ei steht gerade vom Zellboden ab; mit dem Aelterwerden neigt es sich etwas der Schwere folgend. Die Dauer der Eiperiode, während deren man äußere Veränderungen am Ei nicht wahrnehmen kann, beträgt 3 Tage; das ist schon lange bekannt.

Am vierten Tage nach der Eiablage beginnt die Larvenperiode der werdenden Biene. Aeußerlich kenntlich ist dies daran, daß in der Tiefe der Zelle ein nahezu kreisförmig gebogenes, weißlich speckig glänzendes Würmchen, die junge Bienenmade, liegt. Seine Oberfläche ist glatt und läßt deutlich 11 Einschnürungen erkennen, wodurch 12 Körperabschnitte oder Segmente abgegrenzt werden. Alle Segmente sind fußlos und ähneln einander sehr; die meisten lassen jederseits ein kleines Atemloch erkennen; das letzte Segment umschließt den After. Am Vorderende geht den 12 Leibringen ein mäßig abgesetzter Kopf mit schwach entwickelten Mundwerkzeugen voran. Die kleine Made wächst zusehends heran, und schon nach vier Tagen ist sie so groß, daß sie ringsum an die Wand der Zelle anstößt und so eng zusammengebogen erscheint, daß man auch in der Mitte nicht mehr auf den Zellboden durchsehen kann. Am fünften Tage der Larvenperiode (also am 8. der gesamten Entwicklung) ist die Made so groß geworden, daß sie nicht mehr richtig in einer Ebene eingerollt erscheint, sondern so aussieht, als sei sie mit Gewalt in einen viel zu engen Hohlraum hineingepreßt. Während der ganzen Zeit nennt man die Maden oder Larven wegen ihrer Zusammenrollung Rundmaden, und zwar so lange sie noch bequem in einer Kreiswindung liegen, also bis zum 4. (7.) Tage, junge Rundmaden, vom 5. (8.) Tage an aber erwachsene Rundmaden.

Bis jetzt scheint man im Zweifel gewesen zu sein, „ob und wie oft die Made während ihrer Wachstumszeit ihre dünne Chitinhaut, sobald sie ihr zu eng wird, abstößt" (Zander 1921). Der Grund dafür ist leicht ersichtlich. Das Wachstum schreitet gleichmäßig und langsam, entsprechend der Nahrungsaufnahme, fort. Es ist daher recht schwierig, einer Larve ohne weiteres anzusehen, ob sie dem jüngeren Stadium mit stark gespannter Haut unmittelbar vor der Häutung angehört oder dem älteren Stadium nach der Häutung, dessen Haut noch etwas faltig zusammengezogen ist. Ebenso ist es kaum möglich, direkt eine frischgeschlüpfte Made desselben Stadiums als zusammengehörig mit der viel größeren ausgewachsenen Larve des gleichen Stadiums zu erkennen.

Wir helfen uns in diesem Falle auf Grund einer sehr einfachen Ueberlegung. Jede Häutung bedeutet die Grenze zwischen einem Stadium, dessen Haut jeweils eine ganz bestimmte Größe hat, und einem anderen, dessen Haut eine andere Größe hat. Die Größendifferenzen der Larven innerhalb eines bestimmten Stadiums entstehen nur dadurch, daß die einen Larven ihre Haut in Falten gelegt, die anderen prall gespannt tragen. Um Einheitlichkeit zu erlangen, brauchen wir also nur alle Larven so behandeln, daß sie ihre Häute prall spannen. Das geschieht am einfachsten, wenn wir sie in Wasser werfen und aufquellen lassen. Wir nehmen also aus den Arbeiterzellen einer Brutwabe eine Anzahl möglichst allmählich an Größe zunehmender Larven und tauchen sie in einem Gefäß mit kaltem Wasser unter. Nach einem oder mehreren Tagen sind die Maden dann alle maximal aufgetrieben, und jetzt kann man mit bloßem Auge erkennen, daß sie gruppenweise verschiedene Länge besitzen.

Legen wir nun die etwa gleich großen Larven zusammen, so finden wir, daß wir 5 Gruppen unterscheiden können. Das heißt also, daß wir mit unserer äußerst bequemen Methode ohne weiteres nachgewiesen haben, daß die Honigbiene 5 Larvenstadien besitzt.

Derjenige, welcher im Besitz eines Mikroskopes oder wenigstens einer starken Lupe ist, kann diesen Befund noch weiter erhärten. Wenn eine Bienenmade auch im Ganzen weich ist, so gibt es daran doch gewisse Teile, welche etwas fester sind und daher während eines Stadiums von Anfang bis zu Ende die gleiche Gestalt besitzen. Es sind das einerseits die Mundwerkzeuge und die Kopfkapsel, welche sie trägt, andererseits die Atemlöcher oder Stigmen. Vergleicht man nun bei einer etwa 8fachen Lupenvergrößerung die Kopfkapseln verschiedener Larven, so findet man auch daran, ohne daß man vorher die Verquellung vornehmen müßte, fünf verschiedene Größen. Und wenn man sich schließlich von den Atemlöchern am zweiten Brustsegment mikroskopische Präparate herstellt, so findet man auch bei diesen fünf verschiedene Größen, je nach dem Stadium, von welchem das betreffende Stigma stammt.

Würde man von gleichzeitig bestifteten Zellen Tag für Tag eine untersuchen, so würde man finden, daß sich die ersten 4 Larvenstadien in eintägigen Abständen folgen, oder mit anderen Worten, daß man jeden Tag ein älteres Stadium findet als am Tage vorher. Erst das fünfte Larvenstadium wird länger beibehalten.

Digitized by Google

Etwa am 6. (9.) Tage werden die erwachsenen Rundmaden eingedeckelt und sind nun von außen nicht mehr direkt zu beobachten. Oeffnen wir aber eine solche frisch gedeckelte Zelle, so finden wir darin immer noch eine große Made, welche jetzt aber nicht mehr quer zur Achse der Zelle aufgerollt ist, sondern irgendwie in der Längsachse der Zelle, meist zusammengebogen, eingepfercht liegt. Ein Aufquellungsversuch lehrt, daß diese Larve noch dem schon vorher ermittelten fünften Stadium angehört. Während dieser Zeit stellt sich die erwachsene Made einen Kokon her, in dem sie den Rest der Entwicklung durchmacht. Auf den Bau dieses Kokons soll hier nicht eingegangen werden. Es genügt die Angabe, daß er wie der Kokon der Seidenraupe gesponnen wird, daß er, die Made rings umschließend, eng der Zellwand anliegt, und daß er so die Larve von den alten abgeworfenen Häuten, von Futtersaftresten und vom Kot sondert.

Warten wir mit dem Entdeckeln noch einen Tag länger und machen die Zelle erst am siebenten Tage des Larvenlebens (10. Tage der Gesamtentwicklung) auf, so sieht die darin liegende Made zunächst anders aus. Sie ist jetzt geradegestreckt, liegt auf dem Rücken und weist fast stets dem Beschauer den Kopf zu. Man bezeichnet solche Larven als Streckmaden. Wieder belehrt uns der Aufquellungsversuch, daß auch die Streckmade noch dem fünften Larvenstadium angehört; wenn aber die Aufquellung nicht mehr ein eindeutiges Resultat geben sollte, so beweist die Untersuchung der Kopfkapsel und der Stigmen doch noch einwandfrei, daß es sich dauernd noch um dasselbe Stadium handelt.

(Fortsetzung folgt.)

Vermischtes.

Etwas für junge Leute im schönen Monat Mai, natürlich für junge Imker. Wenn der Mai zu Ende geht, dann ist die Hauptschlacht auf dem Bienenstand geschlagen. Deshalb heißt es jetzt, alle Kraft zusammennehmen: mit kluger Planmäßigkeit an die Arbeit.

Jetzt scheiden sich die Geister nach den Absichten und nach der Tracht in die großen Gruppen der Schwarmverhinderer und der Schwarmimker. Und zwischen beide stellt sich die schwierigste Gruppe der Wanderimker, die das ganze Jahr über schlagfertig sein sollen, am schlagfertigsten aber im Herbst, wenn die anderen schon zum Feierabend rüsten.

Unsere Provinz hat es eigen, viele Imker für die zuerst und zuletzt genannte Gruppe zu stellen. Die Imkerschaft der Mark täte an den meisten Plätzen gut, wenn sie zur letzten Gruppe einschwenkte, mit Ausnahme der wenigen Imker, die teils durch ihren Hauptberuf wahrhaftig verhindert sind zu wandern, teils durch die Heimattracht eine reiche Ernte einheimsen können. Gerade der zuletzt genannten Art verdanken wir es, daß in unserer Provinz die Schwarmverhinderung kunstvoll ausgebaut ist. Preuß — man lese sein Werk — erzeugt durch kluges Einsperren und Innentränken der Bienen in den ersten zwei Dritteln des Mai so starke Völker, daß sie 12 Normalganzwaben vollständig ausfüllen. Bohm hat sein System fortgeführt und der vielgewandte und vielgewanderte Kuntzsch hat es in seinem Zwilling auf die höchste Kunstfertigkeit ausgebaut. (Wer kann, verschaffe sich die Imkerfragen, erste Auflage.) — Das Ziel muß sein: Gegen Ende Mai sollen die Bruträume aller Wohnungen von Bienen strotzen. Wer in der Karwoche angefangen hat zu reizen, hat das Ziel sicher erreicht. — 37 Tage vom Ei bis zur Flugbiene! Demnach rechne dir aus, junger Kollege, wenn du deine Königinnen in die Hauptarbeit hineintreiben mußt durch ständige Abendfütterungen! — Wenn einige Völker zurückgeblieben sind, so werden andere schon so voll Bienen sein, daß sie sich anfangen einerseits beengt, andererseits übermütig zu fühlen, und das Schwärmen vorbereiten. Deshalb nimmt man den überstrudelnden Völkern zu einer Stunde, wenn recht starker Flug ist, einige Waben fort und gibt sie samt darauf sitzenden Bienen den Schwächlingen. Achtung auf die Königin! Die Flugbienen sind diejenigen, in denen der Wehrinstinkt voll entwickelt ist und die der fremden Königin gefährlich werden könnten. Die Tierchen, die noch nicht geflogen haben, sind dumme Schäfchen, außerdem sind sie mit Futtersaft ausgestopft und deshalb in der Lage, sofort im neuen Volk Eingangszoll zu zahlen. Man wählt Waben, die gerade am Auslaufen sind, damit man schnell und ohne die Gefahr, die Brut zu gefährden, hilft.

Eins aber nicht vergessen: sorgfältig buchen, was gemacht ist. Jeder Imker muß ganz selbstverständlich auch Edel-Züchter werden, wie jeder Kaninchenzüchter es für ganz selbstverständlich hält, daß er sich möglichst edle, d. h. für seine Zwecke geeignete Tiere züchtet. Dazu kommt man in der Bienenzucht nur, wenn man wirklich sorgsam Buch führt über alle Maßnahmen und Vorgänge bei den Bienen. Gerade die entnommenen und zugegebenen Waben sind dabei sehr wichtig, denn sonst wird das Bild der Gesamtleistung einer Königin völlig verschleiert. — Also: Gleichmäßig sollen alle

Digitized by Google

Bruträume Ende Mai voll Bienen sein. Rückständige Völker müssen später umgeweiselt werden. —

Nun hängt Preuß das Brutnest in den Honigraum, läßt aber die Königin unten, durch ein Absperrgitter getrennt von ihrem Brutnest. Kuntzsch bringt die Königin nach unten und läßt das alte Brutnest oben.

Wenn man jetzt der Königin unten den ganzen Raum mit Waben füllen würde, so könnte sie ein neues ebenso großes Brutnest anlegen, wie das alte war, und zwar ganz schnell. Alle die jungen oben schlüpfenden Bienen würden nach unten kriechen, weil sie ja oben keine Arbeit hätten. Die Arbeitsbienen würden ihre liebe Not haben, soviel Futter heranzuschaffen als das Jungvolk und die vielen tausend Maden benötigen und die ganze schöne Ernte aus Kastanie und Akazie würde zu Bienenfleisch umgewandelt und ein Riesenschwarm würde bald aus dem Volke ausziehen.

Deshalb wird bei einem rationellen Imker die Königin in der Eierlege beschränkt. Man gibt ihr nur soviel Platz, daß sie ihren ja hoch gestellten Legetrieb einigermaßen befriedigen kann, also setzt sie auf 6 Waben, und später, während der Junitracht für kurze Zeit auf nur 3 Waben. Davor, daß sie krank wird, braucht man sich nicht zu fürchten. Ihre Eier, die reifen, wird sie schon los. Sie legt eben mehrere in eine Zelle und überläßt den Bienen das Weitere.

Bei dieser Behandlung hat man im Honigraum alle Honigkränze. Außerdem pflegen die Bienen die Zellen, die gerade geschlüpft sind, zuerst mit Honig zu füllen. Man lenkt also die süßen Ströme dahin, wo man sie am bequemsten ernten kann. Ferner schränkt man die Zahl der Fresser ein und hält die Volksstärke und damit den Schwarmtrieb in richtigen Schranken.

Für die Wanderimker wird es nicht das Ideal sein, den Schwarmtrieb ganz zu unterdrücken, sondern nur ihn zu regeln. Auf keinen Fall darf der Schwarm vor der Akazientracht oder in der Tracht kommen. Er soll gegen Ende der Akazienblüte fallen, also 10. bis 15. Juni. Ist er ausnahmsweise nicht zurückzuhalten, dann soll der junge Imker die Sache aber nicht tragisch nehmen. Dann stellt er den Schwarm dahin, wo das Muttervolk seinen Platz hatte, und gibt ihm gleich einen Honigraum frei. Das Muttervolk verstellt er. Seine Flugbienen vereinigen sich mit dem Schwarm und schaffen ein Volk, das nur aus Flugbienen besteht, tagelang keine Brut hat und tüchtig Ueberschuß bringen kann. Das Volk baut sehr willig guten Bienenbau. Man kann ihm getrost nur Anfänge geben. Ob die Mutter später auszuwechseln ist, ist eine Frage für sich. Das verstellte Muttervolk muß getränkt werden, bis es wieder gut fliegt: Natürlich muß man darauf aufpassen, ob es weiselrichtig wird!

Es wäre für einen Wanderimker als gut anzusehen, wenn alle Völker einen Schwarm brächten, nachdem die erste Tracht schon ausgenutzt ist. Auch dem Korbimker in der Mark wäre dieser Rat zu geben, daß er zunächst bis zur Akazientracht sucht in Aufsätzen Ueberschußhonig zu erzielen, und dann erst an das Vermehren geht. Während der Linde können die durch Verstellen mit den Muttervölkern gestärkten Vorschwärme eine Ernte bringen. Die Nachschwärme kommen dabei vorwärts und der Bienenstand geht verdoppelt in die Heide, nachdem er schon seine Heimernte gebracht haben kann. Im Herbst können die Vorschwärme eingezogen werden. Man hat dann genug Bienen zur Verstärkung der neuen Standvölker und geht nur mit jungen Müttern in den Winter.

Die Erfahrung hat erwiesen, daß später starker Frost im Frühjahr der Akazientracht sehr abträglich ist. Wir müssen also damit rechnen, daß wir wohl viel Blüten, aber wenig Honig von der Akazie erwarten dürfen. Um so mehr ist es nötig, daß wir die Völker für etwaige Spättrachten schlagfertig halten.

Dann noch eins. Das Jahr 1924 bringt viel Ausstellungen. Das sind ebenso viele Gelegenheiten, sein Können zu zeigen, Kundschaft und neue Absatzgebiete sich zu beschaffen, den Honigverbrauch und die Honigpreise zu steigern. Wir müssen diese Gelegenheiten wahrnehmen und ausnutzen. Die ganze Bienenzucht ist ein Arbeiten für anderer Leute Vorteil, wenn wir nicht den Honigpreis so halten, daß die Imkerei uns etwas abwirft. Ganz sicher: Um der Obst- und Samenzucht, um des Volksganzen willen sind wir da. Je nutzbringender aber uns selbst die Imkerei ist, um so mehr Nutzen springt für das Volksganze dabei heraus. Aisch.

Bienenfilm. Die Ufa (Berlin W 9, Köthener Str. 1—3) hat unter Benutzung der besten Bilder des alten Bienenfilms unter Zufügung vieler neuer, z. T. sehr gelungener Aufnahmen einen neuen zweiaktigen, etwa 600 m langen Film herausgebracht. Poetische, nichtgereimte Texte führen im großen und ganzen richtig in die Vorgänge im Bienenvolk ein. Das Ganze ist wohlgeeignet, das große Publikum für unsere Bienen zu gewinnen und auch dem Imker Dinge zu zeigen, die er nicht alle Tage selbst beobachten kann. Ich empfehle den Film für alle frohen Feste und Ausstellungen. Aisch.

Ein Lichtblick. Der Preußische Minister für Landwirtschaft hat am 18. 10. 1923 verordnet, daß für Tierzuchtinspektoren, d. h. Diplom-Landwirte, die Bienenzucht zu einem ordentlichen Prüfungsfach gemacht ist, ebenso wie die Zucht der Groß-Tiere.

Digitized by Google

Die Reichsimkerin, Frau Mönke, Berlin-Lichterfelde W 3, Göbenstr. 34, die jahrelang dem Geheimrat Prof. Dr. Maassen in der biologischen Reichsanstalt zu Dahlem bei der Erforschung der Bienenseuchen die imkerischen Handreichungen getan und den großen Bienenstand pflegsam betreut hat, ist leider auch abgebaut. Sie ist eine Schülerin des ersten Schriftleiters unserer MBZ., des Hegemeisters Bohm.

Wir glauben den Imkern über die Grenzen unserer Provinz hinaus einen Gefallen zu tun, wenn wir sie für den Fall der Bienenseuchen auf Frau Mönke hinweisen. Sie ist natürlich wie wenige Imker darauf eingearbeitet, die erkrankten Völker zu sanieren und die Stände sachgemäß zu entseuchen.

Vielleicht weiß auch jemand eine Anstellung für sie? Aisch.

Bienenläuse braucht Prof Dr. Prell-Tharandt, Forsthochschule, für Forschungen. Einzelne verlauste Bienen wie Königinnen, versorgt, bitten wir ihm zuzusenden, verlauste Völker ihm anzubieten. A.

Ostmarkschau für Gewerbe und Landwirtschaft

14.—22. Juni 1924 in Frankfurt a. d. Oder.

Sonder-Schauordnung für die bienenwirtschaftliche Abteilung.

Allgemeines. 1. Lebende Bienen können zur Aufstellung sowohl im Freien als auch in einem überdeckten Raum aufgenommen werden. Bienenerzeugnisse und Bienengeräte dürfen nur in einem überdeckten Raum aufgestellt werden.

2. Für nicht auf dem Ausstellungsplatz anwesende Aussteller übernimmt die Firma Harttung & Söhne in Frankfurt a. d. Oder auf Wunsch des Ausstellers kostenlos den Transport der Bienen von der Bahn zum Ausstellungsplatz, die Aufstellung und Wartung sowie den Rücktransport zur Bahn. Der Aussteller ist jedoch gehalten, der Firma Harttung rechtzeitig vorher direkten Auftrag zu erteilen, und übernimmt die Ausstellungsleitung keinerlei Verantwortung für die Handlung dieser Firma.

3. Die Ausstellungsleitung sowie die Firma Harttung & Söhne leistet keinen Schadenersatz für auf dem Transport oder auf dem Ausstellungsplatz verunglückte oder abhanden gekommene Bienenvölker sowie sonstige Ausstellungsgegenstände. Tot ankommende oder auf dem Ausstellungsplatz eingehende Bienen werden sofort vernichtet.

4. Die Anmeldung sämtlicher auszustellender Gegenstände muß bis einschließlich 15. Mai 1924 mittels besonderer Karte erfolgt sein. Etwaige Anfragen sind an den Bezirksvorsitzenden, Herrn Friedhofsinspektor Lange in Frankfurt a. d. Oder, Leipziger Straße 34, zu richten. (Rückporto beifügen!)

Einsendung: Sämtliche Gegenstände müssen so früh eintreffen, daß sie am Tage vor der Eröffnung der Ausstellung, also am 13. Juni 1924, auf dem Ausstellungsplatze eintreffen.

Prüfungsordnung: 1. Die Preisrichter dürfen nicht Aussteller sein.

2. Die Aussteller dürfen während der Ausübung der Preisrichtertätigkeit den Ausstellungsraum für Bienen nicht betreten.

3. Die ausgestellten Gegenstände dürfen erst nach Beendigung der Preisrichtertätigkeit mit dem Namen des Ausstellers versehen werden. Entgegenhandelnde Aussteller werden von der Prämiierung ausgeschlossen.

4. Die ausgestellten Gegenstände dürfen ohne einen zwingenden Grund vor dem Schluß der Ausstellung nicht entfernt werden, es sei denn, daß die vorzeitige Entfernung von der Ausstellungsleitung verlangt wird. Eine Ausnahme hiervon machen die lediglich für den Verkauf ausgestellten Gegenstände. In Streitfällen entscheidet die Ausstellungsleitung.

Klasseneinteilung für die auszustellenden Gegenstände:

A. Lebende Bienen.

Klasse 1. Königinnen in Zuchtkästchen oder in Beobachtungsstöcken.
Klasse 2. Lebende Völker.

B. Bienenerzeugnisse.

Klasse 3. Honig in Waben.
Klasse 4. Honig in Gefäßen (Gläser, Dosen usw.).
Klasse 5. Wachs in Böden.
Klasse 6. Kunstwaben aus reinem Bienenwachs.

C. Bienenwohnungen.

Klasse 7. Einzelwohnungen.
Klasse 8. Stapel und Pavillons.

An Preisen werden Preismünzen, Geldpreise oder Diplome und Anerkennungen gegeben.

Digitized by Google

D. Darstellungen verschiedener Art.

Wissenschaftliche Darstellungen, Lehrmittel sowie Literatur aus dem Gebiete der Bienenzucht.

Kunsterzeugnisse aus Honig und Wachs, wie z. B. Honigkuchen usw. mit Honigzusatz, Met, Likör, Wein, künstlich und gewerblich verarbeitetes Wachs u. dgl. mehr, können ausgestellt werden. Kleine Geräte und Hilfsmittel aller Art, die in der Bienenwirtschaft Verwendung finden, können ausgestellt werden. Neuheiten können jedoch zur Prüfung auf „neu und beachtenswert" angemeldet werden.

Lange, Friedhofsinspektor.
Vorsitzender des Bienenzuchtbezirks VII.

Büchermarkt

W. Wankler, Die Königin. 4. Aufl. 122 S. 4 M. Verlag Th. Fisher-Freiburg i. Br.

Prof. Armbruster, der uns zu seiner „Bienenzüchtungskunde" einen zweiten praktischen Teil versprochen hatte, schreibt seinem großen Meister ein Geleitwort zu dem Buch.

Das Wanklersche Buch ist so etwas Eigenartiges, wie die ganze Persönlichkeit seines bei aller persönlichen herzlichen Bescheidenheit doch sachlich so herzhaft stolzen Verfassers. Daß dieses Buch gleich am Anfang das Bild Wanklers trägt, ist nötig. Es ist vom ersten bis zum letzten Buchstaben eine Selbstoffenbarung. Das vorangestellte Lebensbild aus der Feder Wanklers ist ein Bild reinen ringenden, unterliegenden und siegenden Menschentums! Man muß dem gemütvollen Schwaben gut sein! Dem Mann kann man sich anvertrauen.

Und der Imker? — Ein geborener Imker! eine Forschernatur, die sich in das Bienenleben hineingeliebt und -gelebt hat. Nichts im ganzen Buche, was nicht den Bienen abgelauscht ist! Damit verbunden ist die Findigkeit eines Uhrmachers, der die Feinarbeit seines Berufes sofort in jeder Lage auszunutzen weiß für die Sorgsamkeit in der Handhabung der Königinnenzucht und für die Erfindung brauchbarer Geräte. Dahinter steht der starke Charakter eines zielbewußten Mannes, der rücksichtslos wegwirft, was er im eigenen Leben und in der Königinnenzucht für falsch erkennt. Noch in seinen alten Tagen hat er die Pfropfenzucht, die er erfunden, die ihm in der ganzen Welt nachgemacht ist, und der die moderne Königinnenzucht sicher ihre Größe verdankt, weggeworfen und hat dafür eine ganz und gar die natürlichsten Zustände ausnutzende Verwendung nur solchen Wabenzellen gesetzt, die die Bienen selbst auf der Wabe erzogen haben.

Das Buch geht aus von den Anfängen der Königin, wie sie Wankler in den achtziger Jahren erfand, schildert das Umlarven, alle Geräte bis zum Weiselzellenbrutapparat, behandelt alle Fragen in einzelnen Aufsätzen gründlich und in einer Weise erschöpfend und Gedanken anschneidend, die den meisten Imkern gar nicht gekommen wären (z. B. Aftermütterchen), daß das ganze Gebiet voll erschöpft ist und noch vielerlei für den gewöhnlichen Imkereibetrieb abfällt.

Wer Wankler hat reden hören und sehen, wundert sich nicht, daß diese Ueberfülle von Wissen und Können in Verbindung mit der Absicht, auch ja alles deutlich und erschöpfend mitzuteilen, nicht eine kalte systematische, sich aufbauende Form angenommen hat.

Hier ist wieder ein Buch, das man sich kaufen muß, um es immer wieder zu studieren. Man wird es doch nicht ausstudieren.

Dem Anfänger in der Königinnenzucht raten wir: leiht euch zuerst Klein aus der Bibliothek und dann kauft den Wankler. Er ist der Vater der Königinnenzucht. Deutschlands Imker werden ihm die verdiente Ehre geben, wenn sie von diesem Vater lernen. Aisch.

W. Goeritz, Unruhstadt. Anleitung zur Bienenpflege im Jahre 1924 unter Berücksichtigung des voraussichtlichen Wetters. 12 Seit. Selbstverlag.

Der Direktor des aeronaut. Observatoriums in Lindenberg, Prof. Dr. Hergesell, schreibt dazu: „Mit großem Interesse habe ich von dem Inhalt der Broschüre ‚Anleitung zur Bienenpflege im Jahre 1924 unter Berücksichtigung des voraussichtlichen Wetters' Kenntnis genommen. Ich hatte gedacht, daß gerade die Imker, die doch so sehr auf Naturbeobachtung angewiesen sind, sich nicht durch Jahreswetterprognosen fangen ließen, die wirklich stets ‚windschaffen wie ein Aermel' sind. Zu allem Ueberfluß habe ich aber eine Zusammenstellung von Prognose und Tatsache machen lassen — wie sie ausfällt, ersehen Sie aus der unten folgenden Tabelle. Sie beweist, was selbstverständlich ist, daß eine Wettervorhersage auf ein Jahr voraus ein Unsinn ist und bleibt, trotz aller Broschüren, Kalender usw."

Vorhersage, dahinter in Klammern, was tatsächlich eingetreten ist:

Januar: bis 6. kalt, dann milder (Temperat. unter 0 bis 11). Im weiteren Niederschläge und frostiges Wetter (19. bis 21. Temperaturen über 0) (eine schwierige Prognose für den Januar!)

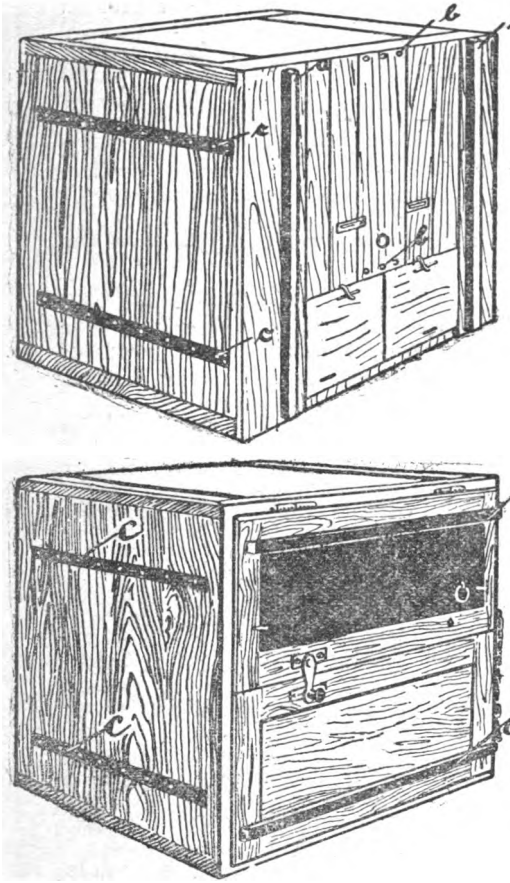
Februar: Durchgängig milder (Temperatur nur am 3., 4. und 5. über Null). 15. und 16. kälter (wesentlich wie alle andern Tage). 22. kalt und trocken (22. wärmer als Vortage). 24. bis 27. kalt und trocken (23. bis 25. und 27. bis 28. Niederschläge in ganz Deutschland). Teils wüst mit lebhaften Winden („lebhafte" Winde nur im Küstengebiet). — Die dürftigen Ratschläge zu imkerischen Maßnahmen sind auf

4 Seiten untergebracht und erheben sich kaum über das, was jeder Imkerkalender für die Monate angeben kann. Nur da, wo von einer durch Nachtfröste zu erwartenden teilweisen Vernichtung der Akazientracht die Rede ist, warnt der Verfasser vor Zersplitterung durch Schwärmerei, um in den nächsten Zeilen schon von der Honigernte zu schwärmen! Daß der Verfasser noch nebenbei sich zum Propheten für andere Verhältnisse des Jahres 1924 macht, kann das Zutrauen zu ihm nicht stärken.

Aisch.

Fragekasten

Wanderbienenzucht. Auch mir ist es so gegangen, daß an sich gut gebaute Kästen nach einigen Jahren auseinandergeklappt sind wie eine Ziehharmonika. Herr Grethen-Glindow hat sich



dagegen ganz einfach geholfen dadurch, daß er in die Seiten, Böden und Decke quer herüber Bandeisen einlegte. Jetzt können die Bretter nicht mehr auseinander. Um die Vorreiber vor Schäden zu schützen, hat er einfache Leisten von 20 mm Stärke über die Vorder- und Hinterseite geführt. Ihnen das im Bilde zeigen zu können, ist mir eine Freude. Leider ist die an sich selbstverständliche und einfache Sache gesetzlich geschützt.

A.

Standbuch. Dr. Armbruster hat ein Standbuch bei Th. Fisher, Freiburg, erscheinen lassen. (Siehe auch Märk. Bienen-Ztg. 1922, 173.)

Ich bin bisher mit sehr einfacher Form, die ich im Imkerverein Beeskow gelernt und nur ausgebaut habe, fertiggeworden. Die Königin bekommt ein kleines Blatt für sich. Darauf steht ihr Name, Geburtstag, ihre und ihrer Vorfahren Leistungen. Dieser Zettel wandert mit der Mutter. — Für den Betrieb des Volkes habe ich ein längliches liniiertes Blatt von etwa 12 cm Breite. Es ist in 7 Längsspalten geteilt: 1. Datum. 2. Brutraum (bei 3-Stöckern 2a und b für die Stockwerke). 3. Wabenzahl. 4. Honigraum. 5. Honigertrag. 6. Futter. 7. Bemerkungen. — Jedes Datum bedeutet eine Besichtigung. Br = Brut. Steht darüber ⌒, so heißt es verdeckelte, ⌣ offene Brut. Dr = Drohnen. Wz = Weiselzelle. Wr = Weiselrichtig. W = Wabe. H = Honigwabe. K = Kunstwabe. + = zugegeben. — = abgegeben. In der letzten Spalte (der breitesten) ist Platz für Herkunft oder Verbleib der Waben. Reicht der Raum nicht, so wird eine zweite Zeile geopfert. Jede Fütterung wird einfach mit einem Strich notiert, Reizfütterung unter „Bemerkungen" angemerkt. Das Jahresergebnis wird der Königin auf ihr Blatt gesetzt und bildet die Grundlage für Königinnenzucht. Ist mit dem Volk etwas Besonderes los, so klemme ich sichtbar ein Blättchen mit dem Verschlußriegel fest.

Fluglochbeobachtungen. Das wäre ein ganzes Heft für sich. Sie sind das Schönste, das Poetischste in der Poesie der Imkerei. Ein Meister geht seine Fluglöcher ab und weiß Bescheid. —

Zuerst ganz einfach: Wenn die Bienen fliegen, ist etwas los. Durst? Tracht? Räuberei? Wenn sie bei schlechtem Wetter fliegen, ist ganz bestimmt etwas nicht in Ordnung, gewöhnlich ist es im Mai die Wassernot oder der Pollenmangel. Also: Hilfe! Ein Glas dünnes Zuckerwasser mit Vollmilchbeigaben (nach Pater Alois Seibert). Räuberei erkennt man daran, daß die abfliegende Biene eine volle Honigblase hat. Eine muß ihr Leben lassen, um das festzustellen. Und wieder: Hilfe! Man bestäubt die Räuber mit Mehl und verfolgt sie in ihren Bau. Ich habe den Räuber arg belästigt mit Rauch, Sägespänen, Umhängen der Waben. Das hat geholfen. Kann man den Räuber nicht finden, so duftet man das beraubte Volk mit irgendeinem süßen Teeaufguß, wie Melisse, Pfefferminz, gehörig ein. Dann bekommen die heimkehrenden Räuber es mit ihrer Ortspolizei zu tun, weil sie eine falsche Geruchsparole mitbringen. Außerdem sperrt man dem beraubten Volk das Flugloch zeitweise, legt Schwämme mit Essig neben das Flugloch. In ganz schlimmen Fällen muß man das Volk in den Keller retten.

Weiter ganz einfach: Was die Bienen herausbringen, gibt zu denken: Tote Bienenlarven.

Digitized by Google

Abgestorbene Brut, zu kalt und zu weit gestellt? Hunger? Tote Mottenmaden? Drohnen? Tote Königin? usw.

Manchmal bringen sie unförmige Klümpchen, die auf dem Flugbrett festkleben und überglasiert werden. Dann holen Sie die Faulbrutkommission!

Schwieriger ist es, das Gehabe der Bienen zu bewerten. Wenn die Polizei auf dem Posten und die Zahl der sterzelnden Bienen groß ist, dann ist alles in Ordnung. Wimmelt aber das Flugbrett und die Stockwand von ziellos krabbelnden Bienen, dann ist etwas falsch. Weisellosigkeit?

Wenn die Bienen in Kolonnen aufmarschiert einen Schritt vor, einen zurück „hobeln", ja — was dann? Ich nehme an, daß sie das Flugbrett von aufgeborsteten Holzfäserchen befreien und bohnern.

Liegen Massen faul vor, dann ist es immer zu eng, zu warm. Erweitern, Schatten geben, Kunstschwarm. Aisch.

Aus den Vereinen

Brandenburg

Bericht über die Sitzung des Bezirksverbandes Berlin, Vororte und Teltow am 22. März im „Spaten". Im Zeichen des Aufbaues mit Rücksicht auf die hoffentlich für immer hinter uns liegende Zeit des wirtschaftlichen Niederganges, der Geldentwertung! Vertreten: 15 Vereine mit 67 Stimmen; neu aufgenommene Vereine: Neuhof, Sperenberg, Caputh, Hennigsdorf, Hermsdorf, Schulzendorf. — 1. Statistik: Die Landwirtschaftskammer kann nicht darauf verzichten. Börschel bittet in jedes Einzelnen Interesse um, wenn auch nur kurze Angaben. Angabe über Völkerzahl im Vereinsgebiet, nicht des Einzelimkers, muß unbedingt erfolgen. — 2. Kassenangelegenheiten: Ein heikler Punkt, besonders wegen der Nachzahlung für 1923 von den Säumigen; aber es muß doch erst wieder eine Grundlage geschaffen werden. Lange Besprechung; schließlich Einigung auf 3,50 M. für Provinzialverband, 1 M. für Bezirksverband, im ganzen also 4,50 M. für 1924 von jedem Mitglied. Preis für „Märk. Bienen-Ztg." ist darin bereits enthalten. Wer für 1923 noch gar nichts gezahlt hat, zahlt 0,50 M. nach für jedes Mitglied. — 3. 200 M. Beihilfe des Bezirksverbandes für Verbesserung der Bienenweide werden gestrichen. — 4. Wahl. Als 2. Vorsitzender wird Kranepuhl, 2. Schriftführer Srak mit großer Mehrheit wiedergewählt. Kassenprüfer für 1924: Peukert (Teltow), Müller (Tempelhof). — 5. Zur Standschau bespricht Börschel die Richtlinien. Aussprache über Punktzahlen bei Bewertung der Stände. Hauptaufgabe auch dieser Einrichtung: Imkerschulung durch Besichtigung von anerkannten Musterständen. Als Vertreter des Bezirks bei den Standschauen werden gewählt die Herren Koch, Krug, Kamman und Baar mit der Maßgabe, daß nur der am nächsten wohnende Imker zur Besichtigung zu entsenden ist. — 6. Lehrkurse unterstützt die Landwirtschaftskammer in diesem Jahre zwei: Hennigsdorf und Dreiblatt. Richtlinien für solche Kurse sind bei der Landwirtschaftskammer zu haben. — 7. Mutwillige Zerstörung des Bienenstandes: v. Fricke (Berlin W 62, Bayreuther Str. 12). Die Mitglieder werden aufgerufen, den Geschädigten durch Schwärme usw. zu unterstützen. — 8. Vortrag Koch: Kräftiges Mahnwort im Sinne des Aufbaues; wird abgedruckt werden. — 9. Als Wanderredner im Bezirk sollen der Landwirtschaftskammer die Herren Koch-Bln.-Lankwitz und Steinmetz-Berlin namhaft gemacht werden.

Die Herren Vereinskassierer werden gebeten, größere Akonto-Zahlungen an den Bezirkskassierer, Herrn Architekt Börschel, Nowawes, Postscheckkonto Berlin 92918, umgehend zu leisten, damit die Provinzialkasse arbeitsfähig bleibt und die fälligen Versicherungsbeiträge und sonstigen Ausgaben gezahlt werden können. Qu.

Wandergruppe Groß-Berlin. Montag, 5. Mai, Jerusalemer Str. 8 (Geheimratskneipe): Generalversammlung. Satzungsänderung, Geschäftliches, Vortrag. Rückständige Beiträge sind umgehend zu entrichten.

Berlin. 9. Mai, 7½ Uhr, Swinemünder Str. 41 (Gesellschaftshaus): Besprechung der Standschau, Vortrag: Dr. Quelle, Geschäftliches.

Berlin-Hermsdorf. Sonntag, den 25. Mai, nachm. 3 Uhr in Hermsdorf, Friedrichstr. 23, bei Herrn Scheymann. 1. Bericht über die Bezirksversammlung; 2. gemeinsame Aussprache über die diesjährige Frühjahrsentwicklung der Völker; 3. Vortrag über Königinnenzucht; 4. Imkerfragen.

Berlin-Tempelhof. 8. 5., 7 Uhr, Dorfstr 50. Beitragszahlung. Bücherausgabe.

Bln.-Zehlendorf. Sonntag, 4. 5., 4 Uhr, auf dem Stande von Weiße jun. Die Mitglieder versammeln sich an der kath. Kirche, von dort 3¾ Uhr Abmarsch nach dem Stande. — Der Austritt aus dem Verein kann nur satzungsgemäß, also am Jahresschluß, erfolgen. Schriftl. Anfragen können nur unter Beifügung des Rückportos beantwortet werden. Bitte beachten!

Bernau. 11. Mai, 3 Uhr, Gieses Plan bei Bittner.

Brandenburg (Havel). 11. 5. in Kützkow. Vorher Standbesichtigung in Pritzerbe. (Für Radfahrer Abfahrt vom Rathenower Tor 1½ Uhr.

Brüssow (Uckerm.). Sonntag, 18. 5., 2 Uhr: Wanderversammlung im Schulhaus zu Grimme.

Charlottenburg. Nächste Versammlung: 8. Mai, 7½ Uhr, bei Reimer, Wilmersdorfer Straße 21. Vortrag. Anfänger-Lehrkursus bei Strauch, Wilmersdorf, Augustastr. 56. Meldung bis 15. 5. bei Strauch. Kosten ca. 5 Mark.

Eickstedt. Sonntag, den 11. Mai, in Schmölln um 3 Uhr. Vortrag: „Natürliche und künstliche Schwärme." Besuch des Räuberberges, Standbesichtigung. Beiträge zahlen.

Falkenberg (Mark). Sonntag, 11. 5., 3 Uhr: Wanderversammlung nach Stecherschleuse. Besichtigung der Bienenstände. — Mitglieder, die

Digitized by Google

die Hälfte des Jahresbeitrags (2,50 M.) noch nicht gezahlt haben, werden daran erinnert, dies bis zum 11. 5. oder spätestens am 11. 5. zu tun. Später erfolgt Einziehen durch Nachnahme.

Frankfurt (Oder). 11. 5., 2½ Uhr, Pestalozzischule: Vorträge. Rektor Heintze. Vermehrung der Bienenvölker. Ostmarkenschau. — Beitragszahlung. Bücherwechsel.

Fredersdorf-Rüdersdorf. Sonntag, 11.5., 3 Uhr: Wanderversammlung beim Imkerkollegen Andrae in Seeberg b. Neuenhagen. 2¼ Uhr: Versammeln am Bahnhof Neuenhagen. Gemeinsame Wanderung nach Seeberg. a) Umsetzen eines Volkes (Andrae), b) Prakt. Königinnenzucht (Krug).

Freienwalde (Oder). Sonnabend, 10. Mai, 7 Uhr, Landwirtsch. Schule, Wilhelmstr. 2. Bericht über Bezirksversammlung in Wriezen. Vortrag. Beschluß über Wanderversammlung.

Friedrichshagen. 15. 5., 3 Uhr, in Erkner, Rest. „Klosterhof" (Inh. Worm), Flakenstraße. Gemeinsamer Kaffeetrunk. Praktisches auf dem Bienenstand des Herrn E. Conrad, Flakenstr. 12. Vortrag (Herr Conrad): Wie ich Imker wurde. — Schnellste Zahlung von mindestens zwei Vierteljahresraten des Beitrages (jährlich 6 M.) dringend erforderlich.

Glindow. Sonntag, den 18. Mai, 3 Uhr Wanderversammlung in Mittelbusch, Ferch und Kammerode. Treffpunkt Gastwirtschaft Gensicke in Mittelbusch.!

Groß-Kienitz. (Dreiblatt.) 11. Mai, 4 Uhr, beim Vorsitzenden.

Klosterfelde. Sonntag, 25. 5., in Basdorf. Treffpunkt: Schulz, Bahnhof, 3½ Uhr. Standschauen. Vortrag: „Nährstoffe der Bienen".

Königsberg (Nm.). Sonntag, 11. 5., ½2 Uhr, im Schützenhaus. Vorführung eines FAKT-Stockes (Herr Fr. Berndt).

Königswusterhausen. 11. 5., 3 Uhr, Standschau in Deutschwusterhausen. Monatsbericht. Vortrag: „Königinnenzucht im Kuntzsch." (Herr Weise, Zeuthen.)

Landsberg (Warthe). 11. Mai, 4 Uhr. Da das Vereinszimmer am ersten Sonntag im Monat besetzt ist, finden künftig die Sitzungen wieder am zweiten Sonntag jeden Monats statt.

Lychen. Sonntag, 25. Mai, ½4 Uhr Standschau beim Koll. Lüder (Ausbau). Kantor Scherfling hat den Vorsitz niedergelegt. Neuer Vorsitzender Eis.-Ob.-Sekr. Otto Meyer-Hohenlychen. 5 Goldm. Jahresbeitrag an Kassierer Hilker, Postscheckkonto 69976 sofort einzahlen.

Nauen. Sonntag, 11. 5., 2½ Uhr, „Berliner Hof". Geschäftliches. Zahlung der Beiträge. Aussprache über Imkerarbeiten im Mai. Praktische Arbeiten am Bienenstande des Herrn Berendt.

Neudamm. 4. 5., 3 Uhr, bei Darg & Richter. Vorstandswahl. Standschauen. Arbeitsplan.

Neustadt (Dosse). Sonntag, 11. 5., 3 Uhr, „Hotel zum Landhaus" in Wusterhausen (Dosse): Feier des 45jähr. Bestehens des Vereins. Begrüßungsansprache des Vorsitzenden. Vortrag von Herrn Prof. Armbruster-Dahlem: „Die Bienen als das stehende Heer des Staates". Filmvorführung: „Die Biene". Geselliges Beisammensein und Tänzchen. Schluß: 10 Uhr. Zu Beginn des Festes gemeinsame Kaffeetafel. Das Ansehen des Vereins erheischt vollzähliges Erscheinen der Mitglieder! Interessenten an der Bienenzucht als Gäste gern willkommen!

Oranienburg II. 11. 5., 3 Uhr, Bahr-Lehnitz, Kais.-Wilh.-Str. 14a.

Passow (Uckerm.). Sonntag, 11. 5., 3 Uhr, Bahnhof. Jahresbericht. Fortbestand des Vereins oder Auflösung? Beitragsregelung für 1923/24. Vorstandswahl. Vortrag. Wer dem Verein weiter angehören will, muß selbst erscheinen oder durch einen Vertreter alle Verbindlichkeiten regeln lassen.

Perleberg. Sonntag, 11. Mai, 2 Uhr, bei Hafer-Sülow: Vortrag, Standschau, Wanderung. (Bei Regenwetter: Landw. Schule in Perleberg.)

Pförten. Sonntag, 1. Juni, Standschau in Degeln bei Herrn Revierförster Freche.

Platkow. Sonntag, 25. Mai, 2 Uhr: Standbesuch bei Herrn Gustav Nickel. Beschluß der Hauptversammlung: Der Beitrag für 1924 beträgt 4 M. Er ist bis zum 1. 5. an den Kassenführer Herrn R. Schönfeld-Platkow (von den Mitgliedern in Gusow durch den Herrn Staudemeyer) zu zahlen. Alle Mitglieder, die länger als 6 Monate mit der Beitragszahlung im Rückstande sind, gelten als ausgeschieden. Diese können nur durch Neuaufnahme wieder Mitglied werden.

Potsdam. 11.5., 3 Uhr: Wanderversammlung nach dem Bienenstand des Koll. Pelis in Potsdam, Hohenzollernstr. 8.

Pritzwalk. 25. Mai, 1½ Uhr, Rest. E. Funk, Pritzwalk. Die Tagesordnung wird in der Sitzung bekanntgegeben.

Schwiebus. Sonntag, 4. 5., 2½ Uhr, bei Redlich. Vortrag. Wenn möglich, praktische Arbeit auf einem Stande. Bericht über die Bezirksversammlung.

Seelow-Diedersdorf. Sonntag, 18. Mai: Standschau bei den Koll. B. Ludwig in Werbig, Müller und Wolter in Neulangsow. Treffpunkt nachm. 3 Uhr bei B. Ludwig.

Senftenberg. Sonntag, 18. Mai, 3 Uhr, Rest. Düring.

Spandau. Sonntag, 18. 5., 3¼ Uhr, Neuer Ratskeller. Berichte. Kassensachen. (Alle Beiträge und Reste aus dem 1. Vierteljahr müssen gezahlt werden.) Vortrag: „Allerlei Neues". Zuckerbezug, Honig- und Wachsabsatz, Anfängerkursus.

Spremberg. 25. Mai Standbesichtigungen in Gr. Luja. Treffpunkt: Germaniastein, 2 Uhr.

Strausberg. Sonntag, 11. Mai, 3 Uhr, Knabenschulhaus. Bericht vom Bezirksverbandstag. Zuckerfrage.

Teltow. Sonntag, 11. 5., 4 Uhr, bei Hennig. Vortrag. Volkshöhe. Fragekasten. Bücherabgabe. Außer der festgesetzten Beitragszahlung (5 M.) ist eine Nachzahlung von 1 M. für 1923 an den Provinzialverband und für 1924 an den Bezirksverband von ebenfalls 1 M. zu leisten. (Beschluß der Bezirksversammlung am 22. 3. 24.) Rückständige Beiträge und diese Nachzahlungen werden nach dem 15. Mai durch Postaufträge einkassiert.

Digitized by Google

Templin. Sonntag, 18. Mai, 3 Uhr bei Schütz. Bericht über die Ausstellung in Prenzlau. Königinnenzucht.

Uckermark. Der Vorsitzende des Bezirks ist seit der letzten Versammlung bettlägerig krank und hat sich um nichts kümmern können. Alle Anfragen über Ausstellung usw. sind an Herrn Rechnungsrat Mahlow, Prenzlau, Schwedter Straße, zu richten.

Wachow. Wanderversammlung am 11. 5., 2 Uhr in Tremmen bei Herrn Tide, um 3½ Uhr in Etzin bei Herrn Franz.

Ziebingen. Sonntag, 18. Mai, 2 Uhr bei Grandtke. Im Anschluß daran Spaziergang nach Försterei Ballentin, dort findet eine belehrende Standschau mit Vortrag statt. Pflicht ist, daß jedes Mitglied erscheint.

Grenzmark

Dt.-Krone. Sonntag, 11. Mai, 3 Uhr, bei Hintze. Standschau, Vortrag.

Pr.-Friedland. Sonntag, 11. Mai, 2 Uhr, bei Schliewe. Vortrag: Beobachtungen auf dem Stande von Mitte April bis zum Sitzungstage (Zastrow). Aufstellung eines Blütenkalenders. Standschau, insbesondere Vorführung der Betriebsweise im Kuntzsch-Zwilling.

Unruhstadt. Sonntag, 11. Mai: Wanderversammlung in Tepperbuden, auf dem Stande des Herrn Lehrers Herrmann, praktische Arbeiten. Treffpunkt zu gemeinsamer Abfahrt 1 Uhr im Vereinslokal. — Meldungen für einen Lehrkursus für Anfänger nimmt der Vorsitzende entgegen.

Schneidemühl. 4. Mai, 3 Uhr, in Stöwen (Wanderversammlung). Standschau, Vortrag.

Dieser Nummer liegt ein Prospekt der Verlagsbuchhandlung Hachmeister & Thal, Leipzig, Marienplatz 2, bei, worauf wir besonders aufmerksam machen.

Verkaufe
3 Holzbeuten, 1 Honigschleuder.
von Schütz,
Potsdam-Wildpark,
Kastanienallee 40.

Kaufe
Schleuder- und Scheibenhonig, Wachs
Erbitte Angeb. mit Menge u. vorwiegender Blütentracht. Übernehme Transportrisiko und kann auf Wunsch Gefäße stellen.
Alwin Franz, Leipzig,
Funkenburgstr. 1. Gegr. 1886
Fernspr. 24501

Zur
Frühjahrsfütterung
nimmt ein guter Bienenvater nur
„Nektarin" und „Doppel-Nektarin"
Prospekte umsonst und portofrei.
Fruchtzuckerfabrik von
Dr. O. Follenius,
Hamburg 21, Humboldtstr. 24

Kaufe jeden Posten
Bienenwachs
zu höchsten Tagespreisen
E. N. Becker, Hamburg I
Mönckebergstr. 11
Gegründet 1850

Ihr Schicksal im Jahre 1924
Ausführl. astrol. Schilderung (2 S. Schreibmaschinenschrift) geg. Einsendg. von 1 Mk. vom
Neukultur-Verlag, Berlin W 9
Abtlg. 33, Schließfach 25
Hochinteressant! Verblüffend!
Kein Wahrsagegeschwindel.
Naturwissensch. Untersuchg.
Viele Dankschreiben. Selt. Gelegenheit. Sof. schreiben. Geburtstag angeben!
Ausschneiden. Weitergeben!

Schleuder-bienenhonig
kaufe jede Menge und zahle hohe Preise.
W. Hohenberg, Neuruppin.

2 überwinterte Bienenvölker (Normalbeut.), 6 Normalbeuten (leer), 1 gr. Honigschleuder (fast neu), viel Zubeh.
Wenzig, Berlin-Pankow, Görschst. 22

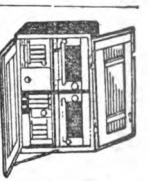
Kauft bei den Inserenten!
Bei Bestellungen, die auf Inserate in unserem Blatte gemacht werden, bitten wir, sich auf die Märk. Bienen-Ztg. zu beziehen, etwa so: „Bezugnehmend auf Ihr Inserat in der Märk. Bienen-Ztg. bitte ich um Zusendung von ....."

Ferngläser
jeder Art.
Preisliste gratis.
Auswahlsendung.
Günst. Lieferbed.
W. Rabe
Optikhaus
Rathenow 22

Blüten-Schleuderhonig
Habe abzugeben 5 Zentner **erstklassigen, garant. reinen Blütenschleuderhonig** mit 100 G.M. p. Ztr.
Probe auf Wunsch
H. C. Buck, Beverstedt i. Hann.

Äußerst vorteilhaftes Preisangebot in **Kunstwaben** aus garant. rein. Bienenwachs
Handguß
Umtausch — Umarbeitung zum Wandern besonders geeignet. Lieferung in jeder Menge und Größe umgehend.
Honig
zum Tagespreis. Großabnehmer verlangen Sonderoff.
Vertrieb Lüneburger Bienenzucht-Erzeugnisse
Gerhard von der Mülbe
Celle, Altencellertorstr. 2b

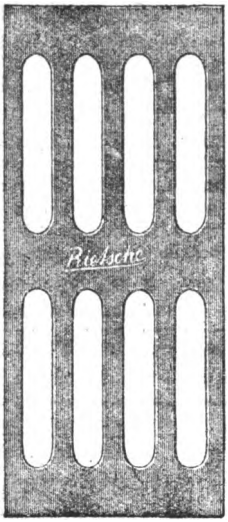
Schafmeisters
Original Imker-Pfeifen, Remmighauser Kuntzsch-Zwilling, Kuntzsch-Einbeute System Tuschhoff, Freudensteinbauten, Breitwabenblätterstöcke und alle anderen Imkergeräte empfiehlt
H. Schafmeisters, Remmighausen 46 (Lippe) Katalog 50 Pfg. Preisliste gegen Rückporto.



Digitized by Google

RIETSCHE-GUSSFORMEN

seit über 40 Jahren bewährt!



Haarscharfe vernickelte leichtlösende Kupferprägung, jahrzehntelang haltbar, in allen vorkommenden Wabengrößen lieferbar in Zinkrahmen oder auch fast ganz aus Kupfer, das Beste, was es gibt. Verlangen Sie Angebot unter Angabe Ihrer Wabengröße. — Preisliste über Dampfwachspressen mit Innenröhren, Kunstwabenwalzmaschinen, Anlöthlampen „Blitz", Entdeckungsgabeln „Badenia", Honigschleudermaschinen mit Präzisionszahnradobergetriebe oder seitl. Riemenantrieb, Transportgefäße, Futterapparate, Absperrgitter sowie viele praktisch erprobte Geräte für die Bienenzucht zu Diensten.

Neueste Verbesserung des altbekannten Zinkabsperrgitters **Modell Rietsche**

Doppelseitig entgratet, peinlich sauber abgeschliffen. :: Brutraumschiede an den Längsseiten aufgebogen. :: Aufnageln auf Holzrahmen überflüssig

Billigstes und bestes Absperrgitter der Gegenwart!

Ein Versuch überzeugt. Alle Maße lieferbar. Geben Sie Kastenbreite und Tiefe an. Muster gegen Mk. 1,— franko. Verlangen Sie bei anderen Bienengeschäften nur „Rietsche"-Absperrgitter, wenn Sie nicht gewöhnliche gelochte Bleche haben wollen

Bernhard Rietsche, Biberach 37 (Baden)

Gegründet 1883 **Bienengerätefabrik** Postkonto: Karlsruhe 1065

Bandwurm- Spul- und Madenwürmer entziehen dem Körper die besten Säfte, der Mensch wird blutarm, nervös, elend und schlapp. Bleichsüchtige u. blutarme Frauen u. Mädchen, Magen- und Weißflußleidende, sowie nervöse Personen usw. leiden in den meisten Fällen an Eingeweidewürmern, erkennen aber ihre Krankheit nicht. **Heute bedarf jeder der so teuren Lebensmittel für sich** und dürfen diese nicht von den Würmern geraubt werden. Auskunft kostenlos (Rückporto). Langj. Spezial. **Keine Hungerkur!**

Wurm-Rose, Hamburg 11a, 510

Haben Sie Bedarf in

Bienenwohnungen,

Honigschleudern, Kunstwaben,

Wachsschmelzern, Kunstwabengußformen, Imkerhandschuhen, in Gummi und Leder, **Dathepfeifen,** überhaupt „Allem, was ein Imker braucht", so wenden Sie sich an die

Badische Bienenzucht-Zentrale

G. M. Jochim Nachf. Weinhund Baden

Fernsprecher 124. Postscheck-Konto Karlsruhe 18674.

KUNSTWABEN

aus garantiert reinem Bienenwachs gegossen, liefert jedes Quantum

Richard Witte, Wachspresserei, Kunstwabengießerei,

Reetzerhütten b. Wiesenburg i. M.

Fernsprecher: Wiesenburg Nr. 50.

Niederlage in Potsdam: Otto Witte, Kreuzstraße 71

Umtausch: 5 kg alte Waben gegen 1 kg Kunstwaben ohne weitere Berechnung. Vereine und Wiederverkäufer Vorzugspreise.

Kaufe laufend Bienenwachs, alte Waben und Preßrückstände bei sofortiger Kasse

Digitized by Google

Freudenstein: Lehrbuch der Bienenzucht

erscheint voraussichtlich noch im Mai neu bearbeitet in 6. Auflage (20. bis 25. Tausend!). Nach Tausenden von Zeugnissen der beste und sicherste Führer zu erfolgreicher Bienenzucht, unentbehrlich für jeden Imker. Preis bei sofortiger Vorbestellung und Bezahlung auf das Postkonto 1137 Frankfurt/Main brosch 4,— M., gebunden 5,— M. Später teurer!

Alle Imkergeräte in nur guter Ausführung ab eigenem Lager oder durch nur beste Spezialfirmen **zu Fabrikpreisen. Bienenzucker.** Vermittlung des **Honigverkaufs.**

Sie erhalten gratis und franko Preise und Probenummer mit Beschreibung des **Faktstocks** von der

Ein- und Verkaufsstelle VI der „Neuen Bienenzeitung", Marburg/Lahn.

B. Holtrup, Münster (Westf.), Hammerstr. 231.

Postscheckkonto Dortmund 224 69

liefert in feinster und sauberster Ausführung Blätterstock **„Westfalia"**, der einfachste Blätterstock der Gegenwart. Broschüre 0,20 M., sowie alle anderen Systeme Bienenwohnungen. **Ferner Kunstwaben,** in der ganzen Imkerwelt bestens bekannt, in jeder Größe, gar. rein, p. kg zu 4,50 M. Für 1 kg Wachs gebe ich $^2/_3$ kg und für 6 kg alte Waben 1 kg gar. reine Kunstwaben. Ferner liefere **Honigschleudern u. Gefäße, Bienenkörbe u. Winterdecken, Futterapparate, Beschläge zum Selbstanfertigen** von Bienenwohnungen, sowie alle Kleingeräte, welche der Imker braucht, zu äußerst billigen Preisen. **Hauptkatalog und Preisliste gratis gegen Einsendung des Briefportos.**

Einigen wir uns zum Wiederaufbau auf wenige bestbewährte Typen!

Ich biete an

besetzte und unbesetzte Beuten

für

Zander-, Kuntzsch- und Försterstockbetrieb

dazugehörige Literatur, Geräte und Mittelwände.

Hermann Enders, Brandenburg a. d. H., Rochowstraße 7.

Handguß-Mittelwände, garantiert reines Bienenwachs, hohe Blattzahl, in altbekannter sauberster Ausführung, in allen Größen.

Ankauf und Umtausch von Wachs, alten Waben und Preßrückständen.

Ausschmelzen von altem Wabenwerk für Rechnung des Bestellers oder Teilberechnung.

Sämtliche Artikel für Bienenzucht.

Bienenwohnungen: Wolfenbütteler Kuntzschzwillinge, Missun-, Gerstung-, Freudenstein-, Normalmaß-, Ständer- und Lagerbeuten.

Adalbert Schröder, Berlin O17, Markgrafendamm 8

Anruf Königstadt 9971.

Vertretung der Firma **Heinr. Thie, Wolfenbüttel,** Prov. Brandenburg und Grenzmark-Ost.

Bienenwohnungen aller Art, Pfeifen, Handschuhe, Futtergeräte, Kunstwaben aller Größen, auch gegen Wachs und alte Waben, am Lager und empfehle solche in bester Ware u. zu billigsten Tagespreisen. Als Spezialität: **Kuntzschzwillinge** mit meinen Verbesserungen D. R. G. M. in folgenden Fabrikaten: Wolfenbüttler, Remminghauser und Hartung Söhne. Meine Verbesserungen sind verblüffend einfach und beseitigen einige bestehende Mängel und Übelstände der Bauten. Beschreibung für Interessenten gratis mit 72 Seiten starkem Katalog aller Artikel gegen Einsendung von 30 Pfennig.

Kaufe wieder Honig in jeden Posten und bitte um Angebot mit Angabe der Art und Preisforderung

Wilh. Grethen, Glindow (Zauche)

Fernsprecher: Amt Werder (Havel) Nr. 250. **Postscheckkonto: Berlin 53837**

Digitized by Google

An alle Freunde des

Wolfenbüttler Kuntzsch-Zwillings

Der „Wolfenbüttler" marschiert!

Die Spezialfabrik für Bienenwohnungen und bienenwirtschaftliche Geräte der Firma Heinr. Thie, Wolfenbüttel, arbeitet seit Monatsfrist Tag und Nacht mit einer Belegschaft von 30 Mann. Tag und Nacht laufen unaufhörlich 12 Holzbearbeitungsmaschinen. Tag und Nacht sind 15 Hobelbänke besetzt und im Gange. Alle 14 Tage werden zirka 400 Zentner nordisches Holz zugeschnitten und in der Trockenkammer aufgeschichtet, von wo es nach ausgiebiger Trocknung in den Maschinensaal gelangt und zu „Wolfenbüttlern" verarbeitet wird. Es wird an Maschinen und Bänken nur serienweise gearbeitet, jede Serie zu 200 Stück. So ist alles getan, um immer prompt liefern zu können. **Trotzdem** ist aber jede Serie „Wolfenbüttler", die fertig wird, schon **im Voraus** verkauft. Man bestelle deshalb **sofort**, um in der Gebrauchszeit seine „Wolfenbüttler" zu haben. Erstklassiges Material und Arbeit ist bei der Firma Heinr. Thie, selbstverständlich. / Neueste illustrierte **3. Auflage** der Broschüre über den **„Wolfenbüttler Kuntzsch-Zwilling"** und seine Betriebsweise, sowie Preise gratis und franko. / Zugleich empfehle ich meinen **„Praktischen"**. Diese Bienenzeitung erscheint monatlich, mindestens 40 Seiten stark und ist eingestellt auf — die Bienenwirtschaft im Kuntzschbetrieb — pflegt aber auch alle anderen Betriebsweisen. — Jahresabonnementspreis 4,— Goldmark. Probe-Nummern gratis und franko.

Firma Heinr. Thie, Wolfenbüttel

Großes illustriertes Preisbuch 1921/22 (Nr. 30) gegen 30 Goldpfennig. — Nachtrag 1924 und Preisliste Nr. 6 gratis und franko. — Wer schon Preisbuch Nr. 30 hat, braucht nur Nachtrag und Preisliste Nr. 6, so ist er über letzte Neuheiten und letzte Preise orientiert.

Die Spezial-Imkergeräte

der Fa. J. F. Gehrke-Konitz:

runde und viereckige Kanitzkörbe, Aufsatzkasten, Honigschleudern, Futtergeräte usw.

liefert für Deutschland

R. Gehrke,

Bienenwirtschaft

Christfelde, Kr. Schlochau (Grenzm.)

Bitte Preisliste abzufordern!

Kunstwaben

aus garant. reinem Bienenwachs gegossen. Im Gebrauch unübertroffen. Preis à kg 4,— GM. Nicht Zusagendes wird zurückgenommen.

Alte Waben

Für 4 kg alte Waben gebe ich 1 kg Kunstwaben.

Franz Witte jr., Wachspresserei

Reetzerhütten b. Wiesenburg (Mark).

Bereicherung Ihres Wissens auf allen Gebieten von

Gartenbau

Landwirtschaft

Kleinviehhaltung

durch bewährte Bücher aus dem Verlag

Trowitzsch & Sohn, Frankfurt a. d. Oder

Lusatia-Universalbeute

und die einfache

Lusatia-Volksbeute

liefert in bester Ausführung

A. Neumann, Lusatiawerke, Olbersdorf / Sa.

Broschüre, 100 Seiten, 55 Textbilder, bei Voreinsendung 1 Goldmark franko.

Winke aus der Praxis im 8mal monatlich erscheinende

Praktischen Ratgeber im Obst- und Gartenbau

Preis monatlich 50 Pf. — Probenummer erhältlich von

Verlag Frankfurt a. d. Oder, Oderstraße

Digitized by Google

Blätterstock-Ober- u. Hinterbehandlung

einzeln oder gemeinsam in einer Beute vornehmbar und trotzdem stapelfähig ist nur bei der

COLUMBUS-BEUTE

(Warmbau; denkbar beste Überwinterung). Für alle Rähmchengrößen (Breitwaben) lieferbar

Größter Honigertrag gesichert

Illustrierter Prospekt gratis

Gottfr. Schwarz & Co., Darmstadt 6

Verlag C. F. W. Fest, Leipzig 36:

Der Wagstock,

seine Bedeutung, Nutzen und Selbstherstellung

von Pfarrer W. Küspert.

Preis 60 Pf. franko.

Der Wagstock findet leider in der praktischen Imkerwelt noch nicht die ihm gebührende Würdigung. Wie leicht man sich einen solchen an Hand der beigefügten Zeichnung mit Anleitung selbst herstellen kann, ist in dem Schriftchen trefflich gelungen.

Die Wachsgewinnung

des Imkers und die dazu erforderlichen Hilfsmittel,

mit 14 Abbildungen

von Wanderl. J. Richter.

Preis 1,80 M. franko.

Wer sein Wachs restlos gewinnen will, findet hier nur praktische Ratschläge von einem erfahrenen Imker, der sich speziell diesem hochwichtigen Gebiete der Bienenzucht seit vielen Jahren widmete.

Rasierklingen gratis

sende ich, um eine neue für Selbstrasierer höchst wichtige Sache schnell bekannt zu machen, an jeden, der mir seine Adresse mitteilt.

Frey's Spezialhaus, Berlin SW 48

Friedrichstraße Nr. 1558.

Rauchtabak

wird teurer. Solange billige Ware, gebe Pfund für M. 1,25 (nur bis zu 4 Pfd.), 1,50, 2,—, 3,—, 5,— u. Porto. Bestellg. über M. 20,— portofrei.

E. Erichsen,
Rauchtabakfabrik,
Nordheim (Württ.) 76.

Honig-Etiketten

Verschluß-Streifen für Honiggläser, Wein- und Beerenweine. Plakate für Honig-Verkauf und Ausstellungen. Diplome, Reklame-Drucksachen liefert in groß. Auswahl **Louis Koch, Halberstadt 3** - Über 40 mal prämiiert - Muster u. illustr. Preisl. auf Wunsch kostenlos

---

Honig kauft

Allner & Schwabe

Berlin W 30, Frankenstr. 9.

Offerten nur mit Preisangabe.

Einige Schwärme

kauft Dr. Cronacher, Berlin-Wilmersdorf, Forkenbeckstraße 12.

Schwärme

verkauft an Selbstabholer

A. Müller,
Lindenberg b. Berlin.

Anfr. Rückporto.

Honig u. Wachs

kauft zu höchsten Tagespreisen

Wilh. Böhling,
Visselhövede.

Garant. rein überseeischer **Tabak!**

Gold-Varinas,
goldgelber Blättertabak
Pfund 1,70 M.

Hamburger Qualitätszigarren
100 Stück 7,60 M.

Zigaretten,
rein türkischer Tabak
100 Stück 1,60 M.

Dänischer Kautabak Mellenskroa,
große Schleife 12 Pf.

Verlangen Sie Probepackungen.

Tabak-Versandhaus
MAX STEEN,
Kisdorf-Ulzburg i. Holstein.

Die Honiggroßhandlung
LUX, Breslau
Schillerstraße 20
Telephon O 5285
(gegründet 1860)

kauft jedes Quantum **Honig.**
Gefäße werden geliefert.
Vertreter überall gesucht.

Suche deutschen naturreinen

Bienenhonig

möglichst Preisangebote auch Waben. **R. Geselle,**
Cottbus, Hübertstr. 1

Kaufe jedes Quantum Bienen-Honig und Wachs zum höchsten Tagespreis

Erbitte Angebote mit Preis- und Mengenangabe. Bei Anfragen Retourmarke erbeten.

W. Meinheit, Wolsdorf b. Helmstedt.

Google

CHR. GRAZE A.-G.

Fabrik für Bienenzuchtgeräte

ENDERSBACH b. Stuttgart

Württemberg

Bienenwohnungen

mit dem bewährten Graze'schen Seitenwandfuttertrog.

Alle gangbaren Arten vorrätig.

Rahmenstäbe und fertige Rahmen, Futterapparate, Holzrundstab-Absperrgitter, Befruchtungskästchen, Königinzuchtgeräte.

Rauchapparate, Bienenhauben und Handschuhe, Honigkannen, Honigsiebe, Entdeckungsgeräte, Bienenstockwaagen.

Honigschleudermaschinen

für Hoch- und Breitwaben mit neuartigem, unverwüstlichem Schneckengetriebe.

Wachsschmelzapparate

Verlangen Sie neuestes Preisbuch.

Otto Nageler, Berlin W 8, Mohrenstr. 37

Fernspr.: Zentr. 6350 **Bienenwirtschaft u. Honiggroßhandlung** Fernspr.: Zentr. 6350

Bienenwohnungen, Vertretung und Musterlager der als erstklassig bekannten Firma I. M. Kranich, Mellenbach.

Spezialität: Kuntzschzwillinge, Kuntzscheinbeuten, Lagerbeuten in Kuntzschmaß.

Ferner empfehle: Kunstwaben, Honigschleudern, Wachsschmelzer, Absperrgitter, Rähmchenstäbe, Dathepfeifen, Siegfried-Handschuhe, Rietsches Kunstwabengußformen, Beschläge für Kästen sowie sämtliche Geräte zur Bienenzucht.

Kaufe jeden Posten **Honig, Wachs, alte Waben,** auch Tausch gegen Waren.

Bienenzuchtartikel

aller Systeme liefert

nach Warenverzeichnis Nr. 13, 100 Seiten stark,
(1 G.M.)

Preisliste umsonst.

Deutsche Bienenzucht-Zentrale

Edgar Gerstung, Oßmannstedt i. Th.

Verantwortlich für die Schriftleitung: Pfarrer Aisch, Ketschendorf (Spree), für den Anzeigenteil: Fritz Kolloff Wilmersdorf, Kaiserplatz 9. Buchdruckerei Edmund Stein G. m. b. H., Potsdam, Kaiser-Wilhelm-Str. 52/53

Auflage 13000

Nummer 6 — 14. Jahrgang

Märkische Bienen-Zeitung

Amtliches Organ
des Ausschusses für Bienenzucht der Landwirtschaftskammer für die Provinz Brandenburg u. für Berlin,
des Bienenwirtschaftlichen Provinzialverbandes für Brandenburg, des Imkerverbandes Grenzmark Westpreußen-Posen und der diesen angeschlossenen Bienenzuchtvereine

Bezugspreis: Das Lesegeld beträgt bis auf weiteres 15 Goldpfennige je Heft für Einzelleser, Vereine zahlen jährlich 1,25 GM. Bestell. u. Zahl. nur an die L. K. für die Prov. Brandenburg u. für Berlin Berlin NW. 40, Kronprinzenufer 4/6, Postscheckkonto: Berlin NW 7, Nr. 14500. Fernspr.: Hansa 1230-35. Schriftleit.: Pfarrer Alisch, Ketschendorf, (Spree). Annahmeschluß am 15. jed. Mon.

Anzeigen: Für die 4gespalt. Millimeterzeile oder deren Raum 0,12 Goldmark. Vorzugsplätze u. Beilagen nach besonderer Vereinbarung. Alleinige Anzeigenannahme durch: Fritz Kolloff, Annoncen-Expedition, Berl.-Wilmersdorf, Kaiserplatz 9, Amt Pfalzburg 9918, Postscheckk. Berlin 12057, bis 16. jed. Monats.

1924 — Juni — 1924

FIRMA HEINR. THIE, WOLFENBÜTTEL
Großfabrikation moderner Bienenwohnungen

BIENENWOHNUNGEN

sämtlicher bewährten Systeme, als

WOLFENBÜTTLER KUNTZSCH-ZWILLINGE

Förderstöcke / Gerstungbeuten / Freudensteinbeuten
Normalmaß- und Dathebeuten usw.

Leistungsfähig in allen bienenwirtschaftlichen Geräten, **Honigschleudern**, Honigversandgefäßen in Glas und Blech.

Leistungsfähig in **Kunstwaben**, Absperrgitter, Rähmchenholz, Bienenhauben, Schleier, Handschuhe aus Leder und Gummituch, Schmoker, Pfeifen, Räucherbriketts usw.

Jeder Besitzer meiner Preisliste 1921/2 verlange den soeben erschienenen **Nachtrag 1924** mit der Preisliste Nr. 6. Dieser Nachtrag wird **gratis** und **franko** geliefert. — Große illustrierte Preisliste 30 Goldpfennig.

Wegen Aufgabe der Imkerei verkaufe zwei unbesetzte neue
Kuntzschzwillinge
Strobel, Berlin W, Nürnberger Straße 8.

Bienenwachs, alte Waben, Rückstände
vom Ausschmelzen kauft laufend zu höchsten Preisen.
A.R. Welter, Wachspresserei, Neuehütten, Post- u. Bahnstation Wiesenburg (Mark).

Verkaufe:
25 Kanitzkörbe (2 Ringe, walzenf.) mit Aufsatzk., Rähmchen und Zwischenbrett, 12 Normalbeuten, Drei- u. Vieretager, einige Gegenstände neu. Breitzke, Berlin-Cöpenick, Kurfürstenallee, Aufgang 7.

Bienenstand
zu verkauf., 6 Preußkasten, 6 Dreietager, Bußschleuder, 3 Schalen und Bienengeräte.
Fr. Direktor Gooßen, Halensee, Joachim Friedrichstr.

Honig-Etiketten

Verschluß-Streifen für Honiggläser, Wein- und Beerenweine. Plakate für Honig-Verkauf und Ausstellungen. Diplome, Reklame-Drucksachen liefert in groß. Auswahl **Louis Koch, Halberstadt 3** - Über 40 mal prämiiert - Muster u. illustr. Preisl. auf Wunsch kostenlos

Honig kauft

und erbittet Preisangeb.

Otto Klautschke, Leipzig, Hainstr. 7.

Schwärme

kauft sofort

Bienenzuchtsachverst.

Börschel, Berlin NW 40,

Kronprinzenufer 4-6
Landw.-Kammer

Bevor das unvermeidliche Staatsmonopol kommt, decken Sie sich mit

Rauchtabak

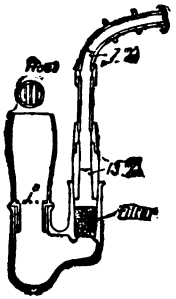
ein. Vorzugsangebot: Pfd. Mk. 1,— (nur bis zu 4 Pfd.), 1,25, 1,50, 2,—, 3,—, 4,— und Porto. Zigarren 8 bis 18 Pf. **Tabakfabrik E. Erichsen, Nordheim 76 (Württbg.)**

Suche zum baldig. Antritt ledigen erfahrenen

Imker,

der auch Gartenarbeit übernimmt. Bewerb. mit Empf. erbittet **Frau von Arnim,** Kröchlendorff, U.-M.

Weitgebohrte, kurze und lange Pfeifen



Hubert Bussmann, Einbeck
Pfeifen-Fabrik

Illustr. Preisliste franko.

Kauft bei den **Inserenten!**

Bei Bestellungen, die auf Inserate in unserem Blatte gemacht werden, bitten wir, sich auf die Märk. Bienen-Ztg. zu beziehen, etwa so: „Bezugnehmend auf Ihr Inserat in der Märk. Bienen-Ztg. bitte ich um Zusendung von ....."

Zwischen Vor- u. Hauptfracht

jeden Tag 50 Gramm

Nektarin

bringen den Erfolg.

Prospekte umsonst und portofrei.

Fruchtzuckerfabrik von Dr. O. Follenius,

Hamburg 21, Humboldtstr. 24

OSTMARKSCHAU für Gewerbe und Landwirtschaft

14. — 22. Juni **FRANKFURT a. d. Oder** 14. — 22. Juni

Die Ausstellung der Landwirte und Imker

Keiner darf fehlen!

Gewerbe **Gartenbau** **Landwirtschaft**

OSTMARKSCHAU für Gewerbe und Landwirtschaft

14. — 22. Juni **FRANKFURT a. d. Oder** 14. — 22. Juni

Digitized by Google

Märkische Bienen-Zeitung

Amtliches Organ

des Ausschusses für Bienenzucht der Landwirtschaftskammer für die Provinz Brandenburg u. für Berlin, des Bienenwirtschaftlichen Provinzialverbandes für Brandenburg, des Imkerverbandes Grenzmark Westpreußen-Posen und der diesen angeschlossenen Bienenzuchtvereine

Nummer 6 | **Juni 1924** | **14. Jahrgang**

Inhalt: Bekanntmachungen der Landwirtschaftskammer und des Brandenburgischen Provinzialverbandes. — Imkerverband Grenzmark Posen-Westpreußen. — Gerhard Schulz: Meine Erfahrungen mit der Lusatia-Universalbeute. — R. Gehrke: Zur Korbbienenzucht. — Ostmarkschau für Gewerbe und Landwirtschaft. — Das Problem der freigebauten Weiselzelle! — K. Steinmetz: Kunzsch-Ecke. — Walter Graske: Ist deine Freude reine Freude? — Vermischtes. — Wanderversammlung aller Imker deutscher Zunge und der Vertreter-Tagungen in Marienburg. — Unser Verband. — Die Landwirtschaftskammer für die Provinz Brandenburg und für Berlin. — Büchermarkt. — Fragekasten — Aus den Vereinen.

Bekanntmachungen der Landwirtschaftskammer für die Provinz Brandenburg und für Berlin

Betr. „Märk. Bienen-Zeitung". Die Nachträge zu den Leserlisten sind uns umgehend einzureichen, damit die Haftpflichtversicherung der neuen Mitglieder in Kraft treten kann. Nicht bestellte Doppellieferungen sind uns umgehend zu melden, damit die Zurückziehung des zweiten Heftes schnellstens erfolgen kann.

Zahlung von Beiträgen. Wiederholt gehen uns Beträge für den Provinzialverband zu. Wir weisen erneut darauf hin, daß diese Gelder dem zuständigen Bezirkskassierer einzusenden sind. Diese unrichtigen Ueberweisungen verursachen uns unnötige Kosten und Zeitaufwand.

Bücherei. Die Lesefrist beträgt vier Wochen und muß diese Zeit wegen der starken Nachfrage nach Büchern unbedingt innegehalten werden. Die vorschriftsmäßige Zu- und Rücksendung erfolgt auf Kosten der Leser. Eine besondere Leihgebühr wird nicht erhoben. Jeder Leser hat sich als Mitglied eines der Kammer angeschlossenen Vereins auszuweisen. Verzeichnisse sind bei der Landwirtschaftskammer gegen Einsendung von 0,50 GM. erhältlich.

Bienenzuchtlehrgänge.

Hennigsdorf, Kantor Jeschke, Hennigsdorf (Osthavelland).
Dreiblatt, Lehrer Kammann, Dahlewitz, Kreis Teltow.
Oranienburg II, Vorsitzender Baar, Lehnitz.
Mückenburg, Lehrer Peter, Neumecklenburg bei Friedeberg, Neumark 2, Ostbahnhof.
Jordan-Rinnersdorf, Seminarlehrer Feldotto, Paradies bei Jordan.
Imkerverein Cottbus an jedem Sonntag bis 22. Juni. Lehrgangsleiter Rektor i. R. Nevoigt in Ströbitz, Kreis Cottbus.
Senftenberg, Imker Bieweg, Senftenberg, Lausitz, Moritzstr. 6a.

Die **Königinnen-Belegstation Pfaueninsel** ist in Betrieb. Wir bitten um zahlreiche Benutzung. Die näheren Bedingungen sind aus der Bekanntmachung in diesem Heft ersichtlich.

Bienenwirtschaftl. Provinzialverband für Brandenburg

Einladung zum Märkischen Imkertag in Frankfurt a. d. O. Am Montag, den 16. Juni d. J., vormittags ½11 Uhr, wird in der Aula des Realgymnasiums in Frankfurt a. d. O., Kaiserstr. 20, gelegentlich der Ostmarkschau ein Märkischer Imkertag abgehalten, wozu die Mitglieder des Provinzialverbandes sowie Freunde und Gönner der Bienenzucht hierdurch herzlichst eingeladen werden.

Tagesordnung:

1. Begrüßungen.
2. Vorträge: a) Bedeutung der Bienenzucht für Deutschlands Wiederaufbau, Herr Koch, Berlin-Lankwitz,
   b) Leistungs-Bienenzucht, Herr Dr. Quelle, Berlin-Niederschönhausen.

Digitized by Google

Da mit der Ostmarkschau auch eine bienenwirtschaftliche Ausstellung verbunden ist, dürfte die Reise nach Frankfurt a. d. O. zur Ostmarkschau besonders für Imker sehr lohnend sein.

Das Realgymnasium ist vom Bahnhof aus in 10 Minuten erreichbar. Vom Realgymnasium nach der Ausstellung besteht Straßenbahnverbindung.

Verbandskasse. Die Herren Vorsitzenden der Bezirks- bzw. Einzelvereine werden dringend gebeten, größere Teilzahlungen für die rückständigen Beiträge 1923 und für 1924 auf mein Postscheckkonto „Rektor Lemcke-Nowawes, Berlin NW 7, 92165" mit entsprechender Notiz zu leisten. Ausdrücklich wird bemerkt, daß die Verbandskasse die Haftpflichtversicherungsbeiträge sowie sonstige Ausgaben zu zahlen hat. Barmittel sind zurzeit nicht vorhanden. Lemcke, Verbandskassierer.

Zucker. Im Interesse der Verbandskasse ist es erwünscht, wenn die Vereine, in Ausnahmefällen auch einzelne Imker, ihren Zuckerbedarf wieder durch den Verband beschaffen lassen. Zur Zeit der Absendung dieser Zeilen konnte der Doppelzentner Melis- oder Kristallzucker ab Fabrik zu 71 M. geliefert werden. Zahlungen erfolgen am besten auf mein Postscheckkonto Berlin Nr. 36405.

Imkertag und Ausstellung. Auch an dieser Stelle wird noch der Besuch der Bienenwirtschaftlichen Ausstellung in Frankfurt a. d. O. vom 14. bis 22. Juni d. J. empfohlen und auf die vorstehende Einladung zum Imkertag besonders aufmerksam gemacht. Die Ausstellung verspricht sehr reichhaltig, lehrreich und sehenswert zu werden, und die Vorträge am Imkertag werden viel Anregung und Förderung für die Imkerei bieten. Es liegt außerdem im Interesse der Imkerschaft, daß auch die am 15. Juni geplante Volksversammlung für Bienenzucht von den Imkern zahlreich besucht wird.

Verband. In dieser Nummer sind Mitteilungen über Aufbau, Bestrebungen und Einrichtungen des Provinzialverbandes abgedruckt. Die Beachtung der Mitteilungen und Aufbewahrung der Nummer für späteres Nachlesen wird dringend empfohlen.

Belegstation Pfaueninsel. Die Benutzung der Station ist nur den Mitgliedern des Bienenwirtschaftlichen Provinzialverbandes Brandenburg gestattet. Ausnahmen sind nur mit besonderer Genehmigung des geschäftsführenden Vorstandes zulässig.

Die Pflege und Ueberwachung des Zuchtdrohnerichs und der Königinnenvölkchen hat Herr Gärtner Neubert auf der Pfaueninsel übernommen.

Die jungen Königinnen, welche auf der Station befruchtet werden sollen, sind an Gärtner Neubert, Pfaueninsel, Poststation Wannsee, gebührenfrei einzusenden. Als Wohnung für die Völkchen sind die Schweizer Befruchtungskästen zu wählen. Erwünscht sind die bei der Firma Nageler, Berlin W 8, Mohrenstr. 37, erhältlichen sogenannten Steinmetzkästchen.

Die Völkchen müssen mit reichlichen, kandierten Futtervorräten versehen und drohnenfrei sein! Werden Drohnen in den Völkchen festgestellt, so erfolgt sofortige Rücksendung unter Nachnahme der entstandenen Unkosten und eines noch festzusetzenden Reugeldes.

Wer seine Völkchen selbst zur Station befördern will, hat dies in der Zeit von 5 bis 7 Uhr nachmittags und zwar nur an Wochentagen zu bewerkstelligen. Zu einer anderen Zeit sind Empfangsberechtigte auf der Station nicht zugegen.

Für die Inanspruchnahme der Belegstelle ist eine vorläufige Gebühr von 1 Goldmark für jede Königin festgesetzt worden. Der Betrag ist bei Ablieferung oder Zusendung der Völkchen sofort zahlbar. Ersatz für verlorengegangene Königinnen oder für bei der Beförderung beschädigte sowie gestohlene Völkchen wird vom Verband nicht geleistet.

Berlin-Friedrichshagen, den 18. Mai 1924. Kranepuhl.

Imkerverband Grenzmark Posen-Westpreußen.

1. Von einigen Vereinen fehlen noch das Mitgliederverzeichnis und der Verbandsbeitrag. Ich bitte um schleunige Erledigung, damit auch für die Säumigen die Haftpflichtversicherung geregelt werden kann. Vereine, die ihre Pflichten dem Verbande gegenüber nicht erfüllen wollen, bitte ich, umgehend ihren Austritt erklären zu wollen.

2. Der Imkerverband besitzt fünf Lichtbilderserien: Zucht der Biene, Biologie der Biene, Königinnenzucht, Bau und Krankheiten der Biene. Anträge um Verleihung sind bei dem Vorsitzenden zu stellen.

3. Um die Bienenzucht in der Grenzmark zu fördern, hat das „Institut für Tierhygiene" in Landsberg a. W. eine besondere Untersuchungsstelle für Bienenkrankheiten eingerichtet.

Digitized by Google

4. In den Verband sind aufgenommen worden
   a) der Imkerverein Unruhstadt, Vorsitzender Herr Lehrer Tepper in Karge bei Unruhstadt,
   b) der Imkerverein Fraustadt, Vorsitzender Herr Lehrer Müller in Niederpritschen bei Fraustadt.

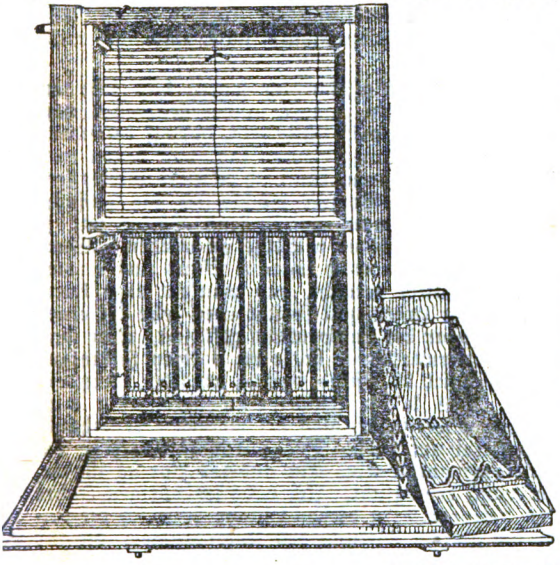
Dt. Krone, 15. Mai 1924. Kluge, Vorsitzender.

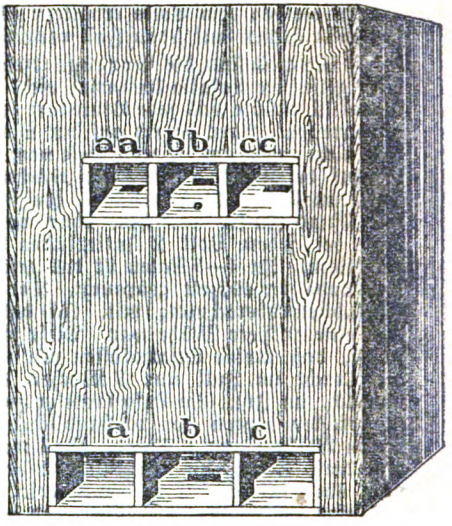
Meine Erfahrungen mit der Lusatia-Universalbeute.

Von Gerhard Schulz-Platkow/Oderbruch.

Der Blätterstock scheint in den letzten Jahren bei uns Verbreitung zu finden. (M. B. Z. 1923, S. 44 u. 53). Mir ist diese Entwicklung nicht verwunderlich. Schon vor etwa 15 Jahren, als ich meines Vaters Bienenbuch Gravenhorst, „Der praktische Imker", durchstudierte, wählte ich mir den „Seitenstock, Seitenschieber" als den Stock aus, der auf meinem zukünftigen Stande stehen sollte. Auf der Suche nach einem brauchbaren Blätterstock kam ich zur Lusatia-Universalbeute.

Sie ist wirklich eine Universalbeute. Man hat in ihr eine Beute mit allen Feinheiten und doch ist die Betriebsweise so einfach, daß die Behandlung der Völker wenig Zeit beansprucht. Im Honigraum dieser Einbeute hängen 12 Rähmchen im Kuntzschmaß in Warmbaustelung, während im Brutraum 9 Waben auf Roststäben im Kaltbau stehen und durch ein Klemmbrett und eine Klemmleiste fest aneinander gerückt und in dieser Lage festgehalten werden. Die Abstandsregulierung erfolgt durch an den Rähmchen befindliche





Lusatia-Universalbeute.

Abstandsbügel. Nach Entfernung der Klemmleiste läßt sich das Klemmbrett zur Stockwand biegen oder auch ganz entfernen. Wenn man nun noch eine Wabe entnimmt, ist ein Blättern der übrigen erreicht. Man kann sich, ohne noch eine Wabe zu entfernen, vom Brutstand und Futtervorrat des Volkes überzeugen. Die Beute hat als dritten Teil einen Unterraum, durch den eine Obenüberwinterung erreicht wird, ohne daß im Herbst ein Umhängen stattfinden muß. Der Einfluß der Außenluft wird durch den unteren Vorraum gemildert; die Temperaturschwankungen werden abgeschwächt. Wir haben eine warme Einwinterung, wie sie Lüftenegger für richtig hält. Ein unzeitgemäßer Frühjahrsausflug wird verhindert. Im mittleren Teil des Unterraumes befindet sich ein Kletterrost, an den Seiten die Futterkästen. In der Vorderwand ist eine untere Anflugluke, von der ein Flugloch in den Unterraum führt und eine obere Luke mit drei Fluglöchern, von denen eins, das mittlere, in den Honigraum und die beiden seitlichen in den Brutraum münden.

Digitized by Google

Jede Luke kann dreiteilig gemacht werden. Durch diese Lukeneinrichtung wird eine Umschaltung der Flugbienen ohne weitere Schieber ermöglicht.

Was fange ich nun mit dieser Wohnung an? Ich wohne in einer Gegend ohne Spätsommertracht und muß die kurze Haupttrachtzeit, die Anfang Juni beginnt und Mitte Juli endet, ausnutzen. Es darf in der Trachtzeit keine Zersplitterung der Kräfte eintreten, und darum muß ich die Völker in dieser Zeit vom Schwärmen abhalten. Dies ist das Hauptziel meiner Betriebsweise und es wird mir durch die Lusatia-Universalbeute leicht gemacht, es zu erreichen. Zur Schwarmverhinderung dient das Umhängen vom Brutwaben in den Honigraum, fast wie es Preuß ausführte oder Kuntzsch, der aber von oben nach unten hängt. Beide mußten dabei die Königin aussuchen. Das fällt bei dieser Beute fort. Bei den Völkern, die zum Umhängen reif sind, wird ein Absperrschied in die Mitte des Brutraumes eingeführt. Nach 5 Tagen kann dann leicht festgestellt werden, auf welcher Seite die Königin abgesperrt ist. Die Brutwaben des anderen Teiles können ohne weitere Nachschau in den Honigraum kommen, während der Brutraum mit Kunstwaben ausgefüllt werden kann. Jedes so behandelte Volk wird vorläufig keine Schwarmgedanken haben. Auch beim Absperren der Königin zwecks Bruteinschränkung, was sich für Gegenden, in denen Mitte Juli die Tracht zu Ende geht, empfiehlt, braucht die Königin nicht ausgesucht zu werden. Gerade das Suchen der Königin hält viele Imker von der wohl durchdachten und ausprobierten Betriebsweise nach Preuß und Kuntzsch fern. In der Lusatia-Universalbeute ist die Sache nun so eingerichtet, daß sich niemand vor dieser Arbeit zu scheuen braucht, da die Königin nie dabei herausgesucht wird. Die Schwarmverhinderung wird vollends dadurch erreicht, daß bei Vorhandensein von Weiselzellen ein Flugling mit Schwarmzellen auf der einen Seite des durch ein Vollschied geteilten Brutraums kommt, während die alte Königin auf der andern Seite bleibt. Dieser Volksteil verliert alle Flugbienen, da ihm ein neuer Ausflug geschaffen wird (Dreiteilung der unteren Luke). Alle Bienen bleiben dem Volke erhalten; es findet keine Volksschwächung statt, und doch wird das Schwärmen auf jeden Fall verhindert.

Welches sind die Vorzüge dieser Beute? Zuerst möchte ich sagen, daß jede an mich gelieferte Lusatia-Universal nicht nur sauber, sondern peinlich sauber gearbeitet war. Eigentlich müßte das jede Beutenart sein, und es müßte nicht nötig sein, darauf besonders hinzuweisen. Aber da ich auf der Magdeburger Ausstellung Beuten sah, von denen man das nicht sagen konnte und diese noch dazu ausgestellt waren, kann ich es nicht unterlassen, hierauf besonders aufmerksam machen. Als weiteren Vorzug möchte ich die einfache Fütterungseinrichtung nennen. In 5 Minuten kann man ein Dutzend Völker mit je 1½ Pfund Futter versehen, ohne von einer einzigen Biene belästigt zu werden. Wenn man bei jedem Volk 2 Futterkästen benutzt, dann kann man sogar 3 Pfund auf einmal einfüttern. In 4—5 Raten ist das gesamte Winterfutter gereicht, und man hat dazu kaum 1 Stunde Arbeitszeit gebraucht. Der Aufwand an Arbeitszeit spricht aber sehr bei einer Rentabilitätsberechnung mit. Ich habe öfters sogar bei Lampenlicht gefüttert, ohne das dies eine größere Mühe war. Diese einfache Fütterungsweise hatte im vorigen Jahre zur Folge, daß meine Lusatiakästen mir im Durchschnitt 25 Pfund Ertrag brachten, trotzdem die Tracht im Juli nur 3 Wochen dauerte. Das leichte Futtergeben veranlaßte mich nämlich, im Juni die Lusatiavölker zu füttern, während ich dies bei meinen Oberbehandlungskästen wegen der umständlichen Verpackerei unterließ. Der Durchschnittsertrag bei diesen Völkern war 6 Pfund. Das war mir eine gute Lehre. Ein anderer Vorzug ist der, daß diese Beute eine verlustlose Ueberwinterung ermöglicht. Ich habe im vorigen Jahre nicht ein einziges Volk in den Lusatiabeuten verloren. In diesem Winter habe ich die Anflugluken vollständig geschlossen und dafür die hintere Lüftung des Unterraumes, die für die Wanderung vorgesehen ist, geöffnet und verdunkelt. Kein Sonnenstrahl und kein direkter Luftzug kann in die Beute eindringen. Ich hoffe dadurch meinen Immen ein gutes Winterstübchen gegeben zu haben. Weitere Vorzüge, die den Betrieb erleichtern, sind die als Arbeitstisch verwendbare Tür und die Bienenflucht. Letztere arbeitet gut, und dadurch geht die Entnahme der Honigwaben schnell und ohne Stiche vor sich. Aber nicht nur bei der Honigentnahme kann man sich die Stecher fernhalten, sondern das ist bei jeder Arbeit im Brutraum dadurch möglich, daß man das Innenflugloch, das den Unterraum mit dem Brutraum verbindet und sich hinten dicht an den Fenstern befindet, durch schwache, kleine Brettchen abdecken kann. Dadurch ist den heimkehrenden Flugbienen und den abfliegenden Stechern der Eintritt zum Brutraum verwehrt. Zum Schluß möchte ich noch einmal darauf hinweisen, daß das Königinsuchen beim Umhängen nnd Absperren sowie das Umhängen im Herbst fortfallen und dadurch sehr viel Arbeitszeit gespart wird.

Nachteile, die in der besonderen Eigenart der Beute liegen, sind mir noch nicht entgegengetreten. Ein Anfänger wird sich vielleicht über die vielen Zubehörteile wundern, die der Erfinder und Fabrikant Neumann in seiner Broschüre „Der Lusatia-Imker" anführt. Daß überhaupt ein Rezeptbuch nötig ist, um erst richtig die Beute mit ihrer Be-

triebsweise zu verdauen, mag auch als Nachteil genannt sein. Aber solch ein Büchlein scheint jetzt bei allen neueren Beuten erforderlich zu sein.

Jedenfalls ist die Lusatia-Universalbeute ein Fortschritt in der Beutenfrage und sie wird denen gute Dienste leisten, die nicht viel Zeit zur Bewirtschaftung ihres Bienenstandes haben und doch die Tracht möglichst ausnutzen wollen; und auch denen wird sie dienlich sein, die nicht immer den Bienenstand unter Aufsicht halten können und darum nicht auf den Abgang der Schwärme aufzupassen vermögen. A.

Zur Korbbienenzucht. Von R. Gehrke-Christkelde.

Durch Herrn Otto Dittmer-Charlottenburg wurde ich an meinen Ruf: „Meister der Korbbienenzucht, heraus aus der Reserve" erinnert und zugleich angenehm davon berührt, einmal von einem solchen „Meister" in seiner Art zu lesen.

Ja, auch ich bin der Ansicht, daß wir viele Meister der Korbbienenzucht haben. Doch warum halten sie sich so ganz in der Reserve? Zwei Ereignisse möchte ich ganz kurz skizzieren, die das Warum erklärlich erscheinen lassen. Vor einigen Jahren las ich den Bericht über eine bienenwirtschaftliche Ausstellung, die irgendwo in Westdeutschland veranstaltet worden war. Da war es als eine besondere Errungenschaft und Zeichen des Fortschrittes bezeichnet, daß keine Stabilwohnungen ausgestellt waren.

Als ich im Frühjahr 1919 in Jena an einem Kursus für fortgeschrittene Imker teilnahm, wurden verschiedene dort ausgestellte Bienenwohnungen vorgeführt, darunter auch ein Kanitzkorb. Als ich in der Besprechung für diesen letzteren einzutreten suchte, wurde ich als „Unmoderner" ziemlich kurz allseitig abgefertigt. Wie anders aber wurden die Erklärungen eines jungen Bahnbeamten aus der Gegend von Stallupönen, O.-Pr., der Heimat des Kanitzkorbes, aufgenommen, der sich für moderne Mobilwohnungen einsetzte. Ordentlich merkte man die Stimmung: „Endlich ein Lichtblick in dem dunkeln Ostpreußen."

In der Furcht, als „Unmoderner" sich bloßzustellen, liegt meines Erachtens das ängstliche Sichzurückhalten der Korbimker.

Da wäre nun die Frage zu stellen, hat der Mobilbetrieb die Bienenzucht so gewaltig in Deutschland gefördert und ist der Stabil- oder auch der gemischte Betrieb etwas so sehr Rückständiges?

Ich gebe unumwunden zu, daß die bedeutenden Forschungen und deren Errungenschaften auf dem Gebiete der Bienenzucht nicht ohne den Mobilbetrieb möglich gewesen wären. Aber sind diese Errungenschaften heute nach so vieljähriger Arbeit der Besten unter uns Gemeingut des Volkes geworden? Wenn man die deutschen bienenwirtschaftlichen Zeitungen verfolgt, wenn man die Arbeit in den Vereinen und Verbänden als tätiges Mitglied verfolgt, sollte man meinen, daß die Frage zu bejahen wäre. Doch wenn man, wie ich es Gott sei Dank tun durfte, mit dem Rucksack auf dem Rücken unsere Provinzen durchwandert und allerorten ein aufmerksames Auge auf die Imkerei richtet, dann muß ich die Frage verneinend beantworten.

Die moderne Imkerei ist in Deutschland nur Eigentum einer ganz dünnen Oberschicht, und es gibt im ganzen nur sehr, sehr wenig „Imker". Wohl habe ich auf vielen Ständen moderne Beuten gefunden, wohl wird mir unendlich oft die Frage gestellt, welches sind die neuesten, dieses Jahr modernsten Bienenwohnungen? Wenn ich mich dann aber mit dem glücklichen Besitzer dieser „modernsten" Wohnungen in ein Gespräch einließ, wie oft habe ich da gedacht: Deinem Geldbeutel geschieht ja ganz recht, aber die armen, armen Bienen! Wieviel wohler wäre diesen wohl in der Hand dieses Imkers, wenn sie im einfachsten Strohkorbe säßen, wo er ihnen nicht so energisch beikommen könnte.

Zwar will ich dem „Freund Thomas" und seiner Imkerei durchaus nicht das Wort reden. Bienenhalter dieser Art gibt es zum Glück nicht mehr viel. Aber wandern wir durch die Gefilde Ostpreußens und sehen dort Dorf auf Dorf ab die wohlgepflegten Stände der Kanitzkörbe, dann spüren wir noch etwas von der einst so blühenden deutschen Volksbienenzucht. Doch ich höre schon den Einwurf des Lesers, ja da in Ostpreußen, wo es noch die großen Fluren Weißklee usw. gibt, da ist gut Bienenzucht treiben. Gemach, lieber Leser, ich kenne noch weite Gegenden Pommerns, Mecklenburgs, der Grenzmark und Brandenburgs, wo ähnliche Weideplätze der Immen nur zu oft vergeblich harren. Wo wir noch weit entfernt sind von dem, was Gödden auf seinen Imkeransichtskarten uns sagt:

„Vor jedem Haus ein Bienenstand
Ein Segen für das ganze Land."

Ihr lieben Vereinsvorsitzenden, versucht es einmal mit Kanitz' „Honig- und Schwarmbienenzucht". Neubearbeitet von Lebrecht Wolff; arbeitet das Buch für euch und in den Versammlungen gründlich durch und wendet das Gelesene praktisch an, ich glaube, eure Handwerker, Bauern und sonstigen Mitglieder, die sich so gerne der Bienenzucht widmen möchten, aber ihr leider so wenig

Digitized by Google

Zeit opfern können, die weiter nicht die genügende Zeit aufbringen können, um sich in die Wissenschaft, die heute die moderne Bienenzucht erfordert, vertiefen zu können, sie werden etwas davon haben, sie werden zwar keine Riesen- aber doch Durchschnittserträge bei geringer Fertigkeit und geringem Zeitaufwand erreichen. Wenn dann der Anfänger sich im Laufe der Jahre zu einem Imker entwickelt, dann gebt ihm auch fachwissenschaftliche Bücher in die Hand. So werdet ihr „Imker" heranziehen.

Wie wäre es, wenn sich noch andere Korbimker zum Worte meldeten? Wie wäre es, Freund Krugel?

Ostmarkschau für Gewerbe und Landwirtschaft.

Die Ostmarkschau für Gewerbe und Landwirtschaft, die vom 14. bis 22. Juni in Frankfurt a. d. Oder stattfindet, verspricht einen außerordentlich großen Erfolg. In allen Teilen Deutschlands findet die Veranstaltung reges Interesse. Zahlreiche Anmeldungen aus den verschiedensten Berufszweigen liegen bereits vor, so daß die Schau einen großzügigen Ueberblick über deutsche Arbeit und deutsches Schaffen bieten wird. Die Ausstellungsleitung ist weiter bemüht, die besonderen Wünsche der Aussteller zu berücksichtigen und für alle sich noch meldenden Firmen Raum zu schaffen. Es ist aber ratsam, sich möglichst bald einen Ausstellungsstand zu sichern, da das Gelände bei dem großen Andrang bereits in kurzer Zeit vergeben sein dürfte. Es liegt in der Natur der Sache, daß sich die Ostmark besonders stark an dem Unternehmen beteiligt. Alle Gewerbe der deutsch-östlichen Provinzen werden vertreten sein. Ganz hervorragend wird sich u. a. die Abteilung Landwirtschaft gestalten. Von den Maschinen angefangen bis herab zum Düngemittel, von der Kuh bis zum Kaninchen, nichts ist ausgelassen, was irgendwie mit der Landwirtschaft zusammenhängt. Der Großgrundbesitzer findet hier ebensoviel Interessantes wie der Kleintierzüchter und Gärtner. Die Ostmarkschau wird eine Veranschaulichung aller guten deutschen landwirtschaftlichen und gewerblichen Arbeit sein. Sie hat alle Ostmärker zu einem gemeinsamen Unternehmen gerufen, das für das ganze Gebiet segensreich und wirtschaftlich vorteilhaft sein wird. Die besten Leistungen und das reiche Schaffen der mittleren Ostmark werden sich hier offenbaren und eine gute Gelegenheit auch für das übrige Deutschland bieten, geschäftliche Verbindungen anzuknüpfen. Da eine ungeheuer große Besucherzahl mit Sicherheit zu erwarten ist, sind gewaltige Vorbereitungen getroffen worden, um die Ausstellungswoche auch in anderer Beziehung interessant und abwechselungsreich zu gestalten. Das vorzügliche Pferdematerial, mit dem die Ostmarkschau beschickt wird, bietet eine prachtvolle Gelegenheit zu pferdesportlichen Veranstaltungen. Ein meisterhaftes Reit- und Fahrturnier findet statt unter tätiger Mitwirkung verschiedener Reiter- und Zuchtvereine. Den Clou bilden eine Quadrille zu Pferde, an der sich die umliegenden Reiterregimenter der Reichswehr beteiligen und das seltene Schauspiel eines Reiterfestes in friderizianischen Kostümen. Ferner sind Dressurprüfungen, leichtes und schweres Jagdspringen, Eignungsprüfungen für Gespanne und ähnliches mehr vorgesehen. Zahlreiche Verbände und Innungen halten Sitzungen und Vorträge in der Ausstellungswoche ab, so daß die Besucher auch des Abends, wenn die Ausstellung ihre Pforten geschlossen hat, Anregung und nutzbringende Unterhaltung finden.

Das Problem der freigebauten Weiselzelle!

Imkerkollegen, die Zeit ist gekommen, in der es für jeden rechten Imker Arbeit in Hülle und Fülle gibt; die Zeit auch, da jeder Bienenvater mit Bleistift und Notizbuch tätig sein muß; um seine Beobachtungen festzulegen; denn dem besten Gedächtnisse entfallen im Laufe der Zeit Einzelheiten, die oft von ausschlaggebender Bedeutung sein können.

Gelegentlich der Verbandstagung vor zwei Jahren, zeigte ich den anwesenden Kollegen, die sich darauf vielleicht noch besinnen werden, zwei photographische Aufnahmen einer freigebauten Weiselzelle. Diese Zelle hatte ich gelegentlich einer Honigentnahme am unteren Schenkel eines Honigrähmchens entdeckt. Beim Herumreichen der Aufnahme hörte ich dann von einigen Herren, daß sie diesen Fall auch schon beobachtet hätten; manche meinten sogar, daß sei auf ihren Ständen keine Seltenheit.

Die Wissenschaft steht auf einem anderen Standpunkt. Ich sandte die Photos seinerzeit an Prof. Dr. Zander in Erlangen, der in seinem Handbuche der Bienenzucht den Angaben H. v. Buttel-Reepens über frei an der Rähmchenkante, unabhängig vom Wabenbau hergestellte Weiselzellen sehr zweifelnd gegenübersteht. Prof. Dr. Z. erbat sich dann auch das Wabenobjekt, daß ich ihm übersandte. Nach Erhalt schreibt er unter dem 19. 12. 22: „. . . . . Leider hat das Präparat auf dem Transport infolge des kalten Wetters und der dadurch bedingten Brüchigkeit noch mehr gelitten, so daß ich mich immer noch nicht zu der Annahme der freigebauten Weiselzelle bekennen kann. Solange ich eine solche nicht wirklich selbst entstehen sehe, glaube ich nicht daran."

Ich meine, hier könnten wir Imker der Wissenschaft eine Handreichung tun. Wer hilft mit, dies Problem zu lösen? Es gilt auf solche Zellen zu achten und ihre Entstehung zu beobachten und zu ergründen. Ueber jede Mitteilung wäre ich hocherfreut. Einsendung solcher Zellen wäre sehr erwünscht. Jede Auslagen werden erstattet.

(Pressedienst des Imkerverbandes Grenzmark. Lehrer Schirmer, Stibbe/Tütz.)

Kuntzsch-Ecke. Von K. Steinmetz, Berlin N 31, Stralsunder Str. 26.

Im Anfang Juni stehen bei allen richtig behandelten Völkern verdeckelte Brutwaben auf den Dreierschlitten. Diese geben uns wertvolles Material für Ableger und zur Verstärkung schwächerer Völker. Verwendet werden sie in beiden Fällen erst nach vollständiger Verdeckelung, also acht Tage nach dem Umstellen. Sind Trachten vorhanden, welche sich bis Mitte August oder später hinziehen, brauchen wir für diese sehr viel Bienen, und es ist daher Sorge zu tragen, daß die Königin sich restlos betätigt. Es werden also weiter Brutwaben auf den Dreierschlitten gestellt und nach acht Tagen in denselben Völkern oben untergebracht. Hierfür stellen wir selbstverständlich Mittelwände ein, welche immer zwischen zwei auslaufende Brutwaben einzustellen sind. Hier wird stets flott gebaut, da an dieser Stelle junge und darum auch Baubienen vorhanden sind. Soll jedoch die Brut eingeschränkt werden, so ist es vorteilhaft, zwei Baurahmen zu verwenden. Der zweite Baurahmen würde in diesem Falle seinen Platz am Absperrgitter finden. Solange wir am Baurahmen alle fünf Tage eine geregelte Tätigkeit feststellen können, ist eine weitere Revision des Volkes unnötig. Stellen wir am Baurahmen bestiftete Weiselnäpfchen fest, so versetzen wir das Volk in den Schwarmzustand. Also: 1. Sechserschlitten raus. 2. Alle Brutwaben werden in den leeren Sechserraum abgestoßen. 3. Fenster geschlossen, und nun das Volk in wirklicher Schwarmtraube vier Stunden im leeren Raum hängen lassen. 4. Sodann fahren wir vorsichtig den mit Mittelwänden bestellten Schlitten ein. 5. Zehn Tage später bekommt dieses Volk, damit keine Lücke in den Altersklassen entstehen kann, zwei Waben mit auslaufender Brut. Selbst wenn solche Maßnahme im Anfang oder kurz vor einer Tracht erforderlich ist, so wird der Honigertrag nicht im geringsten hinter dem der besten Völker zurückstehen.

Ist deine Freude reine Freude? Von Walter Graske, Großimker in Beenz, U.-M.

An dich wende ich mich heute, der du dich just beim goldigen Sonnenscheine deiner Pflegebefohlenen erfreust, acht zu geben auf deinen Nachbarimker, daß seine Freude zur reinen Freude werde. Reine Freude ist ein blankes Gottesgeschenk und kann zum großen Segen sich erweitern für den, welcher sie empfindet und sie weiterzugeben versteht an seine Mitgeschöpfe.

Darum bitte ich dich heute, gib diese meine herzliche Mahnung weiter an deinen Imkerfreund und bitte ihn, daß auch er diese wenigen Worte weitersagen möchte an andere Imker, damit unsere reine Freude, die wir an unseren Bienenständen empfinden, zum Segen sich ausbaue nicht nur für den Bienenvater, vor allem auch für unsere lieben Immen selbst. Du weißt, daß du kein Tier aus Gleichgültigkeit töten darfst. Es gereicht dir niemals zum Segen, so du es tust. Denke daran! Wie oft hörte ich Klagen von Imkern: „Ich habe kein Glück mit meinen Bienen!" Kein Wunder. Sieh dir ihre Bienenwohnungen an, die Waben, die Rähmchen usw., dein Blick fällt auf Leichen. Du schauderst, wenn du sehen mußt, wie dort unter der Last der Deckbrettchen halb gequetscht ein Bienlein vergebens um Hilfe ruft. Die Ihrigen, zu schwach um sie zu befreien, flehen stumm den Bienenvater um Erbarmen an.

Wie oft, wie oft trifft uns ein sehnsüchtiger Blick aus den klugen Augen eines Tieres, den wir nicht verstehen, den wir oft aus Gleichgültigkeit übersehen. Ja, und das war es ja, daß ich euch lieben Imkerbrüdern zurufen wollte: „Tötet nicht aus Gleichgültigkeit ein Bienlein!"

Wie oft kommt es bei der Arbeit am Bienenstande vor, und ist auch die Einrichtung einer Bienenwohnung eine noch so praktische, daß nicht Bienen irgendwo eingeklemmt werden können. Zwischen Rähmchenschenkel und Kastenwand kann dies sehr leicht geschehen. Bist du nicht sicher ob Bienen dazwischen gefangen sitzen, so rücke ein wenig, entferne die Waben eine Idee voneinander. Eher töte ein Tier, als daß du es seiner Todesqual überläßt, falls es nicht zu retten sein sollte! Sei auch bedachtsam beim Auflegen der Deckbrettchen und des Wärmematerials. Gib namentlich acht beim Schließen der Türen. Nicht selten wird hierbei ein Tierchen mit dem Kopf oder Hinterleib eingeklemmt, so daß es lange zu kämpfen hätte bis zu seiner Erlösung durch den Tod.

Noch eins: Die Honigernte ist da. Es gibt heute Scheibenhonig! Es wird Wabe auf Wabe gelegt, bis die große Schüssel voll ist. Ach sieh doch, es sind viele Bienen dazwischen ge-

Digitized by Google

raten. Sie quälen sich ab, ohne sich befreien zu können. Auf ihnen liegt ein Berg von Honigwaben. Nicht können sie um Hilfe rufen, nicht einmal sich bewegen. Mensch, der du oft hier so gleichgültig zuschaust, kannst du die Fülle der Qual dieser Tiere ermessen? Erbarme dich! Befreie auch jenes Tierlein dort, das da im zähen Honigseime sich vergeblich abmüht, um sich zu retten. Nicht wahr, lieber Leser, du verstehst mich? Aber du hast nicht nur die Pflicht, dich selbst zu überwachen, sondern du mußt auch, wo du deinen Mitmenschen zu unachtsam, zu gleichgültig siehst, stets für die gute Sache eintreten. Wir sind es unseren Mitgeschöpfen, ja schließlich uns selbst schuldig.

Vermischtes.

Ein Trauerspiel! Wenn es nur auf meinem Stande sich abgespielt hätte, wollte ich schweigen. Aber viele stehen mit mir am Grabe ihrer Bienen. Aus verschiedenen Gegenden, nicht nur der Provinz, auch des Reiches, kommt dieselbe Meldung: Nosema, der Würgeengel, geht durch das Land. Anfang April lebten alle Völker, allerdings hatten sie starken Leichenfall; dann ging es rapide abwärts. Schüttelnd und zitternd gehaben sich die Bienen auf dem Flugbrett. Drinnen sind nur noch junge Tierchen, viel zu wenig für die Brut. Aus den drei letzten Völkern ist eins gemacht. Es soll noch die Akazie beflogen. Dann wird ihm das mir Furchtbarste zugefügt werden. Ich kann den Ton der im Schwefeldampf sterbenden Bienen nicht vertragen. Die Lüneburger Kollegen mögen mir meine Sentimentalität verzeihen. Hier aber ist sie am Platze. — Also: ich bin bald ohne Bienen. — Seit Jahren kämpfe ich gegen die Nosema. Sie hat große Stände in der Nachbarschaft zerrüttet. 1923 glaubte ich sie überwunden zu haben. Nun hat der lange Winter ihr den Boden im Darm der zu lange eingesperrten Bienen bereitet. All mein Füttern im April und Mai hat nichts mehr geholfen, z. T. haben die Bienen es nur lässig genommen. Das Wetter war zu ungünstig. Die Völker sind dahingegangen.

Zur Desinfektion hatte ich mir Frau Möncke bestellt. Ich habe mich zu einer Radikalkur entschlossen. Stand und Umgegend wird mit Feuer und Kalk und anderen schönen wohlriechenden Dingen gründlich behandelt werden. Das ganze Wabenwerk wird eingeschmolzen. Der Stand wird mit Lüneburger nackten Völkern im Herbst neu besiedelt.

Frau Möncke wird mir, wie jedem andern, für eine angemessene Gebühr die Durchführung der Desinfektion besorgen. Sie hat es ja gelernt wie kein anderer. Ich kann nicht dringend genug davor warnen, die Nosema leicht zu nehmen. Auch aus der Biologischen Reichsanstalt erhebt Dr. Borchard seine mahnende Stimme.

Hoffnungslos ist aber auch die Nosema nicht. Daß sie so überhand nimmt, ist die Folge der Kriegswirtschaft, der Zuckerknappheit, gewesen. Das Reich hätte hier Pflichten!

Aisch.

Schnelle Umweiselung. Man suche die alte Königin heraus. Die besehenen Waben hänge man aber nicht wieder sogleich in die Beute zurück, sondern bringe sie auf den Wabenbock. Bei Hinterladern ist das ja an sich nicht anders möglich. Die Waben dürfen aber nicht aneinandergereiht werden wie im Stock, sondern jede muß vollständig frei hängen. Hat man die alte Königin weggenommen und die hauptsächlichsten Brutwaben herausgestellt, so suche man die junge Königin aus dem Begattungskästchen heraus. Ist sie noch nicht gezeichnet, so hole man dies jetzt nach. Mittlerweile fühlen die Bienen auf den abgesonderten Waben ihre Weisellosigkeit und rennen aufgeregt umher. Viele fliegen ab. Durch die fremde Umgebung werden sie auch verlegen. Nun sind die Bienen geneigt, eine junge Mutter anzunehmen. Etwa 10 Minuten, nachdem man die neue Königin ihrem Völkchen entnommen und sie ihren Stockgeruch verloren hat, läßt man sie auf eine der herausgestellten Brutwaben zulaufen. Freudig wird sie begrüßt und schnell ist Freundschaft geschlossen. Gemächlich hänge man nun die Waben wieder in den Stock, und die Umweiselung ist geschehen.

Dieses Zusatzverfahren hat den großen Vorteil, daß nicht die geringste Brutpause entsteht, denn schon nach etlichen Stunden bestiftet die neue Mutter die ersten Zellen. Auch viele Arbeiten, wie das Füttern des zu beweiselnden Volkes, das Ausschneiden der Weiselzellen usw sind erspart. Für das jedesmalige Gelingen bürge ich.

Georg Neuner, Dombühl (Mittelfranken).

Gesundheitspfeife. Die im Inserat der 2. Seite angezeigte Gesundheitspfeife ist nicht den Imkern, sondern auch jedem Raucher zu empfehlen. Der Rauch wird nicht als empfunden, da er stets abgekühlt in Erscheinung tritt.

Digitized by Google

Ostmarkschau für Gewerbe und Landwirtschaft, Frankfurt a. d. O., 14.—22. Juni 1924. Die Landwirtschaftskammer und der Provinzialverband haben Preise für die Imkerei gestiftet. Es lohnt sich also, die Ausstellung zu beschicken. Frankfurt a. d. O. ist ein Ort, in dem der Gartenbau eine große Rolle spielt, erscheint doch dort auch der berühmte Praktische Ratgeber für Obst- und Gartenbau. Außerdem ist es ein gutes Absatzgebiet für Honig. Deshalb ist für Sonntag, den 15. Juni, eine öffentliche Werbeversammlung geplant. „Honigbienen und Bienenhonig" soll das Thema heißen.

Eindrucksvoll wird die Ausstellung nur, wenn die Imker selbst tüchtig ausstellen. Der Bezirk hat sich große Mühe gegeben. Herr Friedhofsinspektor Lange, Leipziger Str. 34, nimmt noch Anmeldungen an den ersten Junitagen entgegen.

Bienenfeinde unter den Vögeln. Die Südd. Vogelwarte E. V., Stuttgart, Birkenwaldstraße 217, unter Dr. Carl Flöricke, geht mit Ernst daran, einwandfrei festzustellen, ob die als Bienenfeinde genannten aber bekannten Vögel wirklich Arbeitsbienen oder nur Drohnen verzehren. Es handelt sich besonders um Fliegenschnäpper, Rotschwänzchen und dergl. Wir Imker haben das größte Interesse an der Klärung der Frage. Deshalb werden wir gebeten, Gewölle von den Tierchen zu sammeln und nach Stuttgart zu senden. Es scheint so, als ob die Tiere tatsächlich Arbeitsbienen fressen, doch ist noch nicht so viel Stoff zusammengetragen, daß ein endgültiges Urteil gefällt werden kann. Bei Meisen und Würgern steht es ja schon fest, daß sie gelegentlich Bienenschädlinge werden können. Sie zerteilen ihre Beute und lassen den Stachel fallen. Bei den anderen Vögelchen, die ihre Beute ganz verschlingen, glaubte man, der Giftstachel der Bienen könnte ihnen im Schlund einen tötlichen Stich versetzen, doch scheint dem nicht so zu sein. — Also: wir müssen Material sammeln und einsenden.

Aus Imkerbriefen. Die Völker haben in der letzten April- und ersten Maiwoche schrecklich Volk verloren, aber in der Mitte des Mai gut gebeutet, so daß die Völker zur Tracht auf der Höhe sein werden.

Bei Erdüberwinterung sind in einem Fall zwei Völker an Ruhr und Hunger gestorben, an anderer Stelle waren 70 Völker in einem unbenutzten Bassin eingestapelt und mit Rohrmatten zugestellt. 15 Völker davon waren tot „trotz 9 bis 12 Pfund Futter" (das dürfte auch reichlich wenig sein. Schriftl.).

An anderer Stelle sind von 40 Völkern 37 gestorben. Als Ursache wird die Zuckernot angegeben.

Wieder wo anders hat die Nosema verheerend gewirkt, sowohl in der Provinz als im Reich.

Lehrgang an der Höheren Gärtnerlehranstalt Berlin-Dahlem am 6. und 7. Juni für Damen und Herren, unter Leitung des Dozenten für Bienenzucht Professor Dr. Armbruster. Anmeldungen sind alsbald an den Direktor der Höheren Gärtnerlehranstalt Berlin-Dahlem zu richten. Die Einzahlung des Lehrbeitrages von 5 M. für Deutsche und 15 M. für Ausländer hat an die Kasse der Höheren Gärtnerlehranstalt Berlin-Dahlem (Postscheckkonto Berlin 26119) zu erfolgen. Personen unter 18 Jahren werden nicht zugelassen.

Juni. Schwärme und Honig für den Anfänger, so soll es werden.

Wer kann, soll sich die Freude eines Schwarmes gönnen, eines richtigen Schwarmes. Auch wenn es einmal nicht zweckmäßig sein sollte. Nichts Schöneres gibt es für mich in der Imkerei, als den Schwarm. Wenn die Bienen wie die Blitze durch die Luft sausen und man selbst mitten in dem Wirrwarr steht, ist es, als ob man von einem tausendfädigen Zaubernetz umsponnen wird. — Aber nicht nur das Herz, auch die Augen soll man dabei auftun: das Flugbrett beachten, wie die Bienen sich haben, wie die Königin. — Sie wird geschoben. Wo sie bleibt? — Sie fliegt zu dem großen Haufen, läuft darauf zunächst hin und her. Wer flinke Finger und keine „lange Leitung" hat, greift zu und sperrt sie in einen Käfig. Zur Not tuts eine leere Streichholzschachtel. Legt man sie in den Fangkorb oder -Kiste und sorgt dafür, daß ein Teil der Bienen sie findet, zieht sich bald der ganze Schwarm um sie zusammen.

Fängt man beim Nachschwarm mehrere Königinnen auf diese Weise ab und teilt jeder in besonderem Kasten einen Haufen Bienen zu, so kann man die jungen Mütter erhalten und eine natürliche Weiselzucht mit ihnen beginnen.

Meist wird es dem Lehrling nicht gelingen, gleich die Mutter zu erwischen. Aber eins muß ihm gelingen: mit größter Ruhe geht man dem Schwarm zu Leibe. Sieht man, wo er sich ansetzen will, dann bewaffnet man sich mit Haube und Pfeife und dem ganzen Fanggerät — Korb oder Kiste, Feder, Bank, Brett, Holzklötzchen, nötigenfalls Leiter, Tuch, Gehilfen usw. — und macht seinen Feldzugplan. Beim Vorschwarm hat man in der Regel eine gute halbe Stunde Zeit, beim Nachschwarm den ganzen Tag. (Er muß ja erst die überflüssigen Mütter beseitigen, ehe er weiterzieht.)

Digitized by Google

Fast jeder Schwarm gibt seine eigene strategische Aufgabe. Unmöglich paßt für alle ein Rezept. Eines sei genannt für den bei den Bienen, wie es scheint, besonders beliebten Ruheplatz im Stachelbeerstrauch. — Dazu braucht man von Muttern ein Kuchenblech und eine große Schöpfkelle. Das Blech wird so weit wie möglich unter oder an die Bienen geschoben. Der Fangkorb kommt auf das Blech neben die Bienen auf 2 Latten hohlgestellt. Dann kippt man ihn zurück, schöpft von unten nach oben fahrend eine Kelle voll Bienen und schwenkt sie sanft aber fest in den Korb, eine zweite Kelle folgt. Haben die Bienen sich im Korb festgehalten, so setzt man ihn auf die Latten, kippt ihn nur leicht an und schwenkt eine dritte Kelle darunter — alles mit größter Ruhe. Den Rauch hält man nur bereit, wendet ihn aber nicht an. — Jetzt kommt es darauf an, möglichst viel Bienen mit einem Schwung auf das Blech vor den Korb zu schubsen, so daß sie mit den schon hineingeschöpften Schwestern Anschluß bekommen. Man faßt einige Zweige des Strauches, an denen viel Bienen sitzen, und sucht sie an die gewünschte Stelle hinzuschütteln, andere schöpft man mit der Kelle, andere fegt man mit einer Feder hin. Mit der Feder schiebt man auch vorsichtig die Bienen unter den Korb. Wenn die Tierchen in das Finstere kommen und die Innenwände des Korbes instinktmäßig gern erklimmen, fangen sie an zu sterzeln. Der Ton davon gibt das Signal zum Einzug. In den meisten Fällen kommt nun Bewegung in den Hauptteil des Schwarmes, der ja noch außerhalb im Stachelbeerstrauch sitzt, und die ganze Gesellschaft zieht ein. Will das nicht so glücken, so hilft man nach, indem man mit der Feder immer wieder neue Bienenklümpchen zu fassen sucht. Es genügt auch bisweilen, daß man die Bienen nur mit der Feder wie leicht streichelnd anstößt. Dann bekommen sie das Laufen und ziehen in den Korb ein. Als letztes Mittel bleibt der Rauch. Vorsichtig bläst man die Bienen von hinten an, aber so, daß in der Richtung ihres Weges kein Rauch ist. Sonst wissen sie ja gar nicht, wohin sie gehen sollen. Ich nehme hierbei gern etwas Tabak mit in den Schmoker. Er ist den Bienen nämlich genau so widerwärtig wie mir selbst. Davor rücken sie aus. —

Aehnlich verfährt man, wenn der Schwarm sich an einen Baum oder Zaunpfahl der Länge lang angelegt hat. Jeder Imker, der Schwärme einschlägt, wird zum Erfinder. — Im übrigen verweise ich auf Seite 60 der M. B.-Z.

Schwärme müssen gepflegt werden. Ich gebe ihnen bei guter Tracht in der Mitte Kunstwabenanfänge und an den Seiten bezw. vorn und hinten ganze Kunstwaben. Bei schlechter Tracht gebe ich auf die Flanken je eine ausgebaute Wabe, dann Kunstwaben und nur einen Anfang in die Mitte. Niemals darf es so gemacht werden, daß die Anfänge an den Rand des Nestes kommen. Die vollen Kunstwaben sind nicht immer Richtung bestimmend für den ganzen Bau, sie halten auch gleich die Wärme zusammen. — Schwärme dürfen an den ersten Tagen nicht zu eng sitzen, aber noch viel weniger darf man sie nachher zu weit halten. Schließlich bekommen sie vom dritten Abend an Reizfutter. Es muß eine Kraftstauung, eine Fülle von Baustoffen und Lebensenergie geben, dann baut der Schwarm, dann brütet er gut und wird ein Volk.

Und wer nicht schwärmen lassen kann? — Der liest in seinem Bienenbuch den Abschnitt vom Kunstschwarm und handelt danach.

Noch ein Wort zur Honigernte. Wann ist der Honig reif? — Das ist eine außerordentlich wichtige Frage. Sie ist von Brünnich in Nr. 4 und 5 der M. B.-Z. beantwortet. — Der Alte Fritz hat einmal gesagt: „Die Wissenschaften müssen uns fähiger machen zur Erfüllung unserer Pflicht", hier der Aufsatz von Brünnich. Nach drei Tagen ist der Honig reif. Die Erfahrung hat es mir bestätigt, daß der Honig auf Waben, deren Verdeckelung in Angriff genommen wird, reif ist. Das ist aber der schon mehrfach umgetragene Honig. Ihn kann man getrost schleudern, ebenso wie den ganz ungedeckelten, der sich 3 Tage nach Trachtschluß findet.

Soll man aber jeden Tropfen herausschleudern? In der Mark haben wir lange Trachtpausen. Völker, die kein Innengut haben, kommen dann um oder doch mindestens nicht vorwärts. Alle Wohnungen mit zu niedrigem oder zu kleinem Brutraum führen in die Gefahr, daß man die Völker „blaß" schleudert, weil bei ihnen die Honigkränze aus dem Brutraum in den Honigraum hineingepreßt werden. Geiz ist eine Wurzel alles Uebels, auch in der Bienenzucht.

Stellenweise hat die eng zusammengedrückte reichliche Obstbaumblüte eine reiche Tracht gebracht. Leider geht sie zu schnell vorbei. Doch ist auf etwas Honig zu rechnen. — Imker, merkt euch: Jeder Tropfen Honig soll geschleudert, keiner verschleudert werden. Jetzt ist es Zeit zur Weiselzucht. Jeder versuche es damit. A.

Marienburg 25. bis 29. Juli 1924.

Wanderversammlung aller Imker deutscher Zunge und der Vertreter-Tagungen.

Donnerstag, 24. Juli Arbeiten der Preisrichter; 8 Uhr Begrüßungsschoppen der bis dahin erschienenen Imker im Gesellschaftshause, kleiner Saal.

Freitag, 25. Juli, 7½ bis 10 Uhr Tagung der Schriftleiter im kleinen Saale des Gesellschaftshauses.

11 Uhr Eröffnungsfeier der Bienenzuchtausstellung im Schützenhause, Bekanntgabe der Preisträger und Rundgang durch die Ausstellung. Um 1 Uhr gemeinsames Essen im

Digitized by Google

Gesellschaftshause (vorherige Anmeldung dazu bei dem Obmann. Preis bei Voreinsendung 1,50 M. je Gedeck).

2 Uhr Beginn der Tagung der B.D.J.B. im großen Saale des Gesellschaftshauses bis etwa 7 Uhr.

Daneben von 4 Uhr ab Militärkonzert im Ausstellungslokal „Schützenhaus".

7½ Uhr Festspiel „Bartholomäus Blume" v. Homburg im Gesellschaftshause.

Sonnabend, 26. Juli, 7—10 Uhr Tagung des „Preußischen Imkerbundes" (Gesellschaftshaus).

10—11 Uhr daselbst Vortrag des Herrn Oberbaurat Dr. Schmidt über die Marienburg und ihre Geschichte.

11—1 Uhr Besichtigung der Burg unter persönlicher Führung des vorgenannten Herrn.

2 Uhr Wanderversammlung im großen Saale des Gesellschaftshauses.

8—11 Uhr „Bunter Abend" in demselben Lokale und Raume.

Sonntag, 27. Juli, 8—11 Uhr Wanderversammlung im Gesellschaftshause.

11½ bis 1 Uhr Vokalkonzert des Danziger Lehrergesangvereins unter Leitung von Musikdirektor Binder im großen Remter der Burg.

3 bis 4 Uhr Vorführung des Filmes „Die Biene" von Prof. Dr. Armbruster und Pfarrer Aisch im Central-Kino.

4 Uhr Militärkonzert, Gesangsvorträge des Danziger Lehrergesangvereins, Verlosung, Brillantfeuerwerk im Ausstellungslokal.

Montag, 28. Juli Ausflüge in drei Gruppen nach Belieben:

1. Kleinbahnextrazug durch das fruchtbare Werder nach Danzig — kein polnisches Visum nötig. Abfahrt 6 Uhr früh, Ankunft in Danzig gegen 10 Uhr vormittags, nachmittags Fahrt nach Zoppot an die Ostseeküste. Rückfahrt oder Weiterfahrt am Dienstag mit Dampfer nach Pillau oder Swinemünde.

2. Fahrt nach Cadinen und zum Ostseebad Kahlberg über Elbing mit D-Zug ab Marienburg 6^{45} früh. Von Elbing mit Dampfer weiter nach Cadinen und zum Ostseebad Kahlberg; mit Dampfer zurück nach Elbing zum Anschluß an die D-Züge der Hauptbahnlinie Königsberg—Berlin.

3. Fahrt nach dem Oberländischen Kanal mit seinen schiefen Ebenen über Elbing mit D-Zug ab Marienburg 6^{45} früh. Von Elbing im Motorboot den Oberländischen Kanal in fünf schiefen Ebenen hinauf bis Tharden — Bahnanschluß in Maldeuten nach Elbing.

An diesem Tage Besuch der Ausstellung durch Schulen.

Dienstag, 29. Juli — letzter Ausstellungstag. Honigmarkt, Abholung der Preise und Gewinne. Schluß der Ausstellung 5 Uhr abends.

Bedingungen für die Aussteller:

1. Sämtliche Formulare für Anmeldungen zur Ausstellung sind zu haben bei dem Obmann der Ausstellung, Lehrer Pauls in Marienburg-Kalthof.

2. Die Anmeldungen haben zu erfolgen bis spätestens zum 10. Juli d. J. Sämtliche Ausstellungsgegenstände müssen unbedingt am Mittwoch, dem 23. Juli, 6 Uhr abends in Marienburg angelangt sein.

3. Die Ausstellungsgebühren betragen für Bienenzüchter 1 M. pro Quadratmeter im Freien, 2 M. pro Quadratmeter im Saale; Fabrikanten und Händler zahlen im Freien 2 M., im Saale 3 M. pro Quadratmeter. Bei größerer Fläche Preisnachlaß. Ein Quadratmeter ist die Mindestgröße des abzugebenden Raumes.

4. Der Preis für eine Dauerkarte beträgt 5 M. pro Person, sie berechtigt zur Teilnahme an allen Veranstaltungen mit alleiniger Ausnahme des Remterkonzertes am Sonntag, dem 27. Juli. Wegen der hohen, hierfür zu leistenden Kosten ist ein Eintrittsgeld von 2 M. pro Person zu zahlen.

5. Preis der Tageskarte, nur zur Besichtigung der Ausstellung 1 M.

6. Am Sonntag, dem 27. Juli beträgt der Eintrittspreis zur Ausstellung und zum Instrumental- und Vokalkonzert 0,50 M. pro Person.

7. Anmeldungen von Ausstellern nach dem 10. Juli kommen in einen Nachtrag und sind mit Erhöhung der Platzgebühren um 50% verbunden.

8. An der Kasse sind zu haben: Festschriften zum Preise von 1 M., Lose zum Preise von 0,50 M. und Festpostkarten zu 0,20 M.

9. Bestellungen auf Quartiere zu soliden Preisen sind gleichfalls bis zum 10. Juli an den Obmann der Ausstellung aufzugeben mit Angabe der Namen, Zahl und der Aufenthaltsdauer der Besucher.

10. Jedem Besucher ist dringend zu raten, sich mit einem von dem zuständigen Landratsamte auszustellenden Personalausweise mit Lichtbild zu versehen. Ein polnisches Visum und sonstige Ausweise sind für die Durchgangszüge nach Marienburg nicht nötig.

Digitized by Google

Zu den Durchgangszügen gehört auch ein Eilzug mit 4. Klasse, an Marienburg von Berlin kurz vor 11 Uhr vormittags, derselbe geht zurück nach Berlin 1 Uhr nachts.

11. Der Ausstellungsleitung ist es sehr erwünscht, alle Anmeldungen recht frühzeitig zu erhalten, damit ein Anschwellen der Geschäfte in den letzten Tagen vermieden werde. Sie bittet daher alle Imkerbrüder, die sich schon heute darüber klar sind, ob sie als Aussteller oder Besucher Marienburg betreten wollen, die nötigen Schritte recht bald zu tun.

12. Der Obmann ist zur Beantwortung von Anfragen gern bereit (Rückporto). Da derselbe im Freistaat Danzig eine Minute jenseits der Grenze liegt, sind Briefe an seine angegebene Adresse, Geldsendungen aber für Platzgebühren usw. zu schicken an: Lehrer Pauls, Marienburg, **bahnpostlagernd Postamt II.**

Dadurch wird die Umrechnung von Rentenmark in Danziger Gulden vermieden.

Mit treudeutschem Imkergruß

Ostpr. Provinzialverband für Bienenzucht.
Im Auftrage Pauls, Lehrer, Marienburg-Kalthof.

Unser Verband.

Der Bienenwirtschaftliche Provinzialverband für Brandenburg wurde im Jahre 1856 gegründet. 1911 hat er die von der Landwirtschaftskammer eingerichteten Bienenzucht-Bezirksvereine in seinen Aufbau eingegliedert und sich gleichzeitig der Kammer angeschlossen.

Er verwaltet sich:

a) durch seine Vertreterversammlung,
b) durch den Vorstand,
c) durch den Geschäftsführenden Vorstand.

Die Vertreterversammlung besteht aus den durch die Vereine gewählten und entsandten Vertretern, auf je 50 Mitglieder ein Vertreter.

Der Vorstand besteht aus den Vorsitzenden der 11 Bezirksvereine und dem von der Vertreterversammlung gewählten Vorsitzenden.

Der Geschäftsführende Vorstand wird gebildet aus dem Vorsitzenden, dem stellvertretenden Vorsitzenden, dem Schriftführer und dem Kassenwart. Die letzten 3 werden durch den Gesamtvorstand aus seiner Mitte gewählt.

Vorsitzender des Verbandes ist zur Zeit Konrektor a. D. Kranepuhl, Berlin-Friedrichshagen, Friedrichstr. 99 (Postscheckkonto Berlin Nr. 36405).

Stellvertretender Vorsitzender ist Lehrer Rebel in Freienwalde a. d. Oder.

Schriftführer ist Lehrer Ludwig in Woltersdorf b. Luckenwalde.

Kassenwart ist Rektor Lemcke, Nowawes, Retzowstraße 28 (Postscheckkonto Berlin Nr. 92165).

Die übrigen Mitglieder des Gesamtvorstandes sind Konrektor Weber in Straßburg U.-M. (Bezirk IV). — Lehrer Ruffert in Neudamm (Bezirk V). — Lehrer Ninnemann in Breitenstein, Neum. (Bezirk VI). — Friedhofsinspektor Lange in Frankfurt a. d. Oder, Leipziger Straße 34 (Bezirk VII). — Bürgermeister a. D. Manger in Linde b. Löwenberg, Mark (Bezirk VIII). — Lehrer und Organist Thomas in Schwiebus (Bezirk IX). — Lehrer Max Krüger in Kleinow, Priegnitz (Bezirk X). — Lehrer Hugo Geisler in Cottbus, Mauerstr. 23 (Bezirk XI).

Der Verbandsbeitrag für 1924 (je Mitglied 3,50 M.) wird mit dem Vereinsbeitrag zusammen erhoben und an den Kassenführer des zuständigen Bezirksvereins abgeführt. Die Bezirke zahlen weiter an den Kassenwart des Verbandes. In dem Verbandsbeitrag sind alle Beiträge für Haftpflicht, Rechtsschutzkasse, Faulbrutkasse, Verbandszeitung, Kammerbeitrag und alle sonstigen Ausgaben enthalten.

Einzelvereine und einzelne Imker werden in den Provinzialverband nicht aufgenommen. Imker, die dem Provinzialverband beitreten wollen, müssen sich also einem Imkerverein anschließen. Vereine müssen einem Bezirksverein beitreten, dadurch ist der Verein und jedes seiner Mitglieder von selbst dem Provinzialverband und der Landwirtschaftskammer für die Provinz Brandenburg angegliedert und genießt alle Vorteile, die diese Anstalten bieten.

Einrichtungen und Bestrebungen des Verbandes.

1. Versicherung gegen Haftpflicht. Der Verband hat sich dem Abkommen angeschlossen, das die Vereinigung der deutschen Imkerverbände mit der „Zürich" vereinbart hat. Die Verbandsmitglieder sind versichert gegen Haftpflichtansprüche infolge Bienenstich bei Personenschäden bis zu 100000 Goldmark für ein Schadenereignis und bei Sachschäden

bis zu 10000 Goldmark für ein Schadenereignis. Schadenfälle sind bei dem Vereinsvorsitzenden anzumelden.

2. **Rechtsschutz.** Zur Unterstützung in imkerischen Rechtsstreitigkeiten und besonders zur Durchfechtung grundsätzlich wichtiger Imkerstreitfragen ist eine Rechtsschutzkasse eingerichtet worden. Die Verbandsmitglieder werden nach Maßgabe der Satzungen durch Erteilung von Rat und Bewilligung von Geldmitteln unterstützt.

3. **Faulbrutkasse.** Sie ist eingerichtet worden, um der Ausbreitung der Faulbrut entgegenzuarbeiten. In jedem Einzelverein besteht ein Faulbrutausschuß, der in krankheitsverdächtigen Fällen das Erforderliche veranlaßt. Für jedes wegen Faulbrut vernichtete Volk erhält der Imker aus der Faulbrutkasse des Verbandes eine noch festzusetzende Beihilfe. Eine gleich hohe Entschädigung wird durch die Landwirtschaftskammer gezahlt.

4. **Königinnen-Belegstelle** auf der Pfaueninsel bei Potsdam. Nähere Angaben werden in jedem Frühjahr rechtzeitig in der Märkischen Bienenzeitung bekanntgemacht.

5. **Märkische Bienenzeitung.** Gemeinsam mit der Landwirtschaftskammer gibt der Verband die Märkische Bienenzeitung heraus. Sie wird geleitet von dem eingesetzten Zeitungsausschuß: a) Kleintierzuchtdirektor Schmidt, b) Bienenzuchtsachverständiger Börschel, c) Konrektor a. D. Kranepuhl, d) Kunstmaler Steinmetz, e) Pfarrer Aisch und f) Rektor Lemcke. Sie kostet je Mitglied jährlich 1,25 M. Der Betrag ist im Verbandsbeitrag enthalten. Für Leser, die dem Verbande nicht angehören, kostet die Zeitung jährlich 1,80 M. Der jetzige Stand der Zeitung berechtigt zu den besten Hoffnungen für ihre weitere günstige Entwicklung. Ueberschüsse werden nur zugunsten der Imkerei verwendet. Die Mitarbeit der Vereinsmitglieder an der Verbesserung, dem Inhalt und der weiteren Ausgestaltung der Zeitung ist sehr erwünscht und nötig.

6. **Presseausschuß.** Ihm gehören dieselben Personen an wie dem Zeitungsausschuß. Er beobachtet die Tagespresse bezüglich imkerischer Interessen, versorgt sie mit imkerisch wichtigem Lesestoff, wirkt für Honigabsatz, Honigpreis, Pflanzenschutz, Ausstellungswesen u. a.

7. **Zuckerausschuß.** Dazu gehören der Verbandsvorsitzende, Rektor Lemcke in Nowawes, und Herr Gauger in Nowawes. Er bemüht sich um rechtzeitige und billige Beschaffung und Verteilung von gutem Bienenzucker.

8. **Imkerbücherei.** Sie besteht aus den vereinigten Büchereien der Landwirtschaftskammer und des Verbandes und umfaßt zurzeit 1700 Bände. Es werden an die Verbandsmitglieder Bücher unentgeltlich bis zu 4 Wochen ausgeliehen. Die Anträge wegen Entleihung von Büchern sind an die Landwirtschaftskammer Berlin NW 40, Kronprinzenufer 4/6, zu richten.

9. **Trachtverbesserung und Wanderbienenzucht.** Der Verband unterstützt die angeschlossenen Vereine bei der Verbesserung der Bienenweide und bewilligt besonders Geldmittel zur Anpflanzung von honigspendenden Bäumen und anderen Dauerpflanzen. Er hat Wanderstände angelegt und vermittelt Wandergelegenheiten.

Eine im Verband gebildete Wandergruppe fördert das Wandern mit den Bienen in erhöhtem Maße. Der Beitritt zur Wandergruppe ist den Verbandsmitgliedern sehr zu empfehlen. Vorsitzender der Wandergruppe ist Herr Kunstmaler Steinmetz, Berlin N 31, Stralsunder Str. 26.

10. **Standschauen.** Richtlinien für ihre Einrichtung können vom Verband bezogen werden. Weitere Mitteilungen darüber stehen in den Nummern 4 (Seite 47) und Nr. 5 (Seite 65) der Märkischen Bienenzeitung von 1924. Jedes Verbandsmitglied ist berechtigt, seinen Bienenstand zur Teilnahme an der Standschau bis zum 10. April jeden Jahres bei dem Vorsitzenden seines Vereins anzumelden. Bei genügender Förderung und zweckmäßiger Abhaltung der Standschau darf von dieser Einrichtung mit Recht beste Förderung der märkischen Bienenzucht erhofft werden.

11. **Leistungsbienenzucht.** Der Verband hat wirksame Förderung dieser Bestrebungen sich neuerdings zur besonderen Aufgabe gestellt.

12. Im Rahmen des Verbandes ist die Wirtschaftsgenossenschaft Märkischer Imker e. G. m. b. H. gegründet worden. Der Vorstand besteht zurzeit aus folgenden Personen:

1. Herr Otto, Berlin N 58, Rhinower Str. 9, Vorsitzender,
2. Herr Alfred Frey, Berlin-Lichtenberg, Möllendorffstr. 82, Geschäftsführer,
3. Herr Weiße, Zeuthen bei Grünau i. d. Mark, Schriftführer.

Vorsitzender des Aufsichtsrats ist zurzeit der Verbandsvorsitzende. Der Geschäftsanteil beträgt 10 Goldmark.

Der Verband hält Vorstandssitzungen, Vertreterversammlungen und Imkertage ab. Er fördert alle Bestrebungen zur Hebung der Bienenzucht, unterstützt bienenwirtschaftliche Ausstellungen, die Königinnenzucht und Honigforschung.

Der Verband ist dem Preußischen Imkerbunde angeschlossen, dessen Hauptzweck die Wahrnehmung rein preußischer Landesbelange in Anlehnung an das Preußische Landwirtschaftsministerium ist. Vorsitzender ist Rektor Breiholz, Neumünster.

Weiter gehört der Verband der Vereinigung deutscher Imkerverbände an. Erster Vorsitzender der Vereinigung ist Rektor Breiholz, Neumünster; zweiter Vorsitzender Oekonomierat Heckelmann, Nürnberg; Geschäftsführer und Kassenwart Lehrer Küttner, Köslin, Teßmarstr. 25.

Digitized by Google

Die Vereinigung Deutscher Imkerverbände vertritt die Belange der Imkerschaft und Bienenzucht im Deutschen Reich.

Eingesetzte Arbeitsausschüsse treiben ihre Aufgaben in Verbindung mit den gleichen Ausschüssen der Verbände und Einzelvereine.

Hauptarbeiten sind:

a) Beschaffung steuerfreien Zuckers,
b) Honigschutzzoll, Zollvereinfachung bei Ausfuhr von Imkereigeräten, Honigschutzgesetz, Faulbrutgesetz, Anerkennung der Biene als Haustier,
c) Honigabsatz und Preisbildung,
d) Eisenbahnsonderfrachtsätze für Bienen,
e) Ausstellungswesen,
f) Imkerschulung,
g) Versicherungswesen,
h) Genossenschaftswesen,
i) Aufklärung über Bedeutung und Wert der Bienenzucht für Obst- und Samenzucht, Pflanzenschutz, Pressedienst.

Auf allen diesen Gebieten sind schon bedeutende Erfolge erzielt worden. Neue Aufgaben wachsen herauf und werden um so erfolgreicher bearbeitet, je mehr die Verbände und Einzelvereine fordernd und fördernd mitarbeiten.

Staatliche Einrichtungen zur Förderung der Bienenzucht sind:

Preußische Bienenforschungsstelle: Professor Dr. Armbruster, Berlin-Zehlendorf, Verlängerte Mühlenstraße,

Bayerische Landesanstalt für Bienenzucht: Prof. Dr. Zander, Erlangen.

Biologische Reichsanstalt für Forst- und Landwirtschaft. Laboratorium für Bienenkrankheiten: Privat-Dozent Dr. Borchert, Dahlem,

Forschungsstelle über Einfluß der Bienen auf Befruchtung von Pflanzen: Prof. Dr. Ewert in Proskau.

Die Landwirtschaftskammer für die Provinz Brandenburg und für Berlin

Berlin NW. 40, Kronprinzenufer 4—6

bedeutet für den Provinzialverband und die heimische Bienenzucht sehr viel und arbeitet Hand in Hand mit uns und vielfach in großzügiger Weise für uns.

Die Bienenzucht ist angegliedert der Abteilung für Kleintierzucht.

Kleintierzuchtdirektor Schmidt
Bienenzuchtsachverständiger Börschel,
Landwirtschaftskammersekretär Feldt.

Ausschuß für Bienenzucht.

1. Vorsitzender: Kranepuhl, Berlin-Friedrichshagen,
2. Vorsitzender: Rektor Heintze, Frankfurt (Oder),
und 8 weitere Mitglieder.

Besondere, eigene Arbeitsgebiete der Kammer.

1. Imkerschulung.

a) **Märkische Bienenzeitung.**
Die ganze Verwaltung und Geschäftsführung wird von der Kammer besorgt.

Lehrbienenstände.

Um die Bienenzucht unter den Landwirten heimisch zu machen, hat die Kammer Schul- und Lehrbienenstände eingerichtet, und zwar in den

b) **Landwirtschaftlichen Schulen in:**
1. Wittstock,
2. Treuenbrietzen,
3. Wusterhausen a. d. Dosse,
4. Schwiebus,
5. Königsberg (Neumark).

In den Lehrplänen ist Bienenzucht eingesetzt.

c) **Muster- und Lehrbienenstand**
in Oranienburg, auf dem Versuchs- und Mustergute der Kammer „Luisenhof"

d) **Bienenzucht-Museum**
Daselbst.

e) **Beobachtungsstationen**
Die Kammer hat ferner zur Förderung der Bienenzucht in wissenschaftlicher Beziehung Bienenzuchtbeobachtungsstationen — zurzeit 16 — in den verschiedenen

Digitized by Google

Teilen der Provinz eingerichtet. Hauptbeobachter: Studienrat Dr. Quelle, Berlin-Niederschönhausen, Blücherstr. 24.

f) **Bücherei.**

Dem gleichen Zweck dient die sehr lehrreiche und umfangreiche Bienenzuchtbücherei, die durch die Vereinigung mit der Bücherei des Provinzialverbandes in der Bandzahl erheblich zugenommen hat.

Es sind zurzeit ca. 1700 Bände vorhanden. Die Bücherei wird durch Neuanschaffungen stets erweitert.

Jeder Imker hat das Recht, auf vier Wochen Bücher umsonst zu entleihen. Versandkosten muß er tragen.

g) **Bienenzuchtlehrkurse.**

In jedem Jahre werden innerhalb der 11 Bienenzuchtbezirksvereine, sowie auf den Schul- und Lehrbienenständen der Kammer insgesamt 6 Bienenzuchtlehrkurse unter Zugrundelegung eines Normallehrplans und einer Arbeitsanweisung für den Leiter veranstaltet, die neben der Belehrung der Imker und Anfänger in der Bienenzucht auch die Werbung neuer Vereinsmitglieder bezwecken.

Die Leiter der Kurse erhalten für ihre Tätigkeit für jeden Kursus eine entsprechende Beihilfe. Die Lehrgänge werden einzeln in der M.B.Z. veröffentlicht.

2. Wohlfahrtseinrichtungen.

a) **Faulbruthilfe.**

Die Landwirtschaftskammer zahlt in jedem Fall denselben Betrag als Schadenersatz, den der Provinzialverband bewilligt hat, und führt die Geschäfte der Faulbrutkasse.

b) **Geldbeihilfen**

zur Verbesserung der Tracht, Anbauversuche und Wanderbienenzucht.

c) **Wanderredner der Bienenzucht.**

In jedem Bezirksverein sind Wanderredner tätig. Sie haben die Aufgabe, nicht nur in Imker-, sondern hauptsächlich in landwirtschaftlichen Vereinen auf die hohe wirtschaftliche Bedeutung der Bienenzucht hinzuweisen und den Anbau honigender Pflanzen, Sträucher und Bäume zu bewirken. Die Anschriften der Redner sind bei den zuständigen Bezirksvorsitzenden zu erfragen.

d) **Preise für Ausstellungen.**

Die Kammer unterstützt nach Möglichkeit die Veranstaltung bienenwirtschaftlicher Ausstellungen durch Gewährung von Beihilfen und silbernen und bronzenen Kammermedaillen, sowie durch Beantragung von Staatsehrenpreisen.

Gleichzeitig beantragt die Kammer gegebenenfalls die Genehmigung von Lotterien.

e) **Geschäftsführung des Versicherungsvereins.**

f) **Beratungsstelle.**

Im Jahre 1906 hat die Kammer eine Beratungsstelle für Bienenzuchtangelegenheiten ins Leben gerufen, deren Aufgabe es ist, die Imker Brandenburgs in imkerischen Rechtsfragen zu beraten — jedoch nicht etwa Prozesse zu führen — und dasjenige Material zu sammeln, das aus bereits geführten Bienenzuchtprozessen nicht nur in der Provinz Brandenburg, sondern auch in anderen deutschen Landesteilen vorhanden ist.

g) **Honigschutz.**

Zur erfolgreichen Bekämpfung des Honigschwindels hat die Kammer eine besondere Untersuchungsstelle eingerichtet.

Die zu untersuchenden Honigproben, mindestens 125 g, sind möglichst vom Verkäufer versiegelt der Kammer einzusenden.

3. Vermittlung des Verkehrs mit Reichs- und Landesbehörden.

4. Vorarbeiten für Gesetze, Auskünfte, Vertretung der Imkerei in jeder Richtung, Verbindung mit der allgemeinen Landwirtschaft.

Die in vorstehenden Ausführungen angegebenen Bestrebungen und Einrichtungen der Imkervereine und der Kammer werden um so besser und sicherer zum Ziele führen, je mehr Imker den Vereinen, Verbänden und Vereinigungen angeschlossen sind und durch letztere vertreten werden. Die Imker schaden daher sich und der ganzen Imkerschaft, wenn sie sich von den Vereinen und Verbänden fernhalten oder wohl gar wegen der geringen Beiträge, die zur Aufrechterhaltung der Einrichtungen nötig sind, aus den Vereinen oder Verbänden wieder austreten.

Friedrichshagen, Friedrichstr. 99, den 18. Mai 1924.

Bienenwirtschaftlicher Provinzialverband für Brandenburg.

J. A.: Kranepuhl, Vorsitzender.

Digitized by Google

Büchermarkt

B. J. Richter, Die Wachsgewinnung des Imkers. — C. F. W. Fest-Leipzig. 40 Seiten. 1,30 M. franko.

Eine fleißige Arbeit, die sich bemüht, eine vollkommene Wachsgewinnung nach Prüfung der meist bekannten Verfahren zu zeigen. Sie kommt schließlich dazu, das Wachs wabenweise in einer aus Porzellan gebauten und mit elektrischem Strom erhitzten Tasche zu schleudern. Das Verfahren, das zunächst als eine unrentable Spielerei erscheint, weist immerhin neue Wege. Darin, daß die zu schmelzende Wabe unverletzt bleibt und so ein leichteres Abfließen des gelösten Wachses ermöglicht, sieht Verf. des Pudels Kern. Er hat „Trennzahlen" errechnet. Die vollkommene Trennung des Wachses aus dem Raas bei Eintritt des Schmelzpunktes von 70° setzt er = 1. Dann ist die Trennzahl im Wasserbad von 100° = 0,138, bei Flachpressung im Wasserbad = 0,788, in Dampfwachsschmelzen = 0,44 bis 0,79, im Sommerwachsschmelzer = 0,23 bis 0,53, d. h. im Wasserbad erhalte ich nur 13,8 % des gesamten Wachses aus dem Raas als reines Wachs.

Leider wird nicht gesagt, wie diese Zahlen gewonnen sind; Arbeitszeit und Kosten sind gar nicht in Rechnung gesetzt. Daß die Wachsgewinnung gleichzeitig für Entkeimung sorgen muß, ist nicht beachtet. A.

Archiv f. Bienenkunde 1923, H. 7/8 — 2,20 M. behandelt aus der Feder von Felix Brünnich, Defort, Geiger und Armbruster die bienenzüchterischen Wertzahlen als Grundlagen der Königinnenzucht, bringt dann eine gelehrte Arbeit Armbrusters über die „Dzierzonsche Regel" bei Bienen, die Mitteilung von Ewert, daß die Monilia der Kirschen durch Bienen nicht verbreitet wird, und von Gerriets, daß die Bienenzucht in Preußen für Diplom-Landwirte zu einem Prüfungsfach erhoben ist. Anschließend sind Buchbesprechungen und einige Mitteilungen über Kongresse gegeben.

Fragekasten

Aufbewahrung von Honig. In Steingefäßen hält sich Honig unbegrenzt, wenn die Gefäße halten. Stark kristallisierende Honige treiben und sprengen ihre Gefäße, deshalb ist für längeres Lagern ein Holzkübel vorzuziehen.

Flugrichtung der Bienen. Süden und Südosten. Die Sonne lockt zum Frühaufstehen, sichert auch im Frühjahr bei kurzer Flugzeit die Heimkehr der Bienen. — Vor allen Dingen aber sorgen Sie für Schutz gegen Wind: Flugnischen an den Wohnungen und Windfänge am Schuppen entweder durch Wände oder durch Gebüsch.

Unfall. Als Landwirt sind Sie in der Berufsgenossenschaft. Da Ihr Bienenstand ein Teil Ihrer Landwirtschaft ist, so haben Sie für alle auf dem Bienenstand beim Betriebe eintretenden Unfälle den Schutz zu beanspruchen, den die Berufsgenossenschaft bei jedem anderen Unfall in Ihrem Betriebe auch gewährt.

Dreistöcker. Ihre Bienen wollen im Brutraum nicht das unterste Stockwerk annehmen? Sehen Sie einmal genau ihre Waben an. Ueber jedem Brutnest ist ein Pollengürtel, darüber ein Honigkranz. Dieser letztere ist dicker als die Brutteile, seine Zellen sind überbaut und auch nicht ganz so sorgsam geformt, wie die Brutzellen. Diese „Honigzellen" werden nicht bestiftet. Wenn Sie nun in das unterste Stockwerk eine Halbwabe hängen, die ursprünglich einmal, als sie gebaut wurde, einen Honigkranz enthielt, dann wirkt dieser Wabenteil wie ein Absperrgitter. Die Königin geht nicht daran und nicht darüber. — Umgekehrt aber auch: Halbrähmchen, die ganz unten ausgebaut wurden, haben bis an den Oberschenkel heran Brutzellen. Wenn wir sie später in die obere Hälfte des Brutnestes hängen, legen die Bienen zwar einen Honigkranz darinnen an. Wenn aber Platz für neue Brut mangelt, nehmen sie gern den ganzen Raum dafür in Benutzung. Man denkt, es werden Honigkränze über der Brut stehen, dabei ist die Brut bis an den Oberschenkel in die Höhe gerückt. Also: Aufpassen, damit Ihre Völker nach dem Schleudern nicht Hunger leiden!

Schleudern und Entdeckeln. Zuerst habe ich ein gewöhnliches dünnes, scharfes Tischmesser genommen, später eine Gabel. Es geht mit beiden gleich gut. Ich ziehe die Gabel vor, weil sie stets nur dem einen Zweck dient. Zur Reinigung stelle ich sie abends einem Volk in die Flugnische. Am andern Morgen ist sie blitzsauber. Ebenso lasse ich die Honigsiebe von den Bienen säubern. Die Schleuder wird zunächst schräg aufgestellt, damit der Honig ausleckt. Kurz vor Einstellung des Fluges lasse ich sie vor dem Stande von den Bienen auslecken, so lange noch Tracht ist. Im Herbst darf man dies aber nicht mehr versuchen. Sonst gibt es Raub! Den Schleuderkorb hänge ich in einen Baum, den Schleuderkübel decke ich zu, damit die Bienen langsam vom Rande her durch die Löcher hineinkriechen und sich erst den Weg säubern, auf dem sie vordringen. Sonst besudeln sie sich leicht. — Am schnellsten geht es, wenn man die Schleuder mit kaltem Wasser ausbürstet und mit kochendem Wasser nachspült. Wenn man mit heißem Wasser anfängt, kleben die Wachsreste an. A.

Wanderverschluß. Auf der DLG.-Ausstellung in Hamburg stellte ein Herr Jahn eine „Wanderbeute" aus. Sie hatte Schlösser, die sich nicht auf der Fahrt aufrütteln können und dabei diebessicher waren. Der Schlüssel hatte einen Pfiff.

Digitized by Google

Aus den Vereinen

Brandenburg

Wirtschaftsgenossenschaft Märkischer Imker. Ein großer Teil unserer Mitglieder ist über die Rechte und Pflichten einer Genossenschaft nicht im klaren. Viele sind der Meinung, daß die Generalversammlungsbeschlüsse nicht bindend sind und weigern sich, den jetzt auf 10 Goldmark festgesetzten Geschäftsanteil neu einzuzahlen. Der Vorstand ist durch Gesetz und Statut verpflichtet, für die Einzahlung zu sorgen. Ausscheiden aus der Genossenschaft können Genossenschaftler nur am Schlusse eines Geschäftsjahres, wenn sie ihre Mitgliedschaft sechs Monate vor dem Jahresschlusse schriftlich aufgekündigt haben.

Verloren sind die früher in Papiermark eingezahlten Geschäftsanteile nicht, sie sind, soweit sie nicht für die Gerichtskosten usw. in Anspruch genommen, in Waren angelegt, aus denen der Erlös den Genossen in Form von Gewinnanteilen wieder zufließen muß.

Der Vorstand gibt sich der bestimmten Erwartung hin, daß die mit der Neueinzahlung ihrer Geschäftsanteile im Rückstande befindlichen Genossen die Einzahlung bald bewirken und auch der Genossenschaft treu bleiben.

Wie die Gewinnanteile ausfallen werden, hängt von der Beteiligung ab. Liefern Sie Ihre Erzeugnisse an Ihre Genossenschaft, und bestellen Sie bei ihr, was Sie brauchen. Wir haben Abnehmer für die ersteren und wir können Ihnen die Materialien und Gerätschaften, die Sie brauchen, vorteilhaft verschaffen. Der Vorstand arbeitet nur für Sie und sucht keinen persönlichen Vorteil.

Vorrätig sind u. a. Kunstwaben, Tabak, Rähmchenholz, Absperrgitter, Draht für Rähmchen.

Bemerkt sei noch, daß auf seinerzeit erklärter Uebernahme mehrerer Geschäftsanteile nicht bestanden wird.

Der Vorstand.
J. A.: P. Otto, Vorsitzender,
Berlin N 58, Rhinower Straße 9.

Bezirk V (Königsberg, Landsberg, Soldin). Bezirksversammlung am 10. 6. (3. Pfingstfeiertag) um 9 Uhr in Cüstrin. Tagesordnung geht besonders zu. Auf je 15 Mitglieder kommt ein Vertreter.

Bezirksverband Barnim bittet die Herren Vorsitzenden der Einzelvereine, dafür Sorge zu tragen, daß bis spätestens 15. 6. der Beitrag für das 1. Halbjahr für Provinz und Bezirk oder mindestens eine Anzahlung an den Bezirkskassierer, Herrn Schreyer, Eberswalde, Eichwerderstr. 58, überwiesen oder eingeschickt werde. Die Bezirkskasse muß umgehend an den Provinzialverband den 1. Halbjahrsbeitrag leisten!

Bezirksverband Ruppin-Havelland. Auf der Bezirksversammlung in Neustadt am 27. 4. wurde als Beitrag für den Bezirksverband 50 Pfg. je Mitglied beschlossen. Es sind also zu zahlen für den Provinzialverband 1 M. Nachzahlung für 1923, 3,50 M. für 1924; für den Bezirksverband 50 Pfg. und von den Vereinen, die 1923 nicht beide Zahlungen geleistet haben, noch je Mitglied 10 Pfg., im ganzen also 5 M. bzw. 5,10 M. Es wird ersucht, diesen Betrag an den Bezirkskassierer, Rektor Schulz-Brandenburg a. d. H., Postscheckkonto Berlin 127 173, nach Abzug der etwa schon gesandten Beträge einzuschicken.

Wandergruppe Groß-Berlin. 25. 6. 24., 7½ Uhr, Berlin, Jerusalemer Str. 8 (Geheimratskneipe). Geschäftliches, Besprechung über Standschau Glindow. Vortrag. Weitere Säumnis in der Beitragszahlung würde die Folgen des § 2 der Satzungen zeitigen!

Berlin. 13. 6, 8 Uhr, Swinemünder Str. 41 (Gesellschaftshaus): Besprechung der Standschau. Vortrag. Geschäftliches. Die letzte Hälfte des Jahresbeitrages und 1 M. für den Bezirksverband war schon in voriger Sitzung fällig, letzter Zahlungstermin am 13. 6.

Bln.-Charlottenburg. Sonntag, 15. Juni: Besichtigung des Bienenstandes unseres Mitgliedes Herrn Schnock in der Jungfernheide. Treffpunkt 4 Uhr Bahnhof Jungfernheide.

Bln.-Hermsdorf. Sonntag, 22. 6., nachm. 3 Uhr, auf dem Bienenstande des Vorsitzenden in Blankenfelde: Praktische Arbeiten. Damen und Gäste willkommen!

Bln.-Friedrichshagen. Mittwoch, 11. 6., 3 Uhr in Cöpenick, Sportrestaurant Schulz, Bahnhofstr. 34: Gemeinsamer Kaffeetrunk. Praktisches auf dem Bienenstand des Herrn Albrecht, Bahnhofstr. 34. Vortrag des Herrn Albrecht: Meine Betriebsweise. — Von Mitgl., die bis zum 11. 6. nicht mindestens den halben Jahresbeitrag entrichtet haben, wird der ganze Jahresbeitrag (6 M.) durch Postauftrag eingezogen.

Berlin-Tempelhof. Wanderversammlung: Teilnahme an dem Imkertag in Frankfurt a. d. O. Sonntag, 15. 6. Abfahrt mit Eilzug ab Charlottenburg 7,06, Friedrichstraße 7,28 Uhr. Beitragsrückstände sind bis 15. 6. zu begleichen (Postscheckkonto: Einhorn, Tempelhof, Postscheckamt Berlin Nr. 53809).

Bln.-Zehlendorf. 15. Juni, 10 Uhr vorm., auf dem Stande des Vorsitzenden. Die Mitglieder versammeln sich am Bahnhof Zehlendorf-Mitte. Aufbruch von dort 9½ Uhr vorm. Genossenschaftsmitglieder, die mit Einzahlung der Anteile im Rückstand sind, werden gebeten, bestimmt zu erscheinen oder den Betrag an den Kassierer zu senden, um unnötige Kosten zu vermeiden.

Berlin und nördliche Vororte. Die nächste Versammlung findet des Pfingstfestes wegen ausnahmsweise am Freitag, 13. 6., 7 Uhr, in der „Parkklause", Pankow, Wilhelm-Kuhr-Str. 86, statt. Durch ein Versehen, welches nicht bei uns gelegen hat, ist unsere Einladung in der Mai-Nummer nicht erschienen. Die Vorführung der

Digitized by Google

neuen Wabenpresse konnte nicht erfolgen. Das Gießen der Mittelwände wird daher am Freitag, 13. Juni, im Vereinslokal vorgeführt werden. Die Jahresbeiträge in Höhe von 9 M. sind umgehend an den Kassierer abzuführen.

Beeskow-Storkow-Nord. Sonntag, 22. 6., 2 Uhr: Wanderversammlung in Markgrafpieske-Neu-Waltersdorf. Treffpunkt bei Gullasch. Vollzähliges Erscheinen erwünscht.

Beeskow. Wanderversammlung Sonntag, 29. 6. Buckow. Treffpunkt 2 Uhr b. Gastwirt Kussatz. 27. 7. Bornow. Treffpunkt 2 Uhr beim Gastwirt Beczkowsky. Damen und Gäste herzlich willkommen!

Bernau. 15. 6., 3 Uhr, bei Noack-Birkholz.

Blumenfelde. Sonntag, 22. 6. (nicht 29.), 2 Uhr, Breitenstein (Neum.) Vortrag. Belieferung mit billigem Zucker?

Brandenburg (Havel). 15. 6. im „Blauen Himmel", Kurstraße.

Breddin. 15. 6., 2 Uhr: Standschau in Zichtow. Belehrung über Königinnenzucht und Umweiselung. Vorführung des Wabengießens (Bei Regenwetter im Vereinslokal).

Dreiblatt. 22. 6. bei Herrn Ludwig Wanner in Mittenwalde, 4 Uhr nachm.: Lehrkursus.

Fredersdorf-Rüdersdorf. Sonntag, 15. 6., 3 Uhr: Wanderversammlung bei Krug in Petershagen, Triftstr. 14 (Station Petershagen). Bericht und Geschäftliches. Vortrag A. Ramdohr: Die einträglichste und einfachste Art der Bienenzucht von Dr. L. Armbruster (Herr Krug-Berlin).

Freienwalde (Oder). Sonntag, 29. Juni: Wanderversammlung. Abmarsch ½2 Uhr Marktplatz auf Kammweg nach Falkenberg. Besichtigung des Bienenstandes des Herrn Försters Grieger. Darauf Einkehr und Beisammensein auf der Carlsburg. Gäste willkommen!

Jamlitz, N.-L. Sonntag, 22. 6. ½4 Uhr, beim Gastwirt Marker in Lieberose. Standschau bei Herrn Gärtner Bochan im Schloßpark. Vortrag. Zahlung der Beiträge. Kassierer und Schriftführer ist jetzt Herr Brendel.

Jüterbog. Sonnabend, 14. 6., 3 Uhr, im Vereinslokal. Tagesordnung wird bekanntgegeben.

Königswusterhausen. Sonntag, 22. Juni, Treffpunkt 3 Uhr in Zeuthen. Standschau. Monatsbericht. Vortrag (Herr Weise).

Kriesicht. 15. 6., 3 Uhr, auf dem Bienenstande von Förster Lange. Besichtigung einer neuen Beute. Besprechung. Einziehung von Beiträgen. Verschiedenes.

Landsberg (Warthe). 15. 6., 4 Uhr: Standschau bei Herrn Schwarz in Bürgerwiesen. Treffpunkt zum Abmarsch um 3 Uhr an der Kanalbrücke. Bei schlechtem Wetter findet die Sitzung im Vereinslokal statt.

Lindow. Am 3. Pfingstfeiertage, 10. 6., 2 Uhr, in Vielitz bei Albrecht: Wanderversammlung mit Damen. Vortrag. Standschau beim Koll. Zowe. Wabengießen. Vorführung einer Presse und Walze. Gäste herzlich willkommen!

Lychen. 29. 6., 4 Uhr: Standschau bei Hilker, Markgrafenbusch. Rückständige Beiträge sofort einsenden!

Mückenburg. 21. Juni: Wanderversammlung zum Bezirksvorsitzenden Rinnemann-Breitenstein. Abfahrt 12½ Uhr von Tuchtel, Friedeberg (Neumark). Beitrag, 4,40 M. jährlich, ist sogleich zu zahlen.

Nauen. Sonntag, 15. 6. Wanderversammlung auf dem Bienenstande des Herrn Büttner in Lobeofsund. Abfahrt vom Bahnhof Nauen 1.43, von Paulinenaue 3.30 Uhr. Treffpunkt 3.45 am Bahnhof Lobeofsund.

Neuruppin. 15. 6., 2½ Uhr, im Ev. Vereinshaus („Schwarmverhinderung und Königinnenzucht").

Neustadt a. d. Dosse. Der Verein feierte am 11. Mai zu Wusterhausen sein 45. Stiftungsfest. Der Vorsitzende, Dr. Frhr. v. Wangenheim, begrüßte die Mitglieder und Gäste, unter denen sich auch Mitglieder der Nachbarvereine Kyritz und Friesack befanden. Herr Kranepuhl brachte die Glückwünsche des Provinzialverbandes und der Landwirtschaftskammer dar und überreichte ein Ehrendiplom für das älteste Vereinsmitglied. Nachdem auch der Bezirksverbandsvorsitzende, Herr Manger, den Verein begrüßt, hielt Herr Prof. Armbruster die Festrede. Er führte aus, daß die Uebertragung des Blütenstaubes auf die weiblichen Organe bei vielen Nutzpflanzen, besonders aber auch beim Obste durch Insekten ausgeführt würde. Hierzu sei eine ungeheure Zahl erforderlich. Das einzige Insekt, welches bei uns in großen Mengen überwintere, sei die Honigbiene. Jeder Bienenvater halte, seitdem die Biene Haustier geworden, mit jedem Bienenstock, den er pflegt, ein Armeekorps von 30—60000 Bienen zur Verfügung. Unentgeltlich schickt er im Laufe des Sommers ein Heer von einer oder mehreren Millionen Soldaten hinaus, um zu helfen, dem Landwirt und Obstzüchter und damit dem Staate unermeßliche Werte zu gewinnen, die verloren gehen würden, wenn nicht die Imker in ihren Völkern dem Staate ein stehendes Heer von Bienen ohne Gegenleistung zur Verfügung stellten. Der Wunsch, für seine Mühe steuerfreien Bienenzucker zu erhalten, kann daher nur als gerechtfertigt bezeichnet werden.

An den Vortrag schloß sich die Vorführung des Ufafilms „Die Biene", der allseitig Beifall fand. Ein kleines Tänzchen vereinte die Festteilnehmer noch bis in die späte Nachtstunde, dabei wurde von Schülern der Haushaltungsschule ein Reigen „Huldigung der Biene an die Blumen" vorgeführt.

Oranienburg 2. Versammlung 15. 6., 3 Uhr, in Borgsdorf bei Höhne. Besichtigung der Stände von Lehmann, Trietschel, Herzog, Höhne.

Passow (Uckerm.). Sonntag, 15. 6., 3 Uhr, Bahnhof. Der Verein besteht weiter! Der Beitrag ist auf 6 M. festgesetzt, zahlbar in 2 Raten. Der alte Vorstand ist wiedergewählt. Festsetzung

Digitized by Google

des Honigpreises. Vortrag. Das Schwärmen. Behandlung der Schwärme. Festsetzung der Wanderversammlung.

Platkow. Sonntag, 22. 6., 2 Uhr: Standbesuch bei Herrn Kantor Mietke in Gusow (Die Honigernte).

Potsdam. Die Wanderversammlung findet am 22. Juni nach der Villa Alexander, Potsdam, Bertinistr. 17, statt. Am 15. Juni Besuch des Volksimkertages Frankfurt a. d. Oder.

Reppen. Wanderversammlung am Sonntag, 15. 6., 3 Uhr, bei Herrn Emil Bücke in Polenzigerbruch. Standschau dort und in Erlanghof. Restbeiträge sind mitzubringen.

Schwedt. 22. 6., 2½ Uhr, im „Markgrafen". Vortrag. Standschau. Einziehlung der Beiträge (6 M., wenn bis dahin nicht bezahlt wird durch die Post eingezogen.

Schwiebus. 15. Juni, 2½ Uhr, beim Koll. Reimann, Züllichauer Straße. Praktisches. Vortrag. Es wird ersucht, den Jahresbeitrag nebst Nachzahlung, zus. 6 M., bald zu zahlen (Konto Nr. 600 bei der Stadtsparkasse).

Senftenberg. Statt Juniversammlung Ausflug 15. 6. zur Bienenausstellung in Frankfurt (Oder). Abfahrt 5.15 Uhr.

Sonnenburg. Generalversammlung 29. 4. Mit der vom Bezirksverband empfohlenen Standschau unter Hinzuziehung eines seiner Vertreter erklärte sich der Verein nicht einverstanden, weil dadurch hohe Kosten entstehen würden. Vielmehr würde es ratsamer sein, im Verein durch Vorträge und praktische Vorführungen Belehrung und Anregung zu geben. Säumige Zahler werden schriftlich zur Zahlung aufgefordert, widrigenfalls in der Mitgliederliste gestrichen werden. Zur Bestreitung der laufenden kleinen Ausgaben sollen vorläufig 50 Pfg. im Jahr erhoben werden. Die Auswinterung war trotz der großen Kälte recht befriedigend. Leider war der Frühling bis jetzt auch für das Bienenleben sehr ungünstig und zog mehrfach Verluste an Völkern nach sich. Jeden Sonntag nach dem 1. Sitzung.

Stransberg. Sonntag, 22. 6.: Wanderversammlung nach Garzau. Sammelpunkt 1 Uhr, Müncheberger Tor. Besichtigung zweier Bienenstände.

Teltow. Sonntag, 15. 6., 4 Uhr, bei Hennig. Vortrag. Fachliches. Fragekasten. Bücheraustausch.

Trebbin (Kr. Teltow). Sonntag, 15. 6., 3 Uhr: Versammlung im „Alten Schützenhause". Vortrag über „Königinnenzucht". Beiträge werden eingezogen! Besichtigung eines Bienenstandes.

Werneuchen. Wanderversammlung in Löhme Sonntag, 8. 6., 3 Uhr, Standschau. Nachdem Sitzung. Abfahrt vom Bahnhof 2 Uhr, per Rad 2 Uhr vom Vorsitzenden.

Grenzmark

Dt.-Krone. Sonntag, 22. Juni, 3 Uhr, bei Hintze. Um 5 Uhr: Lichtbildervortrag „Die Krankheiten der Biene". Um die Bienenzucht zu fördern und besonders der immer weiter um sich greifenden Bienenseuche entgegenzutreten, beschloß die Versammlung am 11. 5., die Standschau energisch durchzuführen und an Imker mit Musterbienenständen Prämien zu verteilen. Zu Preisrichtern wurden die Herren Arndt, Kluge, Meißner und Rohbeck gewählt.

Rederitz. Sonntag, 15. 6., 3 Uhr, Prätel-Rederitz. Vortrag und Standschau.

Verkaufe 20 leere
Gerstungsbeuten
Rähmchenmaß 25×40, mit allem Zubehör, besterhalt., von gar. gesund. Völkern, je Stck. 15 Gm. Tausche auch gegen starke Schwärme, Wachs oder Honig. Frau von Arnim, Kröchlendorff (Uckermark).

Die Annoncen-Expedition
Fritz Kolloff
Berlin-Wilmersdorf
Kaiserplatz 9
übernimmt die Anzeigen-Verwaltung jeder Zeitung oder Zeitschrift auf eigene Rechnung.

Kaufe
Schleuder- und Scheibenhonig, Wachs
Erbitte Angebot mit Menge u. vorwiegend. Blütentracht. Uebernehme Transportrisiko und kann auf Wunsch Gefäße stellen.
Alwin Franz, Leipzig,
Funkenburgstr. 1, Gegr. 1886
Fernspr. 24501

F. Bergemann, Landsberg a. W. 77
Fernsprecher 528 — Postscheckkonto Berlin 293
Lager von Bienenzuchtgeräten
Kunstwaben / Honigschleuder / Absperrgitter Rähmchenholz / Handschuhe / Hauben / Rauchapparate / Dathepfeifen / Bienenwohnungen Beschläge / Futterapparate
Katalog und Preisliste umsonst und portofrei!

Honig u. Wachs
kauft seit vielen Jahrzehnten und erbittet Angebot.
H. Gühler, Honiggroßhandlung,
Berlin SO 33, Elsenstraße 3.

Digitized by Google

Kaufen Honig

zum höchsten Tagespreis

Fa. Nooks Bienenhonig

Nook & Fieguth

Berlin-Friedenau, Handjerystraße 41

Garantiewaben Marke „Husif"

aus erlesenstem Bienenwachs, dünnstmöglichste und beste Ausprägung, **Bienenwohnungen, Bienenhauben, Bienenhandschuhe, Honigschleudern** und **alle Geräte** zur Bienenzucht

liefern

Harttung & Söhne, Frankfurt a. d. O.

Illustrierten Führer für Bienenzüchter gegen Einsendung von 20 Pfg.
Preisliste hierzu kostenlos.

Wir kaufen und nehmen in Zahlung

Wachs, alte Bienenwaben und Preßrückstände.

Adolf Schulz

Eberswalde

Vereinigte Spezialfabrik

Otto Schulz

(Bienenschulz)

Buckow, Kr. Lebus

bienenwirtschaftlicher Geräte

Kunstwaben
in bester konkurrenzloser Ausführung

Mustergültige
Bienen-Wohnungen

Meisterstöcke / Meisterstock-Zwillinge / Verbesserte Kuntzsch-Zwillinge / Freudensteinbeuten / Gerstungbeuten / Normalbeuten / Buckower Lagerbeuten usw.

Sämtliche Geräte zur Bienenzucht

Reichillustr. Preisbuch umsonst und postfrei. Meisterstock-Lehrbuch 1,50 Mk. postfrei.

Digitized by Google

An alle Freunde des

Wolfenbüttler Kuntzsch-Zwillings

und an die, die es werden wollen.

Der W. K.-Zw. ist eine äußerst exakt gebaute Bienenwohnung, in der es eine Lust ist, zu imkern. Besonders das Schlittenfahren mit dem Volk im Brutraum will kein Imker mehr missen.

Der W. K.-Zw. ist eine Bienenwohnung, in der man die Bienen stets in der Gewalt hat; daher besonders für solche Imker geeignet, die ihren Stand nicht beim Hause haben können. Die Ausnutzung von plötzlich und kurz auftretenden Voll- oder Zufälligkeitstrachten gehört zu ihren besonderen Vorzügen.

Der W. K.-Zw. erübrigt besondere Königinzuchtkasten. Jedes Jahr kann auf Wunsch ohne Störung des Volkes eine neue Königin gezogen werden.

Der W. K.-Zw. ist augenblicklich die vorzüglichste Wanderbeute für besonders weite Wanderfahrten, die nicht in einer Nacht erledigt werden können.

Der W. K.-Zw. ist ein von keiner Inflation beeinflußtes Anlageobjekt. Bei plötzlichem Tod des Imkers oder sonstigen wirtschaftlichen Umstellungen bedeutet er bares Geld, denn er ist leer oder besetzt stets gesucht.

Neueste illustrierte 3. Auflage der Broschüre über den „Wolfenbüttler Kuntzsch-Zwilling" und seine Betriebsweise sowie Preise gratis und franko. — Gleichzeitig empfehle ich meinen „Praktischen". Diese Bienenzeitung erscheint monatlich mindestens 40 Seiten stark und ist eingestellt auf die Bienenwirtschaft im Kuntzschbetrieb — pflegt aber auch alle anderen Betriebsweisen. — Jahresabonnementspreis 4,— Goldmark. Probe-Nummern gratis und franko.

Firma Heinr. Thie, Wolfenbüttel

Großes illustriertes Preisbuch 1921/22 (Nr. 30) gegen 30 Goldpfennig. — Nachtrag 1924 und Preisliste Nr. 6 gratis und franko. — Wer schon Preisbuch Nr. 30 hat, braucht nur Nachtrag und Preisliste Nr. 6, so ist er über letzte Neuheiten und letzte Preise orientiert.

Die Spezial-Imkergeräte

der Fa. J. F. Gehrke-Konitz:

runde und viereckige Kanitzkörbe, Aufsatzkasten, Honigschleudern, Futtergeräte usw.

liefert für Deutschland

R. Gehrke,

Bienenwirtschaft

Christfelde, Kr. Schlochau (Grenzm.)

Bitte Preisliste abzufordern!

Kunstwaben

aus garant. reinem Bienenwachs gegossen. Im Gebrauch unübertroffen. Preis à kg 4,— GM. Nicht Zusagendes wird zurückgenommen.

Alte Waben

Für 4 kg alte Waben gebe ich 1 kg Kunstwaben.

Franz Witte jr., Wachspresserei

Reetzerhütten b. Wiesenburg (Mark).

Bereicherung Ihres Wissens auf allen Gebieten von

Gartenbau

Landwirtschaft

Kleinviehhaltung

durch bewährte Bücher aus dem Verlag

Trowitzsch & Sohn, Frankfurt a. d. Oder

Lusatia-Universalbeute

und die einfache

Lusatia-Volksbeute

liefert in bester Ausführung

A. Neumann, Lusatiawerke, Olbersdorf / Sa.

Broschüre, 100 Seiten, 55 Textbilder, bei Voreinsendung 1 Goldmark franko.

Winke aus der Praxis im 3mal monatlich erscheinenden

Praktischen Ratgeber im

Obst- und Gartenbau

Preis monatlich 50 Pf. — Probenummer erhältlich vom

Verlag Frankfurt a. d. Oder, Oderstraße 2

Digitized by Google

Blätterstock-Ober- u. Hinterbehandlung

einzeln oder gemeinsam in einer Beute vornehmbar und trotzdem **stapelfähig** ist nur bei der

COLUMBUS-BEUTE

(Warmbau; denkbar beste Überwinterung). Für alle Rähmchengrößen (Breitwaben) lieferbar

Größter Honigertrag gesichert

Illustrierter Prospekt gratis

Gottfr. Schwarz & Co., Darmstadt 6

Suche deutschen naturreinen

Bienenhonig

möglichst Preisangebote auch Waben. R. Geselle, Cottbus, Hübertstr. 1

Honig u. Wachs

kauft zu höchsten Tagespreisen

Wilh. Böhling,
Visselhövede.

Honig kauft

Allner & Schwabe
Berlin W 30, Frankenstr. 9.
Offerten nur mit Preisangabe.

---

4 Bienenvölker

kauft. Preisangabe an W. Schulz, Berlin, Kreuzbergstraße 42.

Bienenschwärme

kauft Meta Prigann, Zehden a. d. Oder.

Blüten-Schleuderhonig

Habe abzugeben 5 Zentner **erstklassigen, garant. reinen Blütenschleuderhonig** mit 100 G.M. p. Ztr.

Probe auf Wunsch

H. C. Buck, Beverstedt i. Hann.

Eigenverbrauch

Schleuder- auch Wabenhonig zu kaufen gesucht. Erbitte Preis und was für Tracht. **Paul Weinberg, Zossen bei Berlin.**

Wasserwachsschmelzer

„Simplex"

(Gerstung) wenig gebraucht, sofort zu verkaufen.
Pastor Ziethe, Reinswalde Kr. Sorau Nieder-Lausitz.

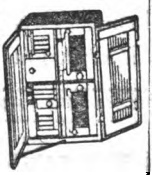
Ihr Schicksal im Jahre 1924

Ausführl. astrol. Schilderung (2 S. Schreibmaschinenschrift) geg. Einsendg. von 1 Mk. vom

Neukultur-Verlag, Berlin W 9
Abtlg. 33, Schließfach 25

Hochinteressant! Verblüffend!
Kein Wahrsageschwindel. Naturwissensch. Untersuchg.
Viele Dankschreiben. Selt. Gelegenheit. Sof. schreiben. Geburtstag angeben! **Ausschneiden. Weitergeben!**

Schafmeisters
Original Imker-Pfeifen, Remmighauser Kuntzsch-Zwilling, Kuntzsch-Einbeute System Tuschhoff, Freudensteinbeuten, Breitwabenblätterstöcke und alle anderen Imkergeräte empfiehlt
H. Schafmeisters, Remmighausen 46 (Lippe) Katalog 50 Pfg. Preisliste gegen Rückporto.



WAFFEN

jeder Art. Preislisten über Teschings, Revolver, Jagdwaffen, Munition gratis. Günst. Lieferbeding.
W. RABE
Waffenhandlung
Rathenow 22.

Garant. rein überseeischer **Tabak!**

Gold-Varinas,
goldgelber Blättertabak
Pfund 1,70 M.

Hamburger Qualitätszigarren
100 Stück 7,60 M.

Zigaretten,
rein türkischer Tabak
100 Stück 1,60 M.

Dänischer Kautabak Mellenskroa,
große Schleife 12 Pf.
Verlangen Sie Probepackungen.

Tabak-Versandhaus
MAX STEEN,
Kiedorf-Itzburg i. Holstein.

Kaufe jeden Posten

Bienenwachs

zu höchsten Tagespreisen
E. N. Becker, Hamburg I
Mönckebergstr. 11
Gegründet 1850

Kaufe jedes Quantum Bienen-Honig und Wachs zum höchsten Tagespreis

Erbitte Angebote mit Preis- und Mengenangabe. Bei Anfragen Retourmarke erbeten.
W. Meinheit, Wolsdorf b. Helmstedt.

Freudenstein: Lehrbuch der Bienenzucht

erscheint voraussichtlich noch im Mai neu bearbeitet in 6. Auflage (20. bis 25. Tausend!). Nach Tausenden von Zeugnissen der beste und sicherste Führer zu erfolgreicher Bienenzucht, unentbehrlich für jeden Imker. Preis bei sofortiger Vorbestellung und Bezahlung auf das Postkonto 1137 Frankfurt/Main brosch 4,— M., gebunden 5,— M. Später teurer!

Alle Imkergeräte in nur guter Ausführung ab eigenem Lager oder durch nur beste Spezialfirmen **zu Fabrikpreisen. Bienenzucker.** Vermittlung des **Honigverkaufs.**

Sie erhalten gratis und franko Preise und Probenummer mit Beschreibung des **Faktstocks** von der

Ein- und Verkaufsstelle VI der „Neuen Bienenzeitung", Marburg/Lahn.

B. Holtrup, Münster (Westf.), Hammerstr. 231.

Postscheckkonto Dortmund 224 69

liefert in feinster und sauberster Ausführung Blätterstock „Westfalia", der einfachste Blätterstock der Gegenwart. Broschüre 0,20 M., sowie alle anderen Systeme Bienenwohnungen. Ferner Kunstwaben, in der ganzen Imkerwelt bestens bekannt, in jeder Größe, garantiert rein. Für 1 kg Wachs gebe ich ½ kg und für 6 kg alte Waben 1 kg garantiert reine Kunstwaben. Ferner liefere Honigschleudern und Gefäße, Bienenkörbe und Winterdecken, Futterapparate, Beschläge zum Selbstanfertigen von Bienenwohnungen, sowie alle Kleingeräte, welche der Imker braucht, zu äußerst billigen Preisen. Hauptkatalog und Preisliste gratis gegen Einsendung des Briefportos.

Kuntzschimkerei Enders, Brandenburg (Havel)
Rochowstraße 7.

liefert besetzte und unbesetzte Wolfenbüttler

Kuntzsch-

zwillinge, Geräte u. Mittelwände, Kuntzschvölker in Versandkisten und

Königinnen

von Völkern bester Leistung nach Wilhelm Wanklers

Leistungszucht

Als anerkannt beste Kunstwaben liefere aus eigener Herstellung

Handguß-Mittelwände hoher Zellenansatz, zugfest, schnellster Ausbau, im Kuntzsch- und Normal-Ganzmaß, ca. 16 Blatt per Kilo.

Bienenwohnungen, Wolfenbütteler Kuntzschzwillinge, Normalmaßbeuten usw.

Honigschleudern und sämtliche Bienenzuchtgeräte.

Ankauf und Umtausch von Wachs, Wabenwerk und Preßrückständen.

ADALBERT SCHRÖDER, Berlin O 17, Markgrafendamm 8

Telephon: Königstadt 9971.

Vertreter der Firma Heinrich Thie, Wolfenbüttel, Bienenstock G. m. b. H., Freiburg.

Bienenwohnungen aller Art, Pfeifen, Handschuhe, Futtergeräte, Kunstwaben aller Größen, auch gegen Wachs und alte Waben, am Lager und empfehle solche in bester Ware u. zu billigsten Tagespreisen. Als Spezialität: **Kuntzschzwillinge** mit meinen Verbesserungen D. R. G. M. in folgenden Fabrikaten: Wolfenbüttler, Remmighauser und Harttung Söhne. Meine Verbesserungen sind verblüffend einfach und beseitigen einige bestehende Mängel und Übelstände der Beuten. Beschreibung für Interessenten gratis mit 72 Seiten starkem Katalog aller Artikel gegen Einsendung von 30 Pfennig.

Kaufe wieder Honig in jeden Posten und bitte um Angebot mit Angabe der Art und Preisforderung

Wilh. Grethen, Glindow (Zauche)

Fernsprecher: Amt Werder (Havel) Nr. 250. Postscheckkonto: Berlin 53837

Verlag der Firma Heinr. Thie, Wolfenbüttel

Es erscheint in Bälde:

Heinr. Thie's Handbuch

des „Praktischen Wissens für Bienenzüchter“

Neue, 7te Folge von „Dathes Lehrbuch der Bienenzucht“ in gänzlich umgearbeiteter, bis in die neueste Zeit vervollständigter, reich illustrierter Ausgabe im Umfang von ungefähr 450 Seiten.

Bearbeitet von Wilh. Harney-Glöthe.

Subskriptions-Einladung. Obig angekündigtes, groß angelegtes, in Inhalt, Illustrationen, Papier und Einband erstklassiges Lehrbuch der Bienenzucht wird im August d. J. versandfertig sein. Die Namen Heinr. Thie und Wilh. Harney bürgen dafür, daß der Imkerwelt mit diesem Werke ein praktisches und für alle Zwecke brauchbares Nachschlagebuch in die Hand gegeben wird. Ein besonderes Kapitel ist der jetzt vielumstrittenen Volksbienenzucht gewidmet. Den Schluß des Werkes bildet eine bis in die neueste Zeit vervollständigte Angabe sämtlicher Imkerliteratur und aller deutschen und ausländischen Bienenzeitungen, mit genauer Angabe des Verlegers und Erscheinungsortes sowie des Preises.

Der **Subskriptionspreis** dieses einzigartigen Werkes beträgt Mk. 7,— einschl. Porto und Verpackung.

Dieser ausnehmend billige Preis kann nur gehalten werden, wenn sofort bestellt und der Betrag im Voraus eingesandt wird.

Nach Erscheinen des Werkes erlischt dieser Vorzugspreis; es tritt dann der Ladenpreis von Mk. 9,— in Kraft.

Firma HEINR. THIE, Wolfenbüttel

Postscheckkonto Hannover Nr. 1522. — Telephon-Anschluß Nr. 19.

Rasierklingen gratis

sende ich, um eine neue für Selbstrasierer höchst wichtige Sache schnell bekannt zu machen, an jeden, der mir seine Adresse mitteilt.

Frey's Spezialhaus, Berlin SW 48

Friedrichstraße Nr. 1558.

Herren- und Damenstoffe!

Liste und Muster portofrei

Wollstutzen Gm. 1,80 bis 3,10, **Herrenwollsocken** Gm. 1,— bis 2,—, **Damenhalbflor** Gm. 1,10 usw **Kräftiger Frauenwollstrumpf** Gm. 1,60.

C. O. Wolf, Jeßnitz/Anhalt.

Haben Sie Bedarf in

Bienenwohnungen,

Honigschleudern, Kunstwaben,

Wachsschmelzern, Kunstwabengußformen, Imkerhandschuhen, in Gummi und Leder, Dathepfeifen, überhaupt „Allem, was ein Imker braucht“, so wenden Sie sich an die

Badische Bienenzucht-Zentrale

G. M. Jochim Nachf. Weinhand Baden

Fernsprecher 124. Postscheck-Konto Karlsruhe 18674.

KUNSTWABEN

aus garantiert reinem Bienenwachs gegossen, liefert jedes Quantum

Richard Witte, Wachspresserei, Kunstwabengießerei, Reetzerhütten b. Wiesenburg i. M.

Fernsprecher: Wiesenburg Nr. 50.

Niederlage in Potsdam: Otto Witte, Kreuzstraße 71

Umtausch: 5 kg alte Waben gegen 1 kg Kunstwaben ohne weitere Berechnung. Vereine und Wiederverkäufer Vorzugspreise.

Kaufe laufend Bienenwachs, alte Waben und Preßrückstände bei sofortiger Kasse

Digitized by Google

Wer probt - lobt! Feinsten Rauchtabak!

Krüll oder Grobschnitt je nach Wunsch versende ich an Jedermann von 5 Pfd. an frei Haus unter Nachnahme das Pfd. zu Mk. 1,50, 2,—, 2,25, 2,50, 2,75, 3,—, 3.25, 3,50.

Bei Bestellung von 9 Pfd. zusammen 10% Rabatt.

Rauchtabakfabrik Ed. Gottfried Isenmann

Karlsruhe i. B. Nr. 123, Ritterstraße 9.

Süddeutsche Tier-Börse

Fachblatt für Geflügel-, Vogel-, Bienen-, Ziegen-, Kaninchen- und Fischzucht

Erscheint wöchentlich ca. 24 Seiten stark. Ausgabe A —,50 Gm., Ausgabe B (mit achtseitiger illustr. Sonderbeilage) —,90 Gm., je monatlich und durch die Post. Verkündigungsblatt und amtliches Organ der Züchter-Verbände und -Vereine Süddeutschlands.

Probenummern vom

Verlag der Süddeutschen Tier-Börse, Heilbronn a. N.

IMKER

erfahren und gewandt, wird für größeren Handelsbienenstand gesucht. Meldung mit Angabe von Bürgen erbeten.
Aisch, Ketschendorf.

Wirtschaftsgenossenschaft Märkisch. Imker e. G. m. b. H.

Berlin-Lichtenberg.

Eröffnungs-Inventur am 1. Januar 1924.

Aktiva	M.	Pf.
Kasse	19	07
Warenvorräte	22	83
	41	90

Passiva	M.	Pf.
Kapital	14	—
Reservefonds	14	—
Betriebsrücklage	13	90
	41	90

Berlin-Lichtenberg, den 1. Januar 1924.

Der Vorstand.

gez. Gustav Giesemann Alfred Frey

Alfred Buch.

Lehrreiche Bienenbücher!!

Aisch J., Wanderbüchlein. Eine Handreichung für kleine Imker. Mit 22 Abb. Gm. 1,20

Armbruster, L., Wie untersucht man Bienenstämme und Bienenkreuzungen auf ihre Farbe? Zur Klärung der Rassenanschauungen, Anleitungen für Züchter nebst einigen Versuchsangaben. Gm. 1,—

Preuß, C., Preuß'sche Imkerschule. Mit hinterlassenen Aufzeichnungen von E. Preuß. Mit 45 Abbildungen, 1 Tafel. Gm. 4,50

Scheel, J., Neues Honigbuch. Wert und Verwendung des echten Bienenhonigs zu Speisen und Getränken sowie zu Heilmitteln bei Krankheiten. Gm. 1,85

Sklenar, G., Mein Bienenmütterchen, seine Zucht und Pflege, Lehrbuch der Bienen- und Königinzucht aus der Praxis herausgegeben. Gm. 2,—

Wankler, W., Die Königin. Selbsterlebtes für Jünger der neuzeitlichen Weiselzucht. 4. stark vermehrte Auflage mit 49 Abbildungen im Text und 2 Titelbildern Gm. 4,—

Zander, E., Leitsätze einer zeitgemäßen Bienenzucht. 2. auf 40 Seit. verm. Auflage. Mit 2 Abb. Gm. —,30

Auskunft sowie Verzeichnisse von Imkerliteratur, landwirtschaftlichen Büchern, Prospekte über Bienenzuchtgeräte auf Wunsch kostenlos.

Theodor Fisher, Verlagsbuchhandlung, Freiburg i. B.
Abteilung Sortiment
Kirchstr. 31 und 33 Postscheckk.: Karlsruhe 23 333

Kunstwaben

aus garantiert reinem faulbrutfreien Bienenwachs gegossen, empfiehlt in allen Größen

Hermann Friedrich, Charlottenburg,
Kaiserin-Augusta-Allee 58.

Das Wetter 1924

für jeden Tag berechnet von
Ludwig Rudolph.

Gültig für Deutschland und die Randstaaten.

Prof. W. vom Zoologischen Laboratorium der Forstlichen Hochschule in Eberswalde schreibt:

Wir haben die Angaben Ihres Wetterkalenders für 1923 während des ganzen Jahres sehr sorgfältig verfolgt und mit Ueberraschung und Freude konstatiert, daß Ihre Angaben auffallend genau zutrafen .... Ihre Kalenderarbeit ist wirklich für den Forstwirt von unschätzbarem Wert.

Zu beziehen gegen Einsendung von 20 Pfg. in Briefmarken direkt vom Verlag

Paul Kröfing G. m. b. H.
Osterode (Harz) 5.

Digitized by Google

CHR. GRAZE A.-G.

Fabrik für Bienenzuchtgeräte

ENDERSBACH b. Stuttgart

Württemberg

Bienenwohnungen

mit dem bewährten Graze'schen Seitenwandfuttertrog.

Alle gangbaren Arten vorrätig.

Rahmenstäbe und fertige Rahmen, Futterapparate, Holzrundstab-Absperrgitter, Befruchtungskästchen, Königinzuchtgeräte.

Rauchapparate, Bienenhauben und Handschuhe, Honigkannen, Honigsiebe, Entdeckungsgeräte, Bienenstockwaagen.

Honigschleudermaschinen

für Hoch- und Breitwaben mit neuartigem, unverwüstlichem Schneckengetriebe.

Wachsschmelzapparate

Verlangen Sie neuestes Preisbuch.

Otto Nageler, Berlin W 8, Mohrenstr. 37

Fernspr.: Zentr. 6350 **Bienenwirtschaft u. Honiggroßhandlung** Fernspr.: Zentr. 6350

Bienenwohnungen, Vertretung und Musterlager der als erstklassig bekannten Firma L. M. Kranich, Mellenbach.

Spezialität: Kuntzschwillinge, Kuntzscheinbeuten, Lagerbeuten in Kuntzschmaß.

Ferner empfehle: Kunstwaben, Honigschleudern, Wachsschmelzer, Absperrgitter, Rähmchenstäbe, Dathepfeifen, Siegfried-Handschuhe, Rietsches Kunstwabengußformen, Beschläge für Kästen sowie sämtliche Geräte zur Bienenzucht.

Kaufe jeden Posten **Honig, Wachs, alte Waben,** auch Tausch gegen Waren.

Bienenzuchtartikel

aller Systeme liefert

nach Warenverzeichnis Nr. 13, 100 Seiten stark,

(1 G.M.)

Preisliste umsonst.

Deutsche Bienenzucht-Zentrale

Edgar Gerstung, Oßmannstedt i. Th.

Verantwortlich für die Schriftleitung: Pfarrer Aisch, Ketzschendorf (Spree), für den Anzeigenteil: Fritz Kolloff. Berlin-Wilmersdorf, Kaiserplatz 9. Buchdruckerei Edmund Stein G. m. b. H., Potsdam, Kaiser-Wilhelm-Str 52/53.

Digitized by Google

Auf nach Marienburg!

Nummer 7 — 14. Jahrgang

Märkische Bienen-Zeitung

Amtliches Organ
des Ausschusses für Bienenzucht der Landwirtschaftskammer für die Provinz Brandenburg u. für Berlin,
des Bienenwirtschaftlichen Provinzialverbandes für Brandenburg, des Imkerverbandes Grenzmark Westpreußen-Posen und der diesen angeschlossenen Bienenzuchtvereine

Bezugspreis: Das Lesegeld beträgt bis auf weiteres 15 Goldpfennige je Heft für Einzelleser, Vereine zahlen jährlich 1,60 GM. Bestell. u. Zahl. nur an die L. K. für die Prov. Brandenburg u. für Berlin Berlin NW 40, Kronprinzenufer 4/6, Postscheckkonto: Berlin NW 7, Nr. 14500. Fernspr.: Hansa 1230-35. Schriftleit.: Pfarrer Aisch, Ketschendorf, (Spree). Annahmeschluß am 15. jed. Mon.

Anzeigen: Für die 4gespalt. Millimeterzeile oder deren Raum 0,12 Goldmark. Vorzugsplätze u. Beilagen nach besonderer Vereinbarung. Alleinige Anzeigenannahme durch: Fritz Kolloff, Annoncen-Expedition, Berl.-Wilmersdorf, Kaiserplatz 9, Amt Pfalzburg 9918, Postscheckk. Berlin 12057, bis 16. jed. Monats.

1924 — Juli — 1924

FIRMA HEINR. THIE, WOLFENBÜTTEL
Großfabrikation moderner Bienenwohnungen

BIENENWOHNUNGEN

sämtlicher bewährten Systeme, als

WOLFENBÜTTLER KUNTZSCH-ZWILLINGE

Försterstöcke / Gerstungbeuten / Freudensteinbeuten
Normalmaß- und Dathebeuten usw.

Leistungsfähig in allen bienenwirtschaftlichen Geräten, **Honigschleudern**, Honigversandgefäßen in Glas und Blech.

Leistungsfähig in **Kunstwaben**, Absperrgitt., Rähmchenholz, Bienenhauben, Schleiern, Handschuhen aus Leder und Gummituch, Schmokern, Pfeifen, Räucherbriketts usw.

Jeder Besitzer meiner Preisliste 1921/22 verlange den soeben erschienenen **Nachtrag 1924** mit der Preisliste Nr. 7. Dieser Nachtrag wird **gratis** und **franko** geliefert. — Große illustrierte Preisliste 30 Goldpfennig.

Habe wegen Platzmangel einige starke Völker,
Kuntzsch,
mit auch ohne Beuten, abzugeben.
Harmel, Berlin-Steglitz
Brülerstr. 22.

Wahlzucht-Königinnen
Preise gegen Antwortkarte.
Lüning, Lehrer,
Neueschleuse
bei Rathenow.

Bienenwachs, alte Waben, Rückstände
vom Ausschmelzen kauft laufend zu höchsten Preisen
A.R. Wolter, Wachspresserei,
Neuehütten, Post- u. Bahnstation Wiesenburg (Mark).

Honigschleuder, Bienenkästen
und Körbe mit Zubehör verkauft billig
Krüger, Zehlendorf
Machnower Str. 18.

Digitized by Google

Harnstoff B.A.S.F.

hergestellt aus Ammoniak und Kohlensäure
enthält etwa 46 Prozent Stickstoff

Bester Spezialdünger

für Gartengewächse und Topfpflanzen
½-Kilogramm-Dose M. 1,50
5- „ „ „ 8,75
einschließlich Porto und Verpackung

Velten-Fabre & Cie.,
Mannheim.

Zu Fabrikpreisen

liefere ich meine rein überseeischen

Tabakfabrikate

Jägerlatein, vorzügl. Grobschnitt Pfd. 1,50 M.
Gold-Varinas, gold. Mittelschnitt Pfd. 1,75 M.

Edel-Tabak

Reiner blumiger Blättertabak in Grob-, Mittel- u. Krüllschnitt Pfd. 3 M.
Gold-Shag, Zigarettentabak Pfd. 3 M.

Hamburger Qualitätszigarren

100 Stck.: 15, 12, 10, 8 M.

Zigaretten,
rein türk. Tabak

100 Stck. 3,20, 2,40, 2,—, 1,60 M.

Dänischer Kautabak
Schleife 0,10 M.

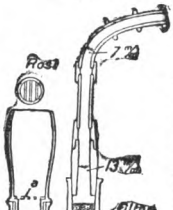
Verlangen Sie Probepackungen.
Tabak-Versandhaus
MAX STEEN,
Kisdorf-Ülzburg i. Holstein.

Honig-Etiketten

Verschluß-Streifen für Honiggläser, Wein- und Beerenweine. Plakate für Honig-Verkauf und Ausstellungen. Diplome, Reklame-Drucksachen liefert in groß. Auswahl
Louis Koch, Halberstadt 3
- Über 40 mal prämiiert - Muster u. illustr. Preisl. auf Wunsch kostenlos

---

Weitgebohrte, kurze und lange **Pfeifen**



Hubert Bussmann, Einbeck
Pfeifen-Fabrik

Illustr. Preisliste franko.

Honig kauft

Aug. Reuscher,
Petershagen b. Fredersdorf (Ostbahn).
Offerten mit Preisangabe.

Verkäufe

5 Zweietager Schulz-Meisterstöcke
fast neu, und
2 Normalmaßbeuten
(Kranich), 4 und 2 Etagen
August Rügen,
Beelitz (Mark)
Lindengartenstraße 20.

Kauft bei den Inserenten!

Bei Bestellungen, die auf Inserate in unserem Blatte gemacht werden, bitten wir, sich auf die Märk. Bienen-Ztg. zu beziehen, etwa so: „Bezugnehmend auf Ihr Inserat in der Märk. Bienen-Ztg. bitte ich um Zusendung von ....."

---

11 Normalbeuten

3 u. 4 Etagen, gut erhalten, verkauft billigst
Carl Mörke,
Werneuchen (Mark).

Was braucht der praktische Imker jetzt

und zu welchem Preise liefert ihm das die Verkaufsstelle der „Neuen Bienen-Zeitung", Marburg a. d. Lahn?

Kunstwaben, gewalzt oder gegossen, garant. rein u. seuchenfrei, Freudenstein-Normal und jedes andere Maß	1 kg	5,25 M.
Dathepfeife, beste Ausführung mit Holzmantel, Messing- und Weißblech		3,75 „
Der ganze Beschlag rein Messing		4,— „
dto. mit Kugelventil für Nichtraucher		4,60 „
Selbstraucher (Vulkan), das Beste für Nichtraucher und Imkerinnen		3,50 „
Porzellanpfeife mit Messingdeckel		3,60 „
Tüllschleier mit Roßhaareinsatz		2,20 „
Leinenhaube mit Roßhaareinsatz		2,60 „
Imkerhandschuhe aus gutem Gummizellstoff mit langen Stulpen		3,60 „
Stoßmesser mit Putzhaken		1,— „
Abkehrbesen		1,— „
Wabenzangen für Warmbau		1,60 „
Bienenflucht (lang für Honigraumflugloch)		0,50 „
dto. (rund für Aufsätze)		0,70 „
Schneideladen		4,30 „
Fuchsschwanzsägen		2,50 „
kleiner und einfacher		1,70 „
Entdeckelungsgabel „Badenia"		1,60 „
Entdeckelungsmesser		0,95 „
Honigschleudern mit Unterantrieb, Lederschnur für alle Maße		48,— „
Freischwungschleuder, zweischalig, doppelt, 20 cm Durchmesser		66,— „
Honigsieb		2,80 „
Postversandbüchsen, Schwarzblech mit Eindruckdeckel u. Bügel	5 Pfd. Inhalt	0,50 „
	9 Pfd. Inhalt	0,60 „
dto. Messingblech mit Verschlußring und Tragbügel	5 Pfd. Inhalt	0,85 „
	9 Pfd. Inhalt	0,95 „
	25 Pfd. Inhalt	2,80 „
Honigkübel aus Weißblech	50 Pfd. Inhalt	5,60 und 6,80 „
	100 Pfd. Inhalt	8,50, 9,—, 10,—, 12,— „
Bienenwohnungen aller Systeme in bester Ausführung:		
Schwäbische Wachskanone	Größe 1	27,— „
	Größe 2	37,— „
Webbs (kleinstes Modell für bis 10 Völker ausreichend)		19,— „
Handpresse zu jedem Modell		3,60 „
Patentbrause „Siri". Jede Flasche zur Gießkanne! Man kann Waben mit Zuckerwasser füllen!	1 Stück	1,— „
	2 Stück	1,80 „
Freudenstein, Lehrbuch der Bienenzucht, dessen 6. neubearbeitete und vermehrte Auflage voraussichtlich Ende Juni erscheint, kostet jetzt bei Vorausbestellung u. Bezahlung (später teurer)	broschiert	4,— „
	gebunden	5,— „
Leineneinbanddecke für die Jahrgänge der Neuen		0,60 „

Alles andere auf Anfrage. — Preise freibleibend

Bei sofortiger Bestellung und Vorauszahlung auf Postscheckkonto 1137 Frankfurt a. M. (außer Wohnungen und Schleudermaschinen) 5% Rabatt.

Schafmeisters

Original Imker-Pfeifen, Remmighauser Kuntzsch-Zwilling, Kuntzsch-Einbeute System Tuschhoff, Freudensteinbeuten, Breitwabenblätterstöcke und alle anderen Imkergeräte empfiehlt

H. Schafmeisters, Remmighausen 46 (Lippe) Katalog 50 Pfg. Preisliste gegen Rückporto.

Digitized by Google

Märkische Bienen-Zeitung

Amtliches Organ

des Ausschusses für Bienenzucht der Landwirtschaftskammer für die Provinz Brandenburg u. für Berlin, des Bienenwirtschaftlichen Provinzialverbandes für Brandenburg, des Imkerverbandes Grenzmark Westpreußen-Posen und der diesen angeschlossenen Bienenzuchtvereine

Nummer 7 | Juli 1924 | 14. Jahrgang

Inhalt: Bekanntmachungen der Landwirtschaftskammer und des Brandenburgischen Provinzialverbandes. — Besichtigung der deutschen Imkerverbände. — P. Alois Seibert: Erfahrungen 1923. — Prof. Dr. Heinrich Prell: Beiträge zur Kenntnis der Honigbiene. — Aisch: Die Bienenzucht auf der Ostmarkschau in Frankfurt a. d. O. — L. Steinmetz: Kuntzsch-Ecke. — Aus dem deutschen Blätterwald. — Freiherr Speck von Sternburg: Wie ich Imker wurde. — Vermischtes. — Die Bienenzucht auf der Wanderausstellung der D. L. G. in Hamburg, Ende Mai 1924. — Fragekasten. — Aus den Vereinen.

Bekanntmachungen der Landwirtschaftskammer für die Provinz Brandenburg und für Berlin

Bienenzuchtlehrgänge.

Hennigsdorf, Kantor Jeschke, Hennigsdorf (Osthavelland).

Dreiblatt, Lehrer Kammann, Dahlewitz, Kreis Teltow.

Kriescht 1.—5. Juli. Staatsförster Lange, Forsthaus Kriescht.

Oranienburg II, Vorsitzender Baar, Lehnitz.

Mückenburg, Lehrer Peter, Neumecklenburg bei Friedeberg, Neumark 2, Ostbahnhof.

Jordan-Rinnersdorf, Seminarlehrer Feldotto, Paradies bei Jordan.

Senftenberg, Imker Bieweg, Senftenberg, Lausitz, Moritzstr. 6a.

Die Königinnen-Belegstation Pfaueninsel ist in Betrieb. Wir bitten um zahlreiche Benutzung. Die näheren Bedingungen sind in der Bekanntmachung in Heft Nr. 6 veröffentlicht.

Statistik. Zur Aufstellung der Statistik für 1923 fehlt uns der Mitgliederstand und die Zahl der Völker. Wir bitten die Herren Vereinsvorsitzenden um recht baldige Einsendung dieser Zahlen an die zuständigen Herren Bezirksvorsitzenden. Diese wollen die Zusammenstellung ihrer Bezirke uns baldgefälligst einreichen.

Ausstellungen. Bei den in letzter Zeit stattgefundenen landwirtschaftlichen Ausstellungen und Tierschauen haben wir zu unserm lebhaften Bedauern festgestellt, daß die uns angeschlossenen Bienenzuchtvereine diese Veranstaltungen in sehr geringem Umfange mit Bienen und Erzeugnissen der Bienenzucht beschickt haben. Wir weisen erneut darauf hin, daß es unbedingte Pflicht der Imker ist, diese Ausstellungen zu beschicken, um so die Landwirtschaft und die Oeffentlichkeit auf die Zugehörigkeit der Bienenzucht zur Landwirtschaft hinzuweisen und die erstere auf die Notwendigkeit der Bienenhaltung bei Befruchtung der entsprechenden Feldfrüchte und Bäume aufzuklären und für die Anpflanzung von honigenden Pflanzen usw. zu gewinnen. Nur dann ist es möglich, die staatlichen und kommunalen Verwaltungen von der Gewährung von größeren Beihilfen zur Förderung der Bienenzucht zu überzeugen. Auch wird dadurch der Honig breiteren Volksschichten bekannt gemacht. Zum Wohle der Bienenzucht und im Interesse der allgemeinen Volkswirtschaft ist es dringend notwendig, daß die Imkerei auf allen Schauen würdig vertreten ist.

M.B.Z. Nr. 3 ist vergriffen.

Lesegeld. Die Postzeitungs- und Abtragegebühren sind vom 1. Juli ab auf 7 Pfg. je Heft und Monat erhöht worden. Da das Lesegeld auf das niedrigste bemessen war, müssen wir 0,35 Goldmark für 1924 nacherheben.

Hauptbeobachter ist Studienrat Dr. Quelle, Berlin-Niederschönhausen, Blücherstr. 21. Die Monatsberichte sind nur noch dorthin zu senden.

Digitized by Google

Bienenwirtschaftl. Provinzialverband für Brandenburg

Standschau. Es wird empfohlen, bei der Bewertung der Bienenstände das Punktverfahren anzuwenden. Der geschäftsführende Vorstand hofft hierfür alsbald eine kurze Anleitung geben zu können.

Lehrgänge. Ich bitte die Herren Vereinsvorsitzenden um Mitteilung, ob und wieviel Lehrgänge im Verein abgehalten werden, und um Angabe der Anschriften der Leiter der Lehrgänge. Einen Lehrgang kann jeder tüchtige (erfahrene) Imker abhalten, auch wenn er, wie man sagt, kein Redner ist. Praktisches vorführen und nachmachen lassen durch die Teilnehmer ist die Hauptsache und kann große Erfolge bringen. Es ist durchaus angebracht, daß jeder Teilnehmer an den Leiter ein mäßiges Unterrichtsgeld (5—10 M.) zahlt.

Leistungszucht. Es sind an mich wiederholt Anfragen gerichtet worden wegen Beschaffung von Königinnen, die sowohl mütterlicher- als väterlicherseits von Völkern mit höchsten Leistungen abstammen. Ich bitte daher die Imker, die solche Königinnen ablassen können, um Angabe der Verkaufsbedingungen. Ich empfehle wiederholt, in einem Jahre alle Völker eines Ortes, eines kleineren oder größeren Bezirks mit Königinnen von Völkern mit besten Leistungen zu versehen, damit im nächsten Jahre in diesem Orte oder Bezirk nur noch Drohnen, die von Völkern mit höchsten Leistungen abstammen, vorhanden sind.

Zucker. Es wird vermutet, daß der Tiefstand des Zuckerpreises eingetreten ist. Der Preis stellte sich am 19. Juni auf 64 M. je Doppelzentner ab Fabrik einschl. Sack. Es ist möglichst baldige Zahlung (Postscheckkonto F. Kranepuhl, Berlin Nr. 36405) zu empfehlen, damit baldigst geliefert werden kann.

Honig. Der Unterzeichnete hat sich entschlossen, auch den Verkauf von Honig zu vermitteln. Bei etwaigem Angebot ist anzugeben, welchem Imkerverein der Verkäufer angehört, ferner die Farbe des Honigs (hell usw.), sonstige Beschaffenheit (flüssig usw.), Menge, Preis, Lieferungsgefäß. Lieferung muß gebührenfrei bis zu dem von mir anzugebenden Bahnhof erfolgen. Zahlung (voraussichtlich 100 M je 50 kg) sofort nach Lieferung oder durch Gegenlieferung von Zucker.

Ausstellung Marienburg. Der Provinzialverband als solcher wird die Ausstellung beschicken. Laut Beschluß vom 16. 6. wird jeder Bezirk gebeten, 10 Pfund Honig nach Ort, Art, Zeit der Gewinnung, bestimmt zu beschaffen. Bitte Gläser zu benutzen. Rechtzeitig ergeht Weisung, wohin und wie die Sendung erbeten wird. — Auch die Ausstellung von Wachs, selbstgegossenen Kunstwaben und Besonderheiten jeglicher Art in Gegenständen, Bildern, Aufzeichnungen, wäre erwünscht. Was davon geliefert werden kann, bitten wir möglichst schnell an Architekt Börschel, Landwirtschaftskammer, zu melden.

Friedrichshagen, Friedrichstr. 99. Kranepuhl.

Vereinigung der deutschen Imkerverbände.

I. Am Dienstag, 10. d. M., fand in Weimar eine bedeutsame Tagung statt. Die Imkergenossenschaften oder die Verbände waren eingeladen zu einer Beratung über die Frage der Honigpreisbildung und des Honigabsatzes. Daneben standen der gemeinsame genossenschaftliche Einkauf und die gemeinsame Anfertigung von Imkergeräten zur Verhandlung. Zu der großen Bedeutung der Beratungsgegenstände stand die Beteiligung der Verbände und Genossenschaften in argem Mißverhältnis. Beschlossen wurde:

> Der Honigpreis wird allmonatlich festgesetzt und bekanntgegeben durch einen Ausschuß, dem vier Vertreter von Verbandsgenossenschaften, vier Vertreter von Verbänden und der Vorsitzer der VDIV. angehören. Der Ausschuß hat das Recht, sich zu erweitern.

Der Ausschuß wurde sofort gewählt. Als Vertreter von Genossenschaften: Wichmann-Hannover, Frey-Berlin, Schreiber-München und Stollberg-Magdeburg; Vertreter der Verbände: Reß-Kalgen, Griese-Wismar, Mössinger-Wiesloch und Dr. Koch-Münster.

Juni-Honigpreis: Im Großhandel: 1 Zentner netto ab Station des Verkäufers 100 M.; im Kleinhandel: 1 Pfund ohne Glas 1,50—1,60 M.

Der gewählte Ausschuß hat den Auftrag, sowohl die Frage des Honigabsatzes als auch die der gemeinsamen Herstellung und des gemeinsamen Einkaufs von Geräten mit zu bearbeiten.

II. In seiner gestrigen Sitzung in Weimar hat der Vorstand der VDIV. beschlossen, Herrn Pfarrer Dr. h. c. Gerstung in Oßmannstedt in Anerkennung seiner Verdienste um die Förderung der Bienenzucht zum Ehrenvorsitzer der Vereinigung der deutschen Imkerverbände zu ernennen. Der freudigen Zustimmung der Verbände weiß er sich sicher.

Weimar, den 10. Juni 1924. Breiholz.

Digitized by Google

Auszug aus einem Vortrag vom 1. Vorsitzenden der D.B.J., Herrn Rektor Breiholz in Neumünster, gehalten in Würzburg, Versammlung des Landesvereins Bayer. Bienenzüchter.

Vereinigung der deutschen Imkerverbände! Was ist sie? Was will sie? Was bedeutet sie uns? Die „Vereinigung" ist, was ihr Name sagt: Vereinigung, Zusammenschluß aller deutschen Landesverbände, deren es im Reiche etwa ein viertel Hundert gibt. Und was ist der einzelne Verband? — Zusammenschluß der Kreisvereine. Und der Kreisverein — Zusammenschluß der Ortsvereine. Und der Ortsverein endlich umschließt die Bienenzüchter, die Imker seines Bereichs. Damit sind wir am Angel- und Ausgangspunkt aller Vereinsbildung, bei dem einzelnen Imker angelangt. Um seinetwillen ist der Ortsverein, der Kreisverein, der Landesverein, und um seinetwillen ist auch die Vereinigung der deutschen Imkerverbände ins Leben gerufen worden. Was den einzelnen Imker bestimmte, sich mit Gleichstrebenden zum Ortsverein zusammenzuschließen, das bleibt auch das unverrückbare Arbeitsziel der übergeordneten Körperschaften, und auch die Vereinigung der deutschen Imkerverbände kennt kein anderes: Imkerschulung, Imkerschutz, Imkervertretung — diesem dreifachen Ziel gilt all unser Bemühen. Und jedes unserer Mitglieder soll diese Arbeit des Ganzen auf seinem Bienenstande deutlich verspüren. Um des Einzelnen willen sind wir da.

Ein lebensvolles Gefüge nannte ich die Vereinigung. Lebendig aber macht nur der Geist, und der Geist kommt von oben. Damit, sehr verehrte Anwesende, wende ich mich an die Vertreter Ihrer Orts- und Kreisvereine, an jeden einzelnen unter uns. Lassen Sie mich daran erinnern, daß wir alle durch das Vertrauen unserer Vereine an einen Platz gestellt worden sind, an dem man von uns erwartet, daß wir unsern Stolz und unsere Ehre darein setzen, zur Förderung der Bienenzucht alles zu tun, was nur in unsern Kräften steht. In unsere Hand ist gelegt worden die Sorge um das Wohl der Bienenzucht. Der Geist, der uns beseelt, entzündet sich auch in unseren Vereinen und Verbänden. Unser großer deutscher Reichs-Imkerbau allein tuts nicht. Sein Gefüge ist nur dann lebekräftig, wenn in seinem Innern, in seinen führenden Männern der rechte Geist lebendig ist, der Geist der Verantwortlichkeit und des starken Pflichtbewußtseins. Uns alle hier verbindet untereinander die Verpflichtung, die wir mit unserm Amt als Imkerführer übernommen haben.

Aber nun sagen unsere Mitglieder von ihrem Standpunkt aus ganz richtig: Was nützt uns der Geist, der unsere leitenden Männer beseelt? Wo bleiben die Taten? Was hat denn die Vereinigung bisher geleistet? Was hat sie nicht geleistet? Was haben wir von ihr zu erwarten? — Ich beschränke mich dabei auf den Zeitraum, währenddessen die Leitung der Vereinigung in meiner Hand lag (Herbst 1922). Was hat denn die Vereinigung in der Zeit geleistet? Kann das wohl befriedigen? Ich antworte Ihnen darauf reinheraus mit einem entschiedenen Nein. Ich bin nicht einen Augenblick darüber im Zweifel, daß wir nicht geleistet haben, was man von uns erwarten mußte, daß wir also vieles schuldig geblieben sind. Und die Entschuldigung — auch das muß ich mit starkem Nachdruck sagen: Es hat gefehlt am Allernötigsten, an Zeit, an Kraft, an Geld.

Sie erinnern, daß das Jahr 1922 uns den Zuckerfreihandel brachte, daß aber nach den bösen Erfahrungen dieses Jahres im Herbst 1922 der vielgepriesene Freihandel durch eine neue Zwangsbewirtschaftung abgelöst wurde. Damit setzte nun für uns Imker die große Zuckersorge ein. Die Vereinigung hatte einen Zuckerausschuß gewählt und ihm aufgetragen, den Zucker rechtzeitig und in hinreichender Menge herauszubringen. Das war eine Arbeit, die von vornherein zu den Aufgaben der Vereinigung nicht gehörte, ja, die uns wesensfremd ist. Nur die Not befahl uns, zuzugreifen. Wir haben diese Arbeit selbstverständlich übernommen — die Imker hätten sonst keinen Zucker bekommen — und hätten sie auch unschwer erledigt, wenn sie nicht hineingefallen wäre in eine Zeit, in der die Geldentwertung in einem ständig beschleunigten Sturmmarsch nur so dahinraste. Darin lag eben unser Verhängnis.

Alles mußte darauf ankommen, den Zucker so früh herauszuholen, daß sein Preis für den Imker noch erschwinglich war. Bei diesem Unternehmen sind wir ungemein großen Widerständen begegnet. Erreicht wurde, daß der Zucker, den wir seit Jahren regelmäßig zu spät erhalten hatten, freigegeben und fast restlos auch vom Imker hereingenommen wurde, lange bevor wir ihn zur Bienenfütterung brauchten. Gewiß ein schöner Erfolg! Aber welche Summe von Kraft und Zeit durch die Zuckerzuteilung gebunden worden ist, das wissen nur die, die in dieser Arbeit mitten drin gestanden haben. Nur ein paar Zahlen, die mich persönlich betreffen: Um den Zucker 1923 so frühzeitig herauszubringen, sind meinerseits 28 Reisen nach Berlin erforderlich gewesen. Gegen 75 persönliche Vorstellungen an behördlichen Stellen und bei einzelnen Personen und ziemlich die dreifache Zahl von zum Teil umfangreichen Eingaben und Berichten aller Art waren unumgänglich. Dabei mußte alles mit ungewöhnlicher Hast erledigt werden. Denn wenn nicht innerhalb kurz bemessener Frist der Zucker bezahlt und hereingenommen war, gelangte er in den Machtbereich des neuen viel höheren Preises. Fast die Hälfte aller Reisen mußten während der Nacht zurückgelegt werden. Manche Unterrichtsstunde habe ich zwar verlegen müssen, doch ist jede ein-

Digitized by Google

zelne von mir selbst wieder nachgeholt worden. Der Zuckerausschuß hat solche Arbeit menschenmörderisch genannt. Und wie haben die Vorstände der Verbände im Druck gesessen, die Leitung der Landes-, Kreis- und Ortsvereine! In was für Nöte sind manche von ihnen hineingeraten! „Einmal und nie wieder!" — wie oft ist mir das geschrieben und gesagt worden.

Wer ein Amt übernommen hat und an leitender Stelle steht, dem sind dergleichen Dinge eine Selbstverständlichkeit. Dieser Ausschnitt aus der Tätigkeit der Vereinigung aber möge dartun, wie wenig der einfache Imker, wie wenig auch zumeist die Ortsvereine wissen und wissen können von der aufreibenden Arbeit, die von den leitenden Männern für sie geleistet wird. Ihnen ist eben alles so selbstverständlich wie uns. Zum andern soll der Ausschnitt erkennen lassen, daß Zeit und Kraft aufgesogen worden ist von einer Arbeit, die von vornherein zu unseren Aufgaben nicht gehört. Gewiß, diese Arbeit war notwendig. Man versuche sich vorzustellen, die Vereinigung habe sich mit der Zuckerzuteilung nicht befaßt. Wie stände es wohl jetzt um Deutschlands Bienenvölker? Not kennt kein Gebot.

Daß neben der Zuckerzuteilung auch andere Aufgaben nicht unberücksichtigt geblieben sind, bekundet mein Tätigkeitsbericht. Aber nur sehr notdürftig konnten wir uns ihnen widmen. In erster Linie gilt es nun, unseren Pressedienst auszubauen. Das ist wohl eine unserer größten Arbeiten überhaupt. Auf den Ausschuß für Rechtspflege wartet große Arbeit. Die Biene soll als Haustier eingereiht werden, die Bezeichnung „Kunsthonig" — jahrelang kämpfen wir schon gegen sie — muß endlich verschwinden. Von wesentlichem Einfluß auf die Gestaltung unseres Honigabsatzes ist der Einfuhrzoll auf ausländischen Honig. Eingehende Versuche zur Verbesserung der Bienenweide, Erforschung und Bekämpfung von Bienenkrankheiten und noch viele andere Arbeiten warten darauf, daß wir sie angreifen.

Auch am dritten, am Gelde mangelte es. Ich muß hier wiederum einmal von mir selbst sprechen. Vom Juni 1923 bis auf den heutigen Tag hat mir aus der Kasse der Vereinigung kein Pfennig gezahlt werden können, weil nichts drin war. Alle meine Reisen — und deren Zahl ist groß —, alle Auslagen für meine Amtei, für die ständige Schreibhilfe, für Postgeld, Ferngespräche und Drahtungen, für Licht und Feuerung und Zimmer, habe ich sämtlich aus meiner Tasche bezahlt. Das Mögliche ist geleistet worden.

Immer noch stehen wir vor den gleichen und vielleicht vor noch größeren Aufgaben, aber Zeit und Kraft ist frei geworden, sie zu bewältigen. Solls denn nun am Gelde scheitern? Ich halte mich aller Zustimmung versichert, wenn ich erkläre, daß im Verhältnis zu dem, was die Vereinigung dennoch geleistet hat, und im Hinblick auf ihre bedeutsamen Aufgaben, für die wir alle in uneigennütziger Weise mit Nachdruck unsere Kraft einsetzen, eine Gegenleistung von 1 Pfg. die Woche wahrlich sehr bescheiden ist. 1 Wochenpfennig! So war der Jahresbeitrag für die Vereinigung festgesetzt. Aber die Nörgler sind findige Köpfe. Der Pfennig verschlägt nicht viel. Da holt man schleunigst einen großen Vervielfältiger und rechnet die Summe von 100000 Mark im Jahr heraus (so zu lesen in „Bayerische Biene" Nr. 3). Das macht Eindruck, ist mir aber ein Beweis, daß unsere Mitglieder den Pfennig in der Woche nicht fühlen. Trotzdem haben der Herr Landesökonomierat Heckelmann und ich geglaubt, den veränderten wirtschaftlichen Verhältnissen Rechnung tragen zu müssen (der Beitrag wurde vor einem halben Jahre in Kiel festgesetzt), und uns damit einverstanden erklärt, daß der Beitrag auf einen halben Wochenpfennig herabgesetzt werde, das ist 25 Pfg. im Jahre. Wir rechnen dabei auf die Einwilligung aller Verbände, und hoffen, die Einheitsfront dadurch zu sichern. Ganz allgemein möchte ich zur Frage unserer Geldwirtschaft sagen: „Ueber die Verwendung des Geldes entscheidet innerhalb des Voranschlags der Vorstand, nicht der 1. Präsident." Wenn der Vorstand der Vereinigung der deutschen Imkerverbände nicht die Gewähr bietet, daß er mit dem Gelde der Mitglieder haushält, als wäre es sein eigen, und von diesem Gelde nur dann ausgibt, wenn er sich überzeugt hält, daß es mit Wucherzinsen wieder heimkommt, dann sollte ihm noch heute das Vertrauen entzogen werden. Sowohl Voranschlag als auch Abrechnung unterliegen der Beschlußfassung der Vertreterversammlung.

Endlich stört manchem bei seiner Bienenzucht das Preußentum. Ich muß bekennen, daß ich als Schleswig-Holsteiner in meiner Arbeit für die Bienenzucht weder Preußen noch Bayern getroffen habe. Mir ist gerade diese Arbeit auch darum besonders lieb, weil so viele Schranken und Hemmungen, die die Menschen sich künstlich errichten, im sonnigen Imkerlande für mich nicht vorhanden sind. Da gibt es weder Klassen noch Stand, weder Partei noch Bekenntnis, noch Mainlinie. Da gibt es nur die Persönlichkeit mit dem rechten Imkerherzen, die sich kraftvoll einsetzt für die Förderung der Bienenzucht und als Losung auf ihre Fahne geschrieben hat: Mehr Honig! Mehr freie zufriedene Menschen! Die Arbeit für die Bienenzucht gilt mir als Arbeit im Hochland, bei der ich mich getragen weiß von Vertrauen, gebunden durch Pflicht. — Fassen wir in diesem Sinne unsere Imkervereinsarbeit auf, und tun wir das unsere, diesen Leitgedanken in immer weiteren Kreisen lebendig werden zu lassen, dann leisten wir auch als Imker unserem deutschen Volke einen wertvollen Dienst, eine schöne deutsche Zukunftsarbeit. In diesem Sinne noch einmal Gruß und Handschlag allen Imkerfreunden.

Digitized by Google

Erfahrungen 1923.

Von P. Alois Seibert, O.S.B., St. Ottilien, Oberbayern.

Königinnenzucht 1923.

(Schluß.)

Unter Schwarmköniginnen waren im verflossenen Jahre sehr viele „Versager" und schlecht entwickelte Königinnen. An dieser Tatsache kann man sehr schön das tolle Auf und Ab der Wetterkurve ablesen. Versteckter Schwarmtrieb war den ganzen Juni da, aber allen erdenklichen Schwankungen unterworfen. Heute erlebten wir ein himmelhoch jauchzendes Schwärmen, morgen sahen wir — im Juni! — dem betrüblichen Schauspiel zu, wie Bienen eben Drohnen hinausritten. Kann man sich größere Gegensätze im Triebleben denken, und doch wohnten sie so nahe beisammen! Diese Schwankungen, die nicht spurlos an den Pflegebienen vorübergegangen sind, haben ihre harte Schrift auch in die Weiselzellen eingegraben, die nicht mit stetem Triebe gepflegt wurden. Das hat den einheitlichen Wert der Schwarmzellen außerordentlich herabgesetzt. Je nach den hemmenden oder fördernden Reizen, die die Völker trafen, von einigen sonnigen Pollenstunden bis zu den frostigen Kälte- und Nässewellen, zuckte die „Zuchtstimmung" auf und ab, pendelte die Schwarmlust hin und her. Jeden Tag regierte ein anderer Reiz und an manchen Tagen raste die Erregung die ganze Stufenleiter auf und ab, um schließlich unter der Reizschwelle wirkungslos zu verklingen. Unter dieser Voraussetzung hat die Ernährung und Pflege der Larven bedenklich gelitten. Verschiedene Völker, die sich zum Schwärmen gerüstet hatten, haben mit ihren Schwarmzellen wieder abgebaut, andere haben nach dem Erstschwarm eiligst alle Weiselzellen abgetragen, andere haben still umgeweiselt, andere aber haben ihren Schwarmtrieb ausgelebt in einer Menge kleiner Schwärmchen und haben damit nur ihre innere Erbanlage geoffenbart, die mehr dem Brüten und Schwärmen zugeneigt ist.

Wenn der uralt ehrwürdige Satz: „An ihren Früchten werdet ihr sie erkennen" auf die Vererbung angewandt worden ist, so dürfen wir ihn wohl auch auf das Zuchtverfahren übertragen. Denn ich habe aus den bisherigen Veröffentlichungen den Eindruck gewonnen, daß es nicht belanglos war, nach welchem Verfahren man züchtete. Wer die Reizfütterung sehr spät und sehr lässig und nur mit Zucker durchgeführt hat und dann mir entgegenhält: „Wissen wir alles, längst dagewesen, hat heuer keinen Zweck gehabt!" so maße ich mir doch nicht an, Dinge, in denen die Römer schon so erfahren waren wie wir, als etwas Neues vorzutragen. Ich stelle nur fest, daß Reizfütterung mit Milch und Honig, vorausgesetzt, daß Pollen vorhanden war — und der fehlte trotzdem nirgends in unseren Völkern —, ganz bedeutend zum Gelingen beigetragen hat. Wer seine Berechnung lediglich auf die Gunst der Natur eingestellt hatte, der wurde von ihrer Ungunst viel härter betroffen, als wer mit der Natur die ihr abgelauschte „Kunst" vermählte. Die „Kunst" des Anbrüteverfahrens — der Name stammt von Landesökonomierat Hofmann —, das in der Schweiz Dr. Brünnich, in Bayern Landesökonomierat Hofmann den Imkern gezeigt hat, hat sich gerade im verflossenen Jahre hervorragend bewährt. Es hat der Ungunst der Verhältnisse doch ein schönes Stück Erfolg abgetrotzt. Wie es in normalen Jahren Enttäuschungen ausschließt, so bewahrt es in anormalen vor unerträglichen Fehlschlägen. In der Gerstungzeitung las ich einmal, daß man bei der Königinnenzucht oft vor dem Nichts stehe. (Den Wortlaut weiß ich leider nicht mehr.) Das Anbrüteverfahren schließt solch betrübliche Ueberraschungen vollkommen aus. Weil vielleicht manche Leser weniger mit dem Verfahren vertraut sind, will ich kurz einige Warnungs- und Weisungstafeln am Wege aufrichten. Hände müssen sauber gewaschen und Geräte rein und geruchsfrei sein. Der Anbrütekasten darf nur mit Jungbienen besiedelt werden. Die Zellen mit dem Zuchtstoff dürfen erst nach Verlauf von 2 Stunden gegeben werden, nicht früher. Bei Zellstreifen ist besonders zu achten, daß die Wabe mit Zuchtstoff nicht erschüttert oder schief gehalten wird. Schon bei leichteren Erschütterungen fallen manche der winzigen Lärvchen leicht aus dem wasserklaren Safttröpfchen. Dies ist eine der häufigsten Ursachen des Mißlingens, weil solche Maden hinausgeworfen werden. Die Zellen dürfen beim Zerlegen nicht verletzt werden, weil die Bienen verletzte Zellen meist verschmähen. Auf der Anlöteseite die Zellen nicht bis hart auf den Grund kürzen, damit die Lärvchen beim Anlöten der Zelle nicht gebraten werden. Zellen mit jungem Wachs nehmen. Je älter das Wachs der Zellen, desto schwerer lassen sie sich umformen, desto zögernder werden sie von den Ammen in Angriff genommen. Vor allem nicht Zellen mit altem Wachs neben solchen mit jungem, duftenden Wachs verwenden. Da wird von den alten nicht eine zu einer Weiselzelle umgeformt. Nicht Eier neben Larven verwenden. Rasch arbeiten, damit die Larven nicht zu lange ohne Pflege bleiben und geschädigt werden. Eine Larve frißt unaufhörlich und muß es tun, damit sie in der kurzen Zeit die nötigen Wachstumsstoffe aufnimmt. Der Arbeitsraum soll warm sein während der Zuchteinleitung. Der Anbrütekasten soll warm umhüllt sein, aber große Lüftungsgitter haben. Reiche Pollen- und Honigvorräte und Wasser mit in den Anbrütekasten geben und dazu lieber fremde als die Waben des Ziehvolkes verwenden. Ja keinerlei Brut hineinbringen, auch keine Drohnenbrut. Ich habe einmal aus Versehen eine Vorratswabe mit in den Anbrütekasten gebracht, die einige Zellen junger Drohnenbrut hatte. Ich machte Augen so groß als Andersens zweiter Märchenhund, als ich am nächsten Tage den „Erfolg"

Digitized by Google

sah. Die Bienen hatten von 20 Zellen höchstens 7 angenommen, dafür aber waren über den Drohnenlarven die schönsten Weiselzellen errichtet. In diesem Zusammenhange möge auch ein Erlebnis von 1923 Platz finden. Mein Konfrater hatte während meiner Abwesenheit eine Zucht eingeleitet. Das Ziehvolk hatten wir vorher noch zusammen besichtigt und alles besprochen. Die Vorratswaben waren dem abgesperrten Honigraum des Pflegevolkes entnommen und waren prall mit Honig und Pollen gefüllt. Als wir dann den Zuchtsatz ins Pflegevolk zurückgaben, fiel mir sofort auf, daß eine Reihe Zellen sich vom Pfropf losgelöst hatten. Mein Gehilfe hat also fehlerhafte Arbeit verrichtet. Und nun das Merkwürdige: Genau soviel Zellen, als abgerissen waren, genau soviel Weiselzellen waren im unteren Drittel seitlich auf der mittleren Honigwabe des Anbrütekastens errichtet. Der Honig war an diesen Stellen entfernt. Und in diesen Zellen lebten wirkliche zweitägige Larven, waren also die gleichen, die mit den Zellen hinabgesunken waren. Ich erkläre mir die Sache so: In der mittleren Gasse stauten sich die Bienen. Die Zellen sind unter dem Gewichte der anhängenden Bienentäubchen losgerissen, aber sie sind nicht zu Boden gefallen, sondern im Gedränge festgehalten worden und von den Bienen in die Waben übertragen worden. Um Larvenübertragung kommt man wohl nicht herum, oder weiß jemand eine bessere Erklärung? Nur soll er die Möglichkeit aus dem Spiele lassen, es könnte vielleicht doch Brut auf der Wabe gewesen sein. Es war bestimmt keine darauf. Das Volk war schon einen Monat abgesperrt und im Volke war überhaupt keine Königin und vor allem keine offene Brut mehr. So ein Abreißen ist ausgeschlossen, wenn man einen flüssigen Wachstropfen auf die Höhlung des Pfropfens träufelt, die Zelle mit leichtem Druck aufsetzt und den Lötrand noch mit einer in flüssiges Wachs getauchten Feder betupft. Dann hält die Zelle jede Belastungsprobe aus.

Mit Ergriffenheit liest man die Erfahrungen Wilhelms aus dem Jahre 1923. Wie tief kann man jedes seiner Worte nachfühlen! Wie geht einem die Tragödie eines Züchters, der wollte und nicht konnte, nur weil die Natur nicht wollte, und der doch in seinem Können und Erfahren so hoch steht, zu Herzen! Wie wird an ehrlichen Königinnenzüchtern, denen eine Auszeichnung gehörte, weil sie in hohem Maße und in selbstlosester Weise der Gemeinschaft dienen, vom Unverstand der Imker so schamlos gesündigt! Ich spiele nicht den Cicero pro domo; denn ich handle nicht mit Königinnen, wie mich überhaupt mit der Handelsbienenzucht keinerlei Beziehungen verknüpfen. In unserer Arbeitsgemeinschaft haben wir uns von vornherein gegen die Tücken der Inflation, die im vorigen Sommer in rasendem Tempo einsetzte und alle Arbeit entwertete, indem wir 4 Pfund Honig oder den augenblicklichen Tagespreis von 4 Pfund Honig, gerechnet vom Tage der Einzahlung, festlegten. Dieser Schmerz hat uns also nicht berührt. Aber auch den Mißerfolg im Züchten konnten wir auf ein erträgliches Maß zurückschrauben, weil ich mit Hilfe des Anbrütekastens, der mir vertraut ist, die Härten der Witterung zum Teil brechen konnte. Die Befruchtungsfrage wird uns dann in den nächsten Fortsetzungen beschäftigen. Aber was sich in so ungünstigen Jahren so hervorragend bewährt, das, denke ich, hat die Feuerprobe bestanden und kann als günstige Auslese gelten, dem man auch in guten Jahren Vertrauen entgegenbringt, wo vielleicht ein anderes Verfahren „natürlicher" und ebenso erfolgreich zu sein scheint.

Beiträge zur Kenntnis der Honigbiene.

Von Prof. Dr. Heinrich Prell, Forstliche Hochschule Tharandt.

I.

Die Jugendgeschichte der Honigbiene.

(Fortsetzung.)

Aeltere Streckmaden verändern dann ihr Aussehen etwas. Man kann bei ihnen unter der Haut des Vorderendes allmählich das Entstehen von Beinen erkennen. Ebenso entstehen unter der Kopfkapsel Fühler, und unter den Mundwerkzeugen werden neue gestreckte Mundteile sichtbar. Schließlich beobachtet man, daß die Kopfkapsel der Streckmade nur noch von den darin befindlichen ausgestreckten Mundteilen und Fühlern in ihrer Lage gehalten wird, und daß der Kopf, der zu diesen gehört, in der Brustregion der Streckmadenhaut gelegen ist. An der verkürzten Brustregion des im Innern liegenden neuen Wesens sind dann schon wohlentwickelte Beine und kleine Flügelstummel zu erkennen. Der Raum zwischen der äußeren Haut und dem neuen Binnenwesen ist von einer eiweißhaltigen, glasklaren Flüssigkeit erfüllt. In der Region des Hinterleibes ist ein solcher flüssigkeitserfüllter Spaltraum zwischen Haut und Binnenwesen nicht zu erkennen.

Noch ältere Streckmaden zeigen wiederum ein anderes Aussehen. Das anfänglich so viel kleiner erscheinende Binnenwesen im Vorderabschnitt der Streckmadenhaut vergrößert sich erheblich, bis es der Haut ziemlich fest anliegt. Da es aber eine ganz andere Gestalt besitzt, als die Streckmade, verleiht es deren Haut ein etwas absonderliches Aussehen. Daher kommt es, daß man wiederholt solche Streckmaden für Repräsentanten eines besonderen Stadiums angesehen hat. Unsere nun schon wiederholt angewandten Hilfsmittel

Digitized by Google

belehren uns aber, daß das nicht der Fall ist. Bei solchen alten Streckmaden sehen wir dann auch, daß sich im Hinterleibe die Haut vom Binnenwesen löst, und das dieses Binnenwesen am Hinterende eigentümliche Zapfen aufweist, die Anlagen des später entstehenden Stachelapparates.

Während des gesamten fünften Larvenstadiums sind die Larven außerordentlich empfindlich. Will man sie aus einer Zelle herauspräparieren, so tut man gut, die Zellwände wegzubrechen und dann erst die Made mit der Pinzette zu erfassen, sonst reißt ihre Haut mit größter Wahrscheinlichkeit ein, und es ist dann sehr schwer, sich an dem Tier zurechtzufinden.

Vier Tage lang zeigt die Bienenlarve den Typus einer Streckmade. Rechnet man hierzu noch die zwei Tage, während welcher dieses selbe Larvenstadium noch wie eine Rundmade aussah, und weiter die vier Tage, welche als junge Rundmadenstadien verbracht waren, so gelangt man zur Feststellung einer zehntägigen Larvenperiode. Diese lange Dauer der Larvenperiode war bisher anscheinend völlig unbekannt geblieben.

Am 11. Tage nach dem Ausschlüpfen der jungen Larve aus dem Ei (am 14. Tage seit der Eiablage) hat die Streckmade ihre alte Haut abgestreift. Jetzt finden wir den Organismus, den wir als eine Art Binnenwesen innerhalb der Haut entstehen sahen als Puppe frei in der Wabenzelle liegen. Damit wäre die Biene also in die Puppenperiode eingetreten.

Die junge Puppe ist elfenbeinweiß. Sie besitzt schon wohlentwickelte Beine und große Mundwerkzeuge, die aber viel plumper sind als bei der fertigen Biene. An der Brust sitzen stummelförmige Flügel, am Hinterende ragen die Stachelzapfen deutlich hervor.

An dieser jungen Puppe sieht man in den nächsten Tagen dann eine deutliche Veränderung vor sich gehen, indem sich auch bei ihr die äußere Haut abhebt und darunter eine neue, fein behaarte Haut sichtbar wird. So entstehen in den glatten Puppenbeinen weiße, behaarte Beine, in den Puppenmundteilen kompliziertere neue Mundteile, in den Puppenflügeln anscheinend zusammengestauchte neue Flügel. Zugleich nehmen auch die Augen eine bräunliche bis schwärzliche Färbung an.

Vom 4. (17.) Tage an verfärbt sich dann das ganze Binnenwesen, indem es erst gelblich und dann mehr graugelb wird. Zugleich verändert sich die Gestalt insofern, als sich die letzte Bauchplatte vergrößert und die Stachelzapfen in der Tiefe versinken. Bis dahin war die Puppe unbeweglich gewesen. Jetzt kann sie ungeschickte Strampelbewegungen machen. Nimmt man eine nahezu fertige Puppe heraus, so kann man sehen, daß sie nach einiger Zeit sich ihrer Hülle zu entledigen vermag. Wenn man nicht störend eingreift, so dauert die Puppenperiode insgesamt fünf Tage lang, also viel kürzer, als man bisher glaubte.

Am 19. Tage nach der Eiablage schließlich ist die Puppenhäutung erfolgt und damit der Uebergang ins Vollkerfstadium vollzogen. In der Tiefe der Zelle liegt neben der Streckmadenhaut noch die zarte Puppenhaut, und eine Jungbiene ist entstanden. Diese ist zunächst noch hellfarbig und weich. Es vergeht noch einige Zeit, bis ihr Chitin völlig erhärtet und ausgefärbt ist. Insbesondere die anfangs weißen Flügel müssen sich erst erheblich verändern, ehe sie widerstandsfähig genug geworden sind, um außerhalb der Zelle getragen zu werden. Die Zeit, während deren sich die Biene als Vollkerf in der Wabenzelle befindet, dauert drei Tage; dieser ganze Lebensabschnitt hat bisher kaum die nötige Beachtung gefunden.

Erst am 21. Tage nach der Eiablage ist diese Ausreifung überstanden, und dann nagt sich die Jungbiene, von außen helfenden Brutbienen unterstützt, ein Loch durch den Zellendeckel, durch das sie herausklettert. Damit ist dann ihre Jugendgeschichte beendet, und sie wird in die Reihe der Brutbienen aufgenommen, deren ja so viele und wichtige Aufgaben im Betriebe des Bienenstaates harren.

Ohne allzuviel Brut von einer Brutwabe geopfert zu haben, haben wir so uns einen Ueberblick über die Formumwandlung der Honigbiene während ihrer Metamorphose verschafft. Wir haben gelernt, daß sie 5 Larvenstadien besitzt, daß sie nur ein Puppenstadium durchmacht, daß sie auch als Vollkerf noch eine Zeitlang in der Wabenzelle verharren muß — alles Tatsachen, die wir mit geringer Mühe ermitteln konnten und die doch noch kein Lehrbuch uns vorführen konnte.

Was wir nicht so ohne weiteres feststellen konnten, das ist die Dauer der einzelnen Stadien und damit auch der Entwicklungsgrad, den eine heranwachsende Arbeitsbiene an einem beliebigen Tage ihrer 21tägigen Entwicklung besitzt. Hier müssen wir, wenn wir nicht sorgfältige Untersuchungen an vorher bezeichneten Zellen anstellen wollen, uns auf die genauen Daten verlassen, welche Koehler, allerdings stellenweise mit unzutreffender Auslegung, ermittelt hat. Und bei der Benutzung dieser Daten müssen wir uns der Tatsache bewußt bleiben, daß sie nur Durchschnittswerte angeben, denn das Bild sieht naturgemäß verschieden aus bei einem Ei, das am frühen Morgen oder das erst gegen Abend gelegt wurde. Durch die Verbindung der von uns gemachten Feststellungen über die Stadien de-

Digitized by Google

Honigbiene mit den von Koehler gemachten Ermittlungen über die zugehörigen Zeiten können wir jetzt eine Tabelle aufstellen, welche uns ein recht getreues Abbild von der Lebensgeschichte einer Arbeitsbiene vor Beginn ihrer Tätigkeit als Brutbiene gibt.

Entwicklung der Honigbiene (Arbeiterin) **innerhalb der Zelle.**

Entwicklungsperiode	Tag nach der Eiablage	Entwicklungsstadium	Bezeichnung	Besondere Vorgänge
Ei 3 Tage	1	Ei		„Bestiftung"
	2 3	„ „	Ei	
Larve 10 Tage	4	I. Larvenstadium	Junge Rundmade	
	5	II. „		
	6	III. „		
	7	IV. „		
	8	V. „	Erwachsene Rundmade	„Verdeckelung"
	9	„ „		
	10	„ „	Streckmade	
	11	„ „		
	12	„ „		
	13	„ „		
Puppe 5 Tage	14	Puppe	Puppe	
	15	„		
	16	„		
	17	„		
	18	„		
Vollkerf 3 Tage	19		Jungbiene	
	20			
	21			„Auslaufen"

Alle diese Angaben beziehen sich nur auf die Arbeitsbiene. Ueber die Drohne und die Königin fehlen zurzeit noch entsprechend eingehende Feststellungen. Die bereits gewonnenen Daten lehren aber schon, daß es nur die Dauer der Entwicklungszeiten, nicht aber die Zahl der Entwicklungsstadien ist, wodurch sich die drei Stände des Bienenstaates unterscheiden.

Fragen wir uns nun zum Schlusse noch danach, wie sich die bei der Honigbiene gefundenen Tatsachen zu denen verhalten, welche für andere Hautflügler gelten, so finden wir, daß eine vollkommene Uebereinstimmung besteht. Insbesondere wissen wir schon lange, daß die Faltenwespen, wie die Hornis und die gemeine Wespe, genau die gleiche Stadienfolge aufweisen. Eigene Untersuchungen an Hummeln zeigten, daß auch ihr Entwicklungsgang, im Gegensatz zur herrschenden Ansicht, sich analog verhält. All die gelegentlich ausgesprochenen Vermutungen, daß sich die Honigbiene irgendwie besonders verhalten möge, entbehren somit der Grundlagen. (Schluß folgt.)

Die Bienenzucht auf der Ostmarkschau in Frankfurt a. d. O.

Von Aisch, Ketschendorf a. d. Spree.

Der Bezirksvorsitzende Lange hat viel Mühe und Arbeit darangesetzt, etwas Großes zu schaffen. Zum guten Teil war es ihm gelungen. Etwa 10 prachtvolle Bienenvölker waren gekommen, z. T. in schmucken Glasbeobachtungskästen, darunter die Völker der Frau Rothe-Kunersdorf in ihres verstorbenen Mannes M-Kästen. — Harttung, Nageler, A. Schroeder und Heidenreich hatten ihre unverkennbar immer besser werdenden Erzeugnisse ausgestellt. Kein Stück war schlecht. Lehrer Heyer-Bottschow hat sich durch seine Königinnenzucht den Staatspreis verdient. Harttung und Schroeder erhielten je eine goldene, Nageler, Heidenreich und Peters-Altona eine silberne Ehrenmünze der Stadt

Digitized by Google

Frankfurt a. d. O. — Peters war der einzige Imker, der Honig gebracht hatte. Das ist ein Versagen der Provinz-Imkerschaft. Die praktische, sehr zu empfehlende und für kleine bis mittlere Betriebe unübertreffliche württemberger Wachskanone hatte Aufstellung im — Gemüsezelt gefunden. Das ist ein Versehen der Schauleitung gewesen. Verfasser stellte allerlei Arbeiten und Bilder über die Bedeutung des Bienenfluges für die Befruchtung der Kulturgewächse aus. Er hat auch einen Preis erhalten.

Die Imkerveranstaltungen gelangen gut. Die öffentliche Werbeversammlung am Sonntag im Schützenhaus war angemessen besucht. Gegenstand: Honigbienen und Bienenhonig mit Schleudern und Honigkosten.

Der Imkertag am Montag im Realgymnasium war unter den Gedanken des Wiedernahm aufbaues gestellt. Ministerium, Stadt und Landwirtschaftskammer ließ sich vertreten und die Begrüßungsworte unseres Kranepuhl nahm die Versammlung mit verständnisvollem Eingehen auf unsere Ziele auf.

Mittelschullehrer Koch, Lankwitz, behandelte dann ausführlich das Thema „Was hat die Imkerei zum Wiederaufbau Deutschlands beizutragen?" Groß, wenn auch noch lange nicht groß genug, ist der unmittelbare Nutzen der Bienenzucht. Aber unendlich viel größer ist doch der mittelbare Nutzen: Die Bienenzucht ist der einzige Zweig der Landwirtschaft, der der Natur Werte entzieht, ohne die Natur dadurch zu verarmen, sondern, im Gegenteil: Im Nehmen gibt die Bienenzucht vielfältig. Was schon vor 120 Jahren Christian Conrad Sprengel entdeckt hat als etwas damals ganz Neues, „Bienenzucht müßte getrieben werden, auch wenn sie keinen Honig und Wachs ergäbe" — „Der Staat müßte ein stehendes Heer von Bienen halten", weil die Bienen durch die Befruchtung der Obstbäume, Oelfrüchte, Buchweizen, Klee, Wicken große Werte erzeugen, die heute etwa 400 Millionen Mark betragen —, das ist jetzt zum Bewußtsein der Behörden und der Landwirtschaft gekommen. Aber immer sind es noch weite Flächen, die ohne Bienen sind, große Mengen von Obstbäumen und Kulturgewächsen, die nicht hinreichend durchgearbeitet sind von den befruchtenden Bienen.

Vermehrung der Bienenzucht und ihre Weiterführung zur Einfachheit, damit viele Leute ihre freien Stunden der Bienenzucht widmen können, restlose Ausnutzung aller Bienen durch zielbewußte Schulung aller Bienenwirte, das muß erreicht werden! Dazu wird nötig sein, daß man für jede Gegend eine bestimmte Betriebsweise herausarbeitet: Möglichst ein gleiches Maß für alle Rähmchen, daß man die eigentliche Züchtung der Bienen als Nutztiere zu höchster Leistung bringt, Gesunderhaltung, Reinlichkeit im Betrieb, Ausbau des Zeitungswesens, Verbesserung der Bienenweide, Schutz der Bienentracht, das alles muß zusammenkommen! Unser Staat ist arm geworden, der kann nicht helfen, die Imker sind auf sich selbst angewiesen; alles aus eigener Kraft!

In dieselbe Kerbe schlug der Vortrag von Studienrat Dr. Quelle aus Niederschönhausen (Blücher 24). Er sprach über Leistungszucht. Leitsatz sei auf jedem Stande: „Hier wird nur Starkes geduldet". Stark sei jedes Volk, stark auch der Imker. Er gehe mit festem Plan an seine einzelnen Völker, er rüste sich aus mit Wissen und Erfahrung über Leben und Wesen seiner Bienen und seiner örtlichen Tracht. Nur so kann er zu starken Völkern gelangen unter zielsicherer Auslese und Zucht hochwertiger Geschlechtstiere. Denn: die Königin ist die Seele des Volkes. In ihr liegt das Erbgut, das in den Arbeitsbienen für uns wertvoll zum Ausdruck kommt. Kein Futter, das die Arbeitsbienen der Königin reichen, während in ihr die Eier sich heranbilden, kann hier etwas hinzutun, noch etwas wegnehmen. Deshalb von edelsten Müttern sollen die jungen Königinnen stammen, begattet sollen sie sein von edelsten Drohnen. Einfachst sei die Ausübung der Königinnenzucht in Anpassung an die natürliche Vermehrung durch den Schwarmtrieb. Erleichtert sei Zucht und Erfolg durch geeignete einfachste Wohnungsform. Wir müssen lernen, und wer etwas gelernt hat, trägt, wie Friedrich der Große meint, in sich das Mittel zur Erfüllung seiner Pflicht, ein Doppeltes zu sein: ein Imker und ein Bürger.

Eine Vorstandssitzung war dem Imkertag vorangegangen. Darinnen ist beschlossen, daß der Provinzialverband als Aussteller in Marienburg Ende Juli auftreten soll. Jeder Bezirk wird beauftragt, mindestens 10 Pfund Honig, möglichst von typischer Beschaffenheit für sein Trachtgebiet zu liefern. Ort und Zeit der Schleuderung und wenn möglich die Tracht ist genau auf den Gläsern zu verzeichnen. Börschel und Aisch sind mit der Ausführung betraut. Durch ihre Hand werden weitere Mitteilungen ergehen. Die Bezirks- und Vereinsleiter werden gebeten, zeitig vorzusorgen.

Die Statistik ist noch nicht abgeschlossen. Jetzt muß gefordert werden, sofort wenigstens die Anzahl der 1923 eingewinterten Völker zu melden.

Die Standschau und in Verbindung mit ihr die Ausarbeitung eines Punktverfahrens zur Beurteilung des Wertes der Stände soll weiter gefördert werden.

Außerdem kamen Verwaltungs- und Kassenfragen zur Besprechung.

Digitized by Google

Auf Antrag des Vorstandes sandte später der Imkertag eine entsprechende Ehren-Drahtung an den betrübend ernst erkrankten Pfarrer Dr. h. c. Gerstung in Oßmannstedt.

Auf der Ausstellung wurde aus einer Zeitungsmeldung bekannt, daß der Kaufmann Thie-Wolfenbüttel bei Braunschweig am 15. Juni einen tödlichen Automobilunfall erlitten hat. Ein banges Fragen ging von Mund zu Mund: Ist das unser Thie? Jetzt hat es sich bestätigt: Im Alter von 63 Jahren ist er von der Seite seiner Gattin und des Sohnes gerissen. — Er hat uns etwas bedeutet als Imkerfreund, als Mensch mit Herz, Verstand und Willen. Sein Werk wird ihn überleben. — Wir sehen ihm mit Dankbarkeit und Verehrung nach. Wohl ihm, daß er mitten aus Arbeit und Arbeitserfolg heraus hat den Weg zu lichtvolleren Höhen antreten können. Den Angehörigen kann es Trost sein, daß viele aufrichtig mit ihnen trauern — und wir Brandenburger nicht am wenigsten.

Kuntzsch-Ecke. Von K. Steinmetz, Berlin N 31, Stralsunder Str. 26.

Seit Jahren hat die Nosema nicht so erschreckend viel Völker gefordert wie in diesem Frühjahr. Wer da hoffte, daß sein Stand von dieser Seuche verschont bleiben würde, mußte an den beiden schönen Akazientrachttagen (8. und 9. Juni) einen fürchterlichen Bienenabgang feststellen. Der größte Teil der kranken Glieder ging in diesen Tagen zugrunde, denn sie waren einer derartig gesteigerten Tätigkeit nicht gewachsen und blieben draußen. Die Völker haben nun wohl das Schlimmste überstanden, sind aber auch arm an Flugbienen. Unsere Aufgabe ist also weiterhin Bienen zu schaffen und zu diesem Zweck fleißig Brutwaben umzustellen.

Beim Schleudern sind jedem Volke ohne Rücksicht auf Wanderung im Honigraum unbedingt 8 Pfund Honig zu belassen, wenn die Tracht zu Ende geht. Wird nicht gewandert, so ist das Brutnest mit Königin sofort nach oben zu bringen. Wird gewandert, so bleibt die Königin unten, möglichst viel Brut kommt nach oben und ausgeschleuderte Waben werden unten eingestellt. In beiden Fällen ist sofort Reizfutter zu geben. Wer dieses unterläßt, wird die Folgen einer fehlenden Altersquote nicht nur in der Heide, sondern noch im nächsten Frühjahr empfindlich zu spüren bekommen.

Aus dem deutschen Blätterwald. Von Aisch-Ketschendorf, Spree.

Den bisher benutzten Decknamen „Hans Specht" lege ich hiermit in das Opferfeuer der Wahrhaftigkeit. Das Unheil, das aus und unter Decknamen in der letzten Zeit uns Bienenzüchtern in unseren Fachblättern zugefügt ist, ist groß und war sehr überflüssig.

Prof. Dr. Ewert, früher Proskau, jetzt Landsberg a. d. W., schreibt in der „Deutschen Obst- und Gemüsezeitung" (herausgegeben vom Reichsbund für Obst- und Gemüsebau in Eisenach. Sie pflegt auch Kleintier- und Bienenzucht) über die Befruchtung der Pflaumen nach Versuchen, die in Kalifornien ausgeführt wurden. Man hat sich bemüht, festzustellen, ob und wieweit sich einzelne Sorten selbst oder kreuzweise befruchten können, und hat dazu die Bienen ausgenutzt. Nicht nur Zweige, wie bisher meist bei den deutschen Versuchen, sondern ganze Bäume sind in geräumige Gazezelte gebracht worden. Handelte es sich dabei um die Feststellung, ob zwei solcher eingeschlossener Bäume zur Kreuzbefruchtung (Interfertilität) fähig seien, so hat man ein Bienenvolk mit eingesperrt. „Zuerst erklärten zwar die Bienen, in einem Gefängnis nicht arbeiten zu wollen und suchten vergeblich demselben zu entrinnen. Bald aber gaben sie ihre Fluchtversuche auf und beflogen nun die Blüten ebenso eifrig wie im Freien." Bei den Versuchen kam heraus, daß unsere deutschen Pflaumenarten die Fähigkeit der Kreuzbestäubung haben, ein einzeln stehender Pflaumenbaum aber leicht in seiner Fruchtung gefährdet ist.

Wenn wir den Wert des Bienenfluges für die Obsternten ganz ernst abwägen wollen, dürfen wir nicht vergessen, daß es in jeder Obstart Sorten gibt, die sich nicht kreuzweise befruchten können. Der Obstpflanzer wird hierauf aber noch viel mehr sein Augenmerk richten müssen. Auf Anregung und nach Angaben von Prof. Dr. Ewert sind einige Tafeln von mir gezeichnet und in Hamburg zuerst ausgestellt worden, die diese Verhältnisse berühren.

Die Leipziger druckt einen Aufsatz von Zander ab über den Nutzen der Königinnenzucht. „Zum ersten muß man schon aus dem einfachen Grunde Königinnenzucht treiben, weil man sehr oft eine Königin gebraucht. Zum zweiten — weil man mit ihrer Hilfe die Leistungen der Völker heben kann." Die Königin ist alleinige Trägerin der Vererbung. „Unter den Imkern macht sich zwar heute der Irrglaube breit, daß die Arbeits-

Digitized by Google

bienen ihre Eigenschaften durch den Futterbrei an ihre Geschwister ableiten können. Aber das sieht mir gerade so aus, als wenn man einem Esel die Weisheit mit einem Löffel eintrichtern wollte. — Wo die Anlage fehlt, kann sie auch durch nachträgliche Beeinflussung nicht geweckt werden." „Zum dritten müssen wir Königinnenzucht betreiben, weil die Königin unsere wichtigste Helferin im Kampfe gegen Bienenkrankheiten ist. Namentlich gilt dies von den schlimmsten Geiseln der Bienen, der Nosema- und Milbeseuche." Von diesen Seuchen werden vornehmlich ältere Flugbienen befallen. Ein möglichst zahlreicher Nachwuchs bleibt deshalb das wichtigste Kampfmittel gegen sie. Die Legekraft der Königin ist also entscheidend für die Gesundung eines Volkes, das von Nosema befallen ist. — Königinnenzucht sollte eine Selbstverständlichkeit sein, aber leider: „Nur wenige Berufene werden sie nach wie vor üben."

Das „Bienenw. Zentralblatt" teilt die Eröffnung der Versuchs- und Lehranstalt für Bienenzucht auf dem alten Schießstande in Stade mit. Bienenstand und Wohnhaus des Bienenmeisters ist aufgeführt. Eröffnung und Einweihung der Schule findet am 8. Juli mit Beginn des ersten Lehrganges statt. Der Bienenmeister Wilh. Glameyer wird ihn mit Beteiligung namhafter Imker aus der Provinz halten.

Ripling, Schaffinghausen, gibt für seine Korbbienenzüchter folgende gute Lehren: „Stelle dich nie vor das Flugloch und in die Flugbahn der aus- und einfliegenden Bienen. Arbeite nie am Bienenstock, wenn du geschwitzt, stark riechende Sachen berührt oder Alkohol genossen hast. Wasche dir vor der Arbeit die Hände. Trage bei derselben nach Möglichkeit helle, glatte Kleidung. Meide die Arbeit bei Regenwetter und Gewitterluft. Wähle eine Tageszeit, in der möglichst viele Bienen unterwegs sind. Verrichte jede Arbeit mit Ruhe und Ueberlegung. Bei einem Stich zucke nicht. Gebrauche den Rauchapparat nicht zu stark." — Das kann sich auch der Kastenimker merken.

Eckhoff, Blumenthal (Hannover), macht zur Schwarmverhinderung im Honigraum einen Brutableger, alte Mutter bleibt im alten Volk. Der Ableger wird gut gefüttert und nach 8 Tagen mit einer Edelweiselzelle versehen, natürlich nach Entfernung der eigenen Weiselzellen. Ist er weiselrichtig, so wird im alten Volk die Mutter entfernt und am folgenden Tag durch Freigabe einer Oeffnung die Vereinigung der beiden Völker ermöglicht.

Wie ich Imker wurde.

Von Freiherr Speck von Sternburg, Imker und Oberst a. D., Rheinsberg, Mark.

Zu den schönsten Erinnerungen meiner 36jährigen militärischen Laufbahn zähle ich die Jahre, in denen ich Chef meiner unvergeßlichen, lieben, stolzen 1. Kompagnie des Garde-Schützen-Bataillons in Groß-Lichterfelde war, und mit zahlreichen meiner ehemaligen Untergebenen verbindet mich noch heute ein inniges kameradschaftliches Verhältnis. Aus dieser Zeit stammt auch meine Liebe zu den fleißigen Bienen. Der Garde-Schütze Erich Duve aus Osterwieck am Harz war es, der die ersten Keime zu dieser Liebe in mein für alles aus Gottes herrlicher, freier Natur empfängliche Jägerherz legte. Auf unseren Schießständen im Grunewald, so meinte er, wäre der richtige Ort, der Imkerei neue Freunde zu erwerben und insbesondere unsere jungen Forstleute dafür zu interessieren.

Gesagt, getan! Um nicht einseitig zu werden, wurde zunächst ein dreietagiger Dathe-Stock und ein Gravenhorster Bogenstülper beschafft und die Sache glückte großartig. Die Baumblüte in den umliegenden Gärten, die Fluren der Domäne Dahlem mit umfangreicher Gründüngung durch Senf, die alten Linden der Dahlemer Dorfaue und im Herbst die blühende Heide im Grunewald lieferten reiche Tracht.

Mancherlei Widerstände gab es allerdings zu überwinden, denn bei den Vorgesetzten fand ich nicht immer Gegenliebe, z. B. wenn die Truppe zu längeren Uebungen ausrückte, da mußte ein Grund gefunden werden, unseren Bienenvater Duve zu Hause zu lassen. Auf geradem Wege war das nicht immer möglich und der Herr Feldwebel machte zu meinen Vorschlägen oft ein recht bedenkliches Gesicht, aber da es im Wörterbuch der Gardeschützen das Wort „unmöglich" nicht gab, wurde immer ein Ausweg gefunden.

1912 mußte ich leider infolge Erblindung auf einem Auge durch Unfall beim Reiten den liebgewonnenen grünen Rock ausziehen. Nach der Großstadt zog es mich nicht, denn „selig muß ich den preisen, der in der Stille der ländlichen Flur, fern von des Lebens verworrenen Kreisen, kindlich ruht an der Brust der Natur", und so baute ich mir im lieblichen Rheinsberg, umgeben von Erinnerungen an Preußens größten König, der uns jetzt so fehlt mit seinem Krückstock, ein neues Nest. Nun kannst du Imker werden! das waren meine ersten Gedanken, als alles fertig war. Da aber kam der große Krieg, da konnte das Vaterland mich auch mit einem Auge brauchen. An der Spitze einer stets siegreichen Jägertruppe zog ich ins Feld. Die Imkerei fand auch dort, in Frankreich, besonders aber in Ungarn, mancherlei Anregung, leider nicht immer angenehmer Art und

Digitized by Google

ein mutwillig umgestürzter Bienenstand hat mich nicht weniger erbittert, als ein niedergebranntes Bauernhaus.

1917 mußte ich k. u. heimkehren, der Gebirgskrieg in den verschneiten Karpathen hatte mir den Rest gegeben. Die bitteren, jedes Soldatenherz beschämenden Erlebnisse des Jahres 1918, wo wir weisellos wurden, blieben mir im Felde, Gott sei es gedankt, erspart.

Theoretisch war ich durch eingehendes Studium der einschlägigen Literatur schon längst Imker, nun wollte ich es auch praktisch werden. Unverzüglich trat ich mit einem alten Gardeschützen, Adolf Schulz-Eberswalde, Sohn von Otto Schulz-Buckow, unserem „Bienenschulz" — so hieß er beim Bataillon — in Verbindung. Je 3 Dreietager- und Zweietager Meisterstöcke in einem nach des Bienenschulz Anweisung erbauten Bienenhaus waren binnen wenigen Wochen aufgebaut und bevölkert.

Ich habe die Wahl des Meisterstockes — inzwischen vermehrt durch weitere Beuten — nicht bereut. Alles ist peinlich sauber gearbeitet, das Imkern mit ihm ist eine wahre Freude. Kein Verquellen der Türen und Fenster usw., die heute noch genau so exakt schließen, wie vor 7 Jahren. Kein Verstocken durch Feuchtigkeit, kein Verkitten der Waben, und müheloses Reinigen, ohne die lieben Bienen zu stören. Ich will hier nicht Reklame machen für unseren Bienenschulz, sondern ich erfülle nur eine Pflicht der Dankbarkeit, wenn ich ihn lobe.

Manchen Fehler habe ich als Anfänger natürlich gemacht, weil ich die Warnung, nicht zu viel an den Bienen herumzudoktern, nicht beachtete — und doch bedauere ich das Letztere nicht. Wer mit Bienen umgehen lernen will, der muß sich auch mit ihnen beschäftigen, muß sich an Stiche gewöhnen, durch die sie seine Fehler bestrafen, muß lernen, die Königin in der Masse der Bienen zu finden, Unregelmäßigkeiten im Stock, Buckelbrut, Ruhr, Ratten und sonstige Störungen rechtzeitig wahrzunehmen, um zu lernen, was nur die Praxis lehren kann. Auf Grund aller dieser Erfahrungen glaube ich nunmehr, nicht nur Meisterstöcke zu besitzen, sondern mit einiger Unbescheidenheit mich selbst „Meister" nennen zu dürfen, nachdem am Ende dieses langen Winters mir, ohne ein Gramm Zucker zu füttern, kein Volk verloren ging und nur bei zweien leichte Ruhr auftrat, die nach dem ersten Reinigungsflug behoben war.

Wie habe ich das nun fertig gebracht? Wir haben hier keine besonders gute, aber eine bis zum Spätherbst andauernde Tracht. Die Haupternte bringen Akazie und Linde, später gibt es viel Seradella und Heide. Die unmittelbare Nachbarschaft des zirka 800 Meter breiten Sees, am jenseitigen Ufer mehrhundertjährige Lindenalleen im Schloßpark, kostet manchem Bienlein das Leben und öfters konnte ich als Segler beobachten, wie die fleißigen Arbeiterinnen mit ihrer süßen Last am Segel Ruhe suchten, wenn bei herannahendem Unwetter widrige Winde sie heimwärts trieben. So bin ich durchschnittlich auf nicht mehr als 20 Pfund Honig pro Volk gekommen.

Im vergangenen Sommer habe ich es anders gemacht als sonst. Nachdem Ende Juli der ganze Honigraum zum zweiten Male ausgeschleudert war, entleerte ich ihn und hängte das ganze, reich mit Honigkränzen versehene Brutnest nach oben. Zucker hatte ich zwar dank der Bemühungen unseres Lindower Vereins, aber ich brauchte ihn für einen anderen Zweck. Wer Sorgen hat, muß auch Likör haben! Für erstere ist ja in unserer jammervollen Zeit ausgiebig gesorgt, aber letzterer ist infolge gekürzter Pension und durch Inflation dahingeschwundenen Vermögens für unsereinen unerschwinglich. Dank der emsigen Befruchtung durch die fleißigen Bienen gab es im Garten Stachel- und Johannisbeeren in Hülle und Fülle und der Bienenzucker hat ihren kostbaren Inhalt in einen Haustrunk verwandelt, der frischen Mut verschafft, wenn man schier verzweifeln möchte über das Parteigezänk unserer Tage.

Bis zum Herbst konnte ich eben bis zu 12 Waben zuhängen und als ich dann die Winterquartiere auf sieben Waben einengte, entnahm ich reichlich verdeckelte Waben, mit denen ich im zeitigen Frühjahr den Völkern mehr Honig zurückgab, als sie bis heute verzehren konnten.

Doch nun Schluß. Der 2. Pfingstfeiertag neigt sich und es will Abend werden. Ich stecke mir eine Pfeife an und setze mich still ans Bienenhaus hin. Da träumt es sich so schön beim wohligen Summen meiner Lieblinge von längst entschwundenen Zeiten, da möcht ich gern zum Augenblicke sagen: „Verweile doch! du bist so schön".

Auch in meinem an Glück und Freuden reichen Jägerleben will es Abend werden. An die neue Zeit mit Bubiköpfen und anderem modernen Zauber kann ich mich nicht mehr gewöhnen. Da fällt mir ein Spruch ein, der unser Bienenhaus im Grunewald zierte:

„Ihr lehret uns, daß edle Triebe,
Daß stiller Fleiß und Ordnungsliebe,
Daß Treu und Ehrfurcht vor dem Throne,
Am liebsten unterm Strohdach wohne."

Wird das noch einmal Geltung haben im deutschen Vaterlande? Fast möchte ich es bezweifeln, es sei denn, daß wir umgeweiselt würden.

Digitized by Google

Vermischtes.

Juli. Wieder etwas für Anfänger. Der Juli ist für viele Imker in unserer Provinz der Monat der Ueberraschungen. Unerwartete Trachtlosigkeit auf der einen Seite und unerwartete Tracht auf der anderen kann vorkommen. Wenn die trockenen Ostwinde aus den Steppen Rußlands her verdorrend über unsere Felder hinstreichen, versagen sonst sichere Trachtquellen. Es ist also unbedingt notwendig, daß man die Völker nicht kahl schleudert, sondern ihnen, wie schon früher gefordert, gehörige Honigkränze über dem Brutnest stehen läßt. Und auch das genügt bisweilen nicht. Man muß immer wieder nachsehen, ob auch genug Futtervorräte vorhanden sind und dieselben nötigenfalls durch Zucker ersetzen. Für die Heide-Wanderimker ist es Zeit, die Völker langsam zurechtzumachen. Sollte Gelegenheit entstehen, Buchweizen, Hedrich oder andere Zwischentracht zu bewandern, so tue man es ja. Eigennutz und Volkswohlfahrt sollen dazu treiben. Man denke bei jeder Arbeit, die man vornimmt, es könnte die letzte vor dem Aufbruch sein, und halte die Völker so, daß man nachher mit wenigen Griffen alles fertigmachen kann. Bei der Gelegenheit möchte ich von der Jahnschen Wanderbeute erzählen. Sie stand in Frankfurt ausgestellt. Sie ist so gedacht, daß man in der zweiten Julihälfte vor der Heidewanderung eine Leiste dicht vor die Rähmchen klemmt. Die Leiste ist so schmal, daß das Fenster wie gewöhnlich Platz hat. Zwischen Fenster und Tür ist dann noch ein Raum von ungefähr 10 cm Breite. Die Decke des Kastens ist in der Breite dieses Hinterraumes mit Gaze übernagelt. Für gewöhnlich liegt ein Brettstück auf der Gaze, so daß die Wärme zusammengehalten wird. Bei der Heidewanderung hat man weiter nichts zu tun, als das Fenster so weit zurückzuschieben, wie die Gazeöffnung breit ist, und aus ihr die Verschlußbrettchen herauszunehmen. Die Bienen haben dann nicht nur reichlich Luft, sondern auch noch hinter den Waben einen Tummelplatz, in dem sie sich nötigenfalls auch noch als Trommelschwarm aufhängen können. Das Flugloch ist mit Anflugnische versehen und kann ebenso mit einem Griff geschlossen werden. In seinem Boden ist ebenfalls eine Lüftungsvorrichtung, mit Drahtmaschen geschlossen, eingerichtet, so daß eine sehr starke Luftzufuhr gewährleistet ist. Der Honigraum liegt in der Wohnung neben dem Brutraum. Sie ist also mehr breit als hoch und durch aufgenagelte Leisten ist es möglich, die Wohnungen auf der Fahrt zu stapeln, ohne daß eine der anderen die Luft wegnimmt. Auskehlungen in den Leisten verhindern ein Verschieben der Wohnungen nach dem Stapeln. Man kann deshalb auf der Wanderungsfahrt den Platz vollständig ausnutzen. Die Rähmchen sind ähnlich ausgebaut, wie es Cäsar Rahn gemacht hat. Die Feststellung geschieht durch einen federnden Knopf. Die Wohnung hat auf mich einen großen Eindruck gemacht, allerdings wird es erst nötig sein, sie im Gebrauch auszuproben. Es ist ja meistens so, daß bei den unbenutzten Wohnungen alles sehr schön geht, wenn aber nachher die Bienen mit ihrer Propollis die Wohnungen in Gebrauch nehmen, dann sieht sich die Sache manchmal recht anders an. Die Hauptsache für die Wanderung sind ja die Bienen. Da die Herbsttracht bis in den September hinein reicht, und die Flugbiene bis zu ihrem Ausflug vom Ei an gerechnet 37 Tage braucht, so ist im Juli noch Zeit, neue Bienen zu erzeugen. Deswegen bleibt oberste Forderung: reichliche Futtervorräte. Setzt plötzliche Tracht ein (Hedrich, Seradella), dann gibt man gut Platz dafür.

Inzwischen müssen sich ja einige Honigvorräte angesammelt haben. Wie soll der Honig gepflegt werden? In der Ausstellung zu Kiel im vorigen Jahr und jetzt in Hamburg hatten die Schleswig-Holsteiner die verschiedenartigsten Honige ausgestellt, alle werden in gleicher Weise gepflegt. Man füllt dort den Honig, nachdem er durch Siebe von allen Unreinigkeiten befreit ist, in große Standgefäße und wartet den Augenblick ab, wo er gerinnen will. Nun rührt man ihn täglich um, bis sich beim Rühren weiße Streifen zeigen. Durch diese Behandlung werden bei der Kandelung die groben Kristalle zerbrochen und eine ganz feinkörnige, schmalzartige, gleichmäßige Gestalt des Honigs erzielt. Jetzt füllt man den Honig in die Verkaufsgefäße, obenauf bildet sich eine feine weiße Schicht, die „Sahne". Die nordischen Imker sind so geschult, daß sie eine wundervoll schneeig aussehende Oberfläche ihrer Honige in den Verkaufsgläsern herzustellen vermögen. In Schleswig-Holstein gilt als Regel: Honig, der nicht so behandelt ist, ist falsch, Honig, der nicht so aussieht, womöglich gefälscht. Wir in der Mark Brandenburg haben eine andere Art der Behandlung des Honigs, die mir mehr zusagt. Die nordischen Honige haben alle einen matten Geschmack. Ich habe das Gefühl, als ob man durch die Behandlung das Aroma totquält. Außerdem haben wir hier in der Mark Brandenburg durch die vielen Akazien Honige, die überhaupt nicht kandeln. Da nun der Akazienhonig vielfach auch anderen Arten beigemischt ist, so bekommt unser Honig eine weniger gleichmäßige Beschaffenheit als der nordische. Die Landwirtschaftskammer hat schon recht, wenn sie auf die Schilder

Digitized by Google

für den Markt schreiben läßt: „Märkischer Bienenhonig". Genau so wie das märkische Obst aus dem sonnendurchglühten Sande stärkeren Duft und feineren Geschmack hat, als das Obst in vielen anderen Orten Deutschlands, so ist es auch mit unserem Honig, und — je weniger mit dem Honig getan wird, desto besser ist er. Für meinen Hausgebrauch lasse ich den Honig ohne Benutzung eines Siebes sofort in die Standgefäße fließen. Die Wachsteile, die nach oben kommen, werden so lange abgeschöpft, bis ich eine klare Oberfläche habe. Dieses Abgeschöpfte wird für die Pfefferkuchenbereitung benutzt. Für den Verkauf lasse ich den Honig durch ein doppeltes Sieb gehen und fülle ihn dann so schnell wie möglich in die Verkaufsgefäße und lasse ihn ungerührt stehen. Jede neue Berührung bedeutet einen kleinen Verlust an Duft und Geschmack.

Wer keine Tracht mehr zu erwarten hat, kann durch Brutableger im Anfang Juli neue Völker schaffen und sie zu Gelde machen. Ohne geregelte Weiselzucht wird das aber seine Schwierigkeiten haben.

Deshalb: Jeder Anfänger von 1924 sei 1925 Königinnenzüchter und tue schon jetzt die Augen auf.

Wenn wir eine gute Schar von Neuimkern haben wollen, müssen wir sie heranbilden. Da setzt die nie endende Pflicht der alten Bienenväter ein. Wer etwas zu zeigen hat, soll das tun, — im Verein — im Verband, zu Hause und auf Ausstellungen. Die Herren Vorsitzenden aber sollen nicht zu zaghaft sein, die Imkerfreunde zur Mitarbeit heranzuziehen.

Aisch.

Bienenfeinde. Bezugnehmend auf S. 95 der MBZ. möchte ich mich noch über meine Beobachtungen bezüglich der Bienenfeinde unter den Vögeln äußern. Im vergangenen Jahre brütete unmittelbar an meinem Bienenstand ein Rotschwanz. Ich entdeckte das Nest erst, als die ängstliche Mutter mich aufmerksam machte und wollte die junge Brut nicht beseitigen. Unweit davon nistet jetzt eine Bachstelze. Niemals habe ich bemerkt, daß diese Vögel den Bienen nachstellen. Hingegen beobachtete ich in diesem Frühjahr beim Reinigungsflug, als es noch wenig Insekten in der Natur gab, einen Spatz, der auf dem Dach des Bienenhauses saß und mehrere Bienen nacheinander in der Luft im Fluge wegschnappte.

Heuer werden viele Spinnen am Bienenhaus den Bienen lästig. Meist zerreißen diese das Netz. Ich fand aber auch einige Tote darin. Da ich aber oft auch Wachsmotten in den Netzen sah, beseitigte ich sie nicht, wenngleich sie meinen Ordnungssinn stören. Wie denken die Imkerkollegen hierüber?

Frhr. Speck von Sternburg, Oberst a. D., Rheinsberg.

Bienenfeinde unter den Vögeln! Zu dem Artikel der Südd. Vogelwarte E. V., Stuttgart, Birkenstr. 217, unter Dr. Carl Floricke, möchte ich ergänzen, daß es wohl keinen größeren Bienenfeind als unsere (geheiligte) Schwalbe gibt. Nach den von mir gemachten Beobachtungen vertilgt ein altes Schwalbenpärchen zum Auffüttern seiner fast immer reichlichen Nachkommenschaft, welche sich meistens auf 5 und 6 Stück beläuft, 500—1000 Arbeitsbienen täglich; mitunter befindet sich auch einmal eine Drohne dazwischen, aber ganz selten.

Ich selbst habe es als Schuljunge noch fertiggebracht, daß ich die jungen Schwalben tötete, da ich z. Zt. schon ein großer Bienenfreund war und das Morden der Immen nicht länger mit ansehen konnte. Während meiner Kinder- und Jugendzeit, die ich auf dem Lande verlebte, konnte ich Jahr für Jahr beobachten, wie das alte Schwalbenpärchen, das, wie alle, bekanntlich immer im Stalle nistete, den ganzen Tag über nur den Weg vom Stalle (Nest) nach dem Bienenstande und umgekehrt machte, stets eine Biene im Fluge fangend. Dies geschieht von jeder der alten Schwalbe mindestens 500 mal am Tage. Am meisten leid taten mir stets die Bienchen, welche voll beladen mit Pollen den jungen Vögeln in den weiten Rachen gestopft wurden. Noch im vollen Summen verschwand das Bienchen in den Schnäbeln der Jungen, wenn es nur am Hinterleib oder an einem Flügel gepackt ist. Weder die alte noch die junge Schwalbe kümmert sich um den Stachel der Biene. Der Laie wird sagen, es ist ganz unmöglich, daß 1000 Bienen täglich von 5—6 jungen Schwalben verzehrt werden können, es würden auf ein Tierchen ungefähr 200 Bienen kommen; wer sich jedoch das Treiben der jungen Schwalben einmal genauer angesehen hat, kann es sich gut erklären. Sobald die Alte das Futter vorn eingestopft hat, dreht sich das Junge herum über den Rand des Nestes und entleert sich, worauf die Alte wartet, um den Kot im Schnabel gleich mitfortzunehmen. Man bedenke nun, das Auffüttern der Jungen im Neste dauert ungefähr 3 Wochen (21 Tage), dazu noch 1 Woche Füttern außerhalb des Nestes, es würden dann von einem Pärchen 28000 Bienen vernichtet werden, doppelt muß man rechnen, denn zweimal nisten die Schwalben im Sommer, ergibt 56000 Bienchen. Außerdem wollen die Alten auch noch mitleben.

Der zweitgrößte Bienenvertilger dürfte nach meiner Meinung der Storch sein, der auf der Wiese stelzend ein Bienchen nach dem andern von den Blumen aufpickt. Ein Förster zählte im Magen eines erlegten Storches mehrere Hundert Bienen.

Digitized by Google

Außerdem ist mir noch ein immenfeindliches Tier aus meiner Jugend in Erinnerung, die **Kröte**. Sie hält sich gern im Gemüsegarten auf und macht sich gegen Abend an die Fluglöcher der niedrig stehenden Bienenwohnungen heran. Wenn es ihr noch möglich ist, klettert sie sogar an dem Untergestell bis an das Flugloch heran und füllt dann von dem draußen herumlaufenden oder außen sitzenden Bienenknäuel ihren Magen. Der Bienenstachel tut ihr anscheinend keinen Schaden.

Auf Grund von mir gemachten Beobachtungen halte ich die drei genannten Tiere **Schwalbe, Storch und Kröte** für weitaus größere Bienenfeinde als die im Juniheft der „Märkischen Bienen-Zeitung" angeführten Vögel, die nach meiner Meinung nur in ganz geringem Maße als solche in Frage kommen. Hermann Wurst, Berlin W, Lützowstraße 85a.

Quebec. Auf der internationalen Imkerversammlung wird eine deutsche Abteilung von dem dortigen Ackerbauministerium eingerichtet werden.

Aus dem Briefkasten einer Tageszeitung. Bienen zu vertreiben (Frau R. F. in H.). Stechbienen können dadurch leicht beseitigt werden, daß man einen Strohmann mit Filzhut vor dem Stand aufstellt. Nach einigen Tagen wird man den Filzhut dicht mit Stacheln bedeckt finden. — Wer lacht da? —

Die Bienenzucht auf der Wanderausstellung der D.L.G. in Hamburg, Ende Mai 1924.

Dank der Bemühungen des Schleswig-Holsteinischen Imkerverbandes waren 40 lebende Völker am Platze (gegen 3 auf der letzten Ausstellung) und eine stattliche Menge vorzüglichen Wachses und nach Holsteiner Art behandelte und darin gleichfalls sehr gute Honige. Man hatte denselben Eindruck wie in Kiel: Straffe einheitliche Imkerschulung! Die Großfirmen hatten sich zurückgehalten, eine ganze Reihe von Imkern dagegen die Kinder ihres Erfindungsgeistes und ihrer Handfertigkeit ausgestellt, dabei feine Körbe. — Aufgefallen ist die „Schwäbische Wachskanone". Sie erzeugte bei der Prüfung verblüffend einfach ganz reines Wachs bei geringem Rückstand. Ebenso die Jahnsche Wanderbeute. Sie bietet sichere Feststellung der Rähmchen, nach Zurückrücken des Fensters einen Tummelraum und zuverlässige Lüftung in der Decke, einen verschmitzten Verschluß, Tragegriffe, Stapelfähigkeit während der Fahrt. Es wird lohnen, diese Wohnung auszuproben. — Eine Besonderheit war der mausegraue Lindenhonig aus dem Hamburger Stadtgebiet. Wie schon 1914 wissenschaftlich festgestellt ist, hat er seine Farbe vom Ruß, der zum größten Teil wohl mit dem während der Lindentracht selten fehlenden Honigtau eingebracht wird. Der Geschmack ist rein und würzig. — Ein Stadtgut stellte reinen Hubamkleehonig aus. Er ist braun und kandelt gelbgrau. — Trotz des zeitweise erdrückenden Besuches konnte der Eindruck nicht erwehrt werden, daß wir noch einen weiten Weg haben zur vollen Würdigung der Imkerei durch die Landwirtschaft. Beim Richten stellte sich heraus, wie nötig die Schaffung von sicheren Bewertungsformen für die Züchtung ist.

Die öffentliche Imkerversammlung war überfüllt. Der Vortrag von Dr. A. Koch-Münster hat uns weitergebracht. Er erscheint mit allen Tabellen in den „Mitteilungen der D.L.G." und darf dann nachgedruckt werden. Ernährung und Fütterung der Bienen, Aufbaunahrung für die Entwicklungszeit, Erhaltungsnahrung für die weitere Lebensdauer sind zu unterscheiden. Die erstere, eiweißreich, hat zur Grundlage den Blütenstaub. Ersatzstoffe für die Notzeit wurden auf dem Wege der chemischen Analyse gesucht und im gepulverten Hühnereiweiß in erster Linie gefunden. Ersatz für Erhaltungsfutter ist der Zucker. Unsauberkeit und Nachlässigkeit bei der Verwendung von Ersatzfutter bringt sicheres Verderben. Die Aussprache führte zu der Entschließung: Die D.L.G. möge ihre Eingabe an den Finanzminister um Hergabe steuerfreien Zuckers mit allem Nachdruck verfolgen.

Die Wanderausstellung 1925 findet in Stuttgart, 1926 in Breslau statt.

(Pressedienst der V.D.J.V. Aisch.)

Fragekasten

F. H. i. H. Frage 1: Können zahlenmäßige Beispiele darüber angegeben werden, daß ein aus Wahlzucht hervorgegangenes Volk mehr Honig liefert als ein Volk, dessen Fortpflanzung und Entwicklung mehr oder weniger dem Zufall überlassen wird?

Ihre Frage zeigt, daß Sie in der Züchtungskunde noch keine Umschau bei den Schweizer Imkern gehalten haben. Sie sind die Väter der Rassen- und Wahlzucht und haben sie mühsam auf Grund jahrelanger Beobachtungen und Erfahrungen aufgebaut. Wenn Sie Freude an Zahlen haben und unseren ernsten Rassen- und Wahlzüchtern nicht schlankweg Glauben schenken wollen, so lesen Sie nur eine der jüngsten Arbeiten von dem bekannten Schweizer Züchter M. Jüstrich in Bruggen-St. Gallen in der Schweizer Bienenzeitung 1922 S. 450—60 und 488—97, nach. Dort wimmelt es von Zahlen in dem Artikel: „Zuchterfolge der Vindonissa 1921". Dr. M.

Digitized by Google

Aus den Vereinen

Brandenburg

Bezirksverband Ruppin - Havelland tagte am 27. April 1924 in Köritz bei Neustadt a. d. D., unter Vorsitz des Bürgermeisters Manger aus Linde bei Lindow. Er erinnert daran, daß im Jahre 1898 der Sonderausschuß der Bienenzucht bei der Landwirtschaftskammer eingerichtet sei. Im Jahre 1899 wurden dann die 11 Bezirksvereine gegründet. Wir feiern demnach in diesem Jahre das silberne Jubiläum der Bezirksvereine und erkennen dankbar an, daß diese Einrichtung der Landwirtschaftskammer der märkischen Bienenzucht Segen gebracht hat. Mögen die nächsten Jahre, die im Zeichen des Wiederaufbaues stehen, die Imkerei weiter fördern zum Segen des Vaterlandes! — Der Vorsitzende des gastgebenden Vereins Neustadt a. d. D., Dr. Frhr. v. Wangenheim, richtete warme Worte an die Versammlung und erinnerte an das 45jährige Jubiläum des Vereins Neustadt und ladet dazu ein. — Das Jahr 1923 stand unter dem Zeichen der Inflation und der Zuckerbewirtschaftung. Mancher Zuckerimker hat währenddessen den Verein gefunden, ihm aber jetzt wieder den Rücken gekehrt. Möge der alte Stamm desto treuer zum Verein halten! Möge der Verein seine Mitglieder durch Imkerschulung tüchtig zum Wiederaufbau machen! Trotz des schlechten Jahres haben die Mitglieder doch 13 Pfd. Durchschnittsertrag je Volk erzielt. Leider ist die Statistik noch immer unvollkommen. Die Landwirtschaftskammer kann aber darauf nicht verzichten. Bienenkrankheiten grassieren noch immer im Vereinsgebiet, namentlich Faulbrut, Ruhr, Nosema. Rektor Schulz-Brandenburg gibt den Kassenbericht. Für 1923 sind an den Vereinskassierer unbedingt 4,50 M. je Mitglied zu zahlen. Außerdem haben die Vereine, die für 1923 noch nichts gezahlt haben, 1 M. je Mitglied nachzuzahlen. Preis für die Bienen-Zeitung ist darin enthalten. 1924 sollen 4 M. gezahlt werden. Der Vorstand ist bis 1925 gewählt. Neue Vereine sind gegründet in Fehrbellin, Groß-Behnitz, Am Beetzsee, Kotzen. Letzterer Verein ist im Jahre 1918 aufgetaucht. Er zählte 1923 27 Mitglieder. Groß-Behnitz wird abgelehnt und auf den nahen Verein Wachow verwiesen, von dem er sich abgesplittert hat. Lehrkurse sollen nicht abgehalten werden. Der Vorsitzende des Ruppiner Vereins weist darauf hin, daß bei Versammlungen praktische Uebungen veranstaltet werden müssen zur Ausbildung der Anfänger. Auch Besuche benachbarter Imker zeigen guten Erfolg. Standschauen sollen innerhalb der Vereine abgehalten werden. Kosten dürfen nicht entstehen. — Ein Antrag, daß sich bei der Provinzialversammlung die Vertreter aus dem Bezirk zusammensetzen, wurde angenommen. Nächste Versammlung in Nauen. Zum Schluß wurden noch zwei Bienenstände besucht und tipp topp in Ordnung gefunden.

Bezirksverband der Uckermark. Für jedes angeschlossene Mitglied ist ein Jahresbeitrag von 4,75 M. an Lehrer Knabe, Kuhtz bei Haßleben, Postscheckkonto 99820 Berlin von den Kassierern der Ortsvereine einzusenden.

Angermünde. E. V. Im Juli findet eine Wanderversammlung nach Pinnow statt, der Zeitpunkt wird noch durch die Ortspresse bekanntgegeben. Der Jahresbeitrag von 6 G.-M. ist bis zum 15. Juli d. J. einzuzahlen. (Konto Nr. 506 der Stadt-Sparkasse.) Da alle Mitglieder persönlich benachrichtigt sind, erfolgt nach dem 15. d. M. Einziehung durch die Post.

Berlin. 11. Juli, 8 Uhr, Swinemünder Straße Gesellschaftshaus. Geschäftliches, Vortrag.

Berlin-Tempelhof. Wanderversammlung 6. Juli, vorm. 10 Uhr, Stand des Herrn Finke, Berlin-Niederschönhausen, Zietenstr. 29.

Verein Berlin und nördliche Vororte. Dienstag, 8. Juli, 5 Uhr, auf dem Bienenstande unseres Imkerkollegen Herrn Sündermann, Berlin-Buchholz, Kolonie, Straße 64, Nr. 3. Zugang von der Bahnhofstraße. Arbeiten auf dem Bienenstande.

Berlin-Zehlendorf. Sonntag, 13. Juli 10 Uhr vorm. auf dem Stande von Herrn Kurth. Anschließend werden die Stände der Nachbar-Imker besucht. Zahlreiches Erscheinen erwünscht.

Berlin-Hermsdorf. Die Juli-Versammlung fällt aus.

Berlin-Friedrichshagen. 9. 7., 3½ Uhr Hotel Kranichsberg in Woltersdorf, Motorbootausflug, Abfahrt Köpenick, Luisenhain (Rathaus) 1 Uhr, Friedrichshagener Brauerei 1½ Uhr, Neuer Krug 2¼ Uhr, Erkner Eisenbahnhotel, Anlegestelle Stapelmann 2¾ Uhr. Kaffeetrunk, Praktisches auf einem Bienenstand, Besuch des Aussichtsturms, Vortrag Haberland-Woltersdorf, Gemütliches Beisammensein (Tanz). Rückfahrt 11 Uhr. Anmeldungen bis spätestens 5. 7. bei Kaufmann Grimm, Köpenick, Kaiser-Wilhelm-Straße 29. Preis je Person voraussichtlich 1,50 M. für Hin- und Rückfahrt.

Bernau. Sonntag, 13. Juli, 3 Uhr Wanderversammlung in Bernau bei Wachholz.

Braudenburg a. d. H. 13. Juli, 2 Uhr, im „Blauen Himmel", Kurstr., Vortrag. 1. Reiseeindrücke in Bayern und Thüringen, Köhler. 2. Abgerichtete Räuber, Neumann. Zuckerbestellung. Jeder, der Zucker durch den Verein beziehen will, muß anwesend sein.

Brüssow. Wanderversammlung Sonntag, 13. 7. 24, in Woddow. Treffpunkt 2 Uhr im Schulhaus.

Charlottenburg. E. V. Juli und August keine Sitzung. 12. September, 7½ Uhr, bei Reimer, Wilmersdorfer Straße 21.

Eickstedt u. Umg. 20. Juli: Standschau in Damme und Kleinow. Treffpunkt: Stolzenau 3 Uhr. Voraussichtliches Zusammentreffen mit Gramzow. Vollzählig erscheinen.

Digitized by Google

Eberswalde. Sonntag, 6. Juli, Wanderversammlung in Lichterfelde. Treffpunkt um 3 Uhr auf dem Bienenstand des Kollegen Willert, Lichterfelder Wassertorbrücke. Anschließend Besichtigung der Bienenstände im Dorf Lichterfelde mit Besprechung. Gemeinsame Kaffeetafel bei Lindenberg. Damen und Gäste sind herzlichst eingeladen. Treffpunkt für die Eberswalder Teilnehmer am Bahnhofsvorplatz. Abmarsch ½2 Uhr über Kupferhammer. Bei ungünstigem Wetter findet die Versammlung acht Tage später statt.

Falkenberg (Mark). Sonntag, 20. Juli 3 Uhr, Wanderversammlung nach Stecherschleuse. Besichtigung des Bienenstandes Krämer. Beitragszahlung für 2. Halbjahr.

Klosterfelde. 13. Juli in Rehmate bei Zehlendorf. Eingehende Besichtigung der Kuntzsch-Zwillinge. Betriebsweise.

Königsberg, Neum. Sonntag, 6. Juli, Sitzung um ½2 Uhr. 1. Bericht über Wanderversammlung nach Nordhausen, Neum. 2. Vorführung einer Beute. (Herr Dortschy.) 3. Bericht über Cüstrin. 4. Fürsorge für Herbstfütterung. 5. Honigpreis. 6. Verschiedenes.

Königswusterhausen. Wanderversammlung 13. Juli in Wüstemark-Schulzendorf. Abgang vom Bahnhof Königswusterhausen 2 Uhr, Treffpunkt 3 Uhr in Wüstemark-Forsthaus Theile. Standschau, Monatsbericht, Zuckerfrage, Vortrag.

Kremmen. Sonntag, 20. 7., 3½ Uhr bei Knöfel.

Landsberg, Warthe. Die Standschau ist im Juni nicht gehalten, erneut am 13. 7., 4 Uhr bei Herrn Schwarz in Bürgerwiesen. Treffpunkt zum Abmarsch um 3 Uhr an der Kanalbrücke.

Lübben u. Umg. Sitzung Sonntag, den 3. Aug., nachm. 4 Uhr, im Schützenhause in Lübben.

Lychen. 13. 7., 3½ Uhr, Standschau bei Barnewitz-Schlüßhof, anschließend nach Lindenhof.

Mückenburg. 20. Juli 2 Uhr Wanderversammlung bei Haedicke, Eichwerder.

Nauen. Wanderversammlung Sonntag, 13. Juli bei Gentzke in Priort. Abfahrt von Nauen 1.04 Uhr, Treffpunkt um ½2 Uhr am Bahnhof Priort.

Neustadt a. d. Dosse. Sonntag, 13. Juli, ½3 Uhr, Wanderversammlung in Gartow. Besichtigung der dortigen Stände. Aussprache über Umweiselung. Verschiedenes.

Passow, Uckerm. Sonntag, 27. 7., Besichtigung der Bienenstände. Treffpunkt: Bahnhof Passow 3 Uhr.

Perleberg. Sonntag, 6. Juli, Wanderversammlung in Groß-Gottschow und Kleinow. Treffpunkt 3 Uhr auf dem Bienenstande des Pfarrers Lang-Heinrich: Prakt. Arbeiten, Besprechung über Standschau, Vortrag, Besichtigung der Bienenstände in Kleinow. Gäste willkommen.

Pförten. Sonntag, 6. Juli, 3 Uhr, Vereinslokal. Einziehung des Restbeitrags von 4 M. Standschau. Königinzucht und Umweiselung.

Platkow. Sonntag, 20. Juli, 2 Uhr: Standbesuch beim Vorsitzenden (Königinzucht).

Potsdam. Sonntag, 13. Juli, 3 Uhr, Wanderversammlung nach der Belegstation Pfaueninsel.

Pritzwalk. 6. Juli, 1½ Uhr bei E. Funk-Pritzwalk. Vortrag: „Faulbrut". Zuckerfrage. Honigpreis. Bestellung von Honiggläsern.

Rathenow. 13. Juli in Premnitz. Abfahrt morgens 10 Uhr Rathenow, Städtebahnh. 11—1 Uhr Besichtigung der Stände. Treffpunkt auf dem Bahnhof in Premnitz. Versammlungslokal Wohlfahrtsgebäude der Fabrik. — Vereinsbeitrag 7 M. einschl. der bereits gezahlten 2 M. an Kassierer Herrn Grothe. — Statistische Angaben mitbringen. Rückfahrt um 6 Uhr.

Seelow-Diedersdorf. Sonntag, 6. Juli, Standschau in Seelow bei den Imkerkollegen Neumann, Kühn, Düring und Zeh. Nachher Versammlung bei G. Schumann. Vortrag des Koll. Wolter über „Vereinsinteressen". Treffpunkt 3 Uhr bei Neumann.

Strasburg, Uckermark. Der Jahresbeitrag von 6 M. ist an Lehrer Strege, Strasburg, sofort zu zahlen. Wegen Erkrankung des Vorsitzenden sind vorläufig die Versammlungen eingestellt.

Strausberg. Sonntag, 3. August, Besichtigung der Bienenstände und des Schloßparks in Wilkendorf. Sammelpunkt Neues Schützenhaus 2½ Uhr. Bei schlechtem Wetter im Garten des Vorsitzenden Kaffeetrinken. Kuchen ist mitzubringen.

Teltow. 13. Juli, 4 Uhr bei Hennig. Wanderung. Fachliches. Fragekasten. Beitragzahlen. Bücherausgabe.

Trebbin (Teltow). Sonntag, 6. Juli, 3½ Uhr, in Kerzendorf. Vortrag: Königinzucht. Parkbesichtigung. Damen willkommen.

Unruhstadt. Sonntag, 13. Juli, 3½ Uhr, Wanderversammlung in Chwalim. Praktische Arbeiten auf den Ständen der Kollegen Bruse und Hamann.

Werneuchen. 13. Juli, Fahrt nach Buchholz. Abfahrt der Damen mit Wagen 2 Uhr vom Vorsitzenden. Mitglieder um ½2 Uhr per Rad. Standschau bei Diwitz. Nachdem Fahrt nach Spitzmühle. Um recht zahlreiche Beteiligung wird gebeten. Bei schlechtem Wetter Sitzung im Vereinslokal.

Zielenzig. Sonntag, 13. Juli, 2 Uhr, bei Treibmann. Bestellungen von Zucker zur Herbstfütterung.

Wanderbienenzucht auf dem Stande von Wilh. Grethen-Glindow: Sonntag, 13. Juli. Treffpunkt 11 Uhr vorm. in Zeuden bei Niemegk, Gasthof Otto Henning. Fahrgelegenheit bis Niemegk oder bis Treuenbrietzen.

Digitized by Google

Grenzmark.

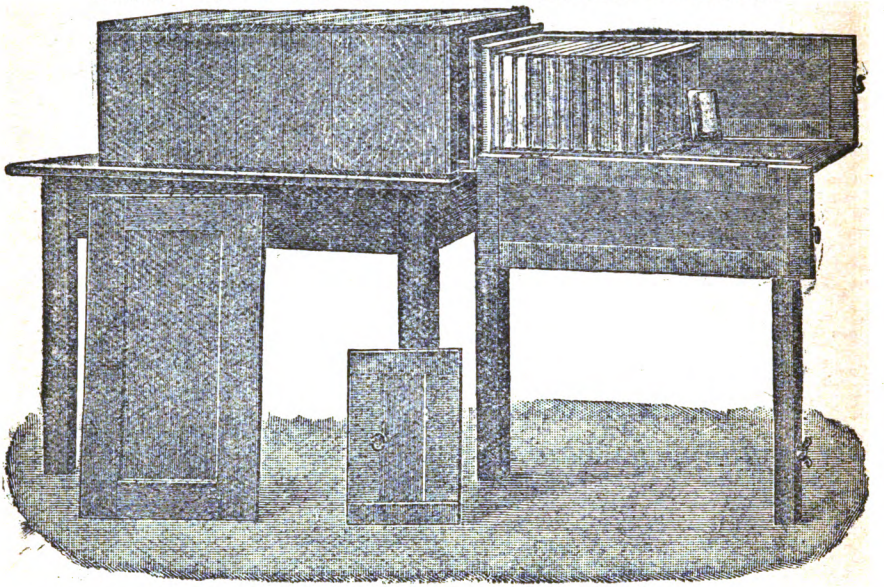
Pr. Friedland. 13. Juli, 2 Uhr, bei Schliewe. Bei gutem Wetter Standschau, bei schlechtem Wetter Vortrag im Lokale.

10 Probe-Zigarren umsonst!

Ein unbedingt reelles Haus ist die Zigarrenfabrik Ernst Wenke & Co., gegr. 1893, Bremen 175 (Gr. Z.-Versandh. Bremens). Als alleinige Firma hat dieselbe ihre Preise noch nicht erhöht und versendet immer noch eine Probekiste mit 50 St. großer hochfeinster Qualitäts-Zigarren für 4,30 M. fr. Nachn. Garantie: **Zurücknahme nach Verbrauch von 10 Gratisproben.** Sortiment verschied. Sorten 250 St. M. 21,— franko. (Die Preise liegen mindest. 50% unter allgem. Tagespreis.) Preisliste mit vielen Dankschreiben liegt jeder Sendung bei.

Columbus-Beute.

Verfahren zur Ermöglichung einer zweckgemäßen Bienenzucht.



Die Columbusbeute der Firma Gottfried Schwarz & Co., Darmstadt, besteht aus einem äußeren Kasten ohne Vorder- und Hinterwand. In diesem Schacht läuft auf Rollen der eigentliche Lagerstock (Einetager). Derselbe kann auf einen angehängten Arbeitstisch gezogen werden. Nun kann man entweder die linke Seitenwand herunterklappen (Blätterstock von links) oder die rechte Seitenwand (Blätterstock von rechts) oder die Hinterwand (Hinterlader) oder den Deckel wegnehmen (Oberlader). Jede dieser Behandlungsweisen kann für sich vorgenommen werden. Ebenso ist es auch möglich, sie auf einmal vorzunehmen. Wenn man den Deckel entfernt, die Hinterwand wegnimmt und die Seitenwände herunterklappt, liegt der ganze Wabenbau frei vor uns, ohne daß das Volk auseinandergerissen werden muß, wie dies auf dem Wabenbock und dergleichen geschieht. Daß hierbei auch die Lichtverhältnisse die besten sind, die es gibt, leuchtet ohne weiteres ein, und das Suchen nach der Königin ist leichter als in irgend einem anderen Stock. Die Kontrolle auf Futter und Brut wird auf ein Mindestmaß von Zeit und Arbeit beschränkt. Beim Zurückschieben des Kastens können Bienen nicht gequetscht werden, da der innere Kasten an der Stirnwand ringsum einen Filzbelag hat, der den Bienen das Eindringen zwischen die beiden Kästen verwehrt. Unter dem Hauptflugloch liegt ein zweites. Klappt man das Flugbrett in die Höhe, so ist das erste geschlossen, das untere geöffnet. Die Bienen gehen dann durch einen Kanal direkt in den Honigraum. Sperrt man die Königin nach der Stirnwand hin ab, so erzielt man eine vollständige Schwarmverhinderung. Andererseits ist es auch möglich, den Brutraum bis auf 20 Breitwaben zu erweitern und dann durch Einengen das Schwärmen zu erzwingen. — Da die Columbus-Beute in allen Breitwabenmaßen hergestellt wird, kann sie ohne weiteres auf jedem Stande verwendet werden. Interessenten erhalten jede weitere gewünschte Auskunft durch die Firma Gottfried Schwarz & Co., Darmstadt, sowie durch Herrn Lehrer Karl Geyer, Imker, in Leeheim im Ried.

Digitized by Google

Wer probt - lobt! Feinsten Rauchtabak!

Krüll oder Grobschnitt je nach Wunsch versende ich an Jedermann von 5 Pfd. an frei Haus unter Nachnahme das Pfd. zu Mk. 1,50, 2,—, 2,25, 2,50, 2,75, 3,—, 3,25, 3,50.

Bei Bestellung von 9 Pfd. zusammen 10% Rabatt.

Rauchtabakfabrik Ed. Gottfried Isenmann

Karlsruhe i. B. Nr. 123, Ritterstraße 9.

Süddeutsche Tier - Börse

Fachblatt für Geflügel-, Vogel-, Bienen-, Ziegen-, Kaninchen- und Fischzucht

Erscheint wöchentlich ca. 24 Seiten stark. Ausgabe A 0,50 Gm., Ausgabe B (mit achtseitiger illustr. Sonderbeilage) 0,90 Gm., je monatlich und durch die Post. Verkündigungsblatt und amtliches Organ der Züchter-Verbände und -Vereine Süddeutschlands.

Probenummern vom

Verlag der Süddeutschen Tier-Börse, Heilbronn a. N.

Haben Sie Bedarf in

Bienenwohnungen,

Honigschleudern, Kunstwaben,

Wachsschmelzern, Kunstwabengußformen, Imkerhandschuhen in Gummi und Leder, Dathepfeifen, überhaupt „Allem, was ein Imker braucht", so wenden Sie sich an die

Badische Bienenzucht-Zentrale

G. M. Jochim Nachf. Weinhand Baden

Fernsprecher 124. Postscheck-Konto Karlsruhe 18674.

Die Spezial-Imkergeräte

der Fa. J. F. Gehrke-Konitz:

runde und viereckige Kanitzkörbe, Aufsatzkasten, Honigschleudern, Futtergeräte usw.

liefert für Deutschland

R. Gehrke,

Bienenwirtschaft

Christfelde, Kr. Schlochau (Grenzm.)

Bitte Preisliste abzufordern!

F. Bergemann, Landsberg a. W. 77

Fernsprecher 528 — Postscheckkonto Berlin 293

Lager von Bienenzuchtgeräten

Kunstwaben / Honigschleuder / Absperrgitter Rähmchenholz / Handschuhe / Hauben / Rauchapparate / Dathepfeifen / Bienenwohnungen Beschläge / Futterapparate

Katalog und Preisliste umsonst und portofrei!

Honig u. Wachs

kauft seit vielen Jahrzehnten und erbittet Angebot

H. Gühler, Honiggroßhandlung,

Berlin SO 33, Elsenstraße 3.

Bereicherung Ihres Wissens auf allen Gebieten von

Gartenbau

Landwirtschaft

Kleinviehhaltung

durch bewährte Bücher aus dem Verlag

Trowitzsch & Sohn, Frankfurt a. d. Oder

Lusatia-Universalbeute

und die einfache

Lusatia - Volksbeute

liefert in bester Ausführung

A. Neumann, Lusatiawerke, Olbersdorf / Sa.

Broschüre, 100 Seiten, 55 Textbilder, bei Voreinsendung 1 Goldmark franko.

Winke aus der Praxis im 3mal monatlich erscheinenden

Praktischen Ratgeber im Obst- und Gartenbau

Preis monatlich 50 Pf. — Probenummer erhältlich vom

Verlag Frankfurt a. d. Oder, Oderstraße 21

Honig u. Wachs

kauft zu höchsten Tagespreisen

Wilh. Böhling,

Visselhövede.

Digitized by Google

Kaufen Honig

zum höchsten Tagespreis

Fa. Roots Bienenhonig

Root & Fieguth

Berlin-Friedenau, Handjerystraße 41

Suche deutschen naturreinen

Bienenhonig

möglichst Preisangebote auch Waben. **R. Geselle,** Cottbus, Hübertstr. 1

Verkaufe

sofort umständeh. meinen

Bienenstand

mit allem Zubehör, bestehend aus 12 Beuten, davon 5 neu besetzt.

W. Michaelis, Neubabelsberg, Teltower Straße 1.

Kaufe jeden Posten

Bienenwachs

zu höchsten Tagespreisen

E. N. Becker, Hamburg I Mönckebergstr. 11

Gegründet 1850

Schwärme

kauft sofort

— Bitte Angebot. —

Franz Artmann

Berlin-Lichtenberg

Möllendorfstr. 71/72.

Kaufe

Schleuder- und Scheibenhonig, Wachs

Erbitte Angebot mit Menge u. vorwiegend. Blütentracht. Uebernehme Transportrisiko und kann auf Wunsch Gefäße stellen.

Alwin Franz, Leipzig, Funkenburgstr. 1, Gegr. 1886 Fernspr. 24501

WETTER-

warten, Baromet. usw. Preislisten über alle optischen Artikel gratis. Günst. Lieferbeding.

W. RABE

Optikhaus

Rathenow 22.

Deutsche Wahlzuchtköniginnen

diesj. befr. von den besten Honigvölkern, à Stück 6 M., verkauft unter Garantie. Anfragen Rückporto beifügen.

Friedrich Knaak, Imkerei, Guben, Wilkestr. 14.

Ein Lieblings-Tabak

für Raucher ist Marke Post und Bahn,

solange möglich, 3 Pfd. franko Nachnahme **6.45** G.-M., für jede Pfeife passend.

Bestellen Sie direkt in der alten berühmten Rauch-Tabakfabrik

„Weltruf" Emil Köller, Bruchsal Nr. 78 (Baden).

Viele Anerkennungen!

Ihr Schicksal

im Jahre 1924

Ausführl. astrol. Schilderung (2 S. Schreibmaschinenschrift) geg. Einsendg. von 1 Mk. vom

Neukultur-Verlag, Berlin W 9

Abtlg. 33, Schließfach 25

Hochinteressant! Verblüffend!

Kein Wahrsageschwindel. Naturwissensch. Untersuchg.

Viele Dankschreiben. Selt. Gelegenheit. Sof. schreiben. Geburtstag angeben!

Ausschneiden. Weitergeben!

Honig kauft

Allner & Schwabe

Berlin W 30, Frankenstr. 9.

Offerten nur mit Preisangabe.

RAUCHER

Für M. 2,50 send. wir z. Einführung 1½ Pfd. rein Uebersee-Tabak od. 20 Qualitäts-Zigarren (3 Sorten) od. 100 Zigaretten versch. Preislag. Jeder Besteller hat Aussicht a. Zutlg. v. 1 D.K.W. Motorrad, Fahrrad oder Dipl.-Schreibtisch u. a. m., da Preisausschr. verb. Um Bedenken zu verm., wird gew. Sortim. geg. 50 Pfg. Briefm. z. Ansicht gesandt. Zahlg. a. Postsch.-Konto Frankfurt a. M., Nr. 67934 **PASUCO,** Tabak-Gesellschaft, **Darmstadt.**

---

6 Kuntzsch-Zwillinge

Die Hälfte noch nicht gebraucht, vollständig, nach den letzten Angaben, mit 4 starken Völkern, will ich für 150 M. verkaufen.

Theodor Penz, Hubertushöhe bei **Storkow,** Mark.

Otto Schulz — Buckow, Kr. Lebus

empfiehlt

Kunstwaben kg. 4,75 M. aus erlesenstem Bienenwachs

Honigschleudern sowie sämtliche Geräte zur Bienenzucht

Kuntzsch-Zwillinge — Meisterstöcke — Gerstung

— Freudenstein — Normalmaßbeuten usw.

Große reichillustrierte Preisliste umsonst und portofrei

mit billigsten ermäßigten Preisen.

— Nehme Honig in Zahlung gegen meine Waren à Pfd. 1 Mark. —

Digitized by Google

Adolf Schulz — Eberswalde

Spezialfabrik für Bienenwohnungen und Geräte

versendet **umsonst und postfrei**

das große reichillustrierte Preisbuch

mit den billigsten Preisen.

Kunstwaben kg 4,75 M. | Nehme Honig in Zahlung gegen meine Waren à Pfd. 1,— Mark.

B. Holtrup, Münster (Westf.), Hammerstr. 231.

Postscheckkonto Dortmund 224 69

liefert in feinster und sauberster Ausführung Blätterstock **„Westfalia“**, der einfachste Blätterstock der Gegenwart. Broschüre 0,20 M., sowie alle anderen Systeme Bienenwohnungen. Ferner **Kunstwaben**, in der ganzen Imkerwelt bestens bekannt, in jeder Größe, garantiert rein. Für 1 kg Wachs gebe ich $^2/_3$ kg und für 6 kg alte Waben 1 kg garantiert reine Kunstwaben. Ferner liefere **Honigschleudern und Gefäße, Bienenkörbe und Winterdecken, Futterapparate, Beschläge** zum Selbstanfertigen von Bienenwohnungen, sowie alle **Kleingeräte**, welche der Imker braucht, zu äußerst billigen Preisen. **Hauptkatalog** und Preisliste gratis gegen Einsendung des Briefportos.

Kuntzschimkerei Enders, Brandenburg (Havel)
Rochowstraße 7.

liefert besetzte und unbesetzte Wolfenbüttler

Kuntzsch-

zwillinge, Geräte u. Mittelwände, Kuntzschvölker
in Versandkisten und

Königinnen

von Völkern bester Leistung nach Wilhelm Wanklers

Leistungszucht

Als anerkannt beste Kunstwaben liefere aus eigener Herstellung

Handguß-Mittelwände hoher Zellenansatz, zugfest, schnellster Ausbau, im Kuntzsch- und Normal-Ganzmaß, ca. 16 Blatt per Kilo.

Bienenwohnungen, Wolfenbütteler Kuntzschzwillinge, Normalmaßbeuten usw.

Honigschleudern und sämtliche **Bienenzuchtgeräte.**

Ankauf und Umtausch von Wachs, Wabenwerk und Preßrückständen.

ADALBERT SCHRÖDER, Berlin O 17, Markgrafendamm 8

Telephon: Königstadt 9971.

Vertreter der Firma Heinrich Thie, Wolfenbüttel, Bienenstock G. m. b. H., Freiburg

---

Bienenwohnungen aller Art, Pfeifen, Handschuhe, Futtergeräte, Kunstwaben aller Größen, auch gegen Wachs und alte Waben, am Lager und empfehle solche in bester Ware u. zu billigsten Tagespreisen. Als Spezialität: **Kuntzschzwillinge** mit meinen Verbesserungen D. R. G. M. in folgenden Fabrikaten: Wolfenbüttler, Remmighauser und Harttung Söhne. Meine Verbesserungen sind verblüffend einfach und beseitigen einige bestehende Mängel und Übelstände der Beuten. Beschreibung für Interessenten gratis mit 72 Seiten starkem Katalog aller Artikel gegen Einsendung von 30 Pfennig.

Kaufe wieder Honig in jeden Posten und bitte um Angebot mit Angabe der Art und Preisforderung

Wilh. Grethen, Glindow (Zauche)

Fernsprecher: Amt Werder (Havel) Nr. 250. **Postscheckkonto: Berlin 53837**

Digitized by Google

Blätterstock-Ober- u. Hinterbehandlung

einzeln oder gemeinsam in einer Beute vornehmbar und trotzdem **stapelfähig** ist nur bei der

COLUMBUS-BEUTE

(Warmbau; denkbar beste Überwinterung). Für alle Rähmchengrößen (Breitwaben) lieferbar

Größter Honigertrag gesichert

Illustrierter Prospekt gratis

Gottfr. Schwarz & Co., Darmstadt 6

Garantiewaben Marke „Husif"

aus erlesenstem Bienenwachs, dünnstmöglichste und beste Ausprägung, **Bienenwohnungen, Bienenhauben, Bienenhandschuhe, Honigschleudern** und **alle Geräte** zur Bienenzucht

liefern

Harttung & Söhne, Frankfurt a. d. O.

Illustrierten Führer für Bienenzüchter gegen Einsendung von 20 Pfg.
Preisliste hierzu kostenlos.

Wir kaufen und nehmen in Zahlung

Wachs, alte Bienenwaben und Preßrückstände.

KUNSTWABEN

aus garantiert reinem Bienenwachs gegossen, liefert jedes Quantum

Richard Witte, Wachspresserei, Kunstwabengießerei,
Reetzerhütten b. Wiesenburg i. M.

Fernsprecher: Wiesenburg Nr. 50.

Niederlage in Potsdam: Otto Witte, Kreuzstraße 71

Umtausch: 5 kg alte Waben gegen 1 kg Kunstwaben ohne weitere Berechnung.
Vereine und Wiederverkäufer Vorzugspreise.

Kaufe laufend Bienenwachs, alte Waben und Preßrückstände bei sofortiger Kasse

Digitized by Google

Eigenverbrauch
Schleuder-auch Wabenhonig zu kaufen gesucht. Erbitte Preis und was für Tracht. **Paul Weinberg, Zossen bei Berlin.**

Zwischen-Vor- u. Hauptfracht
Jeden Tag 50 Gramm
Nektarin
bringen den Erfolg.
Prospekte umsonst und portofrei.
Fruchtzuckerfabrik von Dr. O. Follenius,
Hamburg 21, Hamboldtstr. 24

Nackte Völker u. Zuchtvölker
In Körben versendet ab 15. 9. Anfragen Rückporto.
Otto Bartels, Großimkerei, **Tellendorf,** Post Hitzacker (Elbe).

4 besetzte Lagerbeuten
Zandermaß sofort an Selbstabholer zu verkauf. Rückp. b. Anfr. **Pohlandt, Berlin,** Belle-Alliance-Str. 71 a.

Bienenstand
zu verkaufen. 4 starke Völker in Alberti-Breitwaben-Blätterstöcken. (Stapel mit Dach und Untersatz.) Angebote an
Franz Wollmer,
Falkenhagener See bei Seegefeld-Spandau, Seepromenade Nr. 82.

Imkerstöchter!
2 jg. Imker, 26 u. 27 Jahre, festangest. Lehrer, möchten je eine recht nette Imkertochter kennen lernen. Anschriften, möglichst mit Bild, sind unter „H. 1" zu richten an: Fritz Kolloff, Annonc.-Expedition, Berlin-Wilmersdorf, Kaiserplatz 9.

Kalkbeine,
ganz vorzügl. Mittel, in Dosen à 1 u. 2 M. Wir zahlen bei Nichterfolg den vollen Betrag zurück. Nur echt direkt zu beziehen von
Dr. Zinßer & Co.,
Leipzig 509.
Postscheckkonto Nr. 50738.

1859—1924 **Kaufe Honig und Wachs** 65 Jahre
— — stets jede Menge zu höchsten Tagespreisen — —
J. Möller, Altona (Elbe), Mörkenstr. 62, Honig-Großhandlung
1859—1924 Gegründet 1859. — Fernspr. Hansa 703. 65 Jahre

Verlag der Firma Heinr. Thie, Wolfenbüttel

Es erscheint in Bälde:

Heinr. Thie's Handbuch

des „Praktischen Wissens für Bienenzüchter"

Neue, 7te Folge von „Dathes Lehrbuch der Bienenzucht" in gänzlich umgearbeiteter, bis in die neueste Zeit vervollständigter, reich illustrierter Ausgabe im Umfang von ungefähr 450 Seiten.

Bearbeitet von Wilh. Harney-Glöthe.

Subskriptions-Einladung. Obig angekündigtes, groß angelegtes, in Inhalt, Illustrationen, Papier und Einband erstklassiges Lehrbuch der Bienenzucht wird im August d. J. versandfertig sein. Die Namen Heinr. Thie und Wilh. Harney bürgen dafür, daß der Imkerwelt mit diesem Werke ein praktisches und für alle Zwecke brauchbares Nachschlagebuch in die Hand gegeben wird. Ein besonderes Kapitel ist der jetzt vielumstrittenen Volksbienenzucht gewidmet. Den Schluß des Werkes bildet eine bis in die neueste Zeit vervollständigte Angabe sämtlicher Imkerliteratur und aller deutschen und ausländischen Bienenzeitungen, mit genauer Angabe des Verlegers und Erscheinungsortes sowie des Preises.

Der Subskriptionspreis dieses einzigartigen Werkes beträgt Mk. 7,— einschl. Porto und Verpackung.

Dieser ausnehmend billige Preis kann nur gehalten werden, wenn sofort bestellt und der Betrag im Voraus eingesandt wird.

Nach Erscheinen des Werkes erlischt dieser Vorzugspreis; es tritt dann der Ladenpreis von Mk. 9,— in Kraft.

Firma HEINR. THIE, Wolfenbüttel
Postscheckkonto Hannover Nr. 1522. — Telephon-Anschluß Nr. 19.

Digitized by Google

So urteilt die Imkerwelt über den

Wolfenbüttler Kuntzsch-Zwilling:

Die von der Firma Heinr. Thie, Wolfenbüttel, bezogenen **24 W. K.-Zw.** haben meine kühnsten Erwartungen in jeder Beziehung weit übertroffen.
Böhm, Bienenzüchter, Frankenstein.

Die mir übersandten **20 W. K.-Zw.** sind gut angekommen und ich bin mit der sauberen Arbeit recht zufrieden. Stier, Imker, Schönwalde.

Gestern sind die **W. K.-Zw.** hier angekommen. Ich war überrascht von der sorgfältigen, gediegenen Ausführung der Beuten. Bis in den kleinsten Teil sauber durchgearbeitet, müssen sie unbedingt das Auge jeden Kenners erfreuen. Ganz, Küstrin.

Der **W. K.-Zw.** ist in allen Stücken mustergültig. Das vorzügliche Material, die peinlich saubere Verarbeitung und die Zweckmäßigkeit sämtlicher Neuerungen und Verbesserungen werden ihm sehr viele Freunde zuführen. Hauptl. Mößner, Cröffelbach.

Ihr mir vor kurzem gelieferter **W. K.-Zw.** übertraf meine Erwartungen. Werde meinen ganzen „Stand" mit solchen Beuten nach und nach bestapeln. Herr Korporator Gerlspäck, Pabersdorf, bestellte auch vor kurzem, nachdem er die schöne Beute bei mir besichtigte. Lehrer Wießner, Kaikenried (Niederbayern).

Neueste illustrierte **3. Auflage** der Broschüre über den **„Wolfenbüttler Kuntzsch-Zwilling"** und seine Betriebsweise sowie Preise gratis und franko. — Gleichzeitig empfehle ich meinen **„Praktischen".** Diese Bienenzeitung erscheint monatlich mindestens 40 Seiten stark und ist eingestellt auf die Bienenwirtschaft im Kuntzschbetrieb — pflegt aber auch alle anderen Betriebsweisen. — Jahresabonnementspreis 4,— Goldmark. Probe-Nummern gratis und franko.

Firma Heinr. Thie, Wolfenbüttel

Großes illustriertes Preisbuch 1921/22 (Nr. 30) gegen 30 Goldpfennig. — Nachtrag 1924 und Preisliste Nr. 7 gratis und franko. — Wer schon Preisbuch Nr. 30 hat, braucht nur Nachtrag und Preisliste Nr. 7, so ist er über letzte Neuheiten und letzte Preise orientiert.

Wichtige

Neuerscheinungen

die jeder Imker kennen muß!

Die Lösung der Ueberwinterungs-, Frühtracht- und Schwarmverhütungsfrage in Beute und Korb. Ein Führer für junge und alte Imker. Von Cäsar Rhan, Tierhygieniker. Mit einem Anhang unter Mitarbeit erfahrener Fachleute: Sorgt für Bienenweide! Die wichtigsten Bienennährpflanzen. Die Feinde der Bienen. Die Krankheiten der Honigbiene. Mit 30 Abbildungen. Kart. nur 2,— M.

Einfache Weiselzucht für jedermann. Grundlagen und Winke für eine mit einfachen Mitteln betriebene Weiselzucht mit zahlreichen Abbildungen der einzelnen Handgriffe und Arbeiten. Von Pfarrer A. Ludwig und J. A. Rudolph. 2. vermehrte u. verbesserte Aufl. Kart. nur 0,50 M.

Am Bienenstand. Ein Wegweiser zum einfachen und lohnenden Betriebe der edlen Imkerei. Von A. Ludwig, Jena. Mit 108 Abb., ca. 150 Seiten. Sechste wesentlich vermehrte und verbesserte Auflage. In geschmackvollem Umschlage nur 1,50 M. — Die beste Einführung in die Imkerei. Jede Arbeit wird sachgemäß beschrieben und durch wirksame Abbildungen näher erläutert. Aus dem reichen Erfahrungsschatze Ludwigs kann jeder noch etwas lernen!

Zu allen Preisen 10% Porto. Prospekte postfrei.

Fritz Pfenningstorff, Verlagsbuchhandlung
Berlin W. 57, Steinmetzstraße 2 m
Postscheckkonto: 393 59.

Aisch-Bienenbuch

für Anfänger 3,30 M.

Aisch, Wanderbüchlein

1,30 M.

Aisch,

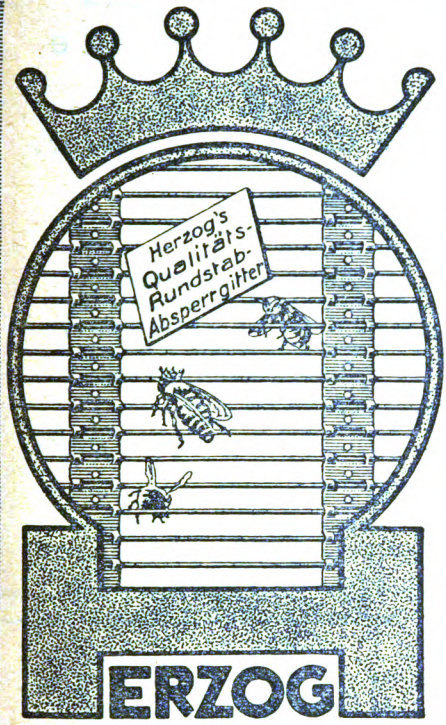
Ketschendorf (Spree)

Postscheckkonto Berlin 333 43.

Inserate haben in der „Märk. Bienen-Zeitung" großen Erfolg.

Digitized by Google

Herzog-Qualitäts-Bienenzuchtgeräte



Herzog-Absperrgitter genießt Weltruf!

Dem Imker zur Freude den Bienen zum Spiel!

Von den Imkerschulen, Imkerlehranstalten und Autoritäten als das Beste anerkannt. Höchste Auszeichnungen auf allen beschickten Ausstellungen. **Solide Qualität, höchste Präzision, unbeschränkte Gebrauchsdauer,** vielseitige Verwendungsmöglichkeit. Ein Versuch führt zur ständigen Anwendung und **garantiert die höchsten Erträge.** In jeder beliebigen Abmessung lieferbar. Vorteilhafte Preise. Bei Anfragen ist zu beachten, daß das erste Maß stets die Drahtlänge, das zweite die Brückenlänge darstellt. Preisliste und Prospekt kostenlos.

EUGEN HERZOG, Schramberg (Schwarzwald)

Otto Nageler, Berlin W 8, Mohrenstr. 37

Fernspr.: Zentr. 6350 **Bienenwirtschaft u. Honiggroßhandlung** Fernspr.: Zentr. 6350

Bienenwohnungen, Vertretung und Musterlager der als erstklassig bekannten Firma I. M. Kranich, Mellenbach.

Spezialität: Kuntzschzwillinge, Kuntzscheinbeuten, Lagerbeuten in Kuntzschmaß.

Ferner empfehle: Kunstwaben, Honigschleudern, Wachsschmelzer, Absperrgitter, Rähmchenstäbe, Dathepfeifen, Siegfried-Handschuhe, Rietsches Kunstwabengußformen, Beschläge für Kästen sowie sämtliche Geräte zur Bienenzucht.

Kaufe jeden Posten **Honig, Wachs, alte Waben,** auch Tausch gegen Waren.

Kaufe jedes Quantum Bienen-Honig und Wachs zum höchsten Tagespreis

Erbitte Angebote mit Preis- und Mengenangabe. Bei Anfragen Retourmarke erbeten.

W. Meinheit, Wolsdorf b. Helmstedt.

Digitized by Google

CHR. GRAZE A.-G.

Fabrik für Bienenzuchtgeräte

ENDERSBACH b. Stuttgart

Württemberg

Bienenwohnungen

mit dem bewährten Graze'schen Seitenwandfuttertrog.
Alle gangbaren Arten vorrätig.

Rahmenstäbe und fertige Rahmen, Futterapparate, Holzrundstab-Absperrgitter, Befruchtungskästchen, Königinzuchtgeräte.

Rauchapparate, Bienenhauben und Handschuhe, Honigkannen, Honigsiebe, Entdeckelungsgeräte, Bienenstockwaagen.

Honigschleudermaschinen

für Hoch- und Breitwaben mit neuartigem, unverwüstlichem Schneckengetriebe.

Wachsschmelzapparate

Verlangen Sie neuestes Preisbuch.

Kunstwaben aus reinem Bienenwachs alle Maße in drei Pressungen, sowie alle übrigen Artikel billigst.

Man verlange Preisliste umsonst. Warenverzeichnis 0,40 Goldmark.

Deutsche Bienenzucht-Zentrale Edgar Gerstung Oßmannstedt.

Verantwortlich für die Schriftleitung: Pfarrer Aisch, Ketschendorf (Spree), für den Anzeigenteil: Fritz Kolloff, Berlin-Wilmersdorf, Kaiserplatz 9. Buchdruckerei Edmund Stein G. m. b. H., Potsdam, Kaiser-Wilhelm-Str. 52/56.

Auflage 13000

Nummer 8 — 14. Jahrgang

Märkische Bienen-Zeitung

Amtliches Organ
des Ausschusses für Bienenzucht der Landwirtschaftskammer für die Provinz Brandenburg u. für Berlin,
des Bienenwirtschaftlichen Provinzialverbandes für Brandenburg, des Imkerverbandes Grenzmark Westpreußen-Posen und der diesen angeschlossenen Bienenzuchtvereine

Der Bezugspreis beträgt bis auf weiteres 15 Goldpfg. je Heft für Einzell. Vereine zahl. jährl. 1,25 +0,35 GM. f. d. erhöht. Postgeb. Bestell. u. Zahl. nur an die L. K. für die Prov. Brandenburg u. für Berlin Berlin NW 40, Kronprinzenufer 4/6, Postscheckkonto: Berlin NW 7, Nr. 14500. Fernspr.: Hansa 1230-35. Schriftleit.: Pfarrer Aisch, Ketschendorf, (Spree). Annahmeschluß am 15. jed. Mon.

Anzeigen: Für die 4gespalt. Millimeterzeile oder deren Raum 0,12 Goldmark. Vorzugsplätze u. Beilagen nach besonderer Vereinbarung. Alleinige Anzeigenannahme durch: Fritz Kolloff, Annoncen-Expedition, Berl.-Wilmersdorf, Kaiserplatz 9, Amt Pfalzburg 9918, Postscheckk. Berlin 12057, bis 16. jed. Monats.

1924 — August — 1924

Verlag der Firma Heinr. Thie, Wolfenbüttel

Es erscheint in Bälde:

Heinr. Thie's Handbuch

des „Praktischen Wissens für Bienenzüchter"

Neue, 7te Folge von „Dathes Lehrbuch der Bienenzucht" in gänzlich umgearbeiteter, bis in die neueste Zeit vervollständigter, reich illustrierter Ausgabe im Umfang von ungefähr 450 Seiten.

Bearbeitet von Wilh. Harney-Glöthe.

Subskriptions-Einladung. Obig angekündigtes, groß angelegtes, in Inhalt, Illustrationen, Papier und Einband erstklassiges Lehrbuch der Bienenzucht wird im August d. J. versandfertig sein. Die Namen Heinr. Thie und Wilh. Harney bürgen dafür, daß der Imkerwelt mit diesem Werke ein praktisches und für alle Zwecke brauchbares Nachschlagebuch in die Hand gegeben wird. Ein besonderes Kapitel ist der jetzt vielumstrittenen Volksbienenzucht gewidmet. Den Schluß des Werkes bildet eine bis in die neueste Zeit vervollständigte Angabe sämtlicher Imkerliteratur und aller deutschen und ausländischen Bienenzeitungen, mit genauer Angabe des Verlegers und Erscheinungsortes sowie des Preises.

Der Subskriptionspreis dieses einzigartigen Werkes beträgt Mk. 7,— einschl. Porto und Verpackung.

Dieser ausnehmend billige Preis kann nur gehalten werden, wenn sofort bestellt und der Betrag im Voraus eingesandt wird.

Nach Erscheinen des Werkes erlischt dieser Vorzugspreis; es tritt dann der Ladenpreis von Mk. 9,— in Kraft.

Firma HEINR. THIE, Wolfenbüttel

Postscheckkonto Hannover Nr. 1522. — Telephon-Anschluß Nr. 19.

Wahlzucht-Königinnen

Preise gegen Antwortkarte.
Lüning, Lehrer,
Neueschleuse
bei Rathenow.

Nackte Bienenvölker

Von Mitte September an versende wieder große, leistungsfähige Völker mit jg. befr. Königin z. Tagespreis. Ferner Edelköniginnen. Garantie für Gesundheit und lebende Ankunft. Anfrage Rückporto.
Stationsmeister Behr, Gyhum (Kreis Zeven), Hannover.

Bienenwachs, alte Waben, Rückstände

vom Ausschmelzen kauft laufend zu höchsten Preisen A.R. Wolter, Wachspresserei, Neuehütten, Post- u. Bahnstation Wiesenburg (Mark).

Digitized by Google

Harnstoff B.A.S.F.

hergestellt aus Ammoniak und Kohlensäure
enthält etwa 46 Prozent Stickstoff

Bester Spezialdünger

für Gartengewächse und Topfpflanzen
½-Kilogramm-Dose M. 1,50
5- „ „ „ 8,75
einschließlich Porto und Verpackung

Velten-Fabre & Cie.,
Mannheim.

ZUCKER

Nachdem wieder normale Bezugsbedingungen eingetreten sind, empfehle ich Ihnen direkten Bezug durch meine Vermittlung ab nächst. Fabrik. Aufträge werden gewissenhaft erledigt und stehe ich Ihnen mit billigsten Offerten zu Diensten.

Leonh. Conrad, Berlin,
Köpenicker Straße 39
Zuckergroßhandlung, Kolonialwaren, Kaffee.

UPEN,
Mikroskope
Preislisten gratis.
Günstige Lieferbeding.
W. RABE
Optikhaus
Rathenow 22

Honig-Etiketten

Verschluß-Streifen für Honiggläser, Wein- und Beerenweine. Plakate für Honig-Verkauf und Ausstellungen. Diplome, Reklame-Drucksachen liefert in groß. Auswahl
Louis Koch, Halberstadt 3
- Über 40 mal prämiiert -
Muster u. illustr. Preisl. auf Wunsch kostenlos

Honig kauft

Aug. Reuscher,
Petershagen b. Fredersdorf (Ostbahn).
Offerten mit Preisangabe.

Schwärme

kauft sofort
— Bitte Angebot. —
Franz Artmann
Berlin-Lichtenberg
Möllendorfstr. 71/72.

Kauft bei den Inserenten!

Bei Bestellungen, die auf Inserate in unserem Blatte gemacht werden, bitten wir, sich auf die Märk. Bienen-Ztg. zu beziehen, etwa so: „Bezugnehmend auf Ihr Inserat in der Märk. Bienen-Ztg. bitte ich um Zusendung von . . . . .“

Eigenverbrauch

Schleuder- auch Wabenhonig zu kaufen gesucht. Erbitte Preis und was für Tracht.
Paul Weinberg, Zossen bei Berlin.

Honig u. Wachs

kauft zu höchsten Tagespreisen
Wilh. Böhling,
Visselhövede.

Finger

F. Bergemann, Landsberg a. W. 77

Fernsprecher 528 — Postscheckkonto Berlin 293

Lager von Bienenzuchtgeräten

Kunstwaben / Honigschleuder / Absperrgitter Rähmchenholz / Handschuhe / Hauben / Rauchapparate / Dathepfeifen / Bienenwohnungen Beschläge / Futterapparate

Katalog und Preisliste umsonst und portofrei!

Schafmeisters
Original Imker-Pfeifen, Remmighauser Kuntzsch-Zwilling, Kuntzsch-Einbeute System Tuschhoff, Freudensteinbeuten, Breitwabenblätterstöcke und alle anderen Imkergeräte empfiehlt

H. Schafmeisters, Remmighausen 46 (Lippe) Katalog 50 Pfg. Preisliste gegen Rückporto.

Bereicherung Ihres Wissens auf allen Gebieten von

Gartenbau

Landwirtschaft

Kleinviehhaltung

durch bewährte Bücher aus dem Verlag
Trowitzsch & Sohn, Frankfurt a. d. Oder

Lusatia-Universalbeute

und die einfache

Lusatia-Volksbeute

liefert in bester Ausführung
A. Neumann, Lusatiawerke, Olbersdorf / Sa.
Broschüre, 100 Seiten, 55 Textbilder, bei Voreinsendung 1 Goldmark franko.

Winke aus der Praxis im 3mal monatlich erscheinenden

Praktischen Ratgeber im Obst- und Gartenbau

Preis monatlich 50 Pf. — Probenummer erhältlich vom
Verlag Frankfurt a. d. Oder, Oderstraße 21

Digitized by Google

Märkische Bienen-Zeitung

Amtliches Organ

des Ausschusses für Bienenzucht der Landwirtschaftskammer für die Provinz Brandenburg u. für Berlin, des Bienenwirtschaftlichen Provinzialverbandes für Brandenburg, des Imkerverbandes Grenzmark Westpreußen-Posen und der diesen angeschlossenen Bienenzuchtvereine

Nummer 8 **August 1924** **14. Jahrgang**

Inhalt: Bekanntmachungen der Landwirtschaftskammer und des Brandenburgischen Provinzialverbandes. — Wirtschaftsgenossenschaft Märkischer Imker, e. G. m. b. H. — Vereinigung der deutschen Imkerverbände. — Prof. Dr. Heinrich Prell: Beiträge zur Kenntnis der Honigbiene. — Arthur Richter: Die Biene und das Gesetz. — Dr. Zaitz: Streuende Halme. — Privatdozent Dr. Borchert: Welche Gefahr bedeutet die Nosemaseuche für die Bienenzucht? — K. Steinmetz: Kuntzsch-Ecke. — Chr. Rasmussen: Die dänische Trogbeute. — Vermischtes. — Fragekasten. — Aus den Vereinen. — Der Bienengarten.

Bekanntmachungen der Landwirtschaftskammer für die Provinz Brandenburg und für Berlin.

Bienenzuchtlehrgänge.

Hennigsdorf, Kantor Jeschke, Hennigsdorf (Osthavelland).

Dreiblatt, Lehrer Kammann, Dahlewitz, Kreis Teltow.

Oranienburg II, Vorsitzender Baar, Lehnitz.

Mückenburg, Lehrer Peter, Neumecklenburg bei Friedeberg, Neumark 2, Ostbahnhof.

Jordan-Rinnersdorf, Seminarlehrer Feldotto, Paradies bei Jordan.

Senftenberg, Imker Vieweg, Senftenberg, Lausitz, Moritzstr. 6a.

Die Königinnen-Belegstation Pfaueninsel ist in Betrieb. Wir bitten um zahlreiche Benutzung. Die näheren Bedingungen sind in der Bekanntmachung in Heft Nr. 6 veröffentlicht.

Statistik. Zur Aufstellung der Statistik für 1923 fehlt uns der Mitgliederstand und die Zahl der Völker. Wir bitten die Herren Vereinsvorsitzenden um recht baldige Einsendung dieser Zahlen an die zuständigen Herren Bezirksvorsitzenden. Diese wollen die Zusammenstellung ihrer Bezirke uns baldgefälligst einreichen.

Ausstellungen. Bei den in letzter Zeit stattgefundenen landwirtschaftlichen Ausstellungen und Tierschauen haben wir zu unserm lebhaften Bedauern festgestellt, daß die uns angeschlossenen Bienenzuchtvereine diese Veranstaltungen in sehr geringem Umfange mit Bienen und Erzeugnissen der Bienenzucht beschickt haben. Wir weisen erneut darauf hin, daß es unbedingte Pflicht der Imker ist, diese Ausstellungen zu beschicken, um so die Landwirtschaft und die Oeffentlichkeit auf die Zugehörigkeit der Bienenzucht zur Landwirtschaft hinzuweisen und die erstere auf die Notwendigkeit der Bienenhaltung bei Befruchtung der entsprechenden Feldfrüchte und Bäume aufzuklären und für die Anpflanzung von honigenden Pflanzen usw. zu gewinnen. Nur dann ist es möglich, die staatlichen und kommunalen Verwaltungen von der Gewährung von größeren Beihilfen zur Förderung der Bienenzucht zu überzeugen. Auch wird dadurch der Honig breiteren Volksschichten bekannt gemacht. Zum Wohle der Bienenzucht und im Interesse der allgemeinen Volkswirtschaft ist es dringend notwendig, daß die Imkerei auf allen Schauen würdig vertreten ist.

Warnung. Der Imker Hohenberg zu Neuruppin hat von dem Hausierer Herlinger in Kremmen 1 Pfund Honig zu 1,30 Mark gekauft.

Die Honigprüfstelle der Landwirtschaftskammer hat die eingesandte Probe untersucht und folgendes festgestellt:

> Die Untersuchung des vom Hausierer Herlinger in Kremmen gekauften Honigs hat ergeben, daß Kunsthonig bzw. ein mit erheblichen Mengen Kunsthonig versetzter Honig vorliegt. Der hierfür gezahlte Preis von 1,30 Mark ist als ungerechtfertigt hoch zu bezeichnen. gez. Dr. Ammon.

Digitized by Google

Nur unter Mitwirkung der gesamten Imkerschaft ist es möglich, den Honigschwindel erfolgreich zu bekämpfen. Es schweben noch Verhandlungen, ob der Fall strafrechtlich verfolgt werden kann und soll.

Bienenwirtschaftl. Provinzialverband für Brandenburg

Zucker. Es ist in letzter Zeit eine Steigerung des Zuckerpreises eingetreten. Am 18. Juli konnte der Doppelzentner Kristallzucker zu 64,50 M. ab Fabrik einschl. Sack beschafft werden. Besorgung des Zuckerbedarfs zur Herbstfütterung durch den Verband ist auch wegen der dem Verbande dadurch zufließenden Einnahme zu empfehlen.

Der erneute Antrag des Vorstandes der Vereinigung deutscher Imkerverbände auf Bewilligung von steuerfreiem Zucker zur Bienenfütterung ist durch das Reichsfinanzministerium leider wieder abschlägig beschieden worden.

Honig. Ich verweise auf meine Mitteilung auf Seite 108 der Julinummer dieser Zeitung.

Der laut Bekanntmachung des Vorsitzenden der Vereinigung deutscher Imkerverbände (Julinummer Seite 108) eingesetzte Ausschuß hat am 5. Juli in Halle getagt. Es wurde festgestellt, daß die Absatzmöglichkeiten für Honig zurzeit nicht günstig sind. Als Ursache wurde das billige Angebot von Auslandshonig sowie das billige Honigangebot vieler Imker angesehen. Es wurde deshalb von der Festsetzung eines Großhandelspreises abgesehen und als Kleinhandelspreis $^4/_5$ des jeweiligen Butterpreises als Mindestpreis beschlossen (siehe auch Bericht d. „B. D. J." dieser Zeitungsnummer).

Die Belegstelle auf der Pfaueninsel kann auch im August noch beschickt werden. Königinnen können in der Regel vor- und nachmittags (nicht nur von 5 bis 7 wie auf Seite 88 der Juninummer angegeben worden ist) persönlich bei Herrn Gärtner Neubert abgegeben werden.

Friedrichshagen, Friedrichstr. 99. Kranepuhl.

Wirtschaftsgenossenschaft Märkischer Imker, e. G. m. b. H.

Wir bitten die Herren Vertrauensmänner, die bei ihnen eingezahlten neuen Geschäftsanteile bis zum 20. August an unser Postscheckkonto einzusenden. Alle Imker, die sich einmal zum Eintritt in die Genossenschaft gemeldet haben, sind dadurch rechtlich gebunden, die formgerechten Beitrittserklärungen zu vollziehen und die von der Generalversammlung festgesetzten Anteile einzuzahlen. Gegen die Säumigen wird der Vorstand nach dem obigen Termin pflichtgemäß mit den gesetzlichen Mitteln vorgehen.

Jeder Genosse ist nur mit einem Anteil eingetragen.

Berlin N 58, Rhinower Str. 9. Der Vorstand. P. Otto, Vorsitzender.

Vereinigung der deutschen Imkerverbände.

I. Am 5. d. M. hielt unser Wirtschaftsausschuß (16. 6. d. J. in Weimar eingesetzt) im „Roten Roß" in Halle seine erste Sitzung ab. Anwesend waren außer dem Leiter der „Vereinigung" als Vertreter der Verbände die Herren Griese-Wismar, Schüßler-Baden (für Notar Mößinger); die Herren Dr. Koch und Rehs fehlten mit Entschuldigung. Als Vertreter der Genossenschaften waren die Herren Bichmann und Knauer-Hannover, Stollberg-Magdeburg und Kranepuhl-Friedrichshagen (Vertreter für Frey-Berlin) zur Stelle; Herr Schreiber-München fehlte. Auch Herr Wendt-Brunsbüttel nahm teil, und als Gast weilte Herr Platz-Weißensee unter uns.

Die sehr eingehende Beratung hatte folgendes Ergebnis:

1. Von der Festsetzung eines doppelten Honigpreises — für Groß- und Kleinhandel — wird abgesehen; beim unmittelbaren Verkauf an den Verbraucher (Kleinhandel) gilt fortan $^4/_5$ des jeweiligen Butterpreises als Honigmindestpreis. Dazu kommt der Preis für das Glas. Wer größere Mengen anzubieten hat, wende sich an die Genossenschaft oder die Wirtschaftsstelle seines Verbandes.
2. Den Preis für Wachs bestimmt die Börse. Die Bienenzeitungen werden ihn gerne mitteilen. Da sie aber nur monatlich erscheinen, wird dem Imker empfohlen, sich auch in den Tageszeitungen umzusehen.
3. Der letzte Punkt betraf gemeinsamen Einkauf und gemeinsame Anfertigung von Bienenwohnungen, Geräten und anderen Erzeugnissen (z. B. Mittelwände). In Aussicht wird genommen ein Zusammenschluß sämtlicher Genossenschaften

Digitized by Google

und Verbandswirtschaftsstellen zum Zwecke gemeinsamen Einkaufs beim Erzeuger und gemeinsamen Auftrags zur Herstellung bestimmter Gegenstände. Es sollen sofort Ermittelungen angestellt werden, um bei der nächsten Zusammenkunft — gelegentlich der Marienburger Tagung — zu festen Beschlüssen, vielleicht auch zu festen Abschlüssen, zu gelangen.

II. **Betr. steuerfreien Zucker.** Auf die erneute Eingabe, unterstützt vom Reichsernährungsminister, vom preußischen und vom bayerischen Landwirtschaftsminister und von der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft, hat der Reichsfinanzminister geantwortet, daß er zu seinem Bedauern nicht in der Lage sei, dem Antrage der Imkerverbände zu entsprechen. Also wiederum Ablehnung.

Neumünster, den 11. Juli 1924. **Breiholz.**

Beiträge zur Kenntnis der Honigbiene.

Von Prof. Dr. Heinrich Prell, Forstliche Hochschule Tharandt.

II.

Wachstrester und Puppenkokons. (Fortsetzung.)

„Wachstrester" nennt der Imker die Rückstände, welche beim Ausschmelzen des Wachses aus Bienenwaben als unlöslicher Rückstand übrigbleiben. In dem Namen liegt ein Vergleich mit den Weintrestern, welche den Abfall beim Keltern des Mostes aus den Weinbeeren bilden. Dieser Vergleich, der zuerst etwas überraschend erscheinen mag, erweist sich beim näheren Zusehen als recht treffend; denn wie bei den Weintrestern die Hauptsache von den Häuten gebildet wird, welche die Oberfläche der Weinbeeren bekleiden, so bestehen auch die Wachstreste zum größten Teile aus einzelnen hautartigen Gebilden. Über Wesen und Herkunft dieser Tresterkörper bestanden bislang noch keine völlig geklärten Vorstellungen, und gerade in jüngster Zeit wurde der Versuch gemacht, neue Ansichten darüber zu verfechten, welche keinerlei Anspruch auf Anerkennung besitzen. So ist es vielleicht auch dem praktischen Imker von Interesse, Altbekanntes und Neues über die Tresterkörper im Zusammenhange zu hören.

Eine Honigwabe, die frisch gebaut und gefüllt ist, enthält keinerlei Treste, sonst würde sie nicht als Delikatesse mit ihrem Inhalt verspeist werden können. Auch wenn Honig vielfach nacheinander in dieselbe Wabe eingetragen und daraus — auf natürlichem Wege beim Verbrauch durch die Bienen selber oder künstlich durch Schleudern — entfernt wird, so ändert das nichts an den bestehenden Verhältnissen, abgesehen davon, daß daß Wachs allmählich stärker gebräunt wird. Auch Brutwaben, welche zum ersten Male bestiftet sind, würden beim Ausschmelzen keine Tresterkörper hinterlassen. Erst dann, wenn die Brut in einer Wabe einmal aufgezogen worden ist, bleiben bei der Wachsschmelze Tresterkörper zurück. Das läßt ohne weiteres erkennen, daß die Bildung der häutigen Tresterkörper mit der Brut in engster Beziehung stehen muß.

Nimmt man nun bestiftete Jungfernwaben und untersucht sie auf das Vorhandensein von Wachstrestern, so muß es gelingen, den Zeitpunkt zu ermitteln, an dem die so charakteristischen Häute entstehen. Dabei ist es natürlich nicht nötig, eine ganze Wabe zu opfern, sondern man braucht nur einzelne Zellen aus der Wabe so herauszuschneiden, daß sie völlig unversehrt bleiben. Zur Untersuchung tut man dann auch gut, nicht das Wachs zu schmelzen, sondern lieber isolierte Zellen in eine wachslösende Flüssigkeit, wie etwa Benzin, einzulegen. Dann verschwindet das Wachs und nur unlösliche Substanzen, wie etwa die Treste, bleiben übrig.

Mit dieser Methode läßt sich leicht feststellen, daß so lange wie die Zelle der Jungfernwabe noch offen ist und eine Rundmade enthält, nichts von Trestern zu finden ist. Nur der Futtersaft der Maden, welcher an die Zellwand geraten ist, kann das Bild eines glasigen Zellausgusses wiedergeben, da er in den wachslösenden Substanzen völlig ungelöst bleibt. Läßt man aber diese Futtersaftreste erst trocknen und legt sie dann in etwas erwärmtes Wasser, so lösen sie sich bis auf einige lockere weißliche Flocken auf, abweichend von den durchaus wasserbeständigen Wachstrestern.

Ganz frisch mit Wachs verdeckelte Brutzellen enthalten ebenfalls noch keine Tresterhaut. Aeltere dagegen weisen mehr oder weniger von solcher Tresterstubstanz auf, und knapp 2 Tage nach der Verdeckelung ist das Maximum der Tresterbildung bereits erreicht. Die Bienenlarve liegt dann in einer allseitig geschlossenen gelblichen Hülle, welche mit den „Trestern" identisch ist. Daraus ergibt sich einerseits, daß die Treste nicht von den Brutbienen, sondern von den Bienenlarven in den Zellen hergestellt werden, und andererseits, daß dies in der kurzen Zeit erfolgt, ehe die eingedeckelte Bienenmade das Aussehen einer

Digitized by Google

„Streckmade" annimmt. Solche besonderen Hüllen, welche sich eine Insektenlarve vor ihrer Verpuppung herstellt, nennt man allgemein Puppenkokons oder kurz Kokons. Die Wachstreste r sind also nichts anderes als die Kokons der Honigbiene.

Wenn wir nun die Frage anschneiden, wie die Bienenlarve ihren Kokon herstellt, so müssen wir uns auf eine indirekte Analyse beschränken. Eine direkte Beobachtung der Larve bei der Herstellung des Kokons ist zwar in besonderen Beobachtungsstöcken mit Glaswänden möglich, aber solche stehen fast nur einigen wenigen wissenschaftlichen Instituten zur Verfügung.

Betrachten wir den fertigen Kokon einer Bienenarbeiterin, so finden wir ein glattes Hautgebilde, das sich in seiner Gestalt der Wabenzelle anpaßt, und nur unter dem Wachsdeckel finden wir ein System sich überkreuzender Fäden, welches den häutigen Teil nach oben abschließt. Diese Verschiedenheit des Aussehens führt zur Vermutung, es läge auch eine Verschiedenheit der Herkunft vor. Demgemäß nahm Arnhart (1919) an, die Wände des Kokons beständen aus einer Ausschwitzung der Bienenlarve, der Deckel aber aus einem fädigen Sekret der Speicheldrüsen. Diese Ansicht ist sicher falsch, denn die Bienenlarve hat nicht die dafür erforderlichen Hautdrüsen. Auch die damit in Verbindung stehende Annahme, die Wände des Kokons entstünden schon während der ganzen Larvenentwicklung., ist falsch, denn einerseits sahen wir, daß die schon früh erkennbare Scheinauskleidung aus Futtersaft besteht und in Wasser löslich ist, und dann finden wir, daß die wenigen Kotbrocken, welche die Larve erst unmittelbar vor der Kokonbildung entleert ebenso wie die von den Häutungen herstammenden vier ersten Larvenhäute außerhalb des Kokons liegen.

Daß der Deckel des Arbeiterkokons aus Sekretfäden der Speicheldrüsen besteht, ist längst bekannt und mit Recht nie bezweifelt worden. Verfolgt man die Sekretfäden nun zum Deckelrande, so sieht man sie in die häutigen Seitenwände gleichsam auskeilen. Bei Drohnenkokons kann man auch am Boden der Zelle gelegentlich noch Nadenteile deutlich erkennen. Das führt zu der Auffassung, daß auch die Wände aus Sekret der Speicheldrüsen bestehen. Bestärkt wird man in dieser Annahme dadurch, daß sich Deckel und Wand in ihrem Verhalten gegen allerlei Chemikalien gleich verhalten. Schließlich wissen wir, daß nach der „Einmauerung" der erwachsenen Rundmade durch den Wachsdeckel, welchen Brutbienen über die Zelle wölben, sich die Rundmade augenscheinlich sehr lebhaft bewegt, denn man findet sie beim Oeffnen der Zellen in den allerverschiedenartigsten Stellungen innerhalb derselben liegen. Das gibt uns nun den Schlüssel zur Erklärung: Die Rundmade „spinnt" ihre ganze Zelle mit den Speichelfäden aus. Diese Fäden sind anfänglich naturgemäß zähflüssig und klebrig. Da nun die Larve fast die ganze Zelle prall ausfüllt, so wird sie mit ihrem Leibe den Sekretfaden stets gleichsam breitwalzen, und durch das Zusammenwalzen der Einzelfäden entsteht die glasige Haut. Wo ein solches Auswalzen unterbleibt, also etwa unter dem Wachsdeckel, bleibt auch die fädige Struktur des Kokons erhalten, wie das unser Befund schon gelehrt hatte.

Wenn diese Ueberlegung stimmen soll, so muß man annehmen, daß Bienenlarven in größeren Zellen keine Glashaut herstellen können. In der Tat finden wir in Weiselzellen auch die Wände des Kokons genau so, wie die Deckelregion, aus Gespinst bestehend!

Der Kokon in Weiselzellen zeigt nun noch eine andere Besonderheit: er umgibt die Larve oder Puppe nicht ringsum. Nur an den Seiten und der Decke, nicht aber am Boden der Zelle, läßt sich das Gespinnst nachweisen. In jedem Bienenbuche können wir daher die Angabe finden, daß die Königinnenlarve einen napfförmigen Kokon herstelle. Die eben gewonnenen Erfahrungen lassen uns diese Ansicht bezweifeln. Wir werden vielmehr nach den Gründen suchen, welche hier eine Täuschung veranlassen könnten. Die bekannte Tatsache, daß im Gegensatze zu den futtersaftarmen Wabenzellen der Arbeiter und Drohnen die Weiselzellen sehr reichlich Futtersaft enthalten, bietet uns die gewünschte Unterlage. Das Spinnsekret der Bienenlarve ist beim Austreten zähflüssig und klebrig; erst mit der Zeit erstarrt es durch Eintrocknen zum festen Kokon. Wird nun der Spinnfaden nicht auf Wachs, sondern auf den feuchten gallertigen Futtersaft am Boden der Weiselwiege aufgelegt, so kann er nicht eintrocknen. Die Folge ist, daß er flüssig bleibt, mit dem Futtersaft verfließt und nicht mehr von ihm getrennt werden kann. Ein vorsichtiges Loslösen des Königinnenkokons vom Futtersafte läßt diese innige Verschweißung von Kokon und Futterbrei am Auskeilen von Fäden in den Futtersaft deutlich erkennen. Es besteht also tatsächlich kein Unterschied im Bauplan des Kokons bei der Bienenkönigin und bei den anderen Ständen.

Damit haben wir das Wichtigste über die Natur des Bienenkokons ermittelt und können zusammenfassend sagen: Der Kokon der Honigbiene besteht stets aus Speicheldrüsensekret und umhüllt stets die Puppe allseitig. Sein normales Aussehen ist gespinstartig; ausgewalzt kann er glashautartig werden; auf dem Futtersaft der Weiselwiege erstarrt er nicht und scheint daher wegen Verfließens mit seiner Unterlage bei oberflächlicher Betrachtung ganz zu fehlen.

Bei der Honigbiene liegen also ganz entsprechende Verhältnisse vor, wie sie auch für die anderen Hautflügler gelten. Zwischen dem Bienenkokon und dem so ähnlichen Kokon

Digitized by Google

vieler Schmetterlinge, wie etwa des Seidenspinners, besteht aber ein erheblicher Unterschied. Der Schmetterlingskokon besteht aus paarigen Seidenfäden, welche von einer Speicheldrüse der Raupe gebildet werden und welche durch das klebrige Sekret einer zweiten Drüse, das sich durch seine Löslichkeit in Lauge von der Seide unterscheidet, zusammengehalten werden. Der Bienenkokon besteht demgegenüber nur aus einerlei Material, das zwar auch von einer paarigen Drüse geliefert wird, aber als einfacher Faden austritt. Die chemische Zusammensetzung dieses Gespinststoffes, welche augenscheinlich von derjenigen der echten Seide abweicht, ist bislang noch nicht erkundet.

Die Biene und das Gesetz.

Von Arthur Richter, Berlin-Steglitz, Rothenburgstr. 14.

So wie im großen Weltenreiche alles durch das Naturgesetz seinen regelrechten Lauf nimmt, so hat sich auch der Mensch selbst über sein Tun und Lassen Vorschriften gegeben, die wir kurz das Gesetz nennen. So angenehm und nutzbringend letzteres für den Befolger ist, so ahndend tritt es dem Uebeltäter gegenüber.

Da nun auch unsere Lieblinge, die Bienen, weitgehend dem Gesetze unterworfen sind, so ist es eigentlich die Aufgabe eines jeden Imkers, sich mit den wichtigsten Punkten näher vertraut zu machen. Ganz besonders aber vom Frühjahr bis zum Herbst ist der Imker verschiedenen Unannehmlichkeiten ausgesetzt, die sich beim Schwärmen, durch Bienenstiche oder auch beim Wandern ereignen können.

Fragen wir uns nun zunächst: „Wer darf Bienen halten?"

Hierauf antwortet das allgemeine Landrecht vom 5. Februar 1794 folgendermaßen: Bienen auf seinem Grundstücke zu halten, ist einem jeden erlaubt (§ 118). Der Besitzer kann demnach Eigentümer oder auch nur Pächter eines Grundstücks sein.

Mit Geldstrafe bis zu 50 M. oder mit Haft bis zu 14 Tagen wird dagegen nach § 26 des Feld- und Forstpolizeigesetzes derjenige bestraft, welcher Bienenstöcke unbefugt auf fremdem Grund und Boden aufstellt. Letzteres haben hauptsächlich diejenigen Imker zu beachten, welche mit ihren Völkern wandern.

Wenn soeben die Frage hinsichtlich des Haltens von Bienen zugunsten eines jeden Bienenliebhabers beantwortet worden ist, so frägt es sich doch bei dem Stadtbewohner, ob die Biene auch frei über die Eigentumsgrenze ihres Herrn, und sei dieselbe auch noch so bescheiden, hinausfliegen kann. § 906 des Bürgerl. Gesetzbuches sagt hierzu folgendes:

Der Eigentümer eines Grundstücks kann die Zuführung von Gasen, Gerüchen, Rauch, Ruß, Wärme, Geräusch, Erschütterungen und ähnliche von einem anderen Grundstück ausgehende Einwirkungen insoweit nicht verbieten, als die Einwirkung die Benutzung seines Grundstücks nicht oder nur unwesentlich beeinträchtigt. Wie sonach dem Rauche, den Ausdünstungen usw. kein vollkommener Zwang angetan werden kann, so auch nicht dem Fluge der Biene.

Dies könnte uns nun zu dem Glauben führen, daß die Biene somit frei schalten und walten und auch der Bienenstand in jedem beliebigen Orte und in beliebiger Weise eingerichtet werden könne. Hierzu nimmt der § 907 des BGB. mit folgendem Wortlaut Stellung:

Der Eigentümer eines Grundstücks kann verlangen, daß auf den Nachbargrundstücken nicht Anlagen hergestellt oder gehalten werden, von denen mit Sicherheit vorauszusehen ist, daß ihr Bestand oder ihre Benutzung eine unzulässige Einwirkung auf sein Grundstück zur Folge hat.

Nach dem Allgemeinen Landrecht soll der Bienenstand, sofern andere von den Bienen dieses Standes belästigt werden können, mit einem 2 m hohen Verschlag umgeben sein. Leidet demnach die Allgemeinheit unter den Belästigungen eines solchen Standes, so kann die Polizei das Halten der Bienen an diesem Orte untersagen. Ja das Gesetz spricht sogar einem jeden, der von Bienen, und sei es ein Schwarm, behelligt wird, das Recht zu, dieselben zu töten, doch kann der Besitzer derselben alsdann Schadenersatz fordern.

Dieser Fall wird wohl nur selten eintreten, es kann hierbei der § 962 des BGB. in Frage kommen. Aus meiner früheren Tätigkeit in Bromberg ist mir noch ein solcher Fall bekannt, ein Bäckermeister verfolgte seinen soeben ausgezogenen Schwarm, dieser hatte sich beim Nachbar im Garten angesetzt, letzterer verwehrte dem Imker den Zutritt, er nahm eine Stange, schlug in den Schwarm hinein, tötete eine Menge Bienen, der Rest flog davon. Der Imker hatte nun Schadenersatz verlangt; das Schöffengericht hatte die Klage abgewiesen. Die zweite Instanz hatte dieselbe anerkannt, es wurde sofort Widerspruch erhoben; schließlich wurde die Sache durch einen Vergleich aus der Welt geschafft.

Digitized by Google

Was verlangt nun aber das Gesetz vom Imker, wenn die Biene nicht der leidende Teil bleibt, sondern als Sieger aus dem Kampfe hervorgegangen ist? § 833 des BGB. antwortet hierauf:

Wird durch ein Tier ein Mensch getötet oder der Körper oder die Gesundheit eines Menschen verletzt oder eine Sache beschädigt, so ist derjenige, welcher das Tier hält, verpflichtet, dem Verletzten den daraus entstehenden Schaden zu ersetzen!

§ 834 geht hierin noch einen Schritt weiter, indem er sagt: Wer für denjenigen welcher ein Tier hält, die Führung der Aufsicht über das Tier durch Vertrag übernimmt, ist für den Schaden verantwortlich, den das Tier einem Dritten in der im § 833 bezeichneten Weise zufügt. Dieser Paragraph würde für Leiter von Versuchs- oder Vereinsbienenständen in Frage kommen.

Diese beiden Paragraphen zeigen klar und deutlich, was derjenige zu erwarten hat, dessen Lieblinge in unbesonnener, übermütiger Weise irgendwelchen Schaden anrichten; es kann deshalb jedem Imker nur geraten werden, sich gegen Haftpflicht zu versichern.

Aber auch in der Schwarmzeit ist die Freude nicht immer eine ungeteilte. Hierauf basierend hat selbst der Gesetzgeber nicht weniger als vier Paragraphen diesem Geburtsakte gewidmet. Es sind dies die Abschnitte 961 bis 964 des BGB. Der § 961 handelt vom Schwarm im allgemeinen und lautet:

Zieht ein Bienenschwarm aus, so wird er herrenlos, wenn nicht der Eigentümer ihn unverzüglich verfolgt oder wenn der Eigentümer die Verfolgung aufgibt. Eine herrenlose bewegliche Sache kann aber von jedem erworben werden, wenn nicht ein gesetzliches Verbot entgegensteht, was es hier nicht gibt. Wer somit auf seinem Dienst- oder Spaziergange vom Glück begünstigt ist und, nichts Böses ahnend, zufällig einen ohne Begleitung umherirrenden oder sich als prächtige Traube bereits angesetzten Schwarme begegnet, kann ihn ohne weiteres einfangen und als Eigentum betrachten.

§ 962 spricht von der Verfolgung eines Bienenschwarms. Danach darf der Imker bei Verfolgung seines Schwarmes ohne weiteres fremdes Eigentum betreten, auch sofern der Schwarm in eine fremde unbesetzte Bienenwohnung eingezogen ist, diese ohne weiteres öffnen und die ev. darin befindlichen Waben herausnehmen oder bei Körben herausbrechen, er hat aber den hierdurch entstandenen Schaden zu ersetzen! Er muß sich hierbei aber genau überzeugt haben oder durch Zeugen feststellen lassen, daß die Bienenwohnung ganz bienenleer gewesen ist. Es ist wohl am ratsamsten, in solchen Fällen mit dem Nachbar eine Einigung zu erzielen, um Zank und Streit zu vermeiden.

§ 963 behandelt die Vereinigung mehrerer Schwärme und lautet: Vereinigen sich ausgezogene Bienenschwärme mehrerer Eigentümer, welche ihre Schwärme verfolgt haben, so werden diese Miteigentümer des eingefangenen Gesamtschwarms; die Anteile bestimmen sich nach der Zahl der verfolgten Schwärme.

Sind also A., B. und C. drei benachbarte Imker und erhalten sie zu gleicher Zeit Schwärme, die sich dann zu einem Gesamtschwarm vereinigen, so bleibt der oder diejenigen Eigentümer, welche beim Einfangen des Schwarmes zugegen sind.

Eine gewisse Härte weist der § 964 des BGB. auf, derselbe sagt: „Ist ein Bienenschwarm in eine fremde, besetzte Bienenwohnung eingezogen, so erstrecken sich das Eigentum und die sonstigen Rechte an den Bienen, mit denen die Wohnung besetzt war, auf den eingezogenen Schwarm. Das Eigentum und die sonstigen Rechte an dem eingezogenen Schwarm erlöschen."

Das, was ich bis hier aufgeführt, sind Ausschnitte aus den bisher mir bekannten bestehenden Gesetzen, es gibt nun noch eine ganze Anzahl Gerichtsentscheidungen, welche Sonderfälle teils zugunsten, teils zuungunsten des Bienenzüchters behandeln. So z. B. haben Fabriken, welche Marmelade oder andere Süßigkeiten herstellen, ihre Fenster mit bienendichten Drahtgeweben zu versehen, damit die Bienen keinen Einlaß finden. Vielen Imkern wird auch noch der jahrelange Prozeß des Lehrers Filzeck aus Garnsee in Westpreußen in Erinnerung sein, welcher durch den Weltkrieg wohl unentschieden blieb.

Im großen und ganzen sind die bisherigen Gesetze wenig auf den Nutzen des Imkers zugeschnitten, es wäre deshalb an der Zeit, daß zwei Gesetze, welche für die Imker und die ganze Bienenzucht von großer Bedeutung und nutzbringend sein würden, endlich ihre gesetzliche Kraft erhalten möchten, d. i. das Bienenseuchen- und Honigschutzgesetz.

Streunende Halme. Von Dr. Zaiß, Heiligkreuzsteinach

Frankreich — nur Frankreich? — erntet beträchtliche Mengen Honig, aber keineswegs so viel, wie es braucht. Wieviel Honig eingeführt wird, hängt mehr oder minder von dem Ausfall der heimischen Ernte ab, dergestalt, daß ein regnerischer oder heißer

Digitized by Google

Sommer in der Regel eine große Einfuhr zur Folge hat — sagt der Konsul Fletcher in Havre in seinem für die amerikanische Handelskammer abgefaßten Bericht.

Dieser Bericht birgt ein Programm für Verbände wie für deren Gesamtvereinigung: Steigert und bewirtschaftet die heimische Ernte so, daß jederzeit in gleicher Weise der Nachfrage genügt werden kann. — —

Im British Bee Journal wird in vielen Fortsetzungen eine Uebersicht über die abgelaufene 50jährige Tätigkeit des britischen Imkerverbandes gegeben. Wir erfahren dabei manchen Beweis von Tatkraft, die dieser Verband entwickelte. 1884 wurde erreicht, daß das Unterrichtsministerium die Bienenzucht als Lehrgegenstand für die letzten drei Jahrgänge der Volksschule einstellte. Dieses Vorgehen von „oben" her führte zu nichts, da die untergeordneten Stellen mit der Aufgabe nicht zustandekamen. Andererseits genügte die Verordnung nicht dem offenbar aufs Ganze gehenden Imkerverband. Dieser arbeitete „in Anbetracht des Nutzens, der der Landbevölkerung aus der Unterweisung in ausübender Bienenzucht durch die Volksschule erwachsen würde", einen Lehrplan aus, der ein Weiterschreiten der Kleinen vom Leichten — zunächst an Hand eines Lesebuches mit Bildern —, dann unter Vorzeigung von Bienen, Waben, Stöcken, Blumen zu immer Schwererem bis zur vollen Ausbildung vorsah.

Oft sind die Absichten vortrefflich, auch ist der gute Wille allerseits vorhanden. Aber wenn es dann gilt, den lebendigen Ausgleich, genannt „Weg", auszumitteln, wird alles zu Fall gebracht durch jenen Mangel an gesundem Menschenverstand bzw. an Erfahrung vom Leben der Wirklichkeit, wie er seit bald einem Jahrhundert Europa eigentümlich ist. Es braucht kaum hinzugesetzt zu werden, daß diese Pläne unausgeführt blieben. — —

„Wenn ich die Leitung übernehme," beginnt Carl A. Wurth, der neue Schriftleiter der Western Honey Bee, „so geschieht es mit einigem Zaudern, denn ich weiß, der Mut der Imkerschaft, und zumal in Californien, hat durch die Mißernte des Jahres 1923 ein wenig gelitten und leidet weiter dadurch, daß das heurige Jahr nichts besseres verspricht. Der Umstand aber, daß unser Verbandsblatt das einzige Mittel ist, die Gedanken auszutauschen und einander nützlich zu sein, läßt erwarten, daß wir weiterhin zusammenstehen." — —

Eine der wichtigsten Honigpflanzen des nördlichen Amerika ist das Weidenröschen Wo ein Stück Wald abgebrannt ist — und derlei kommt nicht selten vor —, ist es sogleich da. Es verlangt, um zu honigen, einen gewissen Feuchtigkeitsgehalt der Luft. Daher liebt es die Nähe des Meeres (bis zu 50 Meilen Entfernung). Schwerer Nachttau und dicker Morgennebel versprechen ein gutes Honigen der Pflanze für den sonnigen Nachmittag. — —

Ein Land der Zukunft für Bienenzüchter ist Spanien. Man hat davon öfter gelesen. In der Apicoltura italiana findet man nun einige Zahlen. Anzutreffen ist die Bienenzucht fast im ganzen Lande. Für das Jahr 1920 wurde die Stockzahl auf 1600000 Stück geschätzt, das Honigerträgnis auf 19 Millionen Kilogramm. Haupttrachtpflanze ist in Nord- und Mittelspanien — wie auch in Californien nächst der Orangenblüte — der Salbei.

Für moderne Stockformen ringen Frankreich und Amerika um den Vorrang. Es entspricht dies den Lehrbüchern, die in spanischer Sprache erschienen sind. Dies sind Bertrands „Führer am Bienenstand" und Langstroth-Dadants „Von Beute und Biene". Zur Zeit erscheint eine Gaceta Apicola de Espana in Barcelona. — —

Die Behauptung des französischen Chemikers Caillas, daß das Kittwachs zu einem Drittel aus Bienenwachs bestehe, wird von amerikanischer Seite angezweifelt oder man will es dort allenfalls als eine Ausnahme gelten lassen. Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß Kittwachs und Wachs sich schon durch das Gewicht unterscheiden. Wachs ist leichter als Wasser, Kittwachs schwerer. — —

Ich berichtete schon vor Jahren und seitdem öfter, daß mein Zuchtstamm „Bauer" nach einfacher Entweiselung Weiselzellen niemals über älteren Larven, sondern der Regel nach über jüngst gelegten Eiern ziehe, und diese Eigenschaft sei so sicher, daß ich — ohne weitere Vorbereitung! — entweiselte Standvölker, worin ich gewöhnlich züchte, zwecks Verschulung der Weiselzellen erst am 13. oder 14. Tage zu untersuchen pflege.

Der „Prakt. Wegweiser" bemerkte dazu: „Ich wäre neugierig, ob außerdem noch ein Zuchtstamm vorhanden ist, der die Nachschaffungszellen nur über letztgelegten Eiern errichtet. Denn sollte es der Fall sein, so müßte diese Eigenschaft auf den Bewertungsblättern die erste Stelle und mindestens die Wertzahl 30 haben."

Digitized by Google

Wie, wenn nun diese so hoch einzuschätzende Eigenschaft gar nichts besonderes, sondern unserer altangestammten einheimischen Biene eigentümlich wäre? Ich kann sie auf Grund der Erfahrung vorerst noch einem niederbayerischen Zuchtstamm nachsagen, den ich zufälligerweise dahin prüfen konnte. Sie scheint aber weiter verbreitet zu sein. In Welsh Bee-Keeper wurde festgestellt, daß die Bienenvölker zur Nachschaffung von Königinnen um so ältere Larven nehmen, je mehr Königinnen sie nachziehen, während Völker, die sich mit wenig Zellen begnügen, dazu junge Larven oder Eier wählen.

Der Stamm „Bauer" zieht meist einige wenige Zellen nach, zuweilen eine einzige. Die westenglische Erfahrung steht also neben der an odenwälder und einem niederbayrischen Stamm gemachten Erfahrung.

Welche Gefahr bedeutet die Nosemaseuche für die Bienenzucht?

Von Privatdozent Dr. Borchert, Vorsteher des Laboratoriums zur Erforschung und Bekämpfung der Bienenkrankheiten an der Biolog. Reichsanstalt für Land- und Forstwirtschaft in Berlin-Dahlem.

Von den vielen nicht ansteckenden und ansteckenden Krankheiten, die unsere Honigbiene (Apis mellifica L.) und ihre Brut befallen können, erscheint dem Imker von alters her — und zwar mit vollem Recht — die unter dem Namen Faulbrut bekannte seuchenhafte Krankheit der Bienenbrut als eine außerordentlich zu fürchtende Gefahr, als ein Schaden, der den wirtschaftlichen Wert der Bienenzucht stark zu mindern vermag.

Aber der Imker begeht einen großen Fehler, wenn er vermeint, den der Bienenzucht durch Bienenseuchen verursachten Schaden ausschließlich auf das Konto der Faulbrut setzen zu müssen, und wenn er dabei den Umfang des Schadens verkennt, den auch andere, ihm aber zumeist nur weniger bekannte seuchenhafte Bienenkrankheiten hervorrufen können. Dies gilt in ganz besonderem Maße von der Nosemaseuche, die unter gewissen Bedingungen einen recht bösartigen Charakter annehmen kann und dann auch außerordentlich von dem Imker zu fürchten ist. Nur ein Teil der Imker ist sich klar darüber, welche Verheerungen die Nosemaseuche auf einem Bienenstande anzurichten vermag, und zwar sind dies wohl nur die von dem Unheil schon einmal betroffenen Bienenzüchter; der größte Teil der Imker aber ist sich dieser Gefahr noch nicht bewußt. Zweck dieser Zeilen soll es daher sein, die Imker auf die Gefährlichkeit der Nosemaseuche hinzuweisen. Die Beobachtungen und Erfahrungen gerade der letzten Jahre haben zur Genüge dargetan, was für schwere Wunden die Nosemaseuche der Bienenwirtschaft schlagen kann; es ist keine Seltenheit, daß die Nosemaseuche geradezu schlagartig ganze Völker eines Standes vernichtet, ja sogar innerhalb ganz kurzer Zeit alle Völker eines Standes dahinsterben läßt. Solche Beobachtungen konnten schon vor und besonders nach dem Kriege nicht nur in Deutschland gemacht werden, sondern — nach mir zugegangenen brieflichen Mitteilungen — auch im Auslande.

Zunächst einige Worte über den Erreger der Nosemakrankheit und über seinen Entwicklungsgang. Die Nosemaseuche wird durch ein mikroskopisch kleines tierisches Lebewesen, Nosema apis (eine Mikrosporidie), hervorgerufen, das in der Wandung des Chylusmagens, des Mitteldarmes, bei der erwachsenen Biene seinen Sitz hat und hier auch seine Entwicklung durchmacht. Der Parasit, der sich zunächst frei im Darmkanal zwischen der Nahrung aufhält, kriecht später in eine der vielen Zellen (Epithelzellen), die den Mitteldarm innen tapetenartig auskleiden und in ihrer Gesamtheit den sog. Epithelzellenbelag bilden; hingewiesen sei darauf, daß dieser Epithelzellenbelag für die Verdauungsvorgänge bei der Biene von besonderer Wichtigkeit ist, weil die Epithelzellen die für die Verdauung der Nahrung nötigen Verdauungssäfte bilden. Es braucht nicht besonders hervorgehoben zu werden, daß eine Biene im Falle der Erkrankung nicht von nur einem einzigen Parasiten befallen wird, sondern immer von einer größeren Menge solcher Darmparasiten; somit wird auch stets eine gewisse Menge von Epithelzellen des Mitteldarms infiziert, und die Absonderung der Verdauungssäfte wird dadurch mehr oder weniger stark in Mitleidenschaft gezogen.

In den Epithelzellen nähren sich die Parasiten von der eigentlichen Zellsubstanz, dem Protoplasma, und vermehren sich durch Teilung außerordentlich schnell, so daß aus ursprünglich einem in die Epithelzelle gewanderten Nosemaparasiten schließlich deren sehr viele geworden sind. Diese Vermehrung geht so lange vor sich, als die Wirtszelle den Parasiten zu ernähren vermag; sind aber die Nährstoffe erschöpft, so hört die Teilung der Einzeltiere auf, und jeder einzelne Parasit beginnt sich zur Dauerform (Spore) umzubilden, d. h. in ein für längere Zeit dauerndes Ruhestadium einzutreten. Ehe er jedoch zur

Digitized by Google

fertigen Spore wird, macht der Parasit noch verschiedene Zwischenstadien durch, auf die hier nicht näher eingegangen werden soll. Sind diese einzelnen Stadien beendet, so liegen die Parasiten, ein jeder von einer derben, gegen äußere Einflüsse sehr widerstandsfähigen chitinösen Sporenmembran umgeben, noch innerhalb der Epithelzellen. Schließlich werden die Epithelzellen von der Darmwand abgelöst, sie gelangen somit in die freie Darmhöhle und zerfallen. Dadurch werden auch die bis dahin in ihnen eingeschlossenen Nosemasporen frei; diese wandern mit dem Mitteldarminhalt durch den Dünndarm in den Enddarm (Kotblase) und werden so mit dem Kot in die freie Natur befördert. Hier ruhen die Parasiten, geschützt von der sie einhüllenden Sporenhülle so lange, bis eine Biene sie mit der Nahrung aufnimmt. In diesem neuen Wirtstier geht dann die Weiterentwicklung vonstatten: im Mitteldarm (Chylusmagen) angekommen, schlüpft der Parasit aus einer in der Sporenschale entstehenden kleinen Oeffnung, gelangt auf diese Weise zwischen den Mitteldarminhalt und kriecht nach kurzem Aufenthalt daselbst alsbald in eine Epithelzelle der Darmwandung, um seinen weiteren Entwicklungsgang in der oben bereits angedeuteten Art von neuem durchzumachen. Die nach Verlauf mehrerer Tage nach der Infizierung in den Epithelzellen gebildeten Sporen sowie die im Mittel- und Enddarminhalt befindlichen freigewordenen Sporen sind durch die mikroskopische Untersuchung als eiförmige Gebilde von etwa $^{6}/_{1000}$ mm Länge und $^{3}/_{1000}$ mm Breite zu erkennen.

Fragen wir uns nun, worin die Gefahr liegt, wenn eine Biene nosemakrank ist. Es ist gezeigt worden, daß die Nosemaparasiten sich so lange in den Darmzellen vermehren, wie die in diesen vorhandenen Nährstoffe ausreichen. Daraus ist schon ein Uebelstand ersichtlich: die Epithelzellen, die normalerweise die Aufgabe haben, gewisse für den Verdauungsvorgang bei der Biene unbedingt erforderlichen Sekrete zu liefern, können, wenn sie von den Nosemaparasiten befallen sind, diese Tätigkeit nicht oder in nur sehr geringem Maße ausüben, weil ihnen die Parasiten ihre eigene Zellsubstanz wegfressen und sie vorzeitig zugrunde richten.

Damit kommen wir auf den zweiten Schaden. Die die Verdauungssekrete bildenden Epithelzellen werden unter normalen Verhältnissen von Zeit zu Zeit aus dem Zellverbande gelöst, um durch neue Epithelzellen ersetzt zu werden. Sind diese Epithelzellen aber mit Nosemaparasiten angefüllt, die frühzeitiger ihren Tod herbeiführen, als unter normalen Verhältnissen, so müssen sie auch in viel stärkerem Maße, d. h. viel öfter erneuert werden. Es ist ersichtlich, daß diese vermehrten Zellerneuerungen nur auf Kosten der Gesamtkräfte der Biene gehen können. Dieses Mehr an innerer Arbeit, das die Biene für die obnormal hohe Regenerierung ihrer Darmzellen verrichten muß, schwächt das Tier und es stirbt früher dahin als eine gesunde Biene. Deshalb bedeutet jede Infektion mit Nosema apis eine Schwächung der Biene, die um so katastrophaler für das Tier ist, je stärker der Befall mit Parasiten war.

Offensichtliche Krankheitserscheinungen zeigt eine von der Nosemaseuche befallene Biene nicht, insbesondere kotet sie nicht auffallend stark, wie fälschlich vielfach angenommen wird; erst ganz kurze Zeit vor dem Tode beobachtet man bei nosemakranken Bienen die Erscheinungen, die auch bei anderen Krankheiten anzutreffen sind: Unruhe, Lähmungserscheinungen, Flugunfähigkeit und Flügelzittern.

Nun ist es freilich nicht von großer Bedeutung, wenn in einem starken, kräftigen Volk ein geringer Teil, sagen wir einige Prozent, der Flugbienen von den Nosemaparasiten befallen sind; die durch den frühzeitigen Abgang dieser Tiere bedingte Schwächung des Volkes ist dann zumeist so geringfügig, daß die Krankheit nach außen hin nicht in die Erscheinung tritt; die Heranbrütung junger Bienen vermag die Verluste noch auszugleichen. Hierzu kommt noch hinsichtlich der Erkennung des Leidens durch den Imker, daß, wie bereits erwähnt, die erkrankten Tiere keine sinnfälligen Krankheitssymptome zeigen, daß also diese leichte Form der Krankheit selbst dem gewissenhaftesten Bienenzüchter trotz sorgfältigster Beobachtung verborgen bleibt, insbesondere die erkrankten Tiere zumeist nicht im Stocke, sondern in der Regel im Freien absterben.

Ganz anders jedoch liegen die Verhältnisse, wenn ein größerer Teil der Bienen eines Volkes, etwa die Hälfte oder gar noch mehr, nosemakrank sind; dann ist die Lage als ungünstig zu beurteilen. In einem solchen Falle wird das Bienenvolk immer schwächer und schwächer und erholt sich auch nicht trotz bester Pflege und trotz günstiger Witterung und guter Trachtverhältnisse. Solche Völker, deren allmähliches Zurückgehen der Imker hilflos mitansieht, werden durch die starken Verluste an Bienen schließlich zu Kümmerlingen, die nur noch einige Waben mangelhaft besetzen. Stark nosemakranke Völker können u. a. auch nicht mehr regelrecht der Brutpflege nachgehen, weil sie mit der Zeit zu arm an Stockbienen geworden sind; und es ist keine Seltenheit, daß in solchen schwer erkrankten Völkern die offene und die erkrankte Brut auf mehreren oder gar, wie ich des öfteren gesehen habe, auf allen Waben aus Mangel an Pflege eingeht. Daß in solchen Fällen die Imker fälsch-

Digitized by Google

licherweise vielfach geneigt sind, diese Folgeerscheinung der Nosemaseuche für Faulbrut zu halten, insbesondere wenn die Brut in Fäulnis übergeht, sei nur nebenbei bemerkt.

In rein praktischer Hinsicht braucht der Imker in der Regel die leichte Form der Nosemakrankheit nicht sonderlich zu fürchten, insbesondere wenn es sich um ein starkes, widerstandsfähiges Volk handelt, das kräftig genug ist, die Volksverluste auszugleichen und ein Brutsterben zu verhindern. Ein solches Volk kann sich unter geeigneten Bedingungen sehr wohl selbst sanieren, denn mit dem Abgang der Parasitenträger ist die Gefahr für das Volk wieder beseitigt. Bemerkt sei hierzu noch, daß der Nosemaparasit unter den Bienenvölkern außerordentlich weit verbreitet ist, daß er mitunter mehr oder weniger vereinzelt auf jedem Stande angetroffen werden kann. Ein so schwaches Auftreten des Parasiten soll den Imker aber noch nicht beunruhigen.

Bei jeder leichten Erkrankung eines Bienenvolkes muß aber grundsätzlich damit gerechnet werden, daß die leichte, harmlose Form der Erkrankung auch einmal in die bösartige Form umschlagen kann, und diese Gefahr ist immer dann gegeben, wenn die Widerstandsfähigkeit des Volkes herabgesetzt wird, sei es durch Hinzutreten anderer Krankheiten, sei es durch ungünstige Einflüsse äußerer Art wie schlechte Pflege, ungünstiges Wetter, Unglücksfälle und dergleichen mehr.

Eine ganz besonders schwere Gefahr droht einem nosemakranken Volk im Winter, wenn es gleichzeitig von der Ruhrkrankheit heimgesucht wird. Bei der Ruhr koten die Bienen bekanntlich sehr stark und lassen ihren Kot in großer Menge im Stocke fallen. Wird nun eine nosemakranke Biene von der Ruhr befallen, so gelangen die mit dem Kote ausgespritzten Nosemasporen auf alle möglichen Teile der Bienenwohnungen, also auf die Innenflächen der Wände, auf die Wabenoberflächen, die Rähmchen, die Futtervorräte, die Fenster usw. Die bis dahin nosemafreien Bienen kommen mit dem Kote in Berührung, sei es beim Reinigen der Zellen, sei es beim gegenseitigen Belecken, nehmen so die in ihm enthaltenen Nosemasporen auf und werden dadurch ebenfalls nosemakrank. Sind auch nur wenige nosemakranke Bienen bei der Einwinterung in einem Volke vorhanden, und es tritt im Laufe des Winters die Ruhrkrankheit bei diesem Volke hinzu, so dauert es garnicht lange bis fast alle Bienen von der Nosemakrankheit befallen werden. Ein Bienenvolk, das nur unter der Ruhrkrankheit gelitten hat, erholt sich in der Regel bei guter Pflege wieder vollständig, ein Volk hingegen, das von der Ruhr und außerdem von der Nosemakrankheit ergriffen ist, stirbt, falls nicht rechtzeitig geeignete Maßnahmen zur Unterdrückung ergriffen werden, zumeist innerhalb kurzer Zeit ab.

Die vorstehenden Ausführungen haben gezeigt, daß die Nosemaseuche, wenn sie bösartig auftritt, an Gefährlichkeit der von den Imkern allgemein gefürchteten Faulbrut keineswegs nachsteht, und daß der Imker gut tut, in der Praxis der Nosemaseuche künftig mehr Beachtung zu schenken als es bisher geschieht.

In Zweifelsfällen tut der Imker gut, seine Bienen an zuständiger Stelle untersuchen zu lassen. (Pressedienst der VDJV. — Aisch, Ketschendorf, Spree.)

Kuntzsch-Ecke. Von K. Steinmetz, Berlin N 31, Stralsunder Str. 26.

Bleiben die Völker auf dem Hausstande, so erfolgt in diesem Monate, wenn keine Tracht vorhanden war, nach erfolgter Reizfütterung, die Auffütterung. 20 Pfund Winterfutter ist eine unbedingte Notwendigkeit. Wanderimker geben am zweckmäßigsten die vorhandenen Brutwaben bis auf zwei ohne Königin nach oben. Diese beiden Waben mit der Königin werden als Mittelwaben auf den Sechserschlitten gestellt. Die übrigen Waben sind durch ausgeschleuderte, schön gebaute und nicht zu alte Waben ersetzt. In den Dreierraum kommen ebenfalls ausgeschleuderte Waben. Ist das Volk mit genügend Futter in die Heide gegangen, wird hier selbst bei anfänglich schmaler Tracht das Brutgeschäft noch einmal aufleben und dafür sorgen, daß unten nur wenig Honig abgelagert werden kann. Dadurch erzielen wir einen gesunden Wintersitz! Außerdem liegt der Geburtsort der meisten Trachtbienen in diesem Falle im Honigraum. Hier werden sie früher Flugbienen, und die ehemaligen Brutwaben sind erfahrungsgemäß bei der Heidewanderung auch stets die bestgefüllten.

Solche Arbeiten können jedoch auf keinen Fall zwei Tage vor der Wanderung ausgeführt werden, sondern die Königin muß zu Hause mit der Anlage eines neuen Brutnestes begonnen haben. Dieses wird nur geschehen können, wenn der Imker bei der Schleuderung genügend Futtervorräte belassen hatte und die Reizfütterung nicht vergaß oder leichte Tracht zum Bruteinschag anreizte.

Digitized by Google

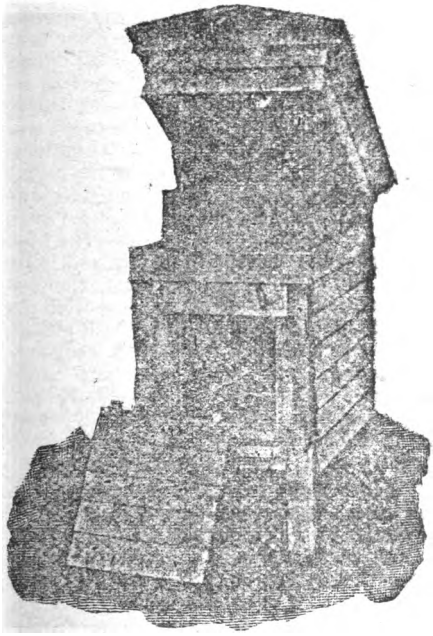
Selbstverständlich darf Schleudern oder Umweiseln ebenfalls nicht kurz vor der Wanderung geschehen.

Daß es zweckmäßig ist, am Gazefenster einen leeren Raum zu schaffen, in dem wir zwei leere Rähmchen einhängen, dürfte allgemein bekannt sein. Bei Wanderungen, die 24 Stunden oder gar noch länger dauern, wird in den letzten Jahren mit gutem Erfolg auch unten Luft gegeben, indem der Sechserraum mit Gazefenster versehen und die Füllung der unteren Klappe ebenfalls zum Herausnehmen eingerichtet wird.

Die dänische Trogbeute. Von Chr. Rasmussen, Sonderburg.

In den sechziger und siebziger Jahren hielt die Mobilzucht und mit ihr die Trogbeute ihren Einzug in Dänemark. Auch in Norwegen und Schweden imkert man zur Hauptsache damit. Schnell war man sich wohl über die Grundform der Beute einig, aber lange nicht über das Wabenmaß. Heute gilt für den Rahmen 25,9 × 31,2 cm im Lichten als Verbandsmaß, gleichviel ob als Hoch- oder Breitwabe angewendet.

Da die Beuten im Freien aufgestellt, Wind und Wetter ausgesetzt sind, versteht es sich von selbst, daß sie dauerhaft gearbeitet sein müssen. Vier Eckpfeiler, 90 cm hoch, 4 × 7 cm stark, werden so mit Brettern verbunden, daß die Wohnung doppelwandig an den Seiten entsteht. Die Außenbekleidung wird aus dachziegelartig überfallenden Brettern gebildet. Der Boden wird auch doppelt gemacht. Die Beute ist so lang, daß sie 17—18 Rähmchen faßt.



Dänische Trogbeute

Manchen wird vielleicht ein so großer Raum unnütz und Platzverschwendung scheinen. Man bedenke aber, daß hier im Freien gearbeitet wird und der Winde wegen nicht ein Wabenbock benutzt werden kann. Man muß in der Beute selbst hinreichend Platz haben zum Zurückhängen der Waben während der Behandlung des Volkes. Bei starken Völkern hat man den Raum auch nötig und der Preisunterschied zwischen einer 14 Rahmen-Beute und einer 18 Rahmen-Beute ist so gering, daß auf alle Fälle die letztere vorzuziehen ist.

Das Flugloch nimmt die ganze lichte Breite der Beute ein. Vor dem Flugloch ist ein 10 cm breites Flugbrett von der ganzen Breite der Beute. An diesem Flugbrett ist mit zwei Scharnieren ein etwas dünneres Brett befestigt, welches im Winter gegen die Beute aufgeklappt wird und als Blende dient. Niedergeklappt vergrößert es das eigentliche Flugbrett um das Doppelte, was besonders im Frühjahr von Wert ist, wenn rauhe Winde und Regenschauer die Bienen zur raschen Heimkehr zwingen.

Hinter der Stirnwand ist eine 7 cm dicke Holzkiste zwischen die zwei vorderen Eckpfeiler eingepaßt. Dieselbe ist mit Packstoff gefüllt und bildet die Schutzschicht. Sie läßt sich gegebenenfalls (Reinigung, Ausbesserung) leicht herausnehmen. Abstand vom Boden 2 cm. Die Rückwand wird mit zwei Vorrübern festgehalten.

Jede Beute hat zwei lose Schiede, ein Fenster oder ein Holzschied, oder statt des letzteren ein Absperrgitter. Die Rähmchen laufen auf einem Streifen galvanisierten Bandeisens, das der Nute vorgenagelt ist (s. Abbildung).

Gibt man den Rähmchen 6 mm seitlichen Spielraum, dann hat man Platz, mit den Fingern das Rähmchen zu fassen. Die Bienen können die Enden nicht festkitten, und keine Biene wird beim Anhängen der Rähmchen zerdrückt.

Ueber dem Rähmchenträger liegen Deckbrettchen. Sie geben 6 mm über den Rähmchen einen freien Bienenweg, so daß die Bienen von der einen Wabe zur anderen gelangen können, ohne erst Boden und Seitenwände der Beute aufsuchen zu müssen. Das ist für

Digitized by Google

uns besonders im Winter von großer Bedeutung. Das Volk kann bei vollen Töpfen niemals verhungern, indem der Bienenknäuel sich über die Rähmchen hinwegrollen kann; es kann den Rankmaden zu Leibe gehen u. a. m. Fortsetzung folgt.

Vermischtes.

August. Am 1. August beginnt das neue Bienenjahr, denn im August werden die Eier zu den Bienen gelegt, die im nächsten Jahre ausgewintert werden sollen. Den Kuntzsch-Imkern ist es ja ein ganz geläufiger Gedanke, im August die Bienen durch langsames Einfüttern gleichzeitig dahin zu bringen, daß sie noch einmal einen vollen Brut-einschlag liefern. Wer noch wandert, also damit rechnen muß, daß er tunlichst den ganzen Honigsegen nach Heimkehr von der Wanderung entfernt, kann natürlich jetzt noch nicht mit der Einfütterung beginnen, darf aber, falls er keine Tracht hat, nicht unterlassen, Reiz-fütterung zu geben. Man kann auf diesem Gebiete jetzt niemals einen Schaden anrichten und niemals zu viel tun.

Jetzt heißt es aber auch die Augen aufmachen und sehen, ob alle Völker weiselrichtig sind. Man muß immer damit rechnen, daß die jungen Königinnen auf den Begattungs-ausflügen umkommen oder irgend einen Fehler in ihrer Gesundheit haben könnten. Merkt man, daß ein Volk weisellos geworden ist, dann ist ja, vorausgesetzt, daß man es rechtzeitig gemerkt hat, der Schaden vorläufig einfach dadurch zu heben, daß man sofort eine Wabe mit jungen Maden einhängt. Die Bienen ziehen daraus Weiselzellen und sind zunächst einmal befriedigt und beruhigt. Es wäre nun falsch, bei der schon vorgerückten Zeit abzuwarten, bis das Volk sich eine Königin erzogen hat und diese begattet ist. Darüber würden doch immerhin noch 3 Wochen vergehen und das Volk würde nicht winterständig werden können. Deshalb soll man schnellstens für eine befruchtete Königin sorgen und diese dem Volke beigeben. Schlimmer ist es jedoch, wenn das Volk drohnenbrütig geworden ist. Zwei Arten sind möglich, entweder: es hat eine Königin und diese ist nicht begattet, oder es ist schon längere Zeit weisellos und die After-Königinnen haben angefangen Eier zu legen. Das Erstere wird man daran feststellen können, daß die Eier in geschlossenem Bestande gelegt sind und ordnungsmäßig in der Tiefe der Zelle eingeklebt sind. Die Afterköniginnen haben einen kürzeren Hinterleib als die ausgewachsene Mutter und reichen infolgedessen nicht bis auf den Grund der Zelle. Ihre Eier sind deswegen an der Seite der Zelle angeklebt. Die Eier stehen auch nicht in geschlossenen Gelegen, sondern sind hier und da über die Waben zerstreut. Vielfach sind mehrere davon in jede einzelne Zelle gelegt. In dem ersten Fall, also in dem, wo die Eier ordnungsmäßig abgelegt worden sind, ist noch eine Rettung des Volkes möglich. Man sucht die Königin aus und ersetzt sie durch eine befruchtete. Im anderen Falle ist das Volk rettungslos verloren. Alle Versuche, eine Königin beizusetzen schlagen fehl, auch dann, wenn das Volk selbst Weiselnäpfchen anbläst. Nun glaubt ja jeder junge Imker, daß er unbedingt das Kunststück fertigbringen wird, ein drohnen-brütiges Volk zu heilen. Das haben wir fast alle so gedacht und dabei manche Königin geopfert, bis wir dann schließlich uns einmal klargemacht haben, daß in dem Volke gar nicht das Bewußtsein der Weisellosigkeit und infolgedessen das natürliche Bedürfnis, eine Königin anzunehmen, bestand. Nur die Völker, die die Sehnsucht danach haben, eine neue Mutter aufzunehmen, werden wirklich sich die Zusetzung einer Königin gefallen lassen.

Nun wäre es ja schade, ein solches drohnenbrütiges Volk vergehen zu lassen. Die Bienen haben Wert und Lebensaufgabe, deshalb soll man ein drohnenbrütiges Volk, noch ehe alle Bienen abgestorben sind, und die Waben darin durch die Drohnenbrut verdorben sind, beseitigen, indem man die Bienen im Freien absetzt und die Waben auf die anderen Völker verteilt. Man soll nur langsam dabei arbeiten, damit die Bienen sich ordentlich voll saugen und bei den anderen Völkern einbetteln können.

Schwächlinge unter den Bienenvölkern soll man jetzt genau daraufhin untersuchen, ob ihre Königin etwas taugt oder nicht. Rührt die Schwäche daher, daß die Königin alt ist, so soll man die Völker sofort mit anderen vereinigen. Ist die Königin jung und nach ihrem ganzen Behaben wertvoll, so soll man die Völker noch ordentlich pflegen, sie noch durch die Heide gehen lassen, aber dann vor der Einwinterung unter Benutzung ihrer Königin mit anderen Völkern vereinigen. Es ist nötig, daß man sich jetzt schon darüber einen genauen Plan aufstellt und diesen Plan bei der Einwinterung durchführt. Was Dr. Quelle in Frankfurt als Leitsatz aufstellte, das müssen wir vor allen Dingen vor unsere Einwinterung schreiben: „Hier wird nur Starkes geduldet."

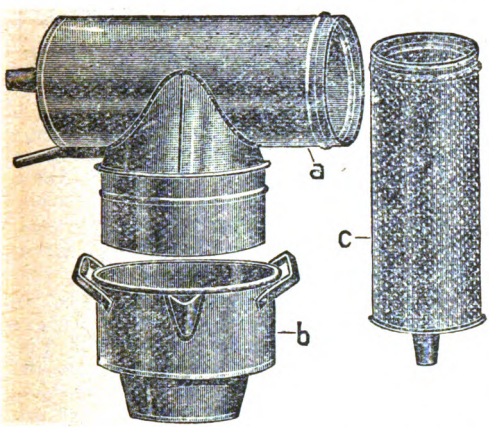
Pfarrer Sydow-Klaunin †. Pfarrer Sydow, unser Pfarrer Sydow ist am 31. März gerade an seinem 64. Geburtstag in Köslin entschlafen. Schon 1897 wurde er in den Vorstand

Digitized by Google

des Imkerverbandes im Regierungsbezirk Köslin gewählt. 1902 trat er als Schriftführer und zwei Jahre später als 2. Vorsitzender mit an die Spitze des deutschen Zentralvereins. Seine Losung war, ein Land, ein Imkerverband, ein Reich und ein Imkerbund mit dem Ziel: die Einigung aller deutschen Bienenzüchter. In Pommern gelingt ihm diese Arbeit im Jahre 1907, im Reich ist der Zusammenschluß des Zentralvereins mit dem Reichsverein zum Deutschen Imkerbunde mit sein Werk, und mit Recht wählt ihn die Einigungsversammlung in Naumburg zum 1. Bundespräsidenten. Seiner Verhandlungsart haben wir es zu danken, daß Bund und Wanderversammlung gemeinsam tagen und ausstellen. Sein Ziel war in greifbare Nähe gerückt. Nur wenige Länder standen noch fern. Als Sydow merkte, daß seine Person und Führung als Hindernis der völligen Einigung angesehen wurde, trat er sofort von seinem Posten zurück und die Gründung der Vereinigung Deutscher Imkerverbände vollzog sich unter anderer Leitung.

Er hat nicht verärgert oder verbittert beiseite gestanden. Mit unverblaßter Teilnahme verfolgte er jede Entwicklung der Imkerschaft und der Imkerei. Mit offenem Auge und fester Faust hat er unser Werk geführt. Ebenso wollen wir es selbst weiteranfassen. Das soll unsere Ehrung für ihn über das Grab hinaus sein.

Schwäbische Wachskanone. In Sulzbach a. d. Murr hat ein Imkermann mit Namen Methfessel einen Wachsschmelzer erfunden, der sich für kleine Imkerbetriebe außerordentlich eignet. Das Ding sieht aus wie eine Kanone, die quer über einen einfachen Kochtopf gelegt wird. Der Kochtopf ist mit Wasser gefüllt und durch Löcher im Deckel mit der Kanone verbunden. In die Kanone hinein wird eine weite Röhre gesteckt, deren Wandung ein Sieb bildet. In diese Röhre hinein wird das Raas getan. Am Tage vorher ist dieses Raas schon eingewässert worden, damit sich die darin enthaltenen Reste von den Bienenmaden und der Blütenstaub ordentlich voll Wasser saugen. Die ganze Geschichte kommt nun auf den Küchenherd. Während nebenbei das Essen schmort, fängt das Wasser in dem Topf an zu kochen, die Dämpfe umhüllen und erhitzen das Raas. Das Wachs fängt an zu schmelzen und fließt so sauber und fein aus dieser kleinen Tülle in einen daruntergestellten Behälter hinein, daß man es ohne Bedenken sofort zu Kunstwaben benutzen könnte. Das Raas wird von Zeit zu Zeit durch eine einfache Vorkehrung gedreht. Wenn schließlich das Wachs aufhört zu tropfen, nimmt man das Siebeingeweide aus der Kanone heraus und preßt mit einem Stempel die letzten Wachsreste aus. Die Trester sind so von Wachs entleert, wie bei wenigen anderen Wachsschmelzen. Wir haben diese Wachskanone auf der Ausstellung der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft in Hamburg in Betrieb gesehen, ihre Wirkung ist verblüffend. Sie wird in verschiedenen Größen in den Handel gebracht und kann empfohlen werden.



Deutschlands Zuckererzeugung stellte sich vor Ausbruch des Weltkrieges, im Betriebsjahre 1913/14, auf rund 54,32 Millionen Zentner, während sie nach einem Jahrzehnt im laufenden Betriebsjahre 1923/24 noch immer nicht mehr als 23,10 Millionen Zentner, also kaum die Hälfte der Erzeugung vor zehn Jahren beträgt.

Fragekasten

Frage 2: Können zahlenmäßige Beispiele dafür angegeben werden, daß ein Wandervolk bei normalen Tracht- und Witterungsverhältnissen höhere Erträge an Honig brachte als ein gleichstarkes und leistungsfähiges Volk, das zu Hause auf dem Stande blieb?

Die Frage enthält einen Widerspruch, weil ja der Imker deshalb nur wandert, weil die Trachtverhältnisse im Wandergebiet besser sind. Selbst wenn nur in bezug auf die Entfernung des Weges vom Stande zum Trachtfeld ein größerer Unterschied besteht, werden die Wandervölker voraus sein. Ein schönes, mit sprechendem Zahlenmaterial gespicktes Beispiel gibt uns Fr. Braun, Holzhausen (Oberhessen), in seinem Schriftchen: Mit 50 Bienenvölkern in die Rapstracht gewandert. Er zeigt in seiner Tabelle S. 39, daß auch bei den Wandervölkern selbst wieder ein großer Unterschied war, indem Wandervölker 1, 2, 3 Pfund zunahmen, andere dagegen 13, 14, 17, 19, 21 Pfund.

Frage 3: Die Preise für Bienenwohnungen, Zucker und für die wichtigsten Betriebsmittel der Bienenzucht sind heute um rund 50% teurer

Digitized by Google

als vor dem Krieg, während Honig meist unter den Preisen der Vorkriegszeit steht. Welcher Weg wird bei der Beschaffung von Bienenwohnungen empfohlen, damit die Rentabilität der Bienenzucht mit einiger Sicherheit gewährleistet wird? Kann die große Spannung zwischen den Betriebsmitteln und den Erzeugnissen der Bienenzucht durch betriebswirtschaftliche Maßnahmen ausgeglichen werden und welches sind diese Maßnahmen? Denn es müssen doch trotz der ungünstigen wirtschaftlichen Verhältnisse Wege gesucht werden, um die Rentabilität der Bienenzucht bis zu einem gewissen Grad zu erhalten, wenn anders sie nicht noch weiter zurückgehen soll. —

Der Honig wird wohl überall wenigstens zum Friedenspreis verkauft, und wenn die Imker endlich einmal zusammenstünden und einig wären, könnte er um einen den wirtschaftlichen Verhältnissen angepaßten Preis verkauft werden. Würden die Imker ebenso organisiert sein, wie die Wohnungsfabrikanten, wäre es ein leichtes, für Honig und Wachs angemessene Preise zu erzielen. Um die Rentabilität der Bienenzucht zu gewährleisten und die Spannung zwischen Betriebsmittel und Erzeugnisse auszugleichen, gibt es nur folgende Wege: Die Ausgaben auf das Mindestmaß zu beschränken, die Produktion von Honig durch Wanderbienenzucht zu steigern, die Wachsgewinnung durch Ausnützung des Bautriebes zu erhöhen, Königinzucht zu treiben und anfangs Juli nach Schluß der Haupttracht die Bienen der Honigräume für Kunstschwärme zu verwenden und zu verkaufen. Diese Wege werden schon längst von allen fortschrittlichen Imkern gegangen. Ihre Anschauung, daß die Bienenzucht zurückgegangen sei, ist nicht richtig, denn die Bienenzucht ist im Aufschwung begriffen und die Zahl der Imker wächst täglich.

Nach Ihrer ganzen Fragestellung zu schließen, scheinen Sie noch Anfänger und Neuling in der Bienenzucht zu sein, dem bei seiner Neigung zur Kritik und Gründlichkeit noch die erforderliche Literaturkenntnis und methodische Imkerschulung fehlt, um das leisten zu können, was ihm vorschwebt. Gehen Sie bei einem gewiegten alten Praktiker Ihrer Heimat in die Schule, stillen Sie Ihren Wissens- und Kritikdrang durch das Studium der Zanderschen Werke und Sie werden Ihren Arbeitstrieb in lohnender Weise befriedigen können, denn Ihre Fragen zeugen dafür, daß Sie sich schmeicheln können, mit Ernst an die Imkersache heranzutreten.

Dr. M.

Aus den Vereinen

Brandenburg

Bezirk I Berlin, Vororte und Kreis Teltow. Die Bezirksbeiträge einschl. Provinzialbeitrag sind umgehend auf mein Postscheckkonto Berlin 92918 einzuzahlen, da die Kasse selbst größere Zahlungen zu leisten hat und über Barmittel nicht verfügt.

Börschel, Bez.-Kassierer.

Bezirksverband Friedeberg-Arnswalde. Für jedes Mitglied ist außer dem Jahresbeitrag von 4 M. noch eine Nachzahlung auf die Märk. Bienen-Ztg. von 35 Pf. ab 1. Juli einzusenden (siehe Märk. Bienen-Ztg. vom Juli d. J.). Vereine, welche die Nachzahlung für 1923 (siehe Märk. Bienen-Ztg. Nr. 1 d. J.) noch nicht geleistet haben, werden gebeten, umgehend ihren Pflichten zu genügen. Sämtliche Zahlungen sind an den Bezirkskassierer Herrn Hauptlehrer Peter, Neumecklenburg bei Friedeberg Nm. II, zu leisten.

Beeskow. Sonntag, 24. August, ½2 Uhr, Schützenhaus. Restbeiträge sind sofort zu zahlen, da sonst der Verein seinen Verbindlichkeiten nicht nachkommen kann. Von den Säumigen wird unter Nachnahme eingezogen.

Beeskow-Storkow-Nord. Sonntag, 24. Aug., 3 Uhr, gemeinsame Wanderversammlung in Fürstenwalde. Treffpunkt auf dem Stande des Herrn Kriegstädt, Blumenstr. Sonntag, 7. September, nachm. 2½, Briesenluch auf dem Stande des Herrn Förster Letze. Vortrag des Herrn Wassermann.

Berlin und nördliche Vororte. Dienstag, 12. 8., 7 Uhr bei Schümann (Parkklause), Pankow, Wilhelm-Kuhr-Str. 86.

Berlin-Friedrichshagen. Montag, 18. Aug., 3 Uhr im Sportshaus Zur großen Krampe (Troppens) in Müggelheim. Motorbootfahrt ab Friedrichshagen Brauerei 1½ Uhr, ab Cöpenick Luisenhain (Rathaus) 1¾ Uhr, ab Grünau (Gesellschaftshaus) 2 Uhr, oder mit Dampfer von Friedrichshagen, Brauhaus nach Prinzengarten, dann 20 Minuten Waldweg bis Müggelhaus. 1. Praktisches auf dem Bienenstand des Herrn Hembt. 2. Kaffeetrunk. 3. Vortrag: Von unserem Bienenstand (Herr und Frau Strauch-Bohnsdorf). Gemütliches Beisammensein. Tanz. Anmeldungen für die Bootsfahrt bis spätestens 12. August bei Herrn Grimm-Cöpenick, Kaiser-Wilhelm-Str. 29. Fahrpreis voraussichtlich 1,50 M. für Hin- und Rückfahrt.

Berlin-Hermsdorf. Freitag, 22. August, 7½ Uhr, im Königschen Lokal in Hermsdorf, Bismarckstr. (zwischen Steinmetz- und Kaiserstr.).

Berlin-Zehlendorf. Sonntag, 10. August, vorm. 10 Uhr, auf dem Stande des Herrn Dr. Heyers, Gartenstr. 19. Auf die Bekanntmachung im Heft 2 wird besonders hingewiesen. Mitglieder, die mit dem Pflichtbesuch von Versammlungen noch im Rückstande sind, werden gebeten, künftig zu erscheinen, da sonst satzungsgemäß Ausschluß aus dem Verein erfolgen muß.

Wandergruppe Groß-Berlin. 15. Aug., 7¾ Uhr, Berlin, Jerusalemer Str. 8 (Geheimratskneipe). T.-O.: Geschäftliches, Bericht und Besprechung über Standschauen, Vortrag, Beitragszahlung.

Digitized by Google

Blumenfelde. Sonntag, 17. August, 2½ Uhr, bei Sommer-Schönrade.

Brüssow. 10. August Wanderversammlung. Treffpunkt 2 Uhr auf der Heidemühl in der Caseloer Forst mit anschließender Standbesichtigung des Herrn Hegemeisters Spitzer.

Frankfurt a. d. O. 24. August, 2 Uhr, bei Brennereiverwalter Ludwig, Cliestow. Thema: Meine Betriebsweise.

Fredersdorf-Rüdersdorf. Sonntag, 10.8., Wanderversammlung in Tasdorf (Station Rüdersdorf). I. 3 Uhr auf dem Stande des Vorsitzenden Arndt, Kaiserstr. 30: Praktische Vorführung des Honigschleuderns. II. 4½ Uhr Schützenhaus, Kaiserstr. 55: 1. Vereinsangelegenheiten. 2. Vortrag: Königinnenzucht. 3. Wahl eines Kassierers.

Fürstenwalde, Spree. Standbesuch 24. 8., 2½ Uhr, bei Herrn Kriegstädt, Blumenstr. (am alten Friedhof), Zuckerbestellung usw. Im Sept. bei Herrn Gramm, Mandelstr.

Glindow. Sonntag, 10 August, 3 Uhr, bei Beuster. 1. Geschäftliches. 2. Aussprache über die Heidewanderung. 3. Zahlung der Restbeiträge für 1924. Nach diesem Zeitpunkt Einziehung durch Postnachnahme.

Groß-Kienitz bei Rangsdorf. 10. August, 4 Uhr, bei Behling in Dahlewitz.

Havelberg. Sonntag, 10. August, 2 Uhr, beim Imkerkollegen Grasser, Dom-Hotel. Einziehung des Restbeitrages von 1,50 M. Bestellung von Zucker.

Jüterbog. 10. August Wanderversammlung in Oehna. Ab Bahnhof Jüterbog 1,53.

Königs-Wusterhausen. Wanderversammlung am 10. Aug. in Teupitz. Abfahrt für die Angemeldeten an der Motorbootsfahrt 8 Uhr Neue Mühle.

Klosterfelde u. Umg. Am Sonntag, den 17. August 1924: Ruhlsdorf—Sophienstädt—Marienwerder Standschauen.

Königsberg, Neumark. Sonntag, den 3. August, Sitzung ½ 2 Uhr. 1. Nachzahlung der Beiträge. Der Jahresbeitrag mußte auf 6 Mk. erhöht werden. 2. Statistik für 1923 nachholen. 3. Statistik für 1924. 4. Verschiedenes.

Landsberg a. d. Warthe. Sitzung an jedem zweiten Sonntag im Monat. Der längstfällige Jahresbeitrag von 6 Mark muß spätestens bis zum 1. September an den Kassierer F. Bergemann, Landsberg a. d. Warthe (Postscheckkonto Berlin 293) gezahlt werden. Sonst kostenpflichtige Postnachnahme. Wer nicht bezahlt, ist nicht versichert.

Lychen. Am 10. August, 4 Uhr nachmittags: Standschau bei Rüdiger.

Mückenburg. Am 31. August, 2 Uhr, bei Grützmann-Friedeberg, Ostbahnhof, (Zuckersache).

Neukölln u. Umg. Sonntag, den 24. Aug., Standschau in Neuenhagen (Ostbahn), Wilhelmstr. 31, Ecke Wolterstraße, beim Mitglied Herrn Hucke. Treffpunkt: Schlesischer Bahnhof nachm. 1,15 Uhr. Zug hält nicht in Stralau-Rummelsburg. Vortrag: Die diesjährige Schwärmerei. Wanderung.

Neuruppin. Am Sonntag, den 10. August, nachm. 2½ Uhr, Vers. im evang. Vereinshaus Zuckerbestellung, Beschlußfassung über Verlegung des Vereinslokals, Statutenberatung. Vortrag: Bedingungen zur Überwinterung ohne jegliche Verluste.

Neustadt a. d. D. Am 1. September bei Frl Lange-Bahnhof. Der Mitgliedsbeitrag ist wegen Nachforderung des Verbandes um 1 M. auf 6 M. erhöht. Die Restbeiträge sind umgehend zu zahlen.

Netzbruch. Am Sonntag, den 10. August, 4 Uhr, bei Eischler und Fitzke: Standschau, Zuckerbestellung und Heidefahrt.

Oranienburg 2. Am 10. August in Schmachtenhagen (Kolonie b. Drechsler) bei Mahnke, 3 Uhr Abmarsch, 2 Uhr bei Baar in Lehnitz.

Pförten. Am Sonntag, 10. August, 4 Uhr, Wanderversammlung in Beitzsch. Treffpunkt 3½ Uhr Vereinslokal. Restbeiträge zahlen.

Potsdam u. Umg. 10. Aug., Schützenhaus 3 Uhr. 1. Bericht über Marienburg. 2. Vortrag: Was ist notwendig, um mit starken Völkern in den Winter zu gehen? 3. Beiträge. 4. Verschiedenes. Anmeldungen zur Heidewanderung sind an den Vorsitzenden des Ausschusses, Herrn Rektor Lemcke-Nowawes, Retzowstr. 28, zu richten. Wanderung voraussichtlich am 9. August. Meldungen bis zum 3. August.

Platkow. Am 24. August, 2 Uhr, Standbesuch bei Herrn Gladow im Garten von Erdmann in Gusow (Auffütterung u. Einwinterung).

Senftenberg. Am Sonntag, 3 August, 3 Uhr, im Gasthof zu Reppist. Vortrag und praktische Arbeit auf dem Bienenstand.

Schwedt. Am Sonntag, 10. August, 2½ Uhr, im Markgrafen. Vortrag. Statistische Angaben mitbringen.

Schwiebus. Am Sonntag, den 10. August, 2½ Uhr, auf dem Stande der Landwirtschafts-Schule. (Garten von Dr. Tannert.) 1. Praktisches. 2. Vortrag. 3. Erlesenes.

Tempelhof. Am 14. August, 7 Uhr abds., Tempelhof, Dorfstr. 50. 1. Bericht über die Ostmarkenschau in Frankfurt (Oder). 2. Vortrag des Herrn Jacobi: Anfängererlebnisse und Erfahrungen. 3. Einziehung der Restbeiträge für 1924. 4. Bücherausgabe. 5. Verschiedenes.

Trebbin (Tellow). Am 10. August, 3 Uhr, Plantage Cliestow. — Herbstarbeit.

Grenzmark.

Rederitz. Am Sonntag, 10. August, 3 Uhr, bei Prätel.

Deutsch-Krone. Am Sonntag, 10. August, 3 Uhr, in Försterei Moritzhof bei Deutsch-Krone. Sitzung. Damen willkommen.

Digitized by Google

Der Bienengarten

Von vielen Seiten sind in letzter Zeit Anregungen eingegangen, der Verbesserung der Bienenweide in der MBZ. mehr Raum zu gewähren. Wir entschlossen uns daher, diesem gewiß sehr wichtigen Gebiete der Bienenzucht unter dem Titel „Der Bienengarten" in jedem Hefte Rechnung zu tragen. Unsere Leser werden höflichst gebeten, die Zeitung mit entsprechenden kleinen Aufsätzen zu unterstützen.

Die Bienenzucht kann erst dann wirtschaftlich gestaltet werden, wenn die Natur dem Imker mit ihrem Blütenreichtum zu Hilfe kommt. Was nützen die besten Bienenwohnungen und die praktischsten Geräte, wenn es den Immen an Pollen und Blütennektar mangelt, den sie zur Bereitung des Futtersaftes und köstlichen Honig ebenso nötig haben, wie der Tischler das Holz, die Dampfmaschine den Dampf oder andere Kraftmaschinen die Elektrizität, das Oel und andere Betriebsstoffe.

Neben der richtigen pfleglichen Behandlung der Bienen verdienen daher bei jedem Imker die diese Betriebsstoffe liefernden Pflanzen, Sträucher und Bäume die größte Beachtung. Bei der Errichtung eines Bienenstandes muß ganz besonderer Wert darauf gelegt werden, daß auch möglichst viele honigende Pflanzen den Bienen mehr oder minder leicht erreichbar sind, oder mit anderen Worten, daß gute Trachtverhältnisse vorliegen, um eine Rentabilität der Bienenwirtschaft zu gewährleisten. Auch die klimatischen Einflüsse, die wir ja allerdings nur beschränkt in ihren schädigenden Wirkungen herabmindern können, dürfen nie ganz außer Frage gestellt werden. Die sich in ihrem Wesen stets und ständig ergänzende Natur ist ja fast immer darauf bedacht, dem Ausfall in der einen Blütenart durch eine um so reichere Blütenflora in einer anderen Art zu entschädigen. Ein guter Imker wird aber ferner ständig bedacht sein, die Natur durch den Anbau von solchen Pflanzen, die zur Bienenweide geeignet sind, zu ergänzen. Eine große Anzahl von honigenden Pflanzen finden wir auf Spaziergängen in Feld und Wald und Wiese, aber trotzdem kann der Imker noch viel dazu beitragen, den Ertrag seines Bienenstandes durch Anbau von Honigpflanzen zu erweitern. Steht ihm selbst nicht genügend Land zur Verfügung, so kann die aufklärende Tätigkeit der Imkervereine, auch entsprechende Eingaben an Gemeinden, Behörden und an die Landwirtschaftskammer doch auf einen vermehrten Anbau von solchen Pflanzen, Sträuchern und Bäumen hingewiesen werden, daß nicht nur der Imker, sondern der Landwirt, Forstwirt, Gärtner und die Angehörigen verwandter Berufsarten aus dem Blütenbesuch der Bienen einen sehr großen Nutzen für die Volkswirtschaft erwächst. Denn gerade unsere Nutzpflanzen stellen einen großen Teil der auch von dem Imker benötigten honigenden Pflanzen.

Der „Bienengarten" soll ein Bindeglied werden zwischen Immen, Imker und unserer heimischen Flora.

Der „Bienengarten" soll uns daran erinnern, welche Arbeiten im Imkergarten für die nächste Zeit auszuführen sind, um den Bienen sowohl als dem Imker Nutzen zu schaffen. Fe.

Ackersenf, im August gesät, liefert den Bienen noch Pollen und Nektar bis zum Eintritt des Frostes. Das Kraut ist ein vorzügliches Viehfutter, auch für die Gründüngung sehr geeignet. Jeder Imker sorge dafür, daß jedes freiwerdende Stückchen Land in seinem Garten sofort für die Bienenweide nutzbar gemacht werde. Man verlange nie, daß der andere solches tue, sondern gehe selbst mit gutem Beispiel voran. Bö.

Die Akazie. Wenn in der Nähe eines Gemüse- oder Kartoffelfeldes Akazien stehen, kann man im August die Freude haben, eine Anzahl kleiner, etwa 15 cm hoher Akazien auf dem Acker anzutreffen. Gräbt man ein Pflänzchen sorgfältig aus, wird man an den Wurzelfasern eine Menge Knöllchen entdecken, wie sie Erbsen, Bohnen, Lupinen, Klee auch haben. Diese Knöllchen sind von Millionen Bakterien durchsetzt, die den freien Stickstoff der Luft aufnehmen, woraus die Bodenbakterien dann Salpeter bereiten, in welcher Form der Stickstoff nur von den Pflanzenwurzeln aufgenommen werden kann. Daraus folgt, daß die Akazien niemals den Boden auszehren, sondern bereichern, denselben Dienst demnach leisten, wie Lupinen und Serradelle, die zur Gründüngung gebaut werden. Darum gedeihen auch unter Akazienbäumen im Garten Sträucher und andere Gewächse so üppig. Und welche Pracht entfaltet ein blühender Akazienbaum! Jene Akazienpflänzchen sind daher im Herbst sorgfältig mit Erde auszuheben und in den Garten zu pflanzen, damit daraus Bäume gezogen werden. Die Mode hat die Akazie zur Ausrottung verurteilt, zum großen Schaden der Imkerei, und doch ergibt die Akazie, gut gezogen, sogar prächtige Straßenbäume. Wenn die Gärtner die Akazien hassen und vertilgen wollen, niemals Akazien für Anlagen mehr verwenden und wo die Akazie steht, sie ausrotten, so sollen die Imker in ihren Gärten sie hegen und pflegen an passender Stelle. Sie wächst schnell, ihre fiedrigen Blätter verdecken nicht die

Digitized by Google

Sonne, und Anfang Juni gibt sie den Bienen reiche Nahrung, den wasserhellen, milden und schönsten Honig.

Anis (Pimpinella anisum).

Anis verlangt sandigen Lehmboden und eine warme, sonnige Lage. Für eine reichliche Düngung ist er dankbar. Seine Verwendung ist eine recht vielseitige. Als Gewürz wird er dem Brot, vielen Speisen und Konfitüren hinzugefügt. In einigen Gegenden, wie z. B. in Thüringen, wird er zur Branntweingewinnung in größerem Maßstabe angebaut. Aussaat erfolgt auf Beeten breitwürfig oder in Reihen. Die Pflanzen werden später in Reihen von etwa 15 cm Abstand verzogen. Die Ernte erfolgt, sobald der Stengel sich gelblich verfärbt. Die Blütezeit fällt in die Monate Juni-August.

Arabis. Im August wird Arabis angepflanzt, die erste Pflanze im Frühjahr, die reichlich Pollen und Honig spendet. Man macht Rinnen 6—7 cm tief und legt die Stecklinge ein, deckt zu und gießt tüchtig an. Das ergibt eine nützliche Einfassung. Hühner fressen die Arabisblätter gern, vernichten daher die ganze Pflanzung, wenn sie frei im Garten herumlaufen. Beim Anpflanzen nach beschriebener Weise läßt man natürlich den oberen Teil des Stecklings aus der Erde herausseben. Wurzeln braucht der Steckling nicht zu haben. Es empfiehlt sich, die Arabis jeden August neu anzupflanzen, da sie sonst zu weit auseinanderläuft. Pflanzen gibt bereitwilligst jeder Imker ab, der sie im Garten besitzt.

Deutzia oder Deutzie ist einer der Sträucher, die eine herrliche Zierde jedes Gartens bilden. Der Strauch blüht überreich Ende Juni und wird von den Bienen geradezu umschwärmt. Als Ziersträuch müßte er in jedem Bienengarten stehen. Im Frühjahr darf er nicht geschnitten werden, höchstens wird er nach der Blüte etwas gelichtet.

Dill (Anethum graveolens).

Der Anbau des Dill kann in derselben Weise erfolgen wie beim Anis. Einmal angesät, läßt sich Dill nicht leicht wieder entfernen, da er sich wie Boretsch leicht von selbst aussät. An den Boden stellt Dill ebenfalls nur geringe Ansprüche. Sein Anbau im Großen empfiehlt sich besonders in Gegenden, wo auch viel Gurkenbau betrieben wird, da das kurz nach der Bildung des Samens in den Blütendolden zu schneidende Kraut hauptsächlich zur Gurkeneinlegerei Verwendung findet. Die Blütezeit sind die Monate Juni und Juli.

Erdbeeren werden ebenfalls im August angepflanzt in reichlich gedüngtem Boden. Man setzt die Pflanze entweder zu kleinen Gruppen von je 3 Stück mit ½ m Entfernung der Gruppen, oder man pflanzt in Reihen, die Reihen selbst 50 cm von einander und in der Reihe die Pflanzen etwa 15 cm entfernt, daß geschlossene Reihen entstehen, wenn die Pflanzen größer geworden sind. Die Reihen belegt man mit Stallmist jederseits der Pflanze, der dann auch im Frühjahr so liegen bleibt, dadurch düngt und den Boden feucht erhält. Die Ranken werden fleißig im Sommer entfernt, da sie Nahrung verbrauchen und werden nur geduldet, wenn man vermehren will. In diesem Falle läßt man sie nach der Erdbeerernte wachsen. Die Sorten Deutsch-Evern, sehr früh und reich tragend, Sieger, Flandern, Königin Luise, Laxtons Noble sind gegenwärtig die gesuchtesten Sorten. Die Bienen besuchen die Erdbeerblüten sehr fleißig.

Heidekraut (Calluna vulgaris).

Die gemeine Besenheide bildet 0,16—1 m hohe Sträucher mit lilafarbigen, seltener weißen Blüten, die im August-Oktober erscheinen. Die Heide kommt in lichten Waldungen vor, doch bedeckt sie auch häufig ganz allein große Flächen unseres nordischen Tieflandes. Diese steppenartigen Flächen haben daher auch nach dieser Hauptpflanze den Namen Heide erhalten. Das Kraut findet zu Besen Verwendung. Etwas niedriger, meist nur 15—30 cm hoch, wird eine auf Torfheiden heimische Art, die Sumpfheide — Erica tetralix — deren Blütezeit in die Monate Juli-September fällt. Beide Arten sind ein vorzügliches Bienenfutter. Die Wanderung in die Heide gewinnt ja in Imkerkreisen, die es mit der Bienenzucht ernst nehmen, immer mehr Bedeutung. Fe.

Krauseminze (Mentha crispa).

Die Krauseminze oder Gartenminze ist eine ausdauernde Pflanze; sie kann im Frühjahr und Herbst durch Wurzelteilung und während des Sommers durch Stecklinge vermehrt werden. An den Boden ist sie anspruchslos, verlangt aber etwas Schatten und Bodenfeuchtigkeit. Das während der Blütezeit, d. h. in den Monaten Juni und Juli geschnittene und getrocknete Kraut wird zu Umschlägen und zu Tee benutzt.

Riesenhonigklee. Aussaat im August, blüht erst im nächsten Jahre, er liebt etwas kalkhaltigen Boden, gedeiht aber in jeder Lage, wenn im Winter etwas Kalk gestreut wird. Die Blütenrispen werden von Juni bis Ende August von den Bienen sehr reichlich beflogen. Der Honig daraus ist graugelb, doch sein Geschmack vorzüglich. Bö.

Schneebeere ist eine wunderbare Heckenpflanze im Bienengarten, die als Schutz nach der Straße zu anzupflanzen ist oder auch am Nachbarzaun. Sie wird von Ende Juni bis in den August hinein reich beflogen und kann des Imkers Liebling genannt werden. **

Teltower Räbchen müssen ebenfalls anfangs August ausgesät werden. Bedingung für das Gedeihen ist möglichst freie Lage, d. h. nicht unter Bäumen und Strauchwerk und kein frisch gedüngter Boden. Weitläufige Aussaat ebenfalls erforderlich. Die Pflanze gibt im Spätherbst

Digitized by Google

die Räbchen. Diese überdauern, geben im Frühling unseren Immen eine reiche Pollen- und Nektartracht. Der Kornertrag ist sehr reichlich.

Winterraps ist auf frisch gedüngtem Boden im August zu säen. Er gibt, in größeren Flächen bestellt, eine vorzügliche Frühjahrtracht. Der Honig ist etwas grobkörnig und kristallisiert sehr schnell, deshalb früh schleudern. Im Imkergarten in kleine Stücke ausgesät werden die Bienen reichlich zur Entwicklung angeregt. Denn ein Tropfen Nektar aus der Natur eingetragen ist besser als ein halbes Pfund Triebfütterung.

Börschel.

Die 62. Wanderversammlung Ende Juli in Marienburg

war ein starkes Bekenntnis zum deutschen Vaterland, zu deutscher Treue auch in der Bienenzucht. — Der Provinzialverband Brandenburg hat für seine Gesamtleistung eine Medaille der Landwirtschaftskammer der Provinz Ostpreußen und für den Honig im besonderen (99 Punkte!) einen Ehrenpreis erhalten. Ninnemann-Breitenstein (Uckermark) erreichte für Honig 99 Punkte. Die V.D.J.V. tagt 1925 in Gera. Die Seuchenausbreitung ist gewaltig. Sie geht etappenweise bis Oesterreich und die Schweiz. Die Milbenkrankheit ist nur durch strenge Unterlassung jeder Bieneneinfuhr fernzuhalten. — Die Leistungszucht ist ernst durchgearbeitet, die Preisgerichtsordnung für Ausstellungen, die Honigpreisbildung eingehend behandelt worden.

Nackte Völker u. Zuchtvölker

in Körben versendet ab 15. 9. Anfragen Rückporto.

Otto Bartels, Großimkerei,

Tollendorf, Post Hitzacker (Elbe).

Nackte Heidbienenvölker,

ohne Betäubung abgetrommelt, faulbrutfreie und mit junger befruchteter Königin, versendet wieder fofort nach der Heidetracht unter Garantie für lebende Ankunft.

Heinrich Hottermann, Imkerei,

Brockel, Bez. Bremen.

Die Annoncen-Expedition

Fritz Kolloff

Berlin-Wilmersdorf

Kaiserplatz 9

übernimmt die Anzeigen-Verwaltung jeder Zeitung oder Zeitschrift auf eigene Rechnung.

Sehr wichtig,

namentlich für Anfänger in der Bienenzucht, ist die Behandlung betreffs Vereinigen od. Verstärken der Bienenvölker, ohne sich gegenseitig abzustechen. Das beste Rauchmittel bei Behandlung der Bienen kann sich jeder Imker kostenlos selbst besorgen. Die Bienen zeigen viel weniger Stechlust und werden besser in Schach gehalten, als wenn man Tabak beim Blasen verwendet, Auskunft unter Garantie gegen Einsendung von 2 Mark. Ferner versende Ende September **nackte Riesenschwärme,** 5 Pfd. Bienengewicht. Bestellungen frühzeitig, da spätere Bestellungen nicht mehr berücksichtigt werden können. Anfragen Rückporto erbeten.

Stelling, Imkerei, Zeven, Bez. Bremen.

Gerstung-Pavillon

kompl. mit 30 leeren Beuten. fast neu zu verkauf. Preisw,

C. Riedel v. Konsheim, Spremberg-L.

10 Stück Siegerbeuten

besetzt, komplett gegen Gebot zu verkaufen. **Förster Feldt, Todtenkopf,** Post Breddin.

ff. Rauchtabake,

hell, aromatisch, rein Uebersee!

liefern dir. an Verbraucher zur Hälfte der Ladenpreise!

franko jeder Station bei 5-Pfd.-Abnahme!

Ia Rippentabak, per Pfd. 1,— u. 1,50 M. **Mittel- oder Grobschnitt** per Pfd. 3,— u. 3,50 M. **Feinschnitt** steuerbegr., per Pfd. 3,— u. 4,— M. in Päckchen zu 100 u. 250 gr.

Salomonia G. m. b. H., Tabakwerk, Leipzig 93.

Verkaufe

8 stark besetzte, fast neue **Gerstungbeuten,** Völker stehen auf jungem, vorjährigen Wabenbau, ferner mehrere starke Kuntzschvölker. Besichtigung erwünscht. Anfragen Rückporto beifüg.

Sommer, Vors. v. Imk.-Verein Berlin-Zehlendorf, Teltower Chaussee.

47er Edelköniginnen

beste Honigbiene, frei dort 8 Mark, mit Zuchtvölkchen 15 Mark, lebende Ankunft garantiert.

Willmer, Großimkerei, Görlitz.

Bienenhauben

m. Roßhaar- u. Drahteinsatz

Bienenschleier

mit u. ohne Roßhaareinsatz

Imkerhandschuhe

in Gummi und Leder. Nur beste Qualitäten.

Bad. Bienenzucht-Zentrale G. M. Joachim Nachf. Weinheim, Baden.

Großimkerei Niemann

Harburg (Elbe)

Ehestorfer Weg 88

Postsch.-Kt.: Hamburg 18080

Telephon 564

Zuchtvölker in Lüneburger Stülpern, Königinnen, nackte Völker in bekannter Güte

Bei Anfragen Rückporto.

Königinnen

Echt deutsche Honigrasse, à 4,50 M. Goldgelbe Italiener, echt befr. mit rein gelber Nachzucht, à 8,50 M. Garantie für lebende Ankunft.

Fritz Schink, Stechau b. Schlieben, Bez. Halle.

Digitized by Google

Wir empfehlen an Bienenwohnungen:

Zanderbeuten, Lehrer Rothes M-Zwilling, Honigquell, Kuntzsch-Zwillinge, Freudensteinbeuten, Gerstungbeuten, Normalbeuten, Albertibeuten usw. in tadelloser Ausführung

Harttung & Söhne, Frankfurt a. d. Oder

Kunstwaben

aus garant. reinem Bienenwachs gegossen. Im Gebrauch unübertroffen. Preis à kg 4,— GM. Nicht Zusagendes wird zurückgenommen.

Alte Waben

Für 4 kg alte Waben gebe ich 1 kg Kunstwaben.

Franz Witte jr., Wachspresserei
Reetzerhütten b. Wiesenburg (Mark).

5000 Orig. Asif-Binocles nur 2 Goldmk.

pro Stück wie Abbildung inkl. Etui. Das Volks-Reiseglas der Zukunft! Reklame-Verkauf! Für Reise, Ausflüge, Rennen, Sport, Jagd, Theater, Kino usw. Herrliche Fernsicht! Vorzügl. klare Vergrößerung! 1 Auszug zum Stellen für jedes Auge passend! Gute Ausführung! Garantie für jedes Stück. Für Herren und Damen! Jeder Leser erhält nur 1 Stück! Reklame-Restposten! Nur solange Vorrat! Nur einmaliges Angebot! Man hüte sich vor minderwertigen Nachahmungen! Postsch.-Konto Berlin 49 554.
A. Müller & Co., Fichtenau H. 130 bei Berlin.

Otto Schulz — Buckow, Kr. Lebus

empfiehlt

Kunstwaben kg. 4,75 M. aus erlesenstem Bienenwachs
Honigschleudern sowie sämtliche Geräte zur Bienenzucht

Kuntzsch-Zwillinge — Meisterstöcke — Gerstung
— Freudenstein — Normalmaßbeuten usw.

Große reichillustrierte Preisliste umsonst und portofrei
mit billigsten ermäßigten Preisen.

— Nehme Honig in Zahlung gegen meine Waren à Pfd. 1 Mark. —

Blätterstock-Ober- u. Hinterbehandlung

einzeln oder gemeinsam in einer Beute vornehmbar und trotzdem **stapelfähig** ist nur bei der

COLUMBUS-BEUTE

(Warmbau; denkbar beste Überwinterung). Für alle Rähmchengrößen (Breitwaben) lieferbar

Größter Honigertrag gesichert
Illustrierter Prospekt gratis

Gottfr. Schwarz & Co., Darmstadt 6

Digitized by Google

Adolf Schulz — Eberswalde

Spezialfabrik für Bienenwohnungen und Geräte

versendet umsonst und postfrei

das große reichillustrierte Preisbuch

mit den billigsten Preisen.

Kunstwaben kg 4,75 M. | Nehme Honig in Zahlung gegen meine Waren à Pfd. 1,— Mark.

B. Holtrup, Münster (Westf.), Hammerstr. 231.

Postscheckkonto Dortmund 22469

liefert in feinster und sauberster Ausführung Blätterstock „Westfalia", der einfachste Blätterstock der Gegenwart. Broschüre 0,20 M., sowie alle anderen Systeme Bienenwohnungen. Ferner Kunstwaben, in der ganzen Imkerwelt bestens bekannt, in jeder Größe, garantiert rein. Für 1 kg Wachs gebe ich 2½ kg und für 6 kg alte Waben 1 kg garantiert reine Kunstwaben. Ferner liefere Honigschleudern und Gefäße, Bienenkörbe und Winterdecken, Futterapparate, Beschläge zum Selbstanfertigen von Bienenwohnungen, sowie alle Kleingeräte, welche der Imker braucht, zu äußerst billigen Preisen. Hauptkatalog und Preisliste gratis gegen Einsendung des Briefportos.

Kuntzschimkerei Enders, Brandenburg (Havel)
Rochowstraße 7

liefert besetzte und unbesetzte Wolfenbüttler

Kuntzsch-

zwillinge, Geräte u. Mittelwände, Kuntzschvölker in Versandkisten und

Königinnen

von Völkern bester Leistung nach Wilhelm Wanklers

Leistungszucht

Als anerkannt beste Kunstwaben liefere ich aus eigener Herstellung

Handgußmittelwände, hoher Zellenans., zugfest, schnellster Ausbau, im Kuntzsch- u. Normalganzm., ca. 16 Blatt per Kilo. **Bienenwohnungen**, größerer Posten Kuntzschzwillinge, niedr. Preise, und andere Beuten. **Honigschleudern**, Freischwung usw. und **sämtliche Bienenzuchtgeräte. Ankauf und Umtausch von Wachs, Wabenwerk und Preßrückständen.** Kaufe Honig **in jeder Menge, erbitte Preisangebote.** Nackte Bienenvölker, **größere** Anzahl, habe zum Herbst abzugeben.

ADALBERT SCHRÖDER, Berlin O 17, Markgrafendamm 8

Telephon: Königstadt 9971.

Vertreter der Firmen: Heinrich Thie, Wolfenbüttel, Bienenstock G. m. b. H., Freiburg

---

Honig · Wachs

kauft zu höchsten Preisen

Hans Heinz, Harburg-E.

Fernsprecher 994.

(Bei Anfragen wegen Preis wolle man Rückporto beifügen.)

Verkaufe sehr billig!

4 Doppelbeuten, 4 Einbeuten (Dreietager), 1 Wabenspind, 1 gut erhaltene Honigschleuder, 1 verschließbaren Wabenbock, 1 Schwarmspritze, 1 Abfegekasten (Preuß).

Sommer, Lehrer i. R., Neubabelsberg, Kaiserstr. 16

Verkaufe

Bienenvölker (Schwärme) auf Kuntzsch u. Normalmaß. **Berlin-Reinickendorf Lette-Allee 30.**

Zur Einwinterung

Strohkissen
Filzkissen in allen Maßen
Futtergefäße
in 20 verschiedenen Formen.
Bitte Preisliste verlangen.
Bad. Bienenzucht-Zentrale G. M. Joachim Nachf. Weinheim, Baden.

Königinnen

aus meiner Spezialzucht „Stamm Lotte" sowie mehrere besetzte **Freudenstein-Oberlader** gibt ab **R. Bechstein, Zehdenick, Ausbau I.** Bei Anfragen erbitte Rückporto.

Digitized by Google

Zu Fabrikpreisen

liefere ich meine rein überseeischen

Tabakfabrikate

Jägerlatein, vorzügl. Grobschnitt Pfd. 1,50 M.

Gold-Varinas, gold. Mittelschnitt Pfd. 1,75 M.

Edel-Tabak

Reiner blumiger Blättertabak in Grob-, Mittel- u. Krüllschnitt Pfd. 3 M.

Gold-Shag, Zigarettentabak Pfd. 3 M.

Hamburger Qualitätszigarren

100 Stck.: 15, 12, 10, 8 M.

Zigaretten, rein türk. Tabak

100 Stck. 3,20, 2,40, 2,—, 1,60 M.

Dänischer Kautabak

Schleife 0,10 M.

Verlangen Sie Probepackungen.

Tabak-Versandhaus
MAX STEEN,
Kisdorf-Ülzburg i. Holstein.

Billige neue 2- und 1½-Ztr.-Säcke

Staubdichte reinleinen Flachs- u. Tarp.-Drill-Mehlsäcke, Flachs- und Hanf-Jute-Getreide-Säcke mit Streifen, Herkulesnaht und Kopfsaum, sowie gebr. Mehl-, Getreide- u. Hafersäcke, Reisballen-, Zucker- u. Kakaosäcke aus doppelfäd. Gewebe liefere jed. Quantum u. sende zur Ansicht 10 Probesäcke auf 8 Tage geg. 15 Gmk. frei Haus per Nachnahme. Bei Nichtgefallen wird Geld anstandslos zurückgezahlt.

Ferner empfehle pa. Reitstiefel aus Ia Juchtenleder zu 36.—, aus pa. Rindleder zu 26.—, Kav.-Reitstief. zu 22.—, Inftr.-Schaftstiefel zu 15.— bis 18.—, Tourenschuhe zu 18.—, starke Arbeits-Schnürschuhe mit pa. Kernsohle zu 8.50, 10.— Mk. Starke Manchester-Arbeitshosen in verschiedenen Farben von 10.— an, Kommißtuchhosen, feldgr. u. schwarz von 7.— an, Arbeitshosen, engl. Leder, Pilot-, Stoff- u. Zwirnhosen von 5.— an, wasserdichte Pferde-Regendecken von 6.— an, Wolldecken oder schwere Woylachs, Pferde-Stalldecken, wollige Schlafdecken zu 4.—, Strohsäcke aus pa. Flachs-Jute einschläfrig zu 3.—, zweischläfrig zu 4.— Gm. frei Haus per Postnachnahme. Bei Bestellung Maße angeben, wie Brustumfang, Bundweite, Schrittlänge

Versandhaus Koltermann

Inh Ober-Inspektor a. D. Koltermann (Ins. A 8)

Berlin-Lichtenberg, Möllendorfstraße 94/95

N.B. Preisliste m. Abbildungen über Sport- u. Berufskleidung franko. Tüchtige Landreisende, Hausierer, Wiederverkäufer werden gesucht.

Honig kauft

Allner & Schwabe
Berlin W 30, Frankenstr. 9.
Offerten nur mit Preisangabe.

Kaufe jeden Posten

Bienenwachs

zu höchsten Tagespreisen
E. N. Becker, Hamburg I
Mönckebergstr. 11
Gegründet 1850

Deutsche Wahlzuchtköniginnen

diesj. befr. von den besten Honigvölkern, à Stück 6 M., verkauft unter Garantie. Anfragen Rückporto beifügen.
Friedrich Knaak, Imkerei, Guben, Wilkestr. 14.

Bienenfutter Nektarin

Größte Erträge!
Sicherste Ueberwinterung!
Seit Jahrzehnten bewährt!

Prospekt umsonst und portofrei.

Fruchtzuckerfabrik von Dr. O. Follenius,
Hamburg 21, Humboldtstr. 24

---

4 besetzte, fast neue

Preußbeuten

mit allem Zubehör verkauft umständehalber **Haack,** Bergstücken b. Neubabelsb.

Nackte

Heidbienenvölker

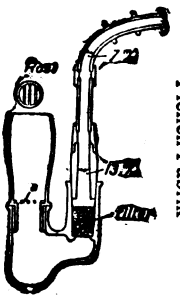
und junge befr. Königinnen versende wie immer von Mitte September an. Anfragen Rückporto erbeten.
Herm. Bockelmann, Groß-Wanderbienen-Zücht. Soltau, Lüneburger Heide.

Nackte

Bienenvölker,

von zirka 5 Pfd., ohne Betäubung abgetrommelt, und junge befr. Königinnen versende wieder vom 10. Sept. ab zu Tagespr. Anfr. Rückp.
H. Schröder, Soltau i. H.

Weitgebohrte, kurze und lange **Pfeifen**



Hubert Bussmann, Einbeck
Pfeifen-Fabrik

Illustr. Preisliste franko.

Saubere praktische

Bienenwohnung

mit Seitenwandfütterung all. Systeme sow. Kuntzsch-Zwillinge liefert Ihnen die **Erzgebirgische Imkertischlerei Kurt Lindner, Großolbersdorf i. Erzg.**

Waldbaustelle,

fast ¾ Morgen groß, ½ Std. von elektrischer Bahn entfernt, m. Buschwaldbestand. Nähe starker Heidekrautbestand. Preis 500 Mark.
M. Steinbart, Kalkberge (Mark).

Kaufe Schleuder- und Scheibenhonig, Wachs

Erbitte Angebot mit Menge u. vorwiegend. Blütentracht. Uebernehme Transportrisiko und kann auf Wunsch Gefäße stellen.

Alwin Franz, Leipzig,
Funkenburgstr. 1,
Gegr. 1886
Fernspr. 24501

Honig und Wachs

kauft zu höchsten Preisen, auch Tausch gegen Zucker.

Alfred Zeidler,

Hamburg-Alsterdorf.

Anfragen Rückporto erbeten.

Suche deutschen naturreinen

Bienenhonig

möglichst Preisangebote auch Waben. **R. Geselle,** Cottbus, Hübertstr. 1

---

10 Bienenschwärme

sucht alsbald zu kaufen. Erbitte Angebote. **Förster Czech, Forsthaus Hundekehle,** Post Grunewald (Bez. Berlin).

Nackte Rasse-Riesen-Kreuzungsbienenvölker

(fleißigste Honigbiene) gebe im September in bekannter Güte ab. **Paulsens Großimkerei, Heide i. Holst.**

Digitized by Google

Bienenwohnungen aller Art, Pfeifen, Handschuhe, Futtergeräte, Kunstwaben aller Größen, auch gegen Wachs und alte Waben, am Lager und empfehle solche in bester Ware u. zu billigsten Tagespreisen. Als Spezialität:

Kuntzschzwillinge mit meinen Verbesserungen D.R.G.M. in verschiedenen Fabrikaten. Meine Verbesserungen sind verblüffend einfach und beseitigen einige bestehende Mängel und Übelstände der Beuten. 72 Seiten starker Katalog aller Artikel gegen Einsendung von 30 Pfennig.

Milchkannen sind für Honig-Transport die besten Gefäße, Bügelverschluß mit Plombieröse, 40 Liter = 100 Pfd. Honig Mk. 25,—.

Wilh. Grethen, Glindow (Zauche)

Ein Lieblings-Tabak

für Raucher ist Marke Post und Bahn,

solange möglich, 3 Pfd. franko Nachnahme **6.45** G.-M., für jede Pfeife passend.

Bestellen Sie direkt in der alten berühmten Rauch-Tabakfabrik

„Weltruf" Emil Köller, Bruchsal Nr. 78 (Baden).

Viele Anerkennungen!

Honig kauft

Offerten mit Preis.

Fa. **Nooks Bienenhonig**

Nook & Fleguth, Berlin-Friedenau

Handjerystraße 41.

Grundstück

mit Garten, ohne Viehstand, etwa 10 Morgen, zur Betreibung der Bienenzucht in der Uckermark sucht sofort zu kaufen Alfred Ludwig, Berlin-Charlottenburg, Horstweg 13a, bei Professor Ludwig.

Süddeutsche Tier-Börse

Fachblatt für Geflügel-, Vogel-, Bienen-, Ziegen-, Kaninchen- und Fischzucht

Erscheint wöchentlich ca. 24 Seiten stark. Ausgabe A 0,50 Gm., Ausgabe B (mit achtseitiger illustr. Sonderbeilage) 0,90 Gm., je monatlich und durch die Post. Verkündigungsblatt und amtliches Organ der Züchter-Verbände und -Vereine Süddeutschlands.

Probenummern vom

Verlag der Süddeutschen Tier-Börse, Heilbronn a. N.

Nackte Heid-Bienenvölker,

kerngesund, raffig, 5—6 Pfund schwer, auch Standvölker, ab September, ab **Lüneburger Heide.**

Anfragen, Rückporto in Marken erbeten.

Imkerei Alfred Zeidler

Hamburg-Alsterdorf.

Wer probt-lobt! Feinsten Rauchtabak!

Krüll oder Grobschnitt je nach Wunsch versende ich an Jedermann von 5 Pfd. an frei Haus unter Nachnahme das Pfd. zu Mk. 1,50, 2,—, 2,25, 2,50, 2,75, 3,—, 3,25, 3,50.

Bei Bestellung von 9 Pfd. zusammen 10% Rabatt.

Rauchtabakfabrik Ed. Gottfried Isenmann

Karlsruhe i. B. Nr. 123, Ritterstraße 9.

Digitized by Google

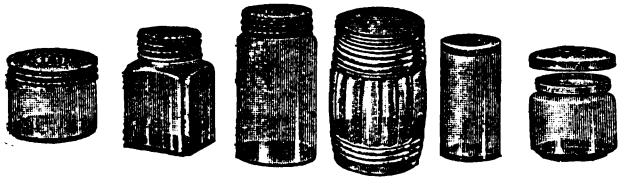
Firma Heinr. Thie, Wolfenbüttel

Spezialfabrik für Bienenzuchtartikel

Bestellen Sie sofort:

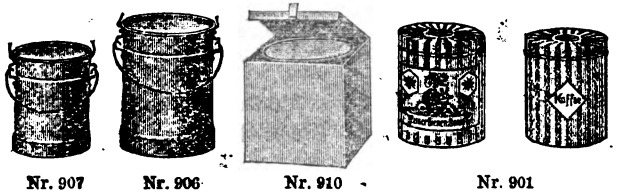
Honiggläser,

sechs verschiedene **wunderschöne Muster** aus weißem Glas mit Weißblechdeckel.



Verlangen Sie Mustersendung gegen Einsendung von 3 Mark.

Honig-versand-gefäße



Nr. 907 Nr. 906 Nr. 910 Nr. 901

Nr. 906	1 Postkolli	8 Stück	**Honigeimer**	goldlackiert	9 Pfd. Inh.	franko 7,90 M
Nr. 907	1 Postkolli	12 Stück	**Honigeimer**	goldlackiert	5 Pfd. Inh.	franko 9,50 M
Nr. 910	1 Postkolli	8 Stück	**Blechdosen**	m. Schachtel	9 Pfd. Inh.	franko 6,50 M
Nr. 911	1 Postkolli	12 Stück	**Blechdosen**	m. Schachtel	5 Pfd. Inh.	franko 7,30 M

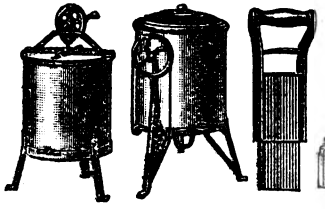
Neuheit! Kolorierte Honigdosen Nr. 901

(2 Pfund Inhalt)

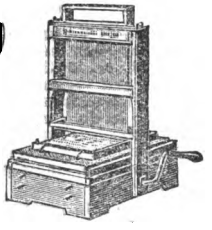
Diese kolorierten Honigdosen zeigen auf der Vorderseite ein wunderschönes Bild in Vierfarbendruck, sind innen goldlackiert, haben einen umgebördelten Rand, sind also nicht scharfa. geben der Dose großen Halt. Auf der Rückseite sind abwechselnd in kleinerem Felde die Namen Zucker, Kaffee, Reis, Tee, Graupen, Grieß angebracht, damit die Dosen nach Entleerung des Honigs auch zu Haushaltzwecken gebraucht werden können. — Die riesige Nachfrage beweist, daß mit Herausgabe dieser wunderschönen Dosen einem Bedürfnis abgeholfen ist. Zum Zwecke leichteren Absatzes d. Honigs dürften diese Dosen nirgends fehlen.

Billig! Preis 1 Dose 2 Pfund Inhalt 33 Pfg., 1 Postkolli, 36 Stück, franko 13,50 M

Honig-schleudern



Honig-Isoliermaschinen



nur in bester Ausführung sofort lieferbar.

Verlangen Sie sofort Preisliste 1921/22 mit Nachtrag 1924 gegen Einsendung von 30 Pfg. Wer diese Liste besitzt verlange sofort neustes Preisverzeichnis Nr. 7.

Digitized by Google

Garantiewaben Marke „Husif"

aus erlesenstem Bienenwachs, dünnstmöglichste und beste Ausprägung, **Bienenwohnungen, Bienenhauben, Bienenhandschuhe, Honigschleudern** und **alle Geräte** zur Bienenzucht

liefern

Harttung & Söhne, Frankfurt a. d. O.

Illustrierten Führer für Bienenzüchter gegen Einsendung von 20 Pfg. Preisliste hierzu kostenlos.

Wir kaufen und nehmen in Zahlung

Wachs, alte Bienenwaben und Preßrückstände.

Wichtige

Neuerscheinungen

die jeder Imker kennen muß!

Die Lösung der Ueberwinterungs-, Frühtracht- und Schwarmverhütungsfrage in Beute und Korb. Ein Führer für junge und alte Imker. Von Cäsar Rhan, Tierhygieniker. Mit einem Anhang unter Mitarbeit erfahrener Fachleute: Sorgt für Bienenweide! Die wichtigsten Bienennährpflanzen. Die Feinde der Bienen. Die Krankheiten der Honigbiene. Mit 30 Abbildungen. Kart. nur 2,— M.

Einfache Weiselzucht für jedermann. Grundlagen und Winke für eine mit einfachen Mitteln betriebene Weiselzucht mit zahlreichen Abbildungen der einzelnen Handgriffe und Arbeiten. Von Pfarrer A. Ludwig und J. A. Rudolph. 2. vermehrte u. verbesserte Aufl. Kart. nur 0,50 M.

Am Bienenstand. Ein Wegweiser zum einfachen und lohnenden Betriebe der edlen Imkerei. Von A. Ludwig, Jena. Mit 108 Abb., ca. 150 Seiten. Sechste wesentlich vermehrte und verbesserte Auflage. In geschmackvollem Umschlage nur 1,50 M. — Die beste Einführung in die Imkerei. Jede Arbeit wird sachgemäß beschrieben und durch wirksame Abbildungen näher erläutert. Aus dem reichen Erfahrungsschatze Ludwigs kann jeder noch etwas lernen!

Zu allen Preisen 10% Porto. Prospekte postfrei.

Fritz Pfenningstorff, Verlagsbuchhandlung
Berlin W. 57, Steinmetzstraße 2 m
Postscheckkonto: 393 59.

Aisch-Bienenbuch

für Anfänger 3,30 M.

Aisch, Wanderbüchlein

1,30 M.

Aisch,

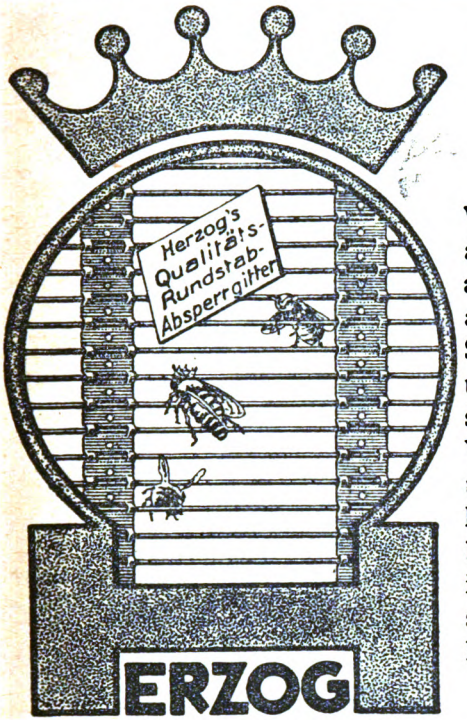
Reischendorf (Spree)

Postscheckkonto Berlin 333 43.

Inserate haben in der „Märk. Bienen-Zeitung" großen Erfolg!

Digitized by Google

Herzog-Qualitäts-Bienenzuchtgeräte



Herzog-Absperrgitter genießt Weltruf!

Dem Imker zur Freude den Bienen zum Spiel!

Von den Imkerschulen, Imkerlehranstalten und Autoritäten als das Beste anerkannt. Höchste Auszeichnungen auf allen beschickten Ausstellungen. **Solide Qualität, höchste Präzision, unbeschränkte Gebrauchsdauer,** vielseitige Verwendungsmöglichkeit. Ein Versuch führt zur ständigen Anwendung und **garantiert die höchsten Erträge.** In jeder beliebigen Abmessung lieferbar. Vorteilhafte Preise. Bei Anfragen ist zu beachten, daß das erste Maß stets die Drahtlänge, das zweite die Brückenlänge darstellt. Preisliste und Prospekt kostenlos.

EUGEN HERZOG, Schramberg (Schwarzwald)

Otto Nageler, Berlin W 8, Mohrenstr. 37

Fernspr.: Zentr. 6350 **Bienenwirtschaft u. Honiggroßhandlung** Fernspr.: Zentr. 6350

Bienenwohnungen, Vertretung und Musterlager der als erstklassig bekannten Firma I. M. Kranich, Mellenbach.

Spezialität: Kuntzschzwillinge, Kuntzscheinbeuten, Lagerbeuten in Kuntzschmaß.

Ferner empfehle: Kunstwaben, Honigschleudern, Wachsschmelzer, Absperrgitter, Rähmchenstäbe, Dathepfeifen, Siegfried-Handschuhe, Rietsches Kunstwabengußformen, Beschläge für Kästen sowie sämtliche Geräte zur Bienenzucht.

Kaufe jeden Posten **Honig, Wachs, alte Waben,** auch Tausch gegen Waren.

Kaufe jedes Quantum **Bienen-Honig und Wachs** **zum höchsten Tagespreis**

Brbitte Angebote mit Preis- und Mengenangabe. Bei Anfragen Retourmarke erbeten.

W. Meinheit, Wolsdorf b. Helmstedt.

Digitized by Google

CHR. GRAZE A.-G.

Fabrik für Bienenzuchtgeräte

ENDERSBACH b. Stuttgart

Württemberg

Bienenwohnungen

mit dem bewährten Graze'schen Seitenwandfuttertrog.
Alle gangbaren Arten vorrätig.

Rahmenstäbe und fertige Rahmen, Futterapparate, Holzrundstab-Absperrgitter, Befruchtungskästchen, Königinzuchtgeräte.

Rauchapparate, Bienenhauben und Handschuhe, Honigkannen, Honigsiebe, Entdecklungsgeräte, Bienenstockwaagen.

Honigschleudermaschinen

für Hoch- und Breitwaben mit neuartigem, unverwüstlichem Schneckengetriebe.

Wachsschmelzapparate

Verlangen Sie neuestes Preisbuch.

Kunstwaben aus reinem Bienenwachs alle Maße in drei Pressungen, sowie alle übrigen Artikel **billigst.**

Man verlange Preisliste umsonst. Warenverzeichnis 0,40 Goldmark.

Deutsche Bienenzucht-Zentrale Edgar Gerstung Oßmannstedt.

Verantwortlich für die Schriftleitung: Pfarrer Aisch, Ketschendorf (Spree), für den Anzeigenteil: Fritz Kolloff, Berlin-Wilmersdorf, Kaiserplatz 9. Buchdruckerei Edmund Stein G. m. b. H., Potsdam, Kaiser-Wilhelm-Str. 52/53.

Nummer 9 14. Jahrgang

Märkische Bienen-Zeitung

Amtliches Organ
des Ausschusses für Bienenzucht der Landwirtschaftskammer für die Provinz Brandenburg u. für Berlin,
des Bienenwirtschaftlichen Provinzialverbandes für Brandenburg, des Imkerverbandes Grenzmark Westpreußen-Posen und der diesen angeschlossenen Bienenzuchtvereine

Der Bezugspreis beträgt bis auf weiteres 15 Goldpfg. je Heft für Einzell. Vereine zahl. jährl. 1,25 + 0,35 GM. f. d. erhöht. Postgeb. Bestell. u. Zahl. nur an die L. K. für die Prov. Brandenburg u. für Berlin Berlin NW 40, Kronprinzenufer 4/6, Postscheckkonto: Berlin NW 7, Nr. 14500. Fernspr.: Hansa 1230-35. Schriftleit.: Pfarrer Aisch, Ketschendorf, (Spree). Annahmeschluß am 15. jed. Mon.

Anzeigen: Für die 4gespalt. Millimeterzeile oder deren Raum 0,12 Goldmark. Vorzugsplätze u. Beilagen nach besonderer Vereinbarung. Alleinige Anzeigenannahme durch: Fritz Kolloff, Annoncen-Expedition, Berl.-Wilmersdorf, Kaiserplatz 9, Amt Pfalzburg 9918, Postscheck. Berlin 12057, bis 16. jed. Monats.

1924 September 1924

FIRMA HEINR. THIE, WOLFENBÜTTEL

Sofort lieferbar

Honiggläser

Mustersendung M. 3.—

Goldlackierte Honigeimer

Blechdosen mit Wellpappschachtel

Kolorierte Honigdosen

33 Pfennig das Stück, 1 Kolli 36 Stück franko M. 13.50

Honigkübel

Honigschleudern u. Honiglösmaschinen

Futterflaschen

Beachten Sie meine ganzseitige Anzeige
Verlangen Sie sofort Preisverzeichnis Nr. 8 gratis und franko

Junge Weisel,

einige nackte Völker und besetzte Beuten verkauft **Kose**, Lehrer, **Rathenow** Derfflingerstr. 28.

Grundstück

Haus mit **3 Stuben** und **Küche, Waschküche, Stall, elektrisches Licht** und **Wasserleitung, 3½ Morgen Land**, davon **1 Morgen Obstgarten**, ist sofort zu verkaufen.

Zimmermann, Freienwalde/Oder
Siedelung, Feldstr. 3.

Wahlzucht-Königinnen

Preise gegen Antwortkarte.
Lüning, Lehrer,
Neueschleuse
bei Rathenow.

Digitized by Google

Harnstoff B.A.S.F.

hergestellt aus Ammoniak und Kohlensäure
enthält etwa 46 Prozent Stickstoff

Bester Spezialdünger

für Gartengewächse und Topfpflanzen
½-Kilogramm-Dose M. 1,50
5- „ „ „ 8,75
einschließlich Porto und Verpackung

Velten-Fabre & Cie.,
Mannheim.

Bienenhauben

m. Roßhaar- u. Drahteinsatz

Bienenschleier
mit u ohne Roßhaareinsatz

Imkerhandschuhe
in Gummi und Leder. Nur beste Qualitäten.

Pad. Bienenzucht-Zentrale G. M. Jochim Nachf. Weinheim, Baden.

Großimkerei Niemann

Harburg (Elbe)
Ehestorfer Weg 88
Postsch.-Kt.: Hamburg 18080
Telephon 564

Zuchtvölker in Lüneburger Stülpern, Königinnen, nackte Völker in bekannter Güte

Bei Anfragen Rückporto.

Süddeutsche Tier-Börse

Fachblatt für Geflügel-, Vogel-, Bienen-, Ziegen-, Kaninchen- und Fischzucht

Erscheint wöchentlich ca. 24 Seiten stark. Ausgabe A 0,50 Gm., Ausgabe B (mit achtseitiger illustr. Sonderbeilage) 0,90 Gm., je monatlich und durch die Post. Verkündigungsblatt und amtliches Organ der Züchter-Verbände und -Vereine Süddeutschlands.

Probenummern vom

Verlag der Süddeutschen Tier-Börse, Heilbronn a. N.

Nackte Rasse-Riesen-Kreuzungsbienenvölker

(fleißigste Honigbiene) gebe im September in bekannter Güte ab. **Paulsens Großimkerei, Heide i. Holst.**

Winke aus der Praxis im 3mal monatlich erscheinenden

Praktischen Ratgeber im

Obst- und Gartenbau

Preis monatlich 50 Pf. — Probenummer erhältlich vom
Verlag Frankfurt a. d. Oder, Oderstraße 21

F. Bergemann, Landsberg a. W. 77

Fernsprecher 528 — Postscheckkonto Berlin 298

Lager von Bienenzuchtgeräten

Kunstwaben / Honigschleuder / Absperrgitter Rähmchenholz / Handschuhe / Hauben / Rauchapparate / Dathepfeifen / Bienenwohnungen Beschläge / Futterapparate

Katalog und Preisliste umsonst und portofrei!

Schafmeisters
Original Imker-Pfeifen, Remmighauser Kuntzsch-Zwilling, Kuntzsch-Einbeute System Tuschhoff, Freudensteinbeuten, Breitwabenblätterstöcke und alle anderen Imkergeräte empfiehlt

H. Schafmeisters, Remmighausen 46 (Lippe) Katalog 50 Pfg. Preisliste gegen Rückporto.

Bereicherung Ihres Wissens auf allen Gebieten von

Gartenbau

Landwirtschaft

Kleinviehhaltung

durch bewährte Bücher aus dem Verlag
Trowitzsch & Sohn, Frankfurt a. d. Oder

Honig und Wachs

kauft zu höchsten Preisen, auch Tausch gegen Zucker.

Alfred Zeidler,
Hamburg-Alsterdorf.

Anfragen Rückporto erbeten.

Wer probt - lobt! Feinsten Rauchtabak!

Krüll oder Grobschnitt je nach Wunsch versende ich an **Jedermann** von 5 Pfd. an frei Haus unter Nachnahme das Pfd. zu Mk. 1,50, 2,—, 2,25, 2,50, 2,75, 3,—, 3,25, 3,50.

Bei Bestellung von 9 Pfd. zusammen 10% Rabatt.

Rauchtabakfabrik Ed. Gottfried Isenmann
Karlsruhe i. B. Nr. 123, Ritterstraße 9.

Digitized by Google

Märkische Bienen-Zeitung

Amtliches Organ

des Ausschusses für Bienenzucht der Landwirtschaftskammer für die Provinz Brandenburg u. für Berlin, des Bienenwirtschaftlichen Provinzialverbandes für Brandenburg, des Imkerverbandes Grenzmark Westpreußen-Posen und der diesen angeschlossenen Bienenzuchtvereine

Nummer 9 | **September 1924** | **14. Jahrgang**

Inhalt: Bekanntmachungen der Landwirtschaftskammer und des Brandenburgischen Provinzialverbandes sowie der B.D.J.V. — Aisch: Marienburg 1924. — Chr. Rasmussen: Die Dänische Trogbeute, Schluß. — M. B. Lorenz: Winterleben der Bienenvölker. — M. Meyer: Etwas über Einwinterung. — Dr. Manger; Neues auf dem Gebiete der Bienenforschung und ihrer Nebenzweige. — Arbeiten des Imkers. — Vermischtes. — Aus den Vereinen. — Fragekasten. — Büchermarkt. — Der Bienengarten.

Bekanntmachungen der Landwirtschaftskammer für die Provinz Brandenburg und für Berlin

Betr. Faulbrut. In letzter Zeit gingen uns wiederholt Meldungen zu, daß im Verein „A" Bienenvölker wegen Faulbruterkrankung vernichtet worden sind. Mit Rücksicht auf den hohen wirtschaftlichen Wert der Bienenvölker empfiehlt es sich, die Völker nicht abzuschwefeln, sondern nach dem Verfahren von Herrn Professor Geheimrat Maaßen abzukehren und in den Schwarmzustand zu versetzen. Nach mindestens vierundzwanzigstündigem Dunkelarrest sind die Bienen auf „neuen Bau" zu setzen. Sollten die Völker so weit geschwächt sein, daß weniger als drei Ganzwaben belagert werden, so sind zwei solcher Völker miteinander zu vereinigen. Die schlechteste Königin ist selbstverständlich vorher zu vernichten.

Abschrift.

Der Präsident der Preußischen Zentral-Genossenschaftskasse

hat dem Herrn Minister für Landwirtschaft, Domänen und Forsten auf den Erlaß betr. Genehmigung von Sonderkrediten für Kleintierzüchter und Imker nachstehenden Bescheid erteilt.

Der preußischen Hauptlandwirtschaftskammer ist von hier aus auf ihre Eingabe erwidert worden, daß die Anstalt Sonderkredite für Kleintierzüchter und Imker nicht zur Verfügung stellen könne. Die landwirtschaftlichen Kreditgenossenschaften dienen auch der Deckung des Kreditbedarfs dieser Kreise und haben sich bislang dieser Aufgabe nicht entzogen. Kleintierzüchter und Imker gehören nach Auffassung des Genossenschaftswesens in die landwirtschaftlichen Kreditgenossenschaften hinein.

Nach Maßgabe der hier vorhandenen Mittel nehmen sie auch an den zur Verteilung kommenden Krediten teil. Das Direktorium der Anstalt hat daher der Preußischen Hauptlandwirtschaftskammer anheimgestellt, die Kleintierzüchter und Imker auf den Anschluß an die Kreditgenossenschaften hinzuweisen. Da die Preußische Zentralgenossenschaftskasse die Genossenschaften durch Vermittlung der Verbandskassen mit Kredit versieht, so trägt sie auch schon heute den Anforderungen der Kleintierzüchter und Imker Rechnung. Allerdings kann bei der jetzigen allgemeinen Kapitalknappheit nicht in Frage kommen, daß der Kreditbedarf vollkommen gedeckt und alle Klagen zum Verstummen gebracht werden. Aber soweit Mittel vorhanden sind, würden die Keintierzüchter und Imker eine Milderung ihrer Kreditnot finden können. Für die Zwecke der Kleintierzüchter ist der Preußischen Zentralgenossenschaftskasse ein Sonderkredit von der Reichsbank eingeräumt worden. Auch zu Lasten der übrigen der Preußischen Zentralgenossenschaftskasse zur Verfügung stehenden Kredite kann für diese Zwecke kein Sonderkredit festgesetzt werden, da diese Kredite vergeben sind.

Die mit der Preußischen Zentralgenossenschaftskasse in Verbindung stehenden Verbandskassen sind heute in einem besonderen Rundschreiben gebeten worden,

Digitized by Google

ihre angeschlossene Genossenschaft darauf hinzuweisen, daß es wichtig ist, auch die Kleintierzüchter und Imker soweit als möglich aus ihren allgemeinen Krediten mit Kredit zu versehen.

In Vertretung: gez. Glaeser.

An den Herrn Minister für Landwirtschaft, Domänen und Forsten in Berlin.

Bienenwirtschaftl. Provinzialverband für Brandenburg

Zucker. Der Zuckerpreis hat sich weiter gesteigert. Der Doppelzentner Kristallzucker kostete am 16. August 76 M. Der Kristallzucker ist aber fast bei allen Fabriken ausverkauft. Die meisten Fabriken geben nur noch Raffinade ab. Ein Doppelzentner gemahlene Raffinade kostete am 16. August ab Fabrik 79 M.; am 23. August ist der Preis auf 74 M. bzw. 76 M. gesunken.

Honig. Ich verweise auf meine Mitteilung auf Seite 108 der Julinummer und Seite 126 der Augustnummer dieser Zeitung. Billiges Angebot von Auslandshonig sowie ebenfalls billiges Honigangebot vieler Imker haben die Preise gedrückt. Kampf gegen den Auslandshonig sowohl der Verbände und Vereine sowie der einzelnen Imker ist notwendig. Es sollte jeder Imker beim Verkauf seines Honigs an Händler zur Bedingung machen, daß die Herkunft des Honigs beim Weiterverkauf angegeben werden muß, um dadurch die Mischung des Honigs mit Auslandshonig möglichst zu verhindern.

Friedrichshagen, Friedrichstr. 99. Kranepuhl.

Vereinigung der deutschen Imkerverbände.

Wirtschaftsausschuß. In der Marienburger Sitzung vom 26. d. M. beschloß der Wirtschaftsausschuß: 1. für den Honigpreis bei dem Beschluß von Halle zu verharren. Es bleibt also dabei, daß der Honigrichtpreis $^4/_5$ des jeweiligen Butterpreises beträgt. 2. Auch betreffs des Wachspreises verbleibt es bei der Stellungnahme von Halle. Für Wachs gilt der Börsenpreis. Die Bienenzeitungen sollen gebeten werden, ihn bekanntzugeben. Wer größere Mengen von Wachs anzubieten hat, dem wird empfohlen, sich mit der Hauptgenossenschaft oder der Wirtschaftsstelle seines Verbandes in Verbindung zu setzen, damit unter allen Umständen einer Verschleuderung des Wachses vorgebeugt werde. 3. Die Verbandsgenossenschaften oder Hauptwirtschaftsstellen der Verbände werden gebeten: a) sich gegenseitig ihre selbstgefertigten Erzeugnisse zum Kauf anzubieten, b) soweit möglich, in erster Linie voneinander und untereinander zu kaufen, c) die Erfahrungen miteinander auszutauschen, die sowohl bei der Herstellung als auch beim Vertrieb gemacht worden sind.

Breiholz.

Marienburg 1924. Von Aisch-Ketschendorf, Spree.

Wir toten Flieger — Volk! Flieg Du wieder
Wurden Sieger — Und Du wirst Sieger
Durch uns allein. — Durch Dich allein!
(Ehrendenkmal in der Rhön.)

Wer die Marienburger Tage miterlebt hat, steht unter dem Eindruck, den deutschen Ordensrittern begegnet zu sein.

Vor zehn Jahren, gerade als der Krieg ausbrach, war die Einladung nach Marienburg erfolgt, jetzt ist sie wiederholt mit dem Zusatz: Wir sollten kommen aus allen deutschen Gauen, um denen in der Nordmark ihr Deutschtum zu stärken. Es ist aber umgekehrt geworden: Eine gewaltige Stärkung zu deutschem Wollen, ein hoffnungsfrohes Besinnen auf deutsches Können ist von dort oben ausgegangen. Es ist ja wohl klar, daß jede Zusammenkunft von Männern deutscher Art in unserer Zeit zu einem vaterländischen Fest werden muß. Diese Marienburger Tagung ist es besonders gewesen. Kein Wort der Begrüßung, des Dankes, keine Ansprache der Festfreunde, kein Feiern im ausruhsamen Zusammensein, kein Lied ist angestimmt worden, in dem nicht irgendwie dieser Gedanke durchklang. Auch alles Arbeiten hat unter dem einen Gesichtspunkt gestanden, treu der deutschen Art, der deutschen Heimat dienen zu wollen. Die Freunde aus Oesterreich, die verhältnismäßig zahlreich erschienen waren, aus der Schweiz, der Tschechoslowakei, aus den abgetrennten Gebieten Deutschlands halfen diese Stimmung noch steigern. Es ist deshalb nicht zu verwundern, daß auf imkerischem Gebiet allerlei Tüchtiges geleistet worden ist.

Digitized by Google

Die Ausstellung gab ein anschauliches Bild preußischer Bienenzucht. Eine große Menge Völker waren in zum Teil ganz vorzüglicher Verfassung zur Stelle gebracht. Die Wanderung mit Ihnen bei den damals gerade erdrückend heißen Reisetagen ist ein Kunststück für sich gewesen. Auf Grund einer Erfahrung, die man gemacht hat, wird es künftig notwendig sein, daß lebende Völker, ehe sie auf Ausstellungen geschickt werden, der Seuchenkommission der Heimat vorgestellt werden. Man sah es, wir waren in der Heimat des Kanitzkorbes. Die glänzend organisierte preußische Imkergenossenschaft aus Korschen hatte ihren Fabrikationsbetrieb auf der Ausstellung aufgemacht und zeigte, wie Kanitz-Körbe entstehen. In einer Stunde ist ein Ring fertig. Sie kann einen vollständigen Kanitzkorb für 4 M. verkaufen. Auch andere Formen von Bienenkästen waren ausgestellt, wie Kolumbus, Jahn, Missun, Knak und viele andere. Sehr bemerkenswert war, daß die höchste Punktzahl, genau wie in Hamburg, die Be-Be-beute von Braun erhielt.

Der ausgestellte Honig war meist flüssig und gleichmäßig gut gepflegt. Vorbildlich in Reichhaltigkeit und geschmackvoller Ausschmückung waren die Honigbäckereien. Der Aufbau der Honigausstellung machte einen sehr guten Eindruck dadurch, daß man der Länge lang auf den aufgestellten langen Tischen eine Stufe errichtet hatte. Der Honig konnte also durchweg in zwei Höhen aufgebaut werden. Man hatte ihn dadurch im Aufblick und Durchblick!

Aus der Provinz Brandenburg hatten Harttung-Frankfurt a. d. O. und Schröder-Berlin größere Plätze belegt. Sie fielen wie überall mit ihren schönen Kunstwaben auf, wurden aber als Händler behandelt und deshalb nach dem vorgesehenen Preisrichterverfahren in den Hintergrund geschoben. Das ist unbedingt ein Fehler, auf dessen Abstellung man für die Zukunft bedacht sein sollte. Aus Brandenburg hatte noch Ninnemann-Breitenstein sehr guten Honig gebracht, ebenso der Prov.-Verband Brandenburg. Beide haben 99 Punkte erhalten und sind mit Ehrengaben bedacht worden. Der Provinzialverband hätte besser abschließen können, wenn die Beschlüsse von Frankfurt a. d. O. richtig ausgeführt worden wären. Unser Akazienhonig ist allgemein beachtet worden, außerdem aber die ganze Sammelausstellung, die wir aus Brandenburg gebracht haben. Die Firma Harttung hat uns einen Kuntzsch, einen Honigquell und einen 4 Etager als Repräsentanten unserer wichtigsten Betriebsart zur Verfügung gestellt. Dann standen die Honigproben da, die im letzten Augenblick unter viel persönlichen Opfern zusammengerafft worden waren. Ein einziger Verein hatte seine Sendung rechtzeitig geschickt. Zwei andere Sendungen kamen noch, als der Festbraten schon längst verzehrt war. Im Verhältnis zu dem, was unsere Provinz ist und leisten kann, hätte unsere Ausstellung noch besser ausfallen müssen. Daß wir dafür die sehr hohe ehrenvolle Auszeichnung durch die Preismünze der Landwirtschaftskammer für die Prov. Ostpreußen erhielten, zeigt, daß man anerkennen wollte, daß wir uns Mühe gemacht haben, den Besuchern der Ausstellung auch Einiges aus dem inneren Arbeits- und Gesinnungsgebiet der Bienenzucht vorzuführen.

Bemerkt soll noch werden, daß das Ergebnis jahrelangen Suchens und Versuchens zur Schaffung billiger und zweckmäßiger Honiggefäße zum Ziele geführt hat. Die Bega-Werke-Salzuflen i. Lippe haben in ihren Hartpapiergefäßen den Grundstoff dazu geliefert. Eine besondere Imprägnierung ist dazu gekommen. Kübel von 5 bis 100 Pfund zum Versand und zur Lagerung, Ein- und Zwei-Pfundgefäße für den Kleinverkauf waren ausgestellt und sind als „neu und beachtenswert" von dem Preisrichterkollegium anerkannt worden. Die kleinen Gefäße sind für flüssigen Honig bestimmt, die Versandgefäße zunächst erst noch für kandierten. Man füllt den Honig ein, deckelt zu, schreibt auf den Deckel die Adresse und gibt die Gefäße ohne jede Verpackung zur Bahn. Die kleinen Gefäße sind auch für den Versand geeignet, sie werden durch einen Verschlußstreifen abgedichtet und ohne jede weitere Zwischenpackung in einem Karton oder kleiner Kiste zur Bahn gegeben. Ein Probesatz von 7 Gefäßen (1 bis 100 Pfund in verschiedenen Größen) ist für 6 M. zuschläglich Porto von den Bega-Werken zu beziehen.

Das Preisgericht fand ein sorgsam vorgearbeitetes Punktverfahren vor. Es ist auf das schleswig-holsteinische Verfahren aufgebaut und hat die zuletzt noch bei der D. L. G. in Hamburg gemachten Erfahrungen verwendet. Die Preisrichter haben es hinterher noch einmal begutachtet. Die V. D. J. V. hat beschlossen, die ganze Sache zu einer Verbandsangelegenheit zu machen. Nach gehöriger Verarbeitung hofft man auf diese Weise einen Maßstab zu finden, nach dem von der kleinsten Ortsausstellung an bewertet wird, was wir zu leisten imstande sind. Ein sehr wirksames Mittel der Imkerschulung.

In der V. D. J. V. kam die große wirtschaftliche Not, unter der wir jetzt stehen, klar zum Ausdruck. Der Honigpreis ist erschreckend gesunken. Man kann guten deutschen Schleuderhonig für 2½ Pfund Zucker haben.

Das ist katastrophal. Ganz niederschmetternd aber wirkte es, daß die Schuld daran nicht allein in der allgemeinen Notlage, die das elendeste bißchen Geld nimmt, wo es sich bietet, — nicht im Angebot von billigem Auslandshonig — nicht in der Geldknappheit der Honigverbraucher allein liegt, sondern daß eine uns schier unverständliche Unvernunft und Mißgunst der Imker selbst den Zusammenbruch unserer Preisbildung zu verschulden hat.

Niemals wird ein Vorschlag eines Wirtschaftsausschusses dem Verbraucher die Preise diktieren können. Ueberall regelt Angebot und Nachfrage die Preisbildung. Aber wenn die Imker unseren

Digitized by Google

Genossenschaften den Honig vorenthalten, wenn diese 1 M. anbieten, und dann den Honig zu demselben, oder noch bedeutend niedrigerem Preise dem freien Handel überlassen, dann ist alles Arbeiten an der Sache hoffnungslos. Unsere Imkerschaft kommt deswegen wirtschaftlich nicht in die Höhe, weil wir uns stets mit mierigen Gesellen herumschlagen müssen, die aus ihrer eigenen Gesinnungsklaterei heraus von jedem andern glauben, daß er sich an ihnen bereichern will, wenn er in der Leitung oder in der Genossenschaft einen Posten übernommen hat. Wenn wir nicht werden anfangen, uns als Innung zu fühlen, werden wir niemals, trotz aller an vielen Stellen Manneskraft verzehrenden Arbeit, mit unserer Sache vorankommen. Es bahnen sich Schritte an, Ausgleich zwischen dem Ueberschuß und dem Bedarfsgebiet zu schaffen. Der Wirtschaftsausschuß hat ebenso wie die Genossenschaften fleißig geschafft. Wir gehen schweren Zeiten entgegen und müssen gerüstet sein.

Noch einmal soll versucht werden, ein Garantieschild für unsern Honig auf dem Wege eines Preisausschreibens zu beschaffen. Auf Anregung von Professor Dr. Armbruster soll damit nach Schweizer Muster die Einrichtung einer Honigkontrolle verbunden werden, damit die Garantie für den Honig auf sicheren Fuß gestellt werden kann.

Die Inflation hat das Kassenwesen und den ganzen Mitgliederbestand unserer Verbände verwirrt. Kein Verband kann zur Zeit angeben, wieviel Mitglieder ihm geblieben sind. Infolgedessen war eine ordnungsmäßige Rechnungslegung und erst gar nicht ein Voranschlag für das kommende Jahr zu leisten. Einen großen Posten allerdings konnten wir gutschreiben „Vertrauen zum Vorstand". Mit ihm wird weiter gerechnet. Ein Mitgliedsbeitrag von 0,25 M. ist bewilligt. Man erwartet, daß die Reste aus 1923 wertbeständig nachgeleistet werden. Sonst ist der Verband lahmgelegt.

Die Regelung der Haftpflichtversicherung ist noch nicht abgeschlossen. Die Stimmen, die den alten Versicherungsverein des Imkerverbandes erhalten, oder eine eigene Haftpflichtversicherung der V. D. J. V. errichten wollen und dafür ein kleines augenblickliches Geldopfer verlangen, und die anderen, die mit Versicherungsgesellschaften gute Erfahrungen gemacht haben, stehen gegeneinander. Es soll deswegen ein Jahr noch weiter eine tunlichst vorteilhafte Versicherung bei der „Zürich" betrieben, eine geeignete Einrichtung aber bei der V. J. D. V. weiter erwogen werden. Ob man diese Versicherung wird auf Seuchenschaden ausdehnen können, soll bedacht werden.

Seuchenschutz und Seuchengesetz sind nötiger denn je. Das ging wie ein blutroter Faden durch alle Tagungen hindurch. Die Schäden im ganzen deutschen Sprachgebiet sind in den letzten Jahren so groß, vielartig und neuartig, daß wir zum Selbstschutz greifen müssen, wo das Reich bisher versagt hat. Deswegen werden Polizeiverordnungen angestrebt, durch die wir Zugang haben zu den Bienenständen, die sich freiwillig uns nicht öffnen wollen. Der Geldnot des Reiches sind schon so viele Werte zum Opfer gefallen. Dr. Borchert meint, wenn das Reich nur einen Pfennig Geld geben soll, wird aus der ganzen Geschichte nichts. Wir werden allein zur Tat schreiten müssen. Die Nosema, wenn sie mit Massensterben und mit Koten verbunden ist, wird in das Gesetz hineingezogen werden müssen. Auf der Tagesordnung der V. D. J. V. hatte noch gestanden, eine Besprechung über das Pressewesen. Dieser Punkt ist abschließend in der Schriftleitertagung vorbehandelt worden. Dem Präsidium ist der Gedanke nahegelegt, nach Art eines Amtsblattes sich ein Sprachrohr zu schaffen, mit dem es öfter und reichlicher wie bisher mit Vereinen und Verbänden verkehren kann. Um Mitarbeiter für die Bedienung der Tagespresse muß gebeten werden.

Die Preisausschreiben in der alten Form für Verbandsaufgaben sind abgeschafft worden. An ihre Stelle sind Verbandsarbeiten getreten. Beschlußmäßig ist bestimmt, für das Jahr bis zur nächsten Tagung ist allen Verbänden aufgetragen, die Einwinterungsfrage als das A-B-C der Bienenzucht in den Mittelpunkt der ganzen Schulungsaufgabe zu stellen. Darüber ist von den Vereinen Bericht zu fordern und der Bericht verbandsweise weiter zu geben. Es soll also ein ganzes Jahr lang in jeder Versammlung irgendwie die Einwinterungsfrage besprochen werden.

Die Satzungen sollen vom Hauptausschuß umgearbeitet werden. Dazu wird gleich der Antrag gestellt, die V. D. J. V. in den „Deutschen Imkerbund" zu verwandeln. Ferner wird beschlossen, der Wanderversammlung der Bienenwirte deutscher Zunge irgendwie finanziell Hilfe zu leisten, ohne ihr etwas von ihrer Freiheit und Eigenart zu nehmen.

Schließlich führt unsere Stellung zu dem internationalen Kongreß in Quebek noch zur Aussprache. Mit großem Ernst kommt auf der einen Seite das Gefühl der uns als Deutschen angetanenen Schmach zum Ausdruck, der man in Marseille noch besonders Verletzendes für uns deutsche Imker hinzugefügt hat. Andererseits werden ebenso eindringlich die Stimmen laut, die mit Freuden die ehrenvollen und hilfreichen Annäherungen, gerade aus Amerika her gefühlt haben. Daß wir Imker international zusammengehen müssen und auch wieder zusammengehen können, klingt durch alle Reden hindurch. Inzwischen scheint manche Scheidewand durch die Londoner Verhandlung niedergerissen zu sein. Ob es aber gut sein wird, schon 1925 in deutschsprachlichem Gebiet eine internationale Imkerversammlung einzuberufen, scheint doch noch fraglich zu sein.

Daß die Versammlung den Dr. h. c. Gerstung, ihrem Ehrenpräsidenten, einen Gruß gesandt hat, ist wohl selbstverständlich. An seine Stelle ist Rehs-Kalgen in den Hauptausschuß getreten.

Digitized by Google

Die nächste Tagung findet Anfang August 1925 in Gera statt.

Ein ähnliches Bild des vertrauensvollen Zusammenstehens zeigte der Preußische Imkerbund. Alle Verbände waren vertreten. Ein Jahresbeitrag von 0,05 M. ist bewilligt worden. Die Satzungen sollen auch überarbeitet werden. Breiholz ließ von jedem anwesenden Vertreter einen kurzen Arbeitsbericht geben. Es wird sehr viel geleistet, trotz der Not der Zeit sind Imkerschulen entstanden, viele Kurse wurden gehalten, viele Wohlfahrtseinrichtungen und wirtschaftliche Hilfen geschaffen. Mit Stolz konnten wir Brandenburger fast bei jedem Bericht denken: „das haben wir auch". Als Kranepuhl an die Reihe kam, da war auch einiges dabei, was wir haben, und die anderen nicht. Aber eine Imkerschule fehlt uns. Dafür jedoch haben wir die Möglichkeit, die verschiedentlichsten amtlichen Schulungsstellen und Forschungsanstalten, die gerade in unserm Gebiet liegen, auszunutzen, und ich glaube auch auszubauen, wenn wir nur tüchtig, vertrauensvoll und eifrig nehmend und gebend uns der Sache widmen.

Auf der Wanderversammlung wurden am ersten Tage der Bienenseuchen, am zweiten Leistungszucht besprochen. Wie schon gesagt: die Seuchengefahr ist viel viel größer und die Seuchenbekämpfung viel viel ernster als wir Imker uns je haben klarmachen lassen. Wir werden uns grundsätzlich anders einstellen müssen. Die Hygiene, die wir in unser eigenes Menschenleben hineintragen, müssen wir auch in die Bienenzucht übernehmen. Die Leistungszucht scheint immer mehr aus einer Sache der Gelehrten und Spezialisten und aus einem großen Gewirr von Zahlen und Hieroglyphen zu einer Sache der einfachen Imker werden zu wollen. Im letzten Ende ist es nur eine Zahl „das Gewicht des Honigs, das ich im Topfe habe," worauf alles hinausläuft. Das hat uns ein Gelehrter gesagt: Armbruster.

Auf der Tagesordnung standen:

1. Dr. Zander, Erlangen: „Nosema und Acarapis." (Milbenseuche.)
2. Dr. Borchert, Berlin-Dahlem: „Neuere Untersuchungen und Studien über die Faulbrutkrankheiten der Honigbiene."
3. Dr. Morgenthaler, Liebefeld-Bern: „Erfahrungen mit Bienenkrankheiten in der Schweiz."
4. Landesökonomierat Hofmann, München: „Ruhr- und Maikrankheit."
5. Lehrer Koppenhagen, Tromitten: „Der Kantzstock und seine Betriebsweise."
6. Dr. Zaiß, Heiligkreuzsteinach: „Standbuch und Buchführung."
7. Dr. Armbruster, Berlin: „Ziele und Mittel der züchterischen Leistungsprüfung."
8. Professor Pater Alois Seibert O. S. B., St. Ottilien: „Beobachtungen und Erfahrungen in der Leistungszucht."
9. Pfarrer Schulze, Flemmingen: „Bedingungen, die erforderlich sind, beweiskräftige Ergebnisse von Leistungsprüfungen zu erzielen."

Hofmann und Seibert sind nicht zum Worte gekommen.

Dr. Borchert hat ein Verfahren ausgearbeitet in schwierigen Fällen durch Serum Faulbrut nachzuweisen. Außerdem hat er den Speckkäfer, den kleinen schwarzen Gesellen mit grauer Binde über dem Rücken, der Dreckwinkel in Bienenständen sehr liebt, daraufhin untersucht, ob er Faulbrut überträgt. Spuren sind im Kot gefunden worden. Die Vorträge sowie alle Vorgänge der Verhandlungen werden in ein Buch zusammengefaßt und sollen schon im Laufe des September bei Th. Fisher, Freiburg i. Br., zu beziehen sein.

Die Neuordnung der politischen Verhältnisse machte es nötig, daß diesmal auch die Wanderversammlung sich mit Verwaltungsfragen beschäftigte. Beschlußmäßig wurde der Vorstand beauftragt, Richtlinien für die neuen Wege zu schaffen. So haben denn Sonntag nachmittag führende Leute zusammengesessen. Wir nennen ihre Namen ausführlich: Baron Dr. Härdtl-Wien, der jetzige Präsident; Landesökonomierat Hofmann-München, der bisherige Präsident; Küttner-Kösslin, Professor Dr. Armbruster-Dahlem; Pfarrer Schulze-Flemmingen; Dr. Günther Rodler-Wien. Oekonomierat Heckelmann-Nürnberg; Rektor Breiholz-Neumünster; Lehrer Griese-Wismar; Ing. Oberbaurat Keßler-Troppau. Außerdem waren Dr. Morgenthaler aus Liebenfelde, Dr. Schreiber-München als Gäste anwesend. Der Berichterstatter durfte als Zuhörer dabei sein. Hier ist dann festgelegt worden, daß die nunmehr als Wanderversammlung der Bienenwirte deutscher Zunge aufgemachte alte Wanderversammlung der deutsch-österreichisch-ungarischen Bienenwirte nichts von ihrer alten Freiheit und Freizügigkeit, nichts von ihren großen theorethischen und praktischen Zielen und Aufgaben verlieren darf, daß sie vielmehr für die Zukunft noch stärker und beweglicher gemacht werden soll. Der alte Gedanke, auch der Schweiz mit ihren großen Erfahrungen und starken Kräften auf dem Gebiete der Bienenzucht eine Anschlußmöglichkeit an die Wanderversammlung zu geben, steht dazu nicht an letzter Stelle. Euch den Freunden aus Luxemburg soll und kann eine Tür geöffnet werden. So wurde denn mit bindender Kraft beschlossen:

Die Verbände deutsch-sprachlicher Imker in den einzelnen Reichen sollen gebeten werden, sich einzeln der Wanderversammlung anzuschließen, je einen Präsidenten und Stellvertreter zu entsenden, und auf jedes Mitglied eine Beihilfe von 2 Goldpfennig zu bewilligen. Die Vertreter des österreichischen Imkerbundes und der V. D. J. V. glauben für ihre Verbände die Zustimmung geben zu können. Die Leitung der Wanderversammlung soll jedes Jahr so wechseln, daß der Präsident des Vorortes ihr Präsident bleibt, bis die Tagung in seinem Land beschlossen ist. Um

Digitized by Google

die Geschäftsführung zu sichern, wird ein ständiger ehrenamtlicher Geschäftsführer berufen. Die Wahl fällt auf den Berichterstatter. Ihm wird auch gleich die Vorarbeit für die nun nötige neue Form der Satzungen übertragen.

1925 findet die Tagung in Wien statt. — Ob damit eine internationale Versammlung verbunden sein wird, oder nicht, — jedenfalls ist gedacht, diese Tagung bei der die Wanderversammlung ihr 75jähriges Bestehen und die österreichische Imkerschule ihr 25. Jahresfest feiern wird, zu einer Darstellung der gesamten deutschen Bienenzucht zu machen: „deutsch" im Sinne von Wesen und Wollen. Deshalb muß schon jetzt daran gearbeitet werden, etwas Großes auch aus dem Deutschen Reich und natürlich auch aus der Provinz zu leisten, die des Deutschen Reiches Hauptstadt in sich trägt. Das wird nur möglich sein, wenn die Vereinsvorstände mit dem heutigen Tage anfangen, daran zu arbeiten. Vor allen Dingen sollte man einmal unsern märkischen Honig in vorzüglicher Aufmachung und Beschaffenheit zusammentragen und zu einer Ausstellung vereinigen. Die in Marienburg gemachten Fehler und Erfahrungen, werden uns dabei zu gute kommen. Die Art, wie die Oesterreicher 1913 in Berlin ausstellten, sollte uns Vorbild bleiben.

Nicht vergessen soll es dem preuß. Landwirtschaftsminister werden, daß er wieder Grüße durch Reg.-Rat Dr. Gerrichs sandte. Wenn erst das Reich so viel Verständnis für uns haben wird, wie die Länder, wird es besser für uns sein. Der Reichsfinanzminister hat den Steuererlaß auf Bienenzucker abgelehnt, weil nicht nachgewiesen ist, daß der Honigabsatz infolge Nichtgewährung des steuerfreien Zuckers gehemmt worden sei. — Da werde ein andrer draus klug.

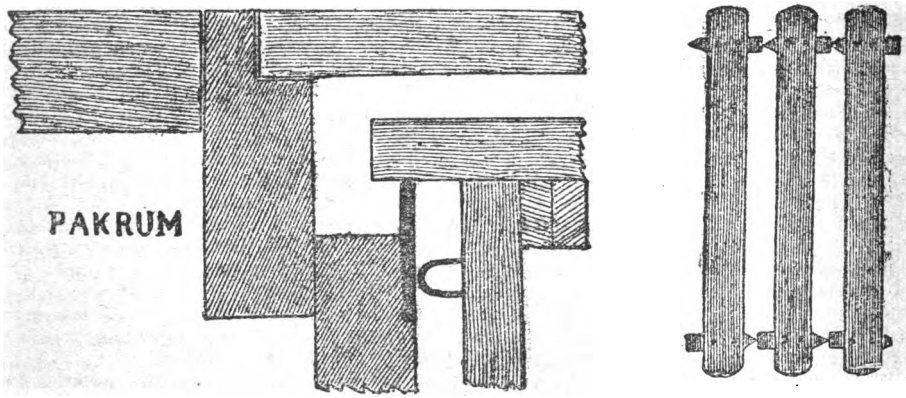
In Marienburg sind wir wieder ein gut Stück vorwärts gekommen. Was noch nebenbei in Ausschußsitzungen und persönlichen Besprechungen geleistet worden ist, wird nicht ohne Einfluß auf die Bienenzucht bleiben, und auf die ganze Art, wie sie in die Erscheinung tritt.

Aus Brandenburg war außer den Genannten noch unser Börschel in Marienburg. Er hat die ganze Last der Arbeit für die Verbandsausstellung getragen, — selbstlos getragen. Ihm gehört hierfür unser herzlichster Dank. Aber nicht minder großen Dank müssen wir unseren Marienburger Wirten aussprechen. Wir haben dort oben deutsche Treue, deutschen Mut, deutsches Können, deutsche Liebe und deutsche Erfolge gesehen. Jetzt gilt es, deutsche Tat zu leisten.

Die dänische Trogbeute. Von Chr. Rasmussen, Sonderburg.

(Schluß.)

Die Abbildung zeigt an dem Rähmchen einen kleinen Bügel an der Seite. Es ist ine kleine Krampe, etwa 6 mm vorstehend, die den Abstand von den Seiten regelt. Man wird bemerkt haben, daß der Abstand von 6 mm oft erwähnt ist. Mit Recht muß derselbe bei der Trogbeute überall innegehalten werden, denn wird er kleiner oder größer, dann verkittet oder verbaut ihn der Bien.



Als Abstandsregeln verwendet man 1 × 1 × 3,8 cm Buchenklötze, die an beiden Enden keilförmig zugeschnitten sind, und zwar so, daß eine lotrechte Kante stets eine wagerechte trifft (s. Abbildung). Sie steifen das Rähmchen in hohem Grade ab, ein Zerdrücken von Bienen beim Zusammenschieben der Rähmchen ist ausgeschlossen und ein Verkitten

Digitized by Google

findet nicht statt. Die Ganzrähmchen haben in allen Ecken solche Abstandsklötzchen, während die Halbrähmchen solche nur in den oberen Ecken haben.

Ein gutes Dach schützt die Wohnung. Es ist mit Scharnieren am Vorderende der Beute befestigt. Im Vordergiebel ist eine Bienenflucht eingebaut, so daß die Bienen, die etwa nach beendeter Behandlung noch im Dache sein sollten, entweichen können.

Die neueren Beuten sind so gebaut, daß die zwei obersten Jalousiebrettchen am Deckel befestigt sind, um dadurch Platz für zwei Aufsatzkästen in der Höhe zu gewinnen, ohne dadurch die Beute, den Trog, zu tief zu gestalten.

Die Aufsatzkästen, Magazine, fassen in der Regel 7—8 Rahmen, die für unsere Beute 32,7 cm breit und 13,7 cm hoch sind, also die Hälfte eines Ganzrahmens betragen.

An der einen Längsseite ist gegenüber dem 11. oder 12. Rähmchen ein sogenanntes Reserveflugloch, so daß man hinten in der Beute einen Raum für Ueberwinterung einer Ersatzkönigin, ja für eine zweite Familie hat.

Die sogenannte dänische Trogbeute hat ja in manchen Stücken recht viel Aehnlichkeit mit der Thüringer Beute, weicht aber andererseits doch von dieser wesentlich ab.

Noch ein kurzes Wort über die Aufstellung. In erster Linie hat der Imker dafür Sorge zu tragen, daß an den drei Seiten genügender Windschutz ist, gegebenenfalls einen Schuppen bauen.

Daß die Beute nicht auf den nackten Erdboden aufgestellt wird, dürfte auch gegeben sein. Ich habe zwei Zementkanten (Beton) gießen lassen, oben eine Kleinigkeit abgerundet, damit das Wasser abfließt und die hintere 1 cm höher als die vordere, damit kein Regenwasser hineingetrieben werden kann. Wer diese Ausgaben sparen will, stellt die Beute auf Steine, aber immer so, daß sie ein wenig nach vorne neigt, höchstens 1 cm. Da die Beuten auf der Erde stehen, ist der Anflug ungemein niedrig, was für unsere Gegend mit den vielen oft scharfen Winden von nicht zu unterschätzender Bedeutung ist.

Der Preis der Beute stellt sich z. Zt. auf reichlich 40 Kronen (= 27 M.)

Betrieb:

Sobald im Frühjahr ein Tag den Einblick in die Beute gestattet, wird die Winterpackung abgenommen bis auf die Deckbretter, das ganze Volk rückwärts gegen die Glastür geschoben und das Brettschied davorgestellt. Mit einer Ziehklinge, einer Spachtel oder einem dünnen Tischmesser wird nun alles saubergeschabt, Boden, Wände, Nuten. Nun wird das Volk zurückgestellt, die überflüssigen Waben entfernt und für spätere Zeiten aufbewahrt. Das Volk, das im Winter etwa auf 8 Waben saß, wird auf 5—6 eingeengt, das Glasschied darangerückt und gut warm gepackt. Nach und nach kommen die entnommenen Waben entdeckelt und mit lauwarmem Wasser begossen an das Brutnest heran. Eine Triebfütterung, die man hier nicht entbehren kann auf den Inseln, wo wir ausschließlich Frühtracht haben und bis zum 8.—10. Juni die Völker auf der Höhe haben müssen.

Bis dahin müssen auch die eingehängten Mittelwände ausgezogen sein, wenn es nicht auf den Honigtopf des Imkers ausgehen soll. Jedes Volk muß mir von Mitte Mai (Blüte des Weißdorns) bis zum Einsetzen der Kleetracht 3—4 Waben ausbauen. Die Mittelwände werden einzeln nach und nach vorn an das Brutnest gehängt, und zwar so, daß die neue stets die äußere wird. So stehen diese Waben als Nr. 2, 3, 4 und 5 von vorn als diesjährige Erneuerung, rücken im zweiten Jahr weiter nach hinten und im dritten hinten heraus. Auf diese Weise wird das Brutnest alle drei Jahre erneuert und das hält den Bien mit gesund.

Einen unverzeihlichen Fehler machen die Imker, welche in der Trogbeute ohne Absperrgitter imkern; das gilt ganz besonders für die Frühtrachtgegenden, weil die große Menge der im Juni und Juli erbrüteten Bienen gar nicht dazu kommen, Honig in den Topf des Imkers zu sammeln, weil gegen Ende Juli und Anfang August die Tracht völlig aus ist. Es muß darum zur gegebenen Zeit das Brutgeschäft gefördert und zur rechten Zeit wieder eingedämmt werden. Bis ins erste Drittel des Juni hat die Königin freien Spielraum, dann aber wird sie auf ein Gebiet von 9—10 Waben verwiesen durch Einstellen des senkrechten Gitters, bei gleichzeitiger Umordnung des Brutnestes. Das Fehlen des Gitters und der Aufsatzkästen bei den ersten Trogbeuten war schuld daran, daß die Erträge daraus in den ersten Jahren hinter den gebräuchlichen Stockwerkkasten zurückblieben. Die Vorteile der leichteren Handhabung wogen diesen Nachteil nicht auf. Erst der Gebrauch des Gitters und des Aufsatzkastens steigerte den Ertrag und derselbe überstieg von nun an weit den der anderen Beuten, die hier eingeführt waren.

Das Bestreben geht beim Imkern in der Trogbeute dahin, vorzugsweise den Honig zu ernten aus Waben, die keine Brut getragen haben. Daher Aufsatzkasten darauf, sobald Tracht ist. Ohne jegliche Gefahr kann ich zur Zeit der Obstblüte auch einem kleinen Volk einen Kasten geben. Meine Kästen sind für 6 Rähmchen eingerichtet und ich habe im Deckel genügend Platz, um schön warm packen zu können, so daß ich keine Abkühlung des Biens

Digitized by Google

zu befürchten brauche. Es ist nämlich ein Fehler, der immer und immer wieder begangen wird, den Bienen erst womöglich den ganzen Kasten unten voll Waben zu packen und dann erst mit dem Aufsatzkasten zu kommen. Der zweite Hauptfehler ist die Nichtanwendung des Gitters, sowohl des senkrechten als des wagerechten. Sobald nämlich der erste Kasten daraufkommt, kommt auch das Gitter über das Volk, sonst wird Ihre Majestät bald ins Stockwerk steigen und mir ein Loch in den Honigtopf machen. Es muß bei Gitter für einen freien Bienenweg sowohl unter als über demselben gesorgt werden.

Im Verlaufe des Sommers wird nun je nach Stärke des Volkes und der Tracht verfahren. Das eine Mal werden Waben ausgewechselt und geschleudert, ein anderes Mal ein leerer Aufsatzkasten vor oder unter den vollen gestellt, bei größerer Volksmenge ein dritter und vierter untergeschoben, doch stets so, daß hinter und über dem leeren die beiden vollen lagern. So schaffe ich fortwährend einen Hohlraum zwischen Bien und Honig, den das Volk baldmöglichst auszufüllen sucht. Und man gibt im Laufe des Sommers nicht nur hinreichenden Platz für Aufspeicherung der Vorräte, sondern auch zum Sitz. Es fühlt sich nicht eingeengt trotz der Begrenzung des Brutnestes und hat Gelegenheit, sich in dem vollen unteren Raume auszudehnen; es fühlt die Enge nicht und der Schwarmtrieb wird wesentlich herabgemindert.

Für die Aufsatzkästen kann ich die Deckbretter nicht gut gebrauchen. Hierfür kommt das Wachstuch in Betracht. Die Arbeit damit geht schneller und handlicher und gestattet mir einen leeren Sack als Isolierschicht drauf und drum zu legen.

Viel hat man sich auch um das Maß des Magazinrähmchens gestritten. Hier haben wir beides, groß und klein, und kann sie beide je nach den Trachtverhältnissen und der Volksstärke anwenden. Will man den schmalen, kann man sich mit einem Kasten begnügen, und will man den hohen, dann stelle man zwei aufeinander.

Anfang August ist hier die Tracht vollständig aus, und im ersten Drittel wird die letzte Ernte eingebracht. Dann werden nach und nach die Rähmchen zum Ablecken eingehängt, wozu hinten in der Beute vorzüglich Platz ist. Auf diese Weise züchte ich mir einen tüchtigen Stoßtrupp für das nächste Frühjahr heran. Sobald diese letzte Brut im September ausgelaufen ist, wird mit dem Thüringer Ball in wenigen Tagen die Winterfütterung vorgenommen und die Bienen haben dann noch genügend Zeit zum Verdeckeln. Gefüttert wird, wie gesagt, mit dem Thüringer Ball. Ein 12 bis 13 cm breites Deckbrett hat in der Mitte eine Brücke, auf welcher der Teller festgenagelt ist. Dieses Brett bleibt den ganzen Winter liegen, so daß ich im zeitigen Frühjahr triebfüttern und tränken kann. Ja ich habe ein paarmal mitten im Winter, als Not am Mann war, ohne den geringsten Nachteil für das Volk Wasser gereicht.

Bei der Einwinterung kommt das Holzschied an das Volk heran, die Glastür zu äußerst (sonst gibt es leicht Niederschlag) und ein bleifederdicker Pflock unter beide. Dann wird der Sitz des Volkes hinten und oben mit Häckselkissen gut verpackt. Die Deckenkissen läßt man zweckmäßig nicht ganz an den Rand reichen, sondern 2—3 cm abstehen, damit überflüssige Wärme entweichen kann. Dann bleibt die Beute stets schön trocken, während andernfalls, wenn oben stark dicht bis an die Seitenwände verpackt ist, oft Feuchtigkeit sich bildet.

Mit diesen Ausführungen glaube ich meinen lieben deutschen Imkerbrüdern, soweit es im Rahmen eines solchen kleinen Aufsatzes möglich ist, ein einigermaßen deutliches Bild unserer Beute und Betriebsweise gegeben zu haben. Natürlich ist unsere Beute, so wenig wie jede andere, eine Wunderbeute, aber meines Erachtens die Beute, welche mit dem möglichst wenigen Aufwand von Zeit und Arbeit die besten Erträge gibt, wenn der richtige Mann dahintersteht.

Winterleben der Bienenvölker.

Von Konrektor M. V. Lorenz, Berlin-Britz, Chausseestraße 58.

Der letzte harte und lange Winter, der strengste seit 1871, brachte die Bienen gut durch. Die Völker saßen ruhig, fraßen nicht viel und hatten wenig Tote. Nur ganz starke Völker gingen ein. Ruhr gab es keine, sogar der dickflüssige Kot beim ersten Reinigungsfluge blieb aus. Der vorige sehr milde Winter — im Januar 1923 gab es keinen Frosttag — brachte dagegen viel Verluste durch Ruhr; die Völker fraßen viel und waren unruhig. Wie oft schon, läßt sich wiederum sagen: kalte Winter schaden den Bienen nichts, milde sind dagegen sehr abträglich.

Die Lammertschen Kurven bieten nun eine sichere Handhabe, diese auffallenden, mit der landläufigen Meinung für Warmhaltung der Bienenvölker im Winter im Widerspruche stehenden Tatsachen zu erklären.

Digitized by Google

Ehe ich auf die Beweisführung eingehe, sei auf einige Voraussetzungen dazu hingewiesen.

Die Bienen lagern bekanntlich im Herbste nach der erforderlichen Einengung des Wabenbaues ihren Honig in der Weise ab, daß sie die Zellen inmitten des Winterlagers nur wenig füllen, also nicht verdeckeln, weiterhin aber die Zellen voll auffüllen und verdeckeln. Dieses Nichtverdeckeln in der Mitte hat einen Zweck wie ja so mancherlei im Organismus des Bienenstockes. Man sollte nicht unter 14 Pfund Zucker darreichen. Starke Völker benötigen wohl 16 bis 20 Pfund.

Honig besteht zu 80 v. H. aus Traubenzucker und 20 v. H. Wasser. Im trockenen Jahre 1921 war der Honig dichter, im Jahre 1923 dagegen ziemlich dünn. Heidehonig ist im allgemeinen dick, dürfte also keine 20 v. H. Wasser haben. Die zur Einwinterung verwendete Zuckerlösung dürfte den dünnsten aller Honige mit etwa 30 v. H. Wasser abgeben.

Alle warmblütigen Lebewesen benötigen zu ihrem Lebensunterhalte 30 v. H. feste und 70 v. H. wässrige Kost. Die Bienen sind zwar wechselarme Wesen, denn sie können große Wärmeunterschiede vertragen, aber ihre Kost ist wie bei allen Warmblütern 30 zu 70. Ihre einzige Nahrung im Winter ist der Honig, der aber neben 8 Zehnteln festen Bestandteile nur 2 Zehntel Wasser enthält, während sie doch zu einer naturgemäßen Kost neben den 8 Zehnteln festen Bestandteilen das ungefähr 2½fache an Wasser benötigen, oder: sie gebrauchen neben einer Zelle gefüllten Honigs noch mehr als zwei Zellen Wassers, oder anders gesagt: zu 10 Pfund Honig als Wintervorrat noch etwas mehr als 20 Pfund Wasser. Bekommen sie diese Wassermenge nicht, so gehen sie an Durstnot zugrunde. Aber sie bekommen es, wie sich bald zeigen wird.

Der Honig ist ein hygroskopischer Stoff, saugt also reichlich Wasser; nicht so wie Pottasche, die bald zerfließt, aber weit mehr als Kochsalz. Eine flache Schale mit etwas Honig drinnen wird im Herbste bei feuchter Witterung in wenigen Tagen dünnflüssig durch Aufnahme des Wasserdunstes aus der Umgebung. Offene Honigzellen etwas vom Winterlager des Bienenvolkes entfernt laufen vom Wasser bald über, schließlich in einer Menge, die augenscheinlich einem Mehrfachen des bezüglichen Honigs entspricht. Offene Honigwaben in der Speisekammer triefen im Herbst bald vom Wasser. — Jedes warmblütige Wesen atmet bei größerer Bewegung mehr Wasserdunst aus als bei geringerer. — Den Imkern ist allgemein bekannt, daß bei der Herbst- und Frühjahrsfütterung reichlich Wärme entsteht, die aber sehr zurückgeht, wenn das Futter aufgeholt ist. — Die Bienen verstehen es, sehr mäßig zu fressen, so im Sommer die jungen nach der Haupttracht, wo sie die Mäßigung so weit treiben, daß sie von ihren Ausflügen wegen Entkräftung oft nicht wiederkehren.

Nun zu den Lammertschen Kurven. Wir sehen darin einen jähen Wärmeaufstieg bis zu 26 Grad Celsius und danach einen Abstieg bis 14 und 13 Grad. Diese Wärmewellen wiederholen sich regelmäßig alle 22 Stunden. Wärmeaufstieg ist zweifellos auf Nahrungsaufnahme zurückzuführen, Begleiterscheinungen sind dann stets rasche Bewegung, Ausdehnung des Winterlagers, vermehrtes Atmen. Wärmeabstieg kann nur durch Schluß der Mahlzeit, allmähliche Beruhigung, dichte Zusammenziehung, vermindertes Atmen zu erklären sein. — Sicherlich wird die Ausdehnung jedesmal über die bedeckelten Honigzellen am Rande des Winterlagers hinweggehen, die Bienen werden sie anfressen und aus den schon länger offenen Honigzellen Nahrung aufnehmen, die sie nach innen in die dortigen immer offenen Zellen tragen oder an die Bienen im Lager abgeben oder auch umgekehrt, daß sie erst die Bienen im Lager füttern, die dann den Ueberfluß in die leeren dortselbst ablagern. Durch die Bewegung und Atmung entweicht der Wasserdunst aus den Bienenkörpern. Dieser wird nun durch die offenen Honigzellen im Lager und außen am Rande während des Wärmeabstiegs festgehalten, aufgesogen. Die Außenluft gibt ebenfalls ihre Feuchtigkeit an die Außenzellen ab. Der Wasserdunst schlägt sich nieder und zwar in der Menge gerade, wie es die Bienen (siehe weiter oben) benötigen; würde es nicht in diesem Maße geschehen, so träte die Durstnot und dauernde Unruhe ein. Bei gesunder Durchwinterung aber bekommt die Biene bestimmt die dem Honig zu einer bekömmlichen Kost fehlenden Wassermenge. Die Niederschläge sind also lebenswichtig.

Das ist die natürliche Tränke der Bienen im Winter im Bienenstocke. Die 22stündlichen Wiederholungen lassen sie nicht austrocknen.

Nun ist es klar, je kälter die Außenwärme, je ergiebiger auch die Niederschläge; je milder (siehe den vorigen Winter), desto geringer, und so entfernt oder nähert sich das Volk gegenüber der Durstnot.

Es liegt ferner auf der Hand, daß starke Völker den Wohnungsraum mehr erwärmen als schwächere und damit gerade die Niederschläge vermindern. Das führt unbedingt zur Durstnot. Sie suchen sich zu helfen mit vielem Fressen, um so zu dem fehlenden Wasser zu gelangen, erreichen aber das gerade Gegenteil. Der Darm wird überladen und geschwächt. Die Bienen werden krank, können den Kot nicht länger halten und beschmutzen

Digitized by Google

nun Wände, Waben, Zellen, sich selbst; bereiten so den geeigneten Nährboden für die Ruhrbazillen; das Ende bleibt nicht aus. Die 16 bis 20 Pfund Vorrat sind mit draufgegangen.

Solchen Gefahren soll der Imker rechtzeitig vorbeugen. Starke Völker müssen nicht nur ganz kalt sitzen; es muß auch das Flugloch weit geöffnet bleiben selbst bei dem strengsten Froste, zumal ja auch für Abzug der schweren Kohlensäure (durch Flugloch am Bodenbrett) Sorge zu tragen ist. Leichte Honigwaben an der Fluglochseite müssen entfernt und durch volle, schwere ersetzt werden. Weg mit allen Schutzdecken und -Klappen, laßt den eisigen Wind in die Wohnung hineinpfeifen, weg ferner mit den warmen Verpackungen zwischen den Kästen. Kalt überwintern ist heute die Forderung der namhaftesten Imker. 5 Zentimeter dicke gefütterte Wohnungswände genügen vollkommen. Auch die Lagerbeuten mit den niedrigen Waben, die Seitenschieber Blätterstöcke, scheinen vorteilhaft zu sein. Immer soll die reichliche Niederschlagsbildung für jede Wohnungsanlage ausschlaggebend sein. Die Gattung „Honigbiene" hat sich seit dem Tertiär durch die Eiszeiten hindurch, die sie in Europa vom Norden nach dem Süden verschoben, also seit Millionen von Jahren, erhalten. Die Bienen waren „wilde Naturvölker" in Baumlöchern und Felsspalten. Sicher haben sie recht kalt gesessen. Und doch erlitten sie keinen Abbruch. — Vorgeschlagen wurde zur Kalthaltung, damit sie „ruhig sitzen", das Ueberwintern in Kühlräumen, das Einmieten in die Erde. Der Irrtum, daß die Bienen im Winter warm gehalten werden müssen, sollte möglichst bald überwunden werden. Der Bienenzucht wäre es von großem Vorteile.

Zusatz der Schriftl.: Wir bringen den Aufsatz zum Abdruck, obwohl wir der kalten Einwinterung nicht zustimmen, und bitten um Meinungsaustausch hierüber.

Etwas über Einwinterung.

Von M. Meyer, Hauptlehrer in Nahausen a. M.

So mancher Imkerkollege hat mir mit trauriger Miene erzählt, wieviel von seinen Völkern er in diesem Winter eingebüßt hat. Auf manchem Stande sind über die Hälfte der Völker eingegangen, kleinere Stände ganz ausgestorben. Das ist erschreckend und traurig, und mancher junge Imker, der schon glaubte die tiefsten Geheimnisse der Imkerei erfaßt zu haben, steht nach solchem Winter vor dem Grabe seiner Hoffnung. Ich habe mir verschiedene solcher Stände näher besehen, habe mich durch Nachfrage über die sogenannte Einwinterung unterrichtet, und bin so zu der Ueberzeugung gekommen, daß mancher Fehler gemacht worden ist, der bei guter Beobachtung des Bienenlebens sicher unterblieben wäre, und ein Fehler, er braucht nicht sehr groß zu sein, hat oft verheerende Wirkung. Ich will darum an dieser Stelle einmal meine Beobachtungen und Erfahrungen mitteilen. Wenn es mir gelingen sollte, auch nur einigen Völkern künftig das Leben zu retten, so würde ich mich reichlich belohnt fühlen.

Was ist das ganze Treiben der Bienen im Sommer? Doch nur ein Einwintern. Zur Einwinterung tragen die Tierchen die Vorräte ein und lagern sie zunächst regellos im Stocke ab. Erst in Trachtpausen bringen sie Ordnung in ihre Wirtschaft. Sie verfahren dabei aber sehr zweckmäßig. Ich sehe jetzt ab von der Konservierung und richte mein Augenmerk nur auf den Ort der Ablagerung. Da habe ich nun beobachtet, daß verschiedene Völker in derselben Beute immer einen bestimmten Platz bevorzugen. Vom Gesichtspunkte der Biene aus betrachtet ist dieser Platz immer dort gewählt, wo sich die Wärme am besten hält oder festhalten läßt. Solcher Platz findet sich in jeder Wohnung, ich nenne ihn „das Wärmezentrum". Dieses Wärmezentrum braucht durchaus nicht in der Mitte zu liegen, durch eine Ritze im Brett, durch undichte Deckbretter oder schlecht aufgelegten Strohdeckel wird das Wärmezentrum verschoben. Die Bienen wissen diesen Platz ganz genau und lagern nur unter Berücksichtigung dieses Umstandes ihre Vorräte zur Einwinterung schon im Sommer ab. Ist nun die Tracht beendet, die Schleuder zur Ruhe gekommen, so geht der gewissenhafte Imker daran, die Wintervorräte zu ergänzen. Daß die sogenannte Auffütterung nun ausreichend sein muß, ist selbstverständlich, und ein Imker, der zu knickerig ist, den Tierchen ausreichend Futter zu geben, der darf sich nicht beklagen, wenn er im Frühjahre in seinen Stöcken weder Futter noch Bienen vorfindet. Aber wie häufig beobachtet man, daß die Bienen verhungert sind trotz reichlicher Vorräte, da hat der Imker einen Fehler gemacht. Früher hieß es: „Große Löcher in den Waben sollten alle Kästen haben." Ich habe Imker gekannt, die mit einem zugespitzten Stabe die Waben quer durchstachen, um so den Bienen das Ueberkriechen von einer Wabe zur andern zu erleichtern. Wenn man aber über den Waben einen etwa 5 Millimeter breiten Raum läßt, die Deckbrettchen also nicht direkt auf die Waben legt, sondern auf besondere Unterlagen, dann sind die großen Löcher überflüssig. Sehr wichtig ist mir aber, daß man nach der Auffütterung, wenn die Sonne auch noch so heiß scheinen sollte, die Stöcke so verpackt, wie sie im Winter bleiben sollen. Hier macht mancher Imker den Fehler, er verpackt erst, wenn womöglich die ersten Nachtfröste sich melden. Dann verschafft er durch seine Verpackung dem Volke ein neues Wärmezentrum, das suchen die Bienen nun als Wintersitz auf. Die Vorräte sind aber in Berücksichtigung des alten Wärmezentrums niedergelegt. Ist nun der Unterschied ein

Digitized by Google

sehr bedeutender, so kann sehr leicht der Fall eintreten, daß die Tierchen trotz der Futtervorräte verhungern.

Ebenso verwerfe ich die späten Revisionen. Das muß der Imker am Flugloch ablesen können, ob inwendig alles in Ordnung ist. Wenn aber kein zwingender Grund vorliegt, so soll man nach der Verpackung keinen Stock mehr aufreißen. Die Bienen haben alles sorgfältig verkittet zur Befestigung des Wärmezentrums. Wird nun nach solcher späten Revision nicht alles genau wieder zusammengepaßt, bleibt nur ein Ritzchen zurück, was die Bienen nicht mehr verkitten können, gleich wird das Wärmezentrum verschoben und das ganze Volk folgt der Verschiebung, nicht aber die Vorräte, und so kann wieder der oben erwähnte Fall eintreten.

Mein Rat ist also: Einwintern so früh wie möglich, Auswintern so spät wie möglich, nach dem Einwintern aber Ruhe dem Volke.

Es ließen sich noch mehr Punkte anführen, die zu einer guten Einwinterung Beachtung verdienen, ich habe mich aber auf die obigen beschränkt, weil darin am meisten gesündigt wird.

Neues auf dem Gebiete der Bienenforschung und ihrer Nebenzweige.

Von Dr. Manger, Ingolstadt.

Die Larve von Meloe cavensis ist nach einer Mitteilung in der Juli-September-Nummer 1922 der in Rom erscheinenden Weltrundschau über die Landwirtschaft in der Cyrenaika in Nordafrika als Bienenschädling festgestellt worden.

Die Larve verbirgt sich in den Blüten, fällt die Bienen an und verursacht ihren späteren Tod. Die befallenen Bienen tragen die Larven in den Stock. Als Bekämpfungsmittel dient die Betäubung der Blüten mit Naphthalin (American Bee Journal 1923, S. 598.)

Wachs in der Malerei. Die deutsche Gesellschaft für rationelles Malverfahren beschäftigt sich in jüngster Zeit eingehend mit dem Wachs als Bindemittel für Farben. In Münchner Künstlerkreisen wird schon seit 100 Jahren die Wachsmalerei ganz besonders gepflegt und deshalb ist es nicht verwunderlich, daß der Lehrer an der städtischen Malschule München, Kurat Dr. Schmidt, im Gegensatz zu der bisherigen Verwendung kalt gelösten Wachses ein unter Anwendung von Hitze durchgeführtes Malverfahren in Wachsfarben anwendet und empfiehlt und dasselbe enkaustische Wandmalerei nennt. Er verwendet hierzu die gleichmäßige und leicht zu handhabende Hitze des elektrischen Stromes. Der Malgrund soll fest und etwas porös sein. Geeignet sind also Stein, Marmor und Putz mit Marmorsand, sogar auf Glas haftet die Farbe. Von den Wachsarten wird dem natürlichen Bienenwachs der Vorzug gegeben. — („Münchner Neueste Nachrichten" Nr. 26 vom 27. 1. 1924.)

Arbeiten des Imkers.

September. „Hier wird nur Starkes geduldet!" Es ist mir, als ob Dr. Quelle dies sein in Frankfurt a. O. geprägtes Wort mir immer wieder in die Ohren ruft.

Warum verkümmern diejenigen Staaten, die am höchsten in der Kultur gestiegen sind? Warum entwickeln sich die Völker, die keine Sentimentalitäten gegenüber Minderwertigem kennen in unhemmbarer Kraft? Ganz einfach, weil die einen das, was unbrauchbar ist, auch als unbrauchbar ansehen und vergehen lassen, was sich nicht selbst erhalten kann, während die andern auch das jämmerlichste Wesen mit den feinst ausgedachten Mitteln der Wissenschaft und Pflegekunst zu erhalten wissen und zu einem Scheinwesen von Gesundheit und Kraft in die Höhe mästen. Natürlich: die elenden Erbanlagen, die bei diesem Mastvorgang übertüncht werden, sind in den nächsten Generationen wieder vorhanden, und wenn Kümmerling zu Kümmerling kommt, tritt das ein, was wir Degeneration nennen. Das ist aber der Zusammenbruch.

Unsere Bienenzucht hat es in den letzten Jahrzehnten auch so gemacht. Je mehr wir Imker es gelernt haben, unsere Bienen mit Zwangsbetrieben zu behandeln, Völker zu teilen und zu vereinigen, Königinnen zu züchten und zuzusetzen, und seitdem wir in dem Zucker die Möglichkeit haben, unbegrenzt unsere Völker zu mästen, hat man sich daran gewöhnt, jedes Volk, jeden Schwarm zu erhalten, ja: der kleine Sportimker, der seine Freude an den sich vor ihm abwickelnden Naturvorgängen gehabt hat und noch hat, hat seine ganz besondere Ehre und seinen Sport darangesetzt, auch die kleinsten Kümmerlinge in die Höhe zu pflegen.

Hat er auch keinen Ertrag aus ihnen gezogen, so hat er doch „ein Volk gerettet" und kann nun bei der Einwinterung mit einer netten Zahl von Völkern aufwarten. Die Folge ist nun natürlich, daß die Veranlagung der Schwäche erhalten bleibt und die Wieder-

Digitized by Google

standsfähigkeit verloren geht. Wenn mir in Marienburg unter den Vorträgen und Berichten über die Ausbreitung der Bienenseuchen und die Notwendigkeit ihrer Bekämpfung eins klar geworden ist, dann ist es dies: Mit rücksichtsloser Selbstbeherrschung müssen wir vor unsern Bienenständen alles das beseitigen, was nicht stark ist. Wohlverstanden beseitigen! Also nicht aus drei schwachen Völkern ein starkes bilden, sondern alle drei abzuschaffen, damit die Stellen verschwinden, an denen unsere Feinde, die Bienenseuchen ihre Einfallpforten finden. Dies Zusammenschlagen ist außerdem ein Lotteriespiel, da in den seltensten Fällen die Zusammenstellung des Volksbestand, die durch das Zusammenschlagen entsteht, den naturgemäßen Ansprüchen gerecht wird. Eine Berechtigung dazu kann allerdings gerade im Herbst bestehen, wenn man sicher gesunde kleine Völker, die aus Spätschwärmen entstanden sind, durch Zusammenschlagen oder durch Vermehrung mit überflüssig gewordenen gesunden Bienen eingezogener Völker verstärkt.

Lieber wollen wir das Geld, das wir für die Einfütterung des gewonnenen Volkes und seine spätere Pflege brauchen, den Starken zukommen lassen. Also ein für allemal: was schwach ist, wird beseitigt.

Die Auslese, die früher die Natur unter den Bienenvölkern gehalten hat, müssen jetzt wir Imker in die Hand nehmen.

Natürlich dürfen wir Imker nicht wieder selbst die Ursache werden, daß über die starken Völker irgend welche Gefahren hereinbrechen. Im allgemeinen sind wir Imker der Ansicht, daß die Biene, die es ja nicht verschmäht, an Mistfützen zu saugen, imstande ist, alle möglichen Unreinlichkeiten zu vertragen, zu verarbeiten und unschädlich zu machen. Deswegen kaufen die Imker allerlei Schmutzzucker auf und bieten ihn den Bienen an, lassen ihre Gefäße ungesäubert stehen, geben die Futtergeräte bald diesem bald jenem Volk. Das darf auf keinen Fall so weitergehen. Aus den Ausführungen des Dr. Koch, (jetzt erschienen in den Mitteilungen der DLG. Nr. 32 u. 33) zusammen mit dem, was Professor Zander in Marienburg gesagt hat, müssen wir uns die Regel ableiten: unsern Bienen die Fütterung nur in solchem Zustand und in solchen Gefäßen zu reichen, daß wir selbst es einem geehrten Gast zumuten könnten, eine Kostprobe davon zu nehmen. Denselben Grundsatz der Sauberkeit und Gesundheitspflege, den wir bei der Ernährung unserer Kinder anwenden, müssen wir auch bei den Bienen anwenden. Das erste, was ich nach meiner Heimkehr aus Marienburg getan habe, war, daß ich einen viertel Zentner Schmutzzucker auf den Komposthaufen getragen habe. Meinen Bienenstand, den die Nosema mir verheert hatte, habe ich unter Assistenz von Frau Mönke gründlich desinfiziert, bis in die kleinsten Winkel hinein, wie wir es im Hause gemacht haben, wenn ein Diphtheritisfall zu Ende ging. Das letzte Volk, daß sich scheinbar sehr brav gehalten hatte, ist nach Dahlem geschickt, damit es dort Forschungszwecken diene. Es war aus vier Schwächlingen zusammengeschlagen. Mit diesem Grundgedanken wollen wir an die Einwinterung gehen.

Zunächst kommt das Volk in denjenigen Teil der Wohnung, den der Erfinder dazu bestimmt hat, und wird darin so zusammengedrängt, daß die Bienen zum Flugloch hinausquellen. Die Futtergeschirre, wohl bemerkt, nachdem sie vorher ausgekocht sind, werden eingebaut, und nun erhalten die Völker jeden Abend eine Gabe von mindestens einem Liter Zuckerwasser. Selbstverständlich ist es, daß man die Brut dabei so angeordnet hat, wie sie in natürlichem Zustande ist. Also in die Mitte die jüngste Brut, dann weiter bis zur Auslaufenden, dann die Blütenstaubwaben und am Schluß je eine Deckwabe. Ist sehr viel Brut vorhanden, so muß man gegen Ende des Monats nachsehen, ob das Volk auch genug Vorräte hat. Als Regel gilt, daß man jedem Volk 15 Pfund Zucker zuteilt. Ob ein Volk genug Futter hat, kann man daran erkennen, daß die Schlußwaben auch mit Futter gefüllt werden, und daß dieses Futter von den Bienen nicht mehr umgetragen wird. Wenn man die Völker so stark eingefuttert hat, kann man damit rechnen, daß sie bis zum 1. Mai, also bis zum Beginn der neuen Tracht, auskommen. Das Futter soll in großen Mengen gereicht werden, damit die Bienen nicht noch einmal zu neuem Bruteinschlag gereizt werden. Die daraus entstehenden Jungtiere würden kaum noch Gelegenheit zu einem Reinigungsflug finden und den Winter schlecht überstehen. Das Ideal ist, wenn Ende September alle Brut verdeckelt ist, so daß in den meist noch zu erwartenden einzelnen schönen Spätherbsttagen ein Reinigungsausflug unternommen werden kann.

Mit besonderer Sorgfalt müssen alle Heide- und Wanderimker die Einwinterung vornehmen. Es ist nun einmal daran nichts zu ändern, unser märkischer Heidehonig ist als Winternahrung nicht geeignet; er läßt unverdaute Reste im Dickdarm und erzeugt leicht Ruhr. Haben einige Bienen Nosemasporen in sich, so ist es dann nur eine Sache von wenigen Wochen, und das Volk ist erledigt. Deshalb muß gefordert werden, daß aller Heidehonig aus dem Bienenvolk entfernt und dafür Zuckerwasser gereicht wird. Der Heidehonig läßt sich schleudern, wenn man vorher mit der „Tryumph" gelöst hat.

Die große und die kleine „Tryumph" werden von der Firma Thie hergestellt, und sind bei Paul Koberstein. Rauen i. d. Mark, zu haben. In einer Stunde Arbeit hat man ihre

Digitized by Google

Anschaffungskosten heraus. Zunächst wird also jeder erreichbare Honig von dem Brutnest entfernt. Haben die Brutwaben sehr starke Heidehonigkränze, so muß man in die Mitte des Brutnestes im dringendsten Falle zwei ganz leere Waben hängen, in der Voraussetzung, daß die Bienen diese Stellen als Winterfitz wählen. Man kann als Deckwaben volle Heidehonigwaben nehmen, tut aber besser, einige volle Heidehonigwaben aufzuheben und sie im Frühjahr bei der Erweiterung entdeckelt den Völkern zu geben. Sie sind im Frühjahr Leben und Kraft, im Winter Tod und Verderben für das Volk. Die ausgeschleuderten Heidehonigwaben werden in nassem Zustand aufgehoben. Der Honigrest kandiert bald und hält sich den Winter über sehr gut. Im Frühjahr werden sie mit warmem Wasser besprudelt und zur Erweiterung benutzt. Sie wirken dann Wunder.

Die Bereitung des Futters geschieht am einfachsten so, daß man in einen Eimer mit einem Topf den Zucker einmißt, bis der Eimer reichlich $^3/_4$ gefüllt ist. Dann mißt man mit demselben Gefäß ebensoviel Maß Wasser, als man Zucker gehabt hat, in einen Kochtopf, bringt ihn zum Kochen und gießt das Wasser über den Zucker. Unter ständigem Umrühren löst der Zucker sich vollständig auf. Die Menge füllt jetzt gerade den Eimer. Man kann auf dem Boden, wenn man mit der Kelle hinunterstippt, fühlen, ob noch ungelöste Zuckermengen vorhanden sind. Als Bienenzucker wählt man den besten ungeblauten Kristallzucker.

Jeden Morgen werden die Futterflaschen nachgesehen, gesäubert und so untergebracht, daß die Bienen nicht herankönnen. Ist ein Futter nicht angenommen worden, so muß man sich zunächst davon überzeugen, ob die Einrichtung auch funktioniert hat, und alle Durchgänge frei sind. Damit die Bienen das Futter finden, läßt man am nächsten Tage bei der Fütterung, wenn sie von oben vorgenommen wird, einige Tropfen überlaufen, sodaß sie in die Bienentraube eindringen, verpackt auch das Gefäß so gut, daß es lange warm bleibt. Im September sind die Abende und Nächte schon häufig kalt, deshalb ist es auch gut, wenn die Einfütterung von oben her vorgenommen werden kann. Verlangt die Einrichtung der Wohnung, daß man sie von unten her bewerkstelligt, so kann man die Bienen dadurch zum Futter hinlocken, daß man von unten her hineinhaucht. Sie werden dann aufgeregt, suchen den Feind und finden das Futter. Die Einwinterung ist von altersher als das Meisterstück in der Bienenzucht bezeichnet worden. Seitdem Freudenstein uns auf die Bedeutung des Zuckers für die Einwinterung so überzeugend hingewiesen hat, hat sie etwas von ihrer Gefahr verloren; aber ein Meisterstück bleibt sie. Deshalb ist beschlossen worden, daß ein volles Jahr lang über die Einwinterung in den Vereinen gesprochen werden muß. Jeder Anfänger soll schnell in seiner Bücherei nachsehen, was er dort über die Einwinterung findet. Die Vereine mögen es mir gütigst nicht verübeln, daß ich da, wo es nicht schon vorgesehen war, „Einwinterung" als Erinnerungswort zur Tagesordnung hinzugefügt habe. Am Ende des Monats muß es auf dem Bienenstand heißen: alles wohl verwahrt, wohl verpackt und gut geschützt, alles reich und stark.

Vermischtes.

Aus dem Tätigkeitsbericht des Chemischen Untersuchungsamtes der Stadt Dresden im Jahre 1923. Die Verfälschung des Honigs steht noch immer in üppiger Blüte, waren doch nicht weniger als 18 Proben grob verfälscht oder gar völlig Kunstprodukte. 8 derselben hatten einen Zusatz von künstlichem Invertzucker, 3 einen solchen von 30 bis 35 v. H. Rohrzucker erhalten und 7 waren einfach, ohne Beanspruchung der Biene durch Kochen von Zucker mit Säure hergestellt. Wie unvollständig die Umwandlung war, ergibt sich aus der Tatsache, daß noch 40 bis 60 v. H. unveränderter Zucker vorhanden war. Die in einem Falle gewählte Bezeichnung „Nährblütenhonig" wurde vom Gericht als irreführend beurteilt, während der vorsichtigere Fabrikant des anderen Kunstproduktes, der auf Anraten eines Sachverständigen die Bezeichnung „Honig" vermieden und nur „Heideblüte" an seine Gläser geschrieben hatte, gutwillig die Deklaration als Kunsthonig vornahm. Seiner Verteidigung, die Inschrift, „Heideblüte" weise deutlich auf Kunsthonig hin, stand der fatale Umstand entgegen, daß die Ware in der Markthalle ausgerechnet dem einen Berichterstatter selbst als reiner Honig angeboten worden war. (Pressedienst der VDJV.)

Seuchenschutz: Um das Reich vor der Milzseuche zu schützen, ist auf Grund § 2 des Vereinszollgesetzes vom 1. Juli 1869 (Bundesgesetzblatt S. 317) unter dem 15. Juli 1924 vom Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft zusammen mit dem Reichsfinanzminister bestimmt: 1. Die Einfuhr von Bienen mit und ohne Wabenbau und von gebrauchten Bienenwohnungen ist bis auf weiteres verboten. 2. Diese Verordnung tritt mit dem 1. August 1924 in Kraft. —

Digitized by Google

Aus den Vereinen

Brandenburg

Bezirksverband Jüterbog-Luckenwalde (Zauch-Belzig). Außer 5 M. Jahresbeitrag, einschließlich von 1 M. Nachzahlung für 1923 (dieselbe muß auch gezahlt werden) sind noch für jedes Mitglied 35 Pf. einzusenden (siehe Märk. B.-Z. vom Juli d. J.). Bitte nochmals dringend, daß die Vereine ihrer Pflicht genügen mögen. Noch keine Zahlungen haben in diesem Jahre geleistet: Luckenwalde, Dahme, Barnth, Niemegk, Belzig, Brück. Sämtliche Zahlungen sind an den Bezirkskassierer Herrn Hübner, Werder a. d. H., zu leisten.

„Am Beetzsee". Sonntag, 7. Sept., nachm. 2 Uhr, bei Zerm in Barnewitz. Einwinterung.

Beeskow. 21. September 1924, ½2 Uhr, im Schützenhause. Einwinterung.

Beeskow-Storkow-Nord. Sonntag, den 7. Sept., 2½ Uhr, Wanderversammlung Briesenluch, Förster Lotz. Vortrag Herr Wassermann: Einwinterung.

Berlin. Freitag, den 12. September, 8 Uhr, Swinemünder Str. 41 (Gesellschaftshaus) 1. Geschäftliches. 2. Vortrag: Einwinterung.

Wandergruppe Groß-Berlin. Sonnabend, 20. Sept. 1924. 7¾ Uhr, Berlin, Jerusalemer Str. 8 (Geheimratskneipe). 1. Geschäftliches. 2. Vortrag: Einwinterung.

Berlin-Friedrichshagen. Montag, den 15. Sept., 3 Uhr, bei Herrn Wolter, Pferdebucht bei Cöpenick. Praktisches auf dem Bienenstande. Vortrag des Herrn Philipp-Cöpenick: Einwinterung.

Berlin-Tempelhof. Donnerstag, 11. Sept., abends 7 Uhr, Tempelhof, Dorfstr. 50. 1. Vortrag. 2. Statistik. 3. Einziehung der Restbeträge für 1924. Die Säumigen sind nach Vereinsbeschluß in der Mitgliederliste zu streichen. 4. Bücherausgabe. 5. Verschiedenes.

Berlin-Zehlendorf. 14. September, 10 Uhr, beim Imkerkollegen Seehaus, Kol. „Eigenherd". Herr Seehaus „Meine Erfahrungen mit der Erdüberwinterung". Oktobersitzung mit Damen im Institut Dahlem. Näheres in der nächsten Nummer. 14. September versammeln sich die Mitglieder am Bahnhof Zehlendorf-Mitte, woselbst Aufbruch um 9¼ Uhr vorm. erfolgt.

Imkerverein Bernau und Umgegend. 8. Sept. in Birkholz bei Herrn Schulz. Treffpunkt 2 Uhr an Fröhlichs Windmühle oder 3 Uhr in Birkholz auf dem Bienenstande.

Beuster. Sonntag, 7. Sept., 3 Uhr, bei Beuster. 1. Geschäftliches. 2. Vortrag. 3. Statistik für 1924. 4. Einwinterung.

Brandenburg. 7. September, 2 Uhr, im „Blauen Himmel", Kurstraße. Einwinterung.

Brüssow. Imkerversammlung am Sonntag, dem 21. Sept., 2 Uhr, im Vereinslokale. Tagesordnung: Wichtige Besprechung anläßlich des demnächst stattfindenden 25jährigen Bestehens des Vereins. Erscheinen sämtlicher Mitglieder erwünscht. Imkerfreunde willkommen.

Fredersdorf-Rüdersdorf. Sonntag, 7. September, Wanderversammlung in Rehfelde (Ostbahn). 1¾ Uhr: Abfahrt von Strausberg. 2 Uhr: Versammeln auf Bahnhof Rehfelde und Besichtigung verschiedener Bienenstände. 4 Uhr: Sitzung im Gasthof Voigt am Bahnhof Rehfelde. Einwinterung.

Freienwalde a. d. O. Sonntag, 14. Sept., 3 Uhr, im Hotel Demuth. Vorträge über Nosema und Einwinterung. Beitragszahlung. Zuckerfrage. Fragekasten.

Fürstenwalde, Spree. 28. Sept., 2½ Uhr, bei Herrn Gramm, Mandelstraße 21, Wanderversammlung. 7. Sept., 2½ Uhr in Briesenluch bei Herrn Förster Letze. Einwinterung.

Hermsdorf. Freitag, den 19. September, nachm. 7½ Uhr im Königschen Lokal in der Bismarckstraße zu Hermsdorf.

Joachimsthal. Sonntag, 14. Sept., 3 Uhr, bei Körth (Hohenzollern). 1. Kassengeschäfte. 2. Beschlußfassung über Anschaffung einer Wachsschmelze. 3. Vortrag des Herrn Löffler. 4. Einwinterung. Erscheinen sämtlicher Mitglieder ist dringend erforderlich.

Imkerverein Jüterbog und Umgegend. Sonntag, den 13. Sept., Versammlung in Markendorf beim Kollegen Dahlenberg. Abfahrt: Nachmittag 1 Uhr vom Marktplatz.

Königsberg (Neumark) und Umgegend. Sonntag, den 7. September, ½2 Uhr, Generalversammlung. 1. Jahresbericht. 2. Kassenbericht und Entlastung des Kassierers. 3. Vorstandswahl. 4. Vortrag: Die Biene unter dem Gesetze.

Königswusterhausen. 14. Sept. im Vereinslokal Gelbrecht, 3½ Uhr, Monatsbericht. Vortrag. Einwinterung. Zuckerfrage.

Kriescht. Sonntag, 14. September, Sitzung bei Tillack in Kriescht. Tagesordnung: Vortrag. Photographieren. Verschiedenes.

Landsberg a. d. W. 14. September, 4 Uhr, Wohlfahrtshause. Vortrag des Herrn Dr. Kauffmann über „Bienenkrankheiten". Einwinterung. Von Oktober ab Sitzungsanfang um 3 Uhr. Bis spätestens 25. Sept. sind die Angaben zur Statistik bei mir zu machen.

Lindow. Sonntag, 7. September, 3 Uhr, im Stadtgarten mit Tagesordnung wie im August. Einwinterung.

Lübben und Umgegend. Sonntag, 20. Sept., 4 Uhr, im Schützenhaus in Lübben.

Lychen. Sonntag, 7. Sept., 3½ Uhr, Standschau bei Kleineidam. Einwinterung.

Nauen. Wanderversammlung. Sonntag, 7. September, in Tietzow. Abfahrt vom Bahnhof Nauen 2.26 Uhr, Treffpunkt 3 Uhr am Bahnhof Flatow. 1. Aussprache über Einwinterung. Besichtigung der Bienenstände.

Digitized by Google

Neustadt a. d. D. Sonntag, 7. September, 3 Uhr, bei Frl. Lange. Bericht über Marienburg. Zeichnen einer Königin. Zuckerbeschaffung. Einwinterung.

Oranienburg 2. 7. Sept. in Oranienburg bei Richard Wibelitz, Kubststr. 3—4 (Nähe Bahnhof), 3 Uhr, Besichtigung der Stände Möhrlin und Fiebig.

Perleberg. Sonntag, 7. September, Standbesuche: 2 Uhr bei Herrn Betschart in Lübzow, 4 Uhr bei Herrn Berger in Gr.-Linde. Einwinterung.

Potsdam. Sonntag, 7. September, Wanderversammlung Heidestand in Bork. Abfahrt Bahnhof Drewitz um 1 Uhr. Tagesordnung wird bekanntgegeben.

Pritzwalk. 14. Sept., 1½ Uhr, bei E. Funk, Pritzwalk. Einwinterung.

Schwiebus. 14. Sept., 2½ Uhr, bei Redlich, Bericht über die Bezirks-Wanderversammlung. Vortrag. Erlesenes. Einwinterung.

Senftenberg. Sonntag, 7. Sept., 10 Uhr, im Restaurant During. Einwinterung.

Strasburg (Uckermark). Sonntag, 14. September, 3 Uhr, im Vereinslokal. Das Jahr 1924. Einwinterung.

Kreis Teltow. Sonntag, 14. September, 4 Uhr, bei Hennig. 1. Ergebnis der Wanderung. 2. Winterfitz und Einfütterung. 3. Fachliches. 4. Bücherausgabe.

Werneuchen. Sonntag, 7. September, ½3 Uhr, Standschau beim Vorsitzenden Kühne. Dann im Vereinslokale Vortrag des Herrn Lehrer Dettmann (Tiefensee): „Wärmehaushalt im Winter". Die Vereine Beiersdorf und Leuenberg sind freundlichst eingeladen. Verschiedenes. Erscheinen der Mitglieder dringend erforderlich.

Wirtschaftsgenossenschaft Märkischer Imker e. G. m. b. H. 1. Aufsichtsratssitzung Mittwoch, 10. Sept., 3 Uhr, im Restaurant Schultheiß an der Jannowitzbrücke: a) Bericht des Vorstandes und der Kassenprüfer; b) Anträge des Vorstandes und Wahl eines Geschäftsführers; c) Verschiedenes. 2. Außerordentliche Generalversammlung an demselben Tage in demselben Raume 4½ Uhr: a) Bericht über die Aufsichtsratssitzung; b) Anträge des Aufsichtsrats und Vorstandes; c) Wahl eines Geschäftsführers; d) Satzungsänderungen. e) Verschiedenes.

Grenzmark.

Deutsch Krone. Sonntag, 14. September, nachm. 3 Uhr, bei Hintze. Einwinterung.

Der Imkerverein Dt. Krone besuchte am Sonntag die Bienenstände der Mitglieder Kluge, Mautsch und Wegner. Ersterer führte den Versammelten praktisch die Behandlung der verschiedensten Bienenwohnungen vor, den Spitzkorb mit Aufsatzkasten, den Kanitzkorb, die Gerstung-, Lager-, Kuntzsch- und Pommerellenbeute und dazwischen die alten Drei- und Vieretager. Man glaubte sich auf einen Lehrbienenstand versetzt. Sehr interessierten neben den verschiedensten Arten von Futtergeräten und Weiselkäfigen die besetzten Weiselzucht- und Befruchtungskästchen, ebenso ein Schwarmkasten, der auch zur Herstellung von Kunstschwärmen (Feglingen) sehr praktisch verwandt werden kann. Mautsch zeigte der Versammlung in einem Pavillon den Kanitz- und Gerstungbetrieb.

Prützenwalde. Sonntag, 7. Sept., 3 Uhr, auf dem Stande des Imkerkollegen Liesack, Adl. Landeck. Einwinterung. Statistische Angaben bitte mitbringen. Mitglieder, die den Beitrag für 1924 (4 M.) noch nicht bezahlt haben, werden gebeten, dieses umgehend zu tun.

Schneidemühl und Umgegend. Sonntag, 19. Oktober, Wanderversammlung in Uichhauland. Leiterwagen um 2 Uhr bei Witte. Standschau und Vortrag.

Fragekasten

S. i. F. Eine auffallend plötzliche und heftige Erkrankung muß einen kleinen Nachschwarm ergriffen haben, den ich als Zuchtvölkchen am 19. Juni aufgestellt hatte. Am 5. Juli war die Königin in die Eiablage eingetreten, am 15. Juli schon ein ganz stattliches Brutnest. Als ich am 9. August nach einer Reise nachsah, fand ich vor dem Flugloch viele tote Bienen, im Kasten starken Geruch von toten Bienen, einen Leichenhaufen unter dem Brutnest, wie nach Ueberwinterung, das Bodenbrett unter dem Haufen war durch Kot verunreinigt, keine Honig- oder Pollenvorräte, keine offene Brut, wenige frische gelegte Eier, die verdeckelte Brut größtenteils abgestorben, die Waben schwach von den überlebenden Bienen besetzt, die scheinbar dabei waren, tote Nymphen aus den Zellen zu reißen, denn auf dem Leichenhaufen lagen solche. An den Bienen fiel mir auf, daß bei vielen der vordere Teil des Hinterleibes gelbbraun aussah.

Ich nehme an, daß die ausgewachsenen Bienen plötzlich so zahlreich erkrankt und abgestorben sind, daß die überlebenden sie nicht hinausschaffen konnten und daß die Brut nur durch Abkühlung gestorben ist, denn die Erscheinungen der Faulbrut fehlten.

Ich habe das Völkchen natürlich abgeschwefelt und verbrannt.

Antwort: Das Völkchen ist dem Hungertod erlegen, ein Beweis dafür, wie recht die Monatsanweisung in Nummer 7 hatte. A.

Dickwaben. Auf meinem größeren Bienenstand möchte ich in den Honigräumen allmählich Dickwaben einführen. Da ich viel mit den Bienen wandere, denke ich es mir hauptsächlich auf dem Wanderstande, aber auch zu Hause sehr arbeitserleichternd, wenn jeder Honigraum nur 5 Dickwaben statt 10 anderen enthält, außerdem würde

Digitized by Google

das Absperrgitter überflüssig und die Waben sind auch haltbarer und fester wie die dünneren. Ich bitte nun um Auskunft, wie man am besten die Dickwaben ausbauen läßt. Ich hatte mir entsprechend dicke Rähmchen angeschafft, in der Mitte gewünschten Waben befestigt und dann zum weiteren Ausziehen in die Honigräume gehängt. Einige Völker bauten die Waben zur gewünschten Dicke aus. Die meisten aber bauten Wildbau dazwischen. Um im nächsten Jahr nun schneller zum Ziel zu kommen, bitte ich Imker, die auf diesem Gebiet Erfahrung haben, um möglichst genaue Anleitung. — Wer gibt sie?

Büchermarkt.

Marburg. Freudenstein. Das Leben der Bienen auf Grund fast 40jähriger Beobachtung und Erfahrung. 80 Seiten. Preis 1,60 M. frei. Das Buch ist der erste völlig selbständige Teil der 6. Auflage des Lehrbuches der Bienenzucht. Der praktische Teil soll bald folgen. Freudenstein, der alte Haudegen, schwingt in dem Buch seine Klinge für unsere Bienen und seine Art der Bienenzucht. Ich habe, wie immer von ihm, aus dem Buche viel gelernt. A.

Der Vortrag, den Dr. A. Koch-Münster in Hamburg gehalten hat, und der die Ernährungs- und Fütterungsfragen berührt, ist in Nummer 32 und 33 der Mitteilungen der DLG. (Berlin SW. 12, Dessauer Str. 14) erschienen und sollte vor der Einwinterung allgemein gelesen werden. A.

62. Wanderversammlung der Bienenwirte deutscher Zunge in Marienburg. Verhandlungsbericht besorgt von Aisch erscheint Ausgang September bei Th. Fisher-Freiburg. A.

Verlag Th. Fisher, Freiburg i. Br.: Archiv für Bienenkunde 1924. 148 Seit. und eine große Tafel. Preis 1,50 M. Enthält Paul Klein: Die Bienenzucht und geltende Recht; Dr. Armbruster: Eine Bestätigung meiner Wärmetheorie; Lammertsche Versuche wiederholt. Eine Arbeit voller gelehrter Sorgfalt und persönlicher Opferfähigkeit. Beide Arbeiten gehören auf den Studiertisch.

Verlag Fritz Pfennigsdorff, Berlin W. 57: 1. Ludwig, Am Bienenstand. 6. Auflage. Preis 1,50. 2. Ludwig und Rudolf, Einfache Bienenzucht. 2. Auflage. Preis 0,50 M. Ueber Bewertung der Werke braucht nichts gesagt zu werden. Daß sie schon wieder eine neue Auflage erleben, beweist die Bedeutung, die sie in der Imkerschaft haben. 3. Caesar Rhan: Die Lösung der Ueberwinterungs-, Frühtracht- und Schwarmverhütungsfrage. Preis 2 M. Rhan nennt sich Tierhygieniker. Die Wärme und die frische Luft sind ihm mit Recht Grundbedingung für alle Wohnungen. Er ist unbedingter Gegner der Preuß'schen Schule; dazu ist er Vertreter und bis zu einem gewissen Grade Erfinder des Dreivolkssystems. Das Buch gilt der Verbreitung seines Blätterstocks. Es ist ein Lagerstock, in dem jedes Rähmchen einzeln zum Stellen eingerichtet ist und unbedingt frei geblättert werden kann. Während der Tracht läßt er zwei Seitenvölker auf einen in der Mitte angebrachten Honigraum arbeiten. Er führt viele Gewährsmänner für die Richtigkeit und sichere Brauchbarkeit seiner Wohnungen an. Sie wohnen alle weit von Steglitz, dem Wohnort Rahns, entfernt. In unserer Provinz ist die Wohnung kaum bekannt. Das ist zu bedauern, wohl aber zu verstehen. Caesar Rahn stellt vor sein Buch das Wort von Bauernfeld:

„Der große Mann geht seiner Zeit voraus,
Der Kluge geht mit ihr auf allen Wegen,
Der Schlaukopf beutet sie gehörig aus,
Der Dummkopf stellt sich ihr entgegen."

Wer mit solchen Worten um sich haut, trifft natürlich die, die ihm am nächsten wohnen, zuerst. Manchmal aber schadet er auch sich selbst. Denkende Imker werden an diesem Buch nicht vorübergehen können.

Sprengel. Die Nützlichkeit der Bienen. Preis 70 Pf. Das Buch ist zum ersten Mal 1811 erschienen, 1918 neu verlegt. Wir müssen es dem rührigen Verlag ganz besonders hoch anrechnen, daß er das Buch noch einmal hat drucken lassen. Es enthält in überzeugender Weise den Beweis dafür, daß unsere Bienen die Gehilfen der Landwirtschaft sind. Dieselben Versuche und Erfolge, die besonders von Professor Ewert, jetzt Landsberg a. d. W., in Proskau angestellt sind, sind hier schon zum Teil vorausgefühlt und vorweggenommen. „Der Staat muß ein ständiges Heer von Bienen halten". „Daß eine ländliche Familie sich an einer Schüssel Buchweizengrütze sättigen kann, haben die Bienen möglich gemacht". „Die Bienen gehören zu den vorzüglichsten und unentbehrlichsten Haustieren." „So oft wir ein weißes Hemde anziehen, sollten wir billig uns der Bienen dankbarlich erinnern, da, wenn sie nicht wären, Flachs gar nicht vorhanden oder so selten und teuer sein würden, daß die mehrsten würden hänfene Hemden tragen müssen". Viele andere Worte hat er gesprochen, mit denen wir jetzt um Anerkennung bei der großen Landwirtschaft hausieren und betteln gehen. Dazu kommt eine ganze Anzahl geschichtlich wertvoller Bemerkungen gerade über märkische Verhältnisse. Ein Verein, der das Buch nicht besitzt, hat seine Aufgabe nicht erkannt. A.

Breiholz-Aisch, ein Buch, in dem Hilfsmittel und Handreichungen zur Ausnutzung aller uns in dem Verbandswesen gebotenen Hilfsmittel und Aufgaben dargereicht werden, ist in Angriff genommen. Auf der Tagung der VDJV. in Marienburg ist davon die erste Mitteilung gemacht worden. Gearbeitet wird daran schon seit längerer Zeit. Die Drucklegung beginnt demnächst. A.

Digitized by Google

Der Bienengarten

Goldrute (Solidago virgaure). Kommt in unseren Wäldern, auch an Uferstellen sehr häufig vor, wird 60 bis 100 cm hoch und von den Bienen während der Blütezeit von August bis September sehr reichlich beflogen. Für das Befliegen ist aber Vorbedingung, daß die Pflanze entweder eine schattige Lage hat oder daß ihr als Untergrund feuchter Boden geboten wird. In den Gärten wird die aus Kanada stammende Solidago canadensis 1 bis 2,50 m hoch und sehr häufig angetroffen. Die Blütezeit fällt ebenfalls in den August und September. Auch hier wird die Pflanze nur beflogen, wenn sie eine schattige Lage hat oder feuchten Untergrund. Auf Bahnböschungen, Grenzwegen usw. ist eine Aussaat zur Verbesserung der Tracht nicht zu empfehlen. Beide Arten sind ausdauernd. Die Aussaat findet im Herbst statt. Im Zusammenhang hiermit ist auch Solidago (aspera) zu nennen, Blütezeit von August bis Oktober.

Linden (Tiliaceae). Wo sich Gelegenheit bietet, Straßen und Plätze mit Bäumen zu besetzen, werden die folgenden honigenden Lindenarten empfohlen. Werden die nachstehenden Arten beschafft, so ist eine dauernde Lindentracht bis Anfang August sicher.

Die kleinblätterige Linde oder die Steinlinde (Tilia parvifolia ulmifolia). Die Blätter sind klein und dunkelgrün gefärbt. Der duftende Blütenflor fällt in die erste Hälfte des Monats Juli. Diese Linde ist die beste Honiglinde. Um die Lindentracht recht lange ausnutzen zu können, wird empfohlen, die Mitte Juli blühende Linde Tilia americana tomentosa anzupflanzen. Die Blütezeit dauert bei nicht zu warmer Lage etwa bis Ende Juli. Als Lindentracht für Anfang August wird die Silberlinde (Tilia petiolares) empfohlen. In einzelnen Baumschulen ist diese Linde auch unter dem Namen Argantia erhältlich.

Das Laub dieser Linden ist oberhalb dunkelgrün und unten weißfilzig. Der Austrieb dieser Gattung ist auch silberweiß. Die Blütezeit erstreckt sich in normalen Jahren bis Mitte August hin.

Die Himbeere (Rubus idaeus). Eine ganz vorzügliche Honigpflanze, bedarf jetzt auch der Pflege. Nach dem Abernten der Himbeerfrüchte sind die alten Ruten, die nunmehr ihre Schuldigkeit getan haben, unnütz. Daher ist zu empfehlen, daß das abgetragene Holz möglichst bald bis an den Erdboden hin weggeschnitten wird. Bei dieser Gelegenheit sind die schwachen jungen Triebe zu entfernen und an jeder Staude nur vier bis fünf recht starke Jungtriebe zu lassen. Ein leichter Guß mit verdünnter Jauche trägt viel zur weiteren kräftigeren Entwicklung und mithin für die nächstjährige Blütezeit und damit auch für unseren Honigertrag bei.

Sand- oder Zoddelwicke (Vicea villosa). Aussaat Ende August bis Anfang September, für alle Bodenarten geeignet. Kommt auch auf leichtestem Sandboden vorwärts, findet als Futter- und Gründüngpflanze bei allen Landwirten Beachtung. Am häufigsten kommt sie wild in Hafer und Roggen vor. Sie ist eine vorzügliche Bienennährpflanze und blüht während der Monate Juli bis August. Eine ihr verwandte Art ist die Zaunwicke (Vicea sepium), die etwas feuchten Wiesengrund liebt, aber auch an Hecken und Gebüschen häufig vorkommt. Die Blüte ist schmutzig-violett gefärbt. Die Blütezeit beginnt bereits im April und dauert bis Ende Juli. Als weitere verwandte Art nennen wir die Vogelwicke (Vicea cracca). Auch diese Spezies ist sehr anspruchslos, wächst auf Sand- und Lehmboden, liebt aber etwas Kalk. Sie findet als gute Futterpflanze viel Beachtung, eignet sich als Einsaat auf Dauerwiesen. Ihr Blütenflor dauert von Juni bis Ende August. Die Bienen suchen ihre Blüten mit Vorliebe auf, da ihre Nektarabsonderung ziemlich reichlich ist. Der Samen ist in allen besseren Sämerei-Geschäften erhältlich. Bö.

Aussichten des zukünftigen Hubamklee-Anbaues. Landw.-Assessor K. Ficker, Pfarrkirchen.

Soviel man bis jetzt aus den verschiedenen Bienenzeitungen entnehmen kann, lauten die Berichte über den vielgepriesenen Hubamklee nicht allzu günstig. Da ich von Herrn Prof. Dr. Zander auch eine Probe übersandt erhielt und diese zum Anbau brachte, mag kurz darüber berichtet sein.

Zunächst sei zu der ganzen Hubamklee-Angelegenheit folgendes bemerkt:

Als in den Bienenzeitungen mit hochtönenden Worten die ersten Nachrichten über den von Amerika einzuführenden Hubamklee kamen, war wohl jedermann der Ansicht, es handle sich um eine neue Kleeart, die bisher in Deutschland noch nicht bekannt sei und die Eigenschaft einer guten Bienennährpflanze habe. Ich stand der Sache von vornherein sehr mißtrauisch gegenüber, denn es war doch nicht anzunehmen, daß eine solche im großen Stil

Digitized by Google

angebaute Kleeart nicht auch in Deutschland in irgend einer Weise schon früher Eingang gefunden hätte. Mit der Zeit lüftete sich denn auch das Geheimnis. Man erfuhr, daß es sich um „eine einjährige Züchtung" des Steinklees handle. Damit wußte ich Bescheid, denn es war sofort klar, daß ein Anbau von Steinklee, auch einjähriger Züchtung, in größerem Maßstabe seitens der Landwirtschaft in Deutschland nicht oder nur in besonderen Fällen in Betracht kommt. Man hätte sicher bisher schon mehr Steinklee angebaut, wenn nicht seine Ungeeignetheit zur Verfütterung an Tiere dies verhinderte. Solange nicht der Kumaringehalt und seine Hartstengeligkeit, vielleicht durch die Züchtung, verschwindet, wird er auch in Zukunft nicht in größeren Flächen zum Anbau gelangen und das wäre doch der springende Punkt bei der Verbesserung der Bienenweide. Die kleinlichen Maßnahmen führen nicht zum Ziele.

Was heißt eigentlich einjährige Züchtung und welcher Zweck wird damit erreicht? Einjährige Pflanzen kommen im Jahre des Anbaues zur völligen Fruchtausbildung und vollständigem Vegetationsabschluß, überstehen den Winter nicht. Letzteres wäre vielleicht der einzige Vorteil der angeblichen Neuzüchtung, nämlich die Verhütung der Verunkrautung mit Steinklee beim Anbau desselben auf einem Felde. — Um nun diese einjährige Züchtung etwas näher zu untersuchen, habe ich neben ihr noch gewöhnlichen Steinklee unter genau denselben Bedingungen zum Anbau gebracht. Erst in diesem Frühjahr kann der Versuch als abgeschlossen gelten, denn bis dorthin steht fest, ob es sich wirklich um eine einjährige Züchtung handelt oder ob diese Anpreisung nur dazu diente, den Leuten Sand in die Augen zu streuen.

Für die Bienenzüchter und die Landwirte hat dieser einjährige Klee durchaus nur untergeordnete Bedeutung. Allgemein kommt Steinklee nur auf Oedungen, Kiesgruben, Bahndämmen usw. zur Aussaat und dort wünscht man, um alljährliche Neuansamung zu umgehen, die ausdauernde Eigenschaft. Feldmäßigem Anbau, ähnlich dem Rotklee, kann man so lange nicht das Wort reden, als seine Verwendungsfähigkeit eine so geringe ist. Er mag sich zwar zu Gründüngungszwecken infolge seiner großen Masse ganz gut eignen, doch hat die moderne Landwirtschaft hier andere Kulturpflanzen, die den Vorzug haben, im Bedarfsfalle bei Futtermangel verfüttert werden zu können. Man kann denken wie man will, für die Landwirtschaft kommt er so viel wie nicht in Betracht und es ist schade, wenn dafür so viel Geld aufgewendet wird.

Und nun zur Sache selbst:

Der gütigst überlassene Kleesamen zeigte ein sehr gutes Aussehen, war im Geruch normal, die Farbe so, daß man annehmen konnte, der Samen stamme aus der letzten Ernte. Die Reinheit war ebenfalls eine vorzügliche. Eine angesetzte Keimprobe ergab eine durchschnittliche Keimfähigkeit von 84 %, was angesichts der guten Qualität des Samens überraschen mußte.

Es wurde an zwei Stellen angebaut, davon an einer zum Vergleich auch gewöhnlicher Steinklee.

Die erste Probe kam auf einen vor zirka 10 Jahren neu aufgeschütteten Boden, der von Erdausgrub bei Bauarbeiten herrührte. Es handelt sich um fast reinen Lehm mit nur sehr wenig Humusbestandteilen, da der Boden bisher nur eine magere Grasnarbe trug. Der Klee stand also, was Fruchtbarkeit des Bodens anbelangt, nicht besonders günstig, doch immer noch besser als auf dem armen Sandboden. Aus gewissen Gründen konnte erst am 28. April gesät werden, was für hiesige Verhältnisse spät ist. Dies hat aber nichts zur Sache, denn es gibt hier Landwirte, die erst nach Aufgang des Hafers und nachdem sie denselben zwecks Hederichbekämpfung mit Eisenvitriol u. dgl. bearbeitet haben, den Rotklee einsäen, also zu einem noch späteren Zeitpunkt, der Klee entwickelt sich trotz der vorgerückten Saatzeit fast genau so wie schon früher ausgebauter. Zur selben Zeit wurde auf demselben Stücke der gewöhnliche Steinklee, der mir von früher her noch zur Verfügung stand, ausgesät.

Beide Kleearten (Hubam- und gewöhnlicher Steinklee) entwickelten sich ohne irgend welche bemerkbare Unterschiede und hatten zufälligerweise auch gleiche weiße Blütenfarbe. Mitte Juli, zirka 50 bis 60 cm hoch geworden, kamen die ersten Blüten zum Vorschein. Ende August erreichten die Stauden eine Höhe von 1,70 m und blühten bis spät in den Herbst hinein. Der Beflug durch die Bienen war stets ein sehr guter, besonders zeigte sich dies dann, wenn andere Nektarquellen nicht zur Verfügung standen. Ein Unterschied im Beflug der beiden Arten war nicht festzustellen. Selbst bei ungünstiger Witterung konnte man die Bienen an den Blüten sehen, ein Beweis, daß es was zu holen gab. Es fand nur Nektar-, nicht aber Pollensammlung statt. Ein nicht zu unterschätzender Vorteil dieser Kleeart ist die fortwährende Blüte den ganzen Sommer über bis tief in den Herbst hinein. Diese Eigenschaft bedingt freilich, daß nicht alle Samen zur vollen Reife gelangen. Nur ein geringer Prozentsatz der Samen kommt heuer bei beiden angebauten Arten zur völligen Reife.

Digitized by Google

Die zweite Probe kam auf einen Boden, der in den letzten 6 Jahren eine gute Wiesennarbe trug und in früheren Zeiten schon zu Ackerland verwendet worden war. Im Herbst vergangenen Jahres wurde das Land umgebrochen und Kraut, Wirsing usw. darauf angebaut. Der Boden ist als ein gut humoser, in guter Kultur stehender Lehmboden anzusprechen. Dazu kommt noch eine kleine Düngung des Klees mit schwefelsaurem Ammoniak und kohlensaurem Kalk. Leider konnte diese Probe erst in der ersten Maiwoche zum Anbau gelangen. Durch den besseren Boden und die gegebene Düngung wurde das Wachstum so gefördert, daß die Zeitversäumnis beim Anbau leicht eingeholt wurde. Auch diese Probe zeigte dieselbe Erscheinung wie die erste, wurde sehr gut beflogen, blühte andauernd bis in den Herbst hinein. Irgend ein Unterschied konnte nicht festgestellt werden, insbesondere kein besonderer Beflug, der etwa auf den besseren Boden zurückzuführen wäre.

Fütterungsversuche wurden keine angestellt, da der Kumaringehalt ohne weiteres festzustellen war.

Zusammenfassend ist auf Grund des Anbauversuches das Ergebnis folgendes:

Hubamklee ist nichts anderes als gewöhnlicher Steinklee (Melilotus albus) und eignet sich wie letzterer infolge seines Kumaringehaltes und seiner Hartstengeligkeit nicht zur Verfütterung. Ob dieser Klee wirklich einjährig ist, kann erst im Frühjahr festgestellt werden. Er ist zwar eine sehr gute Bienennährpflanze und hat gegenüber vielen anderen den Vorteil, daß er fortwährend und sehr lange blüht, kann aber zum feldmäßigen Anbau wegen der schon oben angeführten Nachteile nicht empfohlen werden. Sollte er wirklich einjährig sein, dann muß bei Ansamung von Oedländereien dem ausdauernden Steinklee der Vorzug gegeben werden, da öftere Ansamung erspart wird.

Trotz dieser Erfahrungen werde ich im nächsten Jahre nochmals Hubam probieren, um die Verwendbarkeit in Silos (Gärkammern zur Bereitung von Süßpreßfutter) zu erproben. Als Süßpreßfutter werden nämlich Futterpflanzen genommen, die im grünen Zustande verschmäht werden. So z. B. kann Kartoffelkraut, in Silos gebracht, ein sehr gutes Futter geben. Gelingt es, den Hubam oder Steinklee trotz seines Kumaringehaltes und seiner Hartstengeligkeit in Silos zur Verfütterung geeignet zu machen, dürfte sein feldmäßiger Anbau wegen der bedeutenden grünen Masse einige Bedeutung erlangen.

Mehr Fleiß in der Verbesserung der Bienenweide. Von O. Müller, Lehrer a. D. in Hermsdorf.

Es gibt wahrlich noch andere Mittel und Wege, um die Honigvorräte zu vermehren als das Absperren der Königinnen, wenn nämlich die Imker die Bienenweide verbessern wollten. Die Notwendigkeit ist heute mehr denn je hierfür geboten. Es gibt viele Imker, die selbst Landwirt sind, die z. B. beim Anbau von Kleefeldern nicht versäumen sollten, den honigreichen Weißklee dazwischen zu säen, der ein so beliebtes Futter für das Vieh abgibt. Auch in den Wiesen sollte der Weißklee mehr Beachtung finden. Hier können andere Bienenzüchter sich im eigenen Interesse nützlich machen, indem sie unter freudiger Zustimmung des Besitzers den Weißkleesamen mit vollen Händen auf eigene Kosten ausstreuen. Dasselbe kann an Wegeränderu und Bahnabhängen geschehen. Der Weißklee kommt jedes Jahr wieder und vermehrt sich zusehends. Dasselbe kann mit Steinklee, Riesenhonigklee, Phazelia usw. geschehen. Will der Imker seine Frühtracht verbessern, so empfiehlt es sich, die Sal- oder Palmweide (Salix caprea) im März durch Stecklinge zu vermehren. Geeignete Plätze für diese Pflanze finden sich schon. Jeder wird in der Lage sein, dieses Register noch um viele Namen zu vermehren. In meinem früheren Amtsort gab es keine Linden, ich regte die Gemeinde an, die Dorfstraße damit zu bepflanzen. Meine Anregung fiel auf fruchtbaren Boden. Ich kaufte sie billigst ein, verteilte sie und war behilflich beim Pflanzen. Jetzt sind es große Bäume und die Bienenzüchter in Baek ernten Lindenhonig aus ihnen. Ebenso verfuhr ich beim Anpflanzen von Obstbäumen. Um diese Sache zu fördern und gleichzeitig für die Bienen die Frühtracht zu verbessern, verband ich mit dem Bienenzuchtverein einen Obstbauverein. Beide unterstützten sich gegenseitig. Dem Beispiel folgten verschiedene andere Imkervereine.

Die Akazie gehört unzweifelhaft zu jenen Bäumen, auf deren Vermehrung der Imker bedacht sein muß. Doch gehört sie weder an den Rand des Gemüsefeldes noch in den Garten. Sie mag ein Stickstoffsammler sein. Das ändert aber nichts an der Tatsache, daß sie den Boden in weitem Umkreis arm macht an anderen wichtigen Nährstoffen: Kali und Phosphorsäure. Das dichte, weitverzweigte Wurzelwerk läßt Gemüsebau gar nicht aufkommen.

Der Baum gehört auch nicht an die Straße. Er ist der Schrecken der Radfahrer. Die Akazie gehört auf hohe Deiche und an den Eisenbahndamm.

Für die Anpflanzung müssen wir die Oberförstereien interessieren. In den nächsten Jahren müssen weite Gebiete Ostdeutschlands neu aufgeforstet werden. Wo statt reiner Kiefernbestände Mischwald bevorzugt wird, kann die Akazie eine Heimstätte finden. Infolge ihrer Wüchsigkeit wird sie von der Kiefer nicht erdrückt. Die jungen Stämmchen haben allerdings unter Wildfraß zu leiden.

Digitized by Google

Für feuchtere Wälder eignet sich als Unterholz der **Faulbaum.** Die unscheinbaren Blüten werden bis in den Herbst hinein fleißig besucht. (Rhamnus frangula gedeiht auch auf Sandböden, an Böschungen und Parkanlagen, blüht im Mai bis Juni und ist für die Bienen ein guter Honigspender. Die Schriftl.)

Unsere Imkergenossen unter den Landwirten wollen wir bitten, zur Gründüngung und Futtergewinnung honigspendende Pflanzen anzubauen. Auf den Sandboden der Mark, spez. der Lausitz, gehört die Serradella. W. Krüger.

Blätterstock-Ober- u. Hinterbehandlung

einzeln oder gemeinsam in einer Beute vornehmbar und trotzdem stapelfähig ist nur bei der

COLUMBUS-BEUTE

(Warmbau; denkbar beste Überwinterung). Für alle Rähmchengrößen (Breitwaben) lieferbar

Größter Honigertrag gesichert

Illustrierter Prospekt gratis

Gottfr. Schwarz & Co., Darmstadt 6

B. Holtrup, Münster (Westf.), Hammerstr. 231.

Postscheckkonto Dortmund 234 69

liefert in feinster und sauberster Ausführung Blätterstock „Westfalia", der einfachste Blätterstock der Gegenwart. Broschüre 0,20 M., sowie alle anderen Systeme Bienenwohnungen. Ferner Kunstwaben, in der ganzen Imkerwelt bestens bekannt, in jeder Größe, garantiert rein. Für 1 kg Wachs gebe ich 2/3 kg und für 6 kg alte Waben 1 kg garantiert reine Kunstwaben. Ferner liefere Honigschleudern und Gefäße, Bienenkörbe und Winterdecken, Futterapparate, Beschläge zum Selbstanfertigen von Bienenwohnungen, sowie alle Kleingeräte, welche der Imker braucht, zu äußerst billigen Preisen. Hauptkatalog und Preisliste gratis gegen Einsendung des Briefportos.

Kuntzschimkerei Enders, Brandenburg (Havel)
Rochowstraße 7

liefert besetzte und unbesetzte Wolfenbüttler

Kuntzsch-

zwillinge, Geräte u. Mittelwände, Kuntzschvölker in Versandkisten und

Königinnen

von Völkern bester Leistung nach Wilhelm Wanklers

Leistungszucht

Als anerkannt beste Kunstwaben liefere ich aus eigener Herstellung

Handgußmittelwände, hoher Zellenansatz, schnellster Ausbau, zugfest, im Kuntzsch- und Normalganzmaß ca. 16 Blatt per Kilo. **Bienenwohnungen, Honigschleudern und sämtliche Bienenzuchtgeräte.** Kuntzschzwillinge auch besetzt mit Völkern zum Oktober abzugeben. **Honigversandgefäße** für Post- und Bahnversand in allen Größen, niedrige Preise, für 5, 10, 25, 50 und 100 Pfund Inhalt. Bei Sammelbestellungen besondere Preisverrechnung. Kaufe Honig u. Wachs, erbitte Angabe in Menge u. Preis.

ADALBERT SCHRÖDER, Berlin O 17, Markgrafendamm 8

Telephon: Königstadt 9971.

Sechs

Kuntzsch-Zwillinge

1 Jahr im Gebrauch, mit den Neuerungen, mit starken Völkern besetzt, zu verkaufen. Zu jedem Kasten 30 ausgebaute Waben. Preis je Kasten 60 M.

Mahlow, Prenzlau, Schwedter Straße 25b.

Nackte

Bienenvölker

Von Mitte September an versende wieder große leistungsfähige Völker mit jg. befr. Königin zum Tagespreis. Ferner Edelköniginnen. Garantie für Gesundheit und lebende Ankunft. Anfrage Rückporto.

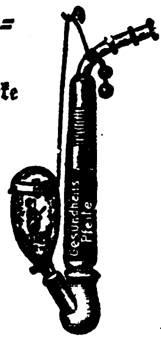
Stationsmeister Behr, Gyhum (Kreis Zeven), Hannover.

Digitized by Google

Honig kauft
Offerten mit Preis.
Fa. **Nooks Bienenhonig**
Nook & Fleguth, Berlin-Friedenau
Handjerystraße 41.

Ein Lieblings-Tabak
für Raucher ist Marke
Post und Bahn,

solange möglich, 3 Pfd. franko Nachnahme **6.45** G.-M., für jede Pfeife passend.



Bestellen Sie direkt in der alten berühmten Rauch-Tabakfabrik „Weltruf“ Emil Köller, Bruchsal Nr. 78 (Baden).
Viele Anerkennungen!

Nackte Heidbienenvölker,
ohne Betäubung abgetrommelt, faulbrutfreie und mit junger befruchteter Königin, versendet wieder fofort nach der Heidetracht unter Garantie für lebende Ankunft.
Heinrich Holtermann, Imkerei,
Brockel, Bez. Bremen.

Nackte
Heid-Bienenvölker,

kerngesund, rassig, 5—6 Pfund schwer, auch Standvölker, ab September, ab **Lüneburger Heide.**

Anfragen, Rückporto in Marken erbeten.

Imkerei Alfred Zeidler
Hamburg-Alsterdorf.

Lusatia-Universalbeute
und die einfache
Lusatia-Volksbeute
Einfache aber sichere Schwarmverhinderung
Umweiselung ohne Entweiselung
A. Neumann, Lusatiawerke, Olbersdorf/Sa.
Broschüre, 100 Seiten, 55 Textbilder, bei Voreinsendung 1 Goldmark franko.

Honig-Etiketten

Verschluß-Streifen für Honiggläser, Wein- und Beerenweine. Plakate für Honig-Verkauf und Ausstellungen. Diplome, Reklame-Drucksachen liefert in groß. Auswahl
Louis Koch, Halberstadt 3
- Über 40 mal prämiiert -
Muster u. illustr. Preisl. auf Wunsch kostenlos

Honig u. Wachs
kauft zu höchsten Tagespreisen
Wilh. Böhling,
Visselhövede.

Nackte
Heidbienenvölker
und junge befr. Königinnen versende wie immer von Mitte September an. Anfragen Rückporto erbeten.
Herm. Bockelmann,
Groß-Wanderbienen-Zücht.
Soltau, Lüneburger Heide.

Suche deutschen naturreinen
Bienenhonig
möglichst Preisangebote auch Waben. R. Geselle,
Cottbus, Hübertstr. 1

Ferngläser
jeder Art.
Preisliste gratis.
Auswahlsendung.
Günst. Lieferbed.
W. Rabe
Optikhaus
Rathenow 22

Kauft bei den Inserenten!
Bei Bestellungen, die auf Inserate in unserem Blatte gemacht werden, bitten wir, sich auf die Märk. Bienen-Ztg. zu beziehen, etwa so: „Bezugnehmend auf Ihr Inserat in der Märk. Bienen-Ztg. bitte ich um Zusendung von . . . . .“

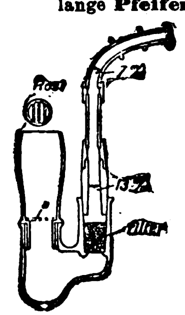
Kaufe
Schleuder- und Scheibenhonig, Wachs
Erbitte Angebot mit Menge u. vorwiegend. Blütentracht. Uebernehme Transportrisiko und kann auf Wunsch Gefäße stellen.
Alwin Franz, Leipzig,
Funkenburgstr. 1,
Gegr. 1886
Fernspr. 24501

Honig kauft
Allner & Schwabe
Berlin W 30, Frankenstr. 9.
Offerten nur mit Preisangabe.

47er Edelköniginnen
beste Honigbiene, frei dort 8 Mark, mit Zuchtvölkchen 15 Mark, lebende Ankunft garantiert.
Willmer,
Großimkerei, Görlitz.

Nackte
Bienenvölker,
von zirka 5 Pfd., ohne Betäubung abgetrommelt, und junge befr. Königinnen versende wieder vom 10. Sept. ab zu Tagespr. Anfr. Rückp.
H. Schröder, Soltau i. H.

Weitgebohrte, kurze und lange **Pfeifen**



Hubert Bussmann, Einbeck
Pfeifen-Fabrik
Illustr. Preisliste franko.

Digitized by Google

Eine freudige Ueberraschung für jeden Imker ist die

Schwäbische Wachskanone

D. R. P. a. **mit Handpresse** **D. R. G. M. a.**

weil sie sich infolge ihrer Leistungen u. Vorzüge in kürzester Zeit v. selbst bezahlt Niedriger Anschaffungspreis.

Denkbar höchste (restlose) Wachsausbeute :: Goldgelbes, sofort verwendbares Wachs :: Große Zeit- und Brennstoffersparnis :: Angenehme, bequeme, reinliche Handhabung :: Einfachste solideste Bauart, ohne empfindliche Einzelteile

Man verlange Prospekt kostenlos vom Erfinder.

Karl Methfessel, Sulzbach a. d. Murr (Württ.)

Glänzende Anerkennungen von Imkern u. Wachsfachleuten. Höchste Auszeichnungen auf Ausstellungen usw.

Honig u. Wachs

kauft seit vielen Jahrzehnten und erbittet Angebot

H. Gühler, Honiggroßhandlung,
Berlin SO 33, Elsenstraße 3.

Keine Ruhr u. Faulbrut usw.

bei Ueberwinterung mit

Nektarin

Prospekt umsonst und portofrei.

Fruchtzuckerfabrik von Dr. O. Follenius,
Hamburg 21, Humboldtstr. 24

Kaufe jeden Posten

Bienenwachs

zu höchsten Tagespreisen

E. N. Becker, Hamburg I
Mönckebergstr. 11
Gegründet 1850

Rauchtabak

M. —,75, 1,—, 1,50, 2,—, 3,— das Pfund und Porto oder gegen Naturalien.
E. Erichsen, Tabakfabrik,
Nordheim i. Württbg.

Verkaufe
acht mit winterschweren Völkern besetzte **Kuntzsch-Zwillinge** (Königinnen von 1923 und 1924). Preis für Beute mit 2 Völkern 100 M. **Kreuzahler, Lehrer, Insterburg (Ostpr.),** Belowstr. 24.

Preisabbau

in meinen rein überseeischen

Tabakfabrikaten
Virginia,
hellgelber Krüllschnitt
Pfd. nur 1,25 M.
Gold-Varinas, goldgelb.
Mittelschnitt Pfd. 2,— M.
Schwarzen Krausen
Pfd. 2,— M.

Edel-Tabak
Reiner blumiger Blättertabak in Grob-, Mittel- und Krüllschnitt
Pfund 2,50 M.
Gold-Shag, Zigarettentabak Pfd. 2,50 M.

Hamburger Qualitätszigarren
100 Stck.: 15, 12, 10, 8, 6 M.

Zigaretten,
rein türk. Tabak
100 Stck.: 4,—, 3,20, 2,40, 2,—, 1,60 M.

Dänischer Kautabak
große Schleife 0,12 M.

Verlangen Sie Probesendungen.
Tabak-Versandhaus
MAX STEEN,
Kisdorf-Ulzburg i. Holstein.

Königinnen

aus meiner Spezialzucht „Stamm Lotte" sowie mehrere besetzte **Freudenstein-Oberlader** und nackte Völker gibt ab **R. Bechstein, Zehdenick, Ausbau I.** Bei Anfragen erbitte Rückporto.

Billige neue Säcke

Staubdichte reinleinen Flachs- u. Tarp.-Drill-Mehlsäcke, Flachs- und Hanf-Jute-Getreide-Säcke mit Streifen, Herkulesnaht und Kopfsaum, sowie gebr Mehl-, Getreide- u. Hafersäcke, Reisballen-, Zucker- u. Kakaosäcke aus doppelfäd. Gewebe liefere jed. Quantum u. sende zur Ansicht 10 Probesäcke auf 8 Tage geg. 15 Gmk. frei Haus per Nachnahme. Bei Nichtgefallen Geld zurück.

Ferner empfehle pa. Reitstiefel aus Ia Juchtenleder zu 36.—, aus pa. Rindleder zu 30.—, Kav.-Reitstief. zu 26.—, Inftr.-Schaftstiefel zu 18.—, Tourenschuhe zu 14.—, starke Arbeits-Schnürschuhe mit pa. Kernsohle zu 10.— Mk. Starke Manchester-Arbeitshosen in verschiedenen Farben von 10.— an, Kommißtuchhosen, feldgr. u. schwarz von 8.— an, Arbeitshosen, engl Leder, Pilot-, Stoff- u. Zwirnhosen von 5.— an, wasserdichte Pferde-Regendecken von 8.— an, Wolldecken oder schwere Woylachs, Pferde-Stalldecken, wollige Schlafdecken zu 6.—, Strohsäcke aus pa. Flachs-Jute einschläfrig zu 4.—, zweischläfrig zu 5.— Gm. frei Haus per Postnachnahme. Bei Bestellung Maße angeben, wie Brustumfang, Bundweite, Schrittlänge

Versandhaus Koltermann
Inh Ober-Inspektor a. D. Koltermann (Ins. A 8)
Berlin-Lichtenberg, Möllendorfstraße 94/95

N.B. **Preisliste** m. Abbildungen über Sport- u Berufskleidung franko. Tüchtige Landreisende, Hausierer, **Wiederverkäufer** werden gesucht.

Bienenwohnungen aller Art

Verbesserte Kuntzschzwillinge, Pfeifen, Handschuhe, Futtergeräte, Kunstwaben, alle Größen, auch gegen Wachs und alte Waben, am Lager und versendet

Wilh. Grethen, Gilndow (Zauche)

Fernsprecher: Werder-Havel 250. Katalog gegen 0,30 M.
Postscheckkonto Berlin 53837.

Vier Lambertzwillinge

(Kuntzschähnlich)
unbesetzt, fast neu, je M. 45, verkauft **Winzer, Eichwalde bei Berlin,** Waldstr. 27.

Zwei neue

Normal-Dreietager

besetzt abzugeben. Besichtigung täglich von 6 bis 8 Uhr nachmittags. **Ruhwedel, Südende, Albrechtstr 66III r.**

Schleuderhonig

kauft laufend zu höchsten Tagespreisen. Mengen und Preisangebot erwünscht.

Gg. Lederer in München
Nymphenburgerstr. 211.

Digitized by Google

Kaufe jedes Quantum Bienen-Honig und Wachs zum höchsten Tagespreis

Erbitte Angebote mit Preis- und Mengenangabe. Bei Anfragen Retourmarke erbeten.

W. Meinheit, Wolsdorf b. Helmstedt.

Zur Einwinterung

Strohkissen
Filzkissen in allen Maßen
Futtergefäße
in 20 verschiedenen Formen.
Bitte Preisliste verlangen.
Bad. Bienenzucht-Zentrale G. M. Jochim Nachf. Weinheim, Baden.

Deutschen Bienen-Honig

kauft Bienenzüchter **Rich. Bartneck, Buckow, Kr. Lebus, Neue Promenade 17.** Angebote mit Preisangabe.

Honig-Gläser

äußerst widerstandsfähig — rein weiß — geschmackvolle Form maschinell gearbeitet, ohne Innengewinde, mit exaktem Weißblech-Schraubdeckel und Einlage

½	1	2	Pfd. Honiginhalt
M. 11.—	14.—	20 —	das Hundert
105.—	135.—	195.—	das Tausend

liefere prompt ab Dessau gegen Nachnahme oder Voreinsendung des Betrages. Aeltere Abnehmer gegen Ziel. Kisten werden zum Selbstkostenpreis in Rechnung gesetzt, bei Franko-Rücksendung erfolgt volle Rückvergütung.

Hermann Briegert, Dessau

Postscheckkonto 22983 **Franzstraße 44** Telephon 1038

Bienenwachs, alte Waben, Rückstände

vom Ausschmelzen kauft laufend zu höchsten Preisen **A. R. Wolter, Wachspresserei, Neuehütten,** Post- u. Bahnstation Wiesenburg (Mark)

Nackte Völker

in bekannter Güte unter jeder Garantie. Rückporto.

Imkerei Niemann, Harzburg/Elbe
Ebestorferweg 88.

Aus meiner Edelzucht

empfehle: jg. befr. Königinnen M 2,— frk., nackte Schwärme 4 Pfd netto M. 6,—, Zuchtvölker in Lüneburger Stülpkörben M. 18,— frei nächster Versandstation inkl. Verpackung.

W. Penshorn, Imker, Hötzingen, Post Emmingen, Kreis Soltau, Postscheckkonto Hannover 58227.

Airedale-Terrier-Hündin

Stammbaum — gutes Zuchttier — sehr scharf, verkauft **Aisch, Ketschendorf-Spree.**

Eine seltsame Geschichte

„Neulich" so erzählte mir Herr Blüher, „stand ich vor meinem Bienenschauer. Plötzlich hörte ich ganz feine Stimmen. Sie kamen aus dem Innern der Stöcke, die ich im letzten Jahre angeschafft hatte. Ich lauschte ganz erstaunt und hörte dann, wie meine fleißigen Bienen ein über das andere Mal summten: „Das ist mal eine feine Wohnung! Das ist mal eine feine Wohnung!" Die Bienen haben es mir auch gelohnt, denn ich habe vielen und guten Honig geerntet. Darum rate ich Ihnen, schaffen Sie sich nur gute Beuten an, wie sie geliefert werden von der

Mecklenburger Imkertischlerei Wilh. Brandt, Kavelstorf i. M.

Hartpapier, Honig, Gefäße

nach Pfarrer Aisch, Ketschendorf-Spree)

zum Kleinverkauf, Versand, Lagerung

Mustersatz von 7 Größen: 1 bis 100 Pfund Inhalt 6 Mark zuschläglich Porto.

Allein-Hersteller: Bega-Werke, Salzuflen i. Lippe

Zur Reklame!
5000 Brillant-Ringe
(imit.)

genau wie Abbildg. **massiv 8 Karat Gold** (333 gesetzlich gestempelt) **für den Spottpreis von Mk. 3,25 unfr.**

Den Simili-Brillant kann kein Laie v. echtem Brillant unterscheiden! Ein Prachtring für jeden Herrn, jede Dame! Jeder ist entzückt. Sofort bestellen!

Jeder Leser erhält nur 1 Ring
Postscheckk. Berlin 49554.
A. Müller & Co., Fichtenau L. 130 bei Berlin.

An unsere Inserenten! Falls nicht **pünktliche** Zahlung erfolgt, fällt sämtlicher Rabatt fort. **Anzeigenverwaltung der Märkischen Bienen-Zeitung. Fritz Kolloff**

Digitized by Google

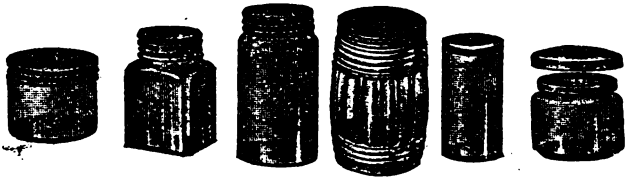
Firma Heinr. Thie, Wolfenbüttel

Spezialfabrik für Bienenzuchtartikel

Bestellen Sie sofort:

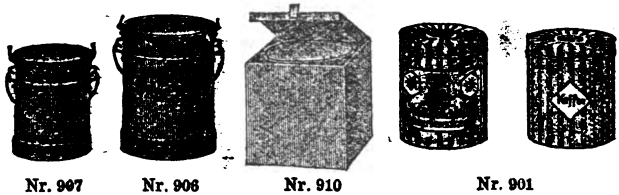
Honiggläser,

sechs verschiedene **wunderschöne Muster** aus weißem Glas mit Weißblechdeckel.



Verlangen Sie Mustersendung gegen Einsendung von 3 Mark.

Honig-versand-gefäße



Nr. 907 Nr. 906 Nr. 910 Nr. 901

Nr. 906	1 Postkolli	8 Stück	**Honigeimer**	goldlackiert	9 Pfd. Inh.	franko 7,90 M
Nr. 907	1 Postkolli	12 Stück	**Honigeimer**	goldlackiert	5 Pfd. Inh.	franko 9,50 M
Nr. 910	1 Postkolli	8 Stück	**Blechdosen**	m. Schachtel	9 Pfd. Inh.	franko 6,50 M
Nr. 911	1 Postkolli	12 Stück	**Blechdosen**	m. Schachtel	5 Pfd. Inh.	franko 7,30 M

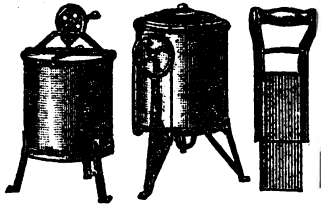
Neuheit! Kolorierte Honigdosen Nr. 901

(2 Pfund Inhalt)

Diese kolorierten Honigdosen zeigen auf der Vorderseite ein wunderschönes Bild in Vierfarbendruck, sind innen goldlackiert, haben einen umgebördelten Rand, sind also nicht scharfu. geben der Dose großen Halt. Auf der Rückseite sind abwechselnd in kleinerem Felde die Namen Zucker, Kaffee, Reis, Tee, Graupen, Grieß angebracht, damit die Dosen nach Entleerung des Honigs auch zu Haushaltzwecken gebraucht werden können. — Die riesige Nachfrage beweist, daß mit Herausgabe dieser wunderschönen Dosen einem Bedürfnis abgeholfen ist. Zum Zwecke leichteren Absatzes d. Honigs dürften diese Dosen nirgends fehlen.

Billig! Preis 1 Dose 2 Pfund Inhalt 33 Pfg., 1 Postkolli, 36 Stück, franko 13,50 M

Honig-schleudern



Honig-lösmaschinen

nur in bester Ausführung sofort lieferbar.

Verlangen Sie sofort Preisliste 1921/22 mit Nachtrag 1924 gegen Einsendung von 30 Pfg. Wer diese Liste besitzt, verlange sofort neustes Preisverzeichnis Nr. 8.

Digitized by Google

Herzog - Qualitäts - Bienenzuchtgeräte

Herzog-Absperrgitter genießt Weltruf

Dem Imker zur Freude, den Bienen zum Spiel!

Von den Imkerschulen, Imker-Lehranstalten und Autoritäten als das Beste anerkannt. Höchste Auszeichnungen auf allen beschickten Ausstellungen. Solide Qualität, höchste Präzision, unbeschränkte Gebrauchsdauer. — Vielseitige Verwendungsmöglichkeit. — Ein Versuch führt zur ständigen Anwendung und garantiert die höchsten Erträge. In jeder beliebigen Abmessung lieferbar. Vorteilhafte Preise. Bei Anfragen ist zu beachten, daß das erste Maß stets die Drahtlänge, das zweite die Brückenlänge darstellt. Preisliste und Prospekt kostenlos.

EUGEN HERZOG, SCHRAMBERG

SCHWARZWALD

Garantiewaben Marke „Husif"

Honigkübel Honigdosen Honiggläser

Futtergefäße jeder Art Einwinterungsdecken

liefern zu alleräußersten Tagespreisen

Harttung & Söhne, Frankfurt a. d. O.

Wir kaufen und nehmen in Zahlung Wachs, alte Bienenwaben und Preßrückstände.

Otto Nageler, Berlin W 8, Mohrenstr. 37

Fernspr.: Zentr. 6350 **Bienenwirtschaft u. Honiggroßhandlung** Fernspr.: Zentr. 6350

Bienenwohnungen, Vertretung und Musterlager der als erstklassig bekannten Firma L. M. Kranich, Mellenbach.

Spezialität: Kuntzschzwillinge, Kuntzscheinbeuten, Lagerbeuten in Kuntzschmaß.

Ferner empfehle: Kunstwaben, Honigschleudern, Wachsschmelzer, Absperrgitter, Rähmchenstäbe, Dathepfeifen, Siegfried-Handschuhe, Rietsches Kunstwabengußformen, Beschläge für Kästen sowie sämtliche Geräte zur Bienenzucht.

Kaufe jeden Posten **Honig, Wachs, alte Waben,** auch Tausch gegen Waren.

Digitized by Google

CHR. GRAZE A.-G.

Fabrik für Bienenzuchtgeräte

ENDERSBACH b. Stuttgart

Württemberg

Bienenwohnungen

mit dem bewährten Graze'schen Seitenwandfuttertrog.

Alle gangbaren Arten vorrätig.

Rahmenstäbe und fertige Rahmen, Futterapparate, Holzrundstab-Absperrgitter, Befruchtungskästchen, Königinzuchtgeräte.

Rauchapparate, Bienenhauben und Handschuhe, Honigkannen, Honigsiebe, Entdeckungsgeräte, Bienenstockwaagen.

Honigschleudermaschinen

für Hoch- und Breitwaben mit neuartigem, unverwüstlichem Schneckengetriebe.

Wachsschmelzapparate

Verlangen Sie neuestes Preisbuch.

Postversandeimer goldlackiert

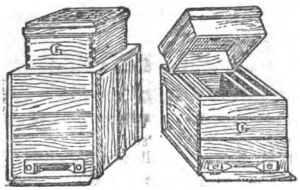
Aluminiumdosen

Nr. 5451	1 Postp. = 8 **Eimer goldlackiert** mit Henkel, Fußreifen, Eindruckdeckel, **Sicherungsring,** 9 Pfd. Inhalt, portofrei	7,90	GMk.
Nr. 5450	1 Postp. = 10 Eimer goldl., desgl. 5 Pfd. Inhalt	8,50	„
Nr. 5452	1 Postp. = 4 Eimer desgl. 25 Pfd. Inhalt, desgl.	11,30	„
Nr. 5520	1 Postp. = 8 **Weißblechdosen, Eindruckdeckel** und Schachtel portofrei	6 90	„
Nr. 5521	1 Postp. = 10 Stück, 5 Pfd Inhalt, desgl.	6,80	„
Nr. 5530	1 Postp. = 8 **Weißblechdosen, Ueberfalldeckel** und Schachtel	6,10	„
Nr. 5531	1 Postp. = 10 Stück, 5 Pfd. Inhalt, desgl.	6,30	„
Nr. 5460	**Honigdosen, 2 Pfd. Inhalt,** beiderseits goldlackiert, Ueberfalldeckel, Henkel à Stück 30 Pfg. 30 Stück = 1 Postp.	10,30	„
Nr. 5461	Honigdosen, 1 Pfd. Inhalt, desgl., 25 Pfg. à Stück.		

Aluminiumdosen mit Schraubdeckel

½	1	2 Pfd. Inhalt
0,50	0,75	1,20 GMk. à Stück.

Man verlange Warenverzeichnis und Preisliste umsonst.



Beuten aller Systeme

Deutsche Bienenzucht-Zentrale Edgar Gerstung, Oßmannstedt.

Postscheckkonto Leipzig 7474.

Verantwortlich für die Schriftleitung: Pfarrer Aisch, Ketschendorf (Spree), für den Bienengarten: L. Börschel, Berlin NW 40, Prinzenufer 4–5, für den Anzeigenteil: Fritz Kolloff, Berlin-Wilmersdorf, Kaiserplatz 9. Buchdruckerei Edmund Stein G. m. b. H., Potsdam, Kaiser-Wilhelm-Str. 52/53.

Nummer 10 14. Jahrgang

Märkische Bienen-Zeitung

Amtliches Organ
des Ausschusses für Bienenzucht der Landwirtschaftskammer für die Provinz Brandenburg u. für Berlin,
des Bienenwirtschaftlichen Provinzialverbandes für Brandenburg, des Imkerverbandes Grenzmark Westpreußen-Posen und der diesen angeschlossenen Bienenzuchtvereine

Der Bezugspreis beträgt bis auf weiteres 15 Goldpfg. je Heft für Einzell. Vereine zahl. jährl. 1,25 +0,35 GM. f. d. erhöht. Postgeb. Bestell. u. Zahl. nur an die L. K. für die Prov. Brandenburg u. für Berlin Berlin NW. 40, Kronprinzenufer 4/6, Postscheckkonto: Berlin NW 7, Nr. 14500. Fernspr.: Hansa 1230-35. Schriftleit.: Pfarrer Aisch, Ketschendorf, (Spree). Annahmeschluß am 15. jed. Mon.

Anzeigen: Für die 4gespalt. Millimeterzeile oder deren Raum 0,12 Goldmark. Vorzugsplätze u. Beilagen nach besonderer Vereinbarung. Alleinige Anzeigenannahme durch: Fritz Kolloff, Annoncen-Expedition, Berl.-Wilmersdorf, Kaiserplatz 9, Amt Pfalzburg 9918, Postscheck. Berlin 12057, bis 16. jed. Monats.

1924 Oktober 1924

Garantiewaben Marke „Husif“

Honigkübel·Honigdosen
– Honiggläser –
Futtergefäße jeder Art
Einwinterungsdecken

liefern zu alleräußersten Tagespreisen

Harttung & Söhne, Frankfurt a. d. Oder

Wir kaufen und nehmen in Zahlung Wachs, alte Bienenwaben und Preßrückstände.

Kaufe jedes Quantum **Bienen-Honig und Wachs** zum höchsten Tagespreis

Erbitte Angebote mit Preis- und Mengenangabe. Bei Anfragen Retourmarke erbeten.

W. Meinheit, Wolsdorf b. Helmstedt.

Digitized by Google

Der Großvater

pflügte noch mit dem Haken. Sie sehen ohne weiteres ein, daß der heutige Landwirt anders wirtschaften muß. **Auch Sie als Imker müssen mit der Entwickelung Schritt halten.** Sie müssen in Beuten imkern, die bei der verminderten Tracht trotzdem gute Ernten bringen. Gute Beuten sind der Mecklenburger Breitwabenstock und der Strohbreitwabenstock **„Demit"**, die bei naturgemäßer Behandlung der Bienen größte Ernten liefern. **Lassen Sie sich heute noch Aufklärungsschrift und Preisliste kommen** von der

Mecklenburger Imkertischlerei Wilh. Brandt,
Kavelstorf 1. M.

Singer Co Nähmaschinen Act.-Ges.
Singer Laden überall

Eine freudige Ueberraschung für jeden Imker ist die

Schwäbische Wachskanone

D. R. P. a. **mit Handpresse** **D. R. G. M. a.**

weil sie sich infolge ihrer Leistungen u. Vorzüge in kürzester Zeit v. selbst bezahlt Niedriger Anschaffungspreis.

Denkbar höchste (restlose) Wachsausbeute :: Goldgelbes, sofort verwendbares Wachs :: Große Zeit- und Brennstoffersparnis :: Angenehme, bequeme, reinliche Handhabung :: Einfachste solideste Bauart, ohne empfindliche Einzelteile

Man verlange Prospekt kostenlos vom Erfinder.

Karl Methfessel, Sulzbach a. d. Murr (Württ.)

Glänzende Anerkennungen von Imkern u. Wachsfachleuten. Höchste Auszeichnungen auf Ausstellungen usw.

B. Holtrup, Münster (Westf.), Hammerstr. 231.

Postscheckkonto Dortmund 224 69

liefert in feinster und sauberster Ausführung Blätterstock **„Westfalia"**, der einfachste Blätterstock der Gegenwart. Broschüre 0,20 M., sowie alle anderen Systeme Bienenwohnungen. Ferner Kunstwaben, in der ganzen Imkerwelt bestens bekannt, in jeder Größe, garantiert rein. Für 1 kg Wachs gebe ich $^2/_3$ kg und für 6 kg alte Waben 1 kg garantiert reine Kunstwaben. Ferner Hefere Honigschleudern und Gefäße, Bienenkörbe und Winterdecken, Futterapparate, Beschläge zum Selbstanfertigen von Bienenwohnungen, sowie alle Kleingeräte, welche der Imker braucht, zu äußerst billigen Preisen. Hauptkatalog und Preisliste gratis gegen Einsendung des Briefportos.

Kuntzschimkerei Enders, Brandenburg (Havel)
Rochowstraße 7

liefert besetzte und unbesetzte Wolfenbüttler

Kuntzsch-

zwillinge, Geräte u. Mittelwände, Kuntzschvölker in Versandkisten und

Königinnen

von Völkern bester Leistung nach Wilhelm Wanklers

Leistungszucht

Blätterstock-Ober- u. Hinterbehandlung

einzeln oder gemeinsam in einer Beute vornehmbar und trotzdem stapelfähig ist nur bei der

COLUMBUS-BEUTE

(Warmbau; denkbar beste Überwinterung). Für alle Rähmchengrößen (Breitwaben) lieferbar

Größter Honigertrag gesichert

Illustrierter Prospekt gratis

Gottfr. Schwarz & Co., Darmstadt 6

Digitized by Google

Märkische Bienen-Zeitung

Amtliches Organ

des Ausschusses für Bienenzucht der Landwirtschaftskammer für die Provinz Brandenburg u. für Berlin, des Bienenwirtschaftlichen Provinzialverbandes für Brandenburg, des Imkerverbandes Grenzmark Westpreußen-Posen und der diesen angeschlossenen Bienenzuchtvereine

Nummer 10 — Oktober 1924 — 14. Jahrgang

Inhalt: Bekanntmachungen der Landwirtschaftskammer und des Brandenburgischen Provinzialverbandes. — Imkerverband Grenzmark Posen-Westpreußen. — Vereinigung der deutschen Imkerverbände. — Dr. A. Koch: Ernährung und Fütterung der Bienen. — O. Brückner: Beobachtungen an Königin-Befruchtungsablegern. — Dr. Zaiß: Streuende Halme. — Th. Grünke: Etwas über die Korbbienenzucht. — O. Brückner: Zusetzen von Königinnen. — Dr. Borchert: Ueber die Vereinheitlichung der Nomenklatur auf dem Gebiete der Bienenpathologie. — Pressedienst der Grenzmark. — Arbeiten des Imkers. — K. Koch: Aus dem deutschen Blätterwald. — K. Steinmetz: Kunzsch-Ecke. — Vermischtes. — Aus den Vereinen. — Fragekasten. — Der Bienengarten.

Bekanntmachungen der Landwirtschaftskammer für die Provinz Brandenburg und für Berlin

Beitragspflicht zur Landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft.

Aus Imkerkreisen wird uns mitgeteilt, daß verschiedene Bienenstände zu den Beitragsvorschüssen für die Brandenburgische landwirtschaftliche Berufsgenossenschaft veranlagt worden sind. Auf Anfrage bei den zuständigen Stellen erhalten wir nachstehenden Bescheid:

„Nach der ständigen Rechtsprechung des Reichsversicherungsamts sind Bienenhaltungsbetriebe nur dann der landwirtschaftlichen Unfallversicherung unterworfen, wenn sie Teile oder Nebenbetriebe eines landwirtschaftlichen Hauptbetriebes sind.

Werden Bienenhaltungen für sich allein betrieben, so werden sie von der landwirtschaftlichen Unfallversicherungsgesetzgebung nicht mitergriffen und können daher auch nicht zu den Beiträgen der Berufsgenossenschaft veranlagt werden.

Brandenburgische landwirtschaftliche Berufsgenossenschaft.
Der Vorstand. Berlin W 10, Königin-Augusta-Straße 19,
Tageb.-Nr. 3043 U.
Der Landesdirektor. J. A.: gez. Unterschrift.

Wir stellen anheim, etwaige Beschwerden und Anfragen der Landwirtschaftskammer zur weiteren Erledigung einzureichen.

Statistik! Zur Aufstellung der Statistik verweisen wir auf die dieser Nummer beigefügten Postkarte und bitten die Herren Vereinsvorsitzenden um rechtzeitige Einsendung dieser Angaben an die zuständigen Herren Bezirksvorsitzenden. Diese wollen die Zusammenstellung ihrer Bezirke uns baldgefälligst, doch spätestens bis zum 20. November d. J. einreichen. Noch erforderliche statistische Karten sind kostenlos bei der Landwirtschaftskammer erhältlich.

Honigschutz! Zur erfolgreichen Bekämpfung des Honigschwindels hat die Kammer eine besondere Untersuchungsstelle eingerichtet.

Die zu untersuchenden Honigproben, mindestens 125 Gramm, sind möglichst vom Verkäufer versiegelt der Kammer einzusenden. Die Untersuchung erfolgt kostenlos.

MBZ.-Lesegeld. Viele unserer geschätzten Einzellehrer sind leider noch mit dem fälligen Lesegeld im Rückstande. Wir bitten um Einsendung von 1,80 Goldmark auf unser Postscheckkonto Berlin NW 7, 14500 mit dem Vermerk: Lesegeld MBZ. für . . . . .“

Bei den Beziehern der MBZ. des Bienenw. Prov.-Verb. für Brandenburg ist das Lesegeld im Bezirksbeitrag mit enthalten und nicht an uns, sondern an den zuständigen Herrn Vereinsvorsitzenden zur Weiterleitung an die Herrn Bezirksvorsitzende einzureichen.

MBZ.-Versand. Vom 1. Oktober d. J. ab erfolgt die Zustellung der Zeitung wieder wie in Friedenszeiten unter Kreuzband. Etwaige Beschwerden über mangelhaften Versand sind an die Landwirtschaftskammer zu richten.

Wanderredner über Bienenzucht.

Nachgenannte Bienenzüchter sind als Wanderredner in der Provinz Brandenburg tätig. Ihre Aufgabe besteht darin, nicht nur in Imker-, sondern hauptsächlich in landwirtschaftlichen Vereinen auf die hohe wirtschaftliche Bedeutung der Bienenzucht hinzuweisen und den Anbau honigender Pflanzen, Sträucher und Bäume zu bewirken.

Digitized by Google

Anträge auf Stellung eines Wanderredners sind wenigstens 14 Tage vor Beginn der Sitzung an die Landwirtschaftskammer zu richten.

Börschel, Bienenzuchtsachverständiger der Landwirtschaftskammer Berlin NW 40, Kronprinzen Ufer 4/6.

Berlin, Vororte, Kreis Teltow:
1. **Kunstmaler Steinmetz-Berlin N 31, Stralsunder Str. 26.**
2. **Koch, Mittelschullehrer, Berlin-Lankwitz, Kaulbachstr. 36.**

Jüterbog-Luckenwalde:
1. Ludwig, Kantor, Wollersdorf bei Luckenwalde.
2. Paeßler, Lehrer, Luckenwalde.

Oberbarnim:
1. Rebel, Lehrer, Freienwalde a. d. Oder, Adolf-Bräutigam-Straße.
2. Triebler, Pfarrer, Beiersdorf, Bez. Potsdam.

Uckermark:
1. Nöring, Lehrer, Dauer, Kreis Prenzlau, Uckermark.
2. Schwalbe, Kantor, Görlsdorf bei Angermünde.

Königsberg, Nm., Soldin, Landsberg a. d. W.:
1. Schmidt, Lehrer, Neudamm, Neumark.
2. Seifert, Konrektor, Landsberg a. d. Warthe, Röstelstr. 7.

Friedeberg, Nm., Arnswalde:
1. Ninnemann, Lehrer, Breitenstein.
2. Hahn, Lehrer, Arnswalde, Nm.

Frankfurt a. d. Oder, Lebus und die Sternberger Kreise:
1. Heinze, Rektor, Frankfurt a. d. Oder, Frauendorfer Straße.
2. Lange, Friedhofsinspektor, Frankfurt a. d. Oder, Leipziger Str. 31.

Ruppin-Havelland:
1. Manger, Bürgermeister a. D., Linde b. Löwenberg, Mark.
2. Albert Schulze, Rektor, Brandenburg, Havel, Havelstr. 11.

Züllichau, Schwiebus, Crossen:
1. Thomas, Konrektor, Schwiebus.
2. Koch, Pastor, Plaue b. Thiemendorf.

Prignitz:
1. Krüger, Lehrer, Kleinow b. Perleberg.
2. Paeficke, Gewerbelehrer, Wittenberge, Bez. Potsdam.

Lausitz:
1. Hugo Geisler, Lehrer, Cottbus, Mauerstr. 28.
2. Nevoigt, Rektor, Ströbitz b. Cottbus.

Bienenwirtschaftl. Provinzialverband für Brandenburg

Der Geschäftsführende Vorstand hat in seiner Sitzung am 16. September beschlossen, daß die nächste Vertreterversammlung am Montag, dem 29. Dezember d. Js., wenn möglich im Ständehaus in Berlin, stattfinden soll. Außer den geschäftlichen Angelegenheiten soll die in Marienburg von der Vereinigung der deutschen Imkerverbände den Verbänden aufgegebene Verbandsarbeit „Einwinterung der Bienenvölker" möglichst gründlich behandelt werden. Die Einzel- und Bezirksvereine werden gebeten, in den bis dahin noch stattfindenden Versammlungen ebenfalls die Aufgabe zu erörtern und so eine möglichst erfolgreiche Arbeit für die Vertreterversammlung vorzubereiten.

Der Geschäftsführende Vorstand hat sich auch wiederum mit der Frage beschäftigt, wie die Leistungsbienenzucht möglichst nachhaltig gefördert werden kann. Wenn angängig, soll auch hierüber auf der Vertreterversammlung verhandelt werden. Ich bitte daher die geehrten Vereinsvorstände, auch diesen Gegenstand durch Vorträge und Besprechungen für die Vertreterversammlung vorzubereiten.

Zur Hebung des Honigpreises und Regelung eines lohnenden Honigabsatzes hat der Wirtschaftsausschuß der Vereinigung der deutschen Imkerverbände beschlossen, eine Honigausgleichsstelle zu schaffen. Die soll den Honig aus den Ueberschußgebieten in die Bedarfsgebiete leiten und dadurch verhüten helfen, daß Honig für einen Schleuderpreis abgegeben werden muß. Als Unterlage braucht die Ausgleichsstelle eine genaue Uebersicht über Angebot und Nachfrage, über Honigüberschuß und Honigbedarf in den einzelnen Verbandsgebieten. Um der Leitung der Vereinigung der deutschen Imkerverbände die erforderlichen Angaben übermitteln zu können, bitte ich die Verbandsmitglieder (die einzelnen Imker), die Honig abgeben wollen, oder Honigbedarf haben, mir

Digitized by Google

bis zum 10. Oktober d. J. entsprechende Angaben zu machen. Wer Ueberschuß hat, den bitte ich um Angaben über Menge, Sorte, Verpackung und Preis des abzugebenden Honigs. Wer Bedarf an Honig hat, den bitte ich nun Angaben über Menge, Sorte und Preis des gewünschten Honigs. Es soll dann von der Vereinigung der deutschen Imkerverbände eine Honigvorrats- und eine Honigbedarfs-Liste zusammengestellt und an sämtliche Verbände und Verbandsgenossenschaften hinausgegeben werden.

Um Irrtümer zu vermeiden und der Leitung der Vereinigung der deutschen Imkerverbände unnötige Arbeit zu ersparen, hebe ich noch einmal hervor, daß die Angaben an mich zu senden sind.

Wie steht es mit den Standschauen?

Punkt 10 der Richtlinien ist bisher (218/2) nur von einem Verein erfüllt worden.

Friedrichshagen, Friedrichstr. 99. Kranepuhl.

Dringende Mahnung der Verbandskasse. Bis spätestens den 1. November müssen die Beiträge an die Verbandskasse gezahlt sein, da in den ersten Dezembertagen die Prüfung der Kasse für den Imkertag stattzufinden hat. Trotz wiederholter Mahnung durch die Zeitung, teilweise auch schriftlich, stehen fast noch zwei Drittel der Beiträge aus. Drei Bezirke haben weder auf die Nachzahlung für 1923 (1 M.) noch für 1924 (3,50 M.) auch nur einen Pfennig eingesandt. — Trotz wiederholten Hinweises, daß alle Zahlungen durch den Bezirkskassierer erfolgen sollen, gehen immer noch Geldsendungen von Einzelvereinen bei der Verbandskasse und auch bei der Landwirtschaftskammer ein, wodurch jede Uebersicht und Kontrolle verloren geht. Die Vorsitzenden der Verbände bitte ich daher, mit der Abrechnung eine Aufstellung der Einzelvereine mit Angabe der Mitgliederzahl und der etwa schon direkt an die Verbandskasse oder Landwirtschaftskammer gezahlten Beiträge einzusenden. Lemcke.

Imkerverband Grenzmark Posen-Westpreußen.

Die Herren Vorsitzenden der angeschlossenen Imkervereine werden gebeten,

I. mir bis spätestens zum 20. November eine Statistik für das Wirtschaftsjahr 1924 einzureichen. Sie muß enthalten:
   1. Namen des Vereins und Anschrift seines Vorsitzenden,
   2. Zahl der im Frühjahr ausgewinterten Völker a) beweglich, b) unbeweglich, c) gemischt,
   3. Zahl der im Herbst eingewinterten Völker a) beweglich, b) unbeweglich, c) gemischt,
   4. Durchschnittsertrag je Volk a) Honig, b) Wachs,
   5. Zahl der gehaltenen M.V.Z.,
   6. Zahl der Vereinssitzungen,
   7. festgestellte Bienenkrankheiten.

   Ein kurzer Geschäftsbericht für 1924 ist beizufügen.

II. Anträge für die Ende Dezember in Kreuz stattfindende Vertreterversammlung bis 1. November mitzuteilen;

III. etwaige Eingaben an die Landwirtschaftskammer nur durch mich einzureichen, um unnötigen Schriftwechsel und dadurch entstehende Verzögerung zu vermeiden,

IV. den Vereinsmitgliedern gefl. bekanntgeben zu wollen, daß nach Beschluß des Wirtschaftsausschusses der Mindestpreis für Honig im Kleinhandel $^4/_5$ des jeweiligen Butterpreises beträgt.

Einige Vereine haben immer noch nicht den Verbandsbeitrag 1924 gezahlt. Wir bitten nochmals um sofortige Regelung oder Austrittserklärung.

Dt. Krone, 14. September 1924. Mit Imkergruß
Kluge.

Vereinigung der deutschen Imkerverbände.

Honigmindestpreis. Nach Beschluß des Wirtschaftsausschusses ist der Mindestpreis für Honig im Kleinhandel fortan gleich $^4/_5$ des jeweiligen Butterpreises. Alle Verbände und Genossenschaften werden gebeten, dafür Sorge zu tragen, daß dieser Preis in den nächsten Monaten allgemein zur Anerkennung gelangt. Breiholz.

Honigausgleich. Hebung des Honigpreises und Regelung eines lohnenden Honigabsatzes — das sind zwei Aufgaben, die wir mit Hilfe unseres Vereinswesens so gerne einer befriedigenden Lösung zuführen möchten. Der Wirtschaftsausschuß der Vereinigung der deutschen Imkerverbände hat nun beschlossen, eine Honigausgleichstelle zu schaffen. Die soll den Honig aus den Ueberschußgebieten in die Bedarfsgebiete leiten und dadurch verhüten helfen, daß Honig für einen Schleuderpreis abgegeben werden muß.

Digitized by Google

Als Unterlage braucht diese Ausgleichstelle eine genaue Uebersicht über Angebot und Nachfrage, über Honigüberschuß und Honigbedarf in den einzelnen Verbandsgebieten. Die Verbände werden nun gebeten, hierher mitzuteilen, ob aus ihren Gebieten Honig ausgeführt werden soll, oder ob sie Bedarf an Honig haben.

Die Ueberschußgebiete geben an: Menge, Sorte, Verpackung, Preis des angebotenen Honigs.

Die Bedarfsgebiete teilen mit, welche Mengen und welche Sorten sie brauchen und welcher Preis bei ihnen gezahlt wird. Ich werde dann eine Honigvorrats- und eine Honigbedarfsliste zusammenstellen und an sämtliche Verbände und Verbandsgenossenschaften hinausgeben.

Breiholz.

Ernährung und Fütterung der Bienen.

Von Privatdozent Dr. A. Koch-Münster i. W.[1])

Jedes Tier muß in seiner Nahrung folgende lebensnotwendigen Stoffe aufnehmen: Eiweißkörper, Fette, Kohlehydrate, Wasser und Salze[2]). Die Biene bezieht alle diese Substanzen normalerweise aus Nektar, Pollen und Wasser. Genaue Untersuchungen über die Zusammensetzung des Nektars gibt es bisher nur wenige, während der durch die Tätigkeit der Bienen aus dem Nektar gebildete Honig im Hinblick auf dessen Bedeutung als Nahrungs- und Genußmittel vielfach untersucht worden ist. Im Mittel finden sich im Nektar rund 70% Wasser, 10% Rohrzucker und 20% Invertzucker (= Traubenzucker, Fruchtzucker). Der Honig enthält im Durchschnitt 18% Wasser, 73% Invertzucker, 2,5% Rohrzucker, 6% Nichtzucker und 0,5% Asche; im einzelnen sind diese Werte je nach der Art des der Untersuchung unterworfenen Honigs (Raps-, Obstblüten-, Klee-, Linden-, Buchweizen-, Heidehonig usw.) etwas verschieden.

Bei einem Vergleich der Zusammensetzung von Honig und Nektar ersieht man vor allem, daß der Honig dem Nektar gegenüber viel weniger Wasser und Rohrzucker, dafür bedeutend mehr Invertzucker und auch etwas Eiweiß (0,4%) enthält.

Im Hinblick auf die Fütterungslehre der Bienen ist nun von besonderem Interesse, daß die gegebenenfalls im Nektar vorhandenen Dextrine unter Umständen nur in bescheidenem Maße in einfache, vom Darm direkt aufnehmbare Zuckerarten umgewandelt werden. Bei einem von E. von Raumer angestellten Versuch wurde den Bienen ein Futter gereicht, das in 100 g Trockensubstanz 33,6% Rohrzucker und 39,2% Dextrine enthielt. In dem aus diesem Futter gebildeten „Fütterungshonig" waren nur noch 0,9% Rohrzucker, aber noch 13,4% Dextrine, also „unverdauliche" Stoffe vorhanden.

Als Ergebnis dieser und ähnlicher Untersuchungen hat somit der Satz zu gelten: Was den Bienen in Gestalt von Rohrzucker zur Verfügung steht, wird durch die Verdauungsflüssigkeiten der Tiere fast restlos invertiert, d. h. in den direkt vom Darm aufnehmbaren Traubenzucker und Fruchtzucker zerlegt. Dextrine bleiben jedoch großenteils unverändert und belasten, wenn sie während des Winters von den Bienen gefressen werden, als unverdauliche Nahrungsschlacken die Kotblase.

Allerdings scheinen sich im Hinblick auf die Umarbeitung des Nektars zum Honig die einzelnen Bienenstämme und -rassen verschieden zu verhalten: denn der typischen Heidebiene kommt z. B. zweifellos die Eigenschaft zu, die Dextrine des Heidehonigs in verdauliche Stoffe überführen zu können. Wissenschaftlich ganz geklärt sind zwar diese komplizierten chemischen Verdauungsvorgänge noch nicht.

Dem kohlehydratreichen, eiweißarmen, fettlosen Honig gegenüber hat der Pollen als kohlehydratarm zu gelten; dafür enthält er sehr viel Eiweiß bzw. Stickstoff und außerdem Fett; auch ist sein Salzreichtum (3—4%) bedeutend größer als der des Honigs (0,07—0,50%).

Eine Bezugsquelle für die lebensnotwendigen Salze bietet sich den Bienen natürlich auch im Wasser, das normalerweise ja Kalium-, Natrium-, Kalzium- und Magnesiumsalze der Kohlensäure, Salzsäure, Schwefelsäure und Salpetersäure neben Spuren von Eisen enthält.

Auf Grund ihrer verschiedenartigen Zusammensetzung haben Pollen und Honig auch zwei verschiedene Aufgaben im Bienenkörper zu erfüllen.

---

[1]) Nach einem vom Verfasser auf der Imkerversammlung der D.L.G. am 29. Mai 1924 im Hamburg gehaltenen Vortrage (vergl. den Abdruck des Vortrages in den „Mitteilungen der Deutschen Landw. Gesellschaft" Nr. 32 u. 33, Jahrgang 1924).

[2]) Wie weit daneben Vitamine eine Rolle spielen, mag hier einstweilen unberücksichtigt bleiben.

Digitized by Google

Den Pollen muß man auf Grund seines Stickstoffgehaltes zu den Baustoffen, den Honig infolge seines Kohlehydratreichtums zu den Betriebsstoffen rechnen.

Der Pollen dient z. B. bei den Brutbienen zur immerwährenden Ausscheidung des Futtersaftes durch die Speicheldrüsen; bei allen Stadien zu stets erneuter Produktion der Verdauungsflüssigkeiten; bei der Königin zur Erzeugung der Eimassen usw.

Der Honig, als Betriebsstoff, liefert die Kraft und die Energie, die beim Ablauf der Lebensprozesse zur Entfaltung gelangt und die sich z. B. in den Flugleistungen wie in der Wärmeentwicklung zu erkennen gibt (1 Million Blütenbesuche sind bekanntlich notwendig zur Gewinnung von etwa 1 kg Honig).

Im Winter stehen nun die Betriebsstoffe derartig im Vordergrund bei der Lebenstätigkeit der Biene, daß die Tiere während dieser Zeit in der Hauptsache mit Kohlehydratnahrung auskommen. Sobald aber im Februar die neue Brutperiode beginnt und die Speicheldrüsenabscheidung wieder einsetzt, treten die Baustoffe in immer größerem Maße als gleichberechtigte Partner neben die Betriebsstoffe: nur durch eine gute Pollentracht kann dann der immer größer werdende Stickstoffhunger des Volkes gestillt werden. Ueber die zur Aufzucht der Larven notwendigen Eiweißmengen macht man sich oft nicht die richtigen Vorstellungen: mindestens eine in sämtlichen Zellen vollständig mit Pollen angefüllte Wabe in Normalmaß ist zur Aufzucht der jungen Brut im Februar und März notwendig. —

Die Frage des Honig- und Pollenersatzes ist viel untersucht und besprochen worden. Schroff stehen sich in vieler Hinsicht auf diesem Gebiete die Ansichten der Praktiker gegenüber.

In unserer modernen Bienenzucht bildet ein Markstein der Geschichte der Zuckerfütterung die Mitteilung Freudensteins über Verhütung der Ruhr durch Ueberwinterung auf reinem Zucker. Freudenstein prägte den Satz: „Den Honig heraus und das Zuckerwasser hinein" in das Bienenvolk bei der Einwinterung.

Als moderner Gegner Freudensteins hat z. B. Reinarz zu gelten, der Führer der Honig-Ueberwinterungs-Partei, der die Parole ausgegeben hat: „Rückkehr zur Natur!", „Abkehr von der Zuckerwirtschaft!" Reinarz erblickt als Folge jahrzehntelang fortgesetzter reiner „Zuckerüberwinterung" eine Degeneration der Biene, eine Schwächung ihres Organismus.

Bei einer Gegenüberstellung von Honig und Zucker als Ueberwinterungsfutter müssen wir die verschiedenen Bestandteile beider Nahrungsmittel einer kritischen Betrachtung unterziehen im Hinblick auf die Anforderungen, die die Biene im Winter und Frühjahr an die Zusammensetzung ihrer Nahrungsmittel stellen muß.

Es kommen in Frage:

1. Verdauliche Kohlehydrate, und zwar in Gestalt des direkt aufnehmbaren Invertzuckers (Traubenzucker und Fruchtzucker). Diese findet die Biene im Naturhonig wie im Zuckerfütterungshonig. Insofern sind Honig und Zucker als Winterfutter gleichwertig.

2. Unverdauliche Dextrine finden die Bienen in einer Reihe von Honigen (Heidehonig, Blatthonig, Fichtenhonig). Derartige Honige sind zur Ueberwinterung für viele Bienenschläge nicht geeignet. In diesem Falle ist Zucker der Vorzug zu geben.

3. Eiweißkörper finden die Bienen nur im Naturhonig. Bei einem Volke, das mit möglichst vielen jungen Bienen in den Winter geht, dürften jedoch die durch vorübergehenden Mangel der minimalen im Honig vorhandenen Eiweißmengen (0,4 %) bewirkten Schädigungen nicht allzu groß und beim Vorhandensein genügender Eiweißmengen im Frühjahr leicht wieder ausgleichbar sein.

4. Salze findet die Biene im Honig (0,07—0,05 %), wie im Zucker (0,01—0,10 %), allerdings im Honig in etwas größerer Menge und wohl in geeigneterer Kombination. Vergrößert werden die Salzmengen im Zuckerfütterungshonig durch die Salze des zur Lösung des Zuckers benutzten Wassers (normalerweise etwa 0,04 %).

5. Wasser befindet sich im Natur- und Zuckerfütterungshonig in etwa gleicher Menge, in manchen Naturhonigen (Heidehonig) vielleicht sogar in zu kleiner Portion.

6. In bezug auf die von der Biene in den Honig abgeschiedenen Verdauungssäfte der Speicheldrüsen steht der Zuckerfütterungshonig hinter dem Blütenhonig nicht zurück.

7. Aromastoffe fehlen reinem Zuckerfütterungshonig. Für eine ruhige Durchwinterung dürfte aber ein aromafreier Zuckerfütterungshonig, der keine nervenerregenden Reizstoffe enthält, eher geeignet als ungeeignet erscheinen.

8. Vitamine finden sich nicht im Zucker und also auch nicht im Zuckerfütterungshonig; sie sollen nach den neuesten Untersuchungen (von Scheunert, Schieblich und Schwanebeck, Biochemische Zeitschrift, Band 139, 1923, Seite 47—56) allerdings auch im Naturhonig fehlen.

Fassen wir zusammen, so ergibt sich folgende These: Solange im Winter der Betriebsstoffwechsel derart im Vordergrund der Lebensvorgänge steht, daß die Bienen in der Haupt-

Digitized by Google

sache mit Kohlehydratfutter auskommen, kann der Zuckerfütterungshonig zwar nicht als ideale, aber wohl noch als ausreichende Nahrung für das Bienenvolk angesehen werden. Die Möglichkeit, durch „Zuckerüberwinterung" Ruhr zu verhindern, wiegt aber jedenfalls die Vorteile, die eine „Honigüberwinterung", ernährungsphysiologisch betrachtet, bieten kann, vollkommen auf. Bei Eintritt der erhöhten Baustoffwechseltätigkeit, etwa in der ersten Hälfte des Februar, wird sich bei „Zuckerüberwinterung" langsam der Mangel an Eiweiß und das Fehlen der zur Anregung des Trieblebens notwendigen Aromastoffe bemerkbar machen. Es dürfte deshalb empfehlenswert sein, dafür zu sorgen, daß zu dieser Zeit die Bienentraube Blütenhonig in erreichbarer Menge besitzt. Verwirklichen läßt sich dieses Ziel, wenn man vor der Einwinterung nicht allen Honig dem Brutraum entnimmt, sondern an der Peripherie des Bienensitzes Honig beläßt. Wird dann Zuckerlösung (1 : 1) beim Zusammenziehen der Bienentraube (entsprechend dem Auslaufen der letzten Brut) gereicht, so wird der Zuckerfütterungshonig zwischen Bienensitz und Naturhonig als Winterfutter abgelagert. Gleichzeitig wird auch durch Einfüttern der Zuckerlösung für Zufuhr etwa fehlender Wassermengen gesorgt!

Zur Fütterung sollte nur ungebläuter Kristall- oder Kandiszucker, säurefreier Invert- oder chemisch reiner Fruchtzucker verwendet werden. Alle anderen Zuckerarten, speziell Rohrzucker, Melasse und alle Syrupe sind zur Einfütterung ungeeignet.

Wenden wir uns nun zum Schlusse der Frage des Pollenersatzes zu, so können wir sagen: einen idealen Pollenersatz gibt es nicht! Flüssige, eiweißhaltige Nahrungsmittel (Ei bzw. Milch mit Zucker und Honig) sind nur äußerst vorsichtig und in kleinen Portionen, die direkt von den Bienen verzehrt werden können, zu verfüttern. Auf Grund ihres Nährstoffverhältnisses sind, wenn überhaupt, von Mehlarten Leguminosenmehle (mit einem Eiweißgehalt von etwa 25 %) und nicht Getreidemehle (mit nur etwa 10—14% Stickstoff) zu verwerten. Besonders wünschenswert sind aber Versuche mit Eiweiß-Futtertafeln.

Bei der Herstellung solcher Tafeln wird Zucker zusammen mit 1 l Wasser zu Syrupkonsistenz eingekocht und dann soweit erkalten gelassen, daß der Zuckerbrei gerade noch geschmeidig genug bleibt, um mit 50 g warmem Honig und 30 g feinpulverisiertem Eiweiß zu einer absolut homogenen Masse durchgerührt werden zu können. Dann wird der ganze Brei in ein auf einem feuchten Blech überall fest aufliegendes Wabenrähmchen gefüllt und auf seiner glattgestrichenen Oberfläche mit etwa 70 g Honig übergossen.

Eine solche Tafel wird im Frühjahr unmittelbar an den Bienensitz gehängt. Wichtig ist, daß den Tieren mit diesem Eiweißfutter gleichzeitig die nötigen Flüssigkeitsmengen zur Verfügung gestellt werden. Man reiche deshalb bei solchen Versuchen in Futtergeschirren dünnes Zuckerwasser, besonders an den Tagen, an denen der ungünstigen Witterung halber ein Flug bis zur Tränke nicht stattfinden kann. Bei der Tränkung besteht auch die Möglichkeit der Salzzufuhr. Unbedingt nötig ist das aber zweifellos nicht, da die in Honig und Eiweiß der Futtertafeln enthaltenen Mineralbestandteile im allgemeinen als ausreichend gelten dürften.

Wer jedoch die Möglichkeit dazu hat, soll Völkern, die pollenarm in den Winter gekommen sind, im Februar kleine Mengen Stampfhonig — das altbewährte Spekulationsfutter in der Lüneburger Heide — reichen oder, falls er diesen nicht in einwandfreier Form erhalten kann, sich selbst einen Pollenhonig herstellen, in dem er Erlen-, Haselnuß- oder Weidenzweige im warmen Zimmer zur Blüte treibt, den Pollen auf Papier ausstäubt und dann mit flüssig gemachtem Honig vermischt.

Im übrigen gilt es, ständig um Vermehrung von Schutz der ersten pollenspendenden Pflanzen besorgt zu sein. Der Mahnruf Zanders: „Reißt keine Palmkätzchen ab, wenn ihr Honigbrot wollt!" verdient weiteste Verbreitung durch Wort und Schrift. Die Imkerorganisationen haben die Aufgabe, ihren ganzen Einfluß geltend zu machen, daß die heute noch vorhandene früheste Pollentracht der Weide, Haselnuß und Erle uns wenigstens erhalten bleibt. Und in dieser Hinsicht dürfen wohl auch die Imker diejenigen Landwirte, die nicht selbst Bienenzüchter sind, um ihren Beistand bitten. Denn gerade die Landwirtschaft hat den größten Nutzen davon, wenn die Frühjahrsentwicklung der Völker eine denkbar günstige ist, damit zur Zeit der Obstblüte ein möglichst stattliches Heer von Blütenbestäuberinnen der Landwirtschaft zur Verfügung steht!

Beobachtungen an Königin-Befruchtungsablegern.

Von Geh. Regierungsrat O. Brückner, Zehlendorf, Burggrafenstraße 15.

Im Mai des Jahres 1923 hatte ich eine Anzahl (8 Stück) Königinzuchtstöckchen aufgestellt. Die Befruchtungsausflüge konnten infolge des anhaltend schlechten Wetters erst Mitte Juni erfolgen, also fast 6 Wochen nach dem Ausschlüpfen der Königinnen. Diese lange Wartezeit scheint

Digitized by Google

auf die Befruchtung nicht nachteilig gewirkt zu haben, denn nur wenige Tage nach den ersten Ausflügen, die sofort mit Eintritt des besseren Wetters erfolgten, konnte festgestellt werden, daß die Waben in den Zuchtstöcken bestiftet waren und zwar lückenlos und verhältnismäßig reichlich. Nur eine der Königinnen verflog sich zu einem Nachbarvölkchen und wurde dort tot vor dem Flugloch gefunden.

Ich hatte nun mehrfach Gelegenheit, die Königinnen bei ihren Begattungsausflügen zu zu beobachten. Zur Erleichterung der Beobachtung waren sie sämtlich auffallend gezeichnet und zwar rot oder weiß. Die rote Farbe ist auffallender als die weiße.

Die Ausflüge fanden nur statt bei sonnigem oder wenigstens hellem Wetter. Niedrigste Außentemperatur zur Zeit der Ausflüge war 16° C im Schatten. Teilweise herrschte mäßig starker Wind. Die Hauptflugzeit der jungen Königinnen ist offenbar die Zeit zwischen 1—3 Uhr nachmittags, doch beobachtete ich an einem schönen sonnigen Tage auch einzelne Ausflüge schon vormittags gegen 11 Uhr. Im Vorjahre flog eine junge unbefruchtete Königin sogar noch abends gegen 7 Uhr aus.

Bei jeder dieser 8 Königinnen beobachtete ich eine Mehrzahl von Ausflügen, bei keiner jedenfalls weniger als 2. Eine Königin sah ich fünfmal ab- und zufliegen. Mit diesen Zahlen ist aber noch nicht die wirkliche Gesamtzahl der Ausflüge jeder einzelnen Königin angegeben, die in dem einen oder anderen Fall wesentlich größer gewesen sein kann, da ich hier nur das wiedergebe, was ich selbst gesehen habe, und die Möglichkeit besteht, daß auch während meiner Abwesenheit ausgeflogen wurde.

Die Dauer der Ausflüge war sehr verschieden, sie schwankte zwischen etwa 2 und 15 Minuten. Diejenigen Ausflüge, von denen die Königin mit dem Begattungszeichen zurückkehrte, waren fast stets von über 10 Minuten Dauer. Ich nehme an, daß die Begattung unter allerhand Flugspielen in höheren Regionen vor sich geht, und daß auch die Loslösung von der Drohne unter Umständen einige Zeit erfordert. Nach der Rückkehr von einem Ausfluge kam die eine oder andere Königin oft schon nach kurzer Zeit, d. h. manchmal schon nach etwa 5 Minuten, zu neuer Exkursion wieder zum Vorschein. Meist dauerte es aber 10—15 Minuten und länger bis zur Wiederholung des Fluges. Bei meinen Beobachtungen habe ich mich immer bemüht festzustellen, wie weit und wie hoch die Königinnen bei ihren Unternehmungen fliegen. Ich konnte aber nur ermitteln, daß im allgemeinen die ersten Flugkreise, abgesehen von dem Vorspiel in nächster Nähe des Stockes, in etwa 2 bis 3 Meter Höhe lagen, dann wurde der Flug so ausgedehnt, daß er nicht mehr zu verfolgen war. Es trifft wohl zu, daß die Begattung sich in größeren Höhen vollzieht, denn ich habe nie gesehen, daß die zu- oder abfliegenden Königinnen vor dem Flugloch oder überhaupt in unmittelbarer Nähe des Standes von den mitunter massenhaft vertretenen Drohnenkavalieren besonders umschwärmt oder verfolgt wurden.

Ab- und Anflug der Königinnen ergab in der Regel etwa folgendes Bild:

Vor dem Flugloch des Zuchtstöckchens stehen etwas träge einige Wachtposten und nehmen kaum Notiz von den wenigen ab- und zufliegenden Trachtbienen. Plötzlich kommt Bewegung in das Bild: Die Wachen stellen sich mit dem Kopf nach dem Flugloch hin und steißeln. Einiges Volk kommt unruhig heraus, man sieht schon, da drinnen geht etwas vor! Die Bienen fangen an vorzuspielen. Und nun quillt es aus dem Flugloch immer stärker hervor. Mitten im Gedränge erscheint die Königin, zuerst langsam und tastend, umringt von einer aufgeregten Menge, die aber andachts- und erwartungsvoll vor ihr zurückweicht. Dazu allgemeines Steißeln und frohes Gebrause! Die Königin macht einige Schritte nach rechts und nach links am Flugloch, schiebt sich bis vor an die Flugbrettkante und schwingt sich, den Kopf dem Stock zugewendet, fast zögernd in die Luft. Erst ein eigenartiges kurzes auf- und niederwogendes Vorspiel vor dem Stock, und dann geht es hinaus in die Weite, der Sonne und dem Leben entgegen.

Die zurückbleibende Menge gerät in wilde Aufregung, alles rennt suchend und wie verzweifelt hin und her, raus und rein, denn man ist sich der augenblicklichen Königinnenlosigkeit sofort bewußt.

Doch Schmerz und Unruhe dauern nicht lange. Nach wenigen Minuten ein merkwürdiges Klingen in der Luft, heller wie das Summen der Drohne, dunkler und kräftiger wie das der Biene, und die Königin schwebt schon wieder in stoßartigen Schwingungen vor dem Flugloch. Die rote Zeichnung auf dem Rücken blinkt weit hin wie ein richtiges Krönchen, für den Beobachter eine reizende fast märchenhafte Erscheinung.

Am Flugloch alsbald wieder allgemeines Steißeln und Brausen. Diesmal hat es die Königin aber eilig. Kaum auf dem Flugbrett niedergegangen, verschwindet sie in raschem Lauf in dem Dunkel des Fluglochs, ihr nach das kurz vorher noch aufgeregte Volk, jetzt beruhigt und erfreut ob der Wiederkehr der Königin.

Das Ganze eine Fülle anmutiger und interessanter Einzelvorgänge. — —

Es herrscht vielfach die Ansicht, daß dem Begattungsfluge der Königin besondere Orientierungsflüge vorausgehen. Andere glauben wieder, sie mache überhaupt nur einen einzigen Ausflug, den „Hochzeitsflug", von dem sie erst wieder zurückkehrt, wenn sie wirklich befruchtet ist. Die eingangs mitgeteilten Beobachtungen lehren zunächst, daß die jungen Königinnen, wohl in den meisten

Digitized by Google

Fällen, mehrere Ausflüge machen, ehe sie begattet werden. Durch nichts begründet ist aber die Annahme, daß die Königin zunächst nur zur Orientierung ausfliegt, denn das, was sie in die freie Natur hinaustreibt, ist offenbar nur der Geschlechtstrieb und sie fliegt, wie beobachtet, dann wieder und wieder aus, bis der Zweck ihrer Flüge, die Begattung, erreicht ist. Daß sie sich mit jedem Ausfluge besser orientiert, ergibt sich dabei von selbst und ist auch aus ihrem ganzen Verhalten deutlich ersichtlich. Besondere Probeflüge aber lediglich zur Erkundung der Umgebung ihres Stockes, hat ein Wesen, das mit einem derart hervorragenden Ortssinn begabt ist, wie gerade die Königin, nicht nötig. Hierzu nur ein kleines Beispiel. Eine schöne Königin entschlüpfte mir, als ich frei im Garten stand, aus dem Käfig und ward zunächst nicht mehr gesehen oder gehört. Schwer erschüttert über dieses Unglück, stimmte ich das übliche Klagelied an, blieb aber in meiner Stellung in der stillen Hoffnung „sie könnte vielleicht . . . .“ Und siehe da, nach etwa 2 Minuten tönte das mir wohlbekannte tiefe Summen, und gleich darauf saß die Königin wieder auf dem Käfig, den meine Hand noch hielt.

Also die sogen. „Orientierungsflüge“ halte ich für eine am grünen Tisch entstandene Einbildung.

Bei dem so gut ausgebildeten Ortssinn der Königin, die bekanntlich durch die unscheinbarsten am Flugloch während ihrer Abwesenheit vorgenommenen Aenderungen ganz außer Fassung gebracht wird, erscheint es nicht verständlich, wie sonderbar sich die Königin bei ihrer Rückkehr mitunter benimmt, auch wenn am Flugloch und ihrer Umgebung nicht das Geringste geändert wurde. Sie kann dann, besonders bei ihren ersten Ausflügen, öfters durchaus nicht den Eingang wiederfinden, rennt in wilder Aufregung neben, über oder unter dem Flugloch herum, fliegt wieder ab, kehrt wieder zurück und wird schließlich von ihrem sie aufgeregt umringenden Volk offensichtlich erst auf den richtigen Weg gebracht und manchmal richtig in das Flugloch hineingedrängt.

Nicht unwesentlich erscheint es mir daher, daß die Königin bei ihrer Rückkehr am Flugloch eine gewisse Menge ihres Volkes vorfindet, von der sie in der unter Bienen üblichen Weise begrüßt und in Empfang genommen wird. Ich komme zu dieser Annahme besonders noch auf Grund folgender Beobachtung:

Eine der vorgenannten 8 Königinnen, zu der ein nur sehr kleines Völkchen gehörte, suchte bei Rückkehr vom Ausfluge hartnäckig in den etwa ½ Meter entfernt stehenden sehr starken Nachbarableger einzudringen, dessen Eingang aber, da die zugehörige Königin schon befruchtet war, durch Absperrgitter für sie verschlossen war. Ich fing sie ab und ließ sie in ihr richtiges Flugloch einlaufen. Nach etwa 10 Minuten flog sie wieder aus, kam bald darauf zurück, und wieder suchte sie beim Nachbar Einlaß. Wieder brachte ich sie ins richtige Gleis, und das wiederholte sich genau so noch zweimal. Dann hatte ich keine Zeit mehr zur Beobachtung und am nächsten Tage lag sie, wie ich erwarten konnte, tot vor dem Flugloch des fremden Stockes. Die beiden Stöcke waren voneinander der Form und Farbe nach völlig verschieden, auch war nicht das Geringste an denselben geändert worden. Was mir aber eben bei meiner Beobachtung gleich auffiel war, daß vor dem schwachen Stöckchen, zu dem eben diese Königin gehörte, nicht das geringste Leben war, weder beim Abflug noch während der Abwesenheit noch bei der Rückkehr. Beim starken Nachbar dagegen war immer großer Betrieb am Eingangsportal. Anders konnte ich mir das sinnlose, beinahe planmäßige Verfliegen der Königin nicht erklären. Also möchte ich empfehlen, schon aus diesem Grunde die Befruchtungsableger nicht zu klein zu machen.

Bekanntlich kehrt die Königin, wenn sie bei einem ihrer Ausflüge wirklich begattet wurde, mit dem sogenannten Begattungszeichen zurück. Dieses Zeichen, ein aus dem Hinterleib der Königin herausragender, etwa 1 bis 1½ Millimeter langer und etwa ebenso breiter unregelmäßig gestalteter weißer Zipfel, ist so auffallend, daß man es, selbst wenn man mehrere Meter vom Stock entfernt steht, kaum übersehen kann. Man sieht es sogar, zumal wenn die Königin sich durch rote oder weiße Zeichnung an sich schon deutlich von den Flugbienen abhebt, bereits, wenn die Königin noch vor dem Stock auf und ab schwebt. Ich sah dieses Zeichen bei 3 der vorerwähnten 8 Königinnen, aber auch schon mehrfach bei früheren Gelegenheiten.

Man möchte nun eigentlich als selbstverständlich annehmen, daß die Königin, wenn sie mit dem Zeichen erfolgter Begattung heimkehrt, genug der Liebe genossen hat und der Außenwelt und deren Freuden entsagen möchte. Diese Annahme trifft aber offensichtlich nicht zu, wenigstens nicht ausnahmslos, wie folgende sehr interessante Beobachtung zeigt: Eine Königin kam mit dem Begattungszeichen zurück, und ich schob alsbald ein Absperrgitter vor das Flugloch ihres Stockes, um einen „Wohnungswechsel“ des kleinen Volkes zu verhindern. Wer diese Vorsichtsmaßregel nicht anwendet, wird oft die schmerzliche Erfahrung machen, daß die junge Stammesmutter mit samt ihrem Anhang ausgerückt ist. Nach etwa ½ Stunde sah ich zufällig am Flugloch ebendieses Stockes einen Klumpen Bienen sitzen. Da mußte also etwas besonderes los sein! Vorsichtig schiebe ich das Absperrgitter zur Seite und herausspazierte oder besser gesagt, lief in größter Eile unter meinen Händen weg die kurz vorher mit dem Begattungszeichen gelandete Königin. Das Begattungszeichen selbst war bereits entfernt. Sie flog sofort ab, kehrte aber nach etwa 8 Minuten wieder zurück (ohne Begattungszeichen). Ich verschloß nun das Flugloch vollständig und stellte den Stock an einen dunklen Ort. Nach 3 Tagen hatte die Königin bereits mit der Eierablage

Digitized by Google

begonnen und erwies sich in der Folgezeit als ein sehr fruchtbares Tier. Sie war offenbar schon mit Erfolg begattet, als ich sie mit dem Begattungszeichen einlaufen sah. Handelt es sich nun hier um einen Ausnahmefall oder sind ähnliche Erscheinungen schon anderweit beobachtet worden? Nicht ausgeschlossen ist es, daß die Königin schon gleich nach ihrer Begattung das Bedürfnis fühlte, sich eine „herrschaftliche Wohnung" zu suchen, d. h. eben mit ihrem ganzen Gefolge auszurücken.

Folgender Fall erscheint mir ebenfalls erwähnenswert: Eine schöne große Schwarmkönigin, die mir wegen ihrer häufigen Ausflüge besonders aufgefallen war, schwärmte mit ihrem Völkchen aus und setzte sich zwei Meter von ihrem Stock an einen Johannisbeerbusch an. Der „Stock" war eine wohl präparierte aber offenbar als Wohnung wegen ihrer geringen Größe nicht sehr geschätzte Zigarrenkiste, aus der bisher so ungefähr jedes eingesetzte Zuchtvölkchen sich baldigst entfernte, wenn ich nicht sehr aufpaßte. Ich fing die sehr flüchtige Königin ein und ließ sie dem in die Kiste wieder zurückgeworfenen Völkchen zulaufen. Nach kaum einer Viertelstunde flog die Königin schon wieder aus, das Volk blieb aber zurück. Die Königin kam nach etwa 5 Minuten offensichtlich erfolglos wieder nach Hause. Weitere Beobachtungen habe ich hier nicht machen können, nur soviel war festzustellen, daß das Völkchen trotz freier Fluglochöffnung in der Wohnung verblieb und die Königin etwa 3 bis 4 Tage später ihre Waben gut bestiftete. Richtiger wäre es gewesen, den Stock gleich nach Wiedereinfangen des Schwärmchens ganz zu verschließen und das Ergebnis abzuwarten, um ein weiteres zuverlässiges Beweismittel zu der bekannten Streitfrage zu erhalten, ob die kleinen Zuchtvölkchen erst nach erfolgter Befruchtung ausschwärmen oder schon vorher.

Streunende Halme.

Von Dr. Zaiß-Heiligkreuzsteinach

Wenden wir heute einmal den Blick nordwestwärts, in ein Land, das in einiger Hinsicht uns fast näher steht als nähere Länder, nach Schottland! Dort lautet z. B. „mehr Licht" genau wie im Deutschen. Die schottische Aussprache kennt nicht die zwar lernbaren, aber unmöglich schreibbaren, zwischen mehreren sonst bekannten Vokalen liegenden Selbstlauter des Londoner Englisch; daher heißt die Hauptstadt Schottlands nicht wie der „gebildete" Deutsche gewöhnlich meint, sondern sie heißt nicht anders als wenn es sich um eine Stadt in Deutschlands Nordosten handelte: Glasgow (zu sprechen „glasgo" mit langem, klarem a und langem klaren o).

Einige Jahre her hat man, wie an so vielen Orten der Imkerwelt, auch in Schottland das Bedürfnis empfunden nach einem örtlichen Imkerblatt. Es ging damit nach dem Sprichwort: Was lange währt wird endlich gut; und so erblickte das erste Heft zum Juli 1924 das Licht der Welt. Es ist ein wackerer Schotte geworden. Was vom Scottish Beekeeper bisher vorliegt, kann nur Genugtuung bereiten. Es pulst ein Leben darin, daß es eine Freude ist. Geleitet wird das Blatt von Henry Crombie, Doktor der Philosophie. Die Leitaufsätze schreibt der Lehrer der Landwirtschaftsschule für Nordschottland J. Anderson, Doktor der Philosophie und der Naturwissenschaften. Manch ein Teilnehmer unserer 62. Wanderversammlung hat sich in der Marienburg von den verhältnismäßig engen Räumen des Hochschlosses, welches den Kern des Deutschherren-Sitzes bildet, am meisten ergriffen gefühlt. Das erste Zusammenraffen der Kräfte, wann es gilt! einem Ding, das werden soll, das Leben zu geben, bietet ein Schauspiel! dem kein späterer Glanz gleichkommen kann. Daran dachte ich wieder, als ich in den ersten Heften des neuen Imkerblattes blätterte.

Was also verlangt Anderson in seinem zündenden ersten Aufsatz? Er verlangt eine zwiefache Erhöhung des Durchschnittes: erstlich bezüglich des „Wissens in Bienenkunde und Bienenzucht", zum andern bezüglich der „Ziele und Ideale". Mit Stolz erinnert er daran, daß man in Schottland durch Bestehen besonderer Prüfungen „Bienenmeister", „Sachverständiger für Bienenzucht" und „Honigsachverständiger" werden kann. Aber — Norwegen habe es weiter gebracht. Dort werde einem Anfänger eine bestimmte Frist gesetzt, um sich mit der Bienenzucht vertraut zu machen. Besteht er die darauf folgende kleine Prüfung nicht, so hat er sich das Anrecht verscherzt, Bienen zu „halten". „Wir sollten alle diejenigen von der Imkerei abhalten, die sich in den Gegenstand nicht gründlich einarbeiten und nicht selbst ihre Bienen behandeln können. Ein Imker, der nichts weiß, ist nicht zur Imkerei berufen, ja er ist eine Gefahr für sich und seinen Nächsten. Jeder Imker sollte dahin streben, wenigstens das Bienenmeisterzeugnis zu erlangen."

Nun die Ziele und Ideale. Schottland gewinnt jährlich im Durchschnitt 375000 Kilogramm Honig. Dieser Honig ist hervorragend gut und wird mit Phantasiepreisen bezahlt. Nach Großbritannien aber wird das Zehnfache der schottischen Honigernte aus dem Ausland eingeführt. Trotzdem sieht man ihn nur selten auf der Tafel erscheinen; wo Honig doch ebenso alltäglich sein müßte wie Butter und Eingemachtes. Die Imker sollten es also zu höheren Durchschnittsernten bringen. Auf den sturmumbrausten Orkneyinseln habe selbst im Jahre 1923 ein Imker 40 Pfund Scheibenhonig je Stock geerntet und ein anderer einen Zentner Schleuderhonig.

Digitized by Google

„Was dem einen möglich ist, dürfte allen möglich sein. Es gibt gute Honigjahre und minder gute Honigjahre, ganz versagen aber dürfte bei sachgemäßer Wirtschaft keines, oder wenigstens nicht gleichzeitig im ganzen Lande."

Auch bessere Geschäftsleute müßten die Imker werden. Es sei kein Geheimnis, daß es — die amerikanischen im allgemeinen nicht ausgenommen! Z. — schlechte Geschäftsleute sind. Unser Streben müsse dahin gehen, den Honig billiger und in gleichbleibender Beschaffenheit zu liefern und *den Absatz streng zu regeln*. Von der Honigverkaufsstelle des schottischen Imkerverbandes in Edinburgh bezogen die Lebensmittelgeschäfte große Mengen Honig, und deren Kunden waren entzückt. Im folgenden Jahre stellten sich noch mehr Leute ein und wollten noch mehr Honig haben. Aber die Verkaufsstelle hatte keinen. Das Jahr war ungünstig gewesen, und jeder Imker war seines Honigs auf der Türschwelle ledig geworden. Nun wird sich aber *kein Lebensmittelhändler auf den Vertrieb einer Ware einlassen, die er nicht regelmäßig nachbeziehen kann*. Auch für die Honiganpreisung müsse mehr geschehen. Kein Seeoffizier würde sich in einem Gasthof der Berge an den Tisch setzen, es stünde denn Honig darauf. Fehlt er, so verlangt, daß er herkommt! Und wir müssen Lobgesänge singen auf den Wert unseres Honigs, als *eines der wertvollsten und dabei haltbarsten, keiner weiteren Zubereitung bedürfenden Nahrungsmittel*.

Besser müsse es werden in der Imkerschaft mit *Zusammenwirken und Kameradschaft*. Schulter an Schulter müssen wir stehen nach innen und nach außen. „Diese neue, schottische Bienenzeitung verdankt ihre Entstehung nicht Eifersucht und Neid auf irgend eine von nahe oder ferne kommende Bienenzeitung, sondern vielmehr dem Bedürfnis; auf daß auch wir unser Scherflein beitragen zur Hebung der Bienenzucht. Willkommen sei uns Kritik wie Mitarbeit aus jedem Lande und in jeder Sprache . . ." —

Und sogleich griff auch ein Vertreter der Volksbienenzucht zur Feder und schrieb unter der Ueberschrift „Besserung des Durchschnitts in der Bienenzucht": Ohne Zweifel sei dies das Ziel aller verständigen Imker. „Aber wir sollen *die für unser eigenes Land beste Bienenzucht* herausarbeiten und nicht die anderer Länder nachahmen wollen. *In der Imkerschaft sind verschiedene Volkskreise vertreten*; und Bienen zu halten denjenigen verbieten wollen, die keine Prüfung zu bestehen Lust haben, heiße ich unziemlich umspringen mit der *freien Imkertätigkeit*. Manch einer der bestbeobachtenden und meistunterrichteten Imker würde dennoch im Traum nicht daran denken, sich einer Prüfung zu unterziehen. Wieder andere betrachten die Imkerei als eine Betätigung des Ruhestandes und vertiefen sich zwar in den Gegenstand, meinen aber, dem Alter, wo man Prüfungen macht, entwachsen zu sein Ich schreibe als ihrer einer."

Er sage nichts gegen die an den Landwirtschaftsschulen gehaltenen Lehrgänge für Bienenzucht. Er bitte aber zu erwägen, daß es Volk abseits gebe, das auf seine eigenen Hilfsmittel angewiesen ist. Diesen darum die Haltung von Bienen verwehren zu wollen, wäre ungerecht. Uebrigens stimme er dem Sprichwort bei, welches besage: *Mutterwitz wächst nicht auf Schulsitz*. Die Fachleute und Lehrmeister genössen große Vorteile vor dem gewöhnlichen Imker. Ihnen sei die Kenntnis aller möglichen Arten von Bienenhaltung zugänglich, sie sollten also auch entscheiden können, welches die beste ist. „Wenn nun aber der eine Spezialist die eine Stockform und das eine Rähmchen verficht, der andere Spezialist die andere Stockform und das andere Rähmchen, so tut der verdutzte Imker wohl daran, seinem eigenen Weg treu zu bleiben, bis daß jene einig geworden sind, gesetzt, daß es dazu komme."

Seiner Meinung nach seien die Imker stets außerordentlich freundlich zueinander. Er wünsche, daß dieser Geist durch das neue Blatt weitergepflegt werde. Möge man die Honigernte steigern und Sachverständige ausbilden. Möge man aber auch den paar „Suckel-aus"-Imkern gestatten, ihr Leben zu fristen.

So ist sogleich auch der andere Teil der Imkerschaft zu Wort gekommen. Die in ihrer Art kaum minder treffende und „ideale" Aeußerung des gewöhnlichen Imkerverstandes stammt von einem früheren Offizier, dem Oberstleutnant Cadell. *Imkersozialismus!*

Etwas über die Korbbienenzucht.

Von Th. Grünke.

Klauskelde bei Schlochau.

Schon von Jugend an steckt mir die Bienen-zucht im Blute. Ich bin kleiner Landwirt und treibe auch nebenbei kleine Bienenzucht, nur in Strohkörben, schon seit 1894, und zwar mit gutem Erfolg. Die Körbe flechte ich mir selbst, auch das Uebrige dazu fertige ich an und kaufe nur, was ich nicht machen kann. Körbe habe ich auf meinem Stande vier Sorten, lauter Kanitz; den eigentlichen Kanitzkorb, welchen ich aber von Anfang an als fast zu groß für unsere Gegend befunden habe. Jetzt habe ich sie mir gut auf dreiviertel so groß gebaut. Dann habe ich viereckige Körbe mit 16 Halbrähmchen, und auch dieselben ohne Rähmchen. Vor ein paar Jahren

Digitized by Google

fand ich einmal ein gedrucktes Blatt auf der Straße, worauf geschrieben stand: „Bienenzüchter, nehmt euren Bienen nicht zu sehr ihren Naturtrieb, laßt ihnen mehr ihre Natur befriedigen. Nun fing auch ich an, die Körbe der Bienennatur entsprechend anzufertigen. Die Körbe haben die Form der Bienentraube, wie sie beim Schwärmen am Baum hängen. Der Korb hat oben eine Oeffnung, wie die Kanitzkörbe, aber im Durchmesser nur 20 cm, wogegen ersterer 32 hat. Gleich von der ersten Strohwurst an geht die Form in eine Wölbung über, so daß er fertig aussieht, wie ein bauchiges Tönnchen, und der Korb sieht recht schön aus und ist gut brauchbar. Einen Unterschied im Ertrage finde ich nicht, in allen Körben befinden sich die Bienen gleich wohl und liefern auch gleiche Erträge. Voriges Jahr haben sie im Durchschnitt pro Volk 52 Pfund Honig geliefert. Auch dies Jahr scheint es uns befriedigen zu wollen, nur mit dem Unterschied, daß die starken Völker, wenn der Honigkasten voll und reif ist, schwär men. Aber auch dies ist ja kein Fehler; die Völker bekommen dadurch eine junge Königin, und der neue Schwarm bekommt nach 8 Tagen den Aufsatzkasten und trägt ihn, wenn die Witterung gut ist, auch voll. Ich werfe stets zwei Vorschwärme zusammen auch manchmal drei, gebe dann aber sofort den Aufsatzkasten und in kurzem kann ich von dem neuen Stock schleudern. Im Mai, wenn die starken Völker sich ausweisen, wechsele ich sie durch Verstellen, indem ich die besten Stöcke auf die Stelle der schwachen und umgekehrt stelle, hierdurch werden die schwachen Völker auch stark, dies mache ich mittags bei bestem Fluge. Wenn ein Volk fünf oder sechs Jahre im Korb gewesen ist, dünkt mich die Zeit gekommen zu sein, daß der Bau zu alt ist, und ich verjünge ihn, indem ich solches Volk zweimal abtrommele, ich erhalte dadurch für zwei Völker jungen Bau und der alte Stock (Krob) hinterläßt mir noch gewöhnlich 20 Pfund Honig. Zum Winter füttere ich nur so viel ein, daß die Völker durch den Winter kommen, sie bekommen Zuckerlösung. Im Frühjahr gebe ich halb Honig und halb Zucker, beides auf gelöst. Es hat sich immer gut bewährt, trotz dem wir hier auch Heidetracht haben, hat die Ruhr sich selten bei einem Volk gezeigt. Wer wenig Zeit hat, der sollte blos Korbbienenzucht treiben wie ich. Daß aber ein Korb mit dem Kasten konkurrieren kann, ist ausgeschlossen. Wäre ich noch jung, dann würde ich sofort Kästen anschaffen, aber nun will ich schon bei meinen Körben bleiben.

Zusetzen von Königinnen.

Von Geheimen Regierungsrat O. Brückner, Zehlendorf, Burggrafenstraße 15.

Hat der Imker das Glück, daß die im Befruchtungsableger untergebrachte schöne junge Schwarmkönigin von ihren verschiedenen Ausflügen stets heil wieder heim kam, daß sie erfolgreich begattet wurde und sich dann auch nicht noch im letzten Augenblick mit ihrem Völkchen heimlich auf die Wanderschaft machte, steht also wirklich eine gute junge befruchtete Königin greifbar zur Verfügung, so erwächst dem Imker alsbald die stets berechtigte Sorge: Wird sie auch angenommen werden, wird das Prachtexemplar von Königin, auf deren Entwicklung soviel Mühe und Kosten verwandt wurden, die man womöglich zur Pfaueninsel auf Sommerfrische schickte, nicht schon am Tage nach der Zusetzung als zerzaustes, zusammengeschrumpftes Etwas vor dem Stocke liegen?

Diese Sorge möchte gänzlich unbegründet erscheinen, wenn man in den Bienenlehrbüchern und Zeitschriften liest, was für eine Menge Rezepte vorgeschlagen werden für die Zusetzung von Königinnen zu einem weisellosen Volke. In diesen zahlreichen Rezepten ist nur leider gewöhnlich nicht angegeben, was alles bei deren Anwendung jährlich an wertvollen Königinnen verloren geht. Um alle die vielen Zusatzmethoden wie u. a.: Zusetzen in einem Käfig, in dem vorher die alte Königin längere Zeit eingesperrt war, oder in einer künstlichen Weiselzelle oder nach Eintauchen in Honig aus dem betr. Stock usw., alles das sind vielgepriesene Maßnahmen, die, zumal auf dem Stande des alterfahrenen Praktikers, recht oft zum gewünschten Erfolg führen mögen, aber mitunter und vielleicht gerade beim Zusetzen sehr wertvoller Königinnen trotz vorschriftsgemäßer Ausführung gänzlich versagen.

Ich möchte an dieser Stelle einmal an die alten Imkerpraktiker die Frage richten: Welche Antwort würden Sie geben, wenn ein Imkerjünger mit wenig Praxis aber viel Liebe zur Sache zu Ihnen kommt und Sie besorgt um Auskunft bittet, wie er seine für schweres Geld erstandene Edelkönigin — natürlich „47er Abstammung“ — dem hierzu ausersehenen Volke so zusetzen soll, daß sie sicher, aber auch wirklich ganz sicher angenommen wird?

Die Antworten auf diese Frage werden im gegebenen Falle sehr wahrscheinlich sehr verschieden ausfallen, und es werden Methoden angegeben werden, deren Anwendung dem alten Bienenvater zwar einfach erscheinen mag, dem Anfänger aber infolge der Notwendigkeit, viele wichtige Nebenumstände mit beachten zu müssen, die größten Kopfschmerzen verursacht.

Auf Grund meiner Erfahrungen bzw. meiner Erfolge und Mißerfolge auf diesem Gebiete könnte ich als wirklich zuverlässige, ich möchte sagen garantiert sichere, Zusetzungsart nur eine einzige angeben. Diese bietet an sich gar nichts Neues, aber sie wird als fast unfehlbare Methode in den Lehrbüchern und Zeitschriften m. E. lange nicht genügend gewürdigt und empfohlen.

Digitized by Google

Sie beruht auf der bekannten Tatsache, daß Bienen, die aus einem Stock oder mehreren Stöcken in eine fremde Wohnung abgefegt werden, eine gleichzeitig zugefegte fremde Königin nicht anzufallen pflegen. Das Verfahren erfordert keine großen Vorbereitungen und praktischen Kniffe und ist schnell ausgeführt. Auch der Anfänger wird dabei nicht leicht etwas versehen können. Der Hergang bei diesem Verfahren braucht eigentlich nicht noch besonders beschrieben zu werden, der Vollständigkeit halber aber sei kurz mitgeteilt, wie sich die Sache abspielt:

Der zu behandelnde Stock wird von seinem Stand genommen und eine andere Behausung an seine Stelle gesetzt. Darauf wird das ganze Volk in diese neue gänzlich leere Wohnung hineingefegt und die zuzusetzende Königin mitten in die abgefegte Masse hineingeworfen und der Stock geschlossen. Das Flugloch bleibt offen. Die Waben des abgefegten Volkes werden auf andere Völker verteilt. Das Volk wird sich in einer Schwarmtraube mit der neuen Königin im Stock anlegen. Die Bildung dieser Traube und deren ruhiges Verhalten ist zugleich ein Zeichen, daß die Königin angenommen bzw. noch lebend unter den Bienen ist. Am zweiten oder dritten Tage wird neuer gänzlich fremder Bau ohne Brut und Eier eingehängt. Die Königin beginnt dann sehr bald mit der Eierablage und bei einiger Pflege, die den augenblicklichen Trachtverhältnissen anzupassen ist, ist das Volk bald wieder in Schwung gebracht.

Kann die alte Wohnung des zu behandelnden Volkes nicht mit versetzt werden, so muß man die Bienen unter reichlicher Anwendung eines Wasserzerstäubers in einen seitlich aufgestellten verschließbaren Kasten abfegen (große Transportkiste, alten Bienenkasten oder dergl.). Die abfliegenden und sich im Stammstock wieder sammelnden Bienen müssen nachträglich, auch wieder unter reichlicher Benutzung der Wasserspritze, zusammengekehrt und dem großen Haufen zugeschüttet werden. Die Königin wird gleich anfangs mitten hineingeworfen. Die Besprengung mit Wasser vor und während der ganzen Prozedur ist nötig, um das zu starke abfliegen der Bienen zu verhindern. Am andern Tag wird der ganze Haufen in die leere oder schon mit fremdem leerem Bau versehene Stammbeute abgeklopft. Hat man kein außergewöhnlich großes Interesse an dem Erfolg des Unternehmens, so kann man das Volk auch gleich in seinen alten, aber gänzlich leeren Stock abkehren, zweckmäßigerweise unter starker Bespritzung der Bienen, und die Königin ebenfalls gleich dazuwerfen. Auch bei dieser Art der Behandlung ist mir noch keine Königin verloren gegangen. Sicherer ist natürlich das zuerst angegebene Abfegen in einen den Bienen ganz fremden Kasten.

Zweckmäßig ist es, das abzufegende Volk gegenüber etwa naheſtehenden Nachbarvölkern durch seitliche, nach der Fluglochseite zu weit vorstehende Wände (aus Pappe oder Blech) abzutrennen, damit die Bienen nicht zu den Nachbarvölkern überlaufen, wozu in der ersten Aufregung immer große Neigung besteht.

Voraussetzung für den Erfolg ist natürlich, daß der Imker bezüglich der Weisellosigkeit seiner Sache auch ganz sicher ist. Drohnenbrütigen Völkern habe ich zweimal Königinnen auf diese Weise zugesetzt, und zwar jedesmal ohne Zugabe fremder junger Bienen.

Die geschilderte Methode ist eine Pferdekur. Ein alter Imkerpraktiker nennt das ganze Verfahren sehr zutreffend „Beuteln des Bienenvolkes". Aber der einmalige gewaltsame Umsturz des Volkes spielt gar keine Rolle gegenüber der fortgesetzten Folge von zeitraubenden, das Volk ständig störenden Einzelprozeduren, die notwendig werden, wenn bei Anwendung angeblich altbewährter Zusatzmethoden ein bockbeiniges Volk eine Königin nach der anderen hinmordet mit dem Endergebnis: „Kein Honig, keine Brut und schließlich kein Volk mehr!"

Ich selbst beweisele meine sämtlichen Völker nur noch nach dieser Methode, wenigstens in der vorgeschrittenen Saison (im zeitigen Frühjahr umzuweiseln ist kein Kunststück).

Seitdem habe ich nicht mehr darüber zu klagen, daß mir ursprünglich starke Bienenvölker infolge chronischer Weisellosigkeit schwindsüchtig werden.

Über die Vereinheitlichung der Nomenklatur auf dem Gebiete der Bienenpathologie.

Von Privatdozent Dr. Borchert, Vorsteher des Laboratoriums zur Erforschung und Bekämpfung der Bienenkrankheiten an der Biologischen Reichsanstalt für Land- und Forstwirtschaft in Berlin-Dahlem.

Von den wissenschaftlichen Forschungsstellen in Deutschland, Oesterreich und der Schweiz, die sich mit den Bienenkrankheiten befassen, wurden bisher für die ansteckenden Bienen- und Bienenbrutkrankheiten die verschiedensten Bezeichnungen angewendet.

Allgemein wurde dies in den beteiligten Kreisen mit Recht als etwas Ueberflüssiges angesehen und vor allem als eine Unannehmlichkeit empfunden, die das Verständnis für die einzelnen Krankheiten wesentlich beeinträchtigte.

Digitized by Google

So bezeichnete die Biologische Reichsanstalt für Land- und Forstwirtschaft in Berlin-Dahlem die Gesamtheit der durch Bakterien hervorgerufenen ansteckenden Krankheiten der Bienenbrut — mit Ausnahme der Sackbrut — als Faulbrut und teilte diese ein 1. in die Larvenseuche und 2. in die Nymphenseuche.

Die Larvenseuche, bei der die Brut in der Regel in den offenen Zellen abstirbt, und deren Erreger (Bac. pluton? ultravisibler Erreger?) bisher nicht mit Sicherheit erkannt ist, wurde je nach dem Krankheitsbild, das durch die Einwirkung der verschiedensten Mikroorganismen bedingt wurde, eingeteilt in die Brutfäule (Streptococcus apis) und in die Brutpest (Bac. alvei).

Im Gegensatz zu der im allgemeinen gutartig verlaufenden Larvenseuche, die womöglich nichts Einheitliches, sondern vielmehr auch eine ganze Gruppe von Krankheiten darstellt, steht das weitaus bösartiger und schleichender verlaufende seuchenhafte Sterben der fast stets in den verdeckelten Zellen befindlichen Brut, für das der Name Nymphenseuche üblich geworden war.

Die Landesanstalt für Bienenzucht in Erlangen führte die Bezeichnung „Faulbrut" für die Gesamtheit der einzelnen Brutkrankheiten nicht; sie nannte die Nymphenseuche (Biol. Reichsanstalt) Brutpest und bezeichnete die eine Form der Larvenseuche (Biol. Reichsanstalt), die Brutfäule, als Faulbrut.

Das unter Mitwirkung des Strept. apis verursachte Sterben der offenen Brut wurde vielfach, insbesondere in der Schweiz, als Sauerbrut geführt.

War die Verschiedenheit für die einzelnen Krankheiten der Bienenbrut an sich schon verwirrend genug, so wurde die Unklarheit dadurch noch gefördert, weil eine ganze Reihe weiterer Namen sich im Laufe der Zeit für ein und dieselbe Krankheit eingebürgert hatten. Aus der Fülle der verschiedensten Namen für die einzelnen Krankheiten seien hier nur einige wiedergegeben: nicht stinkende Faulbrut, Darmseuche, Brutseuche, gutartige Faulbrut, stinkende Faulbrut, bösartige Faulbrut, Darmfäule, Darmpest, Sterben der offenen, Sterben der gedeckelten Brut u. a. m.

Auf der 62. Wanderversammlung der Bienenwirte deutscher Zunge in Marienburg vom 26. bis 29. Juli 1924 wurde von den auf dem Gebiete der Bienenkrankheiten tätigen Fachleuten angeregt, eine einheitliche Nomenklatur auf dem Gebiete der Bienenpathologie durchzuführen. Dieser Plan wurde von der Wanderversammlung auf das lebhafteste begrüßt.

Auf Grund einer gemeinsamen Beratung kam unter den vier Beteiligten: Dr. Borchert, Berlin-Dahlem, Dr. Morgenthaler, Bern-Liebefeld, Dozent Muck, Wien, und Prof. Dr. Zander, Erlangen, folgendes Uebereinkommen zustande:

1. Die Gesamtheit der ansteckenden, durch Bakterien hervorgerufenen Bienenbrut-Krankheiten — mit Ausnahme der Sackbrut — führt den Namen Faulbrut.

2. Diese als Faulbrut bezeichnete Krankheitsgruppe zerfällt in zwei von einander unabhängige Krankheiten: die eine wird als Gutartige Faulbrut bezeichnet, die andere als die Bösartige Faulbrut.

Hiernach ist die Gutartige Faulbrut diejenige Faulbrut, die durch einen bisher nicht sicher erkannten Erreger hervorgerufen wird und bei der das Krankheitsbild je nach der Einwirkung der verschiedensten bekannten Mikroorganismen, z. B. Streptococcus apis, Bac. alvei, Bac. lanceolatus wechselt. Der Name Larvenseuche ist unzutreffend und soll künftig deshalb fortfallen, weil bei dieser Krankheit die Brut vielfach auch erst nach der Verdeckelung abstirbt. Die einzelnen Seuchen nach dem Entwicklungsstadium der befallenen Brut zu benennen, erscheint demnach nicht gerechtfertigt, insbesondere da bei der sogenannten Nymphenseuche nicht ausschließlich die verdeckelte Brut stirbt, sondern zuweilen die Brut auch schon in den offenen Zellen eingeht.

Weiteren Forschungen wird es vorbehalten sein, die Aetiologie und die Epidemiologie der als Gutartige Faulbrut bezeichneten Krankheitsgruppe sicherzustellen.

An Stelle der Namen Nymphenseuche, Brutpest u. a. m. soll künftig die Bezeichnung Bösartige Faulbrut treten.

3. Der Erreger der Bösartigen Faulbrut wird an Stelle von Bac. Brandenburgiensis künftig Bac. larvae genannt.

4. Die durch Pilze hervorgerufenen ansteckenden Krankheiten der Bienen und der Bienenbrut führen nach ihren Erregern die Namen Pericystimykose (früher Kalkbrut, grauweiße Steinbrut) und Aspergillusmykose (früher grüngelbe Steinbrut).

5. Die durch die Mikrosporidie Nosema apis Zander verursachte ansteckende Erkrankung der erwachsenen Bienen führt ausschließlich den Namen Nosemaseuche.

6. Die durch die Milbe Acar apis Woodi erzeugte ansteckende Bienenkrankheit trägt die Bezeichnung Milbenseuche.

Pressedienst der Grenzmark.

Paragraph 8 unserer Vereinssatzungen!

Im Bereiche unseres Vereins haben wir mit dem § 8 unserer Satzungen eine Einrichtung getroffen, die wir nach jahrelanger, bester Bewährung unsern Imkerkollegen nicht als etwas Neues, sondern als etwas, was mehr Beherzigung verdient, zur Kenntnis bringen möchten.

Digitized by Google

§ 8. „Das Abtöten von gesunden Bienenvölkern wird vom Verein grundsätzlich verboten. Krankheitsverdächtige Völker, die abgetötet werden sollen, sind dem Vereine anzumelden, damit durch Sachverständige die Art der Krankheit und ob solche überhaupt besteht, festgestellt werden kann. Abzutrommelnde Völker sind, falls keine eigene Verwendung möglich, unverzüglich dem Vorsitzenden anzumelden, damit diese begehrenden Mitgliedern zur Verfügung gestellt werden können. Die Bienen sind vom Stande abzuholen. Name des Abholenden und Zeit der Abholung werden vom Vorsitzenden bekanntgegeben."

Tausende von lebensfrischen Bienenvölkern fallen alljährlich dem Schwefellappen zum Opfer, tausende von Imkern suchen gerade im Herbste junges Blut zur Belebung und Auffrischung ihrer Stände, tausende Anfänger werfen nach mißlungenem Erstlingsversuche die Flinte ins Korn, weil die Brücke nicht gebaut ist, auf der wir Imker suchend und helfend einander begegnen können.

Korbimker sind die meisten Mitglieder unseres Vereins, der zur Zeit 90 Mitglieder zählt. Wo aber Korbbienenzucht getrieben wird, da fallen auch Schwärme und manchmal in ungewünschter Zahl. Werden die ersten noch erwartet und sorgsam untergebracht, so hat man für die meisten Nachschwärme, weil sie in der Zeit der Ernten fallen, keine Zeit und oft auch keine Wohnung. Da gibt es Ausreißer, wenn nicht Großvater sich ihrer erbarmt und sie in irgend einen alten Korb schlägt. Dann aber bleiben sie sich oft selbst überlassen. Ist alles in Ordnung gewesen, dann beginnt bald frohes Spiel und eifrige Arbeit. Zelle auf Zelle entsteht, die Königin hält Hochzeit und schafft neues Leben, bis auf einmal nach kurzer Zeit die süßen Quellen versiegen und der Riesenbau unvollendet stehen bleibt. Da kommt denn eines Tages der Imker, wiegt, schüttelt den Kopf und zeichnet ein weißes Kreuz über des Hauses Tür. Man kann manchmal 20—30 auf einem Stande zählen. Alles Todeskandidaten; denn in der Küche wird der Schwefellappen schon bereitet; erbarmungslos! Der Gedanke, hier Abhilfe zu schaffen, junges, frisches Leben zu retten, das anderswo schwachem Leben und gedrückten Hoffnungen wieder auf die Beine helfen könnte, ließ mich nicht ruhen und ich brachte diesen wunden Punkt auf die Tagesordnung. Unter allseitiger begeisterter Zustimmung fand er als § 8 Aufnahme in unsern Vereinssatzungen. Und der gute Gedanke lebt und wirkt fort zum Segen, den schon mancher von uns erfahren hat.

Einige Beispiele mögen es zeigen.

Ein Anfänger ersteht im Frühjahr von einem älteren, erfahrenen Kollegen ein Korbvolk. Zu einem zweiten kann er sich der Ausgaben wegen nicht entschließen. Wider Erwarten geht aus irgend einem Grunde die Königin verloren, was erst gelegentlich einer Standschau im Spätsommer festgestellt wird. Das Volk ist drohnenbrütig. Die Enttäuschung groß, der Stab über den „schönen Kollegen" gebrochen. Honigvorräte sind noch vorhanden, müssen aber vom Stande verschwinden, um nicht Räuberei zu veranlassen. Lust und Liebe sind dahin, Austritt aus dem Verein die unausbleibliche Folge. § 8 tritt aber vermittelnd ein, und an einem der nächsten Tage erscheint der „schöne Kollege" mit einem Riesentrommelschwarm und alles wird gut.

Ich selbst trommele im Herbst auf vielen Ständen herum. Ich sehe vieles, höre manches und nehme auch einiges mit. Darunter jedes Jahr 6 schöne, nein schönste, junge, lebensfrohe Völkchen, die ich in zwei Kästen mit je 3 Abteilungen von 3 Rähmchen überwintere. Im vergangenen Frühjahr konnte ich damit 3 weisellose, eigene Völker retten, einem Kollegen denselben Dienst erweisen und aus dem Rest 2 schöne Standvölker bilden.

Einem Altmeister, der seine 70 schönen Völker in Polen lassen mußte, half unser § 8 einen neuen Stand begründen. Wie vielseitig der § 8 angewendet wird, läßt sich im engen Rahmen gar nicht sagen. Genug, wir haben ihn, wir gebrauchen ihn, wir können ihn nicht mehr missen.

Schirmer, Stibbe-Tütz.

Arbeiten des Imkers.

Monat Oktober. Jetzt kommt die letzte Ueberprüfung vor der Winterruhe. Alle Untersuchungen und Erfahrungen haben bestätigt, daß diejenigen Imker, die ihren Bienenvölkern 10—15 Pfund Zuckerwasser eingefüttert und sie warm eingepackt haben, unbesorgt dem Winter entgegensehen können; natürlich müssen die Völker stark und widerstandsfähig sein, also mindestens 6 Ganzwaben wirklich vollständig am 1. Oktober belagern.

Ich habe gute Erfahrung damit gemacht, daß ich, wenn die Einfütterung abgeschlossen war, ein leeres Rähmchen ohne jeden Bau dem Volke gegeben habe. Ich werde es in diesem Jahre wieder so machen. Unterlassen soll man nicht, einen „Bienenteppich" einzulegen, damit man im Laufe des Winters leicht reinigen kann. Zur Not mag man im Laufe des Oktober noch einiges Futter reichen, aber dann groß und schnell, damit nicht noch einmal Brut entsteht.

Die Wabenvorräte sind ordentlich zu verwahren. Wachsmotten vernichten alle Jahre für viele 1000 M. Werte. Man soll deshalb auch während des Winters die Wabenschränke ausschwefeln. Schwefeldämpfe fallen nach unten, deswegen bringe man die Schwefelflamme möglichst hoch an.

Digitized by Google

Die Hausfrauen sollen daran denken, die Honiggebäcke vorzubereiten und auch Honiggetränke. Wir bringen darüber in der Novembernummer besondere Vorschriften.

Allen Imkern möchte ich den schlichten Rat geben, nehmt eure Bienenzeitungen vor und lest den Jahrgang von vorn bis hinten noch einmal durch und zwar bald. Der Frühling enthält oft Wintererfahrungen.

Ein übler Geselle, der uns unsere Kreise nur stört, ist jeder Imker, der seinem Vereinsvorsitzenden die wenigen Angaben zur Bienen- und Honigzählung und seinem Kassenwart die Mitgliedsbeiträge vorenthält oder unpünktlich einsendet. A.

Aus dem deutschen Blätterwald.

Von K. Koch, Berlin-Lankwitz.

Im „Bienenw. Zentralblatt" schreibt Dr. Joachim Evenius, Assistent am Zool. Inst. in Münster über „Neuere wissenschaftliche Arbeiten über die Verdauungsorgane der Honigbiene", ohne uns einen Schritt weiter zu führen. Er meint, daß alle Gegner der Speichelfütterei sich schließlich zu dieser bekehren müßten und „es sei keineswegs eine phantastische Annahme, daß die Schlunddrüsen der Bienen den Futtersaft liefern können, dem natürlich noch je nachdem Pollen und Honig beigemischt werden". Ueber das letztere stolpert aber die ganze Speichelfuttertheorie, und der Angelegenheit über die Herkunft der Propolis und des Zimtalkohols im Honig geht man aus dem Wege. Dabei läßt sich in eigens gebauten Beobachtungskästen die Fütterei mit Pollenzehrung sehr gut beobachten.

In der „Leipziger Bz." schreibt Dr. Zaitz: „Maskiert man gleichzeitig den beraubten und den raubenden Stock mit Brennesseln, so wirkt das, bis das Blätterwerk welkt, fast wie andauernde Benässung, und das Rauben nimmt ein Ende." Interessantes schreibt dort gleichzeitig Alfonsus aus Amerika. Ein Imker erntete dort 1922 von tausend Völkern pro Stock 300 Pfund. Den meisten Honig lieferte der weiße Riesenhonigklee, „dessen Massenanbau zu Futter- und Weidezwecken den Imkern der Nordweststaaten sehr zugute kommt." Alfonsus selber erntete von einzelnen Völkern je 150—200 Pfund. Reinrassig geprüfte Königinnen kosten 1½ Dollar. „Von den kleinen Befruchtungskästen ist man in Amerika ziemlich allgemein abgekommen. Man verwendet jetzt wieder mehrteilige Zuchtkasten, welche 2—3 Rahmen fassen und welche man dann den ganzen Sommer zur Zucht benutzen kann." Dasselbe bestätigt schon Kuntzsch in seinen Imkersagen.

Im „Bienenmütterchen" Heft 7 empfiehlt Snelgrowe, Präsident der Bienenzüchtervereinigung Somerset, ein Zusatzverfahren: Die alte Königin wird entfernt. Die neue kommt in eine leere Streichholzschachtel. Die Schachtel wird dann mit lauwarmem Wasser gefüllt und 15—20 Sekunden geschüttelt, dann ausgegossen. Die Schachtel mit der Königin wird zwischen zwei Rahmen gebracht und geöffnet, daß die Königin selbst auslaufen kann. Etliche Tage Ruhe lassen. Methode garantiert.

In der „Preußischen Bz." schreibt der Rundschauer, daß die Imker um Königsberg, Insterburg, Elbing, Teilen von Masuren und Gumbinnen kaum die Schleuder gerührt haben. Wenn vom 15. bis 25. Juli nicht noch gutes Trachtwetter eintrete, wäre es wieder einmal nichts. Allem Anschein nach würde tief in den Zuckersack gegriffen werden müssen für den Winter. An anderer Stelle las ich aber auch, daß in Ostpreußen der Honig für 50 Pfg. verkauft werde.

Im „Pommerschen Ratgeber" steht ein sehr beherzigenswerter Artikel über Umsatzsteuer, die der Imker zahlen soll. Der Bundesvorstand wird aufgefordert, gegen die Unnatur einzugreifen, sonst muß auch jedes Ei, jede Pflaume, jeder Liter Milch aus eigener Wirtschaft versteuert werden. Selbst der Zucker darf nicht abgezogen werden. Der Schreiber empfiehlt, auch die Bienenstiche zu versteuern, denn das sind Arzneien gegen Rheumatismus, die steuerpflichtig sind. Dazu soll streng buchgeführt werden. Es fehlt nur noch der Revisor. Da wird den Leuten die Bienenzucht verleidet und die Obstbäume kann die Steuerbehörde befruchten lassen. Ueber amtliche Zählung der Bienenvölker wird einer Arbeit „Aus der Notzeit der preußischen Imkerei u. a. berichtet, daß in Sagan 72 Völker gezählt wurden, während 191 vorhanden waren.

In der „Rheinischen Bz." erzählt ein Imker, daß alle angewandten Mittel gegen Ameisen nichts halfen. Da ließ der Imker eines Tages die Tageszeitung auf einem Bienenkasten liegen, und die Ameisen waren wie weggeblasen. Die schlimmen Zustände im Reichstage werden die Ameisen nicht abgeschreckt haben, denn sie sagen, in unserem Staate passiert so etwas nicht, aber der Imker hält den Geruch der Druckerschwärze für das Schreckmittel. Er bittet um weitere Versuche.

Herrliche Worte über das Brustnest stehen in Heft 8 von Weippls „Illustrierte Monatsbl." „Das Bienenvolk ist ein Körper, die Brut ist gleichsam das Eingeweide des

Digitized by Google

Bienenkörpers, jede Brutwabe auf dem bestimmten richtigen Platz. Da gibt es nicht Brutwaben nach Belieben zu vertauschen, das Herz nicht mit dem Magen umzuwechseln."

In der „Tiroler Bz." empfiehlt Ing. G. Lochs als Mittel gegen Nosema Glaubersalz und Kochsalz je einen Eßlöffel voll in 4 Liter Zuckerwasser gelöst. Man gibt das Mittel im Frühjahr 3 Wochen lang, alle 2—3 Tage $^1/_8$ bis $^1/_4$ Liter. Die Krankheit soll dann verschwinden. Das Mittel soll durch Abführung wirken und auch die Nosematiere in der Entwicklung hindern. Bei Nosemaverdacht soll auch vor der Einwinterung das Mittel gebraucht werden. Wir müssen voraussetzen, daß ein Nosemavolk im Frühjahr nicht schon so gut wie erledigt ist.

In der „Schweizer Bz." steht über Spurbienen: „Gib den Spurbienen Gelegenheit zu finden, was sie suchen! Wenn ein Schwarm auszieht, so rüste ein Fach und öffne das Flugloch. Lieber eine oder zwei Stunden zuwarten, als in schwindelnder Höhe das Leben riskieren!

Kuntzsch-Ecke. Von K. Steinmetz, Berlin N 31, Stralsunder Str. 26.

Die Einwinterung ist nun für denjenigen beendet, der seinen Bienen einen Wintervorrat von 20 Pfund gegeben hat. Der Wintersitz muß sich im ersten Drittel der gegebenen Waben befinden. Es ist nicht ratsam, den Zwischenboden bis auf einen schmalen Schlitz abzudecken. Besser ist es, einen größeren Durchgang nach unten zu schaffen.

Durch die Versuche der Wandergruppe „Groß-Berlin" konnte festgestellt werden, daß die meisten Völker, wenn ihnen nur ein schmaler, seitlich gelegener Schlitz nach unten gegeben war, ihren Wintersitz unmittelbar über dem Schlitz anlegten und diesen Platz während des Winters auch nicht verließen. Im zeitlichen Frühjahr zeigte sich dann ein eigenartiges Bild. Der Bienensitz über dem seitlichen Schlitz auf vereinzelt offenen Futterzellen. In der Mitte der Wabe alter bedeckelter Honig. Der gegenüberliegende, nicht oder nur schwach besetzte Teil der Wabe, welcher nach der Einwinterung voll bedeckeltem Futter stand, war leer getragen. Die Bienen rückten also nicht dem Futter nach, sondern holten sich dieses vom gegenüberliegenden Teil der Waben heran. Da sich das gleiche Bild bei Völkern mit großer Luftzufuhr nicht zeigte, sondern der Sitz entsprechend der Zehrung seitlich verschoben war, ist wohl anzunehmen, daß eine breite Oeffnung nach unten vorteilhafter ist.

Wenn wir uns bei der Verpackung unserer Völker von der Ueberzeugung leiten lassen, daß wir wohl viel zu kalt, aber niemals warm genug verpacken können, so erweisen wir unseren Bienen eine Wohltat.

Vermischtes.

Hänschens Ideal.

Imker sein, das ist fein!
Immer Honig schlecken,
Alle Fünf ablecken,
Tagaus, tagein
Goldiger Honigseim!
Vaters Stummel suchen,
Und dann heimlich schmuchen.
Großer Kerl bin ich! —
Autsch, ein Bienenstich.

Will ja nicht heulen
Ach die paar Beulen!
Hänschen, schluck munter
Tränen herunter.
Doch unten im Magen,
Es ist nicht zu sagen,
Entsetzliches Wringen
Zum Händeringen.
Woher mag das sein, Imkerlein?

Hänschen liegt tief im Bett,
Aermchen ganz rund und fett
Vom Bienengift.
Mag keinen Honig riechen,
Will unter die Decke kriechen.
Wie schmerzt doch Kopf und Bauch
Schlimm von dem Tabakrauch —
Es ist doch gar nicht fein
Imker zu sein! —

H. W. Graske-Beeitz.

Digitized by Google

Aus den Vereinen

Brandenburg

Bezirksversammlung Ost- und Westprignitz, 7. September in Wittstock, Deutsches Haus. Um ¾12 Uhr wurde die Versammlung durch den 1. Vorsitzenden, Krüger-Kleinow, eröffnet. Es ist nach zwei Jahren die erste Versammlung. Die einzelnen Imker haben wieder Gelegenheit, sich kennen zu lernen und zu fördern. In Zukunft werden wieder regelmäßig Zusammenkünfte abgehalten werden. Statistisches Material konnte nicht vorgetragen werden, da viele Vereine damit im Rückstande waren. Die Mitgliederzahl ist aber bedeutend zurückgegangen; die Zuckerimker haben den Vereinen den Rücken gekehrt. Die Bienenzucht wird von ihrem Verschwinden keinen Schaden haben, die andern werden um so fester zusammenhalten. Von den 18 angeschlossenen Vereinen waren 14 vertreten. Havelberg, Zechlin, Wilsnack und Lindenberg fehlten, der letztere scheint sich in Atome aufgelöst zu haben, alle Versuche, von ihm irgend eine Nachricht zu erhalten, sind bis jetzt fehlgeschlagen. Die Festsetzung des Beitrages an den Bezirksverein soll erst nach der Provinzialversammlung erfolgen, er wird jedenfalls herabgesetzt werden müssen. Zucker ist den Ortsvereinen besorgt worden zu 73 M. für den Doppelzentner. Im nächsten Jahre soll möglichst frühzeitig eingekauft werden. Den Vertretern wird Reisegeld 3. Klasse und Diäten erstattet Die Vorstandswahl ergibt: Wiederwahl des 1. Vorsitzenden. Stellv. Vors. und Kassierer: Gewerbelehrer Paesike, Wittenberge; Schriftführer Gewerbelehrer Behrend, ebenda. Vorträge folgten: Das Imkern in modernen Beuten, Paesike; Vererbung und Königinnenzucht, Behrend. Im Anschluß an den ersten Vortrag wird ein Wolfenbüttler Kuntzschzwilling vorgeführt und besprochen. Nächste Tagung in Kyritz. Schluß 4 Uhr. Die Königinnenzüchter trafen sich nachher auf dem Stande des Dr. Heinke, der dort seine Weiselzucht vorführte. Mit der Versammlung war eine Ausstellung verbunden. Prachtvolles Obst aus der Gärtnerlehranstalt und Honig von einzelnen Imkern wurden gezeigt.

Bezirksverband der Uckermark. Zur statistischen Angabe bitte die Herren Vorsitzenden der Einzelvereine des Bezirks mir sofort per Karte 1. die Zahl der Mitglieder für 1924; 2. die Zahl der Bienenvölker (stabil, mobil) mitzuteilen. An die Ablieferung der Beiträge pro Mitglied 4,75 M. an die Bezirkskasse möchte ich erinnern. Weber.

Wirtschaftsgenossenschaft Märkischer Imker, e. G. m. b. H. In der Generalversammlung am 10. 9. wurde Herr Otto Krug, Berlin C 2, Spandauer Straße 2, dicht am Bahnhof Börse, Fernsprechanschluß Merkur 6619, zum Geschäftsführer gewählt. K. hat ein offenes Geschäft, in dem unsere Mitglieder in den üblichen Geschäftsstunden jederzeit bedient werden können. Wir bitten, Honig- und Wachsangebote, sowie Bestellungen auf Zucker, Gerätschaften usw. an seine Adresse zu richten. Unsere Mitglieder haben bis jetzt von den Vorteilen, die ihnen die Genossenschaft beim Bezuge ihrer Materialien bietet, noch wenig Gebrauch gemacht.

Geldsendungen erbitten wir an das Postscheckkonto Berlin Nr. 149508 der Genossenschaft Märkischer Imker.

Satzungen werden jetzt gedruckt und den Vertrauensmännern zur Verteilung übersandt.

Die Vertrauensmänner bitte ich dringend, mir ihre Adressen und je eine Liste der von ihnen vertretenen Mitglieder baldmöglichst mitzuteilen. P. Otto, Berlin N 58, Rhinower Straße 9.

Beeskow. Sonntag, 26. Oktober, ½2 Uhr, Schützenhaus. Vortrag: Winterruhe am Bienenstand.

Beeskow-Storkow-Nord. Sonntag, 12. Okt., 2 Uhr, Rauen Schützenhaus. Vortrag: Einwinterung. Beitragsnachzahlungen 1 M. der Säumigen.

Belzig. Bei der am 31. 8. 24 stattgefundenen Mitgliederversammlung waren nur 5 Mitglieder einschließlich Vorstand anwesend. Wegen Interessenlosigkeit hat der Gesamtvorstand sein Amt niedergelegt. Weitere Besprechungen am 12. Okt. d. J. nachm. 4 Uhr im Schützenhaus in Belzig.

Berlin. 10. Okt., 7½ Uhr, Swinemünder Straße 41 (Gesellschaftshaus). Geschäftliches, Vortrag. Wir bitten um regen Besuch.

Berlin und nördl. Vororte. Dienstag, 14. Okt., abends 7 Uhr, Pankow, Parkklause, Wilhelm-Kuhr-Straße 86. Einwinterung usw. Die Versammlungen finden nach wie vor jeden zweiten Dienstag im Monat, abends um 7 Uhr beginnend, in der Parkklause, Pankow, Wilhelm-Kuhr-Straße 86 statt, auch wenn die Notiz in der Zeitung einmal fehlen sollte.

Brandenburg a. d. H. 12. Okt. im „Blauen Himmel". Statistik. Vortrag. Beobachtungsstation.

Charlottenburg. Montag, 6. Okt., 7½ Uhr, bei Reimer, Wilmersdorfer Str. 21. Tagesordnung in der Versammlung.

Fredersdorf-Rüdersdorf. Sonnt., 12. Okt., 2½ Uhr, bei Mabel in Petershagen. Bericht und Geschäftliches. Erfahrungen aus dem Jahre 1924.

Friedrichshagen. Mittwoch, 15. Okt., 6 Uhr, Brauereiausschank in Friedrichshagen. Vortrag: Bienenkrankheiten, Herr Albrecht-Cöpenick.

Hermsdorf. Freitag, 17. Okt., nachmittags 7½ Uhr, im Königichen Lokal in der Bismarckstraße zu Hermsdorf.

Königsberg (Neum.). Sonntag, 19. Okt., 2 Uhr, Sitzung im Schützenhause. Die Sitzung ist abweichend von den früheren Tagungen auf den 19. verlegt, um festzustellen, ob der Termin den Mitgliedern günstiger zum Besuche liegt.

Digitized by Google

Tagesordnung wird in der Versammlung bekanntgegeben.

Königs-Wusterhausen. 12. Oktober bei Gelbrecht, 3½ Uhr. Monatsbericht. Vortrag. Beschluß über Vereinsvergnügen. Genossenschaftsangelegenheit.

Kriescht u. Umgegend. Letzte Jahressitzung am 12. Okt., 2 Uhr, bei Tillach. 1. Statistik. 2. Vortrag. 3. Beitragseinziehung.

Zeuenberg lädt die Imkervereine Werneuchen und Baiersdorf zur Wanderversammlung nach Hirschfelde am 26. Okt. 1924, 2½ Uhr herzlich ein. Einziehung der Restbeiträge f. 1924. Aufstellung der Statistik. Vortrag v. Hänisch über „Edelzucht — Wahlzucht". Standschau.

Lindow. Montag, 13. Okt., 3 Uhr, im Stadtgarten. Honigertrag und Preis. Statistik einsenden. Vortrag über Einwinterung. Ausstellung. Auszahlung von je 30 M. an jedes regelmäßig zu den Sitzungen erschienene Mitglied.

Netzbruch. 12. Okt., 3 Uhr, bei Tischler. 1. Einziehen der Restbeiträge. 2. Statistik. 3. Entlastung und Neuwahl des Vorstandes.

Neustadt a. d. D. Am 7. d. M. fand bei Frl. Lange Versammlung statt, von dieser freundlichst aufgenommen und mit Kaffee und Kuchen bewirtet. Zunächst wurde der Bienenstand besichtigt, aus einem Försterstock die Königin herausgesucht und gezeichnet. Nach erfolgter Aussprache über die Vorteile des Zeichnens und Erledigung einiger geschäftlicher Sachen wurde über Einwinterung gesprochen. Zum Schluß erstattete der Vorsitzende einen eingehenden Bericht über die Marienburger Tagung und die daselbst erhaltenen Eindrücke. Besuch 28 Mitglieder und Gäste.

Oranienburg 2. 12. Okt., 3 Uhr, bei Höhne-Borgsdorf. Generalversammlung zwecks gerichtlicher Eintragung des Vereins.

Potsdam. Sonntag, 12. Okt., 3 Uhr, Schützenhaus Potsdam. 1. Bericht über die Wanderung. 2. Statistik. 3. Vortrag: Einwinterung der Bienenvölker. 4. Beitragszahlung und Verschiedenes.

Seuftenberg. Sonntag, 5. Okt., vorm. 9,30 im Restaurant During. Vortrag, Verlosung und Besichtigung eines Bienenstandes.

Kreis Teltow. Sonntag, 12. Okt., 4 Uhr, bei Hennig. Wandererfolge, Einwinterung, Fachliches, Bücherausgabe.

Trebbin (Kr. Teltow). Am 12. Okt., 3 Uhr im Vereinslokal. Vortrag. Angabe der Völkerzahl. Honig- u. Wachsernte. Verschiedenes.

Grenzmark.

Rederitz. Sonntag, 19. Okt., 2 Uhr, Generalversammlung bei Prätel, Rederitz. Jahresbericht. Kassenrechnung. Neuwahl des Vorstandes. Angabe der Standstöcke und Durchschnittsertrag. Wahl eines Vertreters zur Vertreterversammlung.

Schneidemühl und Umgegend. Sonntag, 5. Oktober, 3 Uhr, bei Graß. Bücherrückgabe. Feststellung der Mitglieder. Vortrag.

Unruhstadt. Sonntag, 26. Okt., ½ 3 Uhr im Vereinslokal.

Büchermarkt.

„Imkers Jahr- und Taschenbuch" erscheint in diesem Jahre zum 15. Male etwa Ende des Monats und kostet 0,75 M. Wir möchten unsere Leser schon jetzt auf das ja allgemein bekannte und beliebte Jahrbuch hinweisen.

Fragekasten

E. H. in N. Ich habe zwei Völker, welche in diesem Jahre beide geschwärmt haben, nur ist es sonderbar, daß die Schwärme nicht in der gegebenen Beute blieben. Habe erst mit einer ausgeschwefelten, dann mit einer neuen Beute versucht, aber ohne Erfolg. Am nächsten Tage, sogar mehrere Tage hintereinander zogen sie einfach wieder aus, bis auf den letzten Schwarm, den ich in einem Strohkorbe untergebracht hatte, ist darin geblieben. Da ich nun glaubte, es liege an den Bienen selbst, bezog ich einen Schwarm von einem andern Stande, der auch am nächsten Tage wieder auszog. Woran kann da die Schuld liegen, und was ist dagegen zu machen. Gefüttert habe ich nicht. Bemerke noch, daß ich die Schwärme auf Kunstwabenstreifen gesetzt hatte und selbige von einem zum andern Tage schon etwas gebaut hatten.

Hierauf antworten wir Ihnen: Warum Ihre Schwärme aus der geschwefelten und neuen Beute auszogen, aber im Korbe blieben? Das lehrt schon der Korb mit seinem alten, schönen Geruch von Kittharz und Wachs. Dagegen trieb der üble Geruch vom Ausschwefeln und der Holzgeruch der neuen Wohnung die feinnasigen Bienen hinaus. Das Schwefeln hat auch keinen Zweck. Eine alte Wohnung wird zur Neubesetzung sauber ausgekratzt und mit scharfer Soda ausgescheuert und der hellen Sonne ausgesetzt. Vor dem Einbringen des Schwarmes aber werden die Wände und ebenso die neuen Wände mit Melisse oder Pfefferminzkraut oder Kirschblättern ausgerieben. Dann zieht kein Schwarm aus. Ko.

Einlagen auf das Bodenbrett haben sich bewährt. Ein Blatt Ruberoid genügt, ist dünn und haltbar. Man kann es leicht austauschen, indem man ein sauberes Blatt unter das mit Wintergemüll beschüttete schiebt und dann erst das Gemüll auf dem Blatt herausnimmt. Man muß sich natürlich klar machen, daß mit den toten Bienen allerlei Ansteckungsstoff auf solche Unterlagen kommen kann. Deshalb soll keine Unterlage ihre Wohnung wechseln. Sie muß auch, ehe sie wieder in ihr Volk kommt, mit Sodawasser abgebürstet und gut gesonnt werden. Wer seine Sache ordentlich machen will, braucht also für jede Wohnung zwei Bienenteppiche. A.

Digitized by Google

Der Bienengarten

Unsere Distelarten als Bienennährpflanzen. Von A. Kammann.

Dem Landwirt sind die Disteln ein Dorn im Auge, dem Imker dagegen liefern sie manchen Tropfen Nektar.

Welche Distelarten kommen nun für die Bienen hauptsächlich in Betracht?

Da gedeiht überall auf Aeckern mit lehmigem Untergrund die bekannte Ackerdistel oder Acker-Kratzdistel, Cirsium arvense Scop. Sie treibt ihre Wurzeln sehr tief in den Boden, weshalb sie auch so schwer ausrottbar ist, und wenn sie auch oben abgestochen wird, ergänzt sie sich immer wieder aufs Neue aus dem tieferliegenden Wurzelstocke. Ihr ganzer Stengel, ½—1 m hoch, ist mit Blättern versehen, die dicht mit spitzen kleinen Dornen besetzt sind. Oben an der Spitze des Stengels stehen die hellrosafarbigen Blütenköpfe, die ungemein duften und dadurch die Bienen schon von weitem anlocken. Die Blüten gehören zu den Korbblüten. Wo diese Distel in größerer Menge auftritt, kann sie den Bienen auch Erhebliches bieten. Sie kommt hauptsächlich in Getreidefeldern vor und blüht vom Juni bis zur Ernte. In manchen Kartoffelfeldern trifft man sie auch, wo sie dann bis zum Herbst vereinzelt blüht.

Auf feuchteren und höheren Wiesen gedeiht die Schwester der vorigen, die Wiesen-Kratzdistel, Cirsium palustre Scop. Ihre Blattrosetten trifft man schon im Winter und Frühjahr auf den Wiesen an, wo sie ihre Wurzelblätter tellerartig ausbreitet. Die Blüten, ebenfalls Korbblüten, sind dunkelrot und duften ebenfalls herrlich. Sie blüht vor dem ersten Grasschnitt. Reichlicher kommt ihre Blüte nach der Heuernte zur Geltung, wo sie sich dann wieder erholt hat. Von den Bienen wird sie fleißig beflogen.

Aber noch reichlicher wird ihre oft danebenstehende Schwester, die kohlartige Kratzdistel, Cirsium oleraceum Scop., beflogen. Sie kommt im Volksmund unter den verschiedensten Namen vor: Wiesenkohl, Pferdekohl, Buschkraut und in der Lausitz heißt sie auch Verwaschkraut, weil ihre Blätter etwas schäumen, wenn damit gewaschen wird. Sie wächst auf den Wiesen in großen Mengen. Die Blätter sind hellgrün, am Stengel nicht herablaufend und weniger dornig bewehrt. Die Blütenköpfe sind schmutziggelb. Sie blüht hauptsächlich nach dem ersten Grasschnitt, wo ihre Stengel immer noch eine Höhe von ½ bis ¾ m erreichen. Ihre Blütezeit fällt dann in den August und September. Die Blütenköpfe derselben werden von den Bienen reichlich beflogen, wie die Müller kommen dieselben auf dem Bienenstande an, so übermäßig sind sie von dem Blütenstaub der Blüten bestäubt. Aber auch recht reichlich Honig liefern die Blüten dieser Distelart. Der Honig ist von schmutziggelber Farbe wie die Blüte.

Auf trockeneren Wiesen wächst die stengellose Kratzdistel, Cirsium acaule All. Sie gleicht mit ihrer Wurzelblattrosette ganz der Sumpf-Kratzdistel. Sie treibt selten etwas von Stengel, sondern die Blüte sitzt gleich über der Wurzel. Treibt sie etwas von Stengel, dann nennen sie die Botaniker Cirsium caulescens Pers. Die Blüte ist dunkelrot und wird von den Bienen fleißig besucht; bloß sie tritt nur vereinzelt auf und nicht in Mengen.

Auf trockenem Boden, Brachen und Schutthaufen, sogar auf Waldblößen wachsen die beiden folgenden: die lanzettliche Kratzdistel und nickende Distel, Cirsium lanceolatum Scop. und Carduus nutans L. Die erstere hat eine Höhe von 30 bis 40 cm, tiefgefiederte Blätter mit langen Dornen, wie wohl selten eine andere. Tatsächlich scheint sie unnahbar zu sein. An der Stengelspitze thronen ein bis mehrere Blütenköpfe mit roter Farbe, deren Kelch selbst mit langen Dornen gespickt ist. Die Blüte wird von den Bienen fleißig besucht; aber sie wie auch die nickende Distel kommen nur vereinzelt vor. Große Aehnlichkeit mit der vorigen hat die nickende Distel, nur sind die Dornen lange nicht so lang wie bei der zuerst genannten. Die großen dunkelroten Blütenköpfe nicken, daher der Name. Die Disteln haben zum Unterschiede von den Kratzdisteln anliegende und meist über dem Grunde eingedrückte Kelchblätter. Zuweilen wird die große Blüte von zwei oder drei Bienen gleichzeitig besucht.

Auf Schutt oder an Mauern und in Winkeln sieht man auch ab und zu die Eselsdistel, Onopsordon Acanthium L., die sofort an ihren ziemlich dornigen, herablaufenden und graufilzigen Blättern erkennbar ist. Auch ihr Vorkommen ist nur vereinzelt und bietet den lieben Immen nur etwas.

In den Blumengärten trifft man jetzt häufig die 1 bis 1½ m hohe Kugeldistel, Echinops sphaerocephalus L. Die Stengel sind mit großen herablaufenden Blättern besetzt. Die Blumenköpfe sind kugelrund. Die Blüte zeigt ein feines Weißblau. Von

Digitized by Google

unseren Bienen wird sie fortwährend abgesucht. Schade, daß sie nicht in Massen da ist! Auch verwildert kommt sie hie und da schon vor. So sah ich längs dem Chausseerand im Tale der Wipper bei Frankenhausen in Thüringen eine ganze Kolonie dieser Distelart.

An Wiesen, Straßenrändern und anderen Stellen mit fruchtbarem Boden gedeiht die krause Distel, Carduus crispus L., eine Verwandte der nickenden Distel. Ihre Stempelblätter sind herablaufend und auf der Unterseite graufilzig. Die Blütenköpfe gleichen denen der Sumpf-Kratzdistel. Sie wird von den Bienen gut besucht und tritt an den Standorten auch zahlreich auf.

In Schlesien, besonders im Zacken- und Queistal begegnet einem die verschiedenblättrige Kratzdistel, Cirsium heterophyllum All., mit ihren großen dunkelroten Blütenköpfen, die den Bienen reiche Weide bieten.

Das sind die am häufigsten in Norddeutschland auftretenden Distelarten. Bö.

Warum schlagen die meisten Versuche zur Verbesserung der Bienenweide durch die Imker fehl? Von Oekonomierat Wüst, Rohrbach bei Landau (Pfalz).

Ich habe mich schon ein ganzes Menschenalter hindurch speziell mit der Verbesserung der Bienenweide befaßt und in Tausenden von Versuchen einwandfrei den Nachweis erbracht, daß wir alle Oedungen, gleichviel welcher Lage und Bodenart, ob Hügel, Raine, Böschungen oder Dämme usw. sehr gut mit Bodenverhältnissen jeder Art, ob trocken oder naß, steinig, sandig, lehmig oder tonig usw. überall mit honigenden Bienennährpflanzen besiedeln können und dadurch Trachtlücken ausfüllen, verlängern und die Weide im allgemeinen sehr verbessern können.

Ich habe auch in Tausenden von Fällen mit Rat und Tat, durch Wort und Schrift den Imkern beigestanden und ihnen Anweisungen gegeben, wie sie Oedländereien usw. mit Erfolg in blühende Bienenweiden umwandeln können.

Von einer Anzahl solcher Imker erhielt ich die erfreuliche Nachricht, daß über Erwarten ihre Maßnahmen gelungen sind, andere aber dagegen berichteten von einem gänzlichen Mißerfolg.

Woran und wodurch sind solche widersprechenden Urteile möglich und zu erklären? In erster Linie müssen solche Siedlungen und Ansiedlungen sach- und fachgemäß ausgeführt werden. Eine Ansamung solcher Flächen, wie auch in gleicher Weise die Bepflanzung mit Sträuchern oder Bäumen, müssen unbedingt zur rechten Zeit erfolgen, der Samen muß spät im Herbst oder sehr zeitig im Frühjahr in die Erde gebracht werden, aber nicht, wie das viele Imker tun, einfach ohne Mühe und Arbeit oben in den Rasen, zwischen Hecken und Unkraut hineinwerfen, sondern der Boden muß mit Rillen versehen, ausgehoben und der Boden gut umgearbeitet und von allem Unkraut und Wurzelwerk befreit werden, erst dann kann man den Samen einstreuen und genügend mit Erde bedecken, festtreten und so die nötigen Bedingungen schaffen, um dem Samenkorn die Möglichkeit zu geben, zu keimen, Wurzel zu fassen und für die Zukunft das Gedeihen fördern.

In gleicher Weise müssen auch für Sträucher und Bäume die nötigen Lebensbedingungen beschaffen werden, die zum rechten Gedeihen einmal unverläßlich sind. Hier müssen Löcher von genügender Größe und Tiefe ausgehoben werden, damit sich die Pflanzen rasch bewurzeln können, ja in besonderen Fällen habe ich es als sehr lohnend gefunden, besonders dort, wo es sich um die Bepflanzung mit Fruchtsträucher handelt, die Gruben mit guter Komposterde auszufüllen.

Wird aber, wie das so oft geschieht, der Spaten genommen, ein Riß oder Loch in die Erde gestoßen und die Wurzeln der Pflanzen mit Gewalt in das wenige lockere Erdreich gezwängt, so ist der Erfolg zumeist von Anfang null und nichts. Vielfach werden auch die Pflanzen, die oft eine längere Zeit durch die Verkehrsverhältnisse unterwegs sein müssen, anstatt in feuchte Erde einzuschlagen und zu befeuchten, herumliegen gelassen und oft noch bei trockener Witterung in ebensolchen trockenen Boden gepflanzt und alle Vorsicht außer acht gelassen, so daß der Mißerfolg nicht ausbleiben kann.

In gleicher Weise wird auch der Auswahl der betreffenden und zur Verwendung stehenden Pflanzen nicht die nötige Aufmerksamkeit geschenkt Pflanzen, die nur auf feuchten, nahrhaften Böden gedeihen und fortkommen, will man auf trockenen, sandigen Bergen pflanzen usw., man achtet eben nicht, wie beim Obstland usw. auf die nötigen Regeln und Verfahren, sondern macht nach seinem eigenen Willen Kraut und Rüben durcheinander.

Nun zur Frage, warum meine Versuche so selten fehlschlugen! Einfach deshalb, weil ich es verstanden habe, der Natur zu folgen, diese zu beobachten, und den Fingerzeig der Natur als Maßnahme zu meinen Versuchen benutzte. Was ist eigentlich in diesem Sinne zur Besiedelung aller wertlosen Flächen die ganze Kunst? Nichts, als die Anwendung und Ausführung, die uns die Natur selber gibt.

Findet man z. B. auf Böschungen diese mit der wilden Brombeere besiedelt, so dürfen wir dieselbe ausroden und mit edlen Gartensorten bepflanzen, dürfen aber nicht vergessen, auch dem Boden die genügende Zufuhr von Nahrung zu geben, sonst bleiben die Pflanzen

Digitized by Google

schwach, gehen zurück, die Früchte werden klein, fallen ab usw. Wo Brombeeren gedeihen, können wir auch Himbeeren pflanzen, besonders solche, die durch große Wurzelausläufer den Boden durchziehen, wie z. B. die Erdhimbeere Rubus melonaius. Wo wilde Kirschen gedeihen, kann man auch edle Sorten anpflanzen, wo der Boden Weißdorn ernährt, gedeihen auch unter Mitwirkung der nötigen Kulturmaßnahmen Quetschen, Stachel- oder Johannisbeeren, Ostheimer Weichseln usw.

Bei allen solchen Handlungen lassen wir die Natur sprechen, folgen ihren Wegen und unterstützen die Natur in ihren Bedürfnissen, betreten niemals den Weg, den manche Imker zur Richtschnur sich nehmen und machen wollen: „Der Bien muß"; nein, nicht mit Gewalt läßt sich die Mutter Natur bemeistern, wir müssen ihren Wegen folgen, müssen die Kräfte der Natur unterstützen, müssen forschen und beobachten, denn die Natur kann man nur nach ihren eigenen, festen, unumstößlichen Gesetzen fördern, wer sich die Freiheit nimmt, willkürlich zu handeln, hat Mißerfolg, ja selbst dort, wo es doch durch Zufall einmal gelingt, etwas zu erreichen, hat er kaum etwas gefördert, höchstens die Natur verschandelt.

Es ist doch dringend notwendig, daß endlich die Imker sich aufraffen, die Besiedelung der Flächen mit Bienennährpflanzen in Angriff nehmen, daß man mit kleinen Versuchen anfängt und in großem Maßstabe auf den gewonnenen Erfahrungen weiterbaut, daß doch mit der Zeit diese Sache Gemeingut der ganzen Imkerschaft wird. Viel gefördert kann aber diese Sache dadurch werden, daß sich die Vereine kleinere Pflanzschulen mit den nötigen Nährpflanzen anlegen.

60 Holzkannen

konisch, gebraucht, 4 Eisenbänder, Henkel, Deckel mit Gummieinlage und Patentverschluß je 10 kg schwer, für 7,50 M. je Stück abzugeben.
Probesendung franko gegen Voreinsendung.
Erich Reinhart,
Berlin SO 33, Falckensteinstr. 4.

Honiggläser äußerst widerstandsfähig — rein weiß — geschmackvolle Form, maschinell gearbeitet, ohne Innengewinde, mit exaktem Weißblech-Schraubdeckel und Einlage.

½	1	2	Pfd. Honiginhalt
M. 11.—	14.—	20.—	das Hundert
105.—	135.—	195.—	das Tausend

liefere prompt ab Dessau geg. Nachn. od. Voreins. d. Betrages. Aelt. Abnehmer geg. Ziel. Kisten werden z. Selbstkostenpreis in Rechn. ges., bei Franko-Rücks. erfolgt volle Rückvergüt. **Hermann Briegert, Dessau,** Franzstr. 44. Postscheckk. 22983, Tel 1038

Honig-Preßbeutel

gestrickt, unverwüstlich,
Größe I 24×35 cm M. 1,70
„ II 28×38 „ „ 2,20
Wachs-Pressbeutel
Nr. 1: 2 M., Nr. 2: 2,50 M.
Emil Süykers,
Oldenburg i. O., Damm 8.

Allerfeinstes
„Oka"
Pflaumen-Mus
Ia Qualitätsware — Garantiert rein
Nur mit Kristallzucker eingekocht
Das Beste vom Besten — In 10-Pfund-Eimern
per Eimer nur 5,90 Mark
Franko per Post Nachnahme
Alfred Roth
Bergedorf b. Hamburg, Kampstraße 7.

Honiggläser
in allen Größen
mit Schrauben und Pappeinlagen, auch zum Zubinden
Marmeladen-, Gelee- u. alle sonstigen Packungsgläser
liefert sofort billigst in großen und kleinen Posten
Otto Buhlmann, Leipzig
Glas - Kristall - Porzellan - Steingut
Eutritzscher Str. 16 / Fernspr. 21137 u. 23034
Stadtgeschäft: Petersstr. 36
Fernspr. 22591 u. 26750

10 bis 12
Kuntzsch-Zwillinge
leer oder besetzt, sowie Waben mit Kuntzschmaß gesucht. Angeb. mit Preisangabe an **H. Meisner, Gulben, Krs. Cottbus.**

Erstlassiger
Bienenstand
(42 Stöcke)
wegen Todesfall zu verkaufen. Besichtigung in Rohrbeck, Krs. Königsberg, Neum. Zuschriften erbittet
Frau Marie Bluhm geb. Remus, Hohenkränig bei Grabow, Neumark.

Wir zahlen höchste Preise
u. s jederzeit Käufer für
jedes Quantum Schleuder- u. Scheibenhonig
Angabe d Menge, Farbe, vorwieg. Blütentracht u. Preisforderung erbittet
Imker - Haupt-Genossenschaft der Prov. Sachsen e. G. m. b. H., Magdeburg, Fürstenstr. 27
Telephon 3896

Reinen Bienenhonig
kaufen größere Posten und erbitten Offerte mit Preisangabe
M. Buetow & Söhne m. b. H.
Allenstein (Ostpr.)

Bienen-wachs
garant. rein, kauft jede Menge und bittet um Offerte nebst Preisang.
Goda A.-G.,
Breslau I.

Die
Wahrheit
Über Ihren **Charakter, Liebe, Reichtum, Eheleben, Schicksal, Geschäft** etc. erhalten Sie auf Grund **astrologischer Wissenschaft** (Sterndeutung) Aufklärung
vollständig kostenlos.
Unzähl. Erfolge. Tausende Dankschreiben. Selbstgeschriebene **genaue Adresse** mit Geburtsdatum. **20 Pfg. Rückporto** erbeten.
L. Masel, Erlangen, Bayern.

Digitized by Google

ADALBERT SCHRÖDER, Berlin O 17, Markgrafendamm 8

Anruf Königstadt 9971 — Anruf Königstadt 9971

offeriert zu den niedrigsten Preisen:

Bienenwohnungen und sämtliche Bedarfsartikel. Mittelwände, Schleudern (Buß und andere). **Honigversandgefäße und Futtergeräte.** Honig, Wachs und altes Wabenwerk nehme jederzeit zum Ankauf und Umtausch.

Vertreter der Firmen: Heinrich Thie, Wolfenbüttel, Bienenstock G. m. b. H, Freiburg.

Bienenhonig

Ich habe noch einen Posten von 7 Ztr.

garantiert reinen Blütenschleuderhonig

mit Gm. 100,— per Zentner abzugeben.
Probe auf Wunsch.

H. C. Buck, Imkerei, Beverstedt in Hannover.

Honig u. Wachs

kauft seit vielen Jahrzehnten und erbittet Angebot

H. Gühler, Honiggroßhandlung,
Berlin SO 33, Elsenstraße 3.

Naturreinen, deutschen

Bienenhonig

kauft **Friedrich Berndt, Königsberg Nm.** Offerten nur mit Preisangabe.

Nackte Bienenvölker

Gewicht à 5 Pfund, Preis à 5 M. Liste und Porto extra, vom 10. Sept. ab versendet

W. Wohlberg, Imkerei, **Steinfeld,** Post Ottersberg (Bez. Bremen).

Strohdecken

für den Kuntzschzwilling in besonders guter, fester Ausführung Stück —,80 M., Postkolli 8 Stück. Jeder Posten sofort lieferbar. Milchkannen, 40 Liter, 25 M. Das Beste für den Honigtransport. Kuntzschzwillinge mit meinen Neuerungen sowie alle anderen Artikel zur Bienenzucht. Preisliste gratis, Katalog gegen —,30 M. Einsendung.

Wilh. Grethen, Glindow (Zauche)

Fernspr: Werder-Havel 250. Postscheckk.: Berlin 53837.

1859—1924 — 65 Jahre

Kaufe Honig und Wachs

— — stets jede Menge zu höchsten Tagespreisen — —

J. Möller, Altona (Elbe), Mörkenstr. 62, Honig-Großhandlung

Gegründet 1859. — Fernspr. Hansa 703.

1859—1924 — 65 Jahre

Filze! Filze!

Filzkissen für Bienenwohnungen, sofort und billigst lieferbar.

Ostdeutsche Filzindustrie, G. m. b. H., Grünberg i. Schl.

Einige

Doppel-Kuntzsch-Kästen

mit eingefütterten Beuten verkauft preiswert

Wolfram, Lehrer, Charlottenburg, Heidenburg-Allee 8.

Umsonst!

Preisliste mit Abbildungen über

Sport-Bekleidung, Mäntel, Anzüge, Joppen, Hosen, Berufskleidung aller Art, Jagd-, Sport- u. Tourenschuhe, Reit- und Schaftstiefel, Berg-, Gruben-, Strapazier-, Straßenschuhe,

sowie über landwirtschaftliche Bedarfsartikel aller Art.

Fa. Koltermann, Versandhaus,
Berlin-Lichtenberg, Möllendorfstraße 94/95.

Anm.: Weiteste Reise lohnend, da bei Großeinkauf das Reisegeld mehrfach herauskommt.

Garantiert Uebersee-Rauchtabake

Marke „Schäco“

Krüll-, Mittel- oder Grobschnitt per Pfund 1,25, 1,50 und 1,75 M. frei Haus, unter Nachn. bei 5 Pfund.

Schäfer & Co., G. m. b. H.,
Jugenheim, Bergstraße.

Kein Rippentabak. — Ein Versuch überzeugt.

An unsere Inserenten!

Falls nicht **pünktliche** Zahlung erfolgt, fällt sämtlicher Rabatt fort. **Anzeigenverwaltung der Märkischen Bienen-Zeitung. Fritz Kolloff**

Digitized by Google

Honig u. Wachs

kauft zu höchsten Tagespreisen

Wilh. Böhling,

Visselhövede.

Preisabbau

in meinen rein überseeischen

Tabakfabrikaten

Virginia, hellgelber Krüllschnitt Pfd. nur 1,25 M.
Gold-Varinas, goldgelb. Mittelschnitt Pfd. 1,50 M.
Schwarzen Krausen Pfd. 2,— M.

Edel-Tabak

Reiner blumiger Blättertabak in Grob-, Mittel- und Krüllschnitt Pfund 2,50 M.
Gold-Shag, Zigarettentabak Pfd. 2,50 M.

Hamburger Qualitätszigarren

100 Stck.: 15, 12, 10, 8, 6 M.

Zigaretten,

rein türk. Tabak
100 Stck.: 4,—, 3,20, 2,40, 2,—, 1,60 M.

Dänischer Kautabak

große Schleife 0,12 M.

Verlangen Sie Preisaussendungen.

Tabak-Versandhaus
MAX STEEN,
Kisdorf-Ulzburg i. Holstein.

Kaufe jeden Posten

Bienenwachs

zu höchsten Tagespreisen
E. N. Becker, Hamburg I
Mönckebergstr. 11
Gegründet 1850

Verspätete Einwinterung?

Auch dann **sichere Überwinterung** mit

Nektarin

und **starke Völker** im Frühjahr!
Prospekt umsonst und portofrei.
Fruchtzuckerfabrik von Dr. O. Follenius,
Hamburg 21, Humboldtstr. 24

Honig kauft

Allner & Schwabe
Berlin W 30, Frankenstr. 9.
Offerten nur mit Preisangabe.

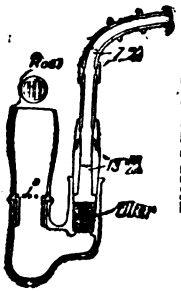
Bienenwachs, alte Waben, Rückstände

vom Ausschmelzen kauft laufend zu höchsten Preisen **A. E. Wolter, Wachspresserei, Neuehütten,** Post- u. Bahnstation Wiesenburg (Mark)

WAFFEN

jeder Art. Preislisten über **Teschings, Revolver, Jagdwaffen, Munition** gratis. Günst. Lieferbedingungen.
W. RABE
Waffenhandlung
Rathenow 22.

Weitgebohrte, kurze und lange **Pfeifen**



Hubert Bussmann, Einbeck
Pfeifen-Fabrik

Illustr. Preisliste franko.

Suche deutschen naturreinen

Bienenhonig

möglichst Preisangebote auch Waben. **R. Geselle,**
Cottbus, Hübertstr. 1

Kauft bei den Inserenten!

Bei Bestellungen, die auf Inserate in unserem Blatte gemacht werden, bitten wir, sich auf die Märk. Bienen-Ztg. zu beziehen, etwa so: „Bezugnehmend auf Ihr Inserat in der Märk. Bienen-Ztg. bitte ich um Zusendung von ....."

Honig kauft

Offerten mit Preis.
Fa. **Nooks Bienenhonig**
Nook & Fieguth, Berlin-Friedenau
Handjerystraße 41.

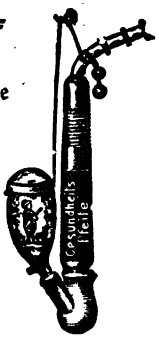
Ein Lieblings-Tabak

für Raucher ist Marke Post und Bahn,

solange möglich, 3 Pfd. franko Nachnahme **6.45** G.-M., für jede Pfeife passend.

Bestellen Sie direkt in der alten berühmten Rauch-Tabakfabrik **„Weltruf" Emil Köller, Bruchsal** Nr. 78 (Baden).

Viele Anerkennungen!



Bienenwachs

alte Waben

kauft zu höchsten Tagespreisen jede Menge und erbittet Anfrag. **A. Pilz, Charlottenburg, Grolmanstr. 55.**

Wer probt - lobt! Feinsten Rauchtabak!

Krüll oder Grobschnitt je nach Wunsch versende ich an Jedermann von 5 Pfd. an frei Haus unter Nachnahme das Pfd. zu Mk. 1,50, 2,—, 2,25, 2,50, 2,75, 3,—, 3,25, 3,50.

Bei Bestellung von 9 Pfd. zusammen 10% Rabatt.

Rauchtabakfabrik Ed. Gottfried Isenmann
Karlsruhe i. B. Nr. 123, Ritterstraße 9.

Zur Einwinterung

Strohkissen
Filzkissen in allen Maßen
Futtergefäße
in 20 verschiedenen Formen.
Bitte Preisliste verlangen.
Bad. Bienenzucht - Zentrale G. M. Jochim Nachf. Weinheim, Baden.

Honig-Etiketten

Verschluß-Streifen für Honiggläser, Wein- und Beerenweine. Plakate für Honig-Verkauf und Ausstellungen. Diplome, Reklame-Drucksachen liefert in groß. Auswahl **Louis Koch,** Halberstadt 3 - Über 40 mal prämiiert - Muster u. illustr. Preisl. auf Wunsch kostenlos

---

Kaufe

Schleuder- und Scheibenhonig, Wachs

Erbitte Angebot mit Menge u. vorwiegend. Blütentracht. Uebernehme Transportrisiko und kann auf Wunsch Gefäße stellen.

Alwin Franz, Leipzig,
Funkenburgstr. 1,
Gegr. 1886
Fernspr. 24501

Digitized by Google

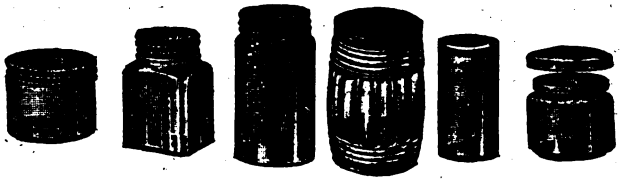
Firma Heinr. Thie, Wolfenbüttel

Spezialfabrik für Bienenzuchtartikel

Bestellen Sie sofort:

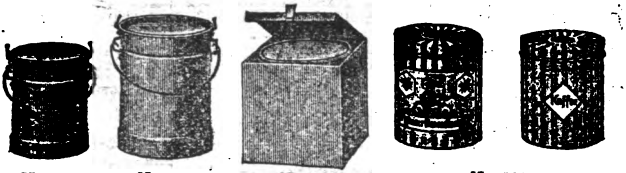
Honiggläser,

sechs verschiedene **wunderschöne Muster** aus weißem Glas mit Weißblechdeckel.



Verlangen Sie Mustersendung gegen Einsendung von 3 Mark.

Honig-versand-gefäße



Nr. 907 Nr. 906 Nr. 910 Nr. 901

Nr. 906	1 Postkolli	8 Stück	**Honigeimer**	goldlackiert	9 Pfd. Inh.	.	franko 7,90 M
Nr. 907	1 Postkolli	12 Stück	**Honigeimer**	goldlackiert	5 Pfd. Inh.	.	franko 9,50 M
Nr. 910	1 Postkolli	8 Stück	**Blechdosen**	m. Schachtel	9 Pfd. Inh.	.	franko 6,50 M
Nr. 911	1 Postkolli	12 Stück	**Blechdosen**	m. Schachtel	5 Pfd. Inh.	.	franko 7,30 M

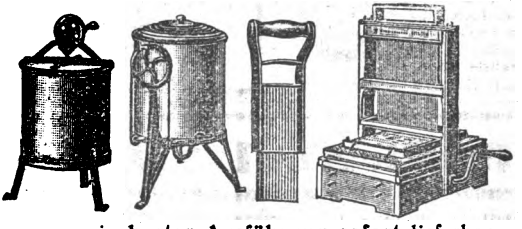
Neuheit! Kolorierte Honigdosen Nr. 901

(2 Pfund Inhalt)

Diese kolorierten Honigdosen zeigen auf der Vorderseite ein wunderschönes Bild in Vierfarbendruck, sind innen goldlackiert, haben einen umgebördelten Rand, sind also nicht scharf u. geben der Dose großen Halt. Auf der Rückseite sind abwechselnd in kleinerem Felde die Namen Zucker, Kaffee, Reis, Tee, Graupen, Grieß angebracht, damit die Dosen nach Entleerung des Honigs auch zu Haushaltzwecken gebraucht werden können. — Die riesige Nachfrage beweist, daß mit Herausgabe dieser wunderschönen Dosen einem Bedürfnis abgeholfen ist. Zum Zwecke leichteren Absatzes d. Honigs dürften diese Dosen nirgends fehlen.

Billig! Preis 1 Dose 2 Pfund Inhalt 33 Pfg., 1 Postkolli, 36 Stück, franko 13,50 M

Honig-schleudern



Honig-eismaschinen

nur in bester Ausführung sofort lieferbar.

Verlangen Sie sofort Preisliste 1921/22 mit Nachtrag 1924 gegen Einsendung von 30 Pfg. Wer diese Liste besitzt, verlange sofort neustes Preisverzeichnis Nr. 8.

Digitized by Google

Herzog - Qualitäts - Bienenzuchtgeräte

Herzog-Absperrgitter genießt Weltruf

Dem Imker zur Freude, den Bienen zum Spiel!

Von den Imkerschulen, Imker-Lehranstalten und Autoritäten als das Beste anerkannt. Höchste Auszeichnungen auf allen beschickten Ausstellungen. Solide Qualität, höchste Präzision, unbeschränkte Gebrauchsdauer. — Vielseitige Verwendungsmöglichkeit. — Ein Versuch führt zur ständigen Anwendung und garantiert die höchsten Erträge. In jeder beliebigen Abmessung lieferbar. Vorteilhafte Preise. Bei Anfragen ist zu beachten, daß das erste Maß stets die Drahtlänge, das zweite die Brückenlänge darstellt. Preisliste und Prospekt kostenlos.

EUGEN HERZOG, SCHRAMBERG
SCHWARZWALD

Bereicherung Ihres Wissens auf allen Gebieten von

Gartenbau

Landwirtschaft

Kleinviehhaltung

durch bewährte Bücher aus dem Verlag

Trowitzsch & Sohn, Frankfurt a. d. Oder

Lusatia-Universalbeute

und die einfache

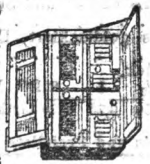
Lusatia-Volksbeute

Einfache aber sichere Schwarmverhinderung
Umweiselung ohne Entweiselung

A. Neumann, Lusatiawerke, Olbersdorf / Sa.

Broschüre, 100 Seiten, 55 Textbilder, bei Voreinsendung 1 Goldmark franko.

Schafmeisters
Original Imker-Pfeifen, Remmighauser Kuntzsch-Zwilling, Kuntzsch-Einbeute System Tuschhoff, Freudensteinbeuten, Breitwabenblätterstöcke und alle anderen Imkergeräte empfiehlt



H. Schafmeisters, Remmighausen 46 (Lippe) Katalog 50 Pfg. Preisliste gegen Rückporto.

Bienenhauben

m. Roßhaar- u. Drahteinsatz

Bienenschleier
mit u. ohne Roßhaareinsatz

Imkerhandschuhe
in Gummi und Leder. Nur beste Qualitäten.

Bad. Bienenzucht-Zentrale
G. M. Jochim Nachf.
Weinheim, Baden.

Großimkerei Niemann
Harburg (Elbe)
Ehestorfer Weg 88
Postsch.-Kt.: Hamburg 18080
Telephon 564

Zuchtvölker in Lüneburger Stülpern, Königinnen, nackte Völker in bekannter Güte

Bei Anfragen Rückporto.

Ende Oktober erscheint:

Imkers Jahr- und Taschenbuch 1925

Etwa 300 Seiten mit zahlreichen Buchführungs- und Notizblättern sowie vielen interessanten Beiträgen erster Züchter und Wissenschaftler. Gut gebunden mit Tasche und Bleistiftöse nur M. 0,75 (mit Porto M. 0,85).

Das jetzt bereits zum 15. Male erscheinende Jahrbuch hat sich infolge seiner vorzüglich angelegten Buchführungstabellen sowie seiner Zusammenstellung sonstiger, für den Züchter wichtiger Aufgaben und nicht zuletzt auch wegen seiner gediegenen Fachaufsätze immer mehr die Gunst der Imker erworben, so daß eine besondere Empfehlung unnötig ist. Der wirklich sehr billige Preis (noch nicht ein halbes Pfund Honig) macht jedem die Anschaffung möglich. Die Freude, die der Kalender macht, wiegt die geringen Kosten bei weitem auf.

Verlagsbuchhandlung Fritz Pfenningstorff
Berlin W 57, Steinmetzstraße 2
Postscheckkonto Berlin 39359.

Otto Nageler, Berlin W 8, Mohrenstr. 37

Fernspr.: Zentr. 6350 **Bienenwirtschaft u. Honiggroßhandlung** Fernspr.: Zentr. 6350

Bienenwohnungen, Vertretung und Musterlager der als erstklassig bekannten Firma I. M. Kranich, Mellenbach.

Spezialität: Kuntzschzwillinge, Kuntzscheinbeuten, Lagerbeuten in Kuntzschmaß.

Ferner empfehle: Kunstwaben, Honigschleudern, Wachsschmelzer, Absperrgitter, Rähmchenstäbe, Dathepfeifen, Siegfried-Handschuhe, Riefsches Kunstwabengußformen, Beschläge für Kästen sowie sämtliche Geräte zur Bienenzucht.

Kaufe jeden Posten Honig, Wachs, alte Waben, auch Tausch gegen Waren.

Digitized by Google

CHR. GRAZE A.-G.

Fabrik für Bienenzuchtgeräte

ENDERSBACH b. Stuttgart

Württemberg

Bienenwohnungen

mit dem bewährten Graze'schen Seitenwandfuttertrog.

Alle gangbaren Arten vorrätig.

Rahmenstäbe und fertige Rahmen, Futterapparate, Holzrundstab-Absperrgitter, Befruchtungskästchen, Königinzuchtgeräte.

Rauchapparate, Bienenhauben und Handschuhe, Honigkannen, Honiglebe, Entdeckelungsgeräte, Bienenstockwagen.

Honigschleudermaschinen

für Hoch- und Breitwaben mit neuartigem, unverwüstlichem Schneckengetriebe.

Wachsschmelzapparate

Verlangen Sie neuestes Preisbuch.

Nr. 5451	1 Postp. = 8 **Eimer goldlackiert** mit Henkel, Fußreifen, Eindruckdeckel, **Sicherungsring**, 9 Pfd. Inhalt, portofrei	7,90	GMk.
Nr. 5450	1 Postp. = 10 **Eimer** goldl., desgl. 5 Pfd. Inhalt	8,50	„
Nr. 5452	1 Postp. = 4 **Eimer** desgl. 25 Pfd. Inhalt, desgl.	11,80	„
Nr. 5530	1 Postp. = 8 **Weißblechdosen, Eindruckdeckel** und Schachtel portofrei	6,90	„
Nr. 5521	1 Postp. = 10 Stück, 5 Pfd Inhalt, desgl.	6,80	„
Nr. 5530	1 Postp. = 8 **Weißblechdosen, Ueberfalldeckel** und Schachtel	6,10	„
Nr. 5531	1 Postp. = 10 Stück, 5 Pfd. Inhalt, desgl.	6,80	„
Nr. 5460	**Honigdosen, 2 Pfd. Inhalt**, beiderseits goldlackiert, Ueberfalldeckel, Henkel à Stück 80 Pfg. — 80 Stück = 1 Postp.	10,80	„
Nr. 5461	Honigdosen, 1 Pfd. Inhalt, desgl., 25 Pfg. à Stück.		

Aluminiumdosen mit Schraubdeckel	½	1	2 Pfd. Inhalt
	0,50	0,75	1,20 GMk. à Stück.

Man verlange Warenverzeichnis und Preisliste umsonst.

Deutsche Bienenzucht-Zentrale Edgar Gerstung, Oßmannstedt.

Postscheckkonto Leipzig 7474.

Verantwortlich für die Schriftleitung: Pfarrer Tesch, Ketschendorf (Spree), für den Bienengarten: O. Börschel, Berlin NW. 40, Alsenstraße 4—6, für den Anzeigenteil: Fritz Rolloff, Berlin-Wilmersdorf, Kaiserplatz 9. Buchdruckerei Edmund Stein G. m. b. H., Potsdam, Kaiser-Wilhelm-Str. 52/53.

Nummer 11 — 14. Jahrgang

Märkische Bienen-Zeitung

Amtliches Organ
des Ausschusses für Bienenzucht der Landwirtschaftskammer für die Provinz Brandenburg u. für Berlin,
des Bienenwirtschaftlichen Provinzialverbandes für Brandenburg, des Imkerverbandes Grenzmark Westpreußen-Posen und der diesen angeschlossenen Bienenzuchtvereine

Der Bezugspreis beträgt bis auf weiteres 15 Goldpfg. je Heft für Einzell. Vereine zahl. jährl. 1,25 +0,35 GM. f. d. erhöht. Postgeb. Bestell. u. Zahl. nur an die L. K. für die Prov. Brandenburg u. für Berlin Berlin NW 40, Kronprinzenufer 4/6, Postscheckkonto: Berlin NW 7, Nr. 14500. Fernspr.: Hansa 1230-35. Schriftleit.: Pfarrer Alsch, Ketschendorf, (Spree). Annahmeschluß am 15. jed. Mon.

Anzeigen: Für die 4gespalt. Millimeterzeile oder deren Raum 0,12 Goldmark. Vorzugsplätze u. Beilagen nach besonderer Vereinbarung. Alleinige Anzeigenannahme durch: Fritz Kolloff, Annoncen-Expedition, Berl.-Wilmersdorf, Kaiserplatz 9, Amt Pfalzburg 9918, Postscheck. Berlin 12057, bis 16. jed. Monats.

1924 — November — 1924

Garantiewaben Marke „Husif“

Honigkübel·Honigdosen
– Honiggläser –
Futtergefäße jeder Art
Einwinterungsdecken

liefern zu alleräußersten Tagespreisen

Harttung & Söhne, Frankfurt a. d. Oder

Wir kaufen und nehmen in Zahlung Wachs, alte Bienenwaben und Preßrückstände.

ADALBERT SCHRÖDER, Berlin O 17, Markgrafendamm 8

Anruf Königstadt 9971 — Anruf Königstadt 9971

offeriert zu den niedrigsten Preisen:
Bienenwohnungen und sämtliche Bedarfsartikel. Mittelwände, Schleudern (Buß und andere). **Honigversandgefäße und Futtergeräte.** Honig, Wachs und altes Wabenwerk nehme jederzeit zum Ankauf und Umtausch

Vertreter der Firmen: Heinrich Thle. Wolfenbüttel, Bienenstock G. m. b. H., Freiburg.

Bienenhauben

m. Roßhaar- u. Drahteinsatz

Bienenschleier

mit u. ohne Roßhaareinsatz

Imkerhandschuhe

in Gummi und Leder. Nur beste Qualitäten.

Bad. Bienenzucht-Zentrale G. M. Jochim Nachf. Weinheim, Baden.

Großimkerei Niemann

Harburg (Elbe)

Ehestorfer Weg 88

Postsch.-Kt.: Hamburg 18080

Telephon 564

Zuchtvölker in Lüneburger Stülpern, Königinnen, nackte Völker in bekannter Güte

Bei Anfragen Rückporto.

Bereicherung Ihres Wissens auf allen Gebieten von

Gartenbau

Landwirtschaft

Kleinviehhaltung

durch bewährte Bücher aus dem Verlag

Trowitzsch & Sohn, Frankfurt a. d. Oder

Eine freudige Ueberraschung für jeden Imker ist die

Schwäbische Wachskanone

D. R. P. a. **mit Handpresse** **D. R. G. M. a.**

weil sie sich infolge ihrer Leistungen u. Vorzüge in kürzester Zeit v. selbst bezahlt Niedriger Anschaffungspreis.

Denkbar höchste (restlose) Wachsausbeute :: Goldgelbes, sofort verwendbares Wachs :: Große Zeit- und Brennstoffersparnis :: Angenehme, bequeme, reinliche Handhabung :: Einfachste solideste Bauart, ohne empfindliche Einzelteile

Man verlange Prospekt kostenlos vom Erfinder.

Karl Methfessel, Sulzbach a. d. Murr (Württ.)

Glänzende Anerkennungen von Imkern u. Wachstachleuten. Höchste Auszeichnungen auf Ausstellungen usw

B. Holtrup, Münster (Westf.), Hammerstr. 231.

Postscheckkonto Dortmund 224 69

liefert in feinster und sauberster Ausführung Blätterstock „Westfalia", der einfachste Blätterstock der Gegenwart. Broschüre 0,20 M., sowie alle anderen Systeme Bienenwohnungen. Ferner **Kunstwaben**, in der ganzen Imkerwelt bestens bekannt, in jeder Größe, garantiert rein. Für 1 kg Wachs gebe ich $^2/_3$ kg und für 6 kg alte Waben 1 kg garantiert reine Kunstwaben. Ferner liefere **Honigschleudern und Gefäße, Bienenkörbe und Winterdecken, Futterapparate, Beschläge** zum Selbstanfertigen von Bienenwohnungen, sowie alle **Kleingeräte**, welche der Imker braucht, zu äußerst billigen Preisen. Hauptkatalog und Preisliste gratis gegen Einsendung des Briefportos.

Kuntzschimkerei Enders, Brandenburg (Havel)

Rochowstraße 7

liefert besetzte und unbesetzte Wolfenbüttler

Kuntzsch-

zwillinge, Geräte u. Mittelwände, Kuntzschvölker

in Versandkisten und

Königinnen

von Völkern bester Leistung nach Wilhelm Wanklers

Leistungszucht

Otto Nageler, Berlin W 8, Mohrenstr. 37

Fernspr.: Zentr. 6350 **Bienenwirtschaft u. Honiggroßhandlung** Fernspr.: Zentr. 6350

Bienenwohnungen, Vertretung und Musterlager der als erstklassig bekannten Firma I. M. Kranich, Mellenbach.

Spezialität: Kuntzschzwillinge, Kuntzscheinbeuten, Lagerbeuten in Kuntzschmaß.

Ferner empfehle: Kunstwaben, Honigschleudern, Wachsschmelzer, Absperrgitter, Rähmchenstäbe, Dathepfeifen, Siegfried-Handschuhe, Rietsches Kunstwabengußformen, Beschläge für Kästen sowie sämtliche Geräte zur Bienenzucht.

Kaufe jeden Posten **Honig, Wachs, alte Waben,** auch Tausch gegen Waren.

Digitized by Google

Märkische Bienen-Zeitung

Amtliches Organ

des Ausschusses für Bienenzucht der Landwirtschaftskammer für die Provinz Brandenburg u. für Berlin, des Bienenwirtschaftlichen Provinzialverbandes für Brandenburg, des Imkerverbandes Grenzmark Westpreußen-Posen und der diesen angeschlossenen Bienenzuchtvereine

Nummer 11 | **November 1924** | **14. Jahrgang**

Inhalt: Bekanntmachungen der Landwirtschaftskammer, des Brandenburgischen Provinzialverbandes, des Imkerverbandes Grenzmark Posen-Westpreußen und der Vereinigung der deutschen Imkerverbände. — Reidenbach: Ad. Gottl. Schirach und seine Entdeckung, nach den Briefen von Franz Huber. — Koch: Füttern — Selbstversorgen. — Schmidt: Aus der Korbimkerei. — Dr. Borchert: Trägt unsere Honigbiene zur Verbreitung der Paratyphuskrankheit des Menschen bei? — K. Koch: Aus dem deutschen Blätterwald. — Aisch: Imkerarbeiten im November. — Für Süßmäulchen zu schlecken und zu schlürfen — Vermischtes. — Aus den Vereinen. — Fragekasten. — Der Bienengarten

Märkischer Imkertag: 29. Dezember 1924 in Berlin.

Bekanntmachungen der Landwirtschaftskammer für die Provinz Brandenburg und für Berlin

Statistik! Zur Aufstellung der Statistik verweisen wir auf die in der Okt.-Nummer beigefügte Postkarte und bitten die Herren Vereinsvorsitzenden um rechtzeitige Einsendung dieser Angaben an die zuständigen Herren Bezirksvorsitzenden. Diese wollen die Zusammenstellung ihrer Bezirke uns baldgefälligst, doch spätestens bis zum 20. November d. J. einreichen. Sollten die Vordrucke den einzelnen Mitgliedern abhanden gekommen sein, so genügt die Abgabe eines entsprechend ausgefüllten Zettels. Die Statistik muß unbedingt aufgestellt werden.

Honigschutz! Zur erfolgreichen Bekämpfung des Honigschwindels hat die Kammer eine besondere Untersuchungsstelle eingerichtet.

Die zu untersuchenden Honigproben, mindestens 125 Gramm, sind möglichst vom Verkäufer versiegelt der Kammer einzusenden.

Bienenwirtschaftl. Provinzialverband für Brandenburg

Imkertag. Laut Beschluß des Geschäftsführenden Verbandsvorstandes findet der 29. Märk. Imkertag, verbunden mit der Vertreterversammlung des Verbandes am Montag, dem 29. Dezember d. J., im Provinziallandeshaus in der Matthäikirchstraße in Berlin statt. Eine Sitzung des Gesamtvorstandes wird der Vertreterversammlung vorausgehen. Gemäß § 4 b der Verbandssatzung ist jeder dem Verbande angeschlossene Verein berechtigt, auf je angefangene 50 seiner Mitglieder einen stimmberechtigten Vertreter zu entsenden, für den die Reisekosten (Eisenbahnfahrt 3. Klasse) aus der Verbandskasse gezahlt werden. Etwaige Anträge der Vereine für die Vertreterversammlung bitte ich möglichst bis zum 15. November an mich zu senden. Genaueres über Zeit, Ort und Tagesordnung der Versammlung wird in der nächsten Nummer dieser Zeitung mitgeteilt.

Standschauen. Ich bitte, in den Berichten, die laut Punkt 10 der Richtlinien an **mich** gesandt werden sollen, auch ein Urteil über den Wert der Standschauen abzugeben und die Höhe der durch die Schau entstandenen Kosten mitzuteilen, da diese Dinge voraussichtlich auf dem diesjährigen Imkertage zur Erörterung kommen werden.

Friedrichshagen, den 17. Oktober 1924. Kranepuhl.
Friedrichstr. 99.

Imkerverband Grenzmark Posen-Westpreußen.

1. Die Herren Vorsitzenden der angeschlossenen Imkervereine bitte ich, in der in Nr. 10 der „M. B.-Ztg." verlangten Statistik unter 1 auch die gegenwärtige Mitgliederzahl ihres Vereins gefl. angeben zu wollen.

Digitized by Google

2. Ich bitte, die Bekanntmachung der V. D. J. in Nr. 10, Seite 165 „Honigausgleich" beachten und zutreffendenfalls mir bis zum 16. November Mitteilung machen zu wollen.

Kluge.

Vereinigung der deutschen Imkerverbände.

Deutsches Honigschild. Preisausschreiben. Die Vereinigung der deutschen Imkerverbände will auf dem Wege des öffentlichen Preisausschreibens zu einem deutschen Honigschild gelangen. Alle, die für die Herstellung eines solchen Schildes Sinn und Begabung haben, werden aufgefordert, sich an dem Wettbewerb zu beteiligen. Dabei ist folgendes zu beachten:

1. Das Honigschild soll bei dem Beschauer ein starkes und bleibendes Verlangen nach deutschem Honig erwecken. Künstlerisch schön, sinnig und werbekräftig soll die Ausführung sein.
2. Das Honigschild soll in vierfacher Weise verwendet werden:
   a) als Aufklebeschild für Honigverkaufsgefäße,
   b) als Schauhang an Verkaufsstellen und Anschlagplätzen,
   c) als Wahr- und Werbezeichen auf Briefen und Karten,
   d) als Werbemarke zum Verschluß von Briefen.
3. Es soll in Mehrfarbendruck und in Buchdruck Verwendung finden und in beiden Fällen gut wirken.
4. Das deutsche Honigschild soll die Inschrift tragen: „Vereinigung der deutschen Imkerverbände" und Raum lassen für den Namen des Imkers und seines Verbandes.
5. Es sind drei Preise in Höhe von 250 Mk., 175 Mk. und 100 Mk. ausgesetzt.
6. Die Entwürfe sind ohne Namen des Künstlers (Bildners), nur mit einem Kennwort versehen, bis zum 1. Februar 1925 an den Unterzeichneten einzusenden. Die Anschrift des Bildners ist in verschlossenem Briefumschlag beizufügen, der das Kennwort des zugehörigen Entwurfs als Aufschrift hat.
7. Die preisgekrönten Entwürfe werden Eigentum der Vereinigung der deutschen Imkerverbände. Diese behält sich vor, auch solche Entwürfe anzukaufen, denen ein Preis nicht zuerkannt worden ist.
8. Das Preisgericht besteht aus zwei Künstlern, zwei Imkern, zwei Kaufleuten und dem Präsidenten der Vereinigung der deutschen Imkerverbände.

Neumünster, 1. Oktober 1924. Rektor Breiholz.

Verhandlungsbericht von Marienburg. Über ein halbes Jahrhundert versammeln sich alljährlich die Imker deutscher Zunge zu bedeutsamer Tagung. Eine Fülle von Arbeit ist für diese Zusammenkünfte geleistet, ein Reichtum wertvoller Samenkörner ist ausgestreut worden. Und wo ist alles geblieben? Mag sein, daß Wertvolles nicht endgültig verloren gegangen ist. Einzelnes wird sich hier, anderes da geborgen finden. Sicher aber ist es zerstreut und wird mühsam zusammengesucht werden müssen, wenn man's braucht. Zweifellos ein unwürdiger Zustand. — Ich freue mich, daß endlich mit ihm gebrochen ist.

Unter der Schriftleitung von Herrn Pfarrer Aisch erscheint über die Verhandlungen der Marienburger Imkertagung ein Verhandlungsbericht.

Er bringt zunächst einen Bericht über die Ausstellung und über die Verhandlungen der Vereinigung der deutschen Imkerverbände, sowie auch über die des Preußischen Imkerbundes. Die Vorträge der Wanderversammlung bringt er im Wortlaut und inhaltlich auch die anschließenden Aussprachen.

Ich halte es für ganz selbstverständlich, daß die Marienburger Verhandlungsschrift von jeder Imkerbücherei, jedem Verein und jedem Verband angeschafft wird und mache darum hier auf sie aufmerksam. Breiholz.

Ad. Gottl. Schirach und seine Entdeckung, nach den Briefen von Franz Huber.

Von Ph. Reidenbach, Rehborn, Pfalz.

Am 5. September konnte die Imkerwelt den 200jährigen Geburtstag des Pfarrers Ad. Gottl. Schirach feiern, dem sie die wichtige Entdeckung verdankt, daß ein Bienenvolk mit junger Brut beim Verlust seiner Königin aus einer Arbeiterlarve sich eine neue Königin erzieht.

Digitized by Google

Schirach wurde am 5. September 1724 zu Nostiz bei Löbau in der Oberlausitz als Sohn eines Pfarrers geboren. Er galt als ein aufgewecktes, wißbegieriges Kind. Nach Besuch der Fürstenschule zu Meißen bezog er 1743 die Universität zu Leipzig, um ebenfalls Theologie zu studieren. Nachdem er seine Studien beendigt, nahm er 1746 eine Hauslehrerstelle in Rothenburg Ob.-L. an. Im Februar 1748 erhielt er die Pfarrstelle zu Klein-Bautzen, mit der in damaliger Zeit, wie mit den meisten Landstellen, Landwirtschaft verbunden war. Seine Ehe mit der ältesten Tochter des verstorbenen Pastors Langen zu Hochkirch war mit 11 Kindern gesegnet, von denen 5 starben. Nicht allein Krankheit, sondern auch Unfälle, Mißwachs in der Landwirtschaft und Nahrungssorgen brachten in seiner Familie viele trübe Tage. Nach der Schlacht bei Hochkirch in der Nacht vom 14. auf 15. Oktober 1758 wurde sein Anwesen von Kroaten geplündert und sein 40 Völker zählender Bienenstand zerstört.

Schirach verlor jedoch den Mut nicht und sorgte unverdrossen für die Seinen, besonders durch schriftstellerische Tätigkeit auf verschiedenen Gebieten. Vor allem wandte er sich dem Gebiet der Bienenzucht zu. Er verfaßte folgende Bienenbücher, die von seiner umfangreichen und fruchtbaren Tätigkeit auf dem Gebiete der Bienenzucht zeugen:

„Die mit Natur und Kunst verknüpfte, neu erfundene Bienenvermehrung oder junge Bienenschwärme im Maimonat in Wohnstuben zu machen." (Budissin 1761);

„Melito Theologia oder Verherrlichung des Schöpfers in der wundervollen Biene mit Kupf." (Dresden 1767);

„Sächsischer Bienenmeister, ein praktisches Bienenbuch für Bienenfreunde und Hausväter mit vieljährigen neuen Erfahrungen, herausgegeben mit einer Vorrede von Prof. Schraber." (Zittau 1769);

„Baierischer Bienenmeister, oder Anleitung zur Bienenwartung; auf höchste Veranlassung Sr. Churf. Durchl. zu Baiern abgefaßt, mit einem Kupf." (München 1770);

„Ausführliche Erläuterung der Kunst, junge Bienenschwärme oder Ableger zu erzielen, nebst einer natürlichen Geschichte der Bienenkönigin, nach neuen Beobachtungen mit einem Kupf." (Bautzen 1770);

„Die Waldbienenzucht nach ihren großen Vorteilen, leichten Anlegung und Abwartung, herausgegeben und mit des Verfassers Lebensbeschreibung begleitet von Joh. G. Vogel mit 5 Kupf." (Breslau 1774).

Seine Waldbienenzucht ist sein letztes Werk, das er kurz vor seinem Tode verfaßt hat. Es ist von hervorragender Bedeutung und sollte für die heutige Imkerwelt wieder neu herausgegeben werden, da er in demselben auf die großen Vorteile der Waldbienenzucht, die er aus eigener Anschauung gekannt und damit auf eine naturgemäße Bienenzucht hinweist, der sich die heutige Mobilbienenzucht, die meistens naturwidrige Wege geht, immer mehr anpassen sollte nach dem Worte Goethes:

Was du ererbt von deinen Vätern hast,
Erwirb es, um es zu besitzen.

Schirach war so begeistert für die Waldbienenzucht, daß er in der Oberlausitz eine Bienengesellschaft von Waldbienenzüchtern gründete, deren ständiger Sekretär er war. Die Gesellschaft hatte schon nach wenigen Jahren in der Muskauer Heide 7000 „Baumbeuten".

Er starb am 3. April 1773 an einem Lungenleiden, erst 48 Jahre alt.

(Fortsetzung folgt.)

Füttern — Selbstversorgen. Von K. Koch, Berlin-Lankwiz.

Beide Bienenzuchtangelegenheiten nehmen in mehreren Bienenzeitungen ein besonderes Interesse in Anspruch. Liest man Dr. Dzierzons „Rationelle Bienenzucht" nach, so findet sich auch da, also vor etwa 60 Jahren, schon eine Behandlung beider Angelegenheiten, und was heute gegen die Frühjahrsfütterung eingewendet wird, ist auch dort schon erwogen. Gegen das Frühjahrsfüttern wird bekanntlich angeführt, es reize zu schädlichen Ausflügen und erzeuge eine mit der Natur nicht harmonierende Brutentwicklung, die bei Witterungsrückschlägen verderblich werden müsse. So arg reagieren aber die Bienenvölker auf das Reizfüttern im Frühjahr nicht, denn dazu gehört reichlich Pollen. Fehlt aber draußen der Nektar, dann gibt es auch keinen Pollen, und da Pollen eigentlich auf Vorrat nicht ge-

Digitized by Google

sammelt sondern meist frisch verbraucht wird und der Pollenvorrat im Winter eine jener Imkerfabeln bedeutet, die nicht ausrottbar sind, so ist auch von solchem Vorrat für die Reizfütterung aus bloßem Zuckerwasser keine Brutfülle zu erwarten. Die erste Brut im zeitigen Frühjahr dürfte hauptsächlich aus dem Eiweißgehalte des Blutes der Nährbienen genährt werden. Sind die Körpervorräte aber erschöpft und fehlt von draußen der Pollenzuschuß, dann nützt alles gereichte Zuckerwasser nichts mehr. Richtig haben daher schon sehr lange die Heidimker mit ihrem Stamphonig, der auch genügende Pollenmengen enthält, die Frühjahrsfütterungsfrage gelöst. Aber bei unseren Gegensätzen von Füttern und Selbstversorgung — und um Gegensätze handelt es sich —, spielt das Frühjahrsfüttern gar nicht die Hauptrolle, obgleich bekannt wird, daß die Brutentwicklung stets den Naturverhältnissen angepaßt bleiben müsse. Hauptsächlich handelt es sich hier um den Winter, für diesen sollen sich die Bienen bei rechter natürlicher Bienenzucht selber versorgen, und wenn das nicht geschehe, liege das an der falschen Bienenrasse. Die Wahlzucht soll daher auf Selbstversorger eingestellt werden. Die Selbstversorgung vertreten grundsätzlich die bekannten Meister Guido Sklenar aus Österreich und Reinarz aus Fulda. Ein sehr ungläubiger Thomas von der Gegenseite ist der bekannte Theod. Weippl. Letzterer hat nun die Entscheidungsforderung gestellt: Ein Schwarm wird entweiselt und erhält eine 47er Königin und Anfangsstreifen, sonst nichts und soll im nächsten Sommer 10 Kilogramm Überschuß liefern neben der Selbstversorgung. Sklenar garantiert den Fall selbst für den schlechtesten Sommer. Wir dürfen auf das Ergebnis gespannt sein. In Wirklichkeit sind unsere fleißigen Völker alle Selbstversorger. Wir machen es aber mit ihnen wie der moderne Staat es mit uns gemacht hat. Wir hatten für den Lebenswinter gespart und standen eines Tages vor dem Nichts. Die Erfindung der Honigschleuder hat die Selbstversorgung der Bienenvölker abgeschafft. Auch bestimmte Beuten sind gegen die Selbstversorgung oder gar gegen jeden Honigvorrat eingerichtet, wogegen Pfarrer Dr. Gerstung mit seinem Beutensystem als ausgesprochener Vertreter der Selbstversorgung gelten dürfte, und seine Berechnungen sind theoretisch richtig. Dr. Gerstung kalkuliert folgendermaßen: Messungen von Hunderten von Brutnestern haben als Höchstmaß besetzter Brutzellen in einer Brutperiode von 21 Tagen 60 000 Zellen ergeben. Er nimmt ein Mittelmaß von 50 000 Zellen an und rechnet dazu 20 000 Zellen für Honig und 5000 Zellen für Pollen. Solche Messungen müssen das Maßbedürfnis für Selbstversorgung auch für den Winter ergeben. Demgemäß sollen neun Gerstungswaben mit 90 Kubikdezimeter Wabenfläche und 76 500 Zellen für ein großes Brutnest und Nahrung ausreichend sein. Was in den Honigraum fließt an Honig, soll dem Imker gehören. Aber selbst Dr. Gerstung rechnet für den Winter 15 Pfund Honig, d. h. den Vorrat in den 20 000 Zellen für Honig und — 10 Pfund Zucker. Nun denke man sich jedoch vom 15. Juli ab jede nennenswerte Zufuhr von Nektar ausgeschlossen, und so ist es meistens. Dann verbrauchen selbst die besten Honigsammler so viel, daß für den Winter wenig übrig bleibt. Es gibt tatsächlich Völker, die sich im Brutraum vortrefflich versorgen und den Honigraum auch füllen, andere aber dehnen die Brut aus bis in alle vier Ecken. Ob aber die ersten trotzdem ausreichend Selbstversorger werden bei jeder Zufuhrunmöglichkeit, werden wir selbst bei größtem Maß und selbst bei 11 Waben bezweifeln. Nun wird freilich gesagt werden, Selbstversorger passen sich in jeder Hinsicht der Natur an, d. h. hauptsächlich, sie verpulvern ihren Vorrat nicht in Brut, wenn von draußen nichts zu holen ist. Reizfütterung darf darum auch im August bei ihnen nicht angewendet werden. Der echten deutschen schwarzen Biene wird auch zugeschrieben, daß ihr Triebleben ganz und gar mit den Tracht- und Witterungsverhältnissen harmoniert. Nun ist jedoch die Reizfütterung im August, wenn Tracht fehlt, eine alte, aus Erfahrung erzeugte Maßnahme, die den Zweck hat, für den Winter und das Frühjahr junge Bienen zu schaffen. Bei solcher Art Bienen, die im August bei Trachtmangel im Brutgeschäft naturgemäß feiern, müßten folgerecht die jungen Winterbienen fehlen. Man kann einwenden, feiernde Bienen sind langlebig, weil sie, wie die Bienen im Winter, ihre Kräfte nicht verbrauchen. Ich habe ein weiselloses Volk gekannt, das weisellos in den Winter ging und bis zum Juli gelebt hat. Es hat sogar noch ein Stück Drohnenwabe gebaut und Honig gesammelt. Wir hätten daher die Pflicht, vergleichsweise festzustellen, wie gereizte und nicht gereizte Völker im Frühjahr beschaffen sind in der Volksstärke und im Absterben von Bienen. Vielleicht machen wir uns mit dem Augustreizen unnütze Arbeit. Wir sehen, die Selbstversorgungssache weckt allerlei Gedanken. Ich habe wiederholt schmerzlich erfahren, daß meine besten Honigsammler eingingen. Die Königin hielt sich tapfer durch drei volle Sommer, Weiselzellen wurden nicht angesetzt, im vierten Sommer war es mit der Leistung vorbei und die Völker gingen ein. Zu der Selbstversorgung gehört also auch eigene rechtzeitige Umweiselung. Nur bei einem Volke, das drei Jahre mit derselben Königin jährlich dreimal 19 Pfund Honig brachte von Kastanien als erster, Akazie als zweiter und Linde als dritter Ernte, erlebte ich im vierten Sommer im Mai stille Umweiselung mit jammervollem Ergebnis. Junge Königinnen von sehr alten Königinnen

Digitized by Google

taugen nichts, das betont schon Dr. Dzierzon. Nun kommt noch ein wichtiger Punkt. Wie niemand aus seiner Haut heraus kann, so auch schwerlich aus seinem Erfahrungskreise, daher auch selbst bei großen Bienenzuchtmeistern eigenartige Ansichten. Man lese in der „Bienenzeitung" von Schmidt und Kleine, dem zweibändigen interessanten Werke, zusammengestellt aus der Nördlinger Bienenzeitung, den Kampf zwischen Dzierzon und Baron v. Berlepsch, ein Kampf von Ansichten, die, wie Dzierzon immer wieder betont, sich nur aus den entgegengesetzten Trachtverhältnissen ergaben, die von Berlepsch nicht begriff. So wird es auch mit dem Glauben an die Selbstversorgung sein. Hier wird sie für möglich, dort für unmöglich gehalten werden. Herbsttracht macht das Füttern überflüssig, namentlich gute Serradellatracht, und schafft Selbstversorger. Heidehonig bringt aber unter Umständen mit der Selbstversorgung den Tod durch Ruhr. Der lange Winter 1923 bleibt in dieser Beziehung in sehr schlimmem Andenken. Echte Selbstversorger müssen die Heidevölker sein. Ob aber auch alle? Der Heideimker wählt ja aus, was sich erhalten kann und schlachtet das Schwache aus. Die Selbstversorgung wäre überhaupt der beste Wahlzuchtmeister, denn sie muß alles von selbst ausmerzen, was sich nicht halten kann. Wie steht es aber dann um Schwärme, die gerade ausgebaut haben, wenn die Tracht vorbei ist? Sie können doch von Natur die besten Anlagen zur Selbstversorgung haben. Wenn weiter Stamm 47 ein Selbstversorger hervorragender Art ist, bleibt er es für Zeit und Ewigkeit? Meteore stehen immer nur eine Zeitlang am Himmel. Die Königinnen unserer besten Zuchten geraten nicht alle gleich. Zuweilen könnte man sogar glauben, das Glück sei an den Kasten gebunden. Die meisten Imker werden wohl die Selbstversorgung für einen schönen Traum halten, der dem der Volksbienenzucht verwandt ist. Die Imkerei war in allzugroße Künstelei ausgeartet. Die Reaktion hieß Volksbienenzucht mit dem Korb und dazu gesellt sich jetzt die Selbstversorgung. Die Moral von der Geschichte wird sein: Besinnung auf das Gute, Brauchbare, wodurch alles Überflüssige und Unnatürliche beseitigt wird. Unsere Trachtverhältnisse sind außerordentlich verschieden und erfordern verschiedene Betriebsweisen. Was für einen Ort notwendig ist, muß der Imker beachten und seine Bienenzucht darauf einstellen, sonst bringt die Bienenzucht nichts ein. Da genügt hier der Korb, und dort ist der Kuntzschkasten nötig. So muß hier gefüttert werden und dort herrscht Selbstversorgung. Gelegentlich eines Vortrages über Füttern wurde mir von einer Seite entgegnet: „Wenn ich füttern müßte und so viel Geld für Zucker ausgeben, dankte ich für die ganze Bienenzucht. Meine Völker haben keine Fütterung nötig, die versorgen sich selbst." Der Vorsitzende fügte erklärend hinzu: „Sie sitzen auch in einer Gegend, in der bis in den September Tracht herrscht. Da erübrigt sich das Füttern." So entstehen Ansichten, die verallgemeinert werden. Wir dürfen auch die Meinungen vom Füttern nicht verallgemeinern, sonst schaffen wir unerfahrenen Imkern in reichen Gegenden mit Dauertracht Arbeiten, die sich erübrigen. Der Heideimker füttert vom März bis Juni und weiß warum, die Herbstfütterung dagegen hat er nicht nötig; in andern Gegenden ist's umgekehrt richtig. Zweckmäßiges Füttern im Frühjahr, in Trachtpausen, für Bauzwecke bei Schwärmen, für Winterbienen und Überwinterung wird wohl für die meisten Gegenden Deutschlands ein unerläßliches Merkmal erfolgreicher Imkerei sein und bleiben.

Aus der Korbimkerei. Von Lehrer G. Schmidt, Golßen, N.-Lauf.

Trotz der modernsten Mobilbeuten findet man auf zahlreichen Bienenständen noch immer den alten biederen Strohkorb in seinen mannigfachen Formen; denn er ist billig und beansprucht wenig Zeit in seiner Behandlung.

Auch ich habe mich in meiner fast vierzigjährigen Praxis nicht ganz von ihm trennen können. Die brauchbarste Form ist mir die stehende Walze mit flachem Kopf und Spundloch, dazu ein dickes Bodenbrett, das von unten warmhält. Untersatzringe verwende ich nicht, höchstens einen schmalen zur Fütterung und zur Überwinterung. Wenn auf Wanderung verzichtet wird, bekommt jeder Korb nur eine Speile, die rechtwinklig zu den Waben steht. Um das zu erreichen, wird der leere Korb mit Anfängen versehen, und man hat es in der Gewalt, die Bienen Warm- oder Kaltbau anlegen zu lassen; doch ziehe ich den Warmbau vor.

Hat ein Korbvolk geschwärmt, so bekommt der Vorschwarm die Stelle des Mutterstockes, und letzterer erhält einen entfernten Platz. Dadurch fliegen dem Schwarm noch die Flugbienen des Mutterstockes zu, und er wird sehr stark; er kann eine gute Honigernte liefern und wird im Herbst kassiert. Der abgeschwärmte Korb wird einigemal am Abend gefüttert und warm gehalten. Nach etwa einer Woche ist er wieder mit jungen Bienen bevölkert, die keine Schwarmbrunst haben, und ein Nachschwarm ist nicht zu erwarten.

Digitized by Google

In der Folgezeit hat man nur zu beobachten, ob sich die Beweiselung glücklich vollzogen hat. So hat man in seiner Korbimkerei immer junge Königinnen.

Soll ein Korb im zeitigen Frühling gezeidelt werden, so lege ich denselben um und stelle fest, auf welcher Seite das Volk das Brutnest eingerichtet hat. Über diese Hälfte hänge ich eine Decke, damit die Bienen möglichst wenig gestört werden. Die wenigen Bienen in der andern Hälfte werden mittels der Zigarre verscheucht, und die Waben lassen sich infolge der Walzenform bequem bis in den Kopf, wo ja der Honig sitzt, ausschneiden, keine Speile ist hinderlich. So bekommen meine Körbe immer jungen Bau.

Der Strohkorb eignet sich aber auch zur Gewinnung von Wachenhonig. Zu dem Zwecke bekommt das Volk einen Aufsatzkasten, aber möglichst früh, noch ehe die Bienen in die Schwarmbrunst geraten, wenn also die Waben bis zum Bodenbrett belagert werden und schon Brut aufweisen. Der Aufsatzkasten muß dicht und möglichst doppelwandig sein. Ein Absperrgitter ist nicht nötig, wenn die Bienen sogenannte Dickwaben ziehen sollen. Wollen die Bienen nicht aufrücken, so schneide man eine Tafel Brut aus dem Korbe und bringe sie in den Aufsatzkasten.

Meine Aufsatzkästen haben oben und unten Nuten, so können sie auch als Untersatz verwendet werden. Soll ein Korbvolk in eine Mobilbeute gebracht werden, so stelle ich den Kasten mit dem Loch nach oben ohne Absperrgitter unter den Korb. Die Bienen werden bald die darin hängenden Kunstwaben ausbauen, und auch die Königin wird sich nach unten begeben und die jungen Waben bestiften. Der Korb aber wird zum Honigraum und kann im Herbst kassiert werden, während die Waben mit den Bienen in die Mobilbeute gebracht werden. Dieselbe erhält die Stelle des Korbes, damit ihr alle Flugbienen des kassierten Stockes zufliegen.

So ist auch die Imkerei im Strohkorb vielseitig und gewinnbringend.

Trägt unsere Honigbiene zur Verbreitung der Paratyphuskrankheit des Menschen bei?

Von Privatdozent Dr. med. vet. Alfred Borchert, Vorsteher des Laboratoriums zur Erforschung und Bekämpfung der Bienenkrankheiten an der Biologischen Reichsanstalt für Land- und Forstwirtschaft in Berlin-Dahlem.

Durch die Tages- und auch durch die medizinische Fachpresse gehen neuerdings, veranlaßt durch die Görbersdorfer Epidemie, vielfach Artikel, deren Inhalt dahin lautet, daß die Insekten, insbesondere die Honigbiene, unter Umständen als Überträger der gefürchteten Paratyphuserkrankung des Menschen anzusehen seien.

Diese irrtümliche Ansicht gibt mir Veranlassung, die Imker mit einigen Ausführungen über den Paratyphus aufzuklären.

Bekanntlich gelang es nach einer im Jahre 1888 in Frankenhausen nach dem Genuß des Fleisches eines notgeschlachteten Rindes aufgetretenen Massenerkrankung erstmalig dem Bakteriologen Gärtner, aus dem Rindfleisch und außerdem aus einem Organ (Milz) eines Verstorbenen einen Bazillus zu züchten, der als Erreger dieser Fleischvergiftung anzusehen war und der den Namen Bac. enteritidis Gärtner bekam. Derartige Fälle wie die Frankenhausener Fleischvergiftung wiederholten sich in der Folgezeit, und da die bakteriologischen Befunde ähnlich oder gleich ausfielen, faßte man die bei den einzelnen Krankheitsfällen gewonnenen Bakterien einheitlich unter dem Namen Enteritidisbakterien zusammen.

Zu der Gruppe der Enteritidisbakterien traten in späterer Zeit die in den verschiedensten Gegenden ebenfalls bei Nahrungsmittel- und Fleischvergiftungen ermittelten Paratyphusbakterien, die beim Menschen dem Typhus ähnliche Krankheitserscheinungen auslösen.

Bei dem Paratyphusbazillus lernte man zwei Typen unterscheiden, man nannte diese: den Bac. paratyphi A, und den Bac. paratyphi B, dem von diesen beiden die größte Bedeutung zukommt. Mit anderen Bakterien, die mit ihm in der Gestalt, in seiner Wachstumsart, in ihrem biochemischen Verhalten usw. übereinstimmen, z. B. dem Löfflerschen Mäusetyphusbazillus, dem Schweinepestbazillus u. a. m., gehört der Bac. paratyphi B., der im allgemeinen kurzweg als der Paratyphusbazillus bezeichnet wird, in eine ganz bestimmte Gruppe von Bakterien, in die sog. Paratyphusgruppe.

Diese Paratyphusgruppe ist als ein Teil einer größeren Gruppe von Bakterien anzusehen, die u. a. auch den Typhusbazillus, die Enteritidisbazillen (s. o.) einschließt und

Digitized by Google

für die man die Bezeichnung Enteritidis-Paratyphusgruppe hat, wobei dieser Name zum Ausdruck bringt, daß die Angehörigen dieser Gruppe in ihren Eigenschaften z. T. übereinstimmen oder doch große Ähnlichkeiten aufweisen.

In die große Gruppe der Enteritidis-Paratyphusbazillen gehören nun nicht allein solche krankmachenden Bakterienarten, die zu Erkrankungen seuchenähnlicher Natur führen, oder anders gesagt, die sich mit einer gewissen Regelmäßigkeit in der unangenehmsten Weise beim Menschen oder bei den Tieren bemerkbar machen, es gehören vielmehr zu dieser Bakteriengruppe auch solche Bakterien, die nur gelegentlich zu menschlichen oder tierischen Erkrankungen Veranlassung geben. Es ist zu bemerken, daß diese Reihe von Bakterien außerordentlich groß ist. Auf die Fülle derartiger Befunde kann hier nicht näher eingegangen werden, erwähnt sei nur, daß solche Angehörigen der Enteritidis-Paratyphusgruppe in zahlreichen Fällen, z. B. bei Magendarmentzündungen bei Rindern, Schafen, Schweinen, Ziegen, Hunden, Pferden, Affen, Katzen, den verschiedensten Vogelarten usw. usw. beschrieben worden sind.

Weiterhin gibt es noch eine andere ebenfalls sehr stattliche Reihe von Bakterienarten, die auf Grund ihrer Gestalt, ihrer Wachstumsart auf künstlichen Nährböden und ihres biologischen Verhaltens ebenfalls als Angehörige der Enteritidis-Paratyphusgruppe und zwar im engeren Sinne zur eigentlichen „Paratyphusgruppe" zu gelten haben. Von den übrigen, bisher erwähnten Bakterienarten unterscheiden sie sich aber wesentlich dadurch, daß sie keine krankmachende Wirkung für den menschlichen oder tierischen Organismus besitzen, daß sie vielmehr ein rein saprophytisches Dasein führen. Ein Teil solcher Saprophyten oder Schmarotzer findet sich auf oder in den verschiedensten Substraten, z. B. Nahrungsmitteln wie Fleisch, Wurst, Milch, Wasser, Eis u. dgl. m. Weiterhin wissen wir durch die umfangreichen bakteriologischen Untersuchungen der letzten Jahre, daß solche saprophytisch lebenden Bakterien, die speziell der „Paratyphusgruppe" zugehören, im Darm gesunder Menschen oder Tiere vorhanden sind, ohne jemals bei dem betreffenden Individuum zu Erkrankungen zu führen. Obgleich solche Übereinstimmungen mit dem gefürchteten Bac. paratyphi B aufweisen, kommt es trotzdem nicht zu Gesundheitsschädigungen, weil den betreffenden Bakterienarten, die man als paratyphusähnliche Bakterien bezeichnen mag, eine krankmachende Wirkung, die Virulenz, vollkommen fehlt.

Sind nun solche saprophytisch, also harmlos lebenden Angehörigen der Paratyphusgruppe (paratyphusähnliche Bakterien) schon in außerordentlich starkem Maße in der freien Natur verbreitet, nimmt es da Wunder, daß man sie auch im Körper von Insekten findet, die bekanntlich mit den verschiedensten Substraten in Berührung kommen? Im Darm der Honigbiene habe ich denn solche paratyphusähnlichen Bakterien ebenfalls nachgewiesen, und zwar, wie ich bereits berichtet habe, in 9,2% aller Fälle, wobei ich über 500 Bienen verschiedener Völker aus verschiedenen Gegenden zu allen Jahreszeiten zu meinen Untersuchungen heranzog.

Die Frage, wie man sich zu einer als „Paratyphus der Biene" genannten Erkrankung der Honigbiene zu stellen hätte, soll hier nicht erörtert werden, da ich dazu bereits früher einmal ausführlich Stellung genommen habe. Mit den vorliegenden Darlegungen will ich nur klarstellen, daß, wenn man von Bakterien aus der Paratyphusgruppe spricht, nicht ohne weiteres anzunehmen hat, daß es sich gleich um den gefürchteten Bac. paratyphi B handelt, denn dieser ist nur ein Glied in der langen Kette von verschiedenen einander mehr oder weniger ähnlichen Bakterien, die zu einer Gruppe, der „Paratyphusgruppe" zusammengeschlossen sind. Meine an den aus gesunden Bienen stammenden parathyphusähnlichen Bakterien durchgeführten vergleichenden Untersuchungen haben gezeigt, daß zwischen ihnen und dem echten Bac. paratyphi B z. T. recht bedeutende Unterschiede biologischer Art bestehen.

Es fehlt hiernach somit jeder Grund zu der Annahme, daß die eine gefährliche Infektionsquelle für den Menschen darstellt.

(Pressedienst der V.D.J. — Aisch, Ketschendorf, Spree.)

Aus dem deutschen Blätterwald.

Von K. Koch, Berlin-Lankwitz.

Im Oktoberheft des Prakt. Wegweisers für Bienenzucht hält Tuschhoff aus Elberfeld die Pollennahrung für die Zuckerfütterung im Herbst für nicht notwendig. Späte Einfütterung nackter Völker beweise das, und solche Völker wären im Frühjahr sehr Honigbiene Träger des echten Bac. paratyphi B ist, daß die Biene lebenskräftig gewesen. Das kann schon sein, aber dann mußten die Bienen aus ihrem Körper zusetzen, was zur Invertierung des Rohrzuckers, zur Wachs- und Speichelerzeugung,

Digitized by Google

kurz zu allem, was den Zucker für die Bienen in Honig verwandelt, nötig ist. Er meint, es stehe nirgends darüber etwas geschrieben. Das stimmt nicht, man muß nur Dr. Küstenmachers Arbeit über den Bienenkörper und seine Arbeit in Ludwigs „Unsere Bienen" gründlich studieren. — In demselben Heft wendet sich Hochegger aus Steiermark gegen die Meinung vom Nutzen der Wahlzucht. Wir sollten vielmehr das Verfliegen der Trachtbienen genau beobachten. Namentlich die Randvölker brächten reiche Erträge, wenn aus örtlichen Ursachen die Trachtbienen dort sich sammelten, anstatt ihre Stöcke aufzusuchen. Dann häufte sich dort der Honig und in andern Stöcken nicht. Im Teltower Verein regte der Vorsitzende Pahl die Frage an, warum einzelne Beuten jahraus, jahrein so reich honigten, ob die Lage vielleicht dabei mitspiele. Harney gab dafür auch von seinem Stande Beispiele, bewirkt durch Bäume, die den Flugbienen im Wege standen. In meinem Bienenhause stehen je 5 Beuten übereinander und auf der Südseite sind alljährlich unten 1, 3, 5, oben 6, 8, 10 gut, also die Randbeuten und die Mitte, und zwar sind auffallend stets die Nr. 2, 4, 7, 9 schlechter. Daran ändern auch die Zuchten aus den guten Nummern nichts. Die Sache ist der rechten Unterscheidung wert. Einzelaufstellung wäre zum Vergleich notwendig. Die Wahlzucht wollen wir deshalb nicht aufgeben, denn ich glaube an Schwarmvölker und Sammelvölker und an leistungsfähige Königinnen. Hochegger setzt auch Zweifel in die berühmte 47 Rasse. Man höre nur ihr Lob, er wisse aber auch reichlich vom Gegenteil. In gleicher Nummer bringt Ernst Jaenisch aus Birkholzaue bei Blumberg eine Würdigung Adam Gottlob Schirachs zum Gedächtnis seines 200 jährigen Geburtstages. Er stellt ihn in Parallele mit Imanuel Kant und bezeichnet ihn als den bedeutendsten Naturforscher, Bienenzüchter und fruchtbarsten apistischen Schriftsteller des 18. Jahrhunderts.

In der Rheinischen Bienenzeitung wird berichtet, daß mit der Kölner Messe eine sehr reich beschickte Imkereiausstellung verbunden war. In glanzvoller Aufmachung waren 8 Ztr. Honig und 4 Ztr. Wachs neben vielen Beuten und Geräten zur Schau gestellt. Auch die Errichtung einer Stelle für wissenschaftliche Bienenforschung in Köln ist beschlossen worden.

In der Hessischen Biene Nr. 10 wird rohe rote Karbolsäure als bestes Mittel gegen Räuberei empfohlen. Es werden drei Stückchen Rähmchenholz damit getränkt, die man so vor das Flugloch des beraubten Volkes stellt, daß je eins an den Seiten und eins in der Mitte steht. Das soll die Räuber sofort verscheuchen. Weiter wird aus dem American Bee Journal berichtet, daß Professor Wallace Park die Tätigkeit der Wasserträger beobachtete. Er zeichnete sie am Wasser und gab ihnen gefärbtes Wasser. Das Wasser wurde im Stocke an andere Bienen gegeben, deren Leib stark aufschwoll. Am Abend hatten etwa 1/3 der Wasserträger das gefärbte Wasser noch im Honigmagen, die andern hatten es mit Honig gemischt. Dr. Küstenmacher hat die Sache noch genauer untersucht und festgestellt, daß diese „andern Bienen" die Pollenfresser sind; die den Wasserträgern das Wasser abbetteln und zum Quellen des Pollens im Magen nötig haben. Diese Pollenfresser sind die Schüttelbienen, die man auf jeder Brutwabe beobachten kann. Das Schütteln muß also einen Erleichterungszweck haben bei dem vollgefressenen Magen.

Die Badische Bienenzeitung berichtet zwei Fälle von Eiübertragung. In einem Volke wurde künstliche Weiselzucht durchgeführt. Das Volk nahm nach Entfernung aller wilden Zellen 30 Zellen von der Edelwabe an. Nach Wegnahme der geschützten geschlüpften Weisel sollte eine zweite Zucht eingeleitet werden. Das so ruhige Verhalten des Volkes veranlaßte aber eine gründliche Untersuchung und siehe da, im dicht abgesperrten Honigraum fand man eine junge Königin und die eben verlassene Weiselzelle. Von der Edelwabe mußte ein Ei in den Honigraum getragen worden sein. Im anderen Falle war ein Volk zur Weiselzucht zusammengestellt worden. Dazu gehörte eine Drohnenwabe mit nur auslaufender Brut. Beim Verschulen der 16 reifen Königinzellen fand man auf der Drohnenwabe eine schöne große Weiselzelle. In beiden Fällen schlüpfte die Königin 5 Tage später aus als die andern Königinnen. Die Eier konnten nur von der Zucht herstammen und mußten übertragen worden sein. Wegen der 5 Tage konnte aber bei der Drohnenwabe die Sache doch natürlich zugehen. W. Frank, Pforzheim, hat reichlich stille Umweiselung beobachtet, dabei mehrere Fälle, in denen die Eier der jungen Königin schon geschlüpft waren, während die letzten Nachkommen der alten Königin erst vor dem Verdeckeln standen. Er fand auch einmal beide Königinnen gleichzeitig, und 2 Wochen später waren beide noch da. Wir brauchen uns also nicht zu wundern, wenn man oftmals von der stillen Umweiselung nichts merkt.

In der Gerstungschen Bienenzeitung empfiehlt Georg Steuner, Dohmbühl, Mittelfranken, den Karbollappen als unvergleichlich praktisch bei Oberladern, besonders beim Aufsetzen der Honigräume. Noch besser zu gebrauchen ist er aber jedenfalls im Spätsommer bei Trachtmangel, da alle Stecher zuhause sind und nicht weichen, wenn man die Decke wieder auflegen will.

Digitized by Google

Imkerarbeiten im November. Von Aisch, Ketschendorf, Spree.

Heuer gibt der November voraussichtlich den Imkern noch keine Ruhe. Die vielen warmen Oktobertage, die frostfrei geblieben sind, haben das Bienenleben noch nicht zur Ruhe kommen lassen. Immer noch ist Pollen eingetragen und neue Brut angesetzt worden. Natürlich ist damit noch allerhand Futter verbraucht worden, deswegen wird es sich empfehlen, bei der ersten passenden Gelegenheit noch ein Futter nachzugeben, und dafür Sorge zu tragen, daß die Bienen gehörig warm verpackt sind. Unsere Bienen sind wirklich keine Eisbären und das junge Volk, das noch im Entstehen begriffen ist, braucht Wärme.

Im übrigen ist jetzt gute Zeit, daß die Vereine gehörig an die Arbeit gehen. Eine tüchtige Leistung im Fachwissen ist die beste Erziehung für die Vereinsmitglieder zur Sorgfalt und Pünktlichkeit. Je mehr der Vorstand leistet, desto weniger wird er Ursache zum Klagen über seine Mitglieder haben. Jetzt ist es auch Zeit, an die Verbesserung der Bienenweide zu denken. Nur Großes kann uns hierbei wirklich helfen. Der Rückgang der Bienenweide ist durch den Aufstieg der Landwirtschaft gekommen. Bei der Landwirtschaft müssen wir die Forderung anmelden, daß sie uns die Bienenweide wieder aufbauen hilft. Das ganze in Betracht kommende Material ist in Würzburg durchgearbeitet; Landwirte, die Imker sind, und Imker, die Gelegenheit haben, im landwirtschaftlichen Ortsverein einen Vortrag unterzubringen, sollen sich bei der DLG. die Nummer der Mitteilung bestellen, in der der Vortrag von Würzburg abgedruckt ist. Unsere Schriftleitung kann mit weiterem Stoff dienen.

Die Imkerfrauen aber sollen jetzt aus Honig etwas Süßes backen und brauen.

Für Süßmäulchen zu schlecken und zu schlürfen.

Igel.

Aus Honigkuchenscheiben von 10 Millimeter Dicke, geschichtet mit einem dicken Kakaoguß, wird ein Igeltier geformt. Sein Schnäuzchen bleibt schwarz und kahl, der ganze übrige Kerl erhält Stacheln aus länglichen Nußstreifen. — Der Igel ist etwas so Delikates, wie ich selten gepreisrichtert habe.

Backvorschrift für den Honigkuchen und für den Guß:

3 Pfd. Honig, 1 Pfd. Zucker, ½ Liter Milch aufgekocht, damit 3 Pfd. Mehl behrüht. In das Mehl alle Zutaten vorher mischen; Nelken, Zimt, Kardamom, Pomeranzenschale, Zitronat, Mandeln. Wenn der Teig abgekühlt, 4 ganze Eier, 30 g Pottasche, 1 Teelöffel Hirschhornsalz in etwas lauwarmem Rosenwasser aufgelöst, dazu gut durchgerührt und über Nacht stehen lassen. Bei Mittelhitze backen.

Guß zum Igel: ¼ Pfd. Palmin flüssig gemacht, 1 Ei, 2 Eßlöffel Zucker, 2 Eßlöffel Kakao, rühren, bis der Guß dicklich wird. Fr. Rehs-Kalgen.

(Aus dem Verhandlungsbericht über Marienburg. Verlag Th. Fischer-Freiburg.)

Honigkuchen.

2 Pfund Zucker, 2 Pfund Honig werden aufgekocht, 4 Pfund Mehl, 2 Schock Nüsse, 1 Zitrone, ¾ Pfund Mandeln, ¼ Zitronat, 5 g gestoßenen Zimt, 5 g Muskatblüte, 2 g gestoßene Nelken knapp, 5 g Kardamom, 1 Stück frische Butter, 4 ganze Eier, etwas Zuckerkuleur, 5 Pfg. Ingwer.

Das Mehl wird mit den Gewürzen gemengt, dann kommt der mit Zucker aufgekochte Honig hinzu, etwas verkühlt, auch die Eier. Dann wird die Masse geknetet, zuletzt der Trieb, 20 g Hirschhornsalz in etwas Rosenwasser gelöst. (Frau M. Moritz-Fürstenwalde Sp.)

Honiglikör für einen schlichten Imker.

Einen guten Abteilikör vermengt man mit 30% Honig, der zuvor im Wasserbad aufgetaut ist. Wem Likör zu teuer, nehme neutralen Monopol-Kümmel oder sonst guten Kümmel und mische ihn mit 40% Honig. Heinrich Peters-Altona.

Bärenfang.

(Andenken an Marienburg.)

Rezept I. 1 l Wasser und 1 l Honig werden gemischt und gekocht, abgekühlt und dann 1 l 99%iger Weinsprit hinzugetan. Dann läßt man, wenn der Lecker nicht zu groß ist, die Mischung einige Tage stehen. Es klärt sich dann dieselbe, indem die Eiweißstoffe des Honigs sich niederschlagen, sonst bleibt der Bärenfang trübe.

Digitized by Google

Rezept II. Dem kochenden Wasser tut man 6 Kreidenelken und 6 Gewürzkörner hinzu und läßt diese etwa 1—2 Stunden ausziehen, dann kommt, nachdem die Körner entfernt, der Honig hinzu und wird nochmals auf den Siedepunkt erhitzt, abgekühlt und dann wie bei 1 behandelt. 1 l Wasser, 1 l Honig und 1—2 l Weinspritt je nach Wunsch.

Rezept III. Honig wird gekocht und nach Abkühlung zu gleichen Teilen 99%iger Weinsprit — am besten Kornsprit — hinzugegeben. Ist sofort trinkbar und damit kann man Bären fangen.

Honigkuchen.

2 kg 40 g Honig, 1 kg 740 g Mehl, 30 g pulv. Zimt, 6 g pulv. Kardamom, 60 g süße gehackte Mandeln, 8 g pulv. Nelken, 8 g pulv. Gewürz, 50 kandierte Pomeranzenschalen, 4 Eigelb, 1 Eßlöffel geschmolzenes Gänseschmalz oder Butter, 40 g gereinigte Pottasche, 10 g Hirschhornsalz.

Zu dem Mehl schüttet man Zimt, Kardamom, Mandeln, Nelken, Gewürz, in Würfel geschnittene Pomeranzenschalen, Eigelb, Gänseschmalz, in lauwarmem Wasser (nicht zu viel) aufgelöste Pottasche und gießt den nur flüssig gemachten Honig unter Rühren nach und nach dazu und klopft den Teig gut eine Stunde. Danach bestreut man ihn mit Mehl. Der Teig muß mindestens 8 Tage stehen bleiben (man kann aber auch schon nach 24 Stunden backen).

Das Backblech wird mit Talg oder Butter ausgestrichen, mit Mehl ausgeklopft. Der Teig wird ausgerollt, auf das Blech gelegt und muß vor dem Backen eine Stunde an einem warmen Ort stehen. Vor dem Backen wird der Teig mit Wasser bestrichen, mit Mandeln und Zitronat belegt, bei mäßiger Hitze 20 Minuten bis ½ Stunde gebacken. Ist der Kuchen etwas abgekühlt, wird er in viereckige Stücke geschnitten. Man kann Mandeln und Zitronat auflegen und die Kuchen auf der unteren Seite mit Zuckerglasur überziehen. — Diese Masse gibt 4 kg Honigkuchen auf 2—3 Blechen gebacken.

Koppenhagen-Tromitten, Kr. Bartenstein, Ostpr.

Vermischtes.

Internationaler Bienenzüchter-Kongreß. Seit der Bregenzer Tagung lebt das Gerücht, als hätten die Imker auf der internationalen Tagung in Marseille durch einen Beschluß die Reichsdeutschen von ihren Tagungen ausgeschlossen. Ich selbst habe das Gerücht helfen mit verbreiten, weil es mir in Bregenz so sicher gegenübertrat, daß es mir sicher verbürgt erschien. Dadurch ist viel Unheil angerichtet. Hüben und drüben hat man sich deshalb nicht zusammenfinden können und wir deutschen Imker haben schmerzlich gelitten. Jetzt hat der 7. internationale Imker-Kongreß Anfang September in Quebec (Canada) getagt und nach einer Mitteilung von Professor Kunnen-Luxemburg einen höchst befriedigenden Verlauf genommen. Zum Präsidenten wurde Herr Cyrille Vaillancourt gewählt. Der Kongreß teilte sich in zwei sprachlich gesonderte Abteilungen, eine französische und eine englische, welche gleichzeitig in zwei verschiedenen Sälen die gleichen Gegenstände behandelten. Die Sitzungen der französisch sprechenden Sektion wurden präsidiert von: H. H. C. P. Dadant (Vereinigte Staaten Amerika), Dr. Mayor (Schweiz), Ph. Baldensberger (Frankreich), Dr. Charron (Canada). Die vier englischen Sektionen wurden präsidiert von: Herrn Dr. Philipps (Vereinigte Staaten), F. M. Dongall, S. C. Floyd, E. T. Miller. Zu bemerken ist, daß C. P. Dadant, ein geborener Franzose, wärmstens den Gedanken eines Völkerbundes auf dem Gebiete der Bienenzucht verteidigte. Das oben genannte Gerücht hat sich als vollständig falsch erwiesen. Völkerbund auf dem Gebiete der Bienenzucht! Dem können wir zustimmen, er wird uns helfen die Brücke bauen zu einem Bunde auch auf anderem Gebiete.

Aisch.

Steuerfreier Zucker im preußischen Landtag! Dr. Rose, Reg.-Präsident in Stade, hat mit Unterstützung der deutschen Volkspartei den Antrag eingebracht, beim Reichsfinanzminister die Freigabe von steuerfreiem Zucker für die Bienenzüchter mit allen Mitteln zu betreiben. Unsere Fehlernte, den Wettbewerb des Auslandshonigs, den großen Seuchenschaden, die wirtschaftliche und landeskulturelle Bedeutung der Bienenzucht hat er dafür ins Feld geführt, hat sich auch für die Seuchenpolizeiverordnungen ins Mittel gelegt und die Forderung, bei den Landwirten noch mehr Verständnis für die Nützlichkeit und Behandlung der Bienen zu erzielen, mit solchem Nachdruck verfochten, daß nicht nur ein „Bravo" und „Sehr gut" darauf antwortete, sondern daß der Herr Landwirtschaftsminister persönlich das Wort ergriff und wohlwollende Prüfung und tunlichste Berücksichtigung der vorgeschlagenen Wünsche zusagte. Er betonte besonders, daß nicht nur sein Referent, sondern auch er selbst ein warmer Freund der Imkerei sei.

Digitized by Google

Im Reichstag hat Senator Beythin, Mitglied der D.V.P., den Antrag gestellt, „die Reichsregierung zu ersuchen, den infolge vieler Mißernten und eines großen Bienensterbens schwer notleidenden Imkern den Wiederaufbau ihrer Bienenbestände durch Zuweisung von steuerfreiem Zucker zu erleichtern".

Wanderversammlung der Bienenwirte deutscher Zunge. Auf Anregung des österr. Handels-Ministeriums schlägt der österr. Imkerverband vor, die Wanderversammlung zur Zeit der Wiener Messe, Anfang September 1925 zu halten und sagt für diesen Fall Ermäßigung auf den Bahnen und des Eintrittes in allen Räumlichkeiten der Messe gegen eine verminderte Pauschalgebühr von 40 000 Kr. für die Teilnehmer an der Wanderversammlung zu. Ausländischen Firmen werden außerordentliche Erleichterungen in der Zoll- und Paßbehandlung zugesagt. Für einen besonders glänzenden Verlauf soll Sorge getragen werden. Eine Rundfrage bei der deutschen Imkerschaft hat weitgehendste Zustimmung ergeben, das Ausland große Beteiligung in Aussicht gestellt.

Die D.L.G.-Tagung in Würzburg hat unsere Bienenzucht vorwärts gebracht. Der Sonderausschuß hatte die voraussichtlich Ende Juni 1925 in Stuttgart stattfindende Wanderausstellung vorzubereiten. Anwesend waren Heckelmann, Knoke, Breiholz, Aisch, Wilhelm-Olxheim, Dr. Gerriets. Ein Antrag der Schauleitung, lebende Bienen von den Wanderausstellungen auszuschließen, konnte zurückgezogen werden. Dem Preisausschreiben sind zwei neue Klassen zugefügt: 1. Bienenschauer; 2. Graphische Darstellungen Musterbuchführungen, Betriebsbilder. Die Preisrichter arbeiten im wesentlichen nach den schleswigholsteinischen Grundregeln. In der Königinnenzucht ist das „Zuchtbuch und Standbuch als Spiegel der Leistungen" nur mit 10% bewertet. (Antrag Wilhelm-Olxheim.) Damit ist ein tragbarer Unterbau geschaffen. Die genauen Angaben sind bei der D.L.G., Berlin SW. 11, Dessauer Str. 14 zu haben. Zur öffentlichen Imkerversammlung hatte das Thema „Landwirtschaft und Bienenzucht — eine betriebswirtschaftliche Betrachtung auch für nicht imkernde Landwirte", behandelt von Landwirtschaftsassessor Honig, Landessaatzuchtanstalt Weihenstephan, weit über 100 Menschen, darunter viele Landwirte, zusammengeführt. Dr. Zander, Heckelmann, Breiholz, Vertreter des Regierungspräsidenten, der Bauernkammer und vieler Bienenzuchtbezirksvereine waren zugegen. Aisch leitete die Versammlung. — Die Landwirtschaft benötigt für Gründüngungs- und Futterzwecke großer Massen von Pflanzen. Es gibt solche für verschiedenste Bodenverhältnisse. Kleearten wie Luzerne, Gelbklee, Weißklee, gehörnter Schotenklee, Inkarnatklee, Esparsette, Serradella usw., dann Senf, Bohnen Wicken, Raps, Rübsen, Mohn und Sonnenblumen. Die Saatbeschaffung macht Schwierigkeiten. Hier muß die Bienenzucht helfend einspringen und die nötigen Befruchter liefern. — Der Bauer Biermeier, Reitzingen, hat seinen Betrieb auf ein Nebeneinander von Bienenzucht und Landwirtschaft eingestellt. Nach kleinen Vorversuchen hat er feldmäßigen Anbau betrieben und für sich Phazelia unter Wicke (4 Pfd. auf 100 Pfd. Aussaat), Ackerbohnen und Weißklee als das beste herausgefunden. Dem Riesenhonigklee hat er Waldblößen und öde Winkel überlassen. Bartenstein-Beusewitz betreibt seit 34 Jahren auf 250 pr. Morgen großen Grünfutterbau. Der Samenertrag seiner Leguminosen, vor allen Dingen der Serradella, hat in den letzten Jahren ganz aufgehört. „Jetzt gehen mir die Augen auf. Die beiden Bienenväter meines Ortes sind gestorben, mir fehlen die Bienen." Er empfiehlt Lein als Vorfrucht mit Möhren (10 Pfd. Lein auf $3^1/_2$ Pfd. Möhrensamen) bei einem Reihenabstand von 44 Zentimeter. Der Lein ist 90 Zentimeter hoch geworden. Professor Dr. Zander gibt seiner außerordentlichen Befriedigung über das Gehörte Ausdruck. Die große Bedeutung der Bienen für unsere Samen- und Fruchterträge steht außer Zweifel. Das nächste Erlanger Jahrbuch wird besondere Studien hierüber veröffentlichen. Landwirtschaftsrat Volker, der Bezirksvereins-Vorstand Müller und eine ganze Reihe von Imkern finden Worte des Dankes und der Anerkennung. Aufklärung und praktisches Vorbild aus den Reihen der imkernden Landwirte muß nun einsetzen. Pressedienst der Vereinigung. — Aisch.

D.L.G., Wintertagung, Berlin, 15. bis 21. Februar 1925.

D.L.G., Wanderausstellung, Stuttgart, voraussichtlich Ende Juni 1925. Anmeldeschluß für lebende Bienen 15. 4. 1925, für alle anderen Gegenstände 31. 1. 1925. Nachmeldungen, soweit noch annehmbar, für doppeltes Standgeld.

Vertreterversammlung der Vereinigung 1925 in Gera.

Prof. Dr. K. von Frisch, Direktor des zoologischen Instituts und Museums der Universität Breslau, spricht am Mittwoch, den 7. Januar 1925, abends 8 Uhr, in Berlin, „Großer Hörsaal", Georgenstr. 34/36, über **„Die Sprache der Bienen"** (mit kinematographischer Vorführung). Der Vortrag gehört zu einer Reihe von Veranstaltungen des „Wissenschaftlichen **Vereins e. V."** —, Berlin NW. 7, Georgenstr. 34/36 (Zentrum 7047). Geschäftsführer ist

Digitized by Google

unser Imkerfreund, Rechnungsrat Seibel, Pankow, Wollankstr. 27. Jahresbeitrag 15 M. Einzelner Vortrag 3 M., im Vorverkauf bei Seidel 1 M.

Wachsgewinnung. Das Institut für Bienenkunde, Berlin-Dahlem, Lentze-Allee 86, macht zur Zeit erfolgversprechende Versuche über Gewinnung von Wachs aus Wabentrestern und benötigt dazu größere Mengen von Trester-Material (wenn möglich mit Angabe des schon erfolgten Auspreßverfahrens). Wer im Interesse der Sache uns ein 5-Kilo-Postkoll Trester stiften will, den bitten wir um die Angabe seiner Postanschrift auf einer Postkarte. Er erhält dann sofort eine freigemachte Paketkarte zugesandt. — Ich habe persönlich Zeuge sein können von den erfolgreichen Versuchen um eine einfachere und bessere Ausnutzung der Trester. Es ist unsere Sache. Wer hilft heute noch? Welcher Verein sammelt und sendet? — A.

Aus den Vereinen

Brandenburg

Bezirksverband I Berlin, Vororte und Kreis Teltow. 22. Nov. d. J., 3 Uhr, im „Spatenbräu", Berlin, Friedrichstr. 172. 1. Geschäftliches. 2. Bericht über Standschauen. 3. Statistik. 4. Rechtsverhältnisse zwischen Bäcker und Imker. 5. Vortrag: „Über die Ein- und Durchwinterung". 6. Verschiedenes. Vollzähliges Erscheinen der Vertreter unbedingt erforderlich. Gäste willkommen.

Bezirks-Verein für Bienenzucht Züllichau-Schwiebus-Crossen (Oder). Die Beiträge (Restbeiträge) sind sofort an den Bezirkskassierer einzusenden. Statistik! Statistik!

Beeskow-Storkow-Nord. Sonntag, den 16. November, 2 Uhr Petersdorf b. Eichhorn. Vertreterwahl Frankfurt-Berlin. Vortrag.

„Am Beetzsee." Sonntag, 2. Nov., 2 Uhr im Gasthof Tille in Butzow. 1. Statistik. 2. Vorführung eines Wolfenbütteler Kuntzsch-Zwillings.

Wandergruppe Groß-Berlin. Sitzung: Sonnabend, den 15. Nov. 1924, 8 Uhr abends, Jerusalemer Str. 8 (Alte Geheimratskneipe).

Berlin und nördl. Vororte. Dienstag, den 11. Nov., abends 7 Uhr in der Parkklause (Schümann), Pankow, Wilhelm-Kuhr-Str. 86. Die Mitglieder, die mit dem Jahresbeitrag von 9 M. noch im Rückstande sind, werden gebeten, ihn bis zur Novembersitzung zu zahlen. Nicht eingegangene Beiträge müssen durch Postauftrag eingezogen werden.

Berlin 14. Nov., abends 8 Uhr, Gesellschaftshaus, Swinemünder Str. 41. 1. Geschäftsliches, 2. Vortrag: Wahlzucht. Die Vereinsmitglieder werden gebeten, Angaben darüber mitzubringen: 1. welche Völker auf ihrem Stande haben den meisten Ertrag 1923 und 1924 gebracht. 2. Welche Völker hatten vor der Auffütterung offenes Futter, Brut, Stifte usw. 3. Haben die betreffenden Völker geschwärmt und wann.

Berlin-Zehlendorf. Donnerstag, 6. Nov. im Gasthaus von Michalka, Ecke Haupt- und Scharfestraße, um 7½ Uhr. Vorstandssitzung ½ Stunde früher. Abmeldungen sind satzungsgemäß anzuzeigen, da sonst die Beträge für das kommende Vereinsjahr fällig werden.

Berlin-Tempelhof. 13. Nov., 7 Uhr, Dorfstr. 50. Vortrag. Abgabe der mit der Okt.-Nr. der M. B.-Z. ausgegebenen Statistikkarten. Wer die Versammlung nicht besucht, hat die Karten bis zum 5. 11. 24 Herrn Nagler zuzusenden. Zahlung der noch rückständigen Beiträge für 1924. Die Säumigen werden in der Mitgliederliste gelöscht. Bücherabgabe und -ausgabe. Verschiedenes.

Berlin-Hermsdorf. Freitag, den 14. Nov., nachm. 7½ Uhr, im Königschen Lokal in der Bismarckstraße.

Belzig und Umgegend. Außerordentliche Generalversammlung (Monatsversammlung) Schützenhaus, 4 Uhr.

Bernau. 2. Nov., 3 Uhr, Elysium, Bernau. Herr Bittner: Beuten mit Schlittenbetrieb. Herr Schulze: Der Vereinsstock.

Blumenfelde. Sonntag, 16. Nov., 2 Uhr, Breitenstein bei Hoffmann, letzte Jahresversammlung. Vortrag. Umgehende Einreichung der Statistikkarten erbeten. (Einlage der Märk. Bienenztg. vom Oktober.)

Charlottenburg. Freitag, 14. November, 7½ Uhr, Vortrag: Koch, Lankwitz. Einfluß der Nahrung auf die Einzelbiene und Volk.

Eberswalde. Sonntag, 9. Nov., 2 Uhr, Restaurant Petrick, Breite Straße 52—53. Bericht über die Wanderversammlung in Lichterfelde. Statistik für 1924. Entrichtung der restlichen Beiträge für 1924. Wahl eines Vertreters für den Vertretertag in Berlin. Vortrag: Einwinterung der Bienenvölker. Rückblick auf das verflossene Bienenjahr.

Frankfurt a. O. Sonntag, 16. Nov., 2 Uhr im Nürnberger Bierhaus, Fürstenwalder Str. 60. Wanderbienenzucht, insbesondere Erfahrungen der diesjährigen Heidewanderung. Statistik mitbringen.

Fredersdorf-Rüdersdorf. Die Statistik ist sofort an Lehrer Arndt in Kalkberge, Kaiserstraße 30, einzusenden. Jahreshauptversammlung im Vereinslokal Mabel zu Petershagen.

Friedrichshagen. Donnerstag, 13. Nov., 6½ Uhr, Brauereiausschank in Friedrichshagen. Vortrag: Ein- und Durchwinterung. Herr Böhmer-Friedrichsfelde. Verschiedenes (Wintervergnügen).

Fürstenwalde. Donnerstag, 13. Nov., 7 Uhr, Hauptversammlung bei Kellermann, Mühlenstraße 6. Statistik, Beitrag, Entlastung und Neuwahl des Vorstandes. Einwinterung. Bestellung auf Bedarfsartikel.

Digitized by Google

Glindow. Sonntag, 9. Nov., 3 Uhr bei Beuster. Vortrag, Geschäftliches. Die säumigen Mitglieder werden an die umgehende Einsendung der Statistik und des Betrags für 1924 (6 M.) erinnert.

Hennigsdorf (Osthavelland). Sonntag, 9. Nov., 3 Uhr Rotes Schloß. Beitragszahlung. Vortrag Koch, Berlin-Lankwitz, über Einwinterung.

Jüterbog und Umgegend. Sonnabend, 8. Nov., Versammlung im Ratskeller. Tagesordnung wird vor der Sitzung bekanntgegeben. Erscheinen sämtlicher Mitglieder erforderlich.

Königsberg (Neum.), 16. Nov. 2 Uhr, Sitzung im Schützenhause. Bis zu dieser Sitzung sind alle Restbeiträge aus dem Jahre 1924 zu zahlen, sonst erfolgt die Einziehung mit Aufschlag der Kosten. Die Beiträge für das neue Vereinsjahr müssen gleichfalls in Höhe von 6 M. sofort entrichtet werden.

Lindow. Sonntag, den 9. Nov. 1924, 2 Uhr im Stadtgarten. Statistik. Vortrag über Obstbaumpflege. Obstschau für die Vereinsmitglieder, welche gebeten werden, Früchte mitzubringen. Besprechung über die bienenwirtschaftliche Obst-Ausstellung 1925. Gäste herzlich willkommen.

Neustadt a. d. D. Sonntag, den 9. Nov., nachm. ½3. Versammlung bei Röckl, Bahnhof Neustadt. Statistik. Vortrag: „Neueres aus dem Gebiete der Bienenfütterungslehre." Einwinterung. Wahl von 2 Rechnungsprüfern. An Zahlung der Restbeiträge wird erinnert.

Oranienburg 2. 9. Nov., 3 Uhr, bei Höhne in Borgsdorf: Prüfung der Satzung. Erscheinen dringend erforderlich.

Potsdam und Umgegend. 9. Nov. d. J., 3 Uhr im Schützenhaus Potsdam. 1. Vortrag: Die Ein- und Durchwinterung. 2. Verschiedenes.

Pritzwalk. Den 2. Nov., 1½ Uhr, bei E. Tunk.

Rathenow. 9. Nov., 1 Uhr bei Dobberkau, Havelstr. Einwinterung. Statistik mitbringen. Absatz des Honigs. Ankauf von Frühjahrszucker. Wahl eines Vertreters zur Vertreterversammlung am 29. Dezember. Imkerfragen.

Spandau. 16. Nov., 3¼ Uhr im Neuen Ratskeller. Berichte, Zu- und Abgänge, Rechnungssache, Vorschlag für 1925, Anfängerkursus. Vortrag: Zur Einwinterung. Allseitiges Erscheinen ist notwendig. Kasse erledigen.

Seufftenberg. Sonntag, 9. Nov., vorm. 10 Uhr. Versammlung im Rest. During. Vortrag. Verlosung.

Seelow-Diedersdorf. Sonntag, 9. Nov., 2½ Uhr bei G. Schumann. Einwinterung der Bienen und Herbstfütterung. Vortrag über Stockformen und deren Vorteile und Nachteile. Besprechung über Bewährung von Schwarmverhütungsmitteln. Die Mitglieder werden dringend um Einsendung der Statistik gebeten.

Schwiebus. Sonntag, 9. Nov., 2 Uhr, bei Redlich. Vortrag über Volksbienenzucht. Erlesenes. Beitragsreste und Statistik (Karte aus der Oktobernummer zu verwenden) bis 15. Nov. einsenden.

Strausberg. Sonntag, 16. Nov., 2½ Uhr im Knabenschulhause.

Teltow. Sonntag, d. 16. Nov., Hauptversammlung bei Hennig. Wahl der Kassenprüfer und eines Ausschusses zur Vorbereitung der Vorstandswahl. Vortrag: Neue Ansichten über Wahlzucht von Koch-Lankwitz. Ausschluß säumiger Mitglieder. Bücheraustausch. Die Wichtigkeit der Tagesordnung gebietet ein vollzähliges Erscheinen der Mitglieder. Statistische Angaben umgehend einsenden. 25 Mitglieder haben bis heute keinen Beitrag bezahlt. Es wird ersucht, rückständige Beiträge bis zum 16. Nov. 1925 zu zahlen, andernfalls Ausschluß wahrscheinlich.

Templin. Mitwoch, 12. Nov., 3 Uhr bei Schütz. Vortrag: Versuchswesen und bienenwirtschaftliche Tagesfragen (Zemke). Wahl der Vertreter für Berlin (29. Dez.). Einwinterung der Bienenvölker, Leistungsbienenzucht. Statistik einsenden! (s. Beilage Nr. 10 d. M. B.-Z.). — Ich mache auf die Einrichtung der Honigausgleichstelle (s. Nr. 10 d. M. B.-Z., S. 164/65) besonders aufmerksam.

Trebbin (Kreis Teltow). Versammlung am 9. Nov., nachm. 3 Uhr, im Vereinslokal. Festsetzung des Jahresbeitrages, Vortrag, Verschiedenes.

Wriezen. Dienstag, 5. Nov., 8 Uhr im Hotel zum Kronprinzen. Vortrag über „Fluglochbeobachtungen".

Grenzmark.

Schneidemühl und Umgegend. Sonntag, 2. Nov., 3 Uhr, bei Groß. Gleiche Tagesordnung wie im Oktober. Abgabe aller Bücher. Allseitiges Erscheinen Pflicht.

Fragekasten

Dickwaben. In der Sept.-Nr. befindet sich eine Anfrage, wie man Dickwaben erzielt. Der betr. Fragesteller hat bei seinem Experiment einen kleinen Fehler gemacht. Die Waben, welche Dickwaben werden sollen, dürfen nämlich nicht sogleich in dem weiten Abstande hineingehängt werden, denn sonst kommt es so, wie es dem Herrn ergangen ist. Es gibt Wildbau. Das aber wird dadurch vermieden, daß man die Waben anfangs in dem normalen Abstande (3½ cm) einhängt und erst wenn die Bienen ausgebaut haben, dieselben zu dem gewünschten Abstand von 7 cm allmählich von einander entfernt. Ich habe auf diese Weise viele Dickwaben ausbauen lassen und mir ist nicht ein einziges Mal Wirrbau dazwischengekommen, Fr. Haack, Lehrer a. D., Werder a. d. H.

Digitized by Google

Der Bienengarten

Warum die Pflanzen honigen? Von Alfred Grunert, Neubabelsberg.

Diese Frage kann aus verschiedenen Gründen aufgeworfen werden. Einmal im Hinblick auf praktische Ziele, indem die richtige Beantwortung derselben eine rationelle Verbesserung der Bienenweide zu ermöglichen verspricht.

Man fragt dann wohl, woran es liegt, daß gute Honigspender in manchen Gegenden versagen, und man sieht den Grund hierfür, sicher mit Recht, in den verschieden gearteten äußeren Verhältnissen. Man wird dann die für jede Pflanze besonderen physikalischen Bedingungen zu erkennen trachten, die erfüllt sein müssen, damit eine reichliche Nektar-Erzeugung erfolgen kann.

In diesem Bestreben könnte uns die wissenschaftliche Forschung wohl wertvolle Dienste leisten. Wertvoll für uns allerdings nur dann, wenn wir willens und in der Lage sind, aus dem Erkannten nachher auch die praktische Nutzanwendung zu ziehen; wenn wir also in der Lage wären, die geforderten Bedingungen für die verschiedenen Pflanzenarten zu schaffen oder den Anbau dieser dementsprechend zu regeln. — Viel Hoffnung kann ich mir in dieser Hinsicht nicht machen. Ist es doch bisher nicht einmal gelungen, eine Rücksichtnahme auf die Wünsche der Imker dort durchzusetzen, wo das ohne weiteres möglich wäre, wo anders gerichtete Interessen den unseren nicht entgegenstehen, so bei der Bepflanzung neu angelegter Straßen und Plätze. Immer noch wird heute überall die großblättrige Linde gepflanzt, die für uns Imker fast wertlos ist, statt der kleinblättrigen, der Krim- oder der Steinlinde.

(In vielen Fällen tragen die Imker selbst Schuld daran, weil sie nicht rechtzeitig bei den maßgebenden Stellen mit sachgemäßen Vorschlägen vorstellig geworden sind.
Die Schriftleitung.)

Ein anderer Beweggrund als der, der eine Zweckmäßigkeit für das Auftauchen solcher Fragen, ist einfach der Erkenntnistrieb, der Befriedigung erheischt.

Durch den vertrauten Umgang mit der Natur drängt sich dem denkenden Imker die Frage auf, *warum* die Blüten honigen, d. h. welcher Sinn der Nektarausscheidung innewohnt?

Die Kenntnis der Bedingungen verschafft mir noch keinen Aufschluß über die *Ursachen* des Honigens.

Die moderne Naturwissenschaft kann uns auf die Frage nach den Ursachen keine befriedigende Antwort geben.

Das Wunder des gewaltigen Saftauftriebes im Frühjahr mache ich nicht verständlicher dadurch, daß ich vom „Wurzeldruck" spreche oder vom „Ansaugen" des Saftstromes durch die Blätter.

Alle Bemühungen, die Lebensvorgänge auf mechanische Prozesse (wie Osmose oder Capillarität) zurückzuführen, versagen gegenüber der lebenserfüllten Wirklichkeit. Das gilt auch für jeden Versuch, der dahin zielt, den Vorgang der Nektarabscheidung jeden tieferen Sinnes dadurch zu entkleiden, daß man das Zustandekommen des Honigstromes aus rein mechanischen Ursachen (wie etwa die hygroskopischen Eigenschaften des Zuckers) zu erklären sucht.

Bei diesen Bemühungen haben wir es nicht zu tun mit Beobachtungsresultaten.

Das Leben ist nun einmal nicht zu begreifen, wenn man überall nur mechanische Prozesse gelten lassen will und sich davor verschließt, daß in der gesamten Natur ein *seelisches* Element lebt.

Die Pflanze honigt, weil in ihr, unbewußt, eine Tendenz, sich hinzugeben, etwas hinzuopfern, wirksam ist.

Ein Weg zum tieferen Verstehen des Geheimnisses der Naturvorgänge erschließt sich mir in einer Reihe von Aufsätzen von Ing. W. Pelikan und Dr. med. S. Knauer der Monatsschrift „Die Drei"*), welche vor mir liegt, betitelt: „Entwurf einer Lehre der Geschmacksempfindungen."

„Die Pflanze entkeimt der Erde, sie wächst dem Lichte, dem Kosmos entgegen.

---

*) „Die Drei". Monatsschrift für Goetheanismus. Verlag: „Der Kommende Tag A.-G.", Stuttgart. Jahrg. 1923, Heft 10/11.

Digitized by Google

Wir finden Süßstoffe als Nektar in der Blüte, in den reifen Früchten. In der Wurzel, in der Rinde dagegen lagern sich Bitterstoffe, der Gegenpol des Süßen, ab.

Das Süße entsteht zuerst bei der Assimilation in den Blättern. „Hier im Blatt, wo sich die Pflanze ganz dem Wirken des Kosmos, dem Lichte aufgeschlossen hat, wo die himmlische Umwelt tätig sich ihren Organismus eingliedert, geschieht die erste Bildung des süßen Zuckers." — Der Zucker ist das erste und wichtigste Nahrungsmittel des Lebens. Er wird von Zelle zu Zelle geführt, vielfacher Umbildung fähig, überall aufbauend, überall tätig." — „Wenn es aber zur Blüten- und Fruchtbildung geht, ein Überirdisches in Form und Farbe sich ankündet, die Pflanze in Duft sich ausgießt, wird der Süßstoff dem engeren Dienste entlassen. Er träuft als Blütennektar frei hervor, er ringt sich in den reifenden Früchten immer mehr durch."

Das Süße findet sich also da, wo die Pflanze sich aufschließt, nach der Außenwelt strebend, immer zarter und duftiger wird. Das Bittere zeigt sich im Gegensatz dazu dort, wo die Tendenz der Pflanze sich von der Umwelt abzuschließen in die Erscheinung tritt, da wo sie sich selbst verhärtet, verholzt, die Wurzel ist das erste Verholzende an der Pflanze, selbst bei krautartigen Gewächsen.

Erinnert wird an den herb-bitteren Geschmack der Fruchthäute und Schalen der meisten Pflanzen, ferner der ganzen Früchte vieler Gewächse, die schon durch ihre Bewehrung mit Dornen und Stacheln zeigen, wie sehr sie sich von der Umwelt abschließen.

Zwischen dem Süßen und Bitteren liegt das Herbe und das Saure.

Durch den herben Geschmack der meisten Blätter, welcher durch Gerbsäure bedingt ist, schützt sich die Pflanze vor Tierfraß.

Die unreife Frucht ist sauer. „Erst in dem Grade, als die Frucht durch die Einflüsse des Kosmos dem Zustande immer näher entgegenreift, in dem die Pflanze bereit ist, sich hinzugeben, oxydiert sie die Säure, überwindet sie, und das Süße tritt hervor."

Immer werden wir darauf hingewiesen, daß das bittere Element überall da sich zeigt, wo eine Tendenz vorliegt, sich abzuschließen, zu verhärten, im Eigenwesen zu verharren; das Süße dagegen durch das Erstreben gekennzeichnet ist, sich hinzugeben.

Durch alle Naturreiche läßt sich das Gleiche an zahlreichen Beispielen verfolgen.

In der mineralischen Welt neigen diejenigen Stoffe nach der Seite des Süßen, welche nicht kraftvoll in eigenen Formen, im Eigenwesen verharren, was sich u. a. darin zeigt, daß sie wenig zur Kristallbildung neigen.

So haben beispielsweise die Bleiverbindungen einen süßlichen Geschmack. Das Blei ist das unedelste unter den Schwermetallen, im höchsten Maße den Wirkungen der Außenwelt hingegeben. Seine Weichheit, Zerreißbarkeit, Angreifbarkeit durch Luft, Wasser, Kohlensäure u. a. schwache Säuren machen das deutlich.

Ein edles Metall wie das Silber läßt uns durch den herben Geschmack seiner Salze erleben, wie kraftvoll es sich zu einem Eigensein abschließt.

Wir wenden uns der Betrachtung des Psychologischen zu. So wie sich uns durch den bitteren Geschmack zu erkennen gibt, was sich gegen uns abschließt, durch den süßen, was uns entgegenkommt, so empfinden wir eine Situation, der wir uns gerne überlassen als süß, eine solche, die uns unangenehm ist, gegen die wir uns innerlich auflehnen, als bitter. — „Süß ist die Ruhe, das Nichtstun (dolce far niente)." Bitter ist das Leid. Herb nennen wir eine Wahrheit, die wir nicht gerne hören mögen, auch sprechen wir von „saurer Mühe."

Im übertragenen Sinne sagen wir von einem Menschen, der uns allzu bereitwillig entgegenkommt, uns schmeicheln möchte, er hat ein „süßliches Wesen". Einen Menschen mit lebensfeindlicher Gesinnung nennen wir einen „galligen" Menschen." Wir sprechen auch von „saurer Miene", es liegt darin eine Abwehr.

Man sieht, wie der Sprachgebrauch die tatsächlichen Verhältnisse richtig wiedergibt.

Wer sich für diese rein phänomenologische Betrachtungsart der Natur eingehender interessiert, dem sei das Studium der Originalaufsätze in der „Drei" empfohlen. Auf dem Weltengrunde schlummern doch tiefere Zusammenhänge, als eine Weltbetrachtung, die alles Leben auf rein mechanische Ursachen zurückführt.

(Wir sind mit dem Inhalt dieses Aufsatzes in vielen Punkten nicht einverstanden, geben diese Zeilen aber zur Besprechung wieder. Die Schriftl.)

Verbesserung der Bienenweide. Von Garteninspektor Vogel.

Sehr interessiert haben mich die Ausführungen der Herren Kamann und Wüst. Die Anregungen des letzteren sind besonders lehrreich. Man frägt sich recht oft, wie es möglich ist, daß denkende Imker nie Hand an solche, fast gar nichts kostende Verbesserung

Digitized by Google

der Bienenweide tun. Ich möchte nur, um das Kapitel nicht zu weit auszudehnen, eine Pflanze hervorheben, die lange Zeit hindurch eine der besten Bienenweiden darstellt, das ist der weiße und gelbe Stein- oder Honigklee (Melilotus alba und Melilotus officinalis). Jeder unbenutzte Platz, jeder Feld- und Wegrain, Sand- oder Lehmgrube, ist ganz hervorragend geeignet für diese Perle unter den Nährpflanzen für unsere Bienen. Wenn die Zeit der Samenreife eintritt, nimmt man eine Handvoll reifen Samen, die man durch Abstreifen mit der Hand gewinnt (1 Minute Zeit) und streut den Samen dahin, wo die Pflanzen ungestört wachsen und ausblühen können, auf dem Wege nach dem Felde oder bei Spaziergängen kann das geschehen. Es liegt nur am guten Willen. Ich habe hier jetzt in allen Lehm- und Sandgruben, an Feldwegen, kurz überall, die herrliche Bienenpflanze angesiedelt und es braucht jetzt für weitere Verbreitung fast gar nicht mehr gesorgt werden, das besorgt der Honigklee ganz allein. Ganz abgesehen vom Nutzen für die Imker ist der Honigklee eine hervorragende Futterpflanze. Freilich, wenn sie zum Füttern benutzt wird, also nicht zur Blüte kommen darf, dann nutzt sie dem Imker nichts. So ist es auch mit Natterkopf (Echium vulgaris), den man auf wüsten Plätzen ansiedeln kann. Nur muß man den guten Willen dazu haben und sich eine ganz kleine Mühe und Zähigkeit in der Ausführung nicht verdrießen lassen. Es kostet sonst nichts.

Arbeiten im Imkergarten im November.

Obststräucher und Obstbäume müssen jetzt umgepflanzt werden, sobald das Laub zum größten Teil herabgefallen ist. Tüchtiges Lockern der Erde in der Pflanzgrube, eine Beigabe von guter Gartenerde oder verrottetem Dünger (kein frischer Dünger) und kräftiges Einschlämmen sind für das Gedeihen der Bäume unbedingt erforderlich. Siehe Artikel Wicke in Nr. 11. Jetzt ist auch die Zeit, um Weiden, Akazien, Kastanien, Ahorn, die kleinblättrige Steinlinde, die Krimlinde und Silberlinde, in den Baumschulen auszusuchen und anzupflanzen. Sollte der Frost inzwischen eingetreten sein, so sind die Wurzeln gut einzuschlagen, um diese vor Schaden zu bewahren. Alle vorgenannten Bäume stellen keine großen Ansprüche an den Boden und verlangen wenig Pflege. Hauptbedingung ist nur starkes Einschlämmen beim Anpflanzen und im Frühjahr ein wenig Tränken der Bäume. Bei der Bestellung von diesen Bäumen ist zu empfehlen, möglichst leistungsfähige und altbewährte Firmen mit der Lieferung zu betrauen und nur gut angewurzelte Stämme bzw. Sträucher zu kaufen. Vor einigen Jahren geschah es, daß trotz der Versicherung der betreffenden Baumschule, Silberlinde zu erhalten, im Frühjahr die Blätter zeigten, daß es die großblättrige Linde war.

Das Auslegen von Zwiebelgewächsen, wie Krokusse, Schneeglöckchen, Anemonen, muß jetzt ebenfalls vorgenommen werden. Diese Blumen sind die ersten Frühlingsblüher und werden von unseren Bienen gern aufgesucht.

Die Gewinnung von Samen vom Natterkopf (Echium vulgaris), Goldrute, Ackersenf, erfolgt jetzt durch einfaches Abstreifen der abgetrockneten Stiele. Der Samen der ersteren, einer ganz vorzüglichen Bienennährpflanze, blüht von Juni bis September, ist aber wie die Goldrute in Samengeschäften nicht erhältlich. Daher sammle, sammle und gib weiter!!

Vergeßt der teuren Toten nicht.

Am 14. September 1924 verstarb plötzlich im Alter von 65 Jahren unser 1. Vorsitzender, der Konrektor a. D.

Herr M. B. Lorenz

Er war ein echt deutscher Mann. Der Verein verliert in ihm einen äußerst rührigen Vorsitzenden und einen mit reichem Wissen ausgestatteten Imkerkollegen von stets liebenswürdigem und zuvorkommendem Wesen. Wir werden ihm allzeit ein ehrendes Andenken bewahren.

Imkerverein Neukölln und Umgegend.

J. A.: Arndt.

Digitized by Google

Telephon 274. **Großimkerei** Telephon 274.

Lehr- und Handelsbienenstand

Grabowski & Maibaum, Hilden Rhld.

Vertrieb des deutschen Breitwabenstockes System Maibaum

Beste und praktischste Bienenwohnungen der Gegenwart und Zukunft. Sicherste Schwarmverhinderung, unübertroffen in der Entwicklung, schnelle und saubere Fütterung, bereits mehrfach prämiiert.

Errichtung von kompletten Musterbienenständen nach unserm erprobten Spezialsystem.

Wir liefern dauernd komplette, ausgebaute und mit den besten Bienenvölkern besetzte Maibaumbeuten.

Kunstwaben aus naturreinem Bienenwachs stets vorrätig.

Auskochen und Umarbeiten von alten Waben und Wachs.

Verlangen Sie von uns Offerte. Ratschläge werden stets gerne und kostenlos erteilt.

Herr **J. Hesse,** Vorsitzender des Bienenzuchtvereins Benrath, schreibt über unsere Beute: Ich habe in allen möglichen Stockformen wie Dathe, Gerstung, Normalmaßbeuten, Blätterstock- und Korbschwingen geimkert, **diese Stockform übertrifft alle anderen.**

Wir zahlen höchste Preise

u. s jederzeit Käufer für

Jedes Quantum Schleuder- u. Scheibenhonig

Angabe d Menge, Farbe, vorwieg. Blütentracht u. Preisforderung erbittet

Imker - Haupt-Genossenschaft der Prov. Sachsen e. G. m. b. H., Magdeburg, Fürstenstr. 27 Telephon 3896

Reinen Bienenhonig

kaufen größere Posten und erbitten Offerte mit Preisangabe

M. Buetow & Söhne m. b. H.
Allenstein (Ostpr.)

Kaufe

alte, einigermaßen gut erhaltene, sowie seuchenfreie

Dreietager-Normal-Halbrähmchen-Beuten.

Innenmaß der Beuten 24 cm breit × 61 cm hoch Offert. mit Preisangabe unt. **E. K. Caputh** erbet.

Honiggläser **äußerst widerstandsfähig — rein weiß — geschmackvolle Form.** maschinell gearbeitet, ohne Innengewinde, mit exaktem Weißblech-Schraubdeckel und Einlage

½	1	2	Pfd. Honiginhalt
M. 11.—	14.—	20 —	das Hundert
105.—	135.—	195.—	das Tausend

liefere prompt ab Dessau geg. Nachn. od. Voreins. d. Betrages. Aelt. Abnehmer geg Ziel. Kisten werden z. Selbstkostenpreis in Rechn. ges., bei Franko-Rücks. erfolgt volle Rückvergüt **Hermann Briegert, Dessau,** Franzstr. 44. Postscheckk. 22983. Tel 1038

Honiggläser

in allen Größen

mit Schrauben und Pappeinlagen, auch zum Zubinden

Marmeladen-, Gelee- u. alle sonstigen Packungsgläser

liefert sofort billigst in großen und kleinen Posten

Otto Buhlmann, Leipzig

Glas - Kristall - Porzellan - Steingut

Eutritzscher Str. 16 / Fernspr. 21137 u. 23034
Stadtgeschäft: **Petersstr. 36**
Fernspr. 22591 u. 26750

Hobelbänke

150	180	200	cm lang
45	45	50	cm breit
40	**55**	**70**	**Gm.**

empfiehlt

F. W. Fischer,

Doberschütz bei Eilenburg

Unbebautes Land

bis 1 Std von Berlin, auch Oedland, pachtet oder kauft Angebote an die **M. B. Z., Berlin NW 40, Kronprinzenufer 4/6**

Suche modernen

Wanderwagen

für 12 Kuntzsch-Doppelbeuten mit Raum zum Wohnen; Länge 4 m bis 4.50 m. Auch Pläne willkommen.

Heyns, Zehlendorf
Gartenstraße 19

Wünschen Sie zu Weihnachten zu kaufen oder zu verkaufen?

Benutzen Sie den Anzeigenteil der „M. B. Z."

Digitized by Google

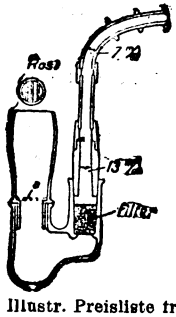
Honig kauft

Allner & Schwabe
Berlin W 30, Frankenstr. 9.
Offerten nur mit Preisangabe.

Bienenwachs, alte Waben, Rückstände
vom Ausschmelzen kauft laufend zu höchsten Preisen **A. R. Wolter, Wachspresserei, Neuehütten,** Post- u. Bahnstation Wiesenburg (Mark)

WETTER-warten, Baromet. usw. Preislisten über alle optischen Artikel gratis.
Günst. Lieferbeding.
W. RABE
Optikhaus
Rathenow 22.

Weltgebohrte, kurze und lange **Pfeifen**



Hubert Bussmann, Einbeck
Pfeifen-Fabrik
Illustr. Preisliste franko.

Suche deutschen naturreinen

Bienenhonig

möglichst Preisangebote auch Waben. **R. Geselle, Cottbus,** Hübertstr. 1

Honig u. Wachs

kauft zu höchsten Tagespreisen

Wilh. Böhling,
Visselhövede.

Preisabbau
in meinen rein überseeischen

Tabakfabrikaten
Virginia, hellgelber Krüllschnitt Pfd nur 1,25 M.
Gold-Varinas, goldgelb. Mittelschnitt Pfd. 1,50 M.
Schwarzen Krausen Pfd. 2,— M

Edel-Tabak
Reiner blumiger Blättertabak in Grob-, Mittel- und Krüllschnitt Pfund 2,50 M.
Gold-Shag, Zigarettentabak Pfd. 2 50 M.

Hamburger Qualitätszigarren
100 Stck. 15, 12, 10, 8, 6 M.

Zigaretten, rein türk. Tabak
100 Stck.: 4,—, 3,20, 2,40, 2,—, 1,60 M.

Dänischer Kautabak
große Schleife 0,12 M.

Verlangen Sie Probesendungen.
Tabak-Versandhaus
MAX STEEN,
Kisdorf-Ulzburg i. Holstein.

Kaufe jeden Posten

Bienenwachs

zu höchsten Tagespreisen
E. N. Becker, Hamburg I
Mönckebergstr. 11
Gegründet 1850

Honig kauft

Offerten mit Preis.
Fa. **Nooks Bienenhonig**
Nook & Fieguth, Berlin-Friedenau
Handjerystraße 41.

Ein Lieblings-Tabak
für Raucher ist Marke Post und Bahn,
solange möglich, 3 Pfd. franko Nachnahme **6.45** G.-M., für jede Pfeife passend.

Bestellen Sie direkt in der alten berühmten Rauch-Tabakfabrik
„Weltruf" Emil Köller, Bruchsal Nr. 78 (Baden).
Viele Anerkennungen!

Bienenwachs
alte Waben

kauft zu höchsten Tagespreisen jede Menge und erbittet Anfrag. **A. Pils, Charlottenburg, Grolmanstr. 55.**

Wer probt - lobt! Feinsten Rauchtabak!
Krüll oder Grobschnitt je nach Wunsch versende ich an **Jedermann** von 5 Pfd an frei Haus unter Nachnahme das Pfd. zu Mk 1,50, 2,—, 2,25, 2,50, 2,75, 3,—, 3,25, 3,50
Bei Bestellung von 9 Pfd. zusammen 10% Rabatt.
Rauchtabakfabrik Ed. Gottfried Isenmann
Karlsruhe i. B. Nr. 123, Ritterstraße 9.

Zur Einwinterung
Strohkissen
Filzkissen in allen Maßen
Futtergefäße
in 20 verschiedenen Formen.
Bitte Preisliste verlangen.
Bad. Bienenzucht-Zentrale G. M. Jochim Nachf. Weinheim, Baden.

Kaufe
Schleuder- und Scheibenhonig, Wachs

Erbitte Angebot mit Menge u. vorwiegend. Blütentracht. Uebernehme Transportrisiko und kann auf Wunsch Gefäße stellen.

Alwin Franz, Leipzig,
Funkenburgstr. 1,
Gegr. 1886
Fernspr. 24501

Kauft bei den **Inserenten!**

Bei Bestellungen, die auf Inserate in unserem Blatte gemacht werden, bitten wir, sich auf die Märk. Bienen-Ztg. zu beziehen, etwa so: „Bezugnehmend auf Ihr Inserat in der Märk. Bienen-Ztg. bitte ich um Zusendung von . . ."

Lusatia-Universalbeute

und die einfache

Lusatia-Volksbeute

Einfache aber sichere Schwarmverhinderung
Umweiselung ohne Entweiselung

A. Neumann, Lusatiawerke, Olbersdorf / Sa.

Broschüre, 100 Seiten, 55 Textbilder, bei Voreinsendung 1 Goldmark franko.

Digitized by Google

Kaufe jedes Quantum **Bienen-Honig und Wachs** zum höchsten Tagespreis

Erbitte Angebote mit Preis- und Mengenangabe. Bei Anfragen Retourmarke erbeten.

W. Meinheit, Wolsdorf b. Helmstedt.

Bienenhonig

Ich habe noch einen Posten von 7 Ztr.
garantiert reinen Blütenschleuderhonig
mit Gm. 100,— per Zentner abzugeben.
Probe auf Wunsch.

H. C. Buck, Imkerei, Beverstedt in Hannover.

Honig u. Wachs

kauft seit vielen Jahrzehnten und erbittet Angebot
H. Gühler, Honiggroßhandlung,
Berlin SO 33, Elsenstraße 3.

Raubtierfallen aller Art

kaufen sie **sehr vorteilhaft** bei den Imkerkollegen **Mewes & Co.** Raubtierfallen-Fabrik **Haynau i. Schl.** Fordern Sie kostenlos Preisliste Nr. 34.

Strohdecken

für den Kuntzschzwilling in besonders guter, fester Ausführung Stück —,80 M., Postkolli 8 Stück. Jeder Posten sofort lieferbar. **Milchkannen,** 40 Liter, 25 M. Das Beste für den Honigtransport. **Kuntzschzwillinge** mit meinen Neuerungen sowie alle anderen Artikel zur Bienenzucht. Preisliste gratis, Katalog gegen —,30 M. Einsendung.

Wilh. Grethen, Glindow (Zauche)
Fernspr: Werder-Havel 250 Postscheckk.: Berlin 53837.

1859—1924 **Kaufe Honig und Wachs** 65 Jahre

— — stets jede Menge zu höchsten Tagespreisen — —

J. Möller, Altona (Elbe), Mörkenstr. 62, Honig-Großhandlung

1859—1924 Gegründet 1859. — Fernspr. Hansa 703. 65 Jahre

Filze! Filze!

Filzkissen für Bienenwohnungen, sofort und billigst lieferbar.
Ostdeutsche Filzindustrie, G. m. b. H., Grünberg i. Schl.

Rähmchenstäbe,
pro 100 Meter:
6 × 25 . . . . 5,00 M.
8 × 25 . . . . 7,00 „
6 × 35 . . . . 9,00 „
P. Schulze, Imker, **Briesen i. Mark.**

Garantiert Uebersee-Rauchtabake

Marke „Schäco"

Krüll-, Mittel- oder Grobschnitt per Pfund 1,25, 1,50 und 1,75 M **frei Haus,** unter Nachn. bei 5 Pfund.

Schäfer & Co., G. m. b. H.,
Jugenheim, Bergstraße.
Kein Rippentabak. — Ein Versuch überzeugt.

Umsonst!

Preisliste mit Abbildungen über

Sport-Bekleidung, Mäntel, Anzüge, Joppen, Hosen, Berufskleidung aller Art, Jagd-, Sport- u. Tourenschuhe, Reit- und Schaftstiefel, Berg-, Gruben-, Strapazier-, Straßenschuhe,
sowie über landwirtschaftliche Bedarfsartikel aller Art.

Fa. Koltermann, Versandhaus,
Berlin-Lichtenberg, Möllendorfstraße 94/95.
Anm.: Weiteste Reise lohnend, da bei Großeinkauf das Reisegeld mehrfach herauskommt.

An unsere Inserenten!

Falls nicht **pünktliche** Zahlung erfolgt, fällt sämtlicher Rabatt fort. **Anzeigenverwaltung der Märkischen Bienen-Zeitung. Fritz Kolloff**

Digitized by Google

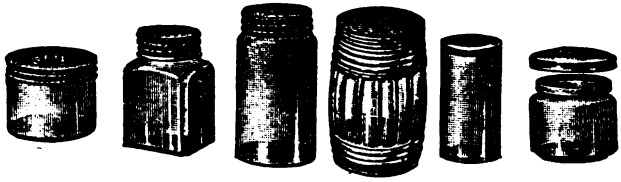
Firma Heinr. Thie, Wolfenbüttel

Spezialfabrik für Bienenzuchtartikel

Bestellen Sie sofort:

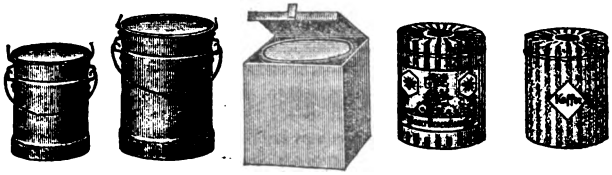
Honiggläser,

sechs verschiedene wunderschöne Muster aus weißem Glas mit Weißblechdeckel.



Verlangen Sie Mustersendung gegen Einsendung von 3 Mark.

Honig-versand-gefäße



Nr. 907 Nr. 906 Nr. 910 Nr. 901

Nr. 906	1 Postkolli	8 Stück	**Honigeimer**	goldlackiert	9 Pfd. Inh.	franko 7,90 M
Nr. 907	1 Postkolli	12 Stück	**Honigeimer**	goldlackiert	5 Pfd. Inh.	franko 9,50 M
Nr. 910	1 Postkolli	8 Stück	**Blechdosen**	m. Schachtel	9 Pfd. Inh.	franko 6,50 M
Nr. 911	1 Postkolli	12 Stück	**Blechdosen**	m. Schachtel	5 Pfd. Inh.	franko 7,30 M

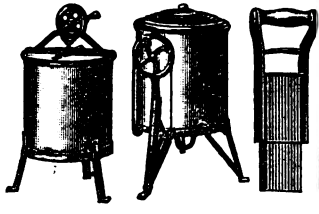
Neuheit! Kolorierte Honigdosen Nr. 901

(2 Pfund Inhalt)

Diese kolorierten Honigdosen zeigen auf der Vorderseite ein wunderschönes Bild in Vierfarbendruck, sind innen goldlackiert, haben einen umgebördelten Rand, sind also nicht scharf u. geben der Dose großen Halt. Auf der Rückseite sind abwechselnd in kleinerem Felde die Namen Zucker, Kaffee, Reis, Tee, Graupen, Grieß angebracht, damit die Dosen nach Entleerung des Honigs auch zu Haushaltzwecken gebraucht werden können. — Die riesige Nachfrage beweist, daß mit Herausgabe dieser wunderschönen Dosen einem Bedürfnis abgeholfen ist. Zum Zwecke leichteren Absatzes d. Honigs dürften diese Dosen nirgends fehlen.

Billig! Preis 1 Dose 2 Pfund Inhalt 33 Pfg., 1 Postkolli, 36 Stück, franko 13,50 M

Honig-schleudern



Honig-lösmaschinen

nur in bester Ausführung sofort lieferbar.

Verlangen Sie sofort Preisliste 1921/22 mit Nachtrag 1924 gegen Einsendung von 30 Pfg. Wer diese Liste besitzt, verlange sofort neustes Preisverzeichnis Nr. 8.

Herzog - Qualitäts - Bienenzuchtgeräte

Herzog-Absperrgitter genießt Weltruf

Dem Imker zur Freude, den Bienen zum Spiel!

Von den Imkerschulen, Imker-Lehranstalten und Autoritäten als das Beste anerkannt. Höchste Auszeichnungen auf allen beschickten Ausstellungen. Solide Qualität, höchste Präzision, unbeschränkte Gebrauchsdauer. — Vielseitige Verwendungsmöglichkeit. — Ein Versuch führt zur ständigen Anwendung und garantiert die höchsten Erträge. In jeder beliebigen Abmessung lieferbar. Vorteilhafte Preise. Bei Anfragen ist zu beachten, daß das erste Maß stets die Drahtlänge, das zweite die Brückenlänge darstellt. Preisliste und Prospekt kostenlos.

EUGEN HERZOG, SCHRAMBERG

SCHWARZWALD

Süddeutsche Tier-Börse

Fachblatt für Geflügel-, Vogel-, Bienen-, Ziegen-, Kaninchen- und Fischzucht

Erscheint wöchentlich ca. 24 Seiten stark. Ausgabe A 0,50 Gm., Ausgabe B (mit achtseitiger illustr. Sonderbeilage) 0,90 Gm., je monatlich und durch die Post. Verkündigungsblatt und amtliches Organ der Züchter-Verbände und -Vereine Süddeutschlands.

Probenummern vom

Verlag der Süddeutschen Tier-Börse, Heilbronn a. N.

Winke aus der Praxis im 3mal monatlich erscheinenden

Praktischen Ratgeber im Obst- und Gartenbau

Preis monatlich 50 Pf. — Probenummer erhältlich vom Verlag Frankfurt a. d. Oder, Oderstraße 21

Neu! Größter Fortschritt **Neu!**

auf dem Gebiete der Bienenzucht in der

Schlesischen Volksbeute.

Prospekte mit Abbildungen u. Preisliste gratis.

M. Sommerfeld,

Vors. des Imker-Vereins Sprottau i. Schl.

Der Honig fließt

uns nicht von selbst zu. Wir müssen ihn gewinnen. Dazu gehören gesunde, kräftige Völker, die nur in guten, bienengemäßen Beuten befriedigende Ergebnisse zeitigen. Wollen Sie viel Honig ernten, ohne den Bienen Gewalt antun zu müssen, so lassen Sie sich heute noch die Aufklärungsschrift über den Mecklenburger Breitwabenstock und den Strohbreitwabenstock „Demit" kommen. Diese und andere Beuten fertigt in sauberster Ausführung unter Verwendung besten Materials die Mecklenburger Imkertischlerei Wilh. Brandt, Kavelstorf i. M.

Blätterstock-Ober- u. Hinterbehandlung

einzeln oder gemeinsam in einer Beute vornehmbar und trotzdem **stapelfähig** ist nur bei der

COLUMBUS-BEUTE

(Warmbau; denkbar beste Überwinterung). Für alle Rähmchengrößen (Breitwaben) lieferbar

Größter Honigertrag gesichert

Illustrierter Prospekt gratis

Gottfr. Schwarz & Co., Darmstadt 6

Digitized by Google

CHR. GRAZE A.-G.

Fabrik für Bienenzuchtgeräte

ENDERSBACH b. Stuttgart

Württemberg

Bienenwohnungen

mit dem bewährten Graze'schen Seitenwandfuttertrog.

Alle gangbaren Arten vorrätig.

Rahmenstäbe und fertige Rahmen, Futterapparate, Holzrundstab-Absperrgitter, Befruchtungskästchen, Königinzuchtgeräte.

Rauchapparate, Bienenhauben und Handschuhe, Honigkannen, Honigsiebe, Entdecklungsgeräte, Bienenstockwaagen.

Honigschleudermaschinen

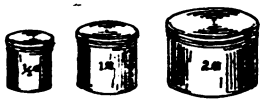
für Hoch- und Breitwaben mit neuartigem, unverwüstlichem Schneckengetriebe.

Wachsschmelzapparate

Verlangen Sie neuestes Preisbuch.

Postversandeimer goldlackiert

Aluminiumdosen



Nr. 5451	1 Postp. = 8 **Eimer goldlackiert** mit Henkel, Fußreifen, Eindruckdeckel, **Sicherungsring**, 9 Pfd. Inhalt, portofrei	7,90	GMk.
Nr. 5450	1 Postp. = 10 Eimer goldl., desgl. 5 Pfd. Inhalt	8,50	„
Nr. 5452	1 Postp. = 4 Eimer desgl. 25 Pfd. Inhalt, desgl.	11,30	„
Nr. 5520	1 Postp. = 8 **Weißblechdosen, Eindruckdeckel** und Schachtel portofrei	6,90	„
Nr. 5521	1 Postp. = 10 Stück. 5 Pfd Inhalt, desgl.	6,80	„
Nr. 5530	1 Postp. = 8 **Weißblechdosen, Ueberfalldeckel** und Schachtel	6,10	„
Nr. 5531	1 Postp = 10 Stück, 5 Pfd. Inhalt, desgl.	6,30	„
Nr. 5460	**Honigdosen, 2 Pfd. Inhalt**, beiderseits goldlackiert, Ueberfalldeckel, Henkel à Stück 30 Pfg. 30 Stück = 1 Postp.	10,30	„
Nr. 5461	Honigdosen, 1 Pfd. Inhalt, desgl., 25 Pfg. à Stück.		

Aluminiumdosen mit Schraubdeckel

½	1	2 Pfd. Inhalt
0,50	0,75	1,20 GMk. à Stück.

Man verlange Warenverzeichnis und Preisliste umsonst.

Deutsche Bienenzucht-Zentrale Edgar Gerstung, Oßmannstedt.

Postscheckkonto Leipzig 7474.

Verantwortlich für die Schriftleitung: Pfarrer Lütsch, Ketschendorf (Spree), für den Bienengarten: O. Börschel, Berlin NW 40, John-Prinzenufer 4—6, für den Anzeigenteil: Fritz Kolloff, Berlin-Wilmersdorf, Kaiserplatz 9. Buchdruckerei Edmund Stein G. m. b. H., Potsdam, Kaiser-Wilhelm-Str. 52/53.

Nummer 12 — 14. Jahrgang

Märkische Bienen-Zeitung

Amtliches Organ
des Ausschues für Bienenzucht der Landwirtschaftskammer für die Provinz Brandenburg u. für Berlin,
des Bienenwirtschaftlichen Provinzialverbandes für Brandenburg, des Imkerverbandes Grenzmark Westpreußen-Pisen und der diesen angeschlossenen Bienenzuchtvereine

Der Bezugspreis beträgt bis auf weiteres 15 Goldpfg. je Heft für Einzell. Vereine zahlen jährl. 1,25 + 0,35 GM. f. d. erhöht. Postgeb. Bestell. u. Zahl. nur an die L. K. für die Provinz Brandenburg u. für Berlin Berlin NW 7, Kronprinzenufer 4-6, Postscheckkonto: Berlin NW 7, Nr. 14500. Fernspr.: Hansa 12305. Schriftleit.: Pfarrer Aisch, Ketschendorf, (Spree). Annahmeschluß am 15. jed. Mn.

Anzeigen: Für die 4gespalt. Millimeterzeile oder deren Raum 0,12 Goldmark. Vorzugsplätze u. Beilagen nach besonderer Vereinbarung. Alleinige Anzeigenannahme durch: Fritz Kolloff, Annoncen-Expedition, Berl.-Wilmersdorf, Kaiserplatz 9, Amt Pfalzburg 9918, Postscheck. Berlin 12057, bis 16. jed. Monats

1924 — Dezember — 1924

Garantiewaben Marke „Husif“

aus erlesenstem Bienenwachs, dünnstmögliche und beste Ausprägung

Bienenwohnungen, Bienenhauben, Bienenhandschuhe, Honigschleudern und ale Geräte zur Bienenzucht liefern

Harttung & Söhne, Frankfurt a. d. Oder

Illustrierter Führer für Bienenzüchter gegen Einsendung von 20 Pf. Preisliste hierzu kostenlos.

Pfarrer Küpperts Broschüre „Der Wagstock, seine Vorteile, Einrichtung und Selbstherstellung“ nennt der „Bienenvater“ in Wien „eine Perle“ auf dem Gebiete der bienenwirtschaftl. Literatur. Wer heuer ein Wagvolk aufgestellt hatte, wird ganz ungeahnte Einblicke in die merkwürdige Bienenjahr 1924 gewonnen haben; die Hauptsache in dem Heftchen ist aber nicht die Herstellung der billigen Wage, — sondern das tägliche Wiegen. Bestellen Sie sich dies hochwichtige Büchlein (60 Pfg.) zugleich mit einem Exemplar des Deutschen Bienenkalenders 1925 (85 Pfg.), also zusammen nur 1,45 Mk. Verlag Fest, Lindenstr. 4 in Leipzig. (Deutsche Illustrierte Bienenzeitung, je Sem. nur 1,20 Mk.)

Wünschen Sie zu Weihnachten zu kaufen? Benutzen Sie den Anzeigenteil der „M. B. Z.“

Honiggläser äußerst widerstandsfähig, schwerstes Fabrikat, rein weiß, geschmackvolle Form. Maschinell gearbeitet, ohne Innengewinde, mit verschmolzenem, also nicht verwundendem Rande, mit exaktem, verallumiumiertem, daher nicht rostenden Weißblechschraubdeckel und doppelter Einlage

	½	1	2	Pfd. Honiginhalt
M.	10.50	13.—	19.—	das Hundert
	100.—	125.—	185.—	das Tausend

Liefere prompt ab Dessau geg. Nachn. od. Voreins. d. Betrages. Aelt. Abnehmer geg. Ziel. Kisten werden z. Selbstkostenpreis in Rechn. ges., bei Franko-Rücks. erfolgt volle Rückvergütung. In goldlackierten Weißblech-Honigversandeimerchen stehe ich gern mit günstigster Offerte zur Verfügung. **Hermann Briegert, Dessau**, Franzstraße 44. Postscheckkonto 22183 Tel. 1038

ADALBERT SCHRÖDER, Berlin O 17, Markgrafendamm 8

Anruf Königstadt 9971 — Anruf Königstadt 9971

offeriert zu den niedrigsten Preisen:

Bienenwohnungen und sämtliche Bedarfsartikel. Mittelwände, Schleudern (Buß und andere). **Honigversandgefäße und Futtergeräte.** Honig Wachs und altes Wabenwerk nehme jederzeit zum Ankauf und Umtausch

Vertreter der Firmen: Heinrich Thie, Wolfenbüttel, Bienenstock G. m. b. H., Freiburg

Bienenwachs, alte Waben, Rückstände

vom Ausschmelzen kauft laufend zu höchsten Preisen **A. R. Wolter, Wachspresserei, Neuehütten,** Post- u. Bahnstation Wiesenburg (Mark).

Kauft bei den **Inserenten!**

Bei Bestellungen, die auf Inserate in unserem Blatte gemacht werden, bitten wir, sich auf die Märk. Bienen-Ztg. zu beziehen, etwa so: „Bezugnehmend auf Ihr Inserat in der Märk. Bienen-Ztg. bitte ich um Zusendung von ."

Großimkerei Niemann

Harburg (Elbe)

Ehestorfer Weg 88

Postsch.-Kt. Hamburg 18080

Telephon 564

Zuchtvölker in Lüneburger Stülpern, Königinnen, nackte Völker in bekannter Güte

Bei Anfragen Rückporto.

Honig kauft

Allner & Schwabe

Berlin W 30, Frankenstr. 9.

Offerten nur mit Preisangabe.

Bereicherung Ihres Wissens auf allen Gebieten von

Gartenbau

Landwirtschaft

Kleinviehhaltung

durch bewährte Bücher aus dem Verlag

Trowitzsch & Sohn, Frankfurt a. d. Oder

Eine freudige Ueberraschung für jeden Imker ist die

Schwäbische Wachskanone

D. R. P. a. **mit Handpresse** **D. R. G. M. a.**

weil sie sich infolge ihrer Leistungen u. Vorzüge in kürzester Zeit v. selbs bezahlt. Niedriger Anschaffungspreis.

Denkbar höchste (restlose) Wachsausbeute :: Goldgelbes sofort verwendbares Wachs :: Große Zeit- und Brennstoffersparnis :: Angenehme, bequeme, reinliche Handhabung :: Einfachste solideste Bauart, ohne empfindliche Einzelteile

Man verlange Prospekt kostenlos vom Erfinder

Karl Methfessel, Sulzbach a. d. Murr (Württ.)

Glänzende Anerkennungen von Imkern u. Wachsfachleuten. Höchste Auszeichnungen auf Ausstellungen usw

---

B. Holtrup, Münster (Westf.), Hammerstr. 231.

Postscheckkonto Dortmund 224 69

liefert in feinster und sauberster Ausführung Blätterstock **„Westfalia“**, der einfachste Blätterstock der Gegenwart. Broschüre 0,20 M., sowie alle anderen Systeme Bienenwohnungen. Ferner **Kunstwaben**, in der ganzen Imkerwelt bestens bekannt, in jeder Größe, garantiert rein. Für 1 kg Wachs gebe ich $^2/_3$ kg und für 6 kg alte Waben 1 kg garantiert reine Kunstwaben. Ferner liefere Honigschleudern und Gefäße, Bienenkörbe und Winterdecken, Futterapparate, Beschläge zum Selbstanfertigen von Bienenwohnungen, sowie alle Kleingeräte, welche der Imker braucht, zu äußerst billigen Preisen. Hauptkatalog und Preisliste gratis gegen Einsendung des Briefportos.

Kuntzschimkerei Enders, Brandenburg (Havel)

Rochowstraße 7

liefert besetzte und unbesetzte Wolfenbüttler

Kuntzsch-

zwillinge, Geräten. Mittelwände, Kuntzschvölker in Versandkisten und

Königinnen

von Völkern bester Leistung nach Wilhelm Wanklers

Leistungszucht

Otto Nageler, Berlin W 8, Mohrenstr. 37

Fernspr.: Zentr. 6350 **Bienenwirtschaft u. Honiggroßhandlung** Fernspr.: Zentr. 6350

Bienenwohnungen, Vertretung und Musterlager der als erstklassig bekannten Firma I. M. Kranich, Mellenbach.

Spezialität: Kuntzschzwillinge, Kuntzscheinbeuten, Lagerbeuten in Kuntzschmaß.

Ferner empfehle: Kunstwaben, Honigschleudern, Wachsschmelzer, Absperrgitter, Rähmchenstäbe, Dathepfeifen, Siegfried-Handschuhe, Rietsches Kunstwabengußformen, Beschläge für Kästen sowie sämtliche Geräte zur Bienenzucht.

Kaufe jeden Posten Honig, Wachs, alte Waben, auch Tausch gegen Waren.

Digitized by Google

Märkische Bienen-Zeitung

Amtliches Organ

des Ausschusses für Bienenzucht der Landwirtschaftskammer für die Provinz Brandenburg u. für Berlin, des Bienenwirtschaftlichen Provinzialverbandes für Brandenburg, des Imkerverbandes Grenzmark Westpreußen-Posen und der diesen angeschlossenen Bienenzuchtvereine

Nummer 12 | **Dezember 1924** | **14. Jahrgang**

Inhalt. Bekanntmachungen der Landwirtschaftskammer, des Brandenburgischen Provinzialverbandes, des Imkerverbandes Grenzmark Posen-W.-Preußen. — Nachruf für Dr. Küstenmacher. — Reichenbach Ad. Gottl. Schirach und seine Entdeckung, nach den Briefen von Franz Huber. — Müller: Imkerschulung und Standschauen mit Entgegnung von Kranepuhl. — Mitschke: Das Wesen des Bienenvolks und daraus sich ergebende Gesichtspunkte für die Bienenzucht. — Dr. Zaitz: Streuende Halme. — Vermischtes. — Aus den Vereinen. — Büchermarkt. — Der Bienengarten.

Märkischer Imkertag: 29. Dezember 1924 in Berlin.

Bekanntmachungen der Landwirtschaftskammer für die Provinz Brandenburg und für Berlin

Betr. Versand der MBZ. Den Herren Vorsitzenden der Imkervereine werden in den nächsten Tagen Leserlisten übersandt. Wir bitten, für die genaue und deutliche Ausfüllung bzw. Ergänzung derselben bemüht zu sein.

Es ist geplant, ab 1. Januar 1925 die Bienenvölker der Leser der MBZ. auch gegen Feuer und Einbruchsdiebstahl zu versichern. Die näheren Bedingungen werden in Nr. 1 veröffentlicht.

Das Lesegeld für Einzelleser beträgt ab 1. Januar 1925 0,25 M. für die Nummer.

Ausschuß für Bienenzucht. Am 31 Oktober tagte der Ausschuß für Bienenzucht. Die in dieser Sitzung gefaßten Beschlüsse werden, sobald der Vorstand der Kammer diese genehmigt hat, in der Zeitung veröffentlicht und die Ausführung derselben umgehend veranlaßt.

Beobachtungsstation. Der Hauptbeobachter, Studienrat Dr. Quelle-Berlin-Niederschönhausen, Blücherstr. 24. bittet die Herren Beobachter, ihm die Aufzeichnungen und Niederschriften über die Tätigkeit der Station allmonatlich pünktlich zuzustellen, damit die Arbeit wieder wie in früheren Jahren in der MBZ. veröffentlicht werden kann. Die bisher gehabten Barauslagen sind uns umgehend mitzuteilen, damit die Bezahlung erfolgen kann.

Statistik unbedingt ausfüllen und dem Vorsitzenden einreichen.

Bienenwirtschaftl. Provinzialverband für Brandenburg

Am Montag, dem 29. Dezember 1924, vormittags ½11 Uhr, findet im großen Sitzungssaale des Provinziallandeshauses in Berlin, Matthäikirchstr. 20/21

der 29. Märkische Imkertag

(die Vertreterversammlung des Bienenwirtschaftlichen Provinzialverbandes für Brandenburg) statt, wozu die Vertreter der Einzelvereine des Verbandes, sowie Imker und Imkerinnen der Provinz Brandenburg und alle Freunde der Bienenzucht herzlich eingeladen werden.

Tagesordnung:

1. Jahresbericht des Vorsitzenden. — Berichte der Ausschüsse.
2. Rechnungslegung. — Bericht der Kassenprüfer. — Entlastung des Kassenwarts. — Wahl der Kassenprüfer für 1925.
3. Neuwahl des Verbandsvorsitzenden (auf Wunsch des Unterzeichneten, dessen Wahlzeit erst Ende 1925 abläuft).
4. Rechnungsvoranschlag für 1925. — Festsetzung des Jahresbeitrages.
5. Vortrag: Die Einwinterung der Bienen, Herr Pfarrer Fahrendholz, Grünthal (Mark).

Digitized by Google

6. Anträge des Vorstandes:
   a) Weiterlieferung der Verbandszeitung an alle Verbandsmitglieder.
   b) Bereitstellung von Mitteln zur Verbesserung der Bienenweide und Förderung der Wanderung.
   c) Bereitstellung von Mitteln zur Abhaltung von Bienenzuchtlehrgängen und Stellung von Wanderlehrern.
   d) Bewilligung von Mitteln für Königin- und Leistungszucht sowie Belegstellen.
   e) Bereitstellung von Mitteln für Arbeitsausschüsse (Standichauen).
   f) Bewilligung von Mitteln zur Bekämpfung der Nosemaseuche.
   g) Bereitstellung von Mitteln für Ausstellungen.
7. Anträge der Vereine.
8. Wahl von Vertretern für Versammlungen und Ausstellungen.
9. Beschlußfassung über Abhaltung eines Herbstimkertages.
10. Vorführung des Blätterstockes „Fortschritt" D. R. P. a. durch den Erfinder Herrn Otto Rohde in Seddin b. Gr. Pankow (Westprignitz).

Nach Erledigung des Punktes 5 der Tagesordnung findet eine kurze Frühstückspause statt.

Jeder dem Verbande angeschlossene Einzelverein ist berechtigt, auf je angefangene 50 seiner Mitglieder einen abstimmungsberechtigten Vertreter zu entsenden.

Die an der Versammlung teilnehmenden Vertreter der Vereine erhalten, wenn die Verbandsbeiträge für 1923 und 1924 entrichtet wurden, das Bahngeld 3. Klasse aus der Verbandskasse erstattet. Die Beträge werden durch den Verbandskassenwart an die zuständigen Bezirksvereinsvorsitzenden ausgezahlt.

Friedrichshagen, den 20. November 1924.
Friedrichstr. 99.

Der Geschäftsführende Vorstand
J. A.: Kranepuhl, Vorsitzender.

Imkerverband Grenzmark Posen-Westpreußen.

I. Sonnabend, den 3. Januar 1925, findet in Kreuz, Ostb., im Hotel Strehse die 5. Vertreterversammlung statt. Die angeschlossenen Vereine werden gebeten, die Vertreter (§ 8 der Verbandssatzung) zu wählen und die Versammlung recht zahlreich zu besuchen.

Tagesordnung:

A. Von 9 bis 1 Uhr:
   1. Feststellung der stimmberechtigten Vertreter.
   2. Jahresbericht 1924 und Bericht über Marienburg.
   3. Bericht über die Haftpflichtversicherung.
   4. Bericht über die Verbandsbibliothek.
   5. Kassenbericht 1924.
   6. Verbandsbeitrag 1925.
   7. Zuckersache.
   8. Zeitungssache und Pressedienst.
   9. Wahl von Ausschüssen.
   10. Verschiedenes (gestellte Anträge usw.).

B. Von 1 bis 3½ Uhr Mittagspause und Besichtigung der Ausstellung von bienenwirtschaftlichen Geräten.

C. Nachher Vortrag „Das Bienenseuchengesetz" und Lichtbildervortrag „Bienenkrankheiten".

D. Von 8 Uhr abends ab gemütliches Beisammensein mit Damen. Also auf nach Kreuz!

II Die Herren Vertreter, die Nachtquartier in Kreuz wünschen, wollen mir dies bis spätestens 20. Dezember mitteilen

III. Es wird dringend gebeten, die aus der Verbandsbibliothek geliehenen Bücher umgehend dem Büchereiverwalter, Herrn Oberschullehrer Meißner in Dt. Krone, Jastrower Straße, abliefern zu wollen.

Dt. Krone, 14. November 1924.

Süß Heil!

Kluge.

Digitized by Google

Nachruf.

Am Sonntag, dem 9. November, abends 10 Uhr, starb unerwartet am Herzschlag in Berlin-Steglitz

Dr. Max Küstenmacher

im 64. Lebensjahre. Auf der breiten naturwissenschaftlichen Grundlage des vollendeten medizinischen Studiums baute er sein Fachstudium als Chemiker und Durchforscher der Welt der pathologischen Mikroorganismen auf, und so wissenschaftlich ausgerüstet und begabt mit besonderem Entdeckersinn, wurde er zu dem bedeutenden Bienenforscher, der namentlich für die Durchforschung der Ruhrkrankheit und der Ernährungsphysiologie des Bienenvolkes hervorragend tätig gewesen ist. Mit dem gesamten deutschen Imkervereinswesen stand er in engster tätiger Verbindung, von der großen Wanderversammlung an bis zum Imkerverein Kreis Teltow, dem er seit langer Zeit als Mitglied und Ehrenmitglied zugehörte. Der Landwirtschaftskammer gehörte er als Ausschußmitglied an und hat in der letzten Sitzung am 31. Oktober noch über die Nosemaseuche vorgetragen. Den Brandenburgischen Provinzialverband hat er wacker mit aufbauen geholfen. Im Bezirksverband Berlin und Vororte hat er erstmalig seine Forschungen über Ruhr, Propolis und Honigbildung vorgetragen. Im Imkerverein Kreis Teltow hat er in zahllosen Vorträgen mit Demonstrationen und mit Lichtbildern und durch stets rege Beteiligungen den Besprechungen sein so reiches Wissen aus Bienenzucht und Bienenwissenschaft kundgegeben. In Krankheitssachen der Bienenvölker war er der uneigennützige Berater der Imker aus allen Teilen des deutschen Reiches, woher ihm fort und fort Untersuchungsmaterial zugesandt wurde. Alle Forschungen hat er aus eigenen Mitteln und auch so erfolgreich durchgeführt. Wir werden ihm, der uns so früh entrissen, immer dankbar sein.

Der Ausschuß für Bienenzucht der Landwirtschaftskammer für die Provinz Brandenburg und für Berlin.
Vorsitzender Studienrat Dr. Quelle.

Der Provinzialverband von Brandenburg.
J. A.: Kranepuhl.

Der Bezirksverband Berlin und Vororte.
J. A.: Lemcke.

Der Imkerverein Kreis Teltow.
J. A.: Pahl.

Ad. Gottl. Schirach und seine Entdeckung, nach den Briefen von Franz Huber.

Von Ph. Reidenbach, Rehborn, Pfalz.

(Schluß.)

Sein Werk über die Waldbienenzucht konnte er nicht mehr herausgeben. Es wurde ein Jahr nach seinem Tode von dem Superintendenten Joh. G. Vogel herausgegeben, dem wir auch eine treffliche Schilderung der Waldbienenzucht in der Muskauer Heide verdanken (siehe „Pfälzer Bienenzeitung" 1923, S. 43).

Schirach verwertete seine Entdeckung zunächst zur Herstellung von Ablegern, indem er im Mai einem volkreichen Korb einen anderen Platz gab und an seine Stelle einen leeren Korb mit einer Tafel junger Brut brachte. Die in diesen Korb eingezogenen Flugbienen erzogen sich nun aus der jungen Brut eine neue Königin. Das Verfahren wurde lange Zeit „der Schirachsche Betrug" genannt.

Die Entdeckung Schirachs ist für die praktische Bienenzucht von höchster Bedeutung, da wir nun nicht allein Nachschaffungsköniginnen züchten können, sondern auch eine sichere Kontrolle haben, ob ein Stock, der keine junge Brut hat, im Besitze einer Königin ist oder nicht, indem wir ihm einfach eine Wabe mit junger Brut geben.

Digitized by Google

Mit dieser Entdeckung beginnt ein neuer Abschnitt in der Geschichte der Bienenzucht. Man huldigte in jener Zeit allgemein der Ansicht Reaumurs, daß die Königin aus besonderen königlichen Eiern entstehe. Diese Ansicht mußte man nun aufgeben und es mußten nun auch die Arbeitsbienen als weibliche Wesen angesehen werden.

Der berühmte blinde Bienenforscher Franz Huber (geb. 2. Juli 1750 in Genf, gest. 22. Dezember 1832 in Lausanne) hat mit Hilfe seines gewandten, scharfsinnigen Dieners Burnens die Schirachsche Entdeckung nachgeprüft und die Richtigkeit derselben in seinem vierten Brief an den Naturforscher Karl Bonnet bestätigt.

Der vierte Brief mit der Überschrift: „Über Schirachs Entdeckung", beginnt wie folgt: „Als Sie in der neuen Ausgabe Ihrer Werke veranlaßt wurden, der schönen Versuche Schirachs über die Verwandlung der Arbeitermaden in Königsmaden Erwähnung zu tun, forderten Sie die Naturforscher auf, dieselben zu wiederholen. In der Tat verlangte eine so wichtige Entdeckung die Bestätigung durch mehrere Zeugen. Ich beeile mich daher, Ihnen mitzuteilen, daß meine sämtlichen Untersuchungen die Wahrheit dieser Entdeckung bestätigen. Seit einer zehnjährigen Beschäftigung mit den Bienen habe ich Schirachs Versuch so oft und mit so gewissem Erfolge wiederholt, daß ich auch nicht den geringsten Zweifel mehr hegen kann. Ich betrachte es daher als eine ausgemachte Tatsache, daß die Bienen, wenn sie ihre Königin verlieren und noch Arbeitermaden in ihrem Stocke haben, mehrere Zellen, worin dieselben sich befinden, erweitern, ihnen nicht nur eine verschiedene, sondern auch reichlichere Nahrung geben, und daß die so erzogenen Maden, statt sich in Arbeiter zu verwandeln, wirkliche Königinnen werden. Ich bitte meine Leser, die Erklärung, welche Sie von einer so neuen Tatsache geben und die philosophischen Folgen, die Sie daraus gezogen haben (Betrachtung der Natur Th. XI Kap. 27), zu beherzigen."

Dieser vierte Brief Franz Hubers an Karl Bonnet ist auch insofern hochinteressant, als aus demselben hervorgeht, daß zuerst Franz Huber das Umlarven angewendet hat, um Königinnen aus zwei Tage alten Arbeiterlarven zu züchten, da Schirach irrtümlich behauptet hatte, die Arbeiterlarven, aus denen die Bienen neue Königinnen erziehen, müßten drei Tage alt sein. Der Erfinder des Umlarvens, das heute bei der Königinnenzucht eine so große Rolle spielt, ist also Franz Huber und nicht Pfarrer Weygandt. Das hätten wenigstens die ersten Imker auf der Wanderversammlung zu Köln im Jahre 1880, wo Weygandt sein Verfahren bekanntgab, wissen sollen.

Hubert hat seinen vierten Brief an Karl Bonnet wahrscheinlich im Jahre 1791 geschrieben. Das „neue Verfahren" ist also schon ziemlich alt. Die Stelle, die das Umlarven betrifft, lautet:

„Schirach behauptet, daß die Bienen immer nur dreitägige Maden auswählen, um sie zu Königinnen erziehen; ich habe mich überzeugt, daß die Operation auch mit nur zweitägigen Maden gelingt. Gestatten Sie mir, Ihnen den dafür erlangten Beweis ausführlich mitzuteilen; er wird zugleich die Wirklichkeit der Umwandlung der Arbeitermaden in Königinnen und den geringen Einfluß, welchen das Alter der Maden auf den Erfolg des Unternehmens ausübt, nachweisen.

Ich ließ in einen der Königin beraubten Stock ein paar Wabenstücke stellen, deren Zellen Arbeitereier und bereits ausgeschlüpfte Maden derselben Art enthielten. Noch denselben Tag erweiterten die Bienen einige der mit Maden besetzten Zellen, verwandelten sie in königliche und gaben den darin befindlichen Maden eine dicke Lage Futtersaft. Darauf ließ ich fünf in diesen Zellen liegende Maden entfernen und Burnens ersetzte sie durch fünf Arbeitermaden, die wir 48 Stunden zuvor aus dem Ei hatten kriechen sehen. Unsere Bienen schienen diesen Austausch gar nicht zu beachten; sie pflegten die neuen Maden wie die selber erwählten, fuhren mit der Erweiterung der Zellen, in welche wir sie gebracht hatten, fort und schlossen sie zur gewöhnlichen Zeit; darauf bebrüteten sie diese fünf Zellen sieben Tage lang, nach deren Ablauf wir sie herausnahmen, um die Königinnen, die daraus hervorgehen mußten, lebendig zu erhalten. Zwei dieser Königinnen liefen fast gleichzeitig aus. Sie waren groß und in jeder Beziehung vollkommen entwickelt. Als die drei anderen über die Zeit gestanden hatten, ohne daß eine Königin ausgekrochen war, öffneten wir sie, um zu sehen, in welchem Zustande sie sich befänden; in der einen fanden wir eine tote Königin noch im Nymphenstande, die beiden andern waren leer, ihre Maden hatten ihr Seidenhemd gesponnen, waren aber abgestorben, ehe sie sich in Nymphen verwandelt hatten und zeigten nur noch eine eingetrocknete Haut. Ich kann mir nichts Entscheidenderes vorstellen als diesen Versuch; es wird dadurch bewiesen, daß die Bienen es in ihrer Gewalt haben, Arbeitermaden in Königinnen zu verwandeln, weil es ihnen gelungen ist, sich Königinnen aus Maden zu erbrüten, die wir ihnen selbst ausgewählt hatten. Ebenso ist erwiesen, daß um den Erfolg zu sichern, die Maden keineswegs drei Tage alt sein müssen, da diejenigen, die wir unsern Bienen überwiesen hatten, erst zwei Tage alt waren.

Indes die Bienen können selbst noch viel jüngere Maden in Königinnen umwandeln, der folgende Versuch hat mir gezeigt, daß sie, wenn sie ihre Königinnen verloren haben,

Digitized by Google

Maden von nur ein paar Stunden zu ihrer Ersetzung bestimmen. Ich hatte einen Stock, welcher der Königin beraubt, schon seit langem kein Ei und keine Made mehr besaß. Ich ließ ihm eine ausgezeichnet fruchtbare Königin zusetzen, welche auch alsbald ihre Eier in die Arbeiterzellen ablegte. Diese Königin ließ ich nicht volle drei Tage in dem Stocke und entfernte sie, ehe auch nur eins der gelegten Eier ausgeschlüpft war. Tagsdarauf, am vierten Tage nämlich, zählte Burnens 50 junge Maden, von denen die ältesten kaum 24 Stunden alt waren. Indes waren schon jetzt mehrere dieser Maden ausersehen, zu Königinnen erhoben zu werden; bewiesen wurde das dadurch, daß die Bienen ihnen eine größere Menge Futtersaft gereicht hatten, als sie den gewöhnlichen Maden zu geben pflegen. Am folgenden Tage waren die Maden beinahe 40 Stunden alt, die Bienen hatten ihre Wiegen erweitert, ihre sechseckigen Zellen in zylindrische verwandelt, arbeiteten noch in den nachfolgenden Tagen daran und schlossen sie am fünften Tage, vom Auskriechen der Made an gerechnet. Sieben Tage nach dem Verschluß der ersten dieser königlichen Zellen sahen wir eine Königin vom stattlichsten Wuchse auslaufen. Sie warf sich sogleich auf die übrigen Königszellen und suchte die darin eingeschlossenen Maden oder Nymphen zu zerstören. Über die Wirkungen ihrer Wut werde ich in einem andern Briefe berichten."

In einem interessanten Nachtrag zu seinem fünften Brief an Bonnet mit der Überschrift: „Bestätigung der Schirach'schen Entdeckung", teilt Huber noch näheres mit, wie seine Zeitgenossen die Entdeckung aufgenommen und wie sie Schirach gemacht hat, indem er schreibt:

„Man wundert sich vielleicht, daß ich noch einmal auf Tatsachen zurückkomme, für welche ich die Aufmerksamkeit meiner Leser schon genugsam in Anspruch genommen hatte, und die durch meine eigenen Beobachtungen hinreichend bestätigt zu sein schienen. Die Tatsachen aber, welche den Gegenstand des vierten Briefes ausmachen, sind von einer so hohen Bedeutung für die Geschichte der Bienen und die animalische Physiologie, daß man mir's Dank wissen wird, wenn ich dieselbe noch einmal mit mehr Gründlichkeit als es früher geschehen ist, wieder aufnehme. Aber auch von dem Interesse an der Wahrheit abgesehen, fühle ich mich verpflichtet, die Verteidigung eines zuverlässigen Beobachters, dem die Bienenkunde ihre größten Fortschritte verdankt, und dessen Ruf von einem italienischen Schriftsteller in kränkender Weise angegriffen ist, zu übernehmen.

Es stand lange Zeit wie eine unzweifelhafte Wahrheit fest, daß die Arbeitsbienen geschlechtlos seien. Die Beobachtungen Swammerdams stempeln sie nicht bloß zu unfruchtbaren, sondern zu wirklich geschlechtslosen Individuen. Reaumur und Maraldi teilten diese Ansicht. Nach ihrem Vorgange hatten die meisten Schriftsteller aus ihnen eine besondere Art gemacht; die Entdeckung Schirachs warf diese Ansicht gänzlich über den Haufen.

Er wies durch wiederholte Versuche nach, daß die Bienen sich zu jeder Zeit eine Königin nachziehen konnten, wenn man ihnen die ihrige nahm und sie nur Waben mit dreitägiger Bienenbrut hatten. Daraus schloß er, daß die Arbeitsbienen weiblichen Geschlechts seien, und daß es zu ihrer Verwandlung in wirkliche Königinnen nur gewisser materieller Bedingungen, nämlich einer besonderen Nahrung und einer größeren Zelle bedürfe.

Den allgemein gültigen Vorstellungen so geradezu entgegenstehende Ansichten wurden von einem Teile mit Enthusiasmus, mit Mißtrauen von den anderen aufgenommen. Zwar leugnet man nicht, daß sich die Bienen eine Königin verschaffen könnten, wenn sie Brut jeden Alters hätten, da Schirach dies Ergebnis aus einer Menge von sorgfältig in Gegenwart intelligenter und glaubwürdiger Zeugen angestellten Versuchen gewonnen hatte; aber an die Verwandlung einer Arbeiterlarve in eine Königin wollte man nicht glauben. Man behauptete, es fänden sich Königseier auch in Arbeiterzellen und sie wären eben von den durch Schirach eingesperrten Bienen zu Königinnen erhoben worden. Vergebens wiederholte er seine Versuche, vergebens wies er die Unwahrscheinlichkeit einer solchen Voraussetzung nach; der Einwurf behauptete seine Geltung, obgleich er mit Hilfe der ausgezeichnetsten Mikroskope die Larven untersucht und zwischen denen, die nach seiner Auswahl in eine Königin oder Arbeitsbiene verwandelt werden sollten, keinen Unterschied wahrgenommen hatte.

Schirach wünschte sich auf das Urteil eines berühmten Naturforschers zu stützen, wandte sich deshalb in mehreren Briefen an Bonnet und teilte ihm seine Entdeckung mit allen einzelnen Umständen, wodurch seine Entscheidung bedingt werden sollte, mit, fand aber in ihm einen so entschiedenen Anhänger der Reaumur'schen Ansichten, daß es Schirach erst nach Häufung der Beweise gelang, die Meinung dieses Gelehrten zum Wanken zu bringen; indes erhielt er nicht die Genugtuung ihn völlig überzeugt zu haben .... Die Entdeckung der fruchtbaren Arbeiter, die von Stiem (in Kaiserslautern) veröffentlicht und durch meine eigenen Beobachtungen bestätigt war, ließ mich vermuten, daß die ganze Sippschaft der Arbeiter dem weiblichen Geschlechte angehöre. Die Natur macht keinen Sprung; die fruchtbaren Arbeitsbienen legen wie die Königinnen, deren Befruchtung verspätet wurde,

Digitized by Google

nur Drohneneier. Nur noch einen Schritt weiter und sie konnten gänzlich unfruchtbar sein, ohne deshalb weniger weiblich zu sein."

Huber schrieb die Drohnenbrütigkeit junger unbefruchteter, wie auch sehr alter Königinnen, die er mit jungen verwechselte, einer verspäteten und deshalb mangelhaften Befruchtung zu. Das war allerdings eine irrige Annahme. Augenscheinlich nahm auch er irrtümlich an, daß in jedem Falle die Zeugung durch eine Befruchtung bedingt sei, weil er eben die jungfräuliche Zeugung, die Parthenogenesis, noch nicht kannte. Sonst aber stehen die Ausführungen dieses blinden Mannes über die Naturgeschichte und die Bestimmung der drei Bienenwesen vollständig auf der Höhe unserer Zeit. Mit seinen Kenntnissen von den Bienen stand er hoch über seinen Zeitgenossen, die meistens über das Geschlecht der Bienen und die Befruchtung der Königin die wunderlichsten Ansichten hatten, worauf ich hier nicht näher eingehen kann.

In diesem Nachtrage teilt Huber zur Unterstützung Schirachs noch weiter mit, daß auf seine Veranlassung eine junge Dame, „die durch eine seltene Liebenswürdigkeit, durch bezaubernde Tugend und hervorstehende Talente gleich ausgezeichnet war" Fräulein Jurine, die Arbeitsbiene mit dem Mikroskop näher untersuchte. Sie ergriff nacheinander eine Menge Arbeitsbienen vor dem Flugloch, zergliederte sie und entdeckte bei allen einen verkümmerten (rudimentären) Eierstock, der Swammerdam entgangen war. „Sie verdankte diese Entdeckung hauptsächlich einer geringfügigen Vorkehrung, die der holländische Anatom vermutlich nicht getroffen hatte, die aber sehr erfolgreich war, daß sie nämlich den bloßgelegten Körper der Bienen zwei Tage lang in Weingeist liegen ließ." Durch diese Entdeckung war bewiesen, daß die Arbeitsbienen weiblich sind und es war nun auch einleuchtend, daß sich nach der Entdeckung Schirachs aus einer Arbeiterlarve eine Königin entwickeln kann, aber Bonnet hielt trotz aller Beweise an seiner vorgefaßten Meinung fest und ging sogar soweit, daß er „die Mitglieder des Lausitzer Bienenzüchtervereins verwarnte, die Verwandlung der Bienenlarven in Königinnen zu vertreten, wenn sie nicht Gefahr laufen wollten, in den Augen wirklicher Naturkenner allen Kredit zu verlieren".

„Nur eine ausgeprägte Liebe zur Wahrheit", schreibt Huber, „konnte Schirach und seine Anhänger veranlassen, für eine Sache, die unter solchen Auspizien hervortrat, in die Schranken zu treten. Seine Entdeckung erzählt er in folgender Weise:

„Als ich am 12. Mai Brut aus einem Korbe ausschnitt, hatte ich mich genötigt gesehen, übermäßig viel Rauch anzuwenden, um die Bienen in den Kopf ihrer Wohnung hinaufzutreiben. Sie wurden dadurch mehr belästigt als mir lieb war, mehrere entwichen aus dem Stocke und mit ihnen auch die Königin, ohne daß ich dessen gewahr geworden war; meine jüngste Tochter aber, die mir bei dieser Operation half, hatte sie bemerkt und ihre Angabe bestätigte sich auch.

Aus den Klagetönen der im Stocke zurückgebliebenen Bienen hätte man allein schon annehmen können, daß die Angehörigen dieses Volks mit vereinter Stimme das Unglück um den Verlust einer geliebten Königin beklagten; ich suchte überall nach, durchlief den Obst- und Küchengarten, sogar die nächst gelegene Wiese, ohne so glücklich zu sein, meine entflohenen Bienen ausfindig zu machen. In der Voraussetzung, daß das Volk dieses Stocks ohne Königin rettungslos würde verloren sein, beschloß ich ihm durch Einstellung einer Wabe mit dreierlei Brut, wie ich ihm ausgeschnitten hatte, eine neue zu verschaffen.

Am 13 morgens wollte ich die Tags vorher unterschnittenen Stöcke, die in der darauf folgenden Nacht immer ihren Unrat auszustoßen pflegten, reinigen. Ich näherte mich dem Stocke, dessen Königin die Flucht ergriffen hatte und bemerkte vor ihm auf der Erde einen Knäuel Bienen von der Dicke eines Apfels. Über diesen Anblick verwundert, trennte ich sie auseinander, um zu sehen, ob vielleicht die verlorene Königin sich unter diesem kleinen Haufen befinde Und sie war wirklich darunter. Ich brachte sie vor das Flugloch des Stocks, der die seinige verloren hatte, und auf der Stelle wurde sie von Bienen umgeben. Der außergewöhnliche Zusammenlauf, das Getriebe und das freudige Gebrause, welches sie auf ihren Klageruf folgen ließen, das alles überzeugte mich, daß es auch wirklich ihre Königin sein mußte Um mich davon noch gewisser zu überzeugen, wollte ich sie in den Stock selbst setzen, den ich deshalb aufheben ließ: wie groß war aber mein Erstaunen, als ich, indem ich sie zwischen die Waben wollte laufen lassen, wahrnahm, daß die darin zurückgebliebenen Bienen bereits drei verschiedene Königszellen angelegt und beinahe vollendet hatten Betroffen von der Tätigkeit und dem Scharfsinn dieser Tierchen, sich vor dem Untergange, mit dem sie bedroht wurden, zu bewahren, betete ich voll Bewunderung die unendliche Güte Gottes an, die er in der Fürsorge für die Erhaltung des Werkes seiner Hände offenbarte Um nun zu sehen, ob die Bienen ihr Werk fortsetzen würden, riß ich zwei der erwähnten Zellen aus und ließ ihnen nur die dritte. Am folgenden Morgen sah ich zu meiner größten Überraschung, daß sie aus derselben alle Nahrung entfernt hatten, um die darin befindliche Made zu hindern, sich in eine Königin umzugestalten; seltsam.

Digitized by Google

Gibt es wohl etwas Auffälligeres, etwas vom einfachen Mechanismus sich mehr Entfernendes?“

Mehr als zweitausend Jahren stand den Menschen diese Verwendung sozusagen vor den Augen, ohne daß sie dieselbe sahen.

Imkerschulung und Standschauen.

Von Müller in Berlin-Hermsdorf.

Der Vorsitzende der Vereinigung der Deutschen Imkerverbände hat die Parole ausgegeben: Mehr Imkerschulung! Der Gedanke ist sehr gut und unanfechtbar. Soll es mit der Imkerei vorwärtsgehen, dann müssen zunächst tüchtige Imker herangebildet werden, die mit den nötigen theoretischen und praktischen Kenntnissen ausgerüstet sind. Weil diese Kenntnisse nur zu häufig fehlen, daher die großen Mißerfolge, die uns in diesem Frühjahr besonders kraß vor die Augen getreten sind. Wie viele Anfänger imkern mutig drauflos, ohne die geringste Ahnung von der Bienenzucht zu haben. Auf anderen Gebieten schlägt man einen anderen Weg ein. Da wird erst eine Lehrzeit durchgemacht, dann folgt eine Probe- und Bewährungszeit als Geselle oder Gehilfe, und erst jetzt wagt man es, sich selbständig zu machen. In der Bienenzucht macht man sich selbständig und beginnt dann erst die Lehrzeit. Daher die vielen Mißerfolge.

Also gut! „Mehr Imkerschulung! Es geht an die Arbeit. Wie kommen wir zum Ziel? Halt, Ständschauen, sagt der Prov.-Verb. in Brandenburg, und in den Bezirksvereinen und Zweigvereinen hallt es wider: Standschauen! Es ist große Begeisterung dafür vorhanden. Wie lange wird sie andauern? Ich meine, sie verschwindet so schnell, wie sie gekommen ist. Vielleicht redet man in einigen Jahren nicht mehr davon, weil man eingesehen hat, daß der Zweck nicht erreicht worden ist. Wohl werden sich Imker finden, die ihren Bienenstand zur Schau anmelden, um den winkenden Preis einzustreichen und obendrein noch als ruhmgekrönte Häupter ihren Namen in den Zeitungen lesen zu können. Nun, man hat die Ehre ja verdient, man hat etwas Hervorragendes geleistet. Der Bienenstand war in bester Verfassung, das Bienenhaus tadellos vom Fachmann erbaut worden, die Völker ließen nichts zu wünschen übrig, soweit sie nicht im Keller für diesen Tag verschwunden waren. Die Honigerträge waren entsprechend den auf dem Stande vorhandenen Völkern und den Trachtverhältnissen, die durch mühevolle Bereisung der Feldmark seitens der Kommission in kurzfristigen Zeiträumen festgestellt werden mußten, sehr gut, denn man mußte doch annehmen, daß die Angaben über den verkauften und noch vorhandenen Honigvorrat stimmten. Sonst herrschte seit einigen Tagen die peinlichste Sauberkeit und Ordnung auf dem Bienenstande. Es war nicht anders denkbar, die Kommission mußte dem Imker die höchste Punktzahl bewilligen werden und seine Auszeichnung in der Bienenzeitung bekanntgeben.

So, die Imkerschulung ist erreicht! Wirklich erreicht? Geld hat die Standschau eine Menge gekostet, denn die Dreimännerkommission hat dreimal, im Frühjahr, Sommer und Herbst, eine Schau auf dem Bienenstande vornehmen müssen. Nun frage ich, was in aller Welt hat nun die Allgemeinheit der Imker davon, wenn hier oder dort ein Bienenstand prämiiert worden ist? Gar nichts! Wenn wirklich einmal ein benachbarter Imker von der Neugierde geplagt wird und sich die Erlaubnis erbittet, sich den preisgekrönten Bienenstand ansehen zu dürfen, was gewinnt er dabei. Lernt er, wie er die Völker zu allen Jahreszeiten behandeln muß? Nichts lernt er in der einen Stunde, die er vielleicht auf dem Bienenstande war, und in der er den Imker bei seiner kostbaren Zeit und Arbeit gestört hat. Vielleicht hat er ihn nicht einmal zu Hause getroffen. Ist das Imkerschulung? Nimmermehr! Auf diese Weise kommt man nie zum Ziele. Unter Imkerschulung verstehe ich etwas ganz anderes, nämlich Belehrung über den Betrieb, wie er sich im Laufe des ganzen Jahres auf dem Bienenstande abspielt. Dazu gehört auch die Aneignung der nötigen Kenntnisse über die Lebensweise der Bienen. Diese allseitige Ausbildung der Imkerwelt kann nur in besonderen Lehrkursen durch theoretische und praktische Uebungen erfolgen.

Auf diese Lehrkurse muß noch viel mehr Gewicht gelegt werden, Für sie muß mehr Geld zur Verfügung gestellt werden, wenn die Imkerschulung Erfolg haben soll. Durch die Standschauen wird das Geld zwecklos verzettelt. Man sollte sich Oesterreich und Ungarn zum Vorbild nehmen. In Oesterreich hat man in Wien eine Imkerschule errichtet, die ich Gelegenheit hatte, unter Führung des früheren Leiters Alfonsus anzusehen. In dieser Imkerschule werden praktische Imker und Wanderlehrer herangebildet, die sich einer Prüfung zu unterziehen haben. Eine weit größere Staatsimkerschule sah ich in Gödöllö bei Budapest in Ungarn vor dem Kriege. Ein großer Lehrbienenstand und eine eigene Werkstatt in einem sehr großen Bienengarten fehlten nicht. Daß hier während einer regelrechten Lehrzeit tüchtige Imker und Wanderlehrer herangebildet werden können, steht außer Zweifel. Das ist etwas Vorbildliches.

Ich habe bei uns die Sache gleichfalls früher angeregt, leider ohne Erfolg. Deutschland vermochte die Mittel dazu nicht aufzubringen, vielleicht fehlte auch die bessere Einsicht von der wirklichen Zweckmäßigkeit. Wir müssen uns mit weniger großzügigen Mitteln zur Imkerschulung behelfen, die in kurzfristigen Lehrkursen bestehen. Wohl werden wir auch mit ihnen vor-

Digitized by Google

wärts kommen, wenn wir genügend Mittel dafür verwenden. Deshalb rate ich, die Geldmittel zusammenhalten und sie nicht auf alle mögliche unzweckmäßige Weise zu verschwenden. Ich bin fest davon überzeugt, daß das für Lehrkurse verwendete Geld nicht weggeworfen ist wie bei den Standschauen. Man bedenke auch, wie schwer es den Zweigvereinen fällt, die Beiträge von den Mitgliedern zusammenzubekommen. Die Vereinsanzeigen in den Bienenzeitungen legen beredtes Zeugnis davon ab. Es darf nicht sein, daß die an die Bezirksvereine und den Provinzialverband zu zahlenden Beiträge immer höher steigen. Die Folge wird sein, daß die Mitglieder einfach davonlaufen. Da helfen alle Mahnungen des Provinzialverbands-Vorsitzenden nichts. Die Mitglieder sind heutzutage nicht in der Lage, mit vollen Händen zu zahlen und die Einnahmen aus der Bienenzucht sind nur sehr gering, zumal in diesem Jahre nach so furchtbaren Volksverlusten im letzten harten Winter und sehr ungünstigen Frühjahr. Auch sind die Lebensanforderungen im allgemeinen heute sehr hoch. Damit muß gerechnet werden.

Gibt es nicht andere Mittel und Wege, die Bienenzucht zu fördern? Gewiß lassen sich solche finden und anwenden, ohne daß dadurch Kosten entstehen. In erster Linie schützt und bewahrt die Imkerwelt vor dem entsetzlichen Wirrwarr von Bienenwohnungen, durch die der geschulteste Imker nicht mehr hindurchzufinden vermag. Hier tut dringend Hilfe not, aber wie? Sehr einfach. Macht es wie der Pomologenverein, der unter den zahllosen Obstsorten einige wenige, für die gedachte Gegend als besonders geeignete Sorten auf Grund von Erfahrungen zum Anbau empfohlen hat. Man ist diesem Rate gefolgt und hat hierdurch der Hebung des Obstbaues einen großen Dienst erwiesen. Sollte ein ähnlicher Weg in der Bienenzucht nicht auch möglich sein? Ich meine, er wäre mit Leichtigkeit durchführbar. Eine Kommission bekommt die Aufgabe, zu prüfen und festzustellen, welche Bienenwohnungen sich für den Bezirk oder die Provinz am besten bewährt haben unter Berücksichtigung der Ueberwinterung, der Entwicklung der Bienen im Frühjahr, der Honigerträge und der bequemsten Behandlungsweise. Es werden nur wenige Stockformen vorhanden sein, die diesen Anforderungen genügen und diese ausgewählten Bienenwohnungen werden den Mitgliedern zum Ankauf empfohlen. Besonders wertvoll würde diese Arbeit für Anfänger sein. Hierbei wird keine Rücksicht genommen auf diese oder jene Imkergröße, die als Konstrukteur von einer Bienenwohnung bekannt und berühmt ist. Das Gute und für die betreffende Gegend als bewährt Erkannte erhält den Preis. Dem Anfänger jedoch würde man ohne Zweifel den größten Gefallen tun, ihm nicht eine gekünstelte, komplizierte Bienenwohnung, mit der er nichts anzufangen weiß, in die Hand zu geben, sondern den einfachen runden Korb, in dem er keinen Schaden anrichten und an dem er seine Anfangsstudien mit sicherstem Erfolge machen kann. Damit kommt er vorwärts. Später, wenn sein Blick geschärft ist, wird er fähig sein, sich von den für die Gegend empfohlenen mobilen Bienenwohnungen eine auszuwählen. So wird er vor Mißerfolgen und Verdruß bewahrt bleiben. Das sind Wege, die seitens der Vereinsleitungen mehr Beachtung verdienen, als bis jetzt geschehen ist.

Wenn der letzte Winter auf den Bienenständen furchtbar aufgeräumt hat, so daß ganze Stände zugrunde gegangen sind, so bin ich überzeugt, daß zum Teil die unpraktischen Bienenwohnungen sehr viel Schuld haben. Ich habe von 21 Völkern nicht eins eingebüßt. Alle haben sich gut entwickelt, so daß ich wohl in der Lage gewesen wäre, meinen Bienenstand zur Standschau anzumelden. Es fällt mir aber im Traume nicht ein. Ich jage nicht der Ehre nach und verspüre auch nicht die geringste Lust, dem Verein die Kosten zu machen. Wo nun Standschauen stattfinden, da wolle man niemals die hochwichtige Frage vergessen, wie hast du deine Völker durch den Winter gebracht, wieviel Völker hast du ein- und wieviel ausgewintert? Ja, da dürfte, um sicher zu gehen, eine Besichtigung im Herbste sehr zweckmäßig sein. Dafür könnte die nächste Herbstschau als letzte fortfallen. Die glückliche Ueberwinterung spielt in der Imkerei, wie wir dies Jahr sahen, eine höchst wichtige Rolle. Auf diese aber nimmt der für die Kommission ausgearbeitete Plan, soweit mir bekannt ist, nicht genügend Rücksicht, oder will man sich mit einer diesbezügliche Frage an den betreffenden Imker begnügen? Auch wieder ein Punkt, der die Bedeutung der Standschau in meinen Augen als wertlos erscheinen läßt, weil man auf die Glaubwürdigkeit des Imkers angewiesen ist. Es kommt nichts bei den Standschauen heraus, darum fort mit ihnen!

Entgegnung von Kranepuhl-Friedrichshagen.

Auf vorstehende Ausführungen erwidere ich folgendes: Es ist eine Verkennung des Wesens und Charakters unserer Imker, wenn ihnen vorgeworfen wird, daß sie ihre Bienenstände aus Selbstsucht und Trachten nach Ruhm und Anerkennung für die Standschau zur Verfügung stellen. Nach meinen Erfahrungen erfolgt die Anmeldung der Stände für die Standschau ohne jede selbstsüchtige Absicht, nur in dem Bestreben, etwas zur Imkerschulung und zur Verbesserung der Bienenwirtschaft beizutragen.

Selbstverständlich muß der Stand, wenn die Schau vorher angemeldet wurde (sie kann auch unangemeldet geschehen) für den Tag besonders sauber und aufgeräumt sein; wenn das nicht wäre, würde es zu tadeln sein. Die Behauptung, daß für den Tag der Schau schwache Völker beiseite geschafft werden, wäre erst zu beweisen, sonst halte ich sie für eine unbegründete Verdächtigung der in Frage kommenden Imker, die doch in der Regel zu den Tüchtigsten des Imkerstandes gehören

Digitized by Google

und deren gute Gesinnung und Ehrenhaftigkeit man nicht so leichthin anzweifeln sollte. Außerdem ist das Beiseiteschaffen von Völkern in der Zeit, in der die Schauen stattfinden, doch auch nicht so leicht, wie es sich niederschreiben läßt.

Eine besondere Besichtigung der Feldmark seitens des Schauausschusses ist nicht erforderlich. Die Mitglieder dieses Ausschusses sind doch gewöhnlich erfahrene Imker, die bei der dreimaligen Zu- und ebenso oftmaligen Abreise einen genügenden Einblick in die Trachtverhältnisse der Feldmark gewinnen, um die Angaben des Standbesitzers nachprüfen zu können. Auch hier muß die Verdächtigung zurückgewiesen werden, daß gerade diese Imker, die ihre Stände für die Standschau zur Verfügung stellen, nicht wahrhaftig sind.

Die Geldkosten der Standschauen brauchen gar nicht so erheblich zu sein, als der Verfasser es hinstellen möchte. Die Unkosten der beiden Richter, die dem betreffenden Verein angehören, werden in der Regel niedrig sein, und auch die Reisekosten des Vertreters des Bezirksvereins werden sich nur ausnahmsweise etwas höher stellen. Wenn nun der Herr Verfasser behauptet, daß das Geld weggeworfen und zwecklos verzettelt sei und die Imkerschaft „garnichts" davon habe, so zeigt er damit, daß er sich über die Standschauen nicht genügend unterrichtet hat, bevor er dagegen auftrat, und daß er selbst noch keine Standschau abhielt, und daß er bei einer zweckmäßig abgehaltenen Standschau nicht einmal zugegen war. Er scheint nicht zu wissen, daß bei einer ordentlich abgehaltenen Schau bei der Schlußschau eine Vereinsversammlung abgehalten und der Stand den Besuchern durch den Schauausschuß vorgeführt wird. Wenn das richtig geschieht und die Vorteile und Nachteile des beschauten Standes, die Einrichtungen des Betriebes und die

Gute Lichtbildaufnahmen

aus dem Bienenzuchtbetriebe unserer verehrten Leser sollen wieder in der M. B. Z. dargeboten werden. Wir bitten, uns solche Aufnahmen gegen Entschädigung gefälligst einzusenden.

Die Schriftleitung.

Betriebsweise richtig vorgeführt und bewertet werden, dann sollten die Imker des betreffenden Vereins, die sich weiterbilden wollen, gar nichts davon haben? Ich meine, sie können sehr viel davon lernen, und die durch die Schau entstandenen Kosten sind nicht nur nicht verschwendet, sondern können reichlich Zinsen tragen. Selbstverständlich werden in solchen Vereinen auch gut geleitete Lehrgänge abgehalten, und gerade die Besucher der Lehrgänge dürften für die Standschau besonderes Interesse haben. Wenn bei der Standschau auch der Ehrgeiz mit eine Rolle spielen sollte, so halte ich das noch gar nicht für schädlich. Es gibt außerdem Leute, die anderen Ehrgeiz vorwerfen und nicht merken, daß davon sie selbst sich oft beeinflussen lassen.

Jawohl, mein lieber Herr Müller, durch richtig abgehaltene Standschauen wird die Imkerschulung erreicht, das heißt, sie kann sehr viel dabei gewinnen, sie ist dabei auf dem besten Wege zum Ziel.

Selbstverständlich können und sollen die Lehrgänge durch die Standschauen nicht ersetzt werden. Auf die Förderung der Imkerlehrgänge sind die Bemühungen des Verbandsvorstandes in den letzten Jahren besonders gerichtet gewesen, das sollte dem Verfasser als Vorsitzenden eines Vereins doch auch bekannt sein.

Die Anregung des Verfassers bezüglich Verminderung der Zahl der Beuteformen und Auswahl der besten Wohnungen ist zwar beachtenswert, ihre Durchführung ist aber doch nicht so einfach, wie der Herr Verfasser meint. Schon vor vielen Jahren und wiederholt sind Versuche in dieser Richtung unternommen worden. Die Tatsachen zeigen die Erfolglosigkeit der Bemühungen. Das soll aber den Verbandsvorstand nicht davon abhalten, von neuem Hand ans Werk zu legen und immer wieder Besserung zu erstreben. Daß in dieser Richtung schon wiederholt Bemühungen zur Besserung angestellt worden sind, dürfte aber dem Herrn Verfasser nicht unbekannt sein, da er selbst vor etwa 20 Jahren Mitglied des Verbandsvorstandes war und an den Bemühungen beteiligt gewesen sein dürfte.

Digitized by Google

Der Verbandsvorstand hielte es für falsch, wenn so tüchtige Imker, wie der Herr Verfasser, ihre Bienenstände für die Standschauen nicht zur Verfügung stellen wollten. Wenn der Herr Verfasser sich doch bereit finden sollte, einen Versuch mit der Standschau anzustellen, so darf erhofft werden, daß er dann eine bessere Meinung darüber erhalten wird.

Das Wesen des Bienenvolks und daraus sich ergebende Gesichtspunkte für die Bienenzucht.

Von Rektor i. R. Mischke, Tempelburg i. P.

I.

Unsere fleißigen Immen oder Bienen können nur als Volk leben und ihr Fortbestehen bzw. die Fortpflanzung ihrer Art sichern, denn das Abhängigkeitsverhältnis der einzelnen Bienenwesen voneinander ist dermaßen gesteigert, daß weder die Geschlechtsbienen (Königin und Drohnen) noch die Arbeitsbienen für sich bestehen können, sondern in größerem Verbande sich gegenseitig ergänzen müssen. Zugleich sind hierbei alle zu einer geordneten Gemeinschaft gehörenden Bienenwesen an ihren gemeinsamen Wachsbau gebunden, worin sie die für ihren Haushalt, ihr Leben und Gedeihen notwendige Wärme erzeugen, ihre Jungen erbrüten und ihre gemeinsamen Nahrungsvorräte aufspeichern können. Geleitet aber werden sie bei allen ihren Betätigungen in ihrem Gemeinwesen nur allein von der auf ihrem eigenartigen Triebleben beruhenden streng geregelten Lebensordnung[1]). Die Entwicklung dieses Triebleben seinerseits aber ist wieder abhängig von den äußeren Lebensbedingungen, den Tracht- und Witterungsverhältnissen[2]). Wollen wir daher das Wesen des Bienenvolks in bezug auf dessen Eigenheiten definieren, so können wir sagen: Das Bienenvolk ist ein tierisches Gemeinwesen mit einheitlichem Zusammenwirken seiner einzelnen, voneinander abhängigen Glieder nach der durch das Triebleben streng geregelten Lebensordnung.

Bezüglich des Abhängigkeitsverhältnisses der einzelnen Bienenwesen voneinander und vom Volksganzen sei noch folgendes bemerkt: Fehlt die Königin als Eierlegerin, so kann auch kein Nachwuchs für die durch Tod abgegangenen Bienen erbrütet werden, und das Volk geht dann wehklagend zugrunde. Fehlen die Drohnen, so kann eine junge Königin nicht begattet werden, und das Volk ist dann ebenfalls dem Tode geweiht. Desgleichen kann auch kein Volk gedeihen, das nur eine kleine Zahl von Arbeitsbienen besitzt, weil die zu seinem Fortbestehen nötige Wärme nicht erzeugt und die unentbehrlichen Nahrungsvorräte nicht eingetragen werden können. Wegen Mangels an genügender Wärme und Pflege leidet das Brutgeschäft, und wegen Mangels der unentbehrlichen Vorräte kann ein solches Volk auch in der kugeligen Wintertraube den zum Leben notwendigen Wärmegrad nicht festhalten und muß sterben. Außerhalb der Volksgemeinschaft ist überhaupt keins der Bienenwesen imstande, weder sich zu entwickeln noch längere Zeit sich lebensfähig zu erhalten. Ja selbst ein größeres Häufchen von Arbeitsbienen verfällt, getrennt vom Volke, sehr bald dem sicheren Tode. Naturgemäßerweise kann auch die Fortpflanzung der Bienen nur volksweise im Schwarm erfolgen, indem ein Teil des Muttervolkes, welcher die nötigen Bestandteile eines Volkes enthält, sich abzweigt und eine neue Kolonie bildet.

Infolge dieses Abhängigkeitsverhältnisses in ihrem Gemeinwesen stellen die Bienen auch ihre gesamte Tätigkeit in den Dienst desselben und arbeiten dabei so fleißig und mit solcher Einigkeit und Harmonie für das Gesamtwohl, daß ihr Fleiß, ihre Eintracht und ihr Gemeinsinn sprichwörtlich geworden sind. Ja, jedes Bienenvolk, seine Mitglieder an dem gemeinsamen Nestgeruch erkennend, fühlt sich auch als eine Einheit und beweist dies in der energischen Verteidigung gegen Friedensstörer. Meldet eine Biene durch bezüglichen Ton Gefahr, so eilen sofort die Schwestern herbei, um mit ihrer Waffe, dem Stachel, den Störenfried zu vertreiben. Wie heiß der Kampf oft wird, ist bekannt genug.

Den Geschlechtsbienen, Königin und Drohnen, liegen nur die geschlechtlichen Funktionen ob, damit für den Nachwuchs an jungen Bienenwesen zum Ersatz der durch Tod abgegangenen alten, sowie für die Fortpflanzung genügend gesorgt bleibt. Zum Arbeiten sind dieselben deshalb auch gar nicht eingerichtet, ja, sie können sich nicht einmal allein ernähren. Auch an der Verteidigung ihres Gemeinwesens nehmen sie nicht teil. Den Drohnen

[1]) Die Königin wird von den Arbeitsbienen zwar als das wichtigste Wesen im Bienenstocke verehrt, aber nicht, weil sie darin regiert, sondern weil von ihrer Eiablage das Heil des ganzen Volkes abhängt.

[2]) Trieb (Instinkt) bedeutet soviel als Anreiz oder Antrieb, der bei Tieren sowohl als auch bei Menschen unwillkürlich wirkt. — „Der Trieb ist im Leben der Bienen die leitende Macht, der regierende Wille." J. Hübner.

Digitized by Google

fehlt hierzu schon die Waffe, der Stachel; die Königin hat zwar einen solchen, aber sie gebraucht ihn nur im Kampfe mit ihresgleichen. — Für die Arbeitsbienen aber, die alle Arbeiten innerhalb und außerhalb des Stockes zu verrichten haben, tritt eine musterhafte Arbeitsteilung bzw. Arbeitsordnung nach dem Alter in der Weise ein, daß den jüngsten von ihnen als Brut- und Nährbienen die Erwärmung und Ernährung der Brut, sowie die Fütterung der Königin obliegt. Die nächst älteren Arbeitsbienen schwitzen als Baubienen Wachs aus und führen den Wabenbau auf. Die ältesten Arbeitsbienen endlich sind Trachtbienen, welche Nektar, Pollen und Wasser eintragen, bzw. Schutzbienen, welche als Torwachen für die Sicherheit ihres Volkes wachen und im Notfall den ganzen Heerbann aufrufen.

Wunderbar ist auch die von den Bienen bezeigte Ordnung und Sorgfalt in der Aufführung ihres Wabenwerks mit seinen künstlich gebauten Zellen (Bauordnung[3]), sowie auch in der Anlage des kugel- bzw. eiförmigen Brutnestes im vorderen Teil des Wabenbaues, nahe dem Flugloch. Wie sich bei den Scheiben einer Zwiebel die einzelnen Lagen um den Mittelpunkt schichten, so schichten sich die einzelnen Brutkreise des Arbeiterbrutnestes allmählich um den Anfang in der Zentrumswabe, während der Drohnenbau und die Königinzellen ihren Platz an der Peripherie erhalten (Brutnestordnung). Immer wieder nach 21 Tagen erneuert sich die Arbeiterbrut nacheinander in den einzelnen Brutkreisen, nachdem die Brutbienen zuvor die Zellen gereinigt und erwärmt haben. Umgeben wird das Brutnest zuerst von einem Pollenkranz, auf welchen dann ein Honiggürtel folgt, der sich bei guter Tracht bis in alle Wabenecken ausdehnt. Diese Anordnung der Vorräte um das Brutnest ist nicht nur günstig für die Ernährung der Brut, welche in erster Linie Pollen- oder Eiweißnahrung verlangt, sondern auch für die Nahrung der Bienen im Winter, weil sie so derselben leicht nachrücken können.

Die Arbeitsbienen sind zugleich aber auch die Hauptträgerinnen des Triebslebens im Bienenvolk, denn der Ansporn zu den hauptsächlichsten Betätigungen im Stocke geht von ihnen aus. Die Königin wie auch die Drohnen werden von ihnen zu allen ihren Betätigungen gelenkt oder selbst gedrängt. So wird die Königin je nach der Zeit durch spärlichere oder reichlichere Fütterung zu geringerer oder größerer Eiablage veranlaßt. Das Brutnest wird von den Arbeitsbienen je nach Eintritt größerer Wärme und zunehmender Tracht in entsprechender Ausführung vorbereitet. Die Honigvorräte werden vorher zu diesem Zweck umgetragen. Die Erbrütung von Drohnen wird von den Arbeitsbienen bei erwachendem Schwarmtrieb veranlaßt; bei Abnahme der Tracht aber werden dieselben von den Vorräten gedrängt, ausgehungert und abgetrieben. Die Arbeitsbienen bestimmen den Zeitpunkt des Schwärmens; sie gestatten oder verwehren der Königin die Tötung einer etwaigen Nebenbuhlerin. Aber auch die unbrauchbar gewordene Königin wird bei der stillen Umweiselung entfernt und durch eine junge ersetzt usw. Kurz: Alle Triebe, die das Gemeinwesen leiten, ordnen, erhalten, schützen, nehmen ihren Ausfluß aus der Gesamtheit der Arbeitsbienen. Ihr Wille (Instinkt) bildet das unabänderliche Gesetz für alles Tun und Lassen im Bienenstocke[4]). (Vergl. Lüftenegger, Grundzüge usw.)

II.

Aus der ganzen Lebensordnung des Bienenvolks geht als sehr zu beachtendes Ergebnis für die Bienenzucht hervor, daß der Imker bei der Behandlung seiner Bienen, einschließlich der gesamten Bienenpflege, schonend zu verfahren hat. Er darf nicht töricht im Volke herumwirtschaften, sondern alle seine Maßnahmen müssen den natürlichen Bedürfnissen desselben angepaßt sein. Niemals aber dürfen sie ohne Not bedenkliche Störungen veranlassen. „Das fortwährende Dranrumputzen und inwendige Herumreißen, das Einstopfen und Einengen muß ja den Bienen bis in die Seele zuwider sein," sagt Jung-Klaus[5]). Insbesondere aber sind während der Brutentwicklung alle die Bienen störenden gewaltsamen Eingriffe in das Brutnest als schädlich zu vermeiden. Aus der Brutnestordnung geht klar hervor, daß im Stock eine große Verwirrung, verbunden mit einer Unterbrechung in der Erwärmung und Ernährung der Brut, entstehen muß, wenn insonders beim etwaigen Aus- und Wiedereinhängen der Brutwaben keine Rücksicht auf die Reihenfolge derselben mit ihren sehr verschiedenen Brutstadien genommen wird, und daß es ferner eine ebenso schädliche Störung ist, wenn im Frühjahr leere Waben oder gar nur Mittelwände zwischen die Brutwaben gehängt werden; denn der Eingriff in die Brutnestordnung wirkt

[3]) Vergleiche darüber das Kapitel über den Wabenbau im Lehrbuche.

[4]) „Ist doch auch das Gehirn der kleinen Arbeitsbiene größer als das der Königin und Drohne." Lüftenegger.

[5]) Jung-Klaus (= Pfarrer Frz. Tobisch in Wotsch a. Eger), Lehr- und Volksbuch der Bienenzucht. Man vergleiche die Gesamtausführungen über die Folgen dieser störenden Eingriffe S. 252—57 seines Buches, sowie desgleichen in Lüfteneggers Buch: „Die Grundlagen der Bienenzucht" den Abschnitt über „Störungen des Biens", S. 69 ff.

Digitized by Google

oft tagelang hemmend auf die Tätigkeit der Brutbienen, weil dieselben bei jeder Störung von ihren Plätzen durcheinander laufen und nur langsam wieder an dieselben zurückkehren, so daß ein öfter gestörtes Volk infolge Brutverkühlung und Unterernährung der Brut zurückgeht und sogar erkranken kann. Das Brutnest muß daher für den Imker ein Heiligtum sein, das nicht ohne Not berührt werden darf; denn auf ihm beruht das Heil des ganzen Volks, „und keine Torheit oder Barbarei rächt sich — nach Jung-Klaus — bitterer als die, welche Unkenntnis oder Nichtachtung des Bienenwesens im Brutnest verschuldet. Ins Heiligtum des Brutnestes einzudringen, erlaubt nur ein sicher erkannter Notzustand, der operative Beseitigung erheischt". Darum verdient der alte Spruch — füge ich hinzu — noch immer Beherzigung:

„Wenn du nicht achtest der Bienen Schmerz,
Bist du kein Imker, hast du kein Herz."

Ich persönlich bin daher (wie Jung-Klaus, Lüftenegger u. andere) auch gegen die störenden Eingriffe in die natürliche Lebensordnung der Bienen, wie sie sich aus der künstlichen Schwarmverhinderungs- und wiederum aus den künstlichen Schwarmbildungsmethoden, wie auch aus der künstlichen Königinnenzucht ergeben. Wenigstens in der Volksbienenzucht müssen wir ohne diese naturwidrigen und umständlichen Maßnahmen auskommen. Das Schwärmen als die natürliche Art der Fortpflanzung der Bienen läßt sich erfahrungsgemäß auch durch die raffiniertesten Kniffe nicht ganz unterdrücken. Durch die betreffenden Maßnahmen zur Unterdrückung des Vermehrungs- und Schwarmtriebes zugunsten des Honigertrages aber leidet die Entwicklungsfähigkeit des Volkes; denn die einzelnen Triebe hängen so innig miteinander zusammen, daß bei erheblicher und dauernder Unterdrückung des Schwarmtriebes auch der Sammeleifer Einbuße erleidet. Wir begnügen uns daher besser mit der Schwarmeinschränkung zugunsten des Honigertrages. Soweit diese aber bei unserer ohnehin schon schwarmträgen deutschen Biene noch nötig ist, können wir sie auch auf natürliche Weise erreichen, ohne das Naturleben der Bienen bedenklich zu stören. Wir erzielen dies außer der Verwendung von Beuten mit naturgemäßem Brutraum und entsprechenden Wabenrähmchen aber schon durch rechtzeitige Auffügung der Honigraume zu Beginn der Haupttracht und Auslösung des Vermehrungs- und Schwarmtriebes in den Bau- und Sammeltrieb und endlich durch Raumschaffung für die Tracht durch regelrechtes Schleudern der Honigwaben. — Künstlich erzeugte Schwärme aber haben keineswegs den Wert der Naturschwärme, da ihnen die Einheit und Leistungsfähigkeit derselben fehlt. — Auch die sehr umständliche verkünstelte Königinnenzucht in kleinen Kästchen mit Volksteilchen kann niemals gleichwertige Mütter erzeugen, wie die unter den günstigeren Bedingungen aufgewachsenen Königinnen in guten Standvölkern es sind. Mit Recht warnt daher Reidenbach, eine Autorität auf dem Gebiete der Bienenzucht, in seiner „Pfälzer Bienenzeitung" davor, in der künstlichen Königinnenzucht alles Heil zu erblicken und die durch eine solche Zucht gewonnenen Königinnen über die Schwarmköniginnen zu stellen. Und wir können auch, wenigstens in der Volksbienenzucht, sehr gut mit den aus Nachschwärmen oder Teilnachschwärmen gewonnenen Ersatzvölkchen und Königinnen, sowie den Schwarmzellen guter Muttervölker (Wahlzucht!) die nötig werdenden Umweiselungen anslangend bewerkstelligen, zumal noch in Betracht kommt, daß unsere deutschen Bienen meist schon 3jährige Königinnen am Ende der Haupttracht durch stille Umweiselung ersetzen. Fort also mit aller unnötigen, umständlichen und naturwidrigen Kunst bzw. Künstelei bei der Volksbienenzucht!

Für die Imkerpraxis ist auch noch folgendes zu merken: 1. Die Stockbienen, wie man die jungen Brut-, Nähr- und Baubienen auch nennt, weil sie die Waben nicht verlassen, sind sehr sanft und gebrauchen ihren Stachel nur, wenn sie gedrückt werden. Man sollte sie daher niemals unnötigerweise von den Waben treiben bzw. mit Rauch belästigen. — 2. Sind die vorwiegend an den äußeren Wabenteilen sitzenden Trachtbienen zu Hause, so arbeitet es sich schlecht im Stocke, weil diese stechlustig sind und fortgesetzt nach dem Lichte drängen. Beim Transport müssen daher für die eingesperrten Trachtbienen bei Warmbaubeuten hinten, bei Kaltbaubeuten an der Seite leere Rähmchen eingehängt werden, damit sie sich darin anhängen können; sonst werden sie leicht unruhig, brausen und spritzen durch den Stachel viel Ameisensäure aus, welche die Stockluft vergiftet, so daß die Bienen ersticken. Bei Beuten mit niedrigen Honigräumen gibt der aufgefügte leere Honigaufsatz wohl die beste Transportsicherheit.

Daß für eine gedeihliche Bienenzucht schließlich auch leistungsfähige starke Völker mit guten Königinnen, sowie nach Größe und Einrichtung bienengemäße Wohnungen notwendig sind, soll hier nur angedeutet werden, weil wir darauf noch später zurückkommen.

Zum Schluß ergibt sich für den Bienenzüchter zur Beherzigung:

„Je mehr wir die Natur der Bienen kennen lernen, desto mehr lernen wir sie auch naturgemäß pflegen und desto größer werden auch unsere Erfolge sein."

(K. Koch, Bienenwesen u. Bienenpflege.)

Digitized by Google

Streunende Halme.

Von Dr. Zaiß, Heiligkreuzsteinach.

Wer die Aeußerungen von Ost und West, Süd und Nord nebeneinander zu Gesicht bekommt, der wundert sich oft über die sogenannten Zufälle. Gar nicht selten sieht es so aus, als würde an verschiedenen Orten der Menschenwelt „zufälligerweise" dasselbe gedacht.

Ein Japaner (Bee World) schrieb: Wünsche ich einige natürliche Königinzellen zu erhalten, so beschneide ich der besten Königin die Flügel, verengere das Flugloch, und nachdem der Stock Drohnen hat, öffne ich ihn nicht mehr, sehe auch nicht nach. Das einzige was ich tue, ist: den Schwarm erwarten. Sobald ich nämlich den Stock öffne, zerstören sie regelmäßig die Königinzellen.

Etwa zur selben Zeit beschäftigte sich ein Franzose (Revue générale d'Apiculture) mit dem Beschneiden der Königinflügel, und kam dabei zufälligerweise auf die dem Schwärmen entgegenwirkenden Umstände zu sprechen. Er führt an: Witterungswechsel, plötzliches Stocken oder Aufhören der Tracht, eine Nachschau des Imkers, einige Rauchwolken ins Flugloch.

Würden durch derartige Störungen die Bienen allgemein gehindert, zu schwärmen, so würden die amerikanischen Berufsimker, die alle acht oder zehn Tage ihre Völker durchsehen, überhaupt keine Schwärme mehr bekommen. Allerdings ist von allen Bienenrassen die italienische vielleicht diejenige, die am wenigsten reagiert, die alles mit sich machen läßt und wohl auch am meisten auf die Unterstützung durch den Imker angewiesen ist. — —

Seit vielen Jahren beschäftigen mich die Fragen: Warmbau oder Kaltbau? Breitwabe oder Hochwabe? Mir ist gewiß, daß bestimmte Breitwaben- und Kaltbaukasten bestimmten Hochwaben- und Warmbaukasten überlegen seien, daß aber grundsätzlich der Kaltbau dem Warmbau, die Breitwabe der Hochwabe vorgezogen zu werden verdiene, ist mir immer zweifelhafter geworden. Zum selben Schluß führt die Vergleichung der Erfahrung in den verschiedenen Ländern. Wahrscheinlich täten wir besser, die Mängel der uns überlieferten Einrichtungen zu beseitigen, als es mit anderwärts überlieferten Formen zu versuchen, die ebenfalls ihre Tücken haben. Ein anderer Einwand. Sind das überhaupt noch eigentliche Breitwabenkasten, wenn zwei Bruträume übereinander zur Ueberwinterung und zur Frühjahrsentwicklung gegeben werden, wie es gegenwärtig in Amerika modern ist? Ueberdies liest man in A. J. Roots ABC & XYZ der Bienenzucht geradezu: „Während des Winters ist es ein Vorteil, daß die Waben mit der Breitseite nach dem Flugloch schauen." Auch die welsche Schweiz, die hauptsächlich Dadant-Blatt-Kästen benutzt, kennt die Umwandlung des Kaltbaus in Warmbau für den Winter.

In Bienenkörben sich selbst überlassene Bienenvölker bauen dem Flugloch zumeist quergestellte Waben. Freibauende Völker haben stets Hochwaben. — —

Im British Bee Journal fand sich kürzlich folgende Stelle: Am besten ist die Einwinterung, wenn (über der Schicht der eigentlichen Brutwaben) eine niedere Schicht von Waben belassen wird, oder ... ein zweiter Wabenkasten des Vereinsmaßes, zusammen also etwa 20 Rahmen. Die Bienen bilden dann in der Mitte, erhoben vom Boden, die Wintertraube. Eingepfercht auf den engen Raum zwischen Stockdecke und Bodenbrett eines einschichtigen Brutkastens befinden sie sich nicht wohl. Ein enges Schlafzimmer gilt für traulich, aber der Gesundheit dient es nicht. Ueberhaupt lieben die Bienen große Wabenflächen. — — (Fortsetzung folgt.)

Vermischtes.

Herr Professor Dr. K. von Frisch von der Universität Breslau hält am Mittwoch, dem 7. Januar 1925, abends 8 Uhr, im Wissenschaftlichen Verein, Berlin NW 7, Georgenstraße 34/36, einen Vortrag über „Die Sprache der Bienen" (mit kinematographischer Vorführung). Eintritt 3,— M. Durch das freundliche Entgegenkommen des Vorstandes des Wissenschaftlichen Vereins ist der Eintrittspreis für Imker und deren Angehörige, welche die Karten im Vorverkauf beziehen, auf 1 Mark herabgesetzt worden. Damit der W.V. eine Uebersicht über die Teilnehmerzahl aus Imkerkreisen gewinnt, um evtl einen größeren Saal zu beschaffen, wird gebeten, die Karten möglichst bis zum 20 Dezember d. J. unter der Anschrift: Rechnungsrat A. Seidel, Berlin NW 7, Georgenstraße 34/36, zu bestellen. Herr S. hat sich im Interesse der Imker bereit erklärt, bei Voreinsendung des Betrages und Beifügung eines Frei-Umschlages den Imkerkollegen die gewünschte Anzahl Karten zu übersenden.

Belegstation Pfaueninsel. Die Pfaueninsel ist zum Naturschutzbezirk erklärt; damit ist die Erhaltung dieser märkischen Perle in ihrem jetzigen Zustande gesichert. Unsere

Digitized by Google

Belegstation ist in ihrem Bestande dadurch nicht gefährdet; wir dürfen die Insel nach wie vor für unsere Zwecke benutzen. Aufgestellt wurden 1924 auf derselben im ganzen 60 junge Weisel, wovon 52, das sind 86%, befruchtet wurden. Benutzt wurde die Belegstelle von 13 Imkern, 7 aus Berlin und Umgegend, 6 aus der Provinz. Außerdem konnten erstmalig 14 junge Königinnen aus eigener Zucht an Imker zum Preise von 6 Mark abgegeben werden. Der Nachfrage konnte leider bei weitem nicht genügt werden, da die Bestellungen vielfach so kurz befristet waren, daß die Aufträge abgewiesen werden mußten. Auf Vorrat lassen sich junge Weisel leider nicht ziehen, da die Aufbewahrung derselben große Schwierigkeiten bereitet, auf die der Stand nicht eingerichtet ist, auch würde der Betrieb dadurch sehr verteuert werden. Wer also im nächsten Jahre von der Pfaueninsel Wahlzuchtköniginnen zu beziehen beabsichtigt, der melde seinen Bedarf möglichst frühzeitig an. Uebrigens soll in Zukunft versucht werden, daß durch geeignete Pflege des Drohnrichs die Station schon anfangs Mai eröffnet werden kann, wodurch wir für diese Zeit eine Reinbefruchtung bestimmt zu erreichen hoffen. — Die Belegstelle besteht nunmehr 3 Jahre, da läßt sich wohl ein Urteil über die Güte der Königinnen abgeben. Bisher sind mir solche nicht zugegangen, ich möchte aber die beteiligten Imker dringend bitten, mir ihre Erfahrungen mitteilen zu wollen. Ich persönlich habe mit den Nachzuchten aus dem Material der Pfaueninsel nur gute Erfahrungen gemacht. Die Königinnen haben die Völker frühzeitig auf die Höhe gebracht und diese haben gleich meistens bessere Erträge gebracht als die Völker eigener Zucht. Auffällig war das Ergebnis der Heidewanderung 1924: Die Völker mit Königinnen von der Pfaueninsel kamen am volkreichsten und schwersten heim. Zum Schluß möchte ich noch einen Wunsch aussprechen. Der Pfleger der Belegstation, Herr Neubert, unterzieht sich seiner Aufgabe mit großer Hingabe und Treue; um seine Erfahrungen zu bereichern wäre es sehr erwünscht, wenn man ihn einen Königinzucht-Lehrkursus durchmachen ließe, vielleicht bei Professor E. Zander in Erlangen? Die Mittel dafür würden durch den Prov.-Verband, die Landwirtschaftskammer und das Landwirtschaftsministerium gewiß ohne große Schwierigkeiten aufgebracht werden können. Den Segen hätte unsere Belegstation, die märkische Bienenzucht. Einen dahingehenden Antrag werde ich für den Märk. Imkertag stellen. Ich bitte um wohlwollende Erwägung desselben.

H. Lemcke, Nowawes.

Die Anweisungen für Anfänger hat für 1925 Herr Lehrer Schirmer, Stibbe bei Tütz, Westpr., übernommen. Wir kennen ihn als den Obmann des Presseausschusses in der Grenzmark und freuen uns auf seine Schulungsarbeit.

Die Wintervorlesung über Bienenkunde an der Landwirtschaftlichen Hochschule, Berlin N 4, Invalidenstr. 42, Hörsaal VI mußte von Dienstagabend auf Mittwochabend, pünktlich 6 bis 7½ Uhr verlegt werden. Behandelt werden Anatomie und Physiologie des Bienenkörpers sowie die Bienenkrankheiten. Die ganztägigen Uebungen und ein in Aussicht genommenes mikroskopisches Praktikum finden erstmals im neuen Institut für Bienenkunde, Berlin-Dahlem, Lentze-Allee 86, Fernsprecher: Uhland 9758, statt. Imker mit Berechtigung zum Einjährigen können auf einfache Weise sich beteiligen. Imker ohne diese Berechtigung können sich mit Prof. Armbruster in Verbindung setzen.

Dr. Gerstung. Mit Ende dieses Jahres legt Herr Pfarrer Dr. h. c. Gerstung die Schriftleitung seiner Bienenzeitung „Die Deutsche Bienenzucht in Theorie und Praxis", die er nunmehr 33 Jahre lang geleitet hat, aus Gesundheitsrücksichten nieder, und Pfarrer Ludwig, Jena, Haseweg 9, hat sie vom 1. Januar 1925 ab übernommen.

Aus den Vereinen

Brandenburg

Sitzung des Bez.-Verb. Berlin usw. Sonnabend, 22. Nov. 1924 im „Spaten", Berlin. Vors. Lemcke.

Anwesend: 16 Vereine mit 86 Stimmen. — Verein Werneuchen darf in einen andern Bezirk übertreten, muß aber vorher seinen Verpflichtungen nachkommen. — Belegstation Pfaueninsel wird besprochen.

Die Zanderschen Leitsätze stehen für jeden Verein in einem Exemplar zur Verfügung; auch als Hilfe für Vorträge sehr zu empfehlen. — Versicherung gegen Frevel, Diebstahl und Feuer wird voraussichtlich ab 1. Januar 1925 jedem Leser der MBZ. gewährt. — Das Einfuhrverbot für Bienen aus dem Auslande muß weiter bestehen bleiben, in unserem Interesse! — Vertrag über Haftpflichtversicherung mit der „Zürich" ist auf 1 Jahr verlängert, 20 Pfg. pro Stand. — Der allgemeine Bezug der MBZ. hat sich als sehr vorteilhaft erwiesen; die Zeitung soll auch für 1925 jedem Mitglied vom Verband aus zugestellt werden. Mehrfach wird der Wunsch aus der Versammlung heraus laut, die Zeitung möge umfangreicher werden, auch wenn dann der Preis erhöht werden müßte. — Die Statistik ist noch zu unvollständig eingegangen; dies ist sehr zu bedauern, da etwaige Verhandlungen über steuerfreien Imkerzucker auf keiner festen Grundlage fußen.

Digitized by Google

Ueber Standschauen 1924 berichtet ausführlich Koch, kurz Baer und Kammann. Lebhafte Aussprache. Die Standschau hat andere Ziele als die von den Vereinen auf Ständen ihrer Mitglieder vorzunehmenden lehrhaften Besichtigungen.

Verleihung eines Diploms für Musterstand erwünscht. Unangemeldeter Besuch des angemeldeten Standes ist nicht empfehlenswert. Die Standschau-Kommission soll mit dem betr. Vereinsvorstand Fühlung nehmen, ob Standschau auch lohnen würde. Jedenfalls soll die Eigenart des Betriebes des betreffenden Imkers, dessen systematische Durchführung und ihr Erfolg bewertet werden. — Welche Kosten werden durch die Standschau verursacht?

Imker und Bäcker: Börschel betont, daß jedenfalls für Groß-Berlin keine Polizeiverordnung besteht, nach welcher die Bäcker usw. ihre Waren bienendicht abschließen müßten. Im Gegenteil darf die Entfernung der Bienen bei groben Belästigungen der Bäcker durchgeführt werden. Auch aus diesem Grunde ist Wanderung mit den Bienen und gütlicher Vergleich mit den Bäckern dringend zu empfehlen.

Vortrag Steinmetz über Einwinterung. Leitsätze zur Einwinterung (Steinmetz).

1. In Frühtrachtgegenden ist unmittelbar nach Schluß der Tracht mit der Reizfütterung zu beginnen, da die Königin bei späterem Einsetzen derselben nur zu einem kleinen Brutansatz übergeht.

2. Die Bewertung der Königin hat während der Reizfütterung zu geschehen, denn in dieser Zeit zeigt sich die Leistungsfähigkeit einer Königin in bezug auf Eierlage für das nächste Jahr. Königinnen, welche bei dem Herbstbrutansatz nicht befriedigen, sind zu entfernen und durch gute zu ersetzen.

3. Völker, welche weniger als 6 Wabengassen dicht belagern, sollen nicht überwintert werden.

4. Alte dunkle Waben sind zu entfernen und dürfen auch nicht als Stirn- oder Deck-Waben verwendet werden, da hier die vielen vorhandenen Nymphenhäutchen Feuchtigkeit auffangen und Stocknässen verursachen. (? ? ? Quelle.) Drohnen-Ecken sind abzukratzen!

5. Völker, welche oben überwintern, müssen nach unten einen breiten (handbreiten) Durchgangsschlitz haben.

6. Ein normal-starkes Volk muß 20 Pfund Winterfutter (!) erhalten, d. h 6 kg Zucker + 5 Liter Wasser; dabei ist 1 Liter dieser Lösung gleich 2 Pfund gerechnet. Die Auffütterung muß bei Eintritt des Frostes beendet sein.

7. Die Völker können bei Eintritt des Frostes nicht warm genug verpackt werden. Dies muß hinten, oben und seitlich auf das sorgfältigste ausgeführt werden.

8. Wander-Imker, welche in der Heide waren, müssen den Heidehonig möglichst restlos entnehmen, vor der Einfütterung etwaige Brutwaben dicht an die Stirnwand hängen und den Winterfitz mit leeren Waben ausfüllen.

Im Anschluß an diese Leitsätze empfiehlt Steinmetz noch folgendes:

9. In jedem Verein möge eine Anzahl Imker Aufzeichnungen beginnen über ihr bestes Volk; dabei die Frage beantworten: Welche Königin war deine beste? War sie es auch bereits im vorigen Jahre? Wieviel Futter wies dieses Volk auf, bevor du wandertest? Dadurch machen wir uns zu Selbstversorgern hinsichtlich guten Zuchtmaterials. Alle diese Aufzeichnungen sind zu sammeln und in die Statistik einzutragen. — Diese Sätze werden angenommen. Bemerkungen dazu seitens Lemcke, Koch, Schultz (Spandau), Kranepuhl, Gauger. Quelle.

Bezirksverband Ruppin-Havelland. Es wird dringend gebeten, die Restbeiträge für 1924 umgehend an den Kassenführer, Rektor Schulz, Brandenburg, Postsch. Berlin 127 173 abzuführen; Angabe der Mitgliederzahl ist ganz notwendig, wenn eine geordnete Abrechnung mit der Provinzialkasse möglich sein soll.

Beeskow. Sonntag, 14. Dez., ½ 2 Uhr, Schützenhaus. Hauptversammlung. Jahresbericht, Statistik, Beiträge, Wahl zur Vertreterversammlung.

Am Beetzsee. Donnerstag, 11. Dez., 2 Uhr bei Tornow in Gortz. Noiemaseuche. Beschluß v. 2. 11.: In Gortz wird ein Versuchsstand eingerichtet, der mit Kuntzsch-, Fakt- und Lusatiabeuten besetzt wird.

Berlin-Zehlendorf. Mittwoch, 10. Dez. 24, um 7½ Uhr abends im „Burgrestaurant" am Bahnhof Zehlendorf-Mitte. Die Tagesordnung wird in der Versammlung bekanntgegeben. Wer seine statistischen Angaben weiter vorenthält, begeht Unrecht (siehe Oktoberheft).

Berlin-Tempelhof. Donnerstag, 11. Dez., 7 Uhr, Dorfstr. 50. Vortrag des Herrn Koch-Lankwitz: Bericht über die Bezirksverbandssitzung. Erhebung der Restbeiträge für 1924. Beschlußfassung über den Ausschluß von Mitgliedern. Rückgabe sämtlicher ausgeliehenen Bücher. Verschiedenes.

Berlin-Hermsdorf. Freitag, d. 12. Dez., abends 7½ Uhr im Frohnauer Hof in der Bismarckstr. 12.

Berlin. Letzte Versammlung im alten Jahre 12. Dez., ½ 8 Uhr, Swinemünder Str. 41, Gesellschaftshaus. Vortrag, Geschäftliches.

Wandergruppe Groß Berlin. Sonnabend, 13. Dez., 8 Uhr abends, Berlin, Jerusalemer Str. 8 (Geheimratskneipe). 1. Geschäftliches. 2. Vortrag.

Bad Freienwalde, Oder. Sonntag, 14. Dez., 3 Uhr, Demuths Hotel. Vortrag Lehrer Koschenz: „Aus meinem Imkerleben", Vertreterwahl für Prov.-Verb.-Sitzung. In vollzähligem Erscheinen der Mitglieder sieht der Vorstand die beste Anerkennung seiner Arbeit. Andererseits müssen bei weiterem Nichterscheinen der größeren Zahl der Mitglieder die Arbeiten neuen Männern überlassen werden.

Digitized by Google

Berlin und nördl. Vororte. Dienstag, 9. 12., 7 Uhr in der Parkklause (Schümann), Pankow, Wilhelm-Kuhr-Straße 86. In der Versammlung wird um Angabe gebeten, wer von den Imkerkollegen und deren Angehörigen an dem Vortrag des Herrn Prof. v. Frisch über die Sprache der Bienen (mit kinematographischer Vorführung) am 7. Januar 1925 im Hörsaal Georgenstr. 34/36 teilnehmen will. Anzahl der benötigten Karten ist anzugeben.

Bernau (Mark). Dezemberſitzung fällt aus! Im alten Jahr die Beiträge bezahlen. Anträge für die Hauptversammlung im Januar rechtzeitig bei mir einreichen. gez. M. Baade.

Brandenburg a. d. H. 14. Dez. bei Wasserroth, Kl. Gartenstr. 1. Satzungsänderung. Vertreterwahl. Wahl des Vereinslokals. Rückständige Beiträge sind schleunigst an Wehe, Wilhelmsdorfer Str. 56, zu zahlen.

Charlottenburg (E. V.). 12. Dez., 7½ Uhr bei Reimer Hauptversammlung. 1. Jahresbericht, 2. Kassenbericht, 3 Vorstandswahl, 4. Vortrag. Fehlende Statistik-Karten müssen sofort eingeschickt werden an Dittmer, Königsweg 60.

Fredersdorf-Rüdersdorf. Sonnt., 14. Dez., 2½ Uhr bei Nadel in Petershagen. Jahreshauptversammlung. 1. Berichte. 2. Jahres- u. Kassenbericht. 3. Entlastung des Vorstandes. 4. Vorstandswahl. 5. Aussprache. Wer für 1925 ausscheiden will, hat bis zur Sitzung dem Vorstande davon Mitteilung zu geben.

Friedrichshagen. Dienstag, 16. Dez., 6½ Uhr, Brauereiausschank in Friedrichshagen. Vortrag des Herrn Buch-Berlin.

Glindow. Sonntag, 14. Dez., 3 Uhr bei Beuster Generalversammlung. 1. Jahresbericht. 2. Rechnungslegung. 3. Vorstandswahl. 4. Beschlußfassung über ein Wintervergnügen. 5. Mitteilungen und Anträge.

Heunigsdorf, Osthavelland. Sonntag, 14. Dez., 3 Uhr im Restaurant „Rotes Schloß", Rathenaustraße, Hauptversammlung. Jahresbericht, Rechnungslegung, Bericht über die Bezirksversammlung in Berlin. Vorstandswahlen und Vortrag Lehrer Kunisch. Das Erscheinen aller Mitgliedrr ist dringend erforderlich.

Jüterbog und Umgegend. Sonnabend, 10. Jan., 3 Uhr im Ratskeller. Wahl des Vorstandes.. Kassenbericht. Beiträge.

Königsberg, Neum. u. Umg. Die Dezembersitzung fällt aus. In der Januarsitzung am 11. Beschluß über die im Februar zu veranstaltende Sitzung mit Damen bei Kaffee und Verlosung. Die fälligen Beiträge für 1925 müssen bis zum 10. Dezember gezahlt sein. Wer nicht bis dahin zahlt, muß als Mitglied gestrichen werden. Wer gestrichen ist, geht sämtlicher Versicherungen und der Zeitung verlustig. Tagesordnung für Januar: 1. Bericht über Berlin. 2. Zuckerbericht. 3. Ueberraschung. 4. Verschiedenes.

Königs-Wusterhausen. 14. Dez., 2 Uhr Generalversammlung im Vereinslokal. Jahresbericht. Kassenbericht. Wahl des Vorstandes.

Kremmen. Sonntag, 14. Dez., 3½ Uhr Hauptversammlung bei Knöfel.

Lychen. Sonntag, 7. Dez., 4 Uhr bei Otto (am Stargardter Tor). Besprechung über Wintervergnügen und Bestellung des Wanderredners und Film. Vortrag Koll. Dreusicke über Einwinterung, Winterruhe, Zuckerbestellung.

Mückenburg. Sonntag, 14. Dez., 2 Uhr bei O. Wegner. 1. Vortrag. 2. Besprechung über Kuntzsch-Zwilling. 3. Allgemeine Fragen. Fragen können in der Versammlung noch gestellt werden. Da wichtige Beschlüsse gefaßt werden, ist das Erscheinen sämtlicher Mitglieder erforderlich.

Nauen. Sonntag, 7. Dez., 3 Uhr im Berliner Hof. 1. Geschäftliches. 2. Kassenangelegenheiten. 3. Austausch von praktischen Erfahrungen. 4. Vertreterversammlung u. Wahl der Vertreter. 5. Zuckerbeschaffung.

Netzbruch 7. Dez., 3 Uhr. Wegen Fassung wichtiger und dringender Beschlüsse ist die Anwesenheit sämtlicher Mitglieder erforderlich.

Neukölln und Umgegend. 11. Dez. 24, 8 Uhr im Gasthaus zum Turm, Kaiser-Friedrich-Str. 180. 1. Einwinterung. 2. Arbeiten des Imkers im Winter. 3. Auswinterung. Vorbereitung der Neuwahl des Vorstandes. Preßrückstände aus dem Wachsschmelzer werden in der Sitzung eingesammelt. 1. Vorsitzender ist Herr Balz, Neukölln, Boddinstr. 45.

Neuruppin. Sonntag, 14. Dez., 2½ Uhr, Rheinsberger Hof. Fortsetzung „Die Vererbungslehre als Grundlage der Rassezucht" und die verschiedenen Rassen der Honigbiene. Wahl der Kassenprüfer.

Neustadt a. d. D. Am 9. Nov. fand in Neustadt die letzte, von 17 Mitgliedern besuchte Versammlung im alten Jahre statt. Zwei Rechnungsprüfer und zwei Vertreter zum Vertretertag wurden gewählt. Der Vorsitzende hielt einen längeren Vortrag über die Versuche des Privatdozenten Dr. A. Koch auf dem Gebiet der Bienenfütterungslehre. Nächste Generalversammlung Februar 1925.

Oranienburg 2. 14. Dez., 3 Uhr bei Höhne, Borgsdorf. Generalversammlung. Tagesordnung: Vorstandswahl, Rechnungslegung. Geschäftsbericht, Vortrag des Herrn Möhrlin über „Die Ruhr".

Perleberg. Sonntag, 14. Dez., 3 Uhr in der Landwirtschaftsschule. Wahl der Vertreter für Berlin. Jahresbericht. Kassenbericht. Abmeldungen sind spätestens bis 14. Dez. schriftlich einzureichen, da sonst die Beiträge für 1925 fällig werden.

Potsdam u. Umgegend. Sonnt., 14. Dez., 3 Uhr im Schützenhaus zu Potsdam. 1. Bericht

Digitized by Google

über die Bezirkssitzung. 2. Vortrag. 3. Verschiedenes.

Rathenow. 14. Dez., 1 Uhr bei Dobberkau. 1. Vortrag: Feinde der Bienen. 2. Zuckerbestellung. Beiträge für 1924 an Herrn Grothe, Mittelstr. 10. Um vollzähliges Erscheinen bittet der Vorstand.

Reppen. Sonntag, 14. Dez., 3 Uhr bei Schilling, Reppen. Beitragszahlung. Lehrgang Winter 1925. Wir bitten um regen Besuch.

Templin. Mittwoch, 7. Januar, 2 Uhr bei Schütz.

Trebbin (Kr. Teltow). Versammlung am 14. Dez., nachm. 3 Uhr im Vereinslokal. 1. Beitragszahlung (6 M. Jahresbeitrag). Vortrag.

Teltow. Sonntag, 14. Dez., 4 Uhr bei Hennig. Vorstandssitzung eine halbe Stunde vorher. 1. Vortrag. 2. Fachliches. 3. Fragekasten. 4. Bücheraustausch. In der Hauptversammlung am 16. Nov. sind 5 Mitglieder wegen Säumigkeit ausgeschlossen worden, die dem Bezirksverein namentlich bekanntgegeben werden.

Wriezen. Dienstag, 9. Dez., Generalversammlung im Hotel zum Kronprinzen. 1. Jahresbericht. 2. Rechnungslegung. 3. Beitragsfestsetzung für 1925. 4 Beschlußfassung über einen besonderen Fall. 5. Vorstandswahl. Damit die aus wärtigen Mitglieder auf dem Rückwege noch die Bahn benutzen können, beginnt die Sitzung abends Punkt 7 Uhr.

Grenzmark.

Dt. Krone. Sonntag, 14. Dez., 3 Uhr im Gymnasium Lichtbildervortrag „Bienenkrankheiten". Wahl von Vertretern für die 5. Vertreterversammlung in Kreuz. Die Imker, die aus dem Verein ausscheiden wollen, werden ersucht, dies bis zum 10. Dez. dem Unterzeichneten mitzuteilen, damit die Bienenzeitung rechtzeitig abbestellt werden kann. Kluge.

Schneidemühl u. Umgegend. Sonntag, 14. Dez., 3 Uhr bei Graß. Vortrag. Wahl der Vertreter zur Bezirksversammlung. Verschiedenes. Erscheinen Pflicht.

Büchermarkt

Dr. med. vet. Alfred Borchert: **Die seuchenhaften Krankheiten der Honigbiene.** Mit 17 Abbildungen. Berlin 1924. Verlag von Richard Schoetz, Wilhelmstr. 10. Preis 2,80 M. 73 Seiten. Privatdozent Dr. Borchert, der fleißige, erfolgreiche Mitarbeiter und Nachfolger Dr. Maaßens als Vorsteher des Laboratoriums zur Erforschung und Bekämpfung der Bienenkrankheiten in Dahlem, hat in diesem Buche diejenigen Bienenseuchen nach Ursache, Erscheinung, Heilung und Bekämpfung beschrieben, die für das zu erwartende Bienenseuchengesetz in Frage kommen. Auch hat er einen dringlichen Wunsch seiner zahlreichen Kursisten erfüllt, die das in Dahlem in der Biologischen Reichsanstalt Gehörte und Gesehene zu Hause wiederholen und verarbeiten wollen. Jede Krankheit ist für sich behandelt. Dadurch erhält das Buch eine schöne Uebersichtlichkeit. Auch das Geschichtliche, was man also von der alten Zeit bis heute über die Krankheiten entdeckt, gedeutet und für ihre Bekämpfung angewandt hat, ist berichtet worden. Mit der Uebersichtlichkeit verbindet sich eine klare Darstellungsweise, so daß auch für Imkerversammlungen genug aus dem Buche verwertet werden kann. Für die Benennung der Krankheiten ist mit dem heillosen Wirrwarr der vielen Namen aufgeräumt worden. Es war noch möglich, die einfachen wenigen Benennungen, die in Marienburg beschlossen wurden, anzuwenden. Bei der genauen Beschreibung der Krankheiten, ihrer Erreger, deren Entwicklung und Züchtung mußten natürlich die wissenschaftlichen Benennungen und Hilfsmittel benutzt und beschrieben werden. Es gibt aber interessierte, naturwissenschaftlich gebildete Imker genug, die dergleichen für ihre Studien nicht entbehren möchten. Doch hätten hier und da Verdeutschungen eingefügt werden können, das würde auch den Nichtkenner beim Lesen wesentlich unterstützen. Ein deutscher Begriff erhellt das ganze Bild. Genau ist die Entwicklung der Nosematiere beschrieben worden. Die angeführte Ansteckungsweise bei Nosema wird aber mancher gut beobachtende Imker stark bezweifeln. Eine genaue Durchforschung der ganzen Ernährungsweise des Bienenvolkes erweist sich hier als unerläßlich. Krankheit und Ernährung läßt sich in der gesamten Heilkunde nicht trennen, auch für Bienenkrankheiten nicht. Der fleißigen Arbeit ist die weiteste Verbreitung zu wünschen. K. Koch.

Zander, **Erlanger Jahrbuch für Bienenkunde 2.** 189 Seiten. 18 Abbildungen. 5 M. Verlag Th. Fisher, Freiburg i. Br. Eine scharfe Waffe im Kampf für unsere Bienenzucht und unsere Bienenkunde. Zander gibt darin selbst neben dem Bericht über die Anstaltsarbeit eine Zusammenstellung von allen Forschungen über die Bedeutung der Biene für die Frucht- und Samenbildung der Kulturgewächse. Prof. Dr. v. Ebert-Ansbach stellt einen Rechtsstreit mit der Polizei dar, die die Aufstellung von Bienen in dem Stadtgarten verhindern wollte. Dr. Himmer, der Gehilfe von Prof. Zander, bietet eine Uebersicht über die Fortschritte auf dem Gebiet der Anatomie und Biologie der Bienen. Kaum vergeht eine Woche, in der ich nicht um Hilfsmittel für den Kampf, den wir für den Bestand unserer bedrohten Bienenzucht führen, gebeten werde. Hier sind die Hilfsmittel, auf die man sich verlassen kann. Daneben möchte ich stellen die Verhandlungsschrift von Marienberg 1924 aus demselben Verlag. 154 Seiten. 2,75 M. Was über Bienenkrankheiten und Züchtungsziele jetzt für wertvoll gilt, ist darin durch die Vorträge führender Forscher niedergelegt. — Das oben von K. Koch besprochene Borchertsche Buch hilft unsern Köcher mit Pfeilen füllen. A.

Digitized by Google

Der Bienengarten

Beilage der Märkischen Bienen-Zeitung

Sachregister.

	Seite
Ackerdistel	181
Ackerkratzdistel (Cirsium arvense Scop.)	181
Ackerfenf	140
Akazie	140, 161
Anethum graveolens (Dill)	141
Anis (Pimpinella anisum)	141
Arabis	141, 218
Arbeiten im Imkergarten	200
Argantia	159
Ausstreu von Samen zur Verbesserung der Bienenweide	200
Auswahl und Verwendung der Pflanzen, Was ist zu beachten bei —	182
Besenheide	141
Bereitung von Süßpreßfutter	161
Bienengarten, Bedeutung und Zweck	140
Bienennährpflanzen, Unsere Distelarten als —	181
Bienenweide, Mehr Fleiß in der Verbesserung der —	161
Buchkraut	181
Calluna vulgaris (Heidekraut)	141
Deutzia oder Deutzie, Ziersträuch	141
Dill (Anethum graveolens)	141
Distel, Krause — (Carduus crispus L.)	182
Distel, Nickende — (Carduus nutans L)	181
Distelarten, Unsere — als Bienennährpflanzen	181
Einschlagen der Pflanzen	182
Erdbeeren	141
Erdhimbeere (Rubus melonaius)	184
Erica tetralix	141
Eselsdistel (Onopsordon Acanthium L.)	181
Faulbaum (Rhamus frangula)	161
Futterpflanze, Vogelwicke als —	159
Goldrute (Solidago virgaure)	159
Gründüngung	160
Heckenpflanze als Bienenweide	141
Hederichbekämpfung	160
Heidekraut	141
Himbeere (Rubus idaeus)	159
Hubamklee-Anbaues, Aussichten des —	159
Hubamklee ist nichts anderes als gewöhnlicher Steinklee	161
Kauf von Gewächsen, Was ist beim — zu beachten?	200
Kratzdistel, Kohlartige (Cirsium oleraceum Scop.)	181
Kratzdistel, Lanzettl. (Cirsium lanceolatum Scop.)	181
Kratzdistel, Stengellose (Cirsium acaule All.)	181
Krauseminze (Mentha crispa)	141
Kugeldistel (Echinops sphaerocephalus)	181
Linden (Tiliaceae)	159
Mentha crispa	141
Natterkopf (Echium vulgaris)	200
Pferdekohl	181
Pflanzen, Warum honigen die —	198
Pflanzschulen	183
Pimpinella anisum (Anis)	141
Rielenhonigklee	141
Rubus idaeus (Himbeere)	159
Sal- oder Palmweide (Salix caprea)	161
Sandwicke (Vicea villosa)	159
Seradella	161
Silberlinde (Tilia petiolares)	159
Solidago virgaure (Goldrute)	159
Sumpfheide (Erica tetralix)	141
Schneeberre (Heckenpflanze)	141
Stein- oder Honigklee (Melilotus alba, Melilotus officinalis)	160, 200
Steinlinden (Tilia parvifolia)	159
Teltower Rübchen	141
Tilia petiolares (Silberlinde)	159
Tilia parvifolia (Steinlinden)	159
Torfheide	141
Verbesserung der Bienenweide	199
Versuche zur Verbesserung der Bienenweide, Warum schlagen die meisten — fehl	182
Verwaschkraut	181
Vogelwicke	159
Wiesenkohl	181
Wiesenkratzdistel	181
Winterraps	142
Zaunwicke (Vicea sepium)	159
Zoddelwicke	159

Der Eisenbahndamm als Bienenweide. Vielen Imkern wird es zuweilen an Land fehlen, um für seine Immen eine Weide zu schaffen.

Durch die Höherlegung und Umbauten unserer Eisenbahnen wird durch die Schoffung der Bahndämme verschiedenen Imkern reichlich Gelegenheit zur Verbesserung der Bienenweide geboten. Da der Bahnverwaltung sehr daran gelegen ist, den neu geschaffenen Bahnkörper möglichst bald befestigt zu sehen, wird dem Antrage der Imker sicherlich die erbetene Unterstützung der Bahnverwaltung zuteil werden.

Als gute Bienennährpflanzen werden für Bahndämme besonders zur Aussaat empfohlen: Bokhare-, Stein-, Schweden- und Weißklee, das Alpengänsekraut (arabis alpina). Sämtliche Sedumarten (Fette Henne) sind für die Anpflanzung sehr geeignet.

Die gewöhnliche Ochsenzunge (Anchusa officinalis), die mit ihrem blauen Blütenstand den Bahndämmen ein farbenfreudiges Gepräge verleiht, ist eine hervorragende Honigpflanze, die, ähnlich der Phazelia, während des ganzen Tages beflogen wird. Anchusa offic. ist zweijährig, daher

Digitized by Google

zur dauernden Ansiedelung leicht zu gewinnen. Auch alle Ginsterarten sind vorzügliche Bienennährpflanzen und kommen auf Bahndämmen leicht fort

Natterkopf (Echium vulgare), ebenfalls zweijährig.

Königskerze (Verbascum Thapsus), eine gute Nektar- und Pollenblume, auch zweijährig.

Auf ausgesprochen feuchtem und schattigem Gelände ist die Ansamung der Hundszunge (Cynoglossum furcatum), mit schönen, blauen und prachtvoll hängenden Blüten, und die Goldrute (Solidago virgaurea und S. canadensis) ratsam.

Auch die Anpflanzung von Schneebeeren, Weidenbüschen mit ihren zahlreichen Blüten und Kätzchen ist sehr zu empfehlen.

Die schönen gelben Schlüsselblumen (Primual axaulis und officinalis), welche auf unseren Wiesen durch die starke künstliche Düngung sehr zurückgegangen sind, sollten mit Vorliebe an kurzgrasigen Bahndämmen angesamt werden.

Eine dem Raps ähnliche, mit Luzernesaat bei uns eingeführte Pflanze, ist das Barbarakraut oder die Winterkresse (Barbarea vulgaris). Es liebt nicht zu trockenen Boden, wird etwa 50 cm hoch und bringt in einer armen Zeit (nach der Lindenblüte bis zur Heide) eine Unmenge gut honigender, gelber Blüten.

Hundsrose oder das Heideröslein (Rosa canina) gibt mit ihren zahlreichen Blüten vor der Obstbaumblüte eine köstliche Bienenweide ab.

Es wird gebeten, die bereits gesammelten weiteren Erfahrungen dem Schriftleiter des Bienengartens mitzuteilen.

* * *

Vom Hubam- und anderen Kleearten. Von Goltz, Butzow (Westhavelland).

Lebhaftes Interesse haben die Ausführungen des Landwirtschafts-Assessors Ficker in der Septembernummer der „M. B.-Ztg." bei den Hubamklee-Anbauern erweckt. Aus meinen diesbezüglichen Erfahrungen, die durch zwei Jahre laufen, möchte ich erzählen:

„Aus Amerika erhielt ich von einem Imker Ende Juni 1923 Saatproben der dort am besten honigenden Pflanzen. Es waren zwei Sorten Mais, Sonnenblumen, Hubamklee, Riesensüßklee und Alfalfa. Die Aussaat wurde sofort vollzogen, und zwar auf guten, humusreichen Gartenboden. Da Anfang Juli gutes, warmes Wetter einsetzte, wuchs alles aufs herrlichste, auch die Probe Bokharaklee (Riesenhonigklee), Melilotus albus, die ich als vierte Kleeart daneben säte. Mais und Sonnenblumen haben prächtig geblüht, aber eine Biene habe ich auf ihnen nicht gesehen, obwohl 50 Meter entfernt 50 Bienenvölker standen. Die Sonnenblumen erzeugten Pollen und Nektar in unglaublichen Mengen, die Mooshummeln fanden sich in großen Mengen ein, aber die Bienen nahmen keine Notiz von diesen Blüten.

Der Alfalfa-, der Bokhara- und der Riesensüßklee wurden schnell fußhoch, blieben dann in der Entwickelung stehen und blühten nicht. Alle drei kamen aber im Frühjahr 1924 wieder, gingen schnell in die Höhe, fingen im Juli an zu blühen und blühen jetzt, Mitte Oktober, noch. Es stellte sich nun heraus, daß Bokhara- und Riesensüßklee identisch waren und daß der Alfalfa unserer blauen Luzerne oder der blaublühenden Sandluzerne entsprach. Jedenfalls ist der Alfalfa die beste amerikanische Honigpflanze und sein bernsteingelber Honig wird viel in den europäischen Häfen gehandelt. Auch bei uns honigt die Luzerne zuzeiten sehr stark. Ein Landwirt klagte mir gegenüber einmal, daß seine Arbeiter vormittags vor lauter Bienen keine Luzerne mähen könnten. Der Bokharaklee ist in seiner Masse überaus ergiebig und, früh gemäht, frißt ihn auch das Vieh. Man muß sich wundern, daß die Landwirtschaft ihn nicht mehr anbaut, zumal er auch ein guter Stickstoffsammler ist. Daß auch wir Imker ihn nicht mehr verbreiten als es geschieht, zeugt von großer Unkenntnis. Er wächst wirklich auf jedem Sand- und Kiesboden, blüht in der zweiten Hälfte des Sommers und wird von den Bienen gern und viel beflogen. Der Same ist verhältnismäßig billig und kann von jeder größeren Berliner Samenhandlung bezogen werden. Ein Pfund reicht weit hin.

Und nun der Hubamklee. Er erreichte im August 1923 eine Höhe bis zu 2 Meter. Sein äußeres Aussehen gleicht völlig dem des Bokharaklees. Er ist bestimmt einjährig, denn er kam im Frühjahr 1924 nicht wieder. Zur Zeit der Blüte zeigte er außerordentlich starken Beflug durch die Bienen. Beim Kartoffelbuddeln warf er wahre Duftwellen in die Umgebung. Reif wurde er freilich nicht mehr. Nachdem er im November ausgeblüht hatte, warf ich ihn den Ziegen vor, die nicht einen Stengel von ihm übrig ließen. Im April 1924 erhielt ich neuen Samen aus Amerika, der nicht so gut wie der vorjährige aussah. Ich besäte Ende April ¼ Morgen guten Gartenboden, ¼ Morgen feuchten Wiesenboden (zusammen mit Grassamen) und 1½ Morgen leichteren Ackerboden. Der letztere ist merkwürdigerweise überhaupt nicht aufgegangen. Derjenige auf dem feuchten Wiesenboden ging erst spärlich auf, bekam aber die gleichzeitig gesäten Wiesenpflanzen

Digitized by Google

bald unter und ergab bei voller Blüte Ende September einen ergiebigen Grünschnitt. Auch das Rindvieh hat ihn begierig gefressen. Nach anfänglich kümmerlichem Wuchs im kalten Mai hatte der Viertelmorgen im Garten eine gute Entwicklung und eine vorzügliche Blüte. Der Beflug durch die Bienen war außerordentlich stark. Ich schätze, daß die Höhe des Honigertrages denjenigen bei anderer Bestellung um das zwei- bis dreifache übertraf.

Was lerne ich nun aus diesen Versuchen?

1. Die Ödländereien draußen vor dem Tor sind mit Bokharaklee zu besäen, da er mehrjährig ist und auch gut honigt.

2. Der Landwirt wird im allgemeinen auf Hubamklee verzichten. Nur Äcker, die im Juni oder Juli noch bestellt werden sollen, liefern, mit Hubamklee besät, noch einen in der Masse sehr umfangreichen Grünschnitt für das Vieh. Wahrscheinlich ist der Hubam auch Stickstoffsammler.

3. Der Imker, sei er Handwerker oder Beamter, wird sich die ihm zur Verfügung stehenden beschränkten Ländereien, betreffs des Anbaues von Hubamklee, erst ausprobieren. Gelingt der Anbau, dann wird er jährlich einen Teil seines Gartens oder seines Feldes damit besäen. Er schafft sich für den Nachsommer, wenn die Honigspender seltener werden, eine sehr gute Honigquelle und hat im September viel und gern genommenes Grünfutter für die Ziegen. Das bedeutet eine Doppelernte. Ein Eckchen bleibt zur Samengewinnung stehen. Hier hat der Hubam den Vorzug, weil er einjährig ist, und den Boden nicht so verunkrauten läßt wie der Bokharaklee.

Oben geschilderte Versuche sind natürlich nicht erschöpfend. Es wäre z. B. festzustellen, ob das Versagen des Hubams auf leichtem Boden, auf die Beschaffenheit des Bodens, die mangelnde Keimfähigkeit des Samens oder die nicht normale Witterung dieses Jahres zurückzuführen ist. Zu gegebener Zeit werde ich weiter berichten.

Anm. der Schriftl.: Mit diesen Zeilen schließen wir die Aussprache über die Erfahrungen mit dem „Hubamklee" endgültig.

Glyzine (wistaria leguminosae). Ein prächtiger Schlingstrauch, der sich auch vorzüglich zur Berankung von Hauswänden, Veranden, Balkonen usw. eignet. Die vollentwickelten Pflanzen blühen im Mai und sind mit Hunderten von großen langherabhängenden Blütentrauben beladen. Sie erfreuen nicht nur das Auge des Imkers, sondern spenden den fleißigen Bienensammlerinnen von ihrem köstlichen Nektar, der dem des Akazienbaumes nahekommt. Eigentümlich ist der Pflanze, daß ihre Frühjahrstriebe im August nochmals zur Blüte kommen. An den Boden stellt diese Pflanze keine großen Ansprüche. Sie liebt eine sonnige Lage. Im Winter ist sie vor Frost durch Strohmatten zu schützen. Bö.

Geschäftliches. Zu Weihnachten sollte sich jeder Imker ein gutes Fachbuch wünschen, oder sich selber schenken; denn Bücher sind heute immer noch die billigsten Geschenkartikel. Sie haben dabei dauernden Wert, machen dem Besitzer viel Freude und zeigen ihm außerdem den Weg, wie er seine Bienenzucht verbessern kann. Eine Auswahl der besten Werke der Bienenzuchtliteratur hat die bekannte Verlagsbuchhandlung Fritz Pfennigstorff, Berlin W 57, im Anzeigenteil aufgestellt.

Wir wünschen, daß jeder Imker wenigstens eines der praktischen Werke auf dem Weihnachtstische liegen haben wird.

Wie groß die Not in Berlin in diesem Winter ist, zeigt die beiliegende „Weihnachtsbitte" der Berliner Stadtmission. Schnelle Hilfe ist doppelte Hilfe. Unsere verehrten Leser werden den Beweis zu Weihnachten bringen, daß man sich an ihre Liebe nicht vergeblich wendet. Davon sind wir überzeugt.

Notiz für unsere Raucher! Zu den langen Winterabenden wird die Pfeife wieder hervorgeholt. Tabak bestellt man dazu zweckmäßig in der Tabakfabrik Emil Köller in Bruchsal (Baden) direkt, dort wird man reell und gut bedient; auch Preisliste auf Anfordern franko und gratis.

Ein passendes Weihnachtsgeschenk für jeden Imker ist das soeben herausgegebene „Heinr. Thie's Handbuch des Praktischen Wissens für Bienenzüchter."

Die allen Imkern bekannte Firma Heinr. Thie, Wolfenbüttel, hat dieses unentbehrliche Lehrbuch der Bienenzucht in gänzlich umgearbeiteter 7. Auflage, etwa 600 Seiten stark und mit über 500 prachtvollen Abbildungen, darunter 4 Kunstbeilagen, herausgegeben.

Das schön in Halbleinen gebundene Werk, das bei sofortiger Bestellung zu 10,30 M. von der Firma Heinr. Thie, Wolfenbüttel, geliefert wird, sollte auf keinem Weihnachtstische fehlen.

Digitized by Google

Bienen-Schulz

Eberswalde, Stettiner Straße 26

versendet die große reichill. Preisliste gratis

Spezialität: **Kunstwaben**

Uhren auf **bequeme** Teilzahlung

lief. Uhrenhaus „Elbe" Dresden-Blasewitz 94

Preisliste Nr. 21 gegen 30 Pfg. in Briefmarken, die bei Kauf angerechnet werden. Beruf angeben.

Billige Bücher

6. und 7 Buch Moses 4.— M.
Geschäftsbriefsteller 2,50 M.
Liebesbriefsteller . . 2,— M.
Tanzlehrbuch . . . 1,50 M.
1000 Schnadahüpfln 0.90 M.
Großes Liederbuch . 0,60 M.
Großes Traumbuch 1,50 M.
Hochzeitsgedichte . 1,50 M.
Komische Vorträge . 1,50 M.
Groß. Zauberkünstl. 3,— M.
Wahrsagekunst . . . 1,— M.
Grß. Sympathiebuch 1,50 M.

Großer Katalog gratis.

Ernst Theodor Kümpel

München 30, Friedrichstr. 18

Imker-Schülerin

Wer nimmt gleich auf gleich eine junge Dame aus Estland in die Lehre? Zu jeder Arbeit bereit. Kann russischen Sprachunterricht geben

Aisch, Ketschendorf-Spree.

Suche „Märk. Bienenzeitung" Nr. 5 vom Jahrg. 1918, zahle gern Mehrfaches des Preises.

Lehrer **Gerhardt,**
Marxdorf (Kreis Lebus)

Bienenhonig

Ich habe noch einen Posten von 7 Ztr.

garantiert reinen Blütenschleuderhonig

mit Gm. 100,— per Zentner abzugeben.
Probe auf Wunsch

H. C. Buck, Imkerei, Beverstedt in Hannover.

Zucker

zur Bienenfütterung

bieten zum billigsten Tagespreise an.

Direkte Abladung ab Fabrik (Station Wriezen) deshalb billigste Lieferung: lieferbar nur in Säcken zu 100 kg br. f. n.

Handelsgesellschaft f. Hackfruchtfabrikate G. m. b. H.

Freienwalde a. O.

Soeben erschienen

85 Pfg.

franko, gut gebunden mit Tasche, 262 Seiten mit vielen Buchführungstabell., höchstinteressanten Beiträgen.

Verlag Fritz Pfenningstorff, Berlin W 57,
Steinmetzstraße 2, Postscheckkonto 39359

Verlag C. F. W. Fest, Leipzig, Lindenstr. 4.

Postscheckkonto Leipzig 53840

Versandspesen ca. 7%.

Breiden, „Bienenzucht im Altertum". M. 1.20

Clerici - von Rauschenfels, „Atlas für Bienenzucht". Mit 30 tolor Tafeln u. erklärendem Text. M. 11.—, geb. M. 12.50

Cowan, „Führer des engl. Bienenzüchters" (Mobilwohnungen). M. 3.—

Dahnke, „Umgang mit den Bienen". Mit vielen Abbildungen. M 4.—, geb. M. 5.—

Dennler, „Die Wachsmotten". M. —.30

Fischer, „Die Tracht, der Lebensnerv der Bienenzucht". M 2.—

Fischer, „Die Bienenzucht im neuen Deutschland". M. 2.—

Fischer, „Bienenkrankheiten". Sehr lehrreich M. — 50

Gravenhorst, „Leitfaden zum Lüneburger Bogenstülper". M. 3.—

Günther, Altmstr., „Prakt. Ratgeber für einträgl. Bienenzucht". 300 S., illustriert. M. 6.—, geb. M. 7.—

Heyl, Verbesserung unserer Bienenrassen. M. — 60

Hübner, „Schwärmen und Honigertrag" M 2.50

Kuckuck, Dr., „Es gibt keine Parthenogenesis". M 4.—

Krancher, Dr. O. u. L., „Kl. Lexikon d. Bienenzucht und Bienenkunde u. Geschichte der Pflanzenkunde für Imker". Geb. M 6.—

Küspert, „Der Wagstock". (Selbstherstellung). M. —.50

Lüstenegger, Oberforstrat, „Die Grundlagen der Bienenzucht" Mit 156 Abb. Geb M. 7 —

Mischke, Rektor, „Unterweisung f. naturgemäße Bienenzucht". Illustr. M 4.—, geb. 5.—

Naebiger, Pro., „Die tierischen Schädlinge der Bienenzucht u. ihre Bekämpfung" M —.25

Richter, „Die restlose Wachsgewinnung" M. 1.20

Ritter, „Der Bien und ich". Ernstes und Heiteres." M. 1,80, geb. M 2,50

Skach, „Bauplane für bienenwirtschaftl. Bauten". 60 Abbild. M. 2.50

Skach, „Heizbare Bienenhäuser". M. —.20

Sträuli, „Die Königinnenzucht". M 2.50

Sträuli, „Meine Bienenwohnung". M. 2.50

Volkmann, „Honigverwendung". Rezepte für Küche u. Keller. M. —.40

Leitspruch:

Ein Bienenstand, recht gut gepflegt,
Der ist ein Kapital,
Das jedem reiche Zinsen trägt
Und Freuden ohne Zahl!

Digitized by Google

Kaufe jedes Quantum **Bienen-Honig und Wachs** zum höchsten Tagespreis

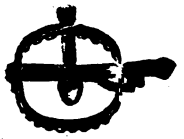
Erbitte Angebote mit Preis- und Mengenangabe. Bei Anfragen Retourmarke erbeten.

W. Meinheit, Wolsdorf b. Helmstedt.

Bücherelverzeichnis

der Vereinigten Bienenzuchtbücherei wird bei Einsendung von 0.50 M. jedem Mitglied umgehend zugestellt

Berlin NW 40, Kronprinzenufer 4-6 (MBZ.)



Raubtierfallen aller Art

kaufen Sie **sehr vorteilhaft** bei den Imkerkollegen **Mewes & Co.** Raubtierfallen-Fabrik **Haynau i. Schl.** Fordern Sie kostenlos Preisliste Nr. 34.

Garantiert Uebersee-Rauchtabake

Marke „Schäco"

Krüll-, Mittel- oder Grobschnitt per Pfund 1,25, 1,50 und 1,75 M frei Haus, unter Nachn. bei 5 Pfund.

Schäfer & Co., G. m. b. H.,
Jugenheim, Bergstraße.

Kein Rippentabak. — Ein Versuch überzeugt.

Honigg u. Wachs

kauft seit vielen Jahrzehnten und erbittet Angebot

H. Gühler, Honiggroßhandlung,
Berlin SO 33, Elsenstraße 3.

Strohdecken

für den Kuntzschzwilling in besonders guter, fester Ausführung Stück —,80 M., Postkolli 8 Stück. Jeder Posten sofort lieferbar. **Milchkannen.** 40 Liter. 25 M. Das Beste für den Honigtransport. **Kuntzschzwillinge** mit meinen Neuerungen sowie alle anderen Artikel zur Bienenzucht Preisliste gratis, Katalog gegen —,50 M. Einsendung

Wilh. Grethen, Glindow (Zauche)

Fernspr: Werder Havel 250 Postscheckk. Berlin 53837.

Lusatia-Universalbeute

und die einfache

Lusatia-Volksbeute

Einfache aber sichere Schwarmverhinderung Umweiselung ohne Entweiselung

A. Neumann, Lusatiawerke, Ohlsdorf / Sa.

Broschüre, 100 Seiten, 55 Textbilder, bei Voreinsendung 1 Goldmark franko

---

Honiggläser

in allen Größen

mit Schrauben und Pappeinlagen, auch zum Zubinden

Marmeladen-, Gelee- u. alle sonstigen Packungsgläser

liefert sofort billigst in großen und kleinen Posten

Otto Buhlmann, Leipzig

Glas - Kristall - Porzellan - Steingut

Eutritzscher Str. 16 / Fernspr. 21137 u. 23034
Stadtgeschäft: Petersstr. 36
Fernspr. 22591 u. 26750

Honig kauft

Offerten mit Preis.

Fa. **Nooks Bienenhonig**
Nook & Fleguth, Berlin-Friedenau
Handjerystraße 41.

Filze! Filze!

Filzkissen für Bienenwohnungen, sofort und billigst lieferbar.

Ostdeutsche Filzindustrie,
G. m. b. H., Grünberg i. Schl.

Rähmchenstäbe,

pro 100 Meter:

6 × 25	. .	5.00 M.
8 . 25	.	7.00 „
6 × 35	. .	9.00 „

P. Schulze, Imker, Briesen i. Mark.

Aisch

Bienenbuch für Anfänger. 4. Auflage. 3,20 M. Wanderbüchlein. 1,20 M. Marienburger Verhandlungsschrift. 2,95 M. **Ketschendorf (Spree).**
Postscheckkonto Berlin 33342. Gegen Überweisung postfrei.

Tagesgespräch

bildet mein rein überseeischer Hamburger

Shag-Tabak

feinster Glasurschnitt Pfd. 1,50 M.
Virginia, Krüllschnitt Pfd 1,— M
Gold-Varinas. Mittelschnitt Pfd. 1,25 M.
Schwarzer Krauser Ia Pfd. 1,50 M

Edel-Tabak

reiner blumiger Blättertabak Grob-, Mittel- u. Krüllschnitt Pfund 2,— M.
Gold-Shag, Zigarettentabak Pfd 2 50 M.

Hamburger Qualitätszigarren

10 Stück: 20,— 15,— 12,— 10,— 8.— 6,— M.

Zigaretten,

rein türk. Tabak
100 Stück: 4,—. 3,20, 2,40, 2,—. 1.60 M.

Dänischer Kautabak

große Schleife 0,12 M.
Verlg. Sie Preisgrd. resp. Handschr.
Tabak-Versandhaus
MAX STEEN,
Kisdorf-Utzburg i. Holstein.

Betten

echtrot. federdicht. Daunenköper, 1½-schläfrig, großes Oberbett, Unterbett und 1 Kissen mit 14 Pfd. grauen Federn gefüllt, à Gebett Gm. 45.—, dasselbe Gebett mit 2 Kissen u. 16 Pfd. zartweich. Federn gefüllt Gm 63.—

Bettfedern

graue, p Pfd. Gm. 1.10, zart und weich, Gm. 1.50, graue Halbdaunen 3.25, Schleißfedern grau 2.25, weiße Halbdaunen 5.—, Daunen grau 9.25. weiß 12.50 Muster u. Katalog frei. Nichtgefall. Geld zurück. Bettfedern-Großhandlung, Bettenfabr. u. Versand Th. Kramefuß, Kassel 312.

Reinen Bienenhonig

kaufen größere Posten und erbitten Offerte mit Preisangabe
M. Buetow & Söhne m. b. H.
Allenstein (Ostpr.)

UPEN,
Mikroskope
Preislisten gratis.
Günstige Lieferbeding.
W. RABE
Optikhaus
Rathenow 22

Gute Bücher zu Weihnachten

an denen jeder Imker seine Freude hat.

Das billigste

und eindruckvollste Geschenk!

Unsere Bienen. Ein ausführl. Handbuch der Bienenkunde und Bienenzucht. Von Pfr. A. Ludwig. 3. Auflage. Teil I: Bienenkunde, Teil II: Bienenzucht. 350 Seiten mit zahlreichen Textabbildungen u. 36 farbigen u. schwarzen Kunsttafeln. In geschmackvoll. Ganzleinen-Prachtband mit Goldaufdr. . . 15 M

Der Bien und seine Zucht. Von Dr. F. Gerstung. 6. Auflage. 350 Seiten Text mit rund 250 Textabbildungen und 32 Kunsttafeln . . . Geb. 6 M

Immenleben — Imkerlust. Erzählung, wie Bruno Reichmann Bienenvater wurde. Von Dr. F. Gerstung. Reich illustr., geb. 4 M Eine Einführung in die Bienenzucht in Romanform.

Am Bienenstand, ein Wegweiser zum einträglichen Betrieb der Bienenzucht, mit besonderer Berücksichtigung der Praxis. Von Pfr. A. Ludwig. 150 Seit. mit zahlreichen Abbildungen. 6. Auflage . . . . . 1,50 M

Die Bienenwohnung. Von Dr. F. Gerstung. Eine Anleitung zum Bau u. zur Einrichtung von Bienenwohnungen mit zahlreichen Abbildungen. Darstellungen der einzeln. Handgriffe und genauen technischen Zeichnungen 1 M

Moderne Königinnenzucht. Von Pfr. Klein. 3. Auflage . . . . 1,50 M

Der Wärmehaushalt im Bienenvolk. Von Prof. Dr. L. Armbruster. Die Lösung der für die praktische Bienenzucht so überaus wichtigen Frage des Wärmebedürfnisses der Bienen und der damit verbundenen Frage der zweckmäßigsten Ueberwinterung. Mit 20 Abb und einer Tafel . Kart 4 M

Die Bienenkrankheiten nach den neuesten Forschungen. Von Dr. Küstenmacher . . . . . 0,25 M

Die Nützlichkeit der Bienen und die Notwendigkeit der Bienenzucht. Eine Schilderung des hohen Einflusses auf die Befruchtung der Nutzpflanzen durch die Bienen. Von C. Sprengel . . . . . 1 M

Das Bienenwesen und die Bienenpflege. Von Karl Koch. Wertvolle Winke aus der reich. Praxis eines erfahrenen Bienenvaters über alle Fragen des praktischen Betriebes, insbesondere Behandlung der Bienenwohnungen, Ueberwinterung, Brutnestpflege, Schwärmen, Königinnenz., Wandern usw. 1 M

Einfache Weiselzucht für jedermann. Von Pfr. A. Ludwig und Ad. Rudolph. Mit 19 Abbildungen. 2. Auflage . . . . . 0,50 M

Der Bau des Bienenhauses. Mit zahlreichen Abbildungen u. Anweisungen zum billigsten Selbstbau. Von Th. Weippl . . . . . 1,50 M

Praktische Bienenzucht im Breitwabenstock und seine praktische Behandlung im Kreislaufe des Bienenjahres. Von Otto Dengg. 3 Auflage. Mit 80 Abbildungen . . . . . 3 M

Vollständiger Blütenkalender und Trachtweiser mit über 2400 Bienennährpflanzen, nach Blütezeit, Nutzwert, Blütefarbe und Standort geordnet. Von O. Dengg . . . . . 1 M

Die Ruhr der Bienen. Von Th. Weippl . . . . . 0,40 M

Die Goldrute. Von Th. Weippl . . . . . 0,40 M

Der Imker als sein eigener Tabakpflanzer. Von Th. Weippl 0,50 M

Futter und Fütterung der Bienen. Von Th. Weippl . . . 0,50 M

Die Bienenzucht im Strohkorbe. Mit 34 Abbild Von Th. Weippl 0,75 M

Die Lösung der Tracht-, Schwarm- und Ueberwinterungsfrage in Beute und Stockform. Von Caesar Rhan. 100 Seiten mit zahlre chen Abbildungen . . . . . Kart. 2 M

Handbuch der Bienenkunde. Von Prof. Dr. E. Zander, Erlangen. I. „Die Brutkrankheiten und ihre Bekämpfung", 2 M; II. „Die Krankheiten und Schädlinge der erwachsenen Bienen", 2 M; III. „Der Bau der Biene", geb. 4,50 M; IV „Das Leben der Biene", geb. 4,50 M; V. „Die Zucht der Biene", geb. 4,50 M

Das Leben und Wesen der Bienen. Von Buttel-Reepen . 9 M

Bienenzüchtungskunde. Von Dr. L. Armbruster . . . . 3 M

Preußsche Imkerschule. Von Charlotte Preuß. Nach hinterlassenen Aufzeichnungen von Emil Preuß. Mit 45 Abbildungen . . . 3 M

„Jung-Klaus", Volks- und Lehrbuch der Bienenzucht. Von Pfr. Tobisch. 430 Seiten mit 340 Abbildungen . . . . . Geb. 6 M

Die Biene Maja und ihre Abenteuer. Von Waldemar Bonsels. 450. Tausend . . . . . Geb. 3 M

Das Leben der Bienen. Von Maeterling . . . . . Geb. 6,50 M

Die europäische Biene. Die Lebensweise unserer Bienen. Bearbeitet von Prof. Friese. Mit 33 farbig. Tafeln u. 100 Textabbild. Geh. 25 M, Geb. 27,50 M

Ein ausführlicher Katalog ist soeben erschienen
und steht ernsten Interessenten gern kostenlos zu Diensten.
Versand nur geg. Nachnahme od. Voreinsend. zuzügl. Porto.

VERLAG FRITZ PFENNINGSTORFF
Berlin W 57, Steinmetzstraße 2a.
Postscheck 39 359

Telephon 274. **Großimkerei** Telephon 274.

Lehr- und Handelsbienenstand

Grabowski & Maibaum, Hilden Rhld.

Vertrieb des deutschen Breitwabenstockes System Maibaum

Beste und praktischste Bienenwohnungen der Gegenwart und Zukunft. Sicherste Schwarmverhinderung, unübertroffen in der Entwicklung, schnelle und saubere Fütterung, bereits mehrfach prämiiert.

Errichtung von kompletten Musterbienenständen nach unserm erprobten Spezialsystem.

Wir liefern dauernd komplette, ausgebaute und mit den besten Bienenvölkern besetzte Maibaumbeuten.

Kunstwaben aus naturreinem Bienenwachs stets vorrätig.

Auskochen und Umarbeiten von alten Waben und Wachs.

Verlangen Sie von uns Offerte. Ratschläge werden stets gerne und kostenlos erteilt.

Herr J. Hesse, Vorsitzender des Bienenzuchtvereins Benrath, schreibt über unsere Beute: Ich habe in allen möglichen Stockformen wie Dathe, Gerstung, Normalmaßbeuten, Blätterstock- und Korbschwingen geimkert. **diese Stockform übertrifft alle anderen.**

Kaufe

Schleuder- und Scheibenhonig, Wachs

Erbitte Angebot mit Menge u. vorwiegend. Blütentracht. Uebernehme Transportrisiko und kann auf Wunsch Gefäße stellen.

Alwin Franz, Leipzig,
Funkenburgstr. 1,
Gegr. 1886
Fernspr. 24501

Ein Lieblings-Tabak

für Raucher ist Marke Post und Bahn,

solange möglich, 3 Pfd. franko Nachnahme **6.45** G.-M., für jede Pfeife passend.

Bestellen Sie direkt in der alten berühmten Rauch-Tabakfabrik

„Weltruf" Emil Köller, Bruchsal Nr. 78 (Baden).

Viele Anerkennungen!

Honig u. Wachs

kauft zu höchsten Tagespreisen

Wilh. Böhling,
Visselhövede.

Wir zahlen höchste Preise

u. s. jederzeit Käufer für

jedes Quantum Schleuder- u. Scheibenhonig

Angabe d Menge, Farbe vorwieg. Blütentracht u. Preisforderung erbittet

Imker-Haupt-Genossenschaft der Prov. Sachsen e. G. m. b. H., Magdeburg, Fürstenstr. 27
Telephon 3896

Bienenwohnungen

aller Art von Strohpressung, sowie doppel- und einfachwandige 2-, 3- u. 4-Etager, Blätterstöcke, Meisterstöcke, Breitwabenstöcke, Gerstungstöcke, Zanderbeuten. Kuntzsch-Zwillinge liefert in bekannter Güte billigst. **I. Dobmaier,** Imkertischlerei, **Waldthurm, Bayern I.**

Kaufe jeden Posten

Bienenwachs

zu höchsten Tagespreisen

E. N. Becker, Hamburg I
Mönckebergstr. 11
Gegründet 1850

Hobelbänke

150	180	200	cm lang
45	45	50	cm breit
40	**55**	**70**	**Gm.**

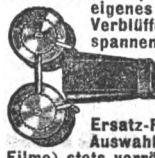
empfiehlt

F. W. Fischer,
Doberschütz bei Eilenburg

Vertausche Qualitätszigaretten

gegen Winteräpfel und Bienenhonig **Suhl, Schließfach 79.**

5000 Wunder-Kino nur 2,50 Mark



pro Stück. Patentiert! Großer Reklameverkauf! Man bestelle sofort! Später bedeutend teurer! Jedermann sein eigenes Kino im Hause! 1 Original-Film gratis! Verblüffende, sensationelle Neuheit! Interessante, spannende Unterhaltung für Jung und Alt! Jeder ist entzückt! Eigene Dreh-Vorrichtung! Bei Tages- und Lampenlicht stets gebrauchsfertig! Zusammenlegbar! Bequem in der Tasche zu tragen! 1a Original Ersatz-Filme, Stück 1,24. Große Original Film-Auswahl (Theater-, Sport-, Reise-, Märchen- usw. Filme) stets vorrätig! Filmverzeichnis liegt jeder Sendung bei. **A. Müller & Co., Fichtenau/R 130 bei Berlin.**

Suche deutschen naturreinen

Bienenhonig

möglichst Preisangebote auch Waben. **R. Geselle, Cottbus, Hübertstr. 1**

Herzog - Qualitäts - Bienenzuchtgeräte

Herzog-Absperrgitter genießt Weltruf

Dem Imker zur Freude, den Bienen zum Spiel!

Von den Imkerschulen, Imker-Lehranstalten und Autoritäten als das Beste anerkannt. Höchste Auszeichnungen auf allen beschickten Ausstellungen. Solide Qualität, höchste Präzision, unbeschränkte Gebrauchsdauer. — Vielseitige Verwendungsmöglichkeit. — Ein Versuch führt zur ständigen Anwendung und garantiert die höchsten Erträge. In jeder beliebigen Abmessung lieferbar. Vorteilhafte Preise. Bei Anfragen ist zu beachten, daß das erste Maß stets die Drahtlänge, das zweite die Brückenlänge darstellt. Preisliste und Prospekt kostenlos.

EUGEN HERZOG, SCHRAMBERG

SCHWARZWALD

Süddeutsche Tier-Börse

Fachblatt für Geflügel-, Vogel-, Bienen-, Ziegen-, Kaninchen- und Fischzucht

Erscheint wöchentlich ca. 24 Seiten stark. Ausgabe A 0,50 Gm., Ausgabe B (mit achtseitiger illustr. Sonderbeilage) 0,90 Gm., je monatlich und durch die Post. Verkündigungsblatt und amtliches Organ der Züchter-Verbände und -Vereine Süddeutschlands.

Probenummern vom

Verlag der Süddeutschen Tier-Börse, Heilbronn a. N.

Winke aus der Praxis im 3mal monatlich erscheinenden

Praktischen Ratgeber im Obst- und Gartenbau

Preis monatlich 50 Pf. — Probenummer erhältlich vom Verlag Frankfurt a. d. Oder, Oderstraße 21

Neu! Größter Fortschritt **Neu!**

auf dem Gebiete der Bienenzucht in der

Schlesischen Volksbeute.

Prospekte mit Abbildungen u. Preisliste gratis.

M. Sommerfeld,

Vors. des Imker-Vereins Sprottau i. Schl.

„Dreh' nicht so schnell"

sagte Herr Fröhlich zu seiner Frau, „der Honig kann gar nicht so schnell durch das Sieb laufen! Es ist doch kaum zu glauben, was für eine vorzügliche Ernte man in den „Demit-Beuten" hat". Die Demit-Beuten sind einfach u. bequem zu handhaben, sie sind warmhaltig und haben einen doppelten Boden mit eingebautem Futtertrog zum bequemen Füttern mit der Gießkanne, sind bei saubersten Ausführung mäßig im Preis und haben sonst noch so viele Vorzüge, daß Sie sich unbedingt die Aufklärungsschrift kommen lassen müssen. Sie wird Ihnen umsonst und portofrei zugesandt von der **Mecklenburger Imkertischlerei Wilh. Brandt, Kavelstorf i. M.**

Blätterstock-Ober- u. Hinterbehandlung

einzeln oder gemeinsam in einer Beute vornehmbar und trotzdem **stapelfähig** ist nur bei der

COLUMBUS-BEUTE

(Warmbau; denkbar beste Überwinterung). Für alle Rähmchengrößen (Breitwaben) lieferbar

Größter Honigertrag gesichert

Illustrierter Prospekt gratis

Gottfr. Schwarz & Co., Darmstadt 6

Digitized by Google

CHR. GRAZE A.-G.

Fabrik für Bienenzuchtgeräte

ENDERSBACH b. Stuttgart

Württemberg

Bienenwohnungen

mit dem bewährten Graze'schen Seitenwandfuttertrog.

Alle gangbaren Arten vorrätig.

Rahmenstäbe und fertige Rahmen, Futterapparate, Holzrundstab-Absperrgitter, Befruchtungskästchen, Königinzuchtgeräte.

Rauchapparate, Bienenhauben und Handschuhe, Honigkannen, Honigsiebe, Entdeckungsgeräte, Bienenstockwaagen.

Honigschleudermaschinen

für Hoch- und Breitwaben mit neuartigem, unverwüstlichem Schneckengetriebe.

Wachsschmelzapparate

Verlangen Sie neuestes Preisbuch.

Deutsche Bienenzucht-Zentrale

Edgar Gerstung, Oßmannstedt in Thür.

Gerstungs neues Bienenrähmchen

ges. gesch.

Kein Verkitten! — Leichte Behandlung!

Oberträger schmäler als Seitenteile, leicht ergreifbar; genutet für Kunstwabe / Oberträger beiderseits abgesetzt, Seitenteile gabelförmig gearbeitet, daher sehr widerstandsfähig. / Von führenden deutschen Imkern bestens begutachtet.

Rähmchentrageklammer

Jedes Maß lieferbar!

Gerstungs Rähmchentrageklammer

ges. gesch., ersetzt Holztragеohren, verhindert Verkittung, für jede Rähmchenholzbreite lieferbar

Muster auf Verlangen umsonst.

Man verlange Warenverzeichnis über alle Bienenzuchtgeräte sowie Preisliste umsonst!

Karbolsäure

geprüft für Bienenbehandlung

1 Garnitur = 100 g Karbolsaure. 1 Buchse, 2 Lappen gegen Einsendung von 2.50 Mk. portofrei

Verantwortlich für die Schriftleitung: Pfarrer Aisch, Ketschendorf (Spree), für den Bienengarten: O. Börschel, Berlin NW 40, Kronprinzenufer 4—6, für den Anzeigenteil: Fritz Kolloff, Berlin-Wilmersdorf, Kaiserplatz 9. Buchdruckerei Edmund Stein G. m. b. H., Potsdam, Kaiser-Wilhelm-Str. 52/53.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google